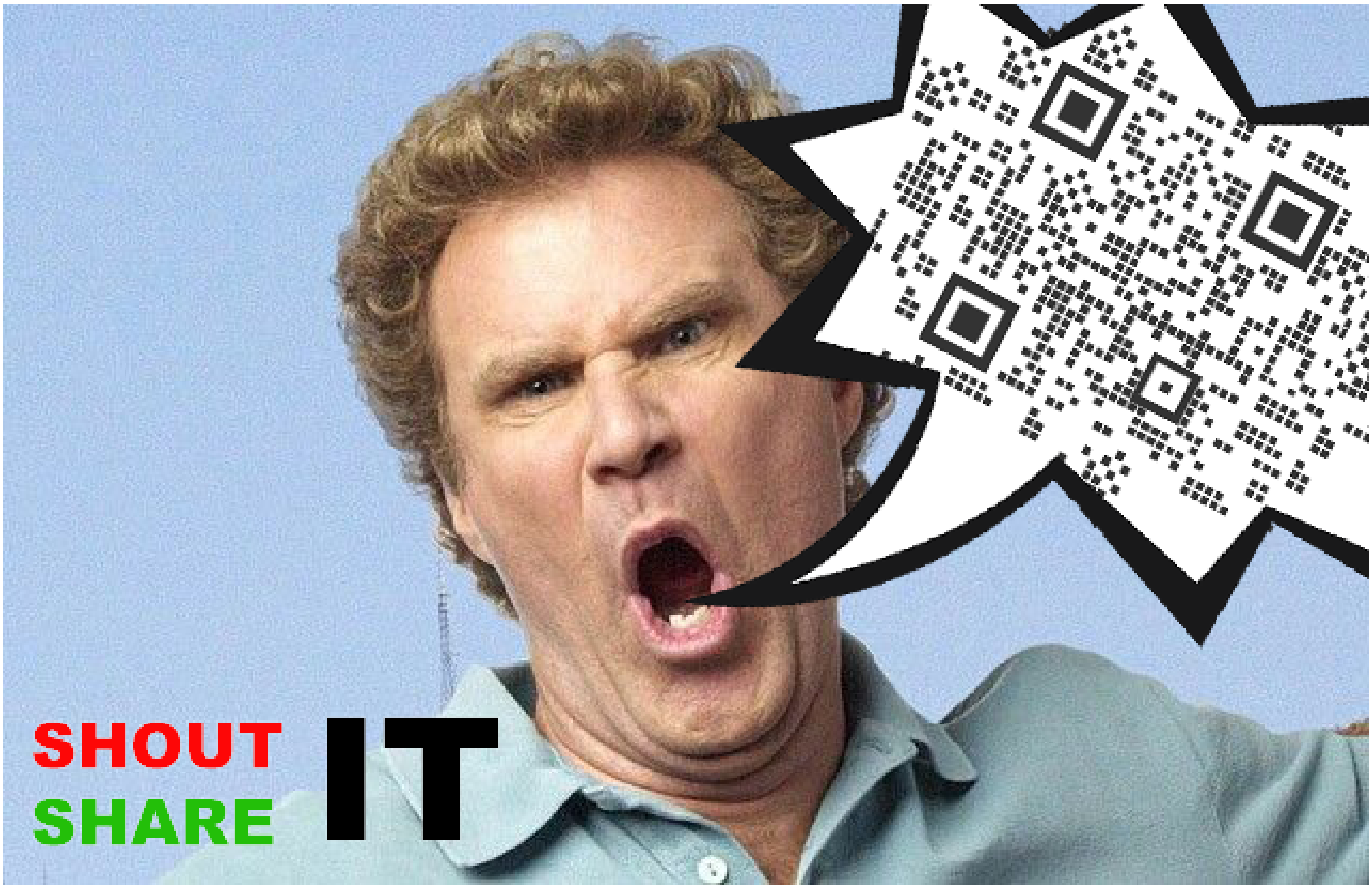

SHOUT
SHARE
IT

ꝺ 1310.C.10

S.1310.c.10

Abhandlungen

der

Churfürſtlich-baieriſchen

Akademie

der

Wiſſenſchaften.

Zehender Band,

welcher die Hiſtoriſchen enthält.

PRO
PVBLICO
BONO

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

München, mit akademiſchen Schriften. 1776.

Kurzes Verzeichniß
der
In dieſem Bande enthaltenen Stücke.

Kirchengeſchichte.

Von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. Von Ferdinand Sterzinger. Seite 137.

Von dem Sterbjahre und Grabſchrift des heiligen Ruperts. Von Ferdinand Sterzinger. 169.

Von dem Benediktinerkloſter, und nachmaligen weltlicher Chorherren-Stifte Ilmmünſter in Oberbaiern. P. Angelus März. 307.

Lehen-Recht.

Von dem Sallmaniſchen Eigen, einer in Baiern vormals, und noch üblichen Lehengattung. A. J. Lipowsky. 285.

Geographie.

Von der Abkunft und Wanderung der Bojer ins Norikum und Vindelicien. P. Beda Apell. 91.

Von der in den baieriſchen Abhandlungen befindlichen Ara Jovis, A. J. Lipowsky. 373.

Genealogie.

Von den Vorältern Otto des Groſſen, Pfalzgrafen von Wittelsbach. A. J. Lipowsky. 1.

Heraldick.

Von dem Geſchlechtswappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach. Auguſt. Max. Lipowsky. 193.

Von dem Urſprung der Klöſterwappen. A. M. Lipowsky. 265.

Kritick.

Von dem Verfaſſer der Chronick de geſtis Principum. A. J. Lipowsky. 243.

Ant. Johann Lipowſky
Genealogiſche Abhandlung
von
den Voreltern
Otto des Großen,
gebohrnen Pfalzgrafens von Wittelsbach, welcher
im Jahre 1180. den Herzoglichen Thron in
Baiern beſtiegen hat.

MARCUS HANSIZIUS. Germ. Sac. T. II. pag. 150.

Quoniam Hiſtoriam ſcribere, inſtituimus id eſt veritatem, expendemus, dum licet ultro citroque, non tam quid verum certumque, quam quid poro propius. *Huc enim ſaltem eniti, ſi alterum non contingat, Scriptorem decet.*

Erſter Abſchnitt.

Von dem Urſprunge der Herzoge in Baiern zweyten Stamms, bis auf Arnulph Iten und Berthold Iten.

§. 1.

Nachdem Kayſer Karl der Große den Herzogen Thaſſilo ſeiner Lande entſetzet hatte; ſo wurde das Herzogthum Baiern zu einer fränkiſchen Provinz gemacht, a) welche er und ſeine Nachkommen, bey denen ſie immer in die Vertheilung gefallen, nur durch Grafen und Margrafen verwalten laſſen. b)

---

a) *MON. BOI. T. VIII. pag.* 568. ad An. DCCCVI. Sacroſancto Monaſterio SanctiDioniſii quod eſt conſtructum *in Regno francorum, in Ducatu Baioariorum* ſuper fluvium qui dicitur *Iſura.*

b) *EGINHARD in vita Caroli Mag.* bey *REUBER cap. XI. pag.* 15. Bojorum deinde bellum & repente ortum, & celeri fine completum eſt, quod ſuperbia ſimul ac Socordia THASSILONIS

Ducis excitavit — — Thaſſilo tamen poſtmodum ad Regem evocatus, neque redire permiſſus, neque *provinciæ quam tenebat ulterius præeſſe* ſed *COMITIBUS ad regendum comiſſa eſt.*

MONACHUS Egoliſmen. pag. 54. Carolus ad *Reganesburg* pervenit, & ibi *marcas Bajoariorum* diſpoſuit, quomodo ſalvæ contra *Avares* eſſe potuiſſent.

REGINO ad An. DCCLXXXVIII. Carolus Ratisbonam venit ibique *marcas* & fines *Bajoariorum* diſpoſuit.

§. 2.

Unter dieſen kommt zur Zeit **K. Arnulphs** ein Graf **Luitpold** vor, den K. Ludwig das Kind im Jahre 903. ſeinen Anverwandten a) (Propinqum) nennt, aus welchem Worte die neuern Geſchichtſchreiber über ſeine Abſtammung verſchiedene Muthmaſſungen geſchöpfet haben. Es wird meinen Endzweck erleichtern, wenn ich hievon nur die neueſten prüfe, weil die ältern, und unter dieſen jene, die ihn für einen natürlichen Sohn K. Arnulphs halten, durch das (§. 6.) folgende offenbar wiederlegt werden. Die übrigen hingegen, die ihn von Bernhard König in Italien; von Adalbert Grafen von Bamberg; endlich von einem Grafen Arnold, der nach dem Zeugniße des REGINO im Jahre 891. wieder die Normanen geblieben, herleiten, ſchon von andern b) unterſucht worden ſeyn.

a) *MAUSOLEUM S. Emeran. Lib. Prob. N. XXXII. pag.* 86.

b) Juſti Abhandlung, wer waren die Stamm-Eltern des Baieriſchen Margrafens Luitpolds. *pag.* 82.

§. 3.

Der Hr. Ritter von BUAT a) glaubt deſſen Voreltern in in dem **Pago** *Hoſi* oder *Huſe* unter dem Geſchlecht deren Hoſiorum gefunden zu haben, welcher ein kleiner Gau des Pagi majoris *Sundergowe* ware b) und ſich an dem Fluß Amber hin, über das ganze Landgricht Weillheim erſtreckte. c) Es iſt aber ſchon vorhero, als dieſe Meynung erdacht worden, aus unverwerflichen Urkunden zu erweiſen geweſen: daß in dem zwölften Jahrhundert, in welchem die Gaue zu Graf- und Herrſchaften erwachſen; die Beſitzer ſich dieſe erblich zu machen gewußt; und die Zunamen von ihren Veſten oder Burgen angenommen; e) aus gemeltem Geſchlecht deren von Huſe, die reichen Herren von **Weillheim** f) entſtanden ſeyen, deren Stammen-Reihe im Jahre 1331. wieder erloſchen iſt. g)

---

a) *BUAT. Origines Domus Bojicæ Lib. I. cap.* 2.

b) *CHRON. Gottvvic.* IV. pag. 493. *N.* 738.

c) *MONUM. Boj.* T. X. pag. 37. Heinricus — — Rex — — Quapropter noverit univerſitas — — qualiter — — tale prædium quale in villis *Pollinga*, *WEILHEIM.* — nominatis Monaſterio — — in eadem villa *Pollinga* conſtructo, prius pertinere videbatur, *ſitum* in *COMITATU* Adalberonis comitis in *PAGO* vero *HOSI*, & poſt ea in beneficium multis datum fuit An. MX. *CHRON. Gottvvuenſe. Lib. I. pag.* 640.

d) *CHRON. Gottvvic. pag.* 530. Pagi iſti tam *majores*, quam *minores* aliquando *comitatus* vocabantur, licet hoc potius de *minoribus pagis* intelligi debeat, *majores* enim *Provincia* vel Regio plurimum nuncupabantur, & *PLURES comitatus* numerabant.

e) *CHRON. it. Lib. IV. pag.* 530. pro temporum poſtea morumque varietate, poſtquam *comitatus* & Marchiæ paulatim *hæreditariæ* fieri, & a *BURGIS* & *CASTRIS denominationem* ſuam ſumere inceperunt (quod ſæculo XII. juxta diplomata Belgica & Flandrica præſertim, atque Brabandica ſæculo XI. contigit) id evenit, ut *pagorum* mentio plane omiteretur.

f) *R. D. FRANCISCUS. Præpoſ. Chron. Pollingano pag.* 37. Notum ſit — — quod Dominus *Bernardus de HUSEN* partem nemoris per quod manat aqua quæ dicitur *Liutaske* — — eo jure qno poſſederat. Eccleſiæ S. Salvatoris — tradidit An. MCLXXVIII.

IDEM cit. Loc. pag. 39. Heinricus Dei gratia Brixinenſis Epiſcopus — — notum eſſe cupimus, quod ad petitionem dilecti fratris noſtri Bertoldi, venerabilis *Pollingenſium* fratrum Præpoſiti decimationem omnem, quæ provenire poteſt ex *novalibus*, quæ poſſunt excollere circa *fluvium Liutaske* in prædio, quod *BERNHARDUS de WILHEIM* (hier wird alſo vorſtehender Bernardus *de HUSEN* der dieſe Gab gemacht hat *Bernhardus de WILHEIM* genennt) *EIDEM CÆNOBIO* — — donavit. *An. MCLXXXVI.*

z) *WIGUL. HUND.* **Bayr. St. Buch.** *T. I. pag.* 367.

§. 4.

Dagegen will der Herr von **Juſti** a) daß der Graf **Luitpold von Arnulphen**, einem natürlichen Sohn K. Ludwigs des frommen abſtamme.

Den Beweis deſſen nimmt er daher, daß Luitpolds Sohn Arnulph der Ite ſich wider den K. Conrad den Iten vermuthlich aus der Urſache aufgelehnet habe; weil er aus dem karolingiſchen Mannsſtamme noch herrihrte, im Folge von der Krone unbillig ausgeſchloßen worden ſey. Und da es ſeinem Vorgeben nach, damals ſehr gewöhnlich geweſen, daß in einer jeden Linie von Zeugung zu Zeugung mit zweyen Nämen abgewechſelt worden; ſo erdichtet er für ſeinen Stammvater einen Sohn Namens **Luitpold**, und wieder einen Enkel mit Namen **Arnulph**, damit er auf ſolche Weiſe unſern **Luitpold** erreiche.

Ich weis aber nicht, ob dieſe auf ſehr weit geſuchten Muthmaßungen gebaute Gründe eine Widerlegung nöthig haben, nachdem das einmüthige Zeugniß gleichzeitigen Geſchichtſchreiber b) vorhanden, daß mit K. Ludwig dem Kinde der karolingiſche Mannsſtamm erloſchen ſey.

§. 5.

Dieſes vorausgeſetzt, will ich nun meinem Endzweck näher tretten.

---

a) Juſti Frage: wer die Stammeltern Luitpolds geweſen. pag. 110. 114.

b) *CHRONICA Regum franc.* bey *KOLLAR Analect. Vindob. T. I. pag.* 601. Mortuo *Arnulfo Ludovicus* puer, ejus *filius* imperavit quator annos, cui *Conradus deficiente* ſœpe dicta *Imperatoria Stirpe* nobili francorum, quamvis non de eodem Stemate ortus, feliciter ſucceſſit.

CHRON. Laurisheimenſe bey *TREHER. Scrip. Germ. T. I. pag.* 115. 116. Regalis proſapia a beato Arnolfo Duce & Epiſcopo prodiens, in hoc *ARNULFO* Duce & *Imperatore* quaſi progreſſus ſi *PENULTIMUM limitem acciperet*, quod in chronicis plenius reperitur. — — In horum *Karolorum deceſſu*, in utriusque regni faſtigio Carolorum illa celſa *Progenies facta eſt de medio*, quæ primo anno Pipini Regis francorum, usque ad obitum illorum, in Regia dignitate claruit annis CLXXIII.

CONTINUAT. Reginon. bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXI. *LUDOVICUS* Rex *Filius Arnolphi* Imperatoris obiit, cui Chuonrudus filius Chuonradi ab Adalberto occiſi, *REGALI jam ſtirpe deficiente* in Regno ſucceſſit.

HERMAN. contract. bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXI. *DEFICIENTE* in noſtris partibus *STEMATE REGIO Conradus* filius Conradi Rex electus eſt, unctus regnavit annos Septem.

ANNAL. Wittichindi Lib. I. ULTIMUS vero *Carolorum* apud orientales francos imperantium, *LOTHOVICUS* ex *ARNOLFO* fratuele Garoli hujus Lothovici proavi, natus erat.

CHRON. Slavor. bey *LEIBNIZ. Script. Brunsvv. T. II. pag.* 544. poſt *ARNULPHUM* regnavit. *LUDOVICUS* puer. In iſto *LODOVICO MAGNI CAROLI FINITUR PROSAPIA.*

Nach dem Zeugniße der **fuldiſchen Annalen** a) befande ſich in Baiern unter der Regierung K. Arnulphs ein Margraf mit Namen **Engildico**. Dieſer verfiel in die Ungnade dieſes Kayſers, wurde hierauf ſeiner Würden entſezet, und dieſe dem Grafen **Luitpold** im Jahre 895. verliehen. Wir haben alſo das den neuern Geſchichtſchreibern bishero unbekannt gebliebene Jahr b) in welchem unſer **Luitpold** zum baieriſchen Marggrafthum gelangt iſt. Wir entnehmen ferners die Art und Weiſe, womit er zu dieſem gekommen. Merkwürdig aber iſt, daß er in dieſen Annalen *NEPOS Regis* (Arnulphi) genennt wird.

Wenn ihn demnach K. Ludwig das Kind im Jahre 901. darauf (§. 6.) nichts deſto weniger nur Illuſtrem comitem, die Geſchichtſchreiber aber einen Herzog betitlen: So iſt die Urſache darinne zu ſuchen, daß dieſe Würden in Anſehung des Ranges zu damahligen Zeiten noch wenig unterſchieden waren, ob gleich die Herzoge noch einen Zuſatz von einer Art von Gewalt und Geſchäften hatten. c)

§. 5.

---

a) *ADDIDAMENTUM Annal. fuldens.* bey *KOLLAR Annal. Vindobon. T. I. pag.* 526. ad An. DCCCXCV. *ENGILDICO Marachenſis* (das Wort Marachenſis bedeutet eben ſo viel als Marchio *vid. Gloſs* bey *FREHER. Script. Germ. T. I. pag.* 709.) *BOJARIÆ honoribus* privatus eſt, in cujus locum *LUITBOLDUS NEPOS Regis* ſubrogatus eſt.

b) **Köhlers** Reichs-Hiſtorie *pag.* 49. 50.

c) *MURATOR. Antiquit. Italiæ T. I. Diſs. 6. pag.* 268. *B.* Atque ideo, qui ſive *Duces*, ſive *COMITES* ab imperatoribus francis & germanis, & a cæteris Italiæ præficiebantur regimini ac tutellæ provinciæ alicujus *ſitæ infinibus Regni*, ii ſenſim *ſæculo* Chriſti *nono* appellari cæpti *Marchiones*, *MARCHENSES Marchiſi*.

§. 6.

Schwerlich wird mir jemand einwenden: daß vielleicht dieſer Geſchichtſchreiber das Beywort **Enkel**, aus einem in den damahligen Zeiten öfters fürgegangenen Mißverſtande gebraucht haben könne; weil die übrigen Zeitgenoßen, deren ſich die neuern bedient haben, welche da die Abkunft unſers Luitpolds erforſchen wollen, deſſelben keine Erwehnung thun; inſonderheit aber, da K. Ludwig das Kind, in den bishero bekannt gewordenen Urkunden vom Jahre 901. a) und 903. b) wovon jene den 14. Februari ausgefertiget worden, ihn nur illuſtrem Comitem dilectum propinquum nennet. Dann dieſer Einwurf zerfällt von ſich ſelbſt, nachdem *RESCHIUS* c) aus dem brixiſchen Archive ein unterm 10. des Herbſtmonats, vom Jahre 901. mithin nur ſechs Monate ſpäter datirtes Diplom kund gemacht hat, worinnen dieſer Ludwig den Grafen **Luitpold** ausdrucklich ſeinen **Enkel** heißt.

Höchſtens folgt demnach hieraus, daß damals *Propinquus*, und *Nepos* gleich viel bedeutende Wörte waren, obgleich jenes vom weit größern Umfange geweſen, wie heut zu Tage das Wort: **Verwandter** als welches alle Grade der Befreundſchaft in ſich enthaltet. Es erbricht ſich ferners: daß die Muthmaßung derjenigen, die denſelben zu einem Sohne K. Arnulphs machen wollen (§. 2.) ohne allem Grunde ſey.

---

a) *HANSIZ Germ. Sac. T. I. pag.* 981. Ludovicus — Rex — qualiter — — per quorundam *procerum* noſtrorum — — nec non *LUITWALDI* illuſtris comitis & dilecti *propinqui noſtri* interventum — datum XIV. Kal. Febr. An. Domini DCCCCI.

b) *MEICHELBECK Hiſtor. Friſing. T. I. pag.* 151. Hludovicus — Rex — idcirco interceſſione fidelium noſtrorum — *LUITBOLDI* illuſtris comitis & cari *propinqui noſtri* annuentes — dat. II. Kal. Decemb. DCCCCIII.

c) *RESCH. Hiſt. Epiſ. Sabion. T. III. pag.* 308. Hludovicus — Rex — noverint omnes — — qualiter ſanctæ ſabionenſis Eccleſiæ venerabilis Præſul — — ſupplicante — — una cum — — *LUITPOLDO* comite *NEPOTE noſtro* — Dat. *X. Kal. Sept. An. Dom. DCCCCI.*

§. 7.

Spüret man alſo dem Begriffe des Wortes: *Nepos*, nach, ſo wurde dieſes in dem zehnten und eilften Jahrhundert, nicht nur in der abſteigenden Linie, ſondern auch bey den Vaters, und Mutter Bruders Töchtern und Söhnen, ehelicher oder **unehelicher** Geburt, gebraucht. a) Wie dann zum Erweiſe deſſen K. **Arnulph**, ſeines Vaters Bruders, K. **Ludwig** des IIten, oder jüngern Tochter, die Prinzeßin **Hildegard** in einer Urkunde vom Jahre 895, in welcher er dem Hochſtiffte Eichſtätt jene Güter wieder zuruck giebt, die Sie und der Graf **Engildico** demſelben im Nordgau entzogen hatten; mit dem Namen: **ſeine Enkelin**, belegt.

§. 8.

---

a) *HONTHEIM. Hiſt. Trev.* bey *RESCH. Hiſt. Epiſ.* Sabion. *T. III. pag.* 369. *N.* 54. *NEPOS* vox medio ævo non ſolum de *nato* ex *fratre*, ſed etiam de nato ex *patris*, avi, & proavi *fratre*, uſurpabatur.

DU CANGE Gloſſ. med. ævi. NEPOS filius *fratris*aut *ſororis* — — Patruelis aut conſobrinus.

b) *RESCH cit. Loc. pag.* 284. Arnulphus — — Rex — — idcirco noverit — qualiter venerabilis Epiſcopus — — Waldo noſtram adierit excellentiam, deprecans — — ut quasdam res in *Pago NORDGEW*, quas *HILDEGARDIS NEPTIS* noſtra & *ENGELDICH comes* — — fraude maligna abſtulerunt, — — iterum redere deberemus — — Dat. nonas May An. Dom. DCCCCXCV.

§. 8.

Wenn demnach der Vater unſers **Luitpolds** nicht unter der männlichen Nachkommenſchaft Karls des Großen geſucht werden mag, es wäre dann, daß ganz neue Urkunden zum Vorſchein gebracht würden; (§. 4.) dennoch aber gewiß iſt, daß er mit dieſer verwandt geweſen. (§. 5. 6. 7.) So muß dieſe Verwandtſchaft nothwendiger Weiſe in der weiblichen Seite geſucht werden, weil die Worte: Propinquus, Nepos, Neptis vom weiten Umfange ſeyn (§. 7.).

Nun iſt bekannt, daß K. **Karoloman**, da er noch Herzog in Kärnten war, mit der **Ludswirida** einem adelichen Frauenzimmer den nachmaligen K. **Arnulph** auſſer der Ehe erzeugt habe. a) Sie ſoll eine Tochter des Grafen **Erneſts** geweſen ſeyn, der unter K. Ludovico Germanico das baieriſche Kriegsheer gegen die Böhmen angeführt hatte, b) hierauf aber mit Karoloman in eine Verſchwörung getreten, und während des zu Regenſpurg gehaltenen Reichstages, nebſt dem Verluſte ſeiner Würden, mit ſeiner ganzen Familie aus dem Reiche verwieſen worden iſt. c) Allein, wenn gleich auſſer Streit iſt, daß Karolomans Swiegervater Erneſt geheißen; ſo iſt doch kein Umſtand zum glauben da, daß die Ludswirida ſeine Tochter, und **Luitpold** ſein Enkel geweſen, wie **Tollner** bey *PAREUS* d) die Muthmaßung gezogen hat, damit er andurch die Verwandtſchaft mit K. **Ludwig** dem Kinde herſtelle, wozu ihm vermuthlich dieſes den Anlaß gegeben, daß er unter den weiblichen Nachkommen Karls des Großen keine Prinzeßin gefunden, von welcher er dieſe hätte herleiten können.

---

a) *REGINO* bey *STRUV. T. I. Script. Germ.* ad An. DCCCLXXX. *Carolomano* ex *legitimo* matrimonio *non eſt nata ſoboles* propter inſecunditatem *conjugis* — — Carolomanus ex quadam *nobili femi-*

na FILIUM elegantiſſimæ Speciei ſuſcepit, quem *Arnulfum* nominari juſſit.

b) *MEICHELBECK Hiſt. Friſ. T. I. P. II. pag.* 350. *N.* 702. Rex Ludovicus interea ad Epilingam (Aybling) dies quadrageſimales frequentabat, miſit aciem *Bajoariorum* in Pœmanos, quorum *Ductor ERNEST* comes. An. Dom. DCCCLV.

c) *ANNALES Bertiniani* ad An. DCCCLXI. Carolomanus Ludvici Germaniæ Regis filius, cum Reſticio Vicinidorum Regulo federatur, a patre deficit — — *Hludovicus SOCERUM KAROLOMANI FILII* ſui *ARNUSTUM* honoribus privat, & nepotes ipſius a Regno ſuo expellit.

HERMAN. contract. ad An. DCCCLXI. Ludovicus Rex habito *Ratisbonæ* conventu aliquot *Primates* ſuos infidelitatis accuſatos depoſuit. Item contra *majorem filium* ſuum *CAROLOMANUM Carentani Ducem* quaſi novas res molientem irratus eſt.

d) *PARENS Hiſt. Palat. Lib. I. pag.* 20.

§. 9.

Ob nun ſchon dieſe Muthmaßung ſehr vielen Beyfall gefunden hat, ſo will ich dem ohngeachtet hier jedennoch eine andre geben, die, wenn ſie in Erwegung der damit verknüpften, in der Geſchichte gegründeten Umſtände, nicht mehr Glaubwürdigkeit hat, als alle andre, welche von mir bishero erzehlet worden; doch eben ſo wahrſcheinlich, als die tollneriſche iſt.

Man darf nach meinem Ermeßen für richtig annehmen: daß der Graf Engildico von K. Ludwig dem Teutſchen, unmittelbar nach der Verbannung des Grafen Arnuſts (§. 8.) zum Markgrafen in Baiern aufgeſtellt worden, weil in dieſem Zeit-Raume, bis auf ſeine Abſetzung kein anderer angegeben werden mag. Dann obſchon dieſer König zween Brüder **Wilhelm** und **Engelſchalk** a) zu Grafen an den **baieriſchen Gränzen** gegen die Hunen und Mähren angeſetzt hatte, denen unter K. Karl dem Dicken Aribo zum Nachfolger im Amt folgte b), ſo iſt doch gewiß, daß dieſe als Markgrafen von Pannonien, das iſt, in dem heutigen Niederöſterreich, welches Karl der Große erobert hatte, c) ernennt worden, damit ſie die Gränzen von Baiern, die ſich damahls nur bis an die Enns erſtrecket hatten, vertheidigen d). Wie leicht hat es alſo geſchehen können, daß er auch K. Ludwigs des Jüngern Tochter **Hildegard** mit zur Ehe erhalten habe? Er hatte eine Grafſchaft in dem Donaugau (Pago Tonogewe) e) und wir haben ja das Beyſpiel daß K. Otto I. Herzoge Bertholden I. zur Belohnung ſeine Schweſter, oder ihre Tochter (§. 12.) zur Gemahlinn angebotten. Es iſt dahero ſehr möglich, daß unſer **Luitpold** aus dieſer Ehe erzeuget worden, inſonderheit da bekannt iſt, daß Engildico Söhne gehabt habe. f)

Dieſes erhalt einen größern Grad des Erweiſes, daß Hildegard, welche zuvor nebſt dem Engildico den Gütern des Hochſtifts Eichſtett nachſtrebte (§. 7.) hinnach mit Luitpold eine Wahlfahrt zur heiligen Walburga unternommen. g) Auch nicht bekannt iſt, daß ſie unvermählt geblieben, und ſolchen falls der damahligen Gewohnheit nach, in ein Kloſter gegangen ſey.

---

a) *ANNAL. fuld.* ad An. DCCCLXXXIV. Quum duo fratres *Wilhalmus* & *Engilſchalchus TERMINUM regni BAJOWARIORUM* in *oriente* a Rege, id eſt ſeniore Hludovico conceſſum contra *Maravonos* tenuerunt

b) *ANNAL. fuld. cit. loc.* cum vero non eſſet *honor illorum filiis* redditus, *ARBO* in *comitatum Domino Rege concedente* ſucceſſit.

c) *EGINHARTUS in vita Caroli magni. cap. XIII.* toto.

d) *PAULUS Diac. rer. Longobard. Lib. III. cap.* 30. Noricorum ſiquidem Provincia, quam *Bajoariorum populus* inhabitabat, habet ab *oriente Panoniam*, ab occidente ſuaviam, a meridie Italiam ab aquilonis vero parte danubii fluenta.

ANNAL. Caroli Mag. ad An. DCCLXXXXI. prima caſtra ſuper *ANASUM* poſita ſunt, *nam is fluvius inter BAJOARIORUM* atque *Hunorum terminos MEDIUS* currens, *certus* duorum Regnorum limes habebatur.

e) *MAUSOL. S. Emerani Lib. Probat. pag.* 62. Karolomanus — — eidem quasdam res proprietatis in *Pago* qui dicitur *TONOGEWE* in *comitatu ENGILDEONIS* — — in villa quæ vocatur Samutesbach (Sanſpach) donavimus — — Dat. III. Non. Decemb. An. Chriſto propitio III. (A. C. 879.) Domini Karolomani ſereniſſimi Regis in *Bavaria.*

Dieſes Sanſpach liegt im Landgericht Straubing, aus welchem alſo dieſe Grafſchaft beſtanden. *CHRON. Gottvv. pag.* 578.

f) *EXCERPTA ex Anonymo pervetuſto* bey *OEFELE ſcript. Boj.* T. *1. pag.* 784. Tunc quoque (A. Ch. DCCCL.) ad Eccleſiam Erenprechti, quam memoratus Præſul dedicaverat, tradidit Chezil ſiciet *ENGILDIECHO & FILII EJUS DUO.*

g) *ACTA* SS. *BOLAND.* T. *III. Februarii die XXV. pag.* 530. *in vita S. Walburgis Lib. 4. cap. 1. HILDEGARDA Domina* pacifici Regis Ludovici filia, orationis gratia, cum *LUITPOLDO famoſiſſimo comite* ad dictum monaſterium devenit.

§. 10.

Nach der Abſetzung K. Karls des Dicken gelangte Arnulph durch die **Verwendung** und Bemühungen gemeldter Hildegard (§. 9.) zum Kayſer Thron, a) an welchem der Margraf Engildico ohne Zweifel Antheil genohmen haben wird, wie er dann hinnach auch mit dieſer wider jenen in eine heimliche Unterhandlung getreten, darüber beyde ihrer öffentlichen Würden (publicis honoribus) entſetzet worden ſind b). Die öffentliche Würde, welche Engildico begleitete,

Stamm-Tabelle. A

§. 10. pag. 14.

K. Ludwig der Deutſche.

Carolomannus	Ludwig, der Jüngere.	K. Carl der Dicke.
Arnulfus	Hildegard. Gem. Engildico Marggraf in Baiern.	
Ludwig, das Kind.	Luitpold.	

war, daß er Marggraf in Baiern geweſen, von welcher Hildegard nur als Gemahlinn Antheil hat haben können; da ſie nun mit ihm an denenſelben einen Verluſt gelitten, in das Kloſter Chiemſee eingeſchloſſen, endlich aber zu den ihrigen c) wiederum gelaſſen worden, ſo hat dieſes nicht wohl anderſt geſchehen können, als weil ſie zuſammen vermählet geweſen.

Wenn demnach die Annales fuldenſes melden; der Kayſer habe das baieriſche Marggrafthum ſeinem Enkel **Luitpold** (§. 5.) verliehen. Wenn Arnulph jetzt beſagte **Hildegard** ſeine Enkelein; (§. 7.) und wiederum Ludwig das Kind, jenen ſeinen Enkel oder nahen Anverwandten geheiſſen; ſo iſt dieſer Ausdruck meiner Gegeſchöpften Muthmaßung genaueſt angemeſſen, weil er der zu Folge mit beyden Geſchwiſter-Kind war.

Es iſt auch in den damahligen Zeiten gar nichts ungewöhnliches geweſen, daß die Würde dem Vater genohmen, und dem Sohne gegeben, oder gelaſſen worden; dann die Kayſer pflegten regelmäßiger Weiſe die Vergehungen an der Perſon deſſen, der ſie ausgeübt, nicht aber an den Kindern, wenn ſie keinen Antheil hatten, zu ahnden, bevorab in Bayern, wo die Landſtände das Recht gehabt, d) daß ihnen wider ihren Willen kein Herzog hat aufgedrungen werden mögen. Ohne fremde Exempel anzuführen, wird jenes des K. Otto I. hinreichen (§. 12.) der die Söhne Arnulphs I. des Herzogthums Baiern beraubt, und dieſes ihres Vaters Brudern Berthold I. gegeben hat, weil ſich dieſer in die Unruhen nicht hat miſchen wollen, ſondern auf ſeiner Seite geblieben iſt.

Beygehende genealogiſche Tabelle mit Lit. A. wird dieſes beſſer aufklären.

§. 11.

---

a) *HERMAN contract.* ad An. DCCCXCV. bey *STRUV. ſcrip. germ. T. I. pap.* 251. Arnolfus Rex *Hildigardam* Ludovici Regis *PATRUI ſui* filiam, *CUJUS MAXIMO MOLIMINE* dejecto *Carolo REX FACTUS FUERAT*, exilio damnat.

b) *ADDITAMENTUM Annal. fuldens* bey *KOLLAR Annalect. Vindob. T. I. pag.* 526. ad An. DCCCXCV. *ENGILDICO* Marchenſis *Bajoariorum HONORIBUS* privatus eſt — — *HILDEGARDIS* filia Hludovici francorum Regis, contra fidelitatem Regis agere accuſata inde *publicis honoribus depoſita*, in *Bojoariorum* quadam Inſula Palude *chiemiſsce* nominata, incluſa eſt.

c) *REGINO* ad An. DCCCXCIV. Per id tempus *Hildigardis*, filia Ludovici Regis, fratris Carolomani & Caroli, a quibusdam coram Arnolpho accuſata *regiis poſſeſſionibus* privatur, & privata in exilium deſtinatur, in Monaſterio puellarum quod *Chemiſſem* dicitur: ſed non multum poſt temporis in *gratiam* rediit, & *ſua EX MAJORI PARTE*, recepit.

d) *DITMAR. Merſeburg. Lib. IV. pag.* 352. Henricum Henrici Ducis filium *ELECTIONE* & *auxilio BAVARIORUM* patris bona (Ducatum) apud *Regem* obtinuiſſe. Und nach dem Zeugniße dieſes Geſchichtſchreibers *pag.* 368. Antwortete K. Heinrich, als der Graf Heinrich von ihm das Herzogthum Baiern verlangte, folgendes: Non neſcitis in hac expeditione nequaquam fieri poſſe: *BAJOARIOS ab initio Ducem eligendi liberam habere poteſtatem*; non decere eos tam ſubito abiicere, *ejusque conſtitutionis ANTIQUÆ* absque *conſenſu eorum* frangere, ſi voluiſſet exſpectare usque dum ipſe ad has regiones venirem, cum *comuni conſilio Principum eorundem*, ac *voluntate* ſibi in hoc libenter ſatisfacere.

§. 11.

Luitpold, der in dem Nordgau eine Grafſchaft beſeſſen hatte, a) blieb um das Jahr 907. b) in einem Treffen gegen die

Hunen. Seine Gemahlinn war **Chunigund** eine Schweſter des Grafen Erchangers von Allemanien, die ſich hernach an K. Conrad den Iten vermählte, c) und in dem Kloſter Laurisheim begraben liegt. d)

Mit dieſer erzeugte er zween Söhne **Arnulph** e) und **Berthold**, aus welchen ihm jener in den Herzogthümern Baiern und und Kärnten folgte. f)

---

a) *GEWOLD Metrop, Salisb. T. I. pag.* 166. Ludovicus — Rex — per interventum — — *LUITPOLDI* ſcilicet *dilecti propinqui* noſtri — conceſſimus — in pago *NORDGEW* in *Comitatu LUITPOLDI* in vila quæ dicitur *Tcorin hova* — — quæ eſt contigua loco qui dicitur *Sentilbach* A. C. DCCCCIII.

b) *REGINO* ad An. DCCCCVII. *Bavari* cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione *LUITPALDUS Dux* occiſus eſt, *cui filius ARNULPHUS* in *Ducatu* ſucceſſit.

c) *CHRON. S. Galli* bey *DUCHESNE T. III.* ad An. DCCCCXIII. Diſcordia cæpta inter Regem (Conradum) & *Erchangerum*, ipſo anno Erchanger cum Rege pacificatus eſt, cujus *Sororem LUITPALDI relictam* Rex quaſi pacis obſidem, in *matrimonium* accepit.

HEPIDANUS ad An. DCCCCXX. *Erchanger* & Pertold fratres, & Vodalricus comes, auxiliante ipſis *NEPOTE eorum ARNOLPHO optimo Duce Bajoariorum* totum Agarenorum exercitum occiderunt.

d) *CHRON. Laurisheim.* bey *FREHER Script. Germ. T. I. pag.* 116. Chunradi Regis *uxor CHUNEGUNDA* locum proprietatis ſuæ — — atque tradidit S. Nazario atque *IBIDEM* in Eccleſia — — ſe tumulari præcepit.

e) *LUITPRANDUS* bey *REIBER cap.* 18. Hoc in tempore *BERTHOLDUS Bojoariorum Dux ARNULPHI Ducis frater*, vir ſtrenuus.

f) *EGGEHARD*: *Abb. Urag.* ad An. DCCCCVI. *ARNULPHUS LUITPALDI* filius in *Ducatu* ſucceſſit, vir animo & corpore ſpectabilis.

LUITPRAND. cit. loc. cap. 14. *Arnoldus BOJOARIORUM & CARENTANORUM Dux.*

Zwey=

Zweyter Abſchnitt.

Von Herzog Bertholds I. Nachkommenſchaft.

§. 12.

Ich will die Stammreihe dieſes Bertholds vor allem abhandlen, weil ſie ſich auch zuerſt in dem Alterthum verliehret.

In den Unruhen, in welche ſeines Bruders **Arnulphs I.** Söhne, mit K. Otto dem Großen verfallen, (§. 23.) hielte er beſtändig die Partie des letztern a). Dahero überkam er auch von dieſem im Jahr 937. das Herzogthum Baiern, als jene deſſen entſetzet worden.

Ja er gewann die Gewogenheit dieſes Kayſers in ſo hohem Grade, daß ihm dieſer ſogar ſeine Schweſter **Gerberg** Herzog **Gißelwerts** von Lothringen Wittwe, oder ihre damahls ſchon beynahe mannbar (fere jam nubilem) geweſene Tochter **Willtrud**, zur Gemahlinn angeboten, wovon er auch wie *Annaliſta Saxo* b) auf das Jahr 942. und **Luitprand** c) erzehlen, die zwote gewählet hat.

---

a) *HERMAN.* contract. bey *STRUV.* ſcrip. Germ. T. I. pag. 258. ad An. DCCCCXXXVII. *ARNOLFUS Dux BOJARIÆ* obiit, ducatumque ejus accepit *BERTOLFUS.*

b) *ANNALIST.* Saxo bey *ECCARD* ſcrip. Germ. T. I. pag. 270. Rex ſequenti die directis nuntiis ad *BERTHOLDUM Bavariæ Ducem* toto *CONAMINE REGIÆ PARTI FAVENTEM*, volens lætitiæ ſicut & tribulationis participem eſſe, omnia ei aperuit, demandans ſub juramento, ſi *ſororem ſuam viduam GISELBERTI* poſſet habere illi eam copularet, ſi vero *filiam Giſelberti* ex *eadem* genitam, *quam penes ſe habebat, FERE JAM NUBILEM. BERTHOLDUS* immenſo gaudio effectus, maluit *nondum nubilem filiam* exſpectare quam matrem tollere.

c) *LUITPRAND* bey *REIBER ſcript. Germ. Lib. IV. cap.* 18. *pag.* 195. Hoc in tempore *BERTHOLDUS Bajoariorum Dux ARNOLFI Ducis FRATER*, vir ſtrenuus regis partibus *toto favebat conamine.* Volens utaque Rex, ut Quemadmodum tribulationis præteritæ, ita & lætitiæ præſentis fieret particeps, ſequenti die quanta erga eum Dominus beneficia egerit, nuntiis directis aperuit. Cui etiam in augmentum lætitiæ quoniam *conjugali minime connubio tenebatur*, demandavit, ac juramento promittere fecit, ut ſi *ſororem* ſuam ſcilicet *Gileberti uxorem* habere poſſet, eam illi conjugio copularet, quod ſi minus procederet, ipſius *Gileberti* ex eadem *ſorore* genitam quam penes ſe habuerat, *fene jam nubilem*, *maritali ei conjugio* traderet. Quo audito *BERTHOLDUS* immenſo gaudio eſt affectus, ellegitque *nondum nubilem* potius *filiam* exſpectare, quam matrem, quæ jam nupſerat tollere.

§. 13.

Nun entſtehet die Frage: ob 1) die wirkliche Vermählung für ſich gegangen? und ob 2) er aus dieſer Ehe Erben hinterlaſſen habe?

Der Hr. Ritter von **Buat**, a) ſo kühn er auch ſonſt im ſchlüßen iſt, getrauet ſich auf das erſte, nichts zu beſtimmen; mir hingegen kommt das Zeugniß *SIGEBERTI GEMBLACENSIS* b) ganz klar vor. Dann wenn dieſer Geſchichtſchreiber um das Jahr 938. erezhlet: daß **Pfalzgraf Eberhard** Herzog Arnulphs I. Sohn mit Herzoge **Gißelberth** von Lothringen wieder K. Otto I. zu Feld gelegen; ſo fahret er auf das Jahr 943. fort, und ſagt: es habe dieſer Kaiſer, nachdem er deren Niederlage vernohmen und erfahren, daß **Eberhard** durch einen Sabelſtreich das Leben verlohren habe, **Gißelbert** aber in dem Rhein ertrunken ſey, ſeine durch dieſen Unfall zur Wittwe gewordene Schweſter **Gerberg**, an den König Ludwig von Frankreich, ihre Tochter ſeine Enkelin aber an unſern **Berthold** vermählet. Und damit trift auch die Tradition des Kloſters Bergen ein, c) welches dieſe **Wiltrudis** nach dem Tode ihres Gemahls geſtiftet hat.

---

a) *BUAT. Orig. Dom. Boj. T. II. pag.* 17. utrum vero *Bertholdus Dux* unquam *conjugem* duxerit: non conſtat.

b) *SIGEBERT. GEMBLAC.* bey *STRUV. ſcript. germ. T. I. pag.* 872. ad An. DCCCCXXXVIII. contra Ottonem imperatorem rebellavit *Everardus COMES PALATII* & *Giſelbertus* Dux Lotharingiæ, qui *GERBERGAM* ſororem ipſius imperatoris *uxorem* habuit.

IDEM pag. 813. ad An. DCCCCXXXXIII. interim fideles regis Vdo videlicet & Conradus — — *EVERHARDUM* & *Giſelbertum* juxta Rhenum inopinate agreſſi, acerime debellabant. *Everardo* gladiis perempto *Giſelberto* autem *Rheni* undis ſubmerſo cœterorum vix aliquis fugit, qui non aut trucidaretur, aut caperetur. Hoc nuncio infideles regis corde franguntur, & Ludovicus Alſatia diſcedit, & Rex & fideles ejus cum ipſo gratantur. *UXOREM Giſelberti GERBERGAM* ſororem ſcilicet imperatoris Ottonis, *Ludovicus* Rex (Galliæ) *duxit UXOREM*, *FILIAM* vero Giſelberti Neptem ſuam, Imperator *BERTHOLDO Duci Bojorum deſpondet.*

CHRON. Reg. S Pantale bey *ECCARD T. I. pag.* 890. ſororem enim Regis (Ottonis) *Gerbergam uxorem Giſelberti* Ludovicus Rex *Galliæ* duxit *uxorem.*

c) *GEWOLD. Metrop. Saliſb. T. II. pag.* 101.

§. 14.

Dieſes erhält noch einen größern Zuſatz des Erweiſes, wenn ich die zwote Frage aufzuklären im Stande bin.

Nun hat zwar ſchon **Aventin** a) geſchrieben: daß dieſer Herzog **Berthold** zu Niederaltaich begraben liege, daß er einen Sohn mit Nahmen **Heinrich** hinterlaſſen, den man den jüngern, oder mindern nennte, welcher ebenfalls Herzog in Baiern geweſen, endlich aber als Herzog in Kärnten im Jahre 989. geſtorben, und bey ſeinem Vater die Ruheſtatt genommen habe. b) Es wollte ihm aber dieſes nicht jedermann auf ſein Wort glauben c) ob er ſich gleich auf ein allda verhandenes Grabmahl berufen hatte, das zu ſeiner Zeit noch geſtanden iſt.

---

a) *AVENTIN Annal. Boj. Lib. IV. cap.* 23. *N.* 22. *BERCHTOLDUS* Bojorum Dux ex hac vita migrat, nono calendas Decembris anno ab orbe aſſerto noningenteſimo duo de quinquageſimo (948.) in collegio Monachorum apud *Altaich* inferius ſepelitur.

b) *IDEM Lib. V. HEINRICUS* ducatu *Bojariæ* motus in conſpectu cæſaris Theodericum — — capit, hocque libere dimiſſo pacem a Cæſare rurſus impetrat, *Ducatumque Bojorum* ab eodem recipit.

IDEM Lib. V. cap. 4. *N.* 8. *HAINRICUS charinorum Dux* anno ab orbe liberato, noningenteſimo unde nonageſimo (989.) obiit, apud *Altaich inferius* juxta *PATREM BERCHTOLDUM* ſepelitur *ubi ejus Monumentum EXTAT ET OSTENDITUR.*

c) **Fürſterwald** *Germ. Princeps T. I. pag.* 159. halt es mit dem Aventin, dem aber **Falkenſtein** Baieriſch. Geſchichte 2. Theil *pag.* 232. entgegen iſt.

§. 15.

Es erhält aber das Anſehen dieſes Annaliſtens ſein völliges Gewicht, ſeitdem der um die Aufnahme der Wiſſenſchaften hoch verdiente churfürſtliche geheime Rath, und dermahlige Abt dieſes Kloſters H. Auguſtin Ziegler die Gruft eröfnen laſſen. Dann da wurde der Grabſtein wieder entdecket, den Aventin (§. 14.) geſehen hatte, auf welchem folgendes eingegraben ſtehet. a)

> Pertholdus Dux & Heinricus Dux filius ejus ob. IX. Kal. Decembris, qui contulerunt huic Eccleſiæ ſilvam Oſter—awe.

Ich will mich nun über den Einwurf nicht aufhalten, daß dieſer Stein vielleicht erſt gegen das Ende des vierzehenden Jahrhunderts geſetzt worden ſeyn dörfte, nachdem zu gleicher Zeit auch in dem Sarg eine bleyerne Platte mit dieſer Aufſchrift gefunden worden. b)

> Perhtoldus Dux Bawarie ob. anno Dni DCCCCXXXVII. Heinr. Filius ejus ob. DCCCCLV. qui dederunt nobis Oſterawe.

Dann dieſe beglaubiget den Stein wenigſtens in ſo ferne, daß etwas an der Sache, und daß er nicht aus einer Erdichtung geſetzt worden ſey.

§. 16.

---

a) *MONUMENT. Boj. T. XI. pag.* 7. wo dieſer im Kupferſtich zu finden.

b) *MONUMENT. BOJ. cit. loc.* wo dieſe abgezeichnet ſtehet.

§. 16.

Fraget man mich aber nichts deſto weniger, ob dieſer wohl **Berthold** I. ſey, ſo antworte ich: daß es kein anderer als der nemliche ſeyn könne, weil nur der in ſolchem Zeitraum (§. 12. 13. 14.) Herzog in Bayern ware, und **Berthold** II. Arnulphs II. Sohn niemals ein Herzog, ſondern bis an ſeinen um das Jahr 982. in Kalabrien erfolgten Tod (§. 30. 33.) nur immer Pfalzgraf geweſen iſt.

Ich muß zwar geſtehen: daß die darauf befindlichen zwo Jahrzahlen mit der Geſchichte ſtreiten. Denn ob zwar wahr, daß die Geſchichtſchreiber über das Sterbjahr dieſes **Bertholds** nicht einig ſeyen, indem etliche das Jahr 940. a) andere das Jahr 945. b) wieder andere das Jahr 946. c) noch andere aber das Jahr 947. d) und 948. e) angeben; ſo kommen ſie doch in dieſem zuſammen, daß er zwiſchen den Jahren 940. und 948. geſtorben ſey.

§. 17.

---

a) *ALBERT. Stadenſis* ad An. DCCCCXXXX.

b) *CONTINUAT. Reginonis CHRONOGRAPHUS Saxo* ad An. DCCCCXXXXV.

c) *SIGEBERT. gemblac.* bey *STRUV. ſcript. germ. T. I. pag.* 814. ad An. DCCCCXXXXVI. mortuo *BERTOLDO* Duce Rex Otto *fratri* ſuo *Henrico* dat Ducatum *BOJARIÆ* & *ſic eum reprimit a rebellione.*

d) *HERMAN contract.* bey *STRUV. cit. Loc. pag.* 260. ad An. DCCCCXXXXVII. *BERTOLFUS Bojoariorum Dux obiit*, cui *Heinricus* frater ottonis Regis ſucceſſit.

e) *CHRON. Mellicenſe* bey *PETZ ſcript. Auſt. T. I.* ad An. DCCCCXXXXVIII.

§. 17.

Es kann demnach **Berthold** im Jahre 937. nimmermehr den Weg der ſterblichen angetretten haben, inſonderheit wenn man dazu nimmt, daß er ſich erſt im Jahre 943. (§. 13.) vermählet, und im Jahr 44. einen herrlichen Sieg gegen die Hunen erfochten habe. a)

---

a) *ANNALIST Saxo* ad An. DCCCCXXXXIV. bey *ECCARD* T. *I. ſcript. Germ. pag.* 273. Hungari a *Carentanis* tanta cæde mactantur, ut nunquam antea, tantum a noſtratibus infirmarentur. *BERTHOLDUS Dux BAVARIÆ* victor de Vngaris exiſtens, triumphis celebris fuit.

§. 18.

Auf der andern Seite bezeugen **Aventin** (§. 14.), **Steindl** a) **Bruner**, **Adlzreieer** b), **Meichelbek** c) einhellig, daß **Heinrich** der mindere im Jahre 989. aus der Welt gegangen; mithin kann dieſes im Jahre 955. ebenfahls nicht geſchehen ſeyn, da bevorab ich ſogleich (§. 20.) aus einer Urkunde erweiſen werde, daß er im October des Jahrs 989. noch gelebt habe.

---

a) *CHRON. Steindel* bey *OEFELE Script. Boj.* T. *I. pag.* 467. ad An. DCCCCLXXXIX. *HAINRICUS Dux* Karintanorum obiit.

b) *ADLZREITER Annal. Boj. P. I. pag.* 369.

c) *MEICHLBECK Hiſt. Friſing.* T. *I. pag.* 186.

§. 19.

So ſchwer alſo die Hebung dieſes Widerſpruchs zu ſeyn ſcheinet, ſo will ich es doch verſuchen, ob ich gleich auf meiner Muthmaßung nicht hartnäckig beharren, ſondern eine beſſere mit vielem Danke annehmen werde.

Es iſt möglich, daß der Grabſtein und die Platte etwas ſpäter, nachdem die ſichere Jahrsrechnung dem Gedächtniße entgangen, verfertiget worden ſeyn. Nun war das zehnte Jahrhundert ſehr roh, und die Geſchichte wurde nicht wie jezo bearbeitet. Das Kloſter Niederaltaich war damahls nach der Hunen Verwüſtung, noch unter weltlichen Chorherren, bis Herzog Heinrich II. um das Jahr 990. wieder Benediktiner Mönche dahin ſetzte. a)

Dieſe neuen Bewohner mögen wohl von dem Begräbniße zweener baieriſchen Herzoge gehört haben, wußten aber vielleicht nicht eigentlich, wann dieſelben verſtorbrn ſeyn. Sie konnten etwann wohl wiſſen Herzog **Berthold** des Arnulphs Bruder liege bey ihnen begraben, fehlten aber in der der Jahrzahl, und haben ihm ſtatt des Sterbjahrs, das Jahr ſeiner angetrettenen Regierung (§. 12.) gegeben. Sie mögen weiters in Erfahrung gebracht haben, daß auch ein **Heinrich** dieſes Bertholds Sohn ſeine Ruheſtatt genommen habe. Wie leicht habeu ſie nicht auch den nemlichen Fehler begehen, und die irrige Jahrzahlen DCCCCXXXVII. und DCCCCLV. in die Platte graben laſſen können? wenn man alſo dieſes zugiebt, zugleich aber auch die darauf befindlichen Buchſtaben nach den Regeln der Diplomatick beurtheilet, ſo ſcheint mir auſſer allen Widerſpruch zu ſeyn, daß ſie mit Ende des zehenten, oder zu Anfang des eilften Jahrhunderts verfertigt worden ſey, b) wie P. **Hermann** Scholiner ſchon bemerkt hat. c)

§. 20.

---

a) *HANSITZ Germ. Sac. T. I. pag. 220. & T. II. pag. 162.*

b) *CHRON. Gottwic. Lib. I. pag. 47. ſeq.*

c) **Abhandl.** der **Bair. Akadem.** *T. V. pag.* 178.

Stamm-Tabelle. B.

§. 20. pag. 27.

Henricus Auceps.

K. Otto. I.	Henricus I. Herzog in Baiern. Gem. Judita Tochter Herzog Arnolph I. in Baiern.	Gerberga Gem. Giſelberti, Herzog von Lothringen.
K. Otto. II.	Henricus II. Herzog in Baiern, der Zänker genannt.	Wiltrudis Gem. Berthold I. Herzog in Baiern.
K. Otto. III.	K. Heinrich der Heilige.	Henricus III. Minor Herzog in Baiern, zuletzt in Kärnten.

§. 20.

Es bleiben demnach dieſe Monumente jedennoch allzeit eine uralte und beſtändige Tradition, deren auch *ANONYMUS MONACHUS* a) obgleich unter einer irrigen Jahrzahle Erwehnung thut, die um ſo mehr allen Glauben verdienen, als K. Otto III. dieſen **Heinrich** b) ſeinen Enkel nennt, welches nicht ſeyn könnte, wenn er nicht ein Sohn **Bertholds** *I.* und der **Wiltrudis** geweſen wäre. Man beſehe die Stamm-Tabelle mit Lit. B.

---

a) *ANONYM. Monach. compil. chronolog. ab An. chr. M.* bis *MCCCLXXXVIIII.* bey *OEFELE Script. Boj. T. II. pag.* 332. Anno M. (iſt irrig) *BERTHOLDUS* & *HEINRICUS filius* ejus Duces *Bavariæ* dederunt clauſtro Altachen ſylvam *OSTERNAW* & ſunt *ibi ſepulti.*

b) *HUND. Metrop. Salisburg. T. I. pag.* 240. *N.* 5. Otto — Rex — his igitur moti querelis, militumque iterventionibus allubeſcentes ſuſcipiende reverentiæ Theophaniæ Dominæ matris noſtræ ſemper Auguſtæ *Amborumque NEPOTUM* noſtrorum *HEINRICORUM ducum* ſcilicet *BAVARIÆ* ac *CARINTIÆ* An. DCCCCLXXXV.

MEICHLBECK Hiſt. Friſing. T. I. P. I. pag. 185. Otto — noverit, qualiter nos dignis & admodum honeſtis petitionibus dilectæ matris noſtræ Theophanii nec non cari *NEPOTIS noſtri KARENTHINORUM* Ducis *HEINRICI* — — dat. *Kalend. Octobr.* An. DCCCCLXXXVIIII.

§. 21.

Man könnte mir noch entgegen ſetzen: wenn Heinrich der Jüngere Bertholds Sohn geweſen wäre, ſo wurde er ſeinem Vater gewißlich in dem Herzogthum gefolgt ſeyn, ſo aber ſey bekannt, daß K. Otto I. dieſes nach Bertholds Tode, ſeinem Bruder **Heinrich** I. gegeben habe. (§. 16.) Allein es iſt ſo eben gezeiget worden, (§. 13.) das Berthold ſich mit der Wiltrad, um das Jahr 943. vermählt, und daß er zwiſchen dieſem (§. 16.) und dem Jahre 948. verſtorben ſey. Da er alſo ſeinen Sohn ſehr unmündig hinterlaſſen; Die Herzogthümer damahls noch meiſtens von der Willkühr der Kaiſer abhiengen, Baiern und Kärnten aber einen Heerführer nöthig hatten, der ſich wie ſein Vater mit den benachbarten Hunnen herumſchlagen (§. 17.) konnte, und die Gränzen zu verwahren im Stande geweſen (§. 1.), ſo war unſer **Heinrich** hiezu untüchtig. Zu dieſem kam noch, daß Heinrich I. ſich wider ſeinen Bruder Otto den Großen entpöret hatte, welchen der Kaiſer durch Verleihung dieſes Herzogthums zu beruhigen ſich genöthigt ſahe (§. 16. Note c). Als aber hinnach Heinrich II. der Zanker genannt, wider K. Otto II. aufgebracht worden, und darüber ſeine Lande verlohren hatte a), ſchlug ſich **Heinrich** der Jüngere auf die Seite des Geächten Herzogs, und half ihm im Jahre 977. die Stadt b) Paſſau überrumpeln, darinnen ſie vom Kaiſer überfallen und als Gefangne ins Elend verwieſen worden. c)

Das erledigte Herzogthum Baiern wurde indeſſen Herzoge Otto in Schwaben, des kaiſerlichen Prinzens Ludolphs Sohne verliehen, dem es aber der Tod im Jahre 982. wieder entriſſen. d) K. Otto, der dieſes erfuhr hielt im Jahre 983. zu Verona eine Reichsverſammlung, rufte unſern **Heinrich** und gab ihm das Herzogthum Baiern, welches ſein Vater beherrſchet hatte. e)

Nach dem Tode K. Otto II. gelangte Heinrich II. aus der Gefangenſchaft, und ſuchte Baiern zu erobern, f) unterwarf ſich aber endlich dem Kaiſer im Jahre 985. der ihn wieder zum Herzoge erklärte,

klärte, da es dann vermuthlich geſchehen, daß jenem unſer **Heinrich** aus Liebe zum Frieden Baiern abgetretten; und ſich mit Kärnten begnügt hat, weil ſeiner von dieſem Jahre an (§. 20. Note b. c) in denen Urkunden nur als eines Herzogs in Kärnten Erwehnung geſchieht. g)

Wenn alſo dieſem zu Folge **Heinrich** der Jüngere, Herzog in Baiern, und zuletzt in Kärnten geweſen, ſo beſtärket dieſes die Glaubwirdigkeit der in ſeinem Sarg (§. 15.) gefunden Platte, und meine (§. 19.) wegen der irrigen Jahrzahl gegebne Muthmaſſung erhält ein mehrers Licht.

---

a) *ANNALISTA SAXO* ad An. DCCCCLXXVI. bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 328. Henricus *Dux Bawariorum* honore & comunione privatus Boemiam fugit, quem imperator ibidem valido petens exercitu — —

b) *IDEM cit. Loc.* ad An. DCCCCLXXVII. *HENRICUS quondam Dux*, cum conſilio *minoris HENRICI, FILII BERTHOLDI* (Bavariæ Ducis) Pataviam civitatem invaſit, ibique, ut dictum eſt ab Imperatore obſeſſus, tandem coactus ejus ſe ſubdit poteſtati. *HENRICUS* iſte cognominatus *MINOR*, qui poſtea *MARCHIO IN BAVARIA* fuit, & *habuit genus.*

c) *IDEM pag.* 329. Ad. An. DCCCCLXXVIII. *Henricus* quondam *Dux* cum *HENRICO MINORE*, — — apud Imperatorem accuſati, juſſu inperatoris Magdahburg capti ſunt, & *exilio longo deputati.*

d) *IDEM* ad An. DCCCCLXXXII. *pag.* 335. *OTTO* Dux egregius filius *Luidolphi fratruelis Ottonis ſecundi* nuper reverſus a prælio Saracenorum immatura morte obiit.

e) *IDEM pag.* 336. ad An. DCCCCLXXXIII. Imperator **Veronæ** placitum habuit, & *HENRICUS JUNIOR filius BERTHOLDI exilio ſolutus DUX BAVARIÆ conſtitutus* eſt, patruele imperatoris adhuc in cuſtodia permanente, filius imperatoris Otto tertius ab omnibus in Dominum eligitur.

f) *IDEM cit. Loc. pag.* 341. ad An. DCCCCLXXXIV. *ſolvitur* interim a trajectinenſi *cuſtodia Dux HENRICUS*, & ab eo Rex tenellus ad nutriendum aſſumitur.

IDEM cit. Loc. pag. 347. orta eſt quoque inter hunc (Henricum) & *HENRICUM* qui *MINOR* dicebatur, *magna ſeditio*, quæ Hermani comitis conſilio poſtmodum finita eſt.

IDEM cit. Loc. ad An. DCCCCLXXXV. interea ſupra memoratus *Dux HENICUS* divino inſtinctu ad ſe reverſus, & vana exaltatione ſe dejectum conſpiciens veniente *Rege* in Franconevord, illuc ipſe adveniens, — — vera compunctus pænitentia Regiæ ſe tradidit poteſtati, quem digno honore ſuſceptum, & *DUCTORIA* itidem *DIGNITATE ſublimatum* inter fideliſſimos, ut *jus propinquitatis exigebat*, eum deinceps habebat.

g) Falkenſtein Baier. Geſch. *P. II.* §. 12. *pag.* 252. hat eben dieſe Muthmaßung; ich glaube ſie aber durch Umſtände, die ihm unbekannt waren, mehr wahrſcheinlicher gemacht zu haben; er begehet aber dabey den Fehler, daß er Heinrich den Jüngern für einen Sohn des Pfalzgrafens Bertholds II. (§. 16.) erkläret.

§. 22.

Gleichwie nun die Geſchichtſchreiber ſich bishero über die Abſtammung dieſes **Heinrichs** nicht vergleichen können, alſo iſt auch noch keiner auf die Unterſuchung verfallen, ob er verheurathet geweſen. Es hat aber **Reſch** a) eine vor dem Jahre 989. ausgefertigt wordene Urkunde bekannt gemacht, in welcher er ſeine Gemahlinn **Hildegard** nennet.

Die nemliche Beſchaffenheit hat es: ob er mit dieſer Kinder hinterlaſſen habe? der *ANNALISTA SAXO* b) ſcheint dieſes anzudeuten, wenn er ſagt: *Henricus* iſte cognominatus *minor*, qui poſtea *Marchio* in *Bavaria* fuit, & *habuit GENUS*. Ich habe ſie aber bishero nicht ausfindig machen können. Vielleicht iſt dieſes jemand andern vorbehalten, inſonderheit wenn noch mehrere Hochſtifter, wie Hoffnung voahanden iſt, dieſem Beyſpiel folgen, und ihre in der Finſterniß vergrabene Urkunden an das Licht bringen werden.

---

a) *RESCH. Hiſtor. Epiſ. Sabion. T. III.* pag. 652. Noverint — — qualiter *HENRICUS Dux Karivtanorum* per interventum Albuini venerabilis Epiſcopi, tradidit ex ſua proprietate duas hobas — — cum manu *UXORIS ſuæ HILTIGARDÆ*.

b) *ANNALISTA SAXO* pag. 239. ad An. DCCCCLXXVIII.

Drit-

Dritter Abſchnitt.

Von Herzog Arnulph I. bis auf Otto, Pfalzgrafen von Wittelsbach, Herzogen in Baiern.

§. 23.

Ich habe ſchon oben (§. 11.) dargethan, daß **Arnulph I.** ſeinem Vater in den Herzogthümern Baiern und Kärnten gefolgt ſey. Daß er eine Gemahlinn und Kinder gehabt a) iſt daher auſſer Zweifel, weil er ſich damit nach dem Tode K. Ludwig des Kinds, in Hungarn flüchten mußte, als er ſich dem K. Conrad I. nicht unterwerfen wollen. Ich kann aber ihr Geſchlecht ſo wenig als ihren Namen aus einem gleichzeitigen Geſchichtſchreiber beſtimmen. b) **Aventin** und alle neuere Geſchichtſchreiber nennen ſie **Gerberg.**

Beym Antritt der Regierung K. Heinrichs des Vogelſtellers kam er wieder in ſeine Lande zurück, erhielt von dieſem beſondere Vorzüge; c) ſtarb im Jahre 937.) und wurde in dem Kloſter St. Emeran zu Regenſpurg beerdiget.

§. 24.

---

a) *LUITPRAND.* bey *REUBER ſcrip. Germ. cap. VII.* **pag.** 155. Hac autem tempeſtate *Ludovicus* Rex moritur — — ſub quo potentiſſimi principes, *ARNOLDUS* in *BAVARIA*, Burcardus in Suevia — — erant, — ſecundo itaque — — anno memorati Principes huic — — rebelles extiterant, — — *ARNOLDUS* autem nimio ejus terrore coactus, cum *UXORE* & *FILIIS* ad Hungaros fugit, fuitque ibidem, quoad vitalis aura Conradi regis rexerat artus.

b) Aventin *Annal. Boj. Edit. de Ao.* 1554. pag. 489. und aus dieſem Hund. Baier. Stamm-Buch *T. I.* pag. 131. nennen ſie Gerberg.

c) *LUITPRAND. cit. Loc.* ipſo (Conrado) namque mortem obeunte memorati principes coronam cunctaque Regalia indumenta Henrico Duci contulerunt — — Hoc eodem tempore *ARNOLDUS* cum *UXORE* & *FILIIS* ab Hungaria rediens, honorifice a Bajoariis — — ſuſcipitur — — connivens *ARNOLDUS* — — Henrici Regis miles efficitur, & ab eo — — *conceſſis totius Bajoariæ Pontificibus honoratur.*

SIGEBERT. GEMBLAC. ad An. DCCCCXX.

d) *REGINO* bey *STRUV. ſcript. Germ. T. I. pag.* 103. ad An. DCCCCXXXVII. Rudolphus rex Burgundionum, & *ARNOLPHUS Dux BAVARORUM* obierunt.

HERMAN. contract. ad An. DCCCCXXXVII. *ARNOLFUS Dux BAJOARIÆ* obiit.

§. 24.

Er hinterließ fünf Söhne und zwo Töchter. Kaiſer Otto der Große, gegen welchem es jene verſehen hatten a), nahm ihnen um das Jahr 9[illegible]7. das Herzogthum, ſetzte ſie in den Stand der Pfalzgrafen herunter, und gab dieſes ihres Vaters Bruder Berthold I. (§. 12.) der es auch bis an ſein Ende genoſſen hat. Ihre Nämen und Schickſale, aus welchen beyden ſie erſt recht kennbar werden, ſind folgende.

Everhard. Dieſen nennet Pabſt Leo VII. in einem an die baieriſchen Biſchöfe zwiſchen den Jahren 938. und 945. erlaſſenen Schreiben b) nichts deſto weniger noch einen Herzog der Baiern; ob er gleich damahls ſchon nur ein Pfalzgraf geweſen. (§. 12. 23.) Er wurde von dem Kaiſer in das Elend verwieſen, c) und als er dieſem entkommen, ſchlug er ſich nebſt Herzoge Gißelbert von Lothringen auf die Seite Heinrichs, der gegen ſeinem Bruder K. Otto I. zu Felde lag d) und blieb im Jahre 942. (§. 13.) bey Andernach in einem Treffen. e)

a) *REGINO* bey *STRUV. ſcript. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXXXVIII. Filii *Ducis ARNOLFI* ambitione Ducatus regi rebellarunt, quos ipſe debellaturus, in *Bavariam* ibat. Sed non, ut voluit, eos pacificare valens revertitur.

b) *GEWOLD Metrop. Salisburg. T. I. pag.* 35. Præter hæc *EBERHARDO Duci* Bavarorum noſtra authoritate injungimus.

c) *REGINO cit. Loc.* quo tamen citius liberato, *EBERHARDUS* Hildesheim in *exilium deſtinatur.* Iterumqne rex in Bavariam revertens, omnes ſibi ſubdidit, & *EBERHARDUM ARNOLFI FILIUM* plus aliis rebellem in *exilium miſit.*

d) *REGINO cit. Loc.* ad An. DCCCCXXXIX. *EBERHARDUS* ab exilio remittitur, totumque regnum inimicis & rebellionibus confunditur. *EBERHARDUS* enim & *Giſelbertus* cum *Henrico fratre Regis* adverſus regem conjurarunt.

e) *REGINO cit. Loc.* Sed longe aliter eis contigit, cum eos ſpes innaniſſima deluſit. Nam *Giſalbertns & EBERHARDUS* juxta *Andernacum* caſtellum cum ſuis Rhenum tranſituri ab Udone & Chunrado comitibus, cæterisque regi fidelibus ne tranſeant, bellica congreſſione citoque mortis compendio præventi. Nam *EBERHARDUS* occiditur, & Giſalbertus in Rheno ſubmerſus, necatur.

§. 25.

Arnulph II. In denen Gränzirrungen, in welche Ludoph Herzog in Schwaben K. Otto I. Sohn mit Herzoge Heinrich von Baiern gerathen, hielt er er es dem Schein nach mit letzterm. c) Als aber der Kaiſer mehr ſeinem Bruder, als ſeinem Sohne geneigt war, und dieſer hierüber die Waffen gegen ſeinen Vater ergriffen hatte, ſchlug Arnulph ſich nebſt ſeinen Brüdern b) aus Haß, daß ſie nach dem Tode **Bertholds** I. (§. 16. Note c) bey Vergebung ihres väterlichen Herzogthums übergangen worden, auf die Seite Ludolphs, eroberte dieſem ganz Baiern, rufte die Hunen zu Hülfe, und ſtarb im Jahre 954. vor den Mauern der Stadt Regenſpurg in einem Ausfalle. c)

E 2 §. 26.

---

a) *ANONIM. ſcript. coev. in vita S. Udalrici cap.* 10. bey *M. VELSER pag.* 530. 541. His temporibus *Luitolfus* filius Ottonis Regis — — Dux erat allemanorum — — Patruus autem ejusdem Luitolfi, *Henricus* frater Regis, *Dux* exiſtit *NORICORUM*, qui inter ſe propter confinia Regionum — — rixas & contentiones exercere ceperunt, cumque eos Rex nullatenus ad — — pacem revocare potuiſſet, objecit ſe filio, & in adjutorium fratris convertitur. Cum autem filius — — ei reſiſtere niteretur — — Henricus præfatus Dux comendata civitate *Ratisbona, totaque Regione Noricorum ARNOLDO PALATINO COMITI* — — perexit ad Regem, moram autem illo ibi faciente *præfatus ARNOLFUS* — — fraudulenter *Ratisbonam* cum cæteris urbibus — — *Luitolfi* poteſtate ſubegit. — — tunc *præfatus ARNOLFUS filius ARNOLFI DUCIS* congregata multitudine — —.

Durch dieſe Stelle, und jene, die ich (§. 13. 24.) beym Pfalzgrafen Eberhard angeführt habe, wird *ADLZREITERN Annal. Boj. P.* II. *Lib.* 14. *N.* 9. *CHRISTIAN JOANNIS Hiſt. Palat. cap.* 8. und *HIERON. GUNDLING* in Otiis 2te Auflag *pag.* 145. Der Zweifel benommen, die nicht glauben wollen, daß ſchon Arnuphs I. Söhne, ſondern erſt ihre Nachkommen die Pfalzgrafſchaft erhalten haben, ob es gleich Aventin *Annal. Schyr. pag.* 258. geſagt hat.

HERMAN. contract. bey *STRUV. ſcript. Germ. T.* I. *pag.* 261. ad An. DCCCCLIII. *Luitolphus* Dux Ottoni Patri rebellat. Otto Rex fratri *Henrico* favens, filium contra ſe incitavit Luitolfum, magnaque totius Regni turbatio diverſarum ſtudiis partium facta eſt. *ARNOLFUS filius ARNOLFI QUONDAM DUX NORICORUM* partibus ſe Luitolfi contra Regem jungens, Auguſtenſem urbem Epiſcopatumque depredatur, — — beatum *Udalricum* — — in caſtello *Mundichinda* obſeſſum capere vel occidere nititur.

b) *WITECHIND. corbej. Lib.* III. bey *MEIBOM. ſcript. Germ. T. I. pag.* 653. 655. Dum hæc agerentur, proxima nocte *Bajoarii comites* fratris regis, relicto eo conjuncti ſunt *Luidolfo*, qui pergens cum eis cepit urbem regiam, quæ dicitur *Reinesburg* (Regenſpurg) cum cæteris in ea regione munitiſſimis, omnemque peccuniam Ducis ſuis militibus diviſit — — erat autem *JUNIOR ARNULFUS CUM FRATRIBUS*, qui tale conſilius machinatus eſt contra *Henricum eo quod PATERNO regno ſubrogaretur, ipſe autem HONORE PATRIO privatus eſſet.* Interea audit (Otto Rex) quia *avares* intrantes *Bajoariam jungerentur adverſariis* diſponerentque *publico bello eum tentare.* At ille ſatis imperteritus tali neceſſitate, nunquam ſe gratia Dei Dominum ac regem oblitus eſt, ſed collecta valida manu, obviam procedit acerimis hoſtibus — — proxima nocte *Luidolfus* cum ſuis a Rege diſcedens urbem *Reinesburg* cum exercitu intravit — — a tertia hora usque in nonam acriter pugnatum eſt, ante portam urbis. *Equo cadente aſcenſor ARNULFUS armis exutus*, illicoque *telis perfoſſus occubuit.*

c) *HEPIDAMUS* bey *GOLDAST. ſcript. Germ. T.* I. ad An. DCCCCLIV. Adalbero filius Pertoldi, & *ARNULFUS FILIUS ARNOLFI DUCIS occiſi ſunt.*

§. 26.

Herman. An den Unruhen, in welche ſeine Brüder Eberhard (§. 24.) und Arnulph (§. 25.) geflochten worden, nahm er

mit Antheil a), wurde aber in der Belagerung der Veſte Menchingen von den Soldaten des Heil. Ulrichs Biſchofens zu Augſpurg gefangen. Tolner b) erkläret ihn aus nicht zu verwerfenden Beweiſen zum Stammvater der Pfalzgrafen am Rhein.

---

a) *ANONIM. Script· Coev. in vita S. Udalrici* bey *M· Velſer cap. X. pag.* 450. *ſeq. ARNOLPHUS* autem *prædictus* interim accepta multitudine *Auguſtam* adit & deſpoliavit rebus omnibus — — — Rex autem cum de regione *Bajoariorum* revertiſſet — — non confidebat ſe in Auguſta civitate poſſe — — defendere, Hi — — qui cum illo remanſerunt — — ſalubre conſilium inierunt, ut relicta Auguſta civitate caſtellum quod dicitur *Menchingen* ædificare & ab adverſariis ſe defendere ſtuduiſſent, — — tunc *præfatus ARNULPHUS filius ARNOLFI DUCIS* congregata multitudine — — qui antea Auguſtam civitatem depredati ſunt, — — voluit obſeſſo Caſtello (Menchingen) venerandum Epiſcopum vi coactum, cum ſuis ditioni ſubdere *Luitolfi* — — hæc vero obſeſſio ut comperta fuiſſet Adalpero comiti, & Theopaldo fratri Epiſcopi, congregata Phalange populi — — *HERMANUM FRATREM ARNOLPHI* apprehenderunt, quoſdam in caſtris ceciderunt.

b) *TOLNER Hiſt. Palatin. cap.* 8. *pag.* 197.

§. 27.

Heroldus. Er wurde im Jahre 940. Erzbiſchof zu Salzburg, hierauf des Kaiſers geheimer Rath (Regis conſul) und Erz-Kaplan a). Daß er ein Pfalzgraf von Scheyern geweſen, daran zweifeln weder die alten, noch neuen ſalzburgiſchen Geſchichtſchreiber, ſondern es iſt unter dieſen nur immer die Frage: ob er ein Sohn Arnulphs I. oder deſſen Seiten-Verwandter war? *RESCH* b) und *HANSIZ* c) glauben das letztere, ob ſie gleich deſſen keinen Grund anzugeben wiſſen.

Wenn man aber zuſammen nimmt; 1) daß bishero aus keinem, ich will nicht einmal ſagen, glaubwürdigen Annaliſten dem Herzoge **Luitpold** mehrere Söhne als zweene zugelegt werden können. (§. 11.) 2) Daß K. Otto der Große nur Arnulphs I. Söhne in den Stand der Pfalzgrafen von Scheyern herunter geſetzt habe. (§. 24. 25.) Und 3) **Berthold** I. (§. 12.) nebſt ſeinem Sohne **Heinrich** dem Jüngern (§. 21.) Herzog in Baiern und Kärnten geworden und geblieben. Daß 4.) eben darum nach dem Zeugniße des *WITEKINDS* (§. 25.) die Söhne Arnulphs aus Haß die Partie des kaiſerlichen Prinzens Luidolphs wieder ſeinen Vater ergriffen haben; zu welcher ſich Herold ebenfahls geſchlagen, darüber aber von des Keiſers Bruder Heinrich I. Herzoge in Baiern im Jahre 954. geblendet, d) und des Erzſtiftes entſetzet worden iſt; ſo ſehe ich nicht, wie er, wenn man die Zeitrechnung, nach welcher Arnulph I. im Jahre 937. (§. 23.) verſtorben, mit in die Erwegung ziehet, etwas anders, als dieſes Arnulphs Sohn ſeyn könne.

§. 28.

---

a) *HANSIZ Germ. Sac.* T. II. *pag.* 148. 153. wo die Beweiſe ſtehen, die ich nicht ausſchreiben will.

b) *RESCH Hiſt. Epiſc. Sabion* T. III. *Sec. X.* §. 35. *Not.* 193.

c) *HANSIZ Germ. Sac.* T. II. *pag.* 148.

d) *REGINO Lib.* II. bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCLIV. Rex in *Bavariam* remeavit, ibi *HEROLDUS* Archiepiſcopus a fratre Regis cæcatus eſt.

e) *GEWOLD. Metrop. Salisburg. T. I. pag.* 35. Joannes ſanctæ Romanæ — — Eccleſiæ præſul — — notum eſſe volumus, quod *HEROLDUS* — — *Salisburgenſis* Archiepiſcopus — *Eccleſias* Dei *ſpoliaverit*, *Theſaurum paganis* erogaverit, *ſeque eis junxerit* in chriſtianorum necem & depredationem contra *Dominum* & piiſſimum *imperatorem* ſuum *Seniorem* (Ottonem I.) rebellis & infidelis extiterit.

§. 28.

Den fünften Sohn Arnulphs I. **Ludwig** genannt, entdecket ein St. Emeraniſche Tradition, in welcher er ein Bruder der **Judita**, (§. 29.) Gemahlinn Herzog Heinrichs I. geheiſſen wird, a) Ich weis aber, da er ſonſt unbekannt iſt, von ihm nichts als ſeinen Namen anzugeben.

a) *MAUSOLE. S. Emerani Lib. Probat. pag.* 131. 132. Agnoſcat igitur omnium fidelium induſtria, qualiter venerabilis patrona (matrona) ac ſanctimonialis fœmina *JUDITA* nuncupata, memor immarceſſibilis remunerationis, tradidit una cum manu *filii ſui HENRICI* (II.) *DUCIS* ad S. Emeranum, & ad ſervitium Monachorum talem proprietatem, qualem *FRATER ejus HLUDUWICUS* in loco *Eitarahove* (Eitterhofen) ſibi ſerviendo in poteſtate habuit, — — eo quoque tenore, ut ipſa *DOMNA & FRATER ejus HLUDOUVICUS* in ſervitium hubuerunt.

§. 29.

Seine Töchter waren. 1.) *Judita* a) welche an Heinrich I. Herzogen in Baiern (§. 21) K. Otto I. Bruder vermählet worworden.

Der zwoten thut **Witekind** b) Erwehnung, wenn er ſagt: daß jetzt gemelter **Herzog Heinrich**, ſeiner **Gemahlinn Schweſter**, mediocris ſubſtantiæ militem zur Ehe gegeben habe. Wer nun dieſer geweſen, und wie jene mit Namen geheiſſen, will ich unterſuchen.

ECCARD der Jüngere c) meldet: *HADWIGA Henrici Ducis* (Bojoariæ) *filia*, ſuevorum, poſt *BURCKHARDUM VIRUM*, *Dux* vidua. Und *WITTEKIND* d) erzehlet weiters:

Sextam & ſeptimam (Legionem) conſtruxerunt *Suevi*, *quibus* præfuit *BURCHARDUS*, cui nupſerat (Hadwiga) *FILIA FRATRIS REGIS* (Heinrici I. Ducis Bavariæ) woraus ſich erbricht: daß des Herzogs **Burkhards** in Schwaben Gemahlinn *Hedwiga*, eine Tochter des Herzogs **Heinrichs** in Baiern, und der *Judita* geweſen.

Ferners iſt gewiß: daß nach dem Tode des Heil. Ulrichs, **Heinrich** Graf von **Geiſenhauſen** im Jahre 674. Biſchof zu Augſpurg geworden e) deſſen Vater **Burkhard** Graf von **Geiſenhauſen** war f). Dieſem gieng dahero beſagter **Burkhard** Herzog in Schwaben bey der Biſchofs-Wahl von darum an die Hande, weil er die Tochter, von des Biſchof Heinrichs Mutter Schweſter, nämlich von der *Judita* zur Gemahlinn hatte g). Hierans erhellet alſo: daß die zwote Tochter Arnulphs I. den Grafen **Burkhard** von **Geiſenhauſen** zur Ehe gehabt, und daß ſie **Adlheit** geheiſſen h) Siehe die Stamm-Tabelle C.

§. 30.

---

a) *ANNALISTA SAXO* ad An. DCCCCXXXXV. Igitur Rex monitu piæ matris ſuæ recordatus *FRATRIS* multis laboribus fatigati, *BERTHOLDO Duce defuncto*, præfecit eum Regno *Bavariorum*. Erat autem *HENRICUS* copulatus *matrimonio JUDITHÆ filiæ Ducis ARNOLDI* egregiæ formæ, mirabiliſque prudentiæ.

b) *WITEKIND. corbej. Lib.* II. bey *MEIBOM. Script. Germ. T.* III. pag. 650. Henricus (frater Ottonis I.) fidelis & ipſe amicis, ita ut *mediocris ſubſtantiæ* militem *CONJUGIS ſuæ SORORIS* matrimonio honoraret, ſociumque ſibi, amicumque faceret.

c) *EKKARD. JUN.* bey *GOLDAST Script. Germ. T.* I. *pag.* 45.

d) *WITE-*

Stamm-Tabelle. C.

ad §. 29. pag. 40.

K. Otto. I.	Henricus I. Herzog in Baiern. Gem. Judita, Herzog Arnolphs I. in Baiern Tochter.	Burchardus, Graf von Geiſenhauſen. Gem. Adelheit, Arnolphs I. Herzog in Baiern Tochter.
	Hedwigis. Gem. Burchard Herzog in Schwaben.	Henricus Biſchof zu Augsburg.

§. 30.

Die vielen Einfälle der Hunen, während welchen nur das männliche Geſchlecht ſich auszuzeichnen Gelegenheit hatte, und die in dieſem Zeitraume vorgegangenen Verwüſtungen, wobey auch die Urkunden nicht verſchont geblieben a), ſind ohne Zweifel die Urſache, daß man von der Nachkommenſchaft dieſer Arnulphiſchen Söhne, und ihren Gemahlinnen ſehr wenig zuverläßiges, und nur noch dieſes mit Gewißheit ſagen kann; daß **Arnulph** II. einen Sohn mit Namen **Berthold** II. hinterlaſſen habe, der nach dem von K. Otto I. wider ſeinen Sohn Ludolph geführten Kriege (§. 24. 25. 26.)

---

d) *WITEKIND. cit. Loc. pag.* 656.

e) *CHRON. Auguſten* bey *FREHER Script. Germ. T. I. pag.* 493. ad An. DCCCCLXXIV. S. *Udalricus* Epiſcopus obiit, *HEINRICUS* ſucceſſit comes de *GEISENHAUSEN.*

f) *ANONYM. Sinchron. in vita S. Udalrici* bey *M. VELSER cap.* 28. *pag.* 571. Et antea quam illuc (Romam) pergere cepiſſet (Henricus Epiſcopus) proprietatem quam *PATER ſuus PURCHARDUS* in *GEISINHUSA* habere viſus eſt, & quam Etichoni fideli ſuo cum teſtimonio contradidit ea videlicet ratione, ut illuc firmiter transfunderet, ubi eum *FILIUS* ejus *HEINRICUS Epiſcopus* rogaret — —

g) *ANONYM. cit. in vita S. Udalrici pag.* 567. Poſt obitum S. *Udalrici* Epiſcopi, *HEINRICUS filius PURCHARDI comitis* ſucceſſor ejus effectus eſt, non provide in ovile ovium aſcenenddo quia *PURCHARDO Duce Alamanorum*, qui *filiam MATERTERÆ ejus, UXOREM habuit*, & aliis plurimis, ſed & quibusdam militibus, qui ab eo beneficia ſua augeri aſtuta arre cupiebant, conſiliantibus ſubtili cœpit conſilio æſtimare, qualiter prædictum locum ſibi potuiſſet uſurpare.

h) Hund. Bair. Stamm-Buch. *T. I. pag.* 71.

und dem hierüber um das Jahr 954. geſchloßenen Frieden kennbar wird b).

Dann als die Hunen bald darauf im Jahre 955; Deutſchland, im Folge auch Baiern bis über das Lechfeld hinaus abermals verheerten, die Stadt Augſpurg belagerten, endlich aber durch die Aufmunterung des Heil. Ulrichs vom Kaiſer geſchlagen, und ihre in die Gefangenſchaft gerathene Könige gehenkt wurden: ſo hat dieſer **Berthold**, der durch das Schickſal ſeines Vaters (§. 25.) als zu ſehr aufgebracht worden ſeyn mag, das zum Entſatz im Anzug geweſen kaiſerliche Kriegsheer von Regenſpurg aus, denſelben verrathen. Er wurde hierüber aus Baiern verwieſen c), hinnach aber durch die Fürbitte des Heil. Ulrichs mit dem Kaiſer wieder ausgeſöhnt, wie dieſes der Kloſter Scheyeriſche Mönch *CONRAD* d) mit folgenden bezeuget: Inter hos (comites Schirenſes) quidam *WERNHERUS comes* fuit, qui *Ungaros* temporibus S. *Udalrici* in campo *Lici* dimicaturus adverſus Imperatorem *Othonem* (qui magnus dicebatur) apud Auguſtam duxit, quia hunc idem *Imperator rebus & patria proſcripſerat*, qui & nutu Dei, & *ſancti Udalrici* meritis usque ad unum interempti ſunt, & *ſeptem principes eorum* apud Ratisbonam patibulis ſuſpenſi. Ipſe autem *comes* auxilio *S. Udalrici* evaſit periculum, quia hunc de Lavarco ſacro ſusceperat.

---

a) *DIPLOM. OTTON.* bey *MEIBOM. Script. German. T.* I. *pag.* 747. Otto — Imperator — — inſuper concedimus — — ut ſi præcepta, aut teſtamenta, aut *chartula* ipſius Eccleſiæ *Ungarum incurſu*, *incendio*, aut aliquo caſu perditæ ſint, & lites contra eandem Eccleſiam ſurrexerint, hac noſtra imperiali poteſtate fultus præfatus Pontifex (Goslinus Paſſavienſis) ſuique ſucceſſores

per inquiſitionem & *Sacramenta trium liberorum hominum* approbent & *teſtificentur*, easdem res ad partem ſuæ Eccleſiæ, quas deinceps firmiter poſſideant in perpetuum — — An. Dom. DCCCCLXIII.

b) *ANONYMUS Synchron. in vita S. Udalrici cap.* 12. bey *M VELSER* pag. 543. & 545. Deo autem annuente duræ amborum mentes *patris* ſcilicet *OTTONIS*, & filii ejus *Luitolfi* — — in molitiam verſæ pactum pacis inter ſe placitaverunt, & turbine belli inter ſe mitigato, in ſua cum pace redierunt. — — *ALTERO* pro certo ſtatim *anno*, quod eſt anno — — *DCCCCLV.* tanta multitudo Ungarorum erupit, quantam tunc *temporis viventium hominum* nemo ſe antehac vidiſſe in ulla regione profitebatur, & *Noricorum Regionem* a Danubio flumine usque ad nigram ſylvam — — ſimul devaſtando occupavit, & cum *Licum* transcenderet & Allemaniam occuparet — — — *Auguſtam* — — civitatem obſedit, quæ tunc imis ſine turribus circumdata muris firma ex ſemet ipſa non fuit, ſanctus autem Antiſtes (Udalricus) magnam valde multitudinem optimorum militum ſecum intra ſepta civitatis collocatam habuit — — Interim cum interius exteriusque parati eſſent ad bellum, *PERTOLFUS filius ARNOLPHI* de Caſtello *Riſineſpurch* (Regenſpurg) vocitato, venit ad *Regem Ungarorum adnuntians ei adventum Ottonis* glorioſi *Regis* — — mane autem facto fugitivas barbarorum acies ſequendo — — *Reges eorum* & *principes* comprehenſi & ad Ratisbonam perducti in ignominiam gentis eorum cum aliis multis eorum comprovincialibus *eculeo ſuſpenderunt.*

c) *ANONYMI Synchr. chron. Bav.* bey *OEFELE Script. Boj. T. I.* pag. 46. ad An DCCCCLI. *PERAHTOLD filius ARNULPHI* expulſus eſt de *Norica.*

d) *CONRAD. Philoſoph. Chron. Schir. Edit. de An.* 1623. *pag.* 18. 19.

§. 31.

Dieſes kläret eine Urkunde vom Jahre 976. noch mehr auf, in welcher K. Otto II. auf Fürbitte Biſchofs Heinrichs von Augſpurg, der ein Graf von Geiſenhauſen, und alſo **Bertholds** Vetter war (§. 29), dem Kloſten Metten ein Gut, ſo dieſer **Berthold** demſelben geſchenkt hatte, und in der erſten Hitze mit confiscirt worden a), aus der Urſache wieder zurück giebt, weil er in der Gnade des Kaiſers verharret. Wie er dann auch mit dieſem den Feldzug in Kalabrien wider die Saracenen unternommen hat, und in einem Treffen nebſt gemeltem Biſchof geblieben iſt b).

Es iſt hier der ſchicklichſte Ort, wo ich einen Einwurf abfertigen kann, den ich zum voraus ſehe. Man könnte mir einwenden: der *ANONYMUS in vita S. Udalrici* rede von einem **Berthold** und der Kloſter ſcheyeriſche Mönch von einem **Werner**, welches zweyerley Perſonen zu ſeyn ſcheinen. Aber ich bitte die Stellen dieſer beyden Geſchichtſchreiber (§. 30.) genau gegen einander zu halten, und wenn ſich alsdann aus ihrem einmüthigen Zeugniße offenbar ergiebt: daß es 1.) nur eine Perſon war, die ſich zu den Hunen geſchlagen, und das im Anzug geſtandene Kriegsheer des Kaiſers verrathen hatte. 2.) Daß dieſe ein Graf von Scheyern geweſen (§. 36.) daß 3.) die ganze Handlung unter K. Otto dem Groſ an dem Lech, zu Augſpurg und Regenſpurg vorgegangen; ſo wird jedermann mit mir ſchlieſſen: daß entweder **Werner** und **Berthold** gleich viel bedeutende: oder zweyerley die nämliche Perſon anzeigende Nämen ſeyn müßen. Dieſes nun war in dem zehnten Jahrhunderte ganz nichts ungewöhnliches. Alſo z. E. zeigte **Bernhard**, **Berward** und **Beno** c), **Ordulfus** und **Otto** d), **Burchardus** und **Bucco** e), **Lotharius** und **Liuderus** f), **Wezelo** nnd **Verinherus** g), **Jaromirus** und **Geuehardus** h). Anaſtaſius und Conrad i), Beno und Benedictus k), die nemliche Perſon an. Mehrere dergleichen Beyſpiele trift man beym *MURATORIUS* l) an, der noch anzu bezeuget: daß in dieſem Zeitraume eine, und die nemliche Perſon oft zween Nämen gehabt habe, ſohin, welches hier ebenfahls eintrifft, bald mit dieſem, bald mit jenem wechſelweiſe belegt worden ſey. Wie dann auch, noch in dem eilften Jahrhunderte, K. Heinrichs des Heil. Gemahlinn *Eliphtrud Chunegund* m) *Eliſtrud* und wiederum *Hiltimild* n) genennt worden iſt.

---

a) *MONUM. Boj. T. XI.* pag. 439. Otto — — Imperator — — patet omnium — quod nos — — per petitionem *Heinrici* ſancte Auguſte civitatis Epiſcopi — — proprietatem, qualem *PERTOLDUS ARNOLPHI FILIUS adhuc in gratia imperatoris manens* ad Monaſterium — — Metama in uſum fratrum — — *Wiſchilburg* tradidit, *reddidimus.* — — An. DCCCCLXXII.

b) *LAMBERT. SCHAFNAB.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* pag. 315. ad An. DCCCCLXXXII. eodem anno Otto Imperator valde periculoſum habuit prælium cum Saracenis, in Calabria, in quo prælio occiſus eſt *Heinricus Epiſcopus Auguſtenſis* — — milites fortiſſimi Udo *BERTOLDUS* cum multis aliis.

c) *RESCH Hiſt. Epiſ. Sabion. Secul. X.* §. 20. *ITEM Not.* 538.

ANNALISTA SAXO bey *ECCARD Script. Germ. T. I.* pag. 491. An. MLIX. Bernardus junior Dux de Luniburch obiit — — habuit patrem *Bernhardum QUI ET Beno*, Avum — —

d) *ANNALISTA SAXO cit. Loc.* pag. 505. ad An. MLXXII. *Ordulfus SIVE Otto* Dux Saxoniæ filius Bernardi Ducis & Eilicæ Ductricis obiit, cujus filius magnus fuit, quem Rex diu captivum tenuit.

e) *IDEM cit. Loc.* pag. 504. ad An. MLXXII. eodem Anno *Burchardus SIVE Bucco* Halberſtadienſis Epiſcopus — —

f) *IDEM cit. Loc. pag.* 618. ad An. MCVI. Ducatum Saxoniæ poſt magnum Ducem ſuſcepit *Lotharius SIVE Liuderus* comes de Supplinburg.

g) *IDEM cit. Loc. pag.* 494. ad An. MLXIII. Egilhardus Magdaburgenſis Archiepiſcopus obiit, pro quo *Wezelo QUI ET Verinherus* frater Annonis Colomenſis Archiepiſcopi conſtitutus eſt.

h) *IDEM cit. Loc. pag.* 486. ad An. MLV. Bracislaus Dux Boemiæ — — defunctus eſt IV. Idus Januarii, reliquit V. filios, Spitigenum, Wratizlaum, Conradum, *Jaromirum, QUI ET Gevvehardus*, & Ottonem.

i) *IDEM cit. Loc. pag.* 935. ad An. MCLII. Eugenius Papa obiit, & ſuccedi *Anaſtaſius, QUI ET Conradus.*

k) *IDEM cit. Loc. pap.* 250. ad An. DCCCCXXVI. *Beno QUI ET Benedictus* Epiſcopus a metenſibus excecatur.

l) *MURATOR. Antiquit Italiæ T.* III. *Diſſertat.* 41. *pag.* 746. Secundum variarum linguarum genium & populi mores *NOMEN unius* hominis nonnunquam diverſis modis *efformatum*, terminatum aut conſciſum audiebatur. Nam pro *Henricus HEZILO* dixere, pro *Godefridus*, *GOTHELO*, pro *Chunigundis*, *CHUNIZA*, pro *Chonradus*, *CHUNO*, pro *Luitprandus*, *LIUTZO*, pro *Adelhaidis ATELA* & *ALDA*. Verum non ita huic *nominum corruptioni* inſiſtendum, & *ubique* eandem vigere arbitremur. Animadvertendum quippe eſt, *ſeculis etiam rudibus*, *homines interdum DUPLICI NOMINE fuiſſe compelatos*: ambo quidem iis addita in Baptiſmo opinari poſſumus: veri tamen mihi ſimilius videtur, unum iis in *ſacro fonte* datum, alterum vero aut poſt Baptiſmum, aut *ante impoſitum* a vulgo fuiſſe, ad inſtar agnominum.

m) *HERMANUS contract.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 280. *ELIPHTRUDA* quæ & *Cunegundis* Regina uxor Heinrici Regis XV. Cal. Auguſti, & Hermanus Dux V. Cal. Auguſti in Italia cum multis aliis obierunt.

n) *CHRON. Auſtral.* bey *FREHER* Script. *Germ. T. I.* pag. 439. ad An. MXXXVIIII. *Eliſdrud* quæ & *Hiltimild* Regina uxor Hainrici Regis XV. Kal. Auguſti, & Hermanus Dux V. Kal. Auguſti cum multis aliis obiit.

§. 32.

Der P. Frölich a) giebt dieſem Berthold eine Gemahlinn mit Namen **Eila**, die eine Gräfinn von **Walbek** geweſen, und mit ihm einen Sohn **Heinrich** der mindere (Minor) genannt, erzeugt haben ſolle, wozu ihn der *ANNALISTA SAXO* b) verleitet hat.

Dann wenn dieſer auf das Jahr 943. der wider K. Otto I. während ſeines Aufenthalts zu Quedlinburg angeſponnenen, jedoch in Zeiten entdeckt gewordenen Verſchwörung erwehnet, ſo meldet er: daß der Kaiſer die Verräther enthaupten laſſen, dem damit verſtricket und zum Tode ebenfalls verurtheilt geweſenen Grafen **Lothar** von **Walbek** aber, auf Fürbitte der Reichsfürſten zwar das Leben geſchenkt, jedoch ſeine Güter eingezogen und ihn dem **Herzoge Berthold** in **Baiern** auf ein Jahr lang zur genauen Verwahrung gegeben habe, ferners: daß dieſer, als ihn der Kaiſer wieder zu Gnaden angenommen, aus Neue ein Kloſter zu Walbek geſtiftet:

Ich muß hier im vorbeygehen, obgleich ungern dem gelehrten P. **Herman Scholliner** c) widerſprechen, der dieſem **Berthold** zu einem Grafen von Amerthal, Margrafen zu Schweinfurt machen will; dann die Worte: *Duci Bertholdo* in *Bavariam* mittitur ſeynd viel zu deutlich, daß ſie auf jemand andern als **Berthold** I. den Bruder **Arnulph** I. ausgedeutet werden können. Dieſer war damals (§. 12.) Herzog in Baiern, und bey K. Otto I. in ſo großem Anſehen, daß er ihm ſogar ſeiner Schweſter Tochter die **Wiltrud** zur Gemahlinn gegeben (§. 13. 14. 15.). Was Wunder dann, wenn er ihm auch dieſen Staats-Gefangenen anvertraut hat? Sey es, daß es damals ſehr gewöhnlich geweſen die Worte: **Marggraf**, **Graf** und **Herzog** unter einander zu verwechſeln, ſo rühret doch dieſes, wie ich beym **Luitpold** (§. 5.) der bald Marggraf, bald Graf, und bald wieder Herzog genennt worden, ſchon erwieſen, nur daher, daß in dieſen Zeiten dieſe Würden in Anſehung des Ranges noch wenig unterſchieden geweſen. Eben dahero muß auch hier ſeine Anwendung finden, was *MURATORIUS* d) bemerket; Incolæ *nominibus* tantum contenti, *nulla* ex iis Agnovere, quæ *cognomina* nunc appellare conſuevimus — — certe ejusmodi antiquorum morem, plurimas poſteris reliquiſſe tenebras, mea ſententia ob hunc ipſum defectum fieri *nullo* modo poteſt, ut *SOBOLES*, quamquam ex antiquitate illuſtres. in ſæcula remota aſſurgant, ibique progenitores ſuos detegant, *niſi* eos *CONSTANS ALIQUA PRÆFECTURÆ*, aut *alicujus LOCI DOMINIUM*, a cæteris ſecernat. Inſonderheit da die Zunamen erſt gegen Ende des zehnten, und Anfangs des eilften Jahrhunderts aufgekommen ſind e).

§. 33.

---

a) *P. FROELICH. Archontolog. Carinth. P. II. Cap.* 1. *pag.* 15. *item Tab. Genealog.* I.

b) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 271. ad An. DCCCCXLIII. Cæteri inſidiarum conſcii, Reinward, Wiram Eſcherichi, Bacco, Heimann in alteram ebdomadam differuntur, & ſecundum leges ſuis ſceleribus meritas capite cæduntur. *Luctarium* (III.) comitem perdere quidem voluit, ſed victus familiarium principum conſilio bonis ejus late deſtributis *DUCI Bertoldo* in *BAVARIAM* mittitur, usque in annum integrum, tuncque regis gratiam & ſuo omnia cum magna peccunia & prædio in ſunterslevo & Uvodeneswego jacenti adquiſivit. Quod vero in Dominum ſuum Regem taliter deliquerat, abluere ſedulo cogitans, *Monaſterium* in *loco* qui dicitur *Wallebizi* (Walbek) in honorem ſanctæ Dei genetricis conſtruxit.

c) Hiſtor. Abhandl. der Baier. Akadem. *T. V.* §. 9. 10. *pag.* 182. 183.

d) *MURATORI. Antiq. Italiæ T.* III. *pag.* 721. 723.

e) *MABILLON. de Re Diplom. Lib. II. cap.* 7. *N.* III. Sub finem ſæculi X. ſed maxime ſæculo ineunte XI. cognominum uſum frequentari cœpit.

§. 33.

Der vorgemeldte **ſachſiſche Annaliſt** a) wiederholet die unglückliche Begebenheit des Grafen Lothars von Walbek (§. 32.) auf das Jahre 977. und erzählet zugleich das Schickſal Heinrich II. Herzoges in Baiern (§. 21.), der ſich wider K. Otto II. empöret hatte, hierüber des Herzogthums entſetzet, und nebſt ſeinem Anhänger Heinrich dem Jüngern Herzoge Berthold I. Sohne (§. 20.) in der Stadt Paſſau belagert worden iſt. Er drücket ſich alſo aus: Heinricus quondam Dux, cum conſilio *minoris HEINRICI filii* Bertoldi Pataviam civitatem invaſit, ibique, *ut dictum* eſt, ab imperatore obſeſſus, tandem coactus ejus ſe ſubdit poteſtati. *Heinricus* iſte cognominatus *minor* qui *POSTEA MARCHIO IN BAVARIA fuit*, & habuit genus. *Lotharius* comes Senior de *Walbicke*; poſtquam Ottonem imperatorem, ut prædictum eſt (ad An. 943.) conatus eſt occidere, captus, etiam in *Bavariam miſſus*, *BERTOLDO comiti* committitur. Deinde receptus in gratiam cæſaris, *EIDEM Bertoldo filiam EILAM* conjugem dedit, quæ genuit ei hunc *HENRICUM*.

Dieſe letztern Worte: Deinde receptus in gratiam cæſaris *EIDEM Bertoldo* (II.) filiam *Eilam* conjugem dedit, quæ ei genuit hunc *Henricum*, ſind es, aus welchen der **P. Frölich** b) ſeinen genealogiſchen Satz aufſtellen will. Allein wenn man dieſen Geſchichtſchreiber gegen die hierunten ſtehende Stelle des *ANONYMI in vita S. Udalrici* c) hält, der die Empörung dieſer beyden Heinrich ebenfalls erzehlet, ſo wird offenbar, daß er es verſehen, im Folge hier **Berthold** I. Herzogen in Baiern, nebſt ſeinem Sohne **Heinrich** dem Jüngern, mit **Berthold** Grafen von Schweinfurt, und **Heinrich** ſeinem Sohne vermiſchet habe.

Dieſes wird noch mehr auſſer allen Zweifel geſetzt, wenn ich zu erweiſen im Stande bin; daß die im Frage ſtehende *Eila* des Grafen **Lothars** (III.) von **Walbek** Tochter (§. 32. 33.) an Grafen **Berthold** von Schweinfurt vermählet worden, und mit dieſem einen Sohn **Heinrich** mit Namen erzeugt habe, von welchen beyden letztern keiner jemals ein Herzog in Baiern geweſen iſt. Zu Aufklärung deſſen iſt die Stamm-Tabelle mit Lit. D. nöthig, welche *FALKE* d) und *ECCARD* e) ſchon, mit unverwerflichen Zeugnißen belegt, ſohin mich deſſen überhoben haben.

§. 34.

---

a) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 327. ad An. DCCCCLXXVII.

b) *P. FROELICH Archont. Carinthiæ P. II. cap.* 1. *pag.* 15.

c) *ANONYMUS in vita S. Udalr.* bey *M. VELSER cap.* 28. *pag.* 569. Quodam tempore cum imperator Otto (II.) gentem Slavorum cum exercitu invadere voluiſſet, & *OTTO* (filius Ludolphi) qui tunc Dux erat Alamanorum & *Bauvariorum*, *HEINRICO* (II.) *depoſito*, in adjutorium ejus venire cum Allamanis & Noricis paratus eſſet, Henricusque Epiſcopus (Auguſtanus) ire

ſe

Eila G
Berthol
graf in
ken, C
Schwe

Henrici
He

Stamm-Tabelle. D.

ad §. 33. pag. 50.

Lothar III. Graf von Walbeck.
†. 982.

- Eila Gemahl. Berthold Margraf in Franken, Graf zu Schweinfurt.
  - Henricus, oder Hezilo.
- Diadmarus Abt zu Corbey.
- Lothar IV. Graf von Walbeck.
- Sigfrid, Gemahl. Kunigund, Gräfin von Stade.
  - Ditmarus Biſchof zu Merſeburg.

ſe cum illo promitteret, exſpectavit cum ſuis militibus donec recederet exercitus, & ſicut antea conſiliati ſunt; occupavit cum militibus ſuis civitates quas potuit, & ipſe in Nauvinburg (Neuburg) intravit. Henricus (II.) qui antea Dux fuit, Pazovvam (Paſſau) civitatem introivit, ea ratione ut exercitu recedente provinciam ſibi adjutorio *Nepotis ſui* Epiſcopi (comitis de Geiſenhauſen (vid. §. 9. Tab. Genealog. C.) ſubjugaret. Hoc itaque conſilium cum Ottoni Duci notum factum fuiſſet, reverſus eſt cum exercitu ambarum provinciarum & obſedit in civitate Pazova. Imperator autem Otto (II.) cum Dei clementia liberatus a Slavis, venit poſt eum ad eandem civitatem in obſidionem ejus. Cumque obſidione finita & Carimula mitigata Imperator ad Saxouiam reverteretur, poſtea Statuto tempore *Hainricus* (II.) filius *Heinrici* (I.) & *æquivocus ejus* (Henricus minor) *FILIUS BERHTOLFI* (I.) ad colloquium Imperatoris vocati ſunt, cum quibus etiam Heinricus Epiſcopus (Auguſtanus) ad imperatorem, ſe ad excuſandum de prædicto reatu venit, ut reſtitutus gratiæ ejus ad propria redire mereretur. Peracto itaque colloquio *Heinricus* (II.) & *æquivocus ejus* (Henricus minor) in exilium miſſi ſunt.

d) *FALKE Codex Tradit. corbejens. pag.* 331. bis 334.

e) *ECCARD Hiſt. Genealog. Principum Saxon. Superior. in Præfat.* §. 23. pag. 15. 16.

§. 34.

Es iſt bekannt, daß der *ANNALISTA SAXO* a) bey Verfaſſung ſeiner Annalen nebſt andern Geſchichtſchreibern, auch die Chronik des Biſchof **Ditmars von Merſeburg** benutzt habe. Nun wollen wir ſehen, was dieſer, weil er ſelbſt ein gebohrner Graf von **Walbek** geweſen, ſohin ſeine Vor- und Stamm-Eltern am beſten gekannt hat, von ſelben erzehlet.

Von der Verſchwörung wider K. Otto dem Großen, deren der ſächſiſche Annaliſt auf das Jahr 943. Erwehnung thut (§. 32.) und in welche ſein Großvater **Lothar** Graf von **Walbek** ebenfalls eingeflochten worden, ſchreibt er folgendes: b) Hunc enim Ericum nomine cum Bullone — — cæterisque, qui in Quidilinburg eundem (Ottonem I.) tunc in Paſcha ſolemni occidere conabantur decolari præcipit. *AVUM* autem *meum LUITHARIUM* (III.) ejusdem conſilii participem libenter perdere voluit, ſed ſibi familiarium devictus conſilio principum, captum hunc miſit in *Bavariam* ad *comitem BERTHOLDUM*, comprehenſis ſibi omnibus ſuimet rebus, ac late diſtributis, usque in annum integrum, tunc enim gratiam Regis & ſua omnia cum magna peccunia & prædio in ſundersleve & in Vodeneswege obtinuit. Aus dieſem nun beſtärket ſich, daß derjenige Graf **Berthold** in Baiern, dem der Graf **Lothar** von Walbek in die Gefangenſchaft überſendet worden, kein anderer, als Herzog **Berthold** I. geweſen ſeye (§. 32.).

Als K. Heinrich der heilige den Thron beſtiegen, ſo ſagt er: c) daß Graf **Heinrich**, der ein Sohn **Bertholds**, und ſeines **Vaters Schweſter**, geweſen, das erledigte, und ihm ſchon vorhero verſprochene Herzogthum Baiern vom Kaiſer zwar begehrt, aber nicht erhalten habe.

Ferners d) daß dieſer **Heinrich** ſein **Enkel**, dem Herzoge Bolislaus von Pohlen in allen Vorfällen ſehr geneigt geweſen.

Nun wiſſen wir, daß Graf **Lothar** von **Walbek**, der ſich wider K. Otto I. verſchworen hatte, eine Tochter mit Namen **Eila** gehabt, welche an einen Grafen **Berthold** vermählt worden, und mit dieſem einen Sohn **Heinrich**, ſonſt **Hezilo** genannt erzeugt hatte. Es iſt alſo nur noch die Frage übrig, wer dieſer **Berthold** geweſen? dieſes entdecket aber der Biſchof **Ditmar** e) ſelbſt, wenn er der Rebellion erwehnet, die Heinrich wegen des ihm verweigerten Herzogthums Baiern erreget hat. Dann da ſagt er: er könne die Handlung dieſes ſeines **Enkels**, das iſt, Geſchwiſter Enkels, ohne Verletzung der Wahrheit nicht rechtfertigen. Daß der Kaiſer, um ihn hinwieder zu züchtigen, dem Biſchofe Heinrich zu Würzburg, und dem Abt Eckanbold zu Fulda die Zerſtörung des Schloſſes **Schweinfur** aufgetragen, und daß dieſes Heinrichs **Mutter Eila** dieſem kaiſerlichen Abgeordneten entgegen gegangen, um durch ihre Fürſprache, das bevorgeſtandene Uebel abzuwenden.

Aus dieſem erbricht ſich alſo: daß jener **Berthold**, der des Grafens **Lothar** von **Walbek** Tochter **Eila** geheyrathet hat, nicht **Berthold** II. Graf von **Scheyern**, ſondern ein Marggraf in Franken und Graf von **Schweinfurt** geweſen, wie dann der ſächſiſche **Annaliſt** f) an einem andern Orte ſelbſt bezeuget, daß gemeldte **Eila** in dem von ihr zu Schweinfurt geſtiften Kloſter begraben worden ſey.

---

a) *ECCARD corp. Hiſt. in Præfat.* §. 10. Sequitur Author (Annaliſta Saxo) in vetuſtioribus Reginonem — — idem excerpit Witichindum, *Ditmarum*, Adamum Bremenſem.

b) *DITMARUS Merſeb. Lib.* II. bey *LEIBNITZ Script. Brunſw. T. I. pag.* 335.

c) *DITMARUS Merſ. cit. Loc. Lib. V. pag.* 368. Et ecce *HEINRICUS* comes *Bertholdi AMITÆQUE MEÆ* (Epiſcopi Ditmari) *filius* ad regni apicem acquirendum Regi usque huc fidelis adjutor, animadvertens Senioris ſui ſibi paululum alienam men-

tem, per optimos exercitus ejusdem viros diu firmiterque promiſſum *Bavarii* Regni *Ducatum* dari poſtulavit.

d) *DITMAR. cit. Loc. pag.* 369. Hunc (Boleslaum) Heinricus comes *NEPOS MEUS* (Ditmari) oppido diligens quocunque modo potuit, libenter adjuvabat.

e) *DITMAR. cit. Loc. pag.* 372. 373. Poſt hæc Rogationum dies — — Merſeburg celebrans (Imperator) de aperta Bolezlavi Ducis & *Heinrici Marchionis* rebellione intimatum eſt. — — poſt hæc ad Bavariam tendens *Henricum* auxilio Bolizlavi reſiſtentem primo devincere — — conatur. — — Libenter *NEPOTEM MEUM* aliqua ex parte defenderem, ſi veritatem a cunctis fidelibus honorandam polluere auderem. — — Miſit tunc Heinricum Wirciburgenſem Epiſcopum, & Erkanboldum fuldenſis cænobii Abbatem ut *SWINFURDI caſtellum* incenderent atquæ diruerent. Quos adventantes *Henrici* comitis inclita *mater EILA* nomine ut tales decebat perſonas ſuſcipiens — — ut præcepta intellexit regalia perturbatur, concitoque curſu ad Eccleſiam properans ibidem ignis concremationem potius, ſuſtinere, quam hac comburente villa vellet exire.

DITMAR. bey *ECCARD Hiſtor. Genealog. Princip. Sax. Super. in Præfat.* §. 24. *pag.* 17. Iterim *Marebio HEINRICUS Amitæ meimet FILIUS*, longa egrotatione vexatus XI. Cal. Octob. — — obiit, & in *SUEINFORDI civitate SUA* ſepultus eſt.

f) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ, T. I. pag.* 438. ad An. MXV. *EILA* filia *LOTHARII* (III.) de *WALDBICKE MATER Heinrici* XIII. Kal. Sept. obiit, ſepulta in Monaſterio, quod in *SUINVORDE ipſa conſtruxerat.*

§. 35.

Nun erreiche ich eine Epoche, durch welche wegen der weitern Abſtammung bis auf Otto IV. Pfalzgrafen von Wittelſpach nach-

mahligen Herzogen in Baiern, in der Geſchichte die gröſte Dunkelheit herrſchet, alſo zwar, daß man beynahe ſo viele Meynungen als Genealogiſten zählen könne. Ich würde dahero zu weit ohne Noth ausſchweifen, wenn ich ſie alle anführen wollte, zumalen, da ich meine Abſicht zu erlangen glaube, wenn ich aus allen nur jene beurtheile, die ſich das meiſte Anſehen erworben haben.

Der Kloſter ſcheyeriſche Mönch *CONRADUS PHILOSOPHUS* a) der vom Ende des zwölften bis gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts gelebt hat, bezeugt: daß in dieſem Zeitraume fünf **Ottonen**, drey **Ekkard**, zwey Bernhard, ein Conrad und ein Arnold mit Namen vorkommen, deren Zuſammenhang er jedoch nach der Gewohnheit damaligen Zeiten eben ſo verwirrt, als der *ANONYMUS MURENSIS* b) die Stamm-Reihe der Grafen von Habſpurg vorträgt, daß es alſo ſehr ſchwer, ja ohnmöglich ſey, ohne andere Hilfsmittel durch zu kommen.

Gewold c) ſcheinet ſein Syſtem vielmals auf die Gleichheit der Nämen gebauet zu haben. Dann wenn er z. E. bey dem St. Emeraniſchen Mönch Arnulph d) und bey Adelbold e) einen Pertoldum Marchi comitem antrift, der zween Söhne mit Namen Wernher und Hezilo gehabt, aus welchen der letztere von K. Heinrich II. das ihm verſprochene Herzogthum Baiern gefordert hatte, ſo ſchließt er kühn, daß jener unſer Berthold, und dieſe ſeine Nachkömmling ſeyn, da doch ſchon erwieſen (§. 34.) daß Vater und Söhne, aus dem Geſchlechte der Marggrafen von Franken, und Grafen von Schweinfurt geweſen.

Wiguleus Hund f) will, er habe zween Söhne nämlich **Babo** und **Otto** I. gezeugt. Den erſten glaubt er in dem Freyſingiſchen Saal-Buche, und den zweyten in einer Urkunde des

Kloſters Weltenburg vom Jahre 1040. gefunden zu haben. Aber ich habe jenen bey **Meichlbek** nicht einmal dem Namen nach, angetroffen; und jetzt beſagter Schankungs-Brief bey **Gewold** g) thut zwar eines Grafens Otto Erwehnung, der ſeine Grafſchaft in den Cheleßgau gehabt, ohne daß man jedoch abnehmen könne, weſſen Geſchlechts er geweſen.

Die Herausgeber des **Baieriſchen Parnaß** h) die ſich ſo viele Mühe gegeben, oder vielmehr der Verfaſſer des Aufſatzes **P. Agnel Candler** i) deſſen Verdienſte um die Geſchichte und Genealogie beſonders die baieriſche bekannt ſind, geſtehet aufrichtig, daß er, ohne das Zeugniß des **Aventins** in ſeiner Kloſter Scheyerſchen Chronick zu Hülf zu rufen, die **Gerade** Abſtammung nicht herzuſtellen wußte.

Endlich giebt ihm der H. Ritter von **Buat** k) einen Sohn mit Namen **Arnulph** III. der ein Graf aus dem Sundergau geweſen ſeyn ſoll. Es iſt aber der Beweis eben ſo geartet, wie ſeine Ableitung des Luitpolds aus dem Geſchlechte deren von Hoſi (§. 3.).

§. 36.

---

a) *CONRADUS PHILOSOPH. Chron. Schir. Edit. Ingolſtad. de ao.* 1623. pag. 19. Nunc ad Principes noſtri temporis ſtilum vertamus, quia difficile & ſuperfluum videtur, ſingulorum ſcribere facta. — — nam non duo vel tres, ſed plurimi erant Principes Schyrenſes dicti, qui fere omnes exceptis paucis, *duobus* nominibus vocati ſunt, videlicet *Otto* & *Ekkardus*. *Tres* quippe erant qui uno nomine dicti ſunt *EKKARD*. *QUINQUE* qui dicti ſnut *OTTO*, duo Bernardus, quidam Conradus, quidam Arnoldus.

b) *P. WIELAND. Vindiciæ Actor. Mur.* §. 5.
c) *GEWOLD Genealog. Ser. Bav. Ducum Generat. IX.*
d) *ARNULFUS* bey *Caniſ. Lect. Antiq. Edit. Baſnag. T.* III. *pag.* 140.
e) *ADELBOLD. Vit. S. Heinrici* bey *BOLLAND T.* III. *pag.* 747.
f) *WIGULEUS* Hund Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 133.
g) *GEWOLD Met. Saliſb. T.* III. *pag.* 332. Heinricus Rex — — prædium Bozin Wanch dictum in pago Chelesgowe in comitatu *OTTONIS comitis* ſitum — —
h) *PARNASSUS Boj. T.* III. §. 5. *pag.* 137.
i) *OEFELE Script. Boj. T.* I. *pag.* 303. 377. 378. wo das Urtheil über dieſen Gelehrten zu finden iſt.
k) *BUAT. Orig. Dom. Boj. T.* II. *pag.* 137.

§. 36.

Ich ſelbſt habe keinen Winkel unbeſucht gelaſſen, wo ich eine Nachricht zu finden, auch nur von ferne Hofnung ſchöpfen konnte. Da nun all mein Bemühen vergebens geblieben, ſo glaube ich, daß aus den dermalen bekannt gewordenen Hilfsmitteln eine deutliche Beſtimmung ohnmöglich ſey. Ich will es demnach auf ein künſtliche Weiſe verſuchen.

Der Hauptbeweis meines Satzes kommt darauf an: daß ich mich zu entdecken bemühen werde, wie jener Graf von Scheyern mit Namen geheiſſen, von welchem Biſchof *OTTO* a) von Freyſing auf das Jahr 955. folgendes erzehlet: Anno Dom. DCCCCLV. *Ungarorum* gens ſæviſſima cum innumera multitudine erupit, ac totam terram more locuſtarum operiens ad *Licum* usque contra urbem *Auguſtenſem*, cui tunc venerabilis — — ſacerdos *Ulricus* præſidebat pervenit. Quibus glorioſiſſimus Rex (Otto I.) fide magis quam armis præfati viri dei hortatu

tutatus, occurrit, tantaque prædictos barbaros virtute ſtravit, ut ex hinc gens omnium immaniſſima, non ſolum regnum invadere non auderet, ſed & ſuum deſperatione correpta, vallibus & ſudibus in locis plauſtribns contra noſtros munire cogitaret. Cecidit in eo prælio Dux illuſtris Wormacienſis e genere regis *Conradus*. Barbari vero, quod etiam incredibile dictu videtur, usque ad internecionem VII. tantum reſiduis, omnes deleti dicuntur. *Hujus maximæ concuſſionis auctor* fuiſſe ex *Bajoaria quidam SCIRENSIS COMES* memoratur, qui tamen perfidiæ ſuæ pœnas ſolvens, dum Ungaros incaute eductos morti expoſuiſſet, ab *eis* tanquam traditor *necatus eſt*. Porro *terra ejus* in *FISCUM* redacta partim a Rege inter Eccleſias diviſa, partim *HÆREDIBUS ejus* cum *CASTRO SCIRENSI* relicta, æterno anathemati ab Epiſcopis abdicata fuiſſe *traditur*.

Eben dieſes, daß nemlich ein Graf von Scheyern die Hunen damahls angeführt habe, bezeuget die Chronick des Kloſter Admont b) auf beſagtes Jahr.

§. 37.

---

a) *OTTO Friſingenſ. Chron. cap. XX.* bey *URSTIS. Script. Germ. T. I. pag.* 128.

b) *CHRON. ADMONT.* bey *HIER. PEZ Script. Auſt. T. II. pag.* 174. DCCCCLV. *Unguri* totam *Bawariam* depopulantes, *quodam SCHIRENSE COMITE eos perducente* apud Auguſtam Eccleſiam S. Afræ igni combuſſerunt, ubi adveniente Ottone Rege victi & multa millia eorum cæſa ſunt, cæterisque fugientibus, Principes eorum Ratisponam vivi perducti, & ad ignomiam ſuæ gentis in patibulis ſunt ſuſpenſi, qui autem evaſerunt VII. tantum fuerunt.

§. 37.

Faſt alle Geſchichtſchreiber, und unter dieſen der Zeitgenoßne *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30. Not a.) *REGINO* a) *BERNO* b) *LAMBERTUS SCHAFNAB.* c) und das *CHRONICON MELICENSE* d) geben dieſer Begebenheit die nemliche Jahrzahl, nur allein *SIGEBERTUS Gemblac.* e) ſetzet ſie auf das Jahr 957.

Man mag alſo eines aus beyden annehmen, welches man will, ſo ergiebt ſich hieraus allemal der untrügliche Schluß: daß Arnulph II. wie **Hofman** f) mit **Aventin** darfür hält, der in Frage ſtehende Graf von **Scheyern** nicht ſeyn könne, weil er ſchon im Jahre 954. vorhero in der Belagerung der Stadt Regenſpurg bey einem Ausfall geblieben iſt. (§. 25.) g)

---

a) *CHRON. REGINO* bey *STRUV. Script. Germ. T. 1. pag.* 107. An. Dom. Incar. DCCCCLV. *Hungari* cum tam ingenti multitudine exeuntes, ut non niſi terra eos dehiſceret, vel cælum eos obrueret, ab aliquo ſe vinci poſſe dicerent. *Chunradus* quondam Dux ibi occiditur, & ab exercitu Regis (Ottonis I.) ad *Lichum* fluvium tanta cæde — — proſtrati ſunt, ut nunquam ante apud noſtrates victoria talis audiretur.

b) *BERNO in vita S. Udalrici cap. XIV.* bey *M. VELSER pag.* 608. Sequenti vero Anno, id eſt. Dom. incarnat. *NONGENTESIMO QUINQUAGESIMO QUINTO* gens *Hungarorum* omni bellica crudelior — — cum innumerabili multitudine erupit, omnemque *Noricorum* regionem a Danubio usque ad nigram Sylvam, quæ ad montana pertinet, & partem provinciæ *Allamanorum* usque ad *Hilaram* fluvium devaſtando occupavit. Quæ *Licum* tranſiens Eccleſiam ſanctæ Affræ igne combuſſit, atquæ *Auguſtam* civitatem *obſidione* circumdedit, ſanctus autem Pontifex (Ulricus) — —

c) *LAMBERTUS Schaf.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 314.

d) *CHRON. MELICEN.* bey *HIER. PEZ. Script. Auſtriac. T. I. pag.* 219.

e) *SIGEBERT. GEMBLAC.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 816. Ad An. DCCCCLVII. Er hat es aber dabey gewiß verſehen, wie Hofman *Annal. Bamberg. Lib. I.* bey *LUDWIG Scriptor. Bamberg. T. I. pag.* 27. ſchon bemerket hat, wenn er ſagt: daß Herzog *Conrad* die Hunen in Baiern gerufen habe, da dieſer doch als Heerführer auf der Seite K. Otto I. in dem Treffen bey Augſpurg geblieben iſt (vid. die Not. a) hieroben:

f) *HOFMAN, Annal. Bamberg. Lib. I.* §. 37. bey *LUDWIG Scriptor. Bamberg. T. I. pag.* 27. Quibus — — ſpretis (Conradus) Hungaros eum ſequenti anno ſolicitaſſe. — — *SIGEBERTUS* prodidit. At nos his parum probabilibus in medio relictis *OTTONEM Friſingenſem* inſequimur, qui de iſta Hungarorum irruptione in chronico ſuo ſcripſit his verbis: *Hujus maximæ concuſſionis auctor fuiſſe e Bojaria* quidam *SCIRENSIS comes* memoratr — — Loquitur autem ut exiſtimo de *ARNULPHO SCIRENSIUM comite* qui hac occaſione Bavariæ Ducatum, quo cum fratre Hermano exutus erat, ſe recuperaturum ſperabat, Et hanc ſententiam *comuni* ſcriptorum conſenſione approbatam *AVENTINUS* in Bojorum annalibus tradit.

g) *BERNO in vita S. Udalrici* bey *M. VELSER cap.* ix. 12. 14. *pag.* 606. 607. 608. Accidit igitur tunc temporis ut inter *Luidolphum* Ottonis Magni Imperatoris filium, qui Allemanorum genti præerat, & ejus patruum *Henricum Noricorum*, oriretur lis — — tunc quidam *ARNULPHUS comes Palatinus ARNULPHI* quondam *DUCIS FILIUS* extitit, cujus fidei prædictus Dux *Henricus* totam *Bajoariam* cum ipſa metropoli *Ratisbona* comendavit, ac in Saxoniam ad Imperatorem ſe contulit. Ibi eo moram faciente ille velut perfidus transfuga ſe cum ipſa civitate & multitudine populi Ludolphi ſubegit poteſtati — —

CAP. XII. poſt non multum temporis *præfatus ARNULPHUS* — — etiam ipſe Juſti judicium ſenſit. *Obſeſſa namque civitate RATISPONA paratus ad Prælium exiit, ibique occiſus* interiit — —

CAP. XIV. Sequenti vero anno id eſt Dominicæ incarnationis *DCCCCLV.* gens Hungarorum omni Beſtua crudelior — — u. ſ. w. wie bey der Note b zu ſehen.

§. 38.

Wenn ich dahero (§. 30. 31.) aus einem unverwerflichen Geſchichtſchreiber dargethan habe, daß bey der nämlichen Ueberſchwemmung der Hunen, Graf **Berthold** II. das in dem Anzug geweſene Kriegsheer K. Otto I. den Hunen verrathen habe; daß ihm der Kaiſer dieſerwegen ſeine Güter eingezogen, und aus Baiern verwieſen; daß dieſer durch die Fürbitte des Heil. Ulrichs der Gefahr entgangen, und mit dem Kaiſer wieder verſöhnet worden; ſo erbricht ſich bis zur Evidenz, daß eben dieſer der nämliche Graf von Scheyern ſey, von welchem Biſchof **Otto** (§. 36.) von Freyſing redet.

Man kann mir entgegen ſetzen: daß es **Berthold** nicht ſeyn könne, weil Biſchof **Otto** von ihm ſagt: er ſey von den Hunen zum Lohn als ein Verräther umgebracht worden. Allein der zeitgenoßne *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30.) wie auch das *CHRONICON Admontenſe* (§. 36.) thun dieſes Umſtandes keine Meldung, und der Kloſter ſcheyeriſche Mönch **Conrad** (§. 30.) bezeuget juſt das Gegentheil, deſſen Zeugniß die Urkunde K. Otto II. vom Jahre 976. (§. 31.) auſſer allen Widerſpruch ſetzet. Ich glaube demnach dieſen ſonſt berühmten freyſingiſchen Geſchichtſchreiber nicht zu mißhandlen, wenn ich behaupte, daß er in der berührten Stelle **Arnulph** II. mit ſeinem Sohne **Berthold** II. vermiſcht, und für eine Perſon gehalten habe, weil ihre Handlungen in Anbetracht der

der Hunen ſo gleichförmig, als ſchnell auf einander gefolgt ſeyn. Dann nur jener blieb nach den Zeugnißen des **Witekinds** (§. 25.) und **Berno** (§. 37.) im Jahre 954. unter den Hunen in einem Ausfalle vor den Mauern der Stadt Regenſpurg, und dieſer ſchlug ſich im Jahre 955. darauf zu eben dieſen feindlichen Völkern.

Ein ſolches Verſehen habe ich oben (§. 32. 33. 34.) von dem **ſächſiſchen Annaliſten** bemerket, und *RADEVICUS* a) geſtehet dergleichen Gedächtniß-Fehler ſelbſt von ſich, wenn er ſchreibt: das mit Graf Conraden von Dachau noch mehr andre Helden bey Pergamo geblieben, deren Nämen ihm nicht mehr beyfallen, obgleich ihre Thaten aufgezeichnet zu werden verdienten.

Dieſes nun hat ſich auch hier um ſo möglicher ereignen können, als er ſich auf eine Tradition, wie es die Worte: *fuiſſe traditur*, anzeigen, bewirft, die aber dennoch im übrigen mehr glauben verdient, als die neuern ſogenannten Geſchlechtskündige, welche die älteſten deutſchen Fürſten von den Trojanern und Griechen herleiten, zumahlen da jene auf gleichzeitigen Geſchichtſchreibern gegründet iſt. Dann woher haben die meiſten fürſtlichen Häuſer Nachricht von ihrer Abſtammung als aus der Erzehlung ihrer Eltern, Anverwandten und Bekannten? wir haben auch noch ein Ueberbleibſel in der Gewogenheit der deutſchen Hochſtifter und Orden, da der Beweis der Ahnen gar oft durch eidliche Zeugniße anderer vom Adel geführt wird.

§. 39.

---

a) *RADEVICUS de Geſtis Frider.* bey *URSTIS Script. T. I. cap.* 14. *pag.* 516. Tunc etiam *Conradus* Croatiæ & Dalmatiæ Dux natione Noricus de Caſtro Dachova oriundus apud Pergamum finem vivendi ſecit — — cujus liberalitas & in multis probata periculis animi magnitudo meruit, ut ſubactus ex hac luce memoria illius longo tempore apud poſteros non deleatur. *Nobiles* quoque complures & *milites ſtrenuiſſimos quorum nomina mihi ſcribenti non occurrunt*, aut varius belli eventus, aut morborum vis per idem tempus, idem tempeſtatis turbo involvit.

§. 39.

Durch dieſen Leitfaden gelange ich nun zur Entdeckung der Nachkommen **Berthold** II. Dann wenn *OTTO Friſingenſis* an dem (§. 36.) bemerkten Ort in ſeiner frommen Schmähſucht a) fortfahrt, und ſagt. Ex hujus nämlich des von ihm ungenannten Grafens von Scheyern **Bertholds** Origine, cum multi hactenus tyrani ſurrexerint, *OTTO* (I.) *Palatinus comes, perfidi* & iniqui *PATRIS* (Pertoldi II.) haud diſſimilis *hæres*, omnes priores malitia ſupergrediens Eccleſiam Dei usque ad præſentem diem perſequi non deſiſtit — — Rex inde digrediens Slavos reſiſtentes ſibi bello petiit, ac tam de ipſis, quam de *Ungaris* victor exiſtens pater patriæ appellatus eſt. So iſt offenbar, daß Graf **Otto I. Pertholds** Sohn geweſen. Dann obgleich dieſer Geſchichtſchreiber den Vater nicht zu nennen wußte, ſo konnte er doch wiſſen, daß der ihm unbekannte Graf von Scheyern einen Sohn mit Namen Otto gehabt habe.

§. 40.

---

c) Wenn die deutſchen Herzoge und Grafen damals ihre Hände in die geiſtlichen Güter ſchlugen; ſo ware es kein Fehler der Perſon, ſondern der Zeit, in welcher nach dem Zeugniße des *P. MEICHELBEKS Hiſt. Friſing. T. I. P. I. pag.* 160. ſich der Biſchof Dracolf ſelbſt kein Bedenken gemacht hat, die baieriſchen Klöſter Iſen, Moſpurg und Schöflarn zu plündern, und dieſen ſo gar ihre Kirchengefäße hinweg zu nehmen. Mehrere Exempel findet man bey *P. AGNEL CANDLER coment. de Arnulpho male malo a pg.* 65.

§. 40.

Dieſem iſt die verſchiedene Lesart dieſer Stelle, des Biſchofs *OTTO* a) welche *PITHÆUS* aus einem andern Exemplar bekannt gemacht hat, nicht entgegen, wenn ſie ſchon von dieſem Laut iſt: Porro terra ipſius (comitis Schirenſis) in fiſcum redacta, partim a Rege inter Eccleſias diviſa, partim *hæredibus ejus* cum *caſtro Scirenſi* relicta, unum tantum modo cænobium Monachorum inſtitutum ſore conſpicitur. Ex hujus origine cum plures hactenus Tyrani potenteſque viri ſurrexerint, modo vero præclara & inclyta ſoboles *OTTO Palatinus comes* illuſtriſſimus de *Witelnſpach* infauſti *Patris* ſed nobilis felicior hæres, vir corporis & animi robore præditus — — filiorumque generoſa propagine excellenter ditatus emicuit, quorum unus *Conradus* nomine, eccleſiaſtico ordini deſtinatus, ac poſtmodum Eccleſiæ Moguntinæ Præſul effectus, magnæ auctoritatis in Regno Romano princeps claruit. Alter vero *OTTO MAJOR Palatinus comes* dictus — — cum aliis duobus fratribus, *Friderico* videlicet & *Ottone juniore* — — omnes terræ noſtræ Primates & Barones nobilitate, divitiis, fortitudine, prudentia, & æquitate præcellere dignoſcuntur. Huic *Ottoni Majori Palatino comiti* — — ab Imperatore Friderico, cum Henricum Ducem de *Bajoaria* expuliſſet, *ducatus idem Noricus* conceſſus eſt, quem dum *vixit* ſumma prudentia paceque rexit, filioque ſuo parvulo *Ludovico*, qui *modo* ſuperſtes eſt, regendum moribundus dereliquit. Quæ quamvis *per ANTICIPATIONEM* breviter *aſſignavimus*: tamen ſequenti opere loco ſuo expreſſius declarabimus. Rex igitur *Otto* inde digrediens Slavos &c. Dann es iſt unſtreitig, daß Biſchof **Otto** im Jahre 1158. bis wohin er ſeine Geſchichte fortgeſetzt hat, verſtorben ſey.

ſey b). Wie iſt es nun möglich, daß er von Sachen, welche ſich erſt fünf und zwanzig, ja mehr Jahre nach ſeinem Tode ereignet haben, als da iſt: die im Jahre 1180. geſchehene Erhebung des Pfalzgrafens Otto zum Herzoge; deſſen im Jahre 1183. erfolgtes hinſcheiden, und die alsdann von ſeinem Sohne Ludwig in dem Herzogthum Genommene Erbfolge; hat Zeugniß geben können? Jedermann begreift alſo, daß dieſe Stelle von einer jüngern Hande interpolirt worden, in Folge zur Entkräftung des bishero (§. 39.) aus der Urſchrift geführten Beweiſes gar nicht zureichend ſey.

Eben daher iſt es ganz ſicher gekommen, daß dieſer Interpolator jenes, was nach Anleitung anderer Zeitgenoſſen, oder ſonſt glaubwürdiger Geſchichtſchreiber, die Abſtammung des Grafen **Otto** von **Bertholden** beziehlet, nach dem Lauf ſeiner Zeit verunſtaltet, und wie er durch die Worte: quæ quamvis per *Anticipationem*, ſelbſt bekennt, verſchiedene Zeitläufe in einen zuſammen geworfen habe, ob er gleich beym Ende, wie es die Schlußworte: Rex igitur *Otto* inde digrediens Slavos &c. (§. 39.) zur Ueberzeugung darlegen, wieder bey der Epoche K. Otto des Großen, das iſt, beym Jahre 955. ſtehen geblieben iſt.

Dergleichen Freyheiten nahmen ſich die Geſchichtſchreiber damahliger Zeiten mehr und minder heraus, wie *P. Calles* c) und *Eccard* d) von Ditmaro und Witikindo bezeugen.

---

a) *OTTO Friſing. Chron. cap. XX.* bey *URSTIS Script. T. I. pag.* 128. 129.

b) *MEICHELBECK. Hiſt. Friſing. T. I. P. I. pag.* 345.

c) *P. CALLES Annal. Eccleſ. Germ. Lib. VI.* §. C. *ad An.* 973. Sed id *Ditmaro* uſitatum, ut quidquid *memoria* occurreret de aliquo, id quamvis *annis diſcretum*, unum in cumulum conjiciat, ut ſexcentis locis demonſtrari poteſt.

d) *JOAN. GEORG. ECCARD in Præfat. ad T. I. corporis Hiſtorici medii ævi* §. X. *DITMARI* & *Witichindi* præſertim narationem confuſam in *ordinem* chronologicum digeſſit (Saxo Annaliſta) & ea opera facem ad intelligendos exactius obſcuriores hoſce ſcriptores accendit.

§. 41.

Mit dieſer Abſtammung iſt die Chronologie und der Kloſter ſcheyeriſche Mönch **Conrad** a) einſtimmig, wenn er ſagt: es habe die Grafinn *Haziga*, aus dem Geſchlecht der Grafen von Scheyern, und Grafen Hermanns von Caſtell hinterlaßne Wittwe, einen Grafen **Otto** von **Scheyern** geheurathet, deren mit ihm erzeugte Sohn, des **Bertholds** (§. 30. 31.) **Enkel** geweſen b). Hieraus nun erhellet abermal, daß **Otto** I. ein Sohn **Bertholds** II., im Folge auch derjenige Graf **Otto** von **Scheyern** ſey, der ſich mit der Gräfinn *Haziga* vermählet, und mit ihr drey Söhne, nämlich **Otto**, **Eckard** und **Bernard** gezeugt hatte, welche hinnach mit ihrer Mutter um das Jahr 1078. von Biſchofe Meginward zu Freyſing die Güter zu Fiſchbachau c) durch Tauſch an ſich gebracht, und allda den Grund zu einem Kloſter gelegt haben, welches ſie im Folge der Zeit weiters auf Uſenhofen verſetzten.

§. 42.

---

a) *CONRADUS Philoſoph. Chron. Schir. pag.* 4. Sed hic pacululum a ſtilo narationis divertentes inſerere curamus, videlicet unde & quæ fuerit prædicta *Haziga*. Hæc igitur nobili & antiquo genere Principum de caſtro *Schyren* orta nobilior actibus ut poſt claruit, comiti Hermano de Caſtel nupta fuit, quo mortuo *cuidam OTTONI* de *SCHYREN* tradita per eum *tres filios OTHONEM, BERNARDUM*, & *ECHARDUM* comites habuit.

b)

b) *IDEM cit. Loc. pag.* 19. Hujus (Wernheri das iſt Bertoldi) *NEPOS* comes *FILIUS* Dominæ *HAZIGÆ fundatricis* qui & poſtea ſolus eidem Urbi dominabatur, quatuor filios habuit.

c) *MEICHLBECK Hiſt. Friſ. T. I. P. II. pag.* 524. *N.* 1252. Agnoſcant — — qualiter placuit — — inter *Megenwardum* Friſingenſis ſedis Epiſcopum, & *Comitiſſam* — — *HAZACHAM de SKIRAN* comutationem quandam facere — — tradidit enim præfata comitiſſa cum conſenſu — — *filiorum* ſuorum *ERKAHARDI* & *PERANHARDI*, com. *OTTONIS* prædia chitanreinishovva — — econtra prælibatus Pontifex — — retradidit eidem comitiſſæ terminationem, quam habuit Friſingenſis Eccleſia apud *Viſchpachiſovva.*

§. 42.

Bevor ich mit dem Beweiſe der weitern Abſtammung fortſchreite, ſo muß ich hier einen Zweifel heben, den ich, ohne das bishero geſagte voran zu ſchicken, nicht ehender habe angreifen können. Dieſen erreget das *CHRON. Salisburgenſe* a), welches ein Domherr dieſes Hochſtifts im zwölften Jahrhundert zuſammen zu tragen angefangen hat, und von andern fortgeſetzt worden iſt, wenn ſelbes meldet: daß es Graf Otto von Scheyern geweſen ſey, der die Hunen im Jahre 955. wider das Kriegsheer K. Otto des Großen angeführt hatte.

Aber, da ein Zeitgenoſſen, nämlich der *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30.) den in Frage ſtehenden Grafen von Scheyern ausdruklich **Bertholden** nennet; da *CONRADUS Philoſophus* (§. 30.) der beſſere Nachrichten haben konnte, weil in dem Kloſter Scheyern ſo viele der erſten Pfalzgrafen ihre Ruheſtatt genohmen, aus einer alten Tradition das nämliche erzählet; da ferners Biſchof Otto (§. 36.) von Freyſing, der ebenfahls in dem zwölften Jahrhunderte gelebt hatte, und dieſer Begebenheit näher als jener war, bemeldten Grafen von Scheyern nicht mehr zu nennen wußte; da endlich erwieſen iſt, daß **Otto I. Berthold II.** Sohn, in Folge (§. 39.) alſo erſt zu Ende des zehnten, dann Anfange des eilften Jahrhunderts im Leben geweſen; b) ſo muß es der angezogene Verfaſſer der ſalzburgiſchen Chronik gewiß verſehen, ſohin den Sohn mit ſeinem Vater vermiſchet haben, wozu ihm inſonderheit dieſes den Anlaß gegeben haben mag, daß beſagter Biſchof von Freyſing auf Pfalzgrafen **Otto I.** ebenfalls ſehr übel zu ſprechen iſt, indem er ihm vorwirft, das er ſich wie ſein Vater gegen die Kirchen ſehr feindſelig erzeigt habe (§. 39.).

a) *CHRON. Salisburg.* bey *HIER. PEZ Script. Auſt. T. I. pag.* 339. DCCCCLV. Ungari *Bawariam* vaſtant, ducente eos *OTTONE Schirenſe Comite.* Sed juxta Auguſtam ab *Ottone* Rege in die S. Larentii victi, usque ad VII. omnes occiduntur.

b) *MEICHELBECK Hiſt. Friſing. T. I. P. II. pag.* 517. *N.* 1234. Concambium inter Ellenhardum Epiſcopum, & Wintherum ſervum Eccleſiæ. Tradidit eidem — — hobam — — in loco — — Lonpach juxta lignum Domini — — in manus *ottonis advocat,* — — pro hac traditione ex proprietate Eccleſiæ ex Beneficio *OTTONIS filii BERTHOLDI comitis* ipſo permitente & petente — — Winterio tradita eſt ab Epiſcopo hoba una — — in loco qui dicitur Alarun. Actum — — apud Udimaresphelde An. Dom. M.LX. VII. Kal. Junii.

§. 43.

Aus den Söhnen **Otto I.** (§. 41.) vermählte ſich **Eckard I.** mit des Herzogs Magnus in Sachſen Tochter aus dem bilungiſchen Stamme. Dieſes ſetzet ein unverwerflicher Zeug, nämlich der *ANONYMUS de Gwelfis* a) auſſer allem Widerſpruche, ob es gleich

Falkenſtein b) nebſt andern in Zweifel ſetzen, und den Erweis für unmöglich anſehen wollen, wenn jener ſagt: es habe dieſer Herzog mit ſeiner Gemahlinn Sophia vier Töchter erzeugt, wovon **Wulfildis** an Heinrich den ſchwarzen Herzogen in Baiern welfiſchen Geſchlechts, die zwote **Eilica** mit Namen, an einen Margrafen in Sachſen, und die dritte an einen Herzogen in Mähren verheurathet: die vierte aber vom Grafen **Eckard** zu **Scheyern** zur Ehe genohmen worden, aus welcher hinnach **Pfalzgraf Otto** (III.) entſproſſen iſt.

Mit dieſem Geſchichtſchreiber hat ſchon **Arnpekh** c) gepflüget, weil er das nämliche mit faſt gleichen Worten meldet.

Daß nun dieſer derjenige aus den dreyen Eckarden ſey, deren der ſcheyeriſche Mönch (§. 35.) Erwehnung thut, erbricht ſich aus dem, daß der zweente in das Kloſter Scheyern getretten d), der dritte aber im Jahre 1180. ſohin zur Zeit Otto IV. Pfalzgrafens von Wittelsbach nachmaligen Herzogens in Baiern noch gelebt habe, und niemand glauben wird, daß **Eckard I.** mehr als hundert und zwey Jahre alt geworden. e)

---

a) *ANONYMUS Chron. Weingart. de Gwelfis* bey *LEIBNITZ Script. Brunſw. T. I, N.* 10. *pag.* 785. *HEINRICUS* frater ejus (Welfonis) Ducatum — — obtinuit — qui uxorem jam dudum vivente patre de *Saxonia* accepit filiam *MAGONIS* (Magni) Ducis, & *SOPHIÆ* ſororis Regis Ungariæ Colomani *Wulfildam* nomine — — ipſa autem *Sophia* ex duce *Maginone* quator filias habuit. *Wulfildem* noſtam, *Alicugam* (Eilicam) matrem Adalberti Marchionis de Saxonia, tertiam quam duxit Dux Moraviæ, *quartam* quam *EGEHARDUS* comes de *SCHITEN* (Schiren) a quodam Monaſterio Sanctimonialium in Ratiſpona abſtulit, ac ſibi matrimonio copulavit, *OTTONEMQUE Palatinum* ex ea progenuit.

b) Falkenſtein Baier. Geſchichte III. Theil. §. T. I. pag. 14.

c) *VIT. ARNPECK Lib. V. cap.* 8. bey *BERNAR. PEZ. Theſ. Anectot. T.* III. *P.* III. pag. 245. *EKHARDUS Com. Schir.* filiam *MAGNI* Ducis *SAXONIÆ* a quodum Monaſterio ſanctimonialium Ratisponæ abſtulit, ac ſibi matrimonio copulavit, *OTTONEMQUE Palatinum* ex ea progenuit.

d) *CONRAD. PHILOSOPH. Lib. fundat. in Chron. Schir. pag.* 236. Comes *ECKARDUS* de *Scheiren* Monachum apudnos faciens tradidit nobit tres curias.

e) *IDEM cit. Loc. pag.* 237. Comes *ECKARDUS* de *Scheiren* dedit nobis curiam unam in Slibesheim — — Teſtes *OTTO Dux BAVARIÆ Fridericus* & *Otto* fratres ambo *Palatini.*

§. 44.

Dadurch decket ſich auch zugleich auf, warum Herzog Heinrich der Löw, Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach Nepotem noſtrum, a) verſtehe, Geſchwiſter-Enkel, nennet, wie die Genealogie mit Lit. E. zeigt.

Nun iſt die Frage, was **Eckards** Gemahlinn für einen Namen gehabt habe? Falke b), der das billungiſche Geſchlecht beſchrieben hat, Helmold c), wie auch der *ANNALISTA SAXO* d) thun nur zwoer Töchter Erwehnung, nämlich der **Wolfildis** und die **Eilica**. Ich habe dieſen auch bey keinem andern alten Geſchichtſchreiber angetroffen.

Da hingegen ſagen Aventin e), der Abt Anſelm f) zu Ensdorf, nebſt **Wiguleus Hund** g) einmüthig, daß Sie **Petriſſa** geheiſſen; und dieſes bewähret auch eine Bulle des Pabſtes

Magn

Wulfildis, Gem. Henricus Niger, Herzog in Baiern.	Elic Ott graf

Heinrich, der Hochmüthige.

Heinrich, der Löw.

Stamm-Tabelle. E.

ad §. 44. pag. 70.

Magnus, Herzog in Sachſen, Billungiſchen Stammens.
Gemahlinn.
Sophia, K. Colomans in Ungarn Schweſter.

Wulfildis, Gem. Henricus Niger, Herzog in Baiern.	Elica, Gem. Otto, Marggraf in Sachſen.	N * * * Gem. N * Herzog in Mähren.	Petriſſa, Gem. Eccard, Graf von Scheyern.
Heinrich, der Hochmüthige.	Albertus.		Otto III. Pfalzgraf.
Heinrich, der Löw.			Otto IV. Pfalzgraf von Wittelsbach, nachmaliger Herzog in Baiern.

ſtes Calixtus vom Jahre 1123. h) worinnen er bewilliget: daß Otto III. Pfalzgraf conſentiente egregia *fÆMINA Petriſſa comitiſſa*, das zu Uſenhofen angelegte Kloſter in die Burg zu Scheyern überſetzen darf. Das Wort: fœmina! zeigte in den damahligen Zeiten auch eine verheurath geweſene, oder noch wirklich verheurathete Weibsperſon an i). Nun war ſie des Pfalzgrafens Otto Gemahlinn nicht (§. 45.), mithin muß ſie ſeine Mutter geweſen ſeyn.

§. 45

---

a) *CHRON. Reicherſperg.* bey *LUDWIG Script. Bamberg. T. II. pag.* 293. ad An. MCLXVI. *Heinricus* Dei gratia *Bavarorum* & Saxonum *Dux* — — ut dilectus *NEPOS noſter OTTO major Palatinus comes* ſtudioſe ſe intromittat, & in bonis veſtris juſtitiam plenam vobis faciat.

b) *FALKF Codex tradition. Corbej. pag.* 232. bis 241.

c) *HELMOLDUS Lib. I. cap.* 35. Mortuus eſt poſt hæc Dux Saxoniæ *magnus*, & dedit cæſar ducatum Ludero comiti, eo quod *magnus* non haberet filium, ſed filias, quarum una *Eilicke* nomine, nupſit ottoni comiti de Balloaſtede, genuitque ei Adalbertum Marchionem cognomento Urſum. Altera vero filiarum *Wulfildis* nomine data eſt *Duci Bavariæ* Catulo, quæ peperit ei Henricum Leonem. Mit dem Beynamen Leo, wurde auch zuweilen Heinrich der Hochmüthige belegt. vid. *SCHEID. Orig. Guelf. T.* II. pag. 315.

d) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Scirpt. Germ. T. I. pag.* 615. ad An. MCVI. *Magnus* quoque Dux Saxoniæ obiit, qui duxerat uxorem *Sophiam* viduam Odelrici de Wimar, Sororem Ladislai Regis Ungarorum, genuitque ei duas filias, *Wulfildem* & *Eilicam.* Eilica nupſit Ottoni Comiti de Balenſtede, — — Wulfildis nupſit *Heinrico* Duci filio Welfi Ducis Senioris de *Bavaria*, genuitque *Heinricum* inclitum Ducem Saxoniæ & Bavariæ & Welfonem.

e)

e) *AVENTIN Chron. Schir.* pag. 271.

f) *R. ABB. ANSELMUS Chron. Ensdorf.* pag. 272.

g) *HUND* Baier. Stamm-Buch. *T. I. page* 134.

h) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 447. *N.* 4.

i) *DU GANGE Gloſſar. Medii ævi T. II, fæmina uxor, noſtris femme.*

§. 45.

Otto III. mit dem Zunamen *Senior* a) nannte ſich von der Zeit an, als er das zu Uſenhofen geſtandene Kloſter in ſeine Burg zu Scheyern überſetzt hatte (§. 43.), einen Pfalzgrafen zu Wittelsbach. Im Jahre 1120. ſtiftete er auf Zumuthen des Pabſt Paſcals II. wider welchen er auf der Seite K. Heinrichs V. geſtanden, ein Kloſter regulirter Chorherren zu Inderſtorf b) und im Jahre 1126. vollbrachte er das Kloſter Emsdorf. c) Er ſtarb im Jahre 1155. und liegt zu Emsdorf begraben.

Es wird zwar wegen ſeinem Begräbniße unter gemeldt beyden Klöſtern noch geſtritten, indem ſich dieſe jedes zueignen will Aventin d) ſagt; es ſey dieſer Otto im Jahre 1146. geſtorben, und zu Inderſtorf zur Erde beſtättiget worden, wohin ihn ein Grabſtein verleitet haben wird, den der letzt verſtorbene Probſt Gelaſius e) wieder entdecket, und dieſer Geſchichtſchreiber zu ſeiner Zeit noch geſehen hat, auf welchem folgendes eingegraben iſt.

> Anno MCXLVI. IIdo Nonas Marci ob. Otto Palatin. d. Vitlenſpach hujus loci fundator hic ſepultus eſt.

Aber es ſiehet jedermann, daß dieſe Jahrzahl irrig, im Folge auch das ganze Monument verdächtig mache, weil für das erſte die in der Note hierunten angeführte Zeugniſſe des *HERMANI ALTACHENSIS*

CHENSIS f) des *ANONYMI PEGAVIENS*: und die mit dieſem übereinſtimmende uralte Nachrichten des Kloſters Ensdorf, welche einmüthig dahin gehen, daß Otto im Jahre 1155. aus der Welt gegangen, g) viel zu gewichtig, als daß ſie hierdurch entkräftet werden könnten. Ja wenn ich gleich nach der Angabe des *CHRONICI ADMONTENS*: h) zugebe, daß er im Jahre 1156. verſtorben, ſo bleibt doch allemal wahr, daß dieſes im Jahre 1146. nicht geſchehen ſey.

Zum zweyten bemerken Kenner der Alterthümer, beym erſten Anblicke, daß dieſer Stein ohngefehr gegem Ende des fünfzehnten oder zu Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts geſetzt worden, zumalen, da wir um das Jahr 1146. noch keine Merkmahle von dem Geſchlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach haben, und nur von Otto IV. (§. 46.) wiſſen, daß er im Jahre 1179. nicht den auf dem Grabſtein befindlichen Sparen, ſondern einen Adler mit ausgeſpannten Flügeln in ſeinem Siegel geführt. Weil nun in dem Kloſter Inderſtorf Otto V. (§. 47.) und ſein Sohn Otto, der den K. Philipp ermordet hatte, begraben liegen i), ſo mag dieſes im Folge der Zeit zum Verſtoß den Anlaß gegeben haben, daß jener für den Stifter, und dieſer für ſeinen Sohn gehalten worden.

Mit ſeiner Gemahlinn *Heilica* oder *Eilica* Grafen Fridrichs, und der Gräfin *Helwigis* von **Lengenfeld** Tochter k), die ihm in dem Jahre 1170. in die Ewigkeit nachgefolgt, und ihre Ruheſtatt zu Ensdorf ebenfalls genohmen hatte l), erzeugte er, wie Biſchof **Otto** von Freyſing (§. 40.) und *CONRADUS Philoſophus* m) wollen, vier Söhne, zu welchen **Wiguleus Hund** n) und **Aventin** eine Tochter mit Namen *JUSTITIA* ſetzen. Ich werde aber ſogleich darthun, daß er fünf Söhne, nämlich: **Otto IV**, **Conrad**, **Fridrich**, **Otto V.** und **Ulrich** gehabt, und daß ſich gemeldte Tochter aus ächten Quellen erweiſen laſſe, ob es gleich **Köcler** (§. 48.) widerſprochen hatte.

§. 46.

---

a) *MEICHLBECK Hiſt. Friſing. T. I. P. II. pag.* 556. Noverint — — hujusmodi vero concambium — — confirmavit *OTTO* Palatinus comes *SENIOR* & *filius* ejus *Otto*.

b) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 233.

c) *R. ABB. ANSELM. Chron. Ensdorf. pag.* 249.

d) *AVENTIN Annal. Schirenſ. pag.* 274.

e) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 230. 233. wo dieſer Grabſtein in Kupfer geſtochen.

f) *HERMAN. Altach.* bey *OEFELE Script. Boj. T. I. pag.* 660. MCLV. Fridericus Rex in Italia aliquas urbes diruit. — — *OTTO* Palatinus comes obiit.

g) *CHRON. Ensdorfen. pag.* 323. Primo Regiminis ejus (Helmerici Abbatis) Anno (id eſt 1155.) *fundator OTTO* Palatinus obiit.

h) *CHRON. Admont.* bey *HIER. PEZ Script. Auſt. T. II. pag.* 188. MCLVI. *OTTO* Palatinus comes obiit.

i) *GEWOLD Metropol. Salisburg. T.* III. *pag.* 304. Noverint — — quomodo *Ludovicus* Dux Bavariæ curiam *Witlſpach* fratribus in Underſtorf contulerit — — in *Sepultura* quondam *OTTONIS Palatini* qui — — manus in Philippum Regem mittere præſumpſit — — multo tandem fratrum labore *in UNDENSTORF* — — *invenit SEPULTURAM* — An. MCCXVII.

k) *AUCTOR. vitæ Viperti Groicenſis cap. I.* §. 11. bey *C. G. HOFMAN Script. Rer. Luſaticar T.* III. Domina *Sigena* tanti viri (Viperti I. Domini oſtrolandiæ & Luſatiæ) contubernio viduata, tandem vix egre aliquanta conſolatione recepta, comiti *Friderico*

derico de Lengenfeld ſe ſociari paſſa eſt, ex quo *FILIUM* ejusdem nominis ſuſcepit; *filiam* quoque quam Ruggerus comes ducens, Ruggerum Magdeburgenſem poſtea Epiſcopum, & *FRIDERICUM comitem* ex ea habuit. Is quoque uxore ſuſcepta *FILIAM* genuit (Heilicam) quæ *OTHONI* (III.) *Palatino* de *WITILINSPACH nupſit*, duosque filios edidit, ſcilicet *OTTONEM Palatinum* patre defuncto, & *Fridericum* comitem.

LIBELLUS de fundat. Cœnobii Bigavienſis bey *HOFMAN cit. loc. pag.* 119. Wicperto mortuo immatnre, ſuperſtite Wicperto, filio parvulo, *Sigena* nupſit *Friderico* comiti de *Lengenfeld* ex quo filium *FRIDERICUM* ſuſcepit, & filiam quoque, quam Ruggerus vel Rutgerus comes ducens, Rutgerum poſtea Magdeburgenſem, Archipræſulem, & Fridericum comitem procreavit. Sed *FRIDERICUS* genuit *FILIAM* (Heilicam) quæ nupſit *OTTONI Palatino* de *WINLISBACH*, (Witlſpach) genuitque *OTTONEM Palatinum* patre defuncto, & *Fridericum* comitem.

l) *CHRON. Ensdorfen. pag.* 288. An. Dom. MCLXX. indictione tertia idibus ſeptembris *HEILICA Palatina* de hujus curriculo tranſiens hic feliciter obtinuit — — ſepulta eſt itaque in capitolio in *Sepulchro OTTONIS Palatini VIRI ſui*, habens ad dextram crucis in proximo Mauſolæo collatrantes ſibi *Patrem & Matrem FRIDERICUM & HEILWIC*, in ulteriore autem ſepulchro ſororem ſuam Heilwic & maritum ejus Gebhardum & filios eorum Gebhardum & Fridericum de Leuttenberg.

m) *CONRADUS Ptiloſoph. Chron. Schir. pag.* 20. 21. Iter hos (comites Schirenſes) comes *ECKARDUS filium* egregiæ Strenuitatis *OTTONFM* (III.) qui poſtea Palatinus comes dictus eſt, habuit. Hic *OTTO* cujusdam nobiliſſimi (Friderici) de *LENGINVELD filiam HEILICAM* nomine duxit *uxorem* per quam *quator* filios maximæ liberalitatis & virrutis, ut adhuc multis patet, habuit, — — horum unus *CHUNRADUS* nomine, primo Moguntinus Epiſcopus, poſt *Salisburgenſis*, poſtea vero, quia noluit conſentire Friderico Imperatori pro Octaviano, quem

idem Imperator ſibi Papam elegerat, pro Alexandro Romam adiit, ibi poſt aliquod temporis ſpacium cum Alexandro moratus, ab ipſo *Sabionenſi* Epiſcopatui præficitur. Mortuo Octaviano interventu fratrum ſuorum, ad quorum nutum tunc pendebat regium cōnſilium, in gratiam Imperatoris reverſus, Moguntino Epiſcopatui ab eo præficitur, temporibus Philipi Regis obiit, & in Eccleſia ſua magno cum honore ſepultus eſt. Hujus *frater OTTO Palatinus comes* quia tunc temporis armis & conſilio magnus fuit, ducatum Bavariæ laudabiliter meruit — — ſed tertio dimidio anno ducatu potitus de medio ſublatus apud *Schyren* magnifice eſt tumulatus. — — Alii *duo* fratres *FRIDERICUS & OTTO* quorum unus videlicet *Fridericus* ſpiritualem vitam profeſſus — — alter vero Otbo qui *JUNIOR* dicebatur *Palatinus* comes de *Witilinſpach* — — iidem de medio ſublati *Fridericus* apud *ENSDORF* & *Otto Palatinus* apud *UNDISTORF* ſepelitur.

a) *WIGUL. HUND.* Baier. Stamm=Buch *T. I.* pag. 135.

§. 46.

Otto IV. mit dem Zunamen *Major* a) kommt in denen Urkunden auch als ein Pfalzgraf von **Warttenberg** b) vor. Er erhielte von K. Fridrich I. wegen ſeinen rühmlichen Thaten im Jahre 1180. das Herzogthum Baiern wieder, (§. 40. 45.) deſſen ſich ſeine Voreltern 233. Jahre (§. 12.) beraubt ſehen mußten, ſtarb im Jahre 1183. c) und wurde in das Kloſter Scheyern zu ſeinen Vätern begraben. In ſeinem Seigel, wovon mir nur ein einziges bekannt iſt, führte er zum Geſchlechts-Wappen als Pfalzgraf einen aufwärts ſteigenden Adler mit ausgeſpannten Flügeln, d) wie ſchon **Tolner** e) und **Freher** f) von den Grafen von Scheyern und Wittelsbach angemerkt haben.

Es iſt alſo die Muthmaſſung, daß **Otto** dieſes Geſchlechts-Zeichen von darum angenohmen, weil er unter K. Fridrich I. bey dem italiäniſchen Heerzuge das Reichspanier geführt hatte g) ſo lang ohne Grund, bis nicht durch ächte Quellen der Erweis gemacht wird, daß dieſe Pfalzgrafen einen Sparn, und zwar zum Unterſcheide, mit abwechſelnden Farben, im Schild gehabt, wie **Hund** h) zwar angiebt, der aber ganz ſicher durch neuere Monumente (§. 45.) verleitet, und irre gemacht worden, i) welches jezo klärer zu entwickeln meinem Endzweck entgegen iſt.

Conrad wurde im Jahre 1163. Erzbiſchof zu Mainz k) und weil er dem Pabſt Alexander wider K. Fridrich I. ſehr ergeben war, mußte er dieſe Würde im Jahre 1167. ablegen; gieng hierauf nach Rom, wo er vom Pabſte das Biſtum Seben jezo Brixen (§. 45.) erhielte, wurde im Jahr 1177. l) zum Erzbiſchofe zu Salzburg erwählt, und gelangte nach dem im Jahre 1183. erfolgten Tode des Erzbiſchofs Chriſtian durch die Fürſprache ſeiner Brüder (§. 45.) wieder zum Erzſtifte Mainz m). Er ſtarb auf der Rückreiſe aus Hungarn im Jahre 1200. n) bey Paſſau, von wannen ihn der Biſchof Wolferus nach Mainz zur Beerdigung bringen ließ.

§. 47.

---

a) *MONUM. Boj. T. IX. pag.* 50. Item *OTTO Palatinus MAJOR* prædium quoddam in Lern — — delegavit, ut poſt obitum ſuum & *Palatiniſſæ AGNETIS* conjugis ſuæ — — An. MCLXX.

b) *ITEM cit. Loc. pag.* 567. Notum — — quod ego *OTTO MAJOR Palatinus* de *WARDENBERG* An. MCLXXIV.

CHRON. Weibenſtephan. bey *HIER. PEZ Script. Auſtr. T.* II. *pag.* 401. Eodem Anno *Heinricus* Dux Bavariæ & Saxoniæ — — proſcribitur — — Anno ſequenti ducatus ſibi uterque abjudicatur, — — Imperator — — ducatumque *Bojariæ OTTONI Palatino comiti* de *WARTENBERCH* conceſſit.

Wartenberg iſt jetzo ein kleiner Flecken in dem Gericht Erding. Auf dem Berg ſieht man noch die Ueberbleibſel einer alda geſtandenen Burg, in welcher Pfalzgraf Otto ſeinen Richter hatte. *MONUM. Boj. T. IX. pag.* 394. Teſtes *OTTO Palatinus* comes & frater ejus *Fridericus*, *Chunradus JUDEX* de *WARTINBERCH*. Es muß alſo dieſe Grafſchaft Wartenberg aus gemeldtem Gericht beſtanden haben, und dieſer Namen erſt verlohren gegangen ſeyn, da das Pflegamt in die Stadt Erding überſetzt worden iſt.

c) *CHRON. S. Petri Erfurt.* bey *MENCHEN Scriptor. Saxon. T.* III. *pag.* 229. An. MCLXXXIII. *OTTO* cui Imperator ducatum Bajoariæ commiſerat, obiit, *filius* vero ejus *Ludewigus* admodum puer, ducatum per gratiam Imperatoris obtinuit.

d) *MONUM. Boj. T. I. pag.* 304. wo die Urkunde vom Jahre 1179. nebſt dem Siegel zu finden.

e) *TOLNER Hiſt. Palat. cap. XVI. Lit. B. C. pag.* 364.

f) *FREHER origin. Palat. cap. XIII.*

g) *MONUM. Boj. T. I. pag.* 366. *Not. Append.*

h) *WIGUL.* Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 137. das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelsbach iſt ein Ding, allein mit den Farben unterſchieden, Wittelsbach Rott Sparn in weiſſen Feld, auf dem Helm zwo Flüg mit Sparn, wie im Schildt. Aber Scheyern iſt der Schild blau, die Sparn gelb. Item auf dem Helm.

i) *HUND Metrop. Salisburg T.* III. *pag.* 303. wo er die, auf dem, dem Grafen Otto von Undjnſtorf im ſechszehnten Jahrhundert geſetzten Grabſtein, befindliche, mit dem Ruckgen gegen einander aufſteigenden Löwen, für das Wappen des Stifters Otto III. Grafens von Wittelsbach hält.

MONUM. Boj. T. X. pag. 230. 232. wo dieſer Grabſtein befindlich.

k) *GUDENUS cod. Diplom. Anecdot. Mogunt. pag.* 242. 281.

l) *HANSIZ Ger. Sac. T.* II. *qag.* 295.

m)

m) *GUDENUS cit. Loc. gag.* 232.

n) *GODEFRIDUS Monach.* bey *FREHER Script. Germ.* T. *I. pag.* 366. ad Au. MCC. Moguntinus (Conradus) pace reformata inter fratres (Emericum & Bellam Reges Ungariæ) regreſſus ad partes Auſtriæ in *territorio Patavienſi* carnis debitum ſolvit, Epiſcopus autem *Wolferus* prædictæ *civitatis* jam defunctum ſuſcepit, exequias celebravit, & corpus cum magno comitatu Mogunciam devexit.

§. 47.

Fridrich war der mittlere Sohn des Pfalzgrafen **Otto**. Welches Wort von ſich ſelbſt ſchon anzeigt, daß er deren fünf gehabt habe a). Neben andern Gütern beſaß er auch die Grafſchaften **Lengenfeld**, Schauenburg und Kelheim, aus welchen die erſte von ſeiner Mutter (§. 45.) an ihn gekommen. Im Jahre 1170. vermachte er dieſe b) ſeinen beyden Brüdern Otto dem Größern und Otto dem Jüngern, als er in das Heil. Land gieng: nach ſeiner Zuruckkunft wurde er ein Mönch in dem Kloſter Ensdorf, (§. 45.) alwo er auch im Jahre 1196. geſtorben iſt c).

Otto V. der Jüngere genannt, blieb Pfalzgraf in Baiern, als ſein Bruder zum Herzogthum gelangt war. Im Jahre 1182. d) mußte er ſeinen Schwiegervater **Conrad** Herzog in Mähren aus Befehl K. Fridrichs I. auf den Reichstag zu Regenſpurg vorladen. Lebte im Jahre 1185. e) nebſt ſeinen beyden Brüdern **Conrad** und **Fridrich** noch, als Vormund des unmündigen Herzog Ludwigs in Baiern, und wurde nach ſeinem Tode im Kloſter Inderſtorf zur Erde beſtättiget (§. 45. N. m).

Ulrich, dieſen bishero unbekannt geweſenen Sohn Otto III. entdecken zwo Urkunden, in welchen er ein Dom-Dechant und Dom-

Probſt zu Freyſing f) und Bruder des Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach genannt wird g).

---

a) *CODEX Tradit. S. Emeran.* bey *BERN. PEZ Theſaur. Anecdot. T. I. P.* III. *pag.* 178. — — *OTTO Palatinus SENIOR* (III.) de *Witlſpach* profitebatur, ſe habere omni anno de Eccleſia S. Emer. caradam vini in loco Pfaffenſtein — — monitu itaque & petitione *Friderici FILII ejus*, qui *MEDIOXIMUS fratrum* ſuorum erat & gladiatura ſe exuerat, & meliori vitæ ſe mancipaverat *fratres* ejus *OTTO* (IV.) *Senior* & Otto *Junior* (V.) pro anima patris & matris eandem donationem vini in loco *Ensdorf* in manus Epiſcopi Chunonis reſignaverunt — — facta ſunt hæc Anno Dom. Incar. MCLXXIX.

b) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 239. Notum ſit — — qualiter ego *FRIDERICUS Palatinus* pergens Jeroſolimam diſpoſui pro ſalute anime mee — — in manus *OTTONIS Majoris* & *Junioris fratrum meorum* — — omnia victualia in *LENGENFELD* — — ita dividantut ut II. partes ad *Ensdorf* dentur, III. pars *caſtro* remaneat, — — caſtrum in *Scovenburg* & homines — — & caſtrum in *Kelheim* — — delegata in manus Hadmari de Ahuſen *fratribus* ſuis *OTTONI majori* & *juniori* An. MCLXX.

c) *MEMBRANÆ vetuſt. in Chron. Ensdorff. pag.* 306. Anno ab incarnatione Domini MCLXXXXVI. *FRIDERICUS Ottonis fundatoris* hujus cænobii *FILIUS* — — ex hujus vitæ curriculo feliciter migravit.

d) *CHRONOGRAPH. Silœnſis Synch.* bey *GELAS. DOBNER MONUM. Hiſt. Boemiæ T. I. pag.* 97. Ad An. MCLXXXII. Interea Fridericus Dux (Boemiæ) adierat imperatorem prædictum Fridericum ſemper Auguſtum, qui ejus condolens injuriis *Palatinum BAVARIÆ* (Ottonem V.) *SOCERUM* prædicti *CONRADI* (Ducis Moraviæ) Pragam mittit, & tam *Conradum* quam Boemos omnes cum eo ad curiam ſuam, quæ Ratisbonæ celebranda fuerat, venire præcipit.

Aus dieſen Zeitgenoſſen erhellet alſo zugleich, daß Otto V. Gemahlinn *Benedikta*, nicht eine Tochter des Grafen Mangolds von Werd und Dillingen, wie eine alte Handſchrift des Kloſters St. Ulrichs zu Augſpurg bey *M. VELSER oper. Hiſt. pag.* 589. ſagt, und Hund Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 135. ſchreibt; ſondern eine Tochter des Herzog Conrads in Mähren geweſen.

e) *MONUM. Boj, T. X. pag.* 244, *CONRADUS* Dei gratia *Salionenſis* Epiſcopus ſancte *Moguntine* ſedis Archiepiſcopus, & Apoſtolicæ ſedis legatus notum eſſe cupimus, — — quod nobis ſimul in caſtro *Kelheim* — — commorantibus cum nobili Duciſſa *Bawarie* domina *Agnete* tunc *vidua*, quondam autem famoſiſſimi Ducis *Bawarie* Domini *OTTONIS* conjuge, præſenti quoque illuſtri *filio* ipſorum Domino *LODEWICO* Duce Bawarie & *fratribus* noſtris Domino *FRIDERICO* quondam Palatino, & Domino *OTTONE* Palatino preſentibus, ordinatum — — Domina Agnes — — univerſis — — miniſterialibus ſuis — — licentiabat, quatenus liberam haberent, poteſtatem conferendi, predia ſua — — ad hæc tria clauſtra *Schire*, *Ensdorf*, *Undinſtorf* — — tam diu, — — quam diu *infra annos diſcretionis filius ſuus*, Dominus *Ludovicus* eſſet conſtitutus. — — An. MCLXXXV.

f) *MEICHLBECK Hiſt. Friſing. T. I. P. II. pag.* 552. Otto Dei gratia Friſingenſis Epiſcopus — — Ego *UDALRICUS Decanus majoris Eccleſiæ* — — ſubſcripſi. Datæ Friſingæ per manus *RACHEWINI* — — poſt An. MCXLVIII.

g) *MONUM. Boj. T. I. pag.* 364. — — Abbas vero Lotharius ad petitionem Domini *OTTONIS Palatini comitis* — — ei vendidit ſed precium non accepit — — aſſiduis autem petitionibus ipſe Dominus Epiſcopus (Friſing. Otto) — — pretaxatum *Palatinum comitem* adiit — — tandem peittionibus ejus emolitus illud in manus Domini *Friderici FRATRIS ſui* delegavit — — præſentibus his teſtibus. Otto præpoſitus S. Andreæ, *ULRICUS præpoſitus FRATER PALATINI. RAVINUS* capellanus *Ottonis* Epiſcopi — — ante An. MCLVIII.

§. 48.

Nun will ich unterſuchen, ob Pfalzgraf Otto (§. 45.) auch eine Tochter mit Namen *Juſtitia* erzeugt habe, welche an den Grafen **Otto** von **Wolfrathshauſen** vermählet worden.

Die erſte, und dem Datum nach älteſte Urkunde, ſo dieſer Erwehnung thut, iſt ein Bulle des Pabſtes Adrian a) von dieſem Laut. Adrianus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilectis filiis & fratribus Capellanis in Andezze, & *OTTONI comiti* de *WOLFERTSHAUSEN* & *uxori* ſuæ *JUSTITIÆ* & *PERTOLDO* comiti de Andezz, & *uxori* ejus *SOPHIÆ*, & filiis noſtris, Apoſtolicæ gratiæ protectionem. — — Montem Andezz, qui quondam fuit caſtrum, quod Deo reſignatum eſt, primo ab *HEINRICO IMPERATORE*, qui fuit *FILIUS Leopoldi* comitis de *ANDEZZ*, ſecundo a filio noſtro Pertoldo comite de Andezz, & religioſo viro, & facto Monacho in Monaſterio S. Lamberti in Sevon, — — qui in propria perſonā coram nobis Deo hæc omnia reſignavit, & ſanctis ejus, principaliter prætioſo theſauro, videlicet Sacramento Sancti Gregorii Papæ — — & hoc ad petitionem *Imperatricis græcorum FILIÆ OTTONIS* de *WOLFRATSHAUSEN* — datum Laterani — — XV. Kal. Octob. Indictione V. incarnationis Dominicæ Anno MXIV. Pontificatus Domini Adriani Papæ anno XX. Et hanc Bullam procuravit *Imperatrix Romanorum RITZZVINA* & *MARIA Imperatrix* ambæ *FILIÆ* comitis *OTTONIS* de *WOLFRHTSHAUSEN*, ad petitionem patris eorum.

Aber es hat die Churbaieriſche Akademie der Wiſſenſchaften b) und vor dieſer ſchon lang **Joan. David Köler** c) gemeldte

Bulle für falſch und unterſchoben erkläret, weil in ſelber Erzählungen vorkommen, welche mit der offenbaren Geſchichte ſtreiten, indem 1) um dieſe Zeit kein Adrianus den päbſtlichen Stuhl beſeſſen hat. 2) in der ganzen deutſchen Geſchichte kein K. Heinrich aufgewieſen werden kann, der aus dem Geſchlechte der Grafen von Andex herſtammet. Endlich 3) niemand mehr glauben wird, daß Otto Graf von Andex zwo Töchter gehabt, aus welchen *Ritzuina* an den deutſchen K. Lothar, und *Maria* an den griechiſchen Kaiſer Iſacum Comenum vermählet worden, nachdem bereits von andern die Aufklärung geſchehen. Daß des erſten Gemahlinn *Richenza* eine Gräfinn von Northeim, des letztern aber, *Aicatherina*, König Samuels in Bulgarien älteſte Tochter geweſen ſey, angeſehen dann auch erſagter **Köeler** hierdurch bewogen worden, daß er die im Frage ſtehende Gräfinn *Juſtitia* ſogar von der Stamm-Reihe der Grafen von Andex ausgeſchloſſen.

Aus dergleichen unreinen Quellen haben hinnach *ARNPECK* d) und *HOCHWART* e) geſchöpft, ob gleich der letztere dieſe zwo Vermählungen ſchon in Zweifel gezogen hat.

---

a) *GEWOLD Metrop. Saliſb. T.* II. *pag.* 65.

b) *MONUMENT. Boj. T. V*III. *pag.* 588.

c) *JOAN. DAVID KOELER* Diſſ. de Ducibus Meraniæ §. IX. pag. 20.

d) *ARNPECKH. Chron. Boj.* bey *BER. PEZ. Theſaur. Annecdot. T.* III. *P.* III. *Lib.* 5. *cap.* 9. *pag.* 240. Otto (comes de Wolfratshauſen) *RICHENZA* (filia) *uxor Lotharii* Imperatoris Romanor. *MARIA* (filia) *uxor Græcorum* Imp.

e) *HOCHWART. Catalog. Epiſ. Ratisb.* bey *OEFELE Script. Boj. T. I. pag.* 188. Henricus hic Epiſcopus (Ratisbon.) filius *OT-*

TONIS ut ego puto *Primi*, generoſi comitis de *Wolfrateshuſen* *fratrem* habens ejusdem nominis *Paterni.* Scribunt aliqui Rhapſodi hunc *Ottonem* habuiſſe filias duas, unam *RICHINZAM* *Lotharii* Imperatoris *conjugem*, alteram *MARIAM* nomine δεσποῖναν. Græciæ factam. Sed non videtur *veriſimile* Wolfratshuſenſes tanta perpeſſos eſſe, ſi cæſarem generum habuiſſent, & Ducem Henricum ſuperbum affinem. *FRANCISCUS IRENICUS* manifeſte diſſentit, aſſerens, *Richinzam* patre Henrico, & Avo Ottone comitibus de *Northeim* prognatam.

§. 49.

Aber obgleich dieſe Bulle des Kloſters Ander von gar keinem Glauben iſt, ſo laßt ſich doch aus dem *ANONYMO DIESSENSI* a) ſattſam erweiſen, daß **Otto** Graf von Wolfertshauſen, Leopolds und Heinrichs Bruder, eine Gräfinn mit Namen *Juſtitia* zur Gemahlinn gehabt, die in ihre eigne Kappelle zu Daningen begraben worden.

Ich habe alſo nur noch zu unterſuchen, weſſen Geſchlechts ſie geweſen ſey. Dieſes nun entdecket der *ANONYMUS de Guelfis* b). Dann wenn dieſer den Krieg erzehlet, den Herzog Heinrich der Hochmüthige wider den Grafen Friedrich von Pogen und Biſchofen Heinrich zu Regenſpurg geführt hatte, ſo redet er alſo: Interea *Fridericus* Ratisponenſis Eccleſiæ Advocatus, videns poteſtatem Ducis (Heinrici) prævalere, ſuum vero quotidie in civitate minui, quorundam conſilio, quibus pax odioſa fuit, unum de miniſtralibus Eccleſiæ qui Duci omni fidelitate in civitate & extra aſtabat, & miniſtrabat, dolo vocavit ad ſe, invitatum vita privavit. Quibus compertis Dux *Bavariam* feſtinanter ingreditur, & caſtrum Advocati fortiſſimum *Falhchenſtein* obſidione cingit, omnesque ſuos ad abſidionem compellit — —

Pag. 787. Circa idem tempus Ratisponenſes mortuo Epiſcopo ſuo, *Heinricum unum de nobiliſſimis fratrum* ſcilicet *Ottonis* (II.) de *Wolfratenhauſen* machinante *Advocato*, cum aliis æmulis Ducis eligunt — — quod Dux in injuriam ſui factum compenſans ad depoſitionem ejus omnimodis laborat apud Imperatorem, ut inveſtituram ei negaret, & apud Apoſtolicum, ut conſecrationem ejus interdiceret — — interea his malis & aliud non minus execrabile in *ſuperiori Bavaria*, aſſurexit. Quadam enim die, dum Dux per fines comitis *OTTONIS* de *WOLFRATENHAUSEN* tranſitum feciſſet, ille in ultionem *Epiſcopi PATRUI ſui* tam ſubito & inopinate eum ſupervenit, ut niſi unus de ſuis de Equo, in quo ſedit procidiſſet, & ſuum pro illius domino ſubſtituiſſet, inermem vita privaſſet. — —

Pag. 788. *HEINRICUS* igitur Dux finita paſchali hebdomada tam copioſum exercitum in *Bavariam* reduxit, ut & caſtrum ſupra nominatum ſtricta obſidione clauderet, & ſe ab impetu illorum, qui ſibi contumaciter comminabantur defenderet. Epiſcopus enim per totam, *cognatos* & Amicos ſuos conveniens hoc agebat, ut Ducem de finibus illis, ſi amplius eos hoſtiliter invaderet, ignominioſe fugarent. Morante igitur in obſidione Duce Epiſcopus (Henricus) cum *Marchione orientali Leopoldo*, ſeu aliis comitibus, ac totius Bavariæ fortiſſimis, excepto *Palatino*, (Ottone III.) coadunato milite appropinquat, & caſtra in plano prope Iſaram fluvium ponit. Interea *OTTO Palatinus* vir ſapientia præditus, cui ad utramque partem acceſſus patuit, utriusque exercitus apparatum contemplatur, illisque *noſtrum* copioſiorem eſſe denuntians, terrorem incutit, cogitansque quomodo ad bonum pacis per-

ducat, *Fridericum* Advocatum *COGNATUM SUUM* promiſſionibus ac minis circumveniens deditionem hortatur. Ille utpote omnibus ſuis deſtitutus, conſiliis *Palatini* adqievit, & aſſumto eo in caſtra Ducis veniens, & ad pedes ejus ſe humilians, gratiam ejus recepit. Quo perpetrato *OTTONEM* quoque *GENERUM SUUM* ad deditionem & ſatisfactionem, exponens ei miſerias ſuorum, compellit.

Wenn demnach Pfalzgraf **Otto** III. von **Wittelſpach** den Frieden von darum herzuſtellen getrachtet hat; weil **Otto** Graf von **Wolfertshauſen** ſein **Tochtmann** war, ſo iſt die natürliche Folge, daß gemeldte *Juſtitia* ſeine Tochter geweſen.

Es erhellet aus dieſer Stelle ferners: daß er den Grafen Fridrich von Pogen, wegen der mit ihm obgewalten **Verwandtſchaft** in dieſem Vergleiche ebenfals einzuſchlieſſen geſucht, und dieſes auch vom Herzoge Heinrich, Zweifelohne deſto leichter erhalten habe, als dieſer mit jenem aus dem nemlichen Grunde verwandt geweſen, indem dieſes **Fridrichs** Mutter *Berohta* nach dem weitern Zeugniße des nemlichen Geſchichtſchreibers c) eine Schweſter zu des Herzogs in Sachſen *Magnus* Gemahlinn *Sophia* (§. 42. 43.) war, von welcher Heinrich der Hochmüthige nicht minder abſtammte. Zu weſſen Erläuterung beyde Stamm-Regiſter mit Lit. F. und G. dienen.

---

a) *ANONYMUS Monach. Dieſſens.* bey *OEFELE Script. Boj. T. II. pag.* 703. *OTTO comes* de *WOLFHARTSHUSEN* major domus, & *Lupoldus frater ſuus*, legitur de hoc *OTTONE* — — ejus *uxor* *JUSTITIA*, ſepulta eſt in Daningen in Capella propria.

Otto I.

Henricus Biſchof zu Regensburg.

Leopold.

Stamm-Tabelle. F.

§. 49. pag. 86.

- Otto I. Graf von Wolfertshauſen.
  - Henricus Biſchof zu Regensburg.
  - Otto II.
    - Leopold.
    - Otto III. Gem. Juſtitia Tochter Pfalzgrafen Otto III. von Wittelsbach.
    - Henricus.
- Otto III. Graf von Wittlsbach.
  - Otto IV.
  - Juſtitia, Gem. Otto III. Grafen von Wolfertshauſen.

Coloma
nig in

P

N. Gemahl.
told, Graf vo
gen.

Stamm-Tabelle. G.

§. 49. pag. 86.

Gaiſa, König in Ungarn.

- Colomanus König in Ungarn.
- Sophia. Gemahl.
  - 1.) N. Marggraf in Kärnten.
    - Popo Marggraf in Kärnten.
      - N. Gemahl. Bertold, Graf von Pogen.
      - Sophia, Gemahl. N. König in Griechenland.
  - 2.) Magnus Herzog in Sachſen.
    - Wulfildis, Gem. Henricus Herzog in Baiern.
      - Henricus, der Hochmüthige.
    - Petriſſa, Gem. Eccard I. Graf von Scheyern.
      - Otto III. Graf von Wittelsbach.
- Berchta, Gem. N. Graf von Pogen.
  - Fridericus, Graf von Pogenſchirm, Vogt zu Regensburg.

§. 50.

ARNPECKH, a) der bey Erzehlung dieſer Begebenheit den *ANONYMUM de Guelfis* b) benutzet hatte, oder ſein Abſchreiber haben dennach ganz ſicher gefehlt, wenn ſie melden: Es habe der Graf Otto von Wittelsbach dieſe Befehlung von darum beyzulegen getrachtet, weil der Graf **Fridrich** von Pogen ſeiner Schweſter Sohn, und alſo Eckards I. Enkel geweſen. Da nun mit jenem **Hochwart** c) und wie **P. Pez** d) ſchon bemerket hat, die neuern baieriſchen Geſchichtſchreiber ohne Ausnahme gepflügt haben; ſo iſt es kein Wunder, daß dieſer Fehler bis auf unſre Zeiten geblieben, und nachgeſchrieben, durch **Aventin** e) und **Adlzreiter** f) nicht verbeſſert, ſondern vielmehr zu einer Zerrüttung in der Genealogie der Anlaß gegeben worden, die ich meinem Wiſſen nach zu erſt entwickle.

Ich habe alſo die fünf Ottonen beſtimmet, deren der Kloſter Scheyeriſche Mönch (§. 35.) Erwehnung thut. Und wenn dieſer

an

---

b) *ANONYMUS Weingart. de Guelfis* bey *LEIBNIZ Script. Brunſw. T. I. pag.* 786. 787. 788.

c) *ANONYMUS Weingart. cit. Loc. pag.* 785. Heinricus frater ejus (Welfonis) ducatum & omnia quæ illius erant obtinuit, & potentes ditioni ſuæ ſubjugavit. Qui *uxorem* jam dudum vivente Patre de *Saxonia* accepit, *filiam MAGMONIS* (Magni) Ducis, & *SOPHIÆ Sororis* Regis Ungariæ Colomani, *Wulfildem* nomine. Erat autem *SOPHIA antea*, cuidam de *Carintia* copulata, ex qua genuit *Poponem Marchionem*, qui *DUAS* filias habuit, unam *Bertoldo* comiti de *Bogen* copulavit. Porro Soror hujus Sophia, Regi Græcorum nupſit. Aliam *Sororem* (Sophiæ quæ fuit uxor Magni Ducis) ejus, *BERCHTAM* quidam comes ex clauſtro quodam Sanctimonialium abſtractam duxit, & ex ea *FRIDERICUM Ratisbonenſem Advocatum genuit.*

an einem andern Orte g) ſagt: *Ludovicus* Dux Bavariæ filius Ottonis (IV.) *pronepotis HAZIGÆ* in Kelheim — — interficitur ſchiræque Sepelitur; ſo wird hierdurch die Gerade Abſtammung vom Pfalzgrafen **Otto I.** beſtärket, weil Otto IV. deſſen Urenkel iſt.

---

a) *ARNPECKH Lib. IV. cap.* 47. bey *BERN. PEZ Theſ. Anecdot. T.* III. *P.* III. *pag.* 195. Poſt hæc rediens (Henricus ſuperbus) in Bavariam bella plurima contra Epiſcopum Ratisponenſem *Henricum patruum Ottonis* comitis de *Wolfratshauſen*, & conrra ſupradictum Fridericum (comitem de Pogen) Advocatum Ratisponenſem, & dictum *Ottonem* de *Wolfrethuſeu* — — cumque pugnam inire debuiſſent, *OTTO Palatinus* de *Witilſpach* conſiderans periculum utriusque partis, mediatorem ſe interpoſuit, & ſive minis, ſive promiſſionibus ſæpe dictum *FRIDERICUM* Advocatum *CONSOBRINUM SUUM* & *OTTONEM* comitem *GENERUM SUUM* ad hoc induxit, ut in poteſtatem Ducis ſe traderent.

b) *LEINITZ Script. Brunſw. T.* III. *in Præfat. N. XXVIII. pag.* 23. Chronicon opus *Arnpeckhii* — — hodie in Bibliotheca Bavarica habetur — — unde hæc decerpta edere placuit, in quibus *Autor* non tantum *WEINGARTENSEM MONACHUM DE GUELFIS* ſecutus eſt, ſed & multa aliunde Collecta adjecit hiſtoriæ Guelforum, quoddam velut compendium complevit. *Interdum tamen lapſus eſt, CUM A WEINGARTENSI Authore diſceſſit*, & *AVENTINUM* ipſum in errorem induxit.

c) *HOCHWART.* bey *OEFELE ſcript. Boj.* T. *I. pag.* 188. Cæterum *Heinricus ſuperbus* — — bellum habebat etiam in Bavaria contra quendam nobilem *Fridericum* de *POGEN* & *Windenberg*, *Advocatum* Eccleſiæ Ratisponenſis, cujus arcem robuſtiſſimam *Falkenſtein* obſidione cinxit & poſt longam obſidionem etiam cæpit — — poſt hæc rediens in Bavariam plurima bella peregit, inter alia videlicet contra Epiſcopum Ratisponenſem *HENRICUM*

Stamm-Tabelle. H.

pag. 89.

Engildico, Marggraf in Baiern, An. 895. §. 5.
Gem.
Hildegard, K. Ludwigs des Jüngern Tochter. §. 9. 10.

Luitpold, Marggraf in Baiern An. 895. §. 5. † An. 907.
Gem.
Chunigunda, Grafen Erchangers von Allemanien Tochter. §. 11.

Arnolphus I. Herzog in Baiern. † An. 937. §. 23.
Gem.
Gerberga.

Bertoldus I. Herzog in Baiern. † circ. An. 947. §. 12. 16.
Gem.
Wiltrudis, Herzogs Giſelbert von Lothringen Tochter. §. 12. 13. 14. 15. 16. 17.

Henricus, Herzog in Baiern, und zu letzt in Kärnten An. 989. §. 18.
Gem.
Hildegardis, An. 989. §. 22.

Eberhardus, Pfalzgraf. † An. 942. §. 24.

Arnolphus II. Pfalzgraf zu Scheyern. † An. 954. §. 25.

Hermanus, Pfalzgraf bey Rhein. §. 26.

Heroldus, Erzbiſchof zu Salzburg An. 940. §. 27.

Ludovicus, §. 28.

Judita.
Gem.
Henricus Herzog in Baiern. §. 29.

Adelheit.
Gem.
Burchardus, Graf von Geiſenhauſen. §. 29.

Bertoldus II. † An. 982. §. 30. 31.

Otto I. Pfalzgraf zu Scheyern An. 1060. §. 36. 37. 38. 39. 40. 42.
Gem.
Haziga, aus dem Geſchlecht der Grafen von Scheyern, und Hermans von Caſtell Wittwe §. 41.

Otto II.

Eckard I. Graf von Scheyern. §. 41.
Gem.
Petriſſa, Herzoges Magnus in Sachſen Tochter. §. 43. 44.

Bernard.

Otto III. Senior, Pfalzgraf von Wittelsbach. † An. 1155. 1156. §. 45.
Gem.
Heilica, Grafen Friderichs von Lengenfeld Tochter. † An. 1170.

Otto IV. Major Pfalzgraf. An. 1180. Herzog in Baiern † An. 1183. §. 46.

Conradus An. 1163. Erzbiſchof zu Maynz. An. 1177. zu Salzburg An. 1183. zu Maynz. † An. 1200. §. 46.

Fridericus, wurde ein Mönch in dem Kloſter Ensdorf. † An. 1196. §. 47.

Otto V. Minor Pfalzgraf in Baiern. An. 1185. §. 47.

Ulricus, Domproſt zu Freyſing. An. 1148.—1158. §. 47.

Juſtitia.
Gem.
Otto III. Graf vo
Wolfertshauſen. A
1136. §. 48. 49. 50.

Damit nun meine Bemühung deſto ohnbeſchwerlicher beurtheilt, und auf einem Blicke überſehen werden könne, ſo wird hier zum Schluße ein allgemeines Stamm-Regiſter mit Lit. H. nicht auſſer dem gehörigen Orte ſeyn. Da ich mir aber ein Geſetz daraus machte, meine Quellen richtig anzuzeigen, und die Wahrheit unter den zuverläßigſten Nachrichten aufzuſuchen, ſo hoffe ich hierdurch meinen Endzweck zu erreichen, wenn ich gleich die mir aufgeſtoſſenen vielen Unrichtigkeiten der neuern und neueſten Geſchichtſchreiber nicht allzeit berührt habe; indem ich ſonſten das verdrüßliche Geſchäfft hätte auf mich nehmen müſſen, dieſe Abhandlung mit einer den Leſer erſtickenden Menge von Anmerkungen zu beſchweren.

CUM primum unum de nobiliſſimis Bavariæ *Patruum Ottonis* comitis de *Wolfrateshuſen* & contra prædictum *Fridericum* Advocatum Ratisponenſem — — cumque jam pugnam inire deberent, *OTTO PALATINUS* de *WITILINSPACH* conſiderans periculum utriusque partis, mediatorem ſe interpoſuit, & partim minis, partim promiſſionibus ſæpe dictum *FRIDERICUM CONSOBRINUM SUUM*, & *OTTONEM* comitem *GENERUM SUUM* ad hoc induxit, ut in poteſtatem Ducis ſe traderent.

d) *BERN. PEZ. Theſ. Anecdot. T. III. in præfat. pag.* 22. 25. En Vitulum quo plerique omnes recentiores rerum Bavaricarum ſcriptores: *AVENTINUS, HUNDIUS, BRUNERUS, ADLZREITER*, aliique ararunt, Chronicon, inquam, Bajoariorum *VITI ARNPECKHII* — — cæterum vitus Arnpeckhius præter editum a nobis Bajoariæ Chronicon *MULTIS* quidem *ſub initium fabulis reſperſum*, ſed in rebus Auctoris ætati vicinioribus accuratum, ſequentia opera edidit.

e) *AVENTIN Annal. Boj. Lib. VI. pag.* 621. *Edit. Ingolſt. de ao.* 1545.

f) *ADLZREITHER Annal. Boj. P. I. Lib. XX.* n. 22. *pag.* 567.

g) *CONRAD. Philoſoph. Chron. Schir. in extract. lib. fundat. pag.* 243.

P. Beda Apells,

Benediktiners von Oberaltaich in Baiern.

Kurze

Abhandlung,

von der

Abkunft und Wanderung der Boje.

ins

Norikum und Vindelicien.

Einleitung.

Der Gegenſtand meiner neulich im Druck erſchienenen Abhandlung waren die Gränzen und Gauen der Bojoarien, welche ſie zu Zeiten der Agilolfingiſchen Regenten inne hatten. Unter andern, wovon ich damals geſchrieben, geſchahe auch gähling eine Meldung von jenem Zeitpunkte, in welchem die Bojen zum erſten in jene Landſchaften gezogen, welche von ihnen, wie wir wiſſen, im ſechſten, ſiebenden und achten Jahrhunderte, nemlich Nordgau oder Norikum, Vindelicien und Rhätien bewohnet wurden. Der Inhalt dieſer ganzen Sache beſtehet in folgenden Worten: „ Norikum, Vindelicien und Rhätien waren die Lande, welche die Bojen bewohnten, „ und das eigentliche Bojoarien in dieſen Zeiten ausmachten. Wenn „ und wie ſie in dieſe Römiſchen Provinzen gekommen ſind, kann nicht „ genau genug angezeiget werden. Und etwas weiters hier unten.

„ Weit zuverläßiger reden diejenigen, die mit Kluver ſagen, „ die Bojen ſeyn gleich aus Bojohemum über die Donau ins Vinde-

„ licien eingegangen; hätten ſich allda nach und nach bis ins Norikum
„ ausgebreitet, und dieſe Provinzen mit Bewilligung der Römer be-
„ wohnet.

Eine Erlauchte Churbaieriſche Akademie der Wiſſenſchaften in München krönte dieſe meine Preisſchrift vor andern; und der Hr. Verleger des fünften Bandes der akademiſchen Abhandlungen ließ auch demſelben dieſe meine Schrift einrücken: allein was dem Herrn Verleger hierinne einer Anthung bedürftig oder ausgeſetzet zu werden nöthig ſchien, waren obgedachte zwo Stellen. Es ſcheinet, als wollte derſelbe aus den in der beygeſetzten Anmerkung angeführten Worten des Hanſitz Germ. ſ. c. 1. uns bereden, daß die von den Marcomannern aus Bojohemien verjagten Bojen gleich nach ihrer Vertreibung ins Nordgau, und hernach erſt in Vindelicien ſich begeben haben. Und dieſes iſt, was mich reizte die Sache fleiſiger zu unterſuchen, und dasjenige, was hievon wahr oder falſch iſt, genau und ſorgfältig auseinander zu ſetzen, ſoviel als die Ueberbleibſeln und Denkmähle des grauen Alterthums, dann die Finſterniße dieſer verſtrichenen Jahrhunderten uns hierinfalls noch einzuſehen erlauben. Ob aber der Erfolg dieſer meiner kühnen Unternehmung glücklich oder unglücklich genennet zu werden verdienen wird, will ich hiermit dem Urtheile des Leſers anheim geſtellet haben, um ſo mehr, als demſelben auf vorläufig gemachte Anzeige, warum ich zum ſchreiben veranlaſſet worden bin, leicht in die Augen fallen wird, daß nicht die Ehrſucht und eitle Begierde mir in der gelehrten Welt einen groſſen Namen zu machen, nicht der unzeitige und nur dem jugendlichem Alter eigene Kitzel etwas in Tag hinein zu ſchreiben, ſondern einzig und allein die unſträfliche Neigung zur Wahrheit, die Liebe fürs Vaterland, ja ſelbſt die aus den akademiſchen Geſetzen entſpringende Pflicht, kraft deren die Mitglieder der Bajriſchen Akademie der Wiſſenſchaften verbunden ſind, die Vaterländiſche

diſche Geſchichtskunde mit neuen Erfindungen ſtets zu beleuchten, jener erhabene Bewegungsgrund geweſen ſey, welcher mir die ſüſſen Feßeln angeleget, gegenwärtigen Nachtrag zu liefern.

§. I.

Man trifft von dem erſten Urſprunge der Bojen bey den Schriftſtellern verſchiedene Meinungen an: einige geben vor, daß ſie von Galliern herkommen; andere hingegen behaupten, daß ſie deutſcher Abkunft ſeyn. (a) Allein mögen ſie hierüber in ihren Meinungen

---

a) Selbſt die Schriftſteller, welche das alte Rom und Griechenland beſchrieben, haben der Nachwelt im Wege jenen Stein der Verwirrung hinterlaſſen, an welchen wir jetzt ſo ſtark anſtoßen; da die ſammentliche deutſche Völker von jenen öfters Gallier, von dieſen aber Celten und Galaten benamſet, und alſo unter einer allgemeinen Benennung begriffen werden. Alſo leſen wir in J. Caeſar L. I. de B. G. *Gallia eſt omnis diviſa in partes tres, quarum unam incolunt BELGÆ, aliam AQUITANI, tertiam, QUI IPSORUM LINGUA CELTÆ, NOSTRA GALLI ADPELLANTUR.* *STRABO* L. I. Geogr. *Dico enim pro priſcorum opinione Gręcorum, ſicuti nobilioces ad aquilonem partes UNO VOCABULO ſcythas, vel Nomadas adpellanbant, ut inquit Homerus. Poſterioribus autem annis notiores ad occaſum Celtæ, vel Iberi, vel miſto nomine celtiberi & celtoſcytæ vocabantur, cum gentes omnes SUB UNO VOCABULO PER IGNORANTIAM inſtituerentur: ſic & expoſita in meridiem omnia ęthiopiam ad oceanum vocari. VOLATERRANUS* L. 3. Geograph. *Gallos omnes & Germanos UNO vocabulo veteres Græci CELTAS, Romani GALLOS adpellabant; nam & Germaniam comatam Galliam dicebant; ab inita quadam adfinitate Latini Germanos vocavere. Gallos deinde Græci ab Herculis filio. Hercules enim, ut ſcribit Diodorus L. 5. devicto Geryone in Galliam veniens, Alexiam*

Alexiam condidit civitatem ac e virginis cujusdam ejus loci complexu Galaten genuit, qui Regnum obtinens incolis nomen dedit. Et PROCOPIUS de ædif. L. 4. cap. 5. *Ex montanis Celtarum, qui nunc Galli adpellantur, natus fluvius Iſter.* Doch ich halte dafür, man darf den Urſprung der Iſter in dem heutigen Gallien oder Frankreich ganz und gar nicht ſuchen. Dahero merket Hanſitz gar ſchön an. Germ. F. T. I. *Galliam igitur alio potius ſenſu heic accipere cogimur, vel eo, quo Petavius; nimirum pro Gallia ciſalpina; vel illo, quo Græci vulgo accipiebant, nempe pro Germania. Nihil enim vulgatius apud ſcribtores græcos, quam germaniæ tribuere nomen Galliæ, more ſcilicet ueteri, quo vocabulum Celtarum Gallis & Germanis erat commune. Quidquid ſupra Pannones eſt, Græcis Gallia vocabatur, populique in Norico habitantes fere Galli nomine veteri adpellabantur. Sic Boy Galli, Tauriſci Galli, & ii, qui ad mare adriaticum adcolebant, Sennones Galli, ſcilicet confuſo dudum inter Germanos & Gallos nomine.* Cluver in germ. antiq. L. I. cap. 10. verneinet freylich, und beharret auf ſeiner Verneinnng, daß die Deutſche überhaupts von allen und jeden Römern unter dem gemeinſchaftlichen Namen der Gallier benamſet und verſtanden worden ſeyn. Allein obſchon einige nicht geringe Stellen, welche dieſer ſonſt in der Geographie beſterfahrne Mann zur Probe anführet, und welche hier, eine nach der andern zu widerlegen dermalen meine Abſicht nicht iſt, wirklich vorhanden ſind, ſo reichen ſie doch noch lang nicht hin, um mich zu bereden, daß ich ſeiner Meinung beypflichte, indem die Schriftſteller, welche ich theils ſchon angeführet, theils noch ferners anführen werde, bereits das Gegenſpiel klar beweiſen. Aufs wenigſt pflegt FLORUS L. I. cap. 13. die Cimbrer, von welchen er ſchreibet, daß ſie von dem äußerſten Winkel des Erdkreiſes und vom groſſen Weltmeere herausgekommen, und niemande zweifelhaftig ſcheinet, daß ſie urſprünglich Deutſche geweſen ſind, Galliſche Sennonen, und den Krieg, welchen ſie mit den Römern geführet, den Galliſchen zu nennen. Auch DIODORUS ſiculus L. V. cap. 32. läßt von den Teutoniſchen und Cimbriſchen Völkern folgendes herfließen. Hi ſunt qui Romam ceperunt; hi templum Delphicum expilarunt; hi magnam Eugen gleich ſo dunkel und ſtritig ſeyn als ſie immer wollen, ſo wird doch von allen insgeſammt für gewiß angenommen, daß die Boſen zu Zeiten des Tarquinius Priſcus, nemlich 600. Jahre beyläufig vor Chriſti Geburt das Bojohemum beſeſſen, und ſich allda feſt geſetzet haben. (b) Aus dieſem Wohnplaze nun, gieng ein großer Theil der

---

ropae nec modicam partem ſubjecere, & permiſti cum Græcis tandem Gallogræci dicti ſunt in Aſia. Et Lib. V. cap. 37. *Romani omnes has gentes* (er redet aber hier vom Deutſchlande und ihren bis in Scythien hinab benachbarten Völkern) *conjunctim una adpellatione complexi ſunt, omneſque Gallos adpellabant.* Auf gleiche weiſe ſind auch die Scordiſcer vom Juſtinus L. 32. cap. 3. und vom Strabo Geogr. L. 7. Gallier genennet worden, da doch von ihnen anderswoher bekannt iſt, daß ſie Deutſche geweſen. Et hæc *noſtri fundi extrema illa fuit*, IRENICUS Exeg. hiſt. germ. L. I. cap. 18. *Calamitas, & exitialis virtutis, ac famæ nominis germanici fluctus, lerna, & ʼκπολεια exſtitit, Germaniæ quoque oblivionis cauſa prima, dum a germanis antiquitus quidquid virtutis & honeſti geſtum erat, id vel Celtis, id eſt, Gallis —— non germanis adſcribebatur. Unde accidit, ut ſpectata germanorum virtus ſubcubuerit, & in Gallis floruerit, maxima illa nomini Germanico detractio fuit.* Aus welchem ferner zu ſchließen iſt, daß eben die Schriftſteller des alten Roms nicht allzeit aufs genaueſte verfahren ſind, ſondern öfters recht groſſe Schnizer in ihre Schriften eingeſchoben, dergleichen Cluver ſelbſt entdecket und beſchnarchet hat. Germ. antiq. L. III. cap. 5. in J. Cäſar, welcher mit andern Geſchichtſchreibern ſeiner Zeit die Catten Schwaben nennet. Doch hievon iſt bereits genug gemeldet worden: wer mehr dießfalls zu wiſſen verlanget, dem beliebe nur das Bunau deutſche Kaiſer- und Reichs-Hiſtorie nachzuſchlagen. I. Th. III. B. §. 4. not. a. und Ebend. I. Th. 1. B. Bl. 8. Falkenſtein Baier. Geſch. II. Theil. Ver. 1. Haupt. p. 1. §. 6. not. a. u. a. m.

b) Alſo ſchreibet J. Cäſar L. VI. de B. G. *fuit antea tempus, quum Germanos*

Bojen, wie uns Weiland **Julius** der berühmteſte Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit hievon berichtet, noch ehe und bevor ſie von den Marcomannern vertrieben worden ſind, über die Donau in das Norikum, heut zu Tage Nordgau genannt, wovon ſie Beſitz genommen. **Pez**, ein nicht wenig berühmtes Mitglied unſerer gelehrten Geſellſchaft giebet vor, der Ort, wovon der Weg über gedachten Fluß am nächſten

in

---

manos Galli virtute ſuperarent, & ultro bella inferrent, ac propter hominum multitudinem, agrique inopiam trans Rhenum Colonias mitterent. Itaque ea, quæ fertiliſſima ſunt Germaniæ loca circa Herciniam ſilvam, quam Eratoſteni, & quibusdam Græcis fama notam eſſe video, quam illi orciniam adpellant, Volcae Tectoſages obcuparunt, atque ibi conſederunt. Uebrigens was hier Cäſar von den Volciern erzehlet, das bringet der **Tacitus** Germ. cap. 28. von den Bojen an. Dahero betheuren die vornehmſten Kritiker unſers Jahrhunderts, daß dieſe beede Schriftſteller von dem einzigen Bojſchen Volke, obſchon unter einem vermiſchten Namen, geredet haben. Es ſind aber die Worte des **Tacitus** folgende: *Igitur inter Herciniam ſilvam, Phenumque, & Mœnum omnes Helvetii, ulteriora Boj, Gallica utraqut Gens tenuere.* Dahero iſt von den leztern aus dieſen jene wilde und rauhe, dann mit Waldungen und Gebürgen um und um als gleichſam mit einer natürlichen Mauer eingeſchloßene Landſchaft, welche von dem Bojſchen Volke den Namen Bojohemum erhalten, und annoch heute zu Tage mit etwas veränderten Namen Böhmen oder Bohemia heiſſet, bewohnet worden, welches vom **Tacitus** an obbemeldter Stelle abermal bekräftiget wird, da er ſaget. *Manet adhuc Boiemi nomen, ſignificatque veterem loci memoriam, quamvis mutatis cultoribus,* nachdem nemlich die Marcomaner in den Platz der Bojen eingetretten ſind.

c) L. I. de B. Germ. *Perſuadent* (Helvetii) *Rauracis & Tulingis, & Latobrigis finitimis, uti eodem uſi conſilio obpidis ſuis, vicisque exuſtis una cum iis proficiſcantur, Bojoſque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum noricum tranſierant, Noricamque* (*al. Norejam*) *ob-*

pugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciſunt. Hi igitur, wie Cluver vind. & Noric. cap. 5. dieſe Stelle ausleget, *qua ſede trans Rhenum fuere; niſi in Bojohemo, & ad lævam Danubii ripam. ut germ. Lib. 3. cap. 30. in Marcomannis oſtendi, unde commodiſſimus, trajecto danubio in Noricum Tranſitus.* Welches dieſer Geſchichtſchreiſchreiber weiter aus dem Strabo beſtärket, der am 4. Buche von den Streifereyen der Noriker in die Bojſchen Lande ſchreibet: *Vindeliciæ Norici exteriora Alpium tenent magna ex parte cum Breunis atque Genaunis. Hi omnes vicinas partes quum Italiæ, tum Helvetiorum, ſequanorum, Bojorum, & Germanorum adſiduis incurſionibus vexaverunt.* Dahero ſind endlich die angegriffenen Bojen ſelbſten in die Lande der feindlichen Noriker eingefallen; und bey dieſer Gelegenheit aus Bojohemum in Nordgau hinumgegangen. Welches, wie geſchickt es allhier vom Cluver geſaget worden iſt, ich zwar dem Leſer zu beurtheilen überlaſſen wolle; jedoch iſt ſo viel gewiß, daß dieſe Bojen keine andere als die Hercinier geweſen ſeyn. Denn im Falle, daß ſie andere geweſen wären, ſo würden es diejenigen aufs wenigſt geweſen ſeyn, welche bey den Tauriſcern zwiſchen dem See Piſo und dem Fluße Arabo geſeſſen. Denn da dieſe bey Nordgau am nächſten gelegen, theils auch ihrer Abkunſt nach Bojen, und von den Daciern nachmalen vertrieben waren, ſo fehlet nicht viel, daß einer in den Irrthum gerathe, Cäſar habe am oberwehnten Orte von ihnen geredet. Allein daß dieſes um ſo weniger wahr ſeyn könne, iſt die Urſache, weilen jene aus Italien in dieſe Gegenden gekommen ſind: denn ſolches bezeuget Strabo L. 5. *Priſcis igitur — — — temporibus plurimae Gallorum gentes fluvium (Padum) incolebant, e quibus ampliſſimi fuerunt Boii. — — Bojos vero e finibus ejecerunt. Inde migrantes circum jacentes iſtro locos cum Tauriſcis habitarunt, bellum adſidue contra Dacos gerentes* Dieſe alſo haben nicht nöthig gehabt durch vieles herumreiſen und Umwege mit Hindanſetzung der nächſten Straſſen bey Bojodurum über die Donau zu ſetzen, und auf ſolche Art auf den Grund und Boden der Tauriſcer einzuziehen, und zwar um ſo weniger, je gewiſſer das Zeugniß des Jul. Obſequens L. de Brod. iſt, da er ſich verlauten läſt, ſie ſeyn aus dem Reiche Italien nicht vertrieben, und dahero auch nicht, wie Strabo ſaget, gezwungen worden, von der rechten Straſſen abzuweichen. Wozu noch kommet, daß dieſer Meinung am meiſten auch Mareia im Wege ſtehet, welches ſie, wie aus dem Cäſar abzunehmen ſtehet, noch ehe und bevor von ihnen das Norikum beſeſſen worden, inne gehabt; denn das Noreia des Cäſars iſt von jenem Illyria des Strabo und des Plinius weit unterſchieden. (conf. ADELZRFIT. annal. Bojc. gent. P. I. L. 4. §. 5. Stimmet alſo mit dieſem Satze auch die Geographie nicht übereins: und noch viel weniger die Chronologie; denn dieſer Einzug der Bojen in Tauriſcien iſt nach Ausrechnung des Brunners im Jahre 566. vor Erbauung der Stadt, und jener in das Nordgau, wovon Cäſar am bemeldten Orte redet, im Jahre 696. nach Erbauung der Stadt vor ſich gegangen. Keine andere Völker als die Hercinier ſind demnach jene Bojen geweſen, wovon Cäſar alldort Meldung thut. Bleibet uns demnach nichts übrig als noch umzuſehen, wo ſie nun hingekommen ſind, ob ſie alldort geblieben, oder zurück gegangen. Und dieſes iſt es, wovon wir einige Auskunft bey gar keinem Schriftſteller finden, wenn wir den einzigen Welſer ausnemmen, welcher Lib. II. Rer. Boic, ad annum ante Chr. nat. 56. behauptet, daß ſie, nachdem Noreja von ihnen mit Gewalt eingenommen, wieder nach Hauſe gezogen, und hierauf ſammt den Schweitzern, wie ehemals über die Donau, alſo jetzt über den Rhein geſetzet, und in Gallien eingedrungen ſeyn. Allein wo ſind die Zeugen? wo die Urkunden davon? Welſer bringet keine bey: nnd ich werde auch keine beybringen. Doch will ich meine Muthmaſſung an Tag geben, und, welche Meinung der Wahrheit am nächſten kommet, andere urtheilen laſſen. Ja was wäre es endlich, wenn man ſagen wollte, jene Bojen, welche aus Bojohemum in Nordgau gezogen, haben, gleichwie ſie ein ſtreitbares und ſiegreiches Volk waren, alſo auch den Nordgauiſchen Feind bezwungen? ſie ſeyn in ihr Land, ſo groß und breit es immer war, eingedrungen? ſie haben ſich mit den Italotauriſchen Bojen vereinbäret? *atque heic cognatas*, wie im Welſer ſtehet, *utrinque ab una Bojorum ſtirpe gentes brevi coaluiſſe?* und ſie ſeyn ſamt ihnen und den Tauriſciern von den Daciern ausgetrieben worden. Daß dieſe und dergleichen Muthmaßungen nicht gar ungegründet ſeyn, wiſſen aufs wenigſt

die

diejenigen am beſten, welche glauben, daß die Herciniſchen Bojen auf vorläufige Einladung ihrer Landsleute, nemlich derjenigen Bojen, welche, wie wir oben geſagt, aus Italien zogen, und in Tauriſcien ſich nieder lieſſen, hieher gekommen ſeyn. Die Schriftſteller führen für dieſen Auszug der Bojen verſchiedene Beweisthümer an, deren jedoch ein jeder, was wir immer für einen ergreiffen, uns ſattſam belehret, es ſey ſo weit entfernet, daß ſie Nordgau wieder verlaſſen haben, daß ſie ſich vielmehr durch Gewalt der Waffen hierinne erſt recht feſtgeſetzet und ausgebreitet haben.

Denn ſey es, daß wir entweder mit dem Brunner annal. Boic. L. 3. ſagen, ſie ſeyn durch Hoffnung der Beute (jenes allgemeine Kriegs-Köder) angereitzet herbeygekommen, oder daß wir mit dem Cluver behaupten, ſie ſeyn durch die öftere feindliche Einfälle der Noriker aufgebracht dahin gezogen, ſo wird doch, wir erwählen gleich eine Meinung, was wir immer für eine wollen, niemalen recht wahrſcheinlich werden, daß ſie in ihr Land zurück gekehret ſeyn: nicht der erſten Meinung nach; denn wer wird ſich bereden laſſen daß ſie nach glücklich erobertem Noreia ihre Hofnung und Beute gleich wieder verlaſſen haben ſollen? daß ſie hingegen mit Gewalt der Waffen im Jahre 744. vor Erbauung der Stadt von dorten aus vertrieben worden, finden wir bey keinem Chroniker. Aber auch nicht der andern Meinung nach; weilen es nicht glaublich zu ſeyn ſcheinet, daß ſie ihren ſiegreichen Lauf der Waffen wider ihre Feinde nicht fortgeſetzet, und für ihre Sicherheit nicht beſſern Bedacht genommen haben ſollen. Ja dieſe ſcheinet mir die bequemſte Gelegenheit geweſen zu ſeyn, Bojohemum von der gähling übermäßig angewachſenen Mannſchaft in etwas zu entledigen. Und war dies auch dazumal ſo ungewöhnlich nicht: denn wir wiſſen, daß von mehrern Völkern da und dort entweder weil der Leute zu viel waren, oder das Land zu klein, um alle unterhalten und unterbringen zu können, Pflanzſtäte angeleget worden ſeyn. Sind alſo die Bojen, nachdem ſie einmal über die Donau gegangen, in ihr Vaterland nicht mehr zurück gekommen; ja nicht einmal alle hernach mit den Schweitzern, ſondern nur einige tauſend aus ihnen ſamt ihren Bundsgenoßnen mit Feuer und Schwerd in Gallien eingedrungen.

in Nordgau führet, habe Bojodurum geheiſſen; und iſt dieſe ſeine Meinung eben nicht ungereimt. (d)

Endlich wurden auch alle übrige Bojen von den Marcomannern gezwungen, Bojohemum dieſen ihren Sitz, den ſie bereits inne hatten, gänzlich zu raumen: dieſer Satz hat ſo viel wahrſcheinliches an ſich, wie es mich dünket, daß er keines weitern Beweiſes bedarf. (e) Hier laſſet uns nun ſtille ſtehen, und nur allein unterſuchen, wohin denn dieſe Bojen, nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien ſich gewendet haben. Und eben dies iſt jener gordiſche Knopf, welchen der erſtbelobte überaus berühmte Pez für ſo unauflößlich haltet, daß wir davon auſſer einigen bloſſen Muthmaſſungen nichts wiſſen, noch im Stande ſind, etwas mehr zuverſichtliches diesfalls anzugeben. (f) Deſſen aber ohngeachtet behaupte ich, es ſey Gewißheit genug vorhanden, daß dieſe von Marcomannern verjagte Bojen zu den Römern in das nächſtgelegene Nordgau hinüber gegangen ſeyn: ja ich gehe noch weiter und behaupte, daß ſie nicht nur allein in Nordgau ſich niedergelaſſen, ſondern auch Vindelicien, und zwar mit Bewilligung der Römer gleich einem Stromme überſchwemmet haben. Die Fortſetzung wird zeigen, auf was für Gründen dieſer mein Satz beruhet, wie folget.

§. 2.

---

d) Dieſer öſterreichiſche Geſchichtſchreiber läſt ſich T. I. diſſert. proleg. 3. §. III. alſo vernehmen: *Qnæ verba cæſaris non de Norico tantum mediterraneo, ſed multo maxime de Norico ripenſi. qua aneſo, & œno fluviis, danubioque adluitur, utpote quod de Bojohemo in Noricum tranſituris Boiis primum objiciebatur, accipienda eſſe ipſa ratio docet. In notitia Imperii ſub diſpoſitione Ducis Pannoniæ primae, ac Norici ripenſis Tribunas cohortis BOJODORO nominatur. Fuit igitur Bojodorum ſeu Bojdurum Norici ripenſis civitas, quam a Boiis* *in Noricum invadentibus exſtructam, & cognominatam fuiſſe Viris doctis merito perſuaſiſſimum eſt, qui praeterea cenſent, Bojodurum abolito veteri nomine, eum ipſum nunc eſſe locum, quem ab oeno fluvio, quo alluitur,* die Innſtadt *vulgus adpellat, urbi Patavienſi, ponte ſuper amne ſtrato, conjunctum.*

a) Conf. Bünau deutſch. K. u. Rhiſt. I. Th. III. B. §. LVII. bl. 746.

b) Loc. cit. §. V.

§. 2.

Ehe wir aber unſere proben auspacken, ſo wird es wohl der Mühe lohnen, die Lage der Nariſcer, und die Gränzen vom Nordgau, Vindelicien unb Rhätien aus den Beſchreibungen der Alten zu beſtimmen. Nun dann weiſet **Tacitus** den **Nariſcern** ihren Wohnplatz neben den Hermundurern an a) *Juxta Hermunduros*, inquit, *Nariſci ac deinde Marcommani, & Quadi agunt; eaque Germaniae velut frons eſt, quatenus danubio praetexitur.* Und **Ptolomäus** ſchreibet: b) *ſupra ſudetos montes Teuriochemae ſub montibus Variſci* (al. Nariſci) *dein Gabrita ſilva: Marcommani*, das Rieſengebürg, zu Latein *Sudeti montes*, nimmt ihren Anfang, c) wie Adelzreiter ſagt, in Thüringen, und gränzet gegen Weſten an Böhmen. Teuriochemä ſind die Thüringer. Der Wald Gabrita iſt kein anderer als der Thüringer Wald zwiſchen den Nariſcern und Marcomannern, welcher ſich von den Böhmiſchen und Oberpfälziſchen Gränzen bis in Thüringen ſich erſtrecket; alſo iſt er theils ein Thüringiſcher, theils Böhmiſcher Wald, auf deſſen Bergen der Fluß Nabe aus dem Fichtelſee entſpringet, und ſich in das Nariſcerland ergieſſet. d) Es gränzet aber das ganze **Norikum** oder Nordgau nach der Beſchreibung des **Ptolomäi** gegen Weſten an Innfluß, gegen Norden an die Donau, gegen Oſten an das Cetiſche und gegen Süden an das Carauancaſiſche Gebürg; den Landſchaften nach aber, gränzet es gegen

Weſten an Rhätien, gegen Norden an das groſſe Deutſchland, gegen Oſten und Süden an Pannonien und Italien. Jener Theil, welcher der Donau zulieget, heiſſet das **Ripenſiſche Nordgau**, das übrige aber wird genennet das **Mittelländiſche**: heut zu Tage liegen in dem Umfange des alten Nordgau ein groſſer Theil von Oeſterreich und das Erzbiſtum Salzburg nebſt dem ganzen HerzogtumeSteyermark und Kärnten. e) Uebrigens leiten einige den Namen Noriker von dem griechiſchen Wort Ν'ωροΨ her. f) Allein die Meinung des **Hanſitz** g) iſt beſſer, als welcher dafür haltet, daß ſie von der Nördlichen Lage als gleichſam Nordländer ihren Namen erhalten haben. **Welſer** h) ſchreibet, die barbariſchen Schriftenſteller in den letzteren Jahrhunderten haben unter dem Namen Nordgau alles dasjenige begriffen, was immer die Bojen in ihrer Bottmäßigkeit hatten; abſonderlich jenen Diſtrickt vom andern Rhätien nemlich, der zwiſchen dem Inn, und dem Lechfluße lieget. Wie uns **Plinius** berichtet, ſo ſtoßte das Nordgau an Vindelicien an. *Juxta* Carnor, ſaget er i) *quondam Tauriſci adpellati, nunc Norici. His contermini Rhœti, vindelici.* Nach des **Ptolomäus** und anderer ihrer Beſchreibung aber, k) haben die Vindelicier inne gehabt jenen Strich Landes, welcher von dem See (ſo vom **Plinius** in einigen ſeiner Stellen l), und vom **Solinus** der Bregenzer See m), dann vom **Ammianus Marcellinus** n), vom **Mela** hingegen der acroniſche oder o) acromiſche See genennet wird) bis an den Inn ſich erſtrecket, allwo er in die Donau fällt. Wurden alſo die Vindelicier gegen Oſten von den Norikern durch den Innfluß, gegen Norden von dem groſſen Deutſchland durch die Donau, gegen Weſten von den Schweizern durch den Bregenzer See, und endlich gegen Süden von Italien durch das Alpengebürg abgeſondert, als wovon man aus dem **Strabo** weis, daß ſie nur das äußere und niedrige Gebürg bewohnet haben. p) *Vindelici autem, & Norici montana exteriora tenent*; dann ferners aus bemeldtem

Strabo. *Omnes, magis tamen reliquis Helvetii, & Vindelici montanas incolunt planities.* Wir verſtehen alſo unter Vindelicien nach römiſcher Schreibart heut zu Tage faſt unſer ganzes Bajerland ſamt jenem Antheil des Schwäbiſchen Kreiſes, wo es ſich über die Donau erſtrecket. q) ferners auch, da der Lech und Vindo zuſammen fließen, ſo iſt hieraus der Namen Vindelicien entſtanden, indem der Lech auf lateiniſch Licus heißet. Ueber dieß mache ich hier die Beobachtung, daß jene Gegend, welche zwiſchen dem Jnn und dem Lech gelegen, nach den Zeiten des Kaiſer Auguſtus und Tiberius das andere oder zweyte Rhätien genennet worden ſey. r) Letztlich erhellet aus dem **Ptolomäus** s), daß Rhätien vom Urſprunge des Rhein und der Donau an bis zu den Einfluß des Jnn ſich erſtrecket habe. Vom Boiodurum übrigens, welches der nemliche Ptolomäus an die Nordgauiſche Gränze ſetzet, haben wir ſchon oben geredet (§. 1. not. d.)

---

a) L. de Germ. cap. 2.

b) Tab. 5. Europ.

c) Annal. Boic. gent. P. I. L. 4.

d) Coſmogr. lib. 2. cap. 14. *Noricum*, ſagt er, *terminatur ab occaſu œno fluvio ad cetium montem; ab ortu ſolis ipſo monte cetio; a meridie vero parte Pannoniæ ſuperioris, quae ſub dicto eſt monte. conf. ejusd. tab. 5. Europ.*

e) Conf. *SPENERI* notit. germ. antiq. lib. 7. cap. 5. & **Bünau** deutſch. K. und Rhiſt. I. Th. I. b. 43. bl.

f) Ap. Falkenſtein Bajer. Geſch. T. I. Per. I. Hauptſt. IV. §. I.

g) Germ. S. T. I.

h) In ſchol. in vit. S. Severini ad cap. XVII. u. *Norici.*

i) Lib. 3. cap. 29. Hiſt. nat. k) Lib. 2. Geograph. l) Loc. cit. m) Cap. 34. n) L. 15. o) Lib. 3. p) Lib. 7. Geogr. q) Conf. Bünau, & Falkenſt. locc. citt. r) Conf. cod. *notit.* Imp. ult. *Dion.* & *Tacit.* annal. l. 2. s) Coſmogr. L. 2. cap. 12. t) Tab. 5. Europ.

§. 3.

Dieſes vom Nordgau, Vindelicien und Rhätien zum voraus geſetzet, laſſet uns näher zur Sache ſchreiten. Den erſten Platz aber unter jenen Beweistümern, die wir für unſern Satz anführen werden, raumen wir dem Zeugniße des **Strabo** ein, aus welchem ſo viel gewiß iſt, daß die Bojer an die Rhätier und Vindelicier angeſtoſſen ſeyn. Denn er ſchreibet alſo: a) *Univerſa montana pars* (alpium *in orientem & auſtrum vergens a Rhaetis, VINDELICISQUE tenetur Boiis, Elvetiisque CONFINIBUS; NAM EORUM CAMPIS INMINENT.* Dann weiters: b) *Parteis vero Alpium, quæ ortum ſolis proſpiciunt: & item, quæ ad meridiem converſa ſunt, Rhaeti, ac VINDELICI tenent, Helvetiis, atque BOIIS FINITIMIS, QUORUM CAMPIS IMMINENT.* Und eben dieſer **Strabo** ſchreibet aus dem **Poſſidonius** in jener Ueberſetzung, die wir jetzt in Handen haben c) *A VINDELICIS eſt ſolitudo BOJORUM uſque ad Pannoniam* (dann in einer andern Auflage lieſt man nach Zeugniße des **Hanſiz** d) *Deſerta Bojorum Regio ad Iſtri fontes prope ſilvam herciniam ſunt uſque ad Pannonios.*) Und endlich anderswo e), da er vom acronianiſchen See redet, *ad eum lacum*, ſaget er, *Rhaeti paululum abſunt, amplius Elvetii & Vindelici, & deſerta Bojorum Regio uſque ad Pannonias*: die Bojer ſtößten alſo an die Vindelicier an; und betheuert er dieſes, wie wir geſehen, nicht nur an einem Orte, ſondern, damit uns hievon aller Zweifel benommen werde, wiederhollet er es öfters durch das ganze Buch, und verbleibet ihm in ſeiner Auſſage durchaus gleich, welches wir nicht ohne Verwunderung leſen. Daß endlich Strabo in dieſem Stücke glauben verdienet, davon ſind wir aus vielen Urſachen überzeuget. Denn obſchon er ein griechiſcher Schriftſteller aus Aſien; ſo raumen wir jedoch billig nach Eingeſtändniße des **Cluver** f) ihm unter allen lateiniſchen und eben auch griechiſchen Erdbeſchreibern den erſten Plaz ein. Wenn anders der beſte Charackter eines Erdbeſchreibers iſt, die Geſchichtskunde mit der Erdbeſchreibung zu verbinden. Maßen dieſer der einzige iſt, welcher nicht die bloſſe Nämen der Flüßen, Bergen, Ufern, Geſtaden, Oerter und Landſchaften, dann der Einwohner bekannt machet, ſondern auch, was von den obigen Schriftſtellern auf verſchiedene und ganz entgegengeſetzte Weiſe iſt gelehret worden, ſelbſt fleißig unterſuchet, das Falſche erörtert, und was wahr iſt, behauptet. Nun dann was wäre es, wenn ich würde erwieſen haben, daß Strabo nicht lang nach Vertreibung der Bojen aus Bojohemien dieß ſein Werk verfaſſet habe? wird wohl einer mit dem Petz g) beiahen können, es gehen uns in dieſem Stücke συνχρονοις, und geſchickte Schriftſteller der Alten ab?

---

a) Lib. 4. Geograph. b) Lib. 7. c) Lib. 4. d) Germ. S. T. I. pag. 90. e) Lib. 7. f) Præf. in Germ. antiq. g) Scribt. auſtr. T. I. diſſert. proleg. 3. §. V.

§. 4.

Und gewißlich würden die angeführten Beweiſe bey mir ſelbſten keinen Beyfall finden, wenn es nicht bekannt wäre, daß unſer Schriftenſteller von dieſen Zeiten redet. Und dieſes wiſſen wir aus ſeinen Schriften ſelbſten am beſten, anerwogen er im vierten Buche, nachdem die Erwehnung von Rhätiern, Vindeliciern, Carnern und andern Völkern bereits geſchehen, zu unſer Abſicht ganz dienlich dieſe Wort anfüget: *Harum omnium inpudentiſſimas incurſationes repreſſit Tiberius, & ejus frater Druſus æſtate una. Unde annus agitur tertius & triceſimus, ex quo quieti ordinatim tributa pendent.* Aus welchen Worten zwar nicht unrecht geſchloſſen wird, daß Strabo im ſechſten Jahre des Kaiſer Tiberius unter der Regierung der Burgermeiſter M. Junius Silanus und L. Norbanus Balb.

Flac. dieſes geſchrieben habe. Sintemal das Nordgau unter Regierung des Kaiſer Auguſt, und den Burgermeiſtern L. Domitius Ahenob., dann P. Cornelius Scipio, a) das iſt, von Erbauung der Stadt 738, im folgenden Jahre aber unten den Bürgermeiſtern M. Livius Druſus Libo, und L. Calpurinus Pipo auch Rhätien und Vindelicien unter die Bottmäßigkeit gebracht worden ſind. b) Der Kaiſer Auguſtus hingegen hat unter den Bürgermeiſtern Sext. Pompejus, und Sext. Appulejus, daß iſt, nach Erbauung der Stadt im 766ten Jahre das Zeitliche verlaſſen. c) und hat nach deſſen Tode zwar Tiberius den Thron alſogleich beſtigen. d) Werden alſo zwiſchen beeden Zeit-Epocken 27. Jahre gezählet, welchen, wenn wir die vordere 6. Jahre des Tiberius hinzuſetzen, welche er nach angetrettener Regierung gelebet, ſo wird von Ueberwindung dieſer Völker überhaupts eine Zeitrechnung von 33. Jahren ſich auswerfen; anbey wird es ſich auch richtig zeigen, daß Strabo unter den Bürgermeiſtern M. Junius Silanus, und L. Norbanus Balb., daß iſt, im ſechſten Jahre des Kaiſer Tiberius ſolches geſchrieben habe. Uebrigens ſo viel **Hanſiz** aus dem **Bucher** abnimmet, e) ſo ſind die Bojen im Jahre nach Erbauung der Stadt 746. von den Marcomannern aus Bojohemien verjaget worden. Von dieſem Zeitpunkte aber bis auf das Jahr nach Erbauung der Stadt 772, welches das ſechſte Jahr des Tiberius iſt, laufen 26. Jahre. Waraus die Muthmaßung ſich ganz leicht ergiebt, daß das Bojiſche Volk, alſogleich nach ihrer Vertreibung aus dem Harzwald, Nordgau und Vindelicien ſich für ihr Vaterland auserkieſen habe. Aufs wenigſt iſt keiner, der die Anzeig machet, wo es hingezogen ſey. Allein nach einem kurzen Zeitverlaufe von 26. Jahren kommen die Bojen als Nachbarn von den Vindeliciern zum Vorſchein. Was hindert uns alſo zu ſagen, die vertriebenen Bojen ſind aus Bojohemien zu den Römern in das benachbarte Nordgau hinum gegangen?

---

a) *Dio* l. 54.

b) *Dio* loc. cit.

c) *Vellejus* L. 2. cap. 123. *Tacit.* annal. l. 1. cap. 5. & 9. *Dio.* L. 56. *Suetonius* in Aug. cap. 98. 99. & 100. andere aber ſetzen das Sterbjahr des Auguſt auf 767.

d) Conf. eoſd.

e) Germ. S. T. I. pag. 3. *ſubinde novus populus ad Danubium exſtitit, Marcomanni & Quadi. Bojohemum, expulſa Bojorum gente, & quod citerius eſt, obcupaverant — — Id Bucherius paulo meditatius, quam Cluverius, calculo ſubducto deprehendit eſſe factum circiter annum* Vrbis 746., Imperii Auguſti 37. ante Chriſtum 8. aut 9.

§. 5.

Doch ſoll auch angezeiget werden, wo nemlich die Vindelicier geſeſſen ſind. Allein, wer und wo ſie geweſen ſind, dieß haben wir ſchon anderswo (§. 2.) aus zeitgenoſſenen Geſchichtſchreibern angedeutet, und obſchon, da die vornehmſte Geographiekündiger hierinne uneins ſind, gewiſſe Gränzen zwiſchen dem alten Rhätien und Vindelicien nicht können feſtgeſetzet werden, ſo iſt doch bey allen, welche immer der Vindelicier jemals gedenken, die durchgängige Meinung, ſie haben zwiſchen Rhätien und Nordgau ihren Wohnſitz gehabt. a) alſo ſchreibet **Ptolomäus**, b) Vindelicien ſey zwiſchen dem Lech und Inn gelegen. Auch **Plinius** ſagt, c) die Nordgauer Gränzen an die Rhätier und Vindelicier an, nemlich dieſe ſeyn ἐντοῖς ὀροπεδίοις bis zu der Donau; jene aber in Gebürgen ſelbſt. **Rufus** hingegen meldet, daß Auguſt die Marchung durch Vindelicien, Nordgau, Pannonien und Servien feſt geſetzet habe. **Paterculus** endlich d) giebet vor, Auguſt habe Rhätien, ferners die Vindelicier und Noricker, ja Pannonien und die Scordiſcer als neue Provinzen ſeinem Scepter unterworfen. Dahero da nun eines theils Weltkündig iſt, daß die Bojen im 26ten Jahre nach ihrer (§. 4.) Vertreibung aus Bojohemien an die Vindelicier gegränzet haben; (§. 3.) andern Theils nicht geläugnet werden kann, daß die Vindelicier zwiſchen den Rhätiern und Norikern geſeſſen ſeyn,

(wie

(wie aus dem §. 2. ja auch ſelbſt aus den erſt angeführten Worten erhellet) ſo läſt ſich der richtige Schluß machen, daß ſie nach ihrer Verſtoßung in Nordgau ſich begeben haben. So kann auch nicht eingewendet werden, die Bojen ſeyn vielmehr in Rhätien geflüchtet, und von dieſer Landsgegend aus den Vindeliciern benachbart geworden. Dann, damit ich all übriges mit ſtillſchweigen umgehe (maſſen es mich verdrüſſete gegen unſtichhaltige Einſtreuungen den Mund aufzumachen) ſo redet unſer Schriftſteller mit den Worten des Poßidonius alſo. e) *A Vindelicis*, welche nemlich an dem Zuſammenlaufe des Vindo und Lechs wohnen, *eſt ſolitudo Bojorum uſque ad Pannonias*. Er ſaget nicht, von Rhätien aus erſtreckte ſich die Wüſteney der Bojer bis in Vindelicien. Uebrigens werden durch dieß Zeugniß auch jene überwieſen, welche läugnen, daß die Vindelicier zu jener Zeit, von welcher wir reden, alſo gelagert geweſen ſind, anerwogen wir ſchon oben verſtanden haben, daß Strabo ſein geographiſches Werk ſchon im ſechſten Jahre des Tiberius geſchrieben habe. (§. 4.)

---

a) Conf. *Velſer.* L. 1. Reg. aug. vindel.

b) Coſmogr. L. 2. cap. 12.

c) L. 3. cap. 20.

d) In Aug.

e) *Strabo* L. 4. Geogr.

§. 6.

Was wir bishero von der Lage der Bojen aus dem Strabo erzehlet, dieß wird auch vom Ptolomäus bekräftiget, welcher, da er mit einer deutlichern Beſchreibung der im Nordgau, und Pannonien, dann an dem Donauſtrome geſeſſenen Völkern ſich beſchäftigte, in die Wort ausgebrochen. a) *tenent provinciam a parte ſeptentrionis Azali, qui magis accidentales ſunt; & qui magis orienta-*

les ſunt, Cytni: a meridie vero Latobici ſub Norico: verſus ortum autem Varciani: in medio autem verſus occaſum Boii. zwar hat man Urſache ſich zu verwundern, woher dem Ptolomäus einem fremden Menſchen, der in Egypten geſchrieben, dieſe ſo verſchiedene Nämen der am Donauſtriche wohnhaft geweſenen Völkerſchaften bekannt geweſen ſind: und eben dieß iſt, was uns zu argwohnen verleiten ſollte, es ſeyn unter dieſen ſeinen Erzehlungen viele, die ſich mehr einem Hirngeſpunſte als einer Wahrſcheinlichkeit näherten; ſintemalen bey den älteren Geſchichtſchreibern ganz und gar niergens eine Meldung davon geſchiehet. Allein ob ſchon man billig zweifelt von den übrigen Völkerſchaften, von welchen er an berührtem Orte Meldung thut; ſo iſt doch kein Urſache vorhanden, gleichen Zweifel von den Bojen zu hegen; dann daß wir von unſern Bojen deſto minder einen Argwohn haben, ſoll uns genug ſeyn das Anſehen des Strabo, Plinius und andern alten Geſchichtſchreibern, welche mit Ptolomäus den Bojen eine gleiche Lage einraumen. Die Bojer alſo haben noch zur Zeit, da dieſes Ptolomäus ſchrieb, (er lebte aber unter M. Aurelius Antonius) jenſeits der Donau gewohnet und gegen Weſten an Ober-Pannonien gegränzet: welches alles ſchon übereins kommet mit jenem, was wir oben (§. 3.) gemeldet; aus welchem wir nemlich lernen, daß zu Lebzeiten des Ptolomäus, welcher, wie bekannt, einiger Jahre jünger iſt als Strabo, die Bojen ihren alten Wohnplatz noch nicht abgeändert haben;

---

a) Coſmogr. L. 2. cap. 15.

§. 7.

Daß ſie aber denſelben hernach verändert, und in Vindelicien, welches der andere Theil meiner Abhandlung iſt, endlich gezogen ſind, läßt ſich ganz deutlich aus dem **Jornandes** abnehmen, welcher ſchreibet, daß die Bojen zu jener Zeit, da die Schwaben von den Gothen mit Krieg überzogen worden, das iſt, im 472ten Jahre nach Chriſti Geburt, dieſe Lage gehabt haben, *Danubium congelatum*, ſagt er, a) *Theodomirus Gothorum Rex cernens, pedeſtrem ducit exercitum, emenſoque danubio ſuevis a tergo adparuit. Nam Regio illa ſuevorum AB ORIENTE BAIVARIOS habet*; ſiehe die nemliche Lage wie heut zu Tage. Ja er gedenket auch anderswo; daß die Bojen im Nordgau vierhundert drey und ſiebenzig Jahre nach bereits von den Römern eingenommenen Nordgauiſchen Landſchaften ſich geſetzet haben b) und dieſe zwo Stellen geben uns einen unwiderſprechlichen Beweis an die Hände; theils weilen die heutige Lage der Schwaben von jener, in welcher ſie zur Zeit des Jornandis ſtunden, faſt in nichts unterſchieden iſt, theils weilen der gothiſche Biſchof Jornandes zur Zeit des Kaiſer Juſtinian im Jahre 530. zu Ravenna gelebet. Gewißlich hat es ihm als einem Zeitgenoſſenen Geſchichtſchreiber nicht unbekannt ſeyn können, wenn die Bojen erſt im 508ten Jahre, wie einige wollen, in Vindelicien gekommen ſind. Recht haben wir demnach, da wir mit dem **Hanſitz** behaupten, daß das Anſehen dieſes einzigen groſſen Mannes ſchon hinreichend ſey, den Wohnplatz der Bojen zu beſtimmen, falls auch alle übrige Zeugnißen hinweg fielen. c) Daß uns aber Jornandes hierinne nicht übel berichtet habe, erhellet ſatſam aus dem, was die nachfolgende Schriftſteller von der Lage der Bojen hinterlaſſen haben. Alſo ſtimmet hierinfalls mit ihm ein **Paulus Diaconus** ad a. chr. 566., da er ſaget, *Mala* d) *intra Italiam tantum uſque ad FINES gentium ALLEMANORUM, ET BAJOARIUM ſolis Romanis adciderunt.* Und Venantius Fortunatus, welcher im Jahre 570. gelebet, giebt deutlich zu verſtehen, daß die Bojoarier am Lech geſeſſen ſeyn, da er ſchreibet e) *Dravum Norico, oenum Breonis, LICUM BOJOARIO, Danubium Allemannia, Rhenum Germania tranſiens &c. &c.* und anderswo f)

Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes,
Ut placide Rhenum tranſcendere poſſis, & Hiſtrum,
Regis ad Auguſtam, quam Vindo, Licuſque fluentant,
Illeic oſſa ſacræ venerabere Martyris Afrae.
Si vacat ire uiam, neque te Bajoarius obſtat,
Qua vicina ſedeat Breonum loca, perge per alpem,
Ingrediens rapido qua gurgite volvitur oenus.
Inde Valentini benedicti templa require,
Norica rura petens, ubi Byrrus vertitur undis,
Per Dravum itur iter und ſo fort.

Mehrere Beweistümer und Zeugniße, welche zur Beſtätigung der Sache dienlich ſeyn werden, habe ich ſchon einſtens in einer andern meiner Schriften geſammlet, welche man dahero zu Rath ziehen kan. g) Es iſt demnach richtig und bekannt, daß die aus dem Harzwalde vertriebenen Bojen ſchon dazumal, und zwar mit Einwilligung der Römer das Nordgau, und jene Gegend, welche wir heut zu Tage Baiern nennen, bewohnet, und ganz und gar nicht, wie viele vorgeben, erſt im folgenden Jahrhunderte in dieſe Landſchaften gekommen ſeyn. Weilen aber der Anfang dieſes angetrettenen Beſitzes noch nicht allerdings offenbar und richtig iſt, ſo wollen wir denſelben gegen das End des von den Marcomannern mit den Bojen geführten Kriegs nicht unbillig hinausſetzen. Welches wenn **Welſer** bedenket hätte, ſo hätte es ihn gar h) nicht wunder nehmen ſollen, daß von dem Namen der Bojen unter ſo verſchiedenen Völkerſchaften, welche das Nordgau und die Rhätiſchen Landſchaften dazumal (nemlich zur Zeit des H. Severinus) feindlich inne hatten, keine Meldung geſchehe. Denn weilen die Bojen die Innwohner dieſer Landſchaften geweſen, ſo hat man ſie nicht in die Anzahl der Feinde und Landsverheerer ſetzen können. Dieß einzige will ich noch erinnert haben, daß die Bojoarien nemlich von den Bojen nicht unterſchieden ſeyn, wie **Vales**;) mit einigen andern dafür hält. Maſſen, wenn wir die aus dem 7ten Buche des Strabo §. 3. angeführte Stelle mit all demjenigen in Vergleichung ziehen, was der erſt obenerwehnte Jornandes von den Bojoarien erzehlet, ein jeder leicht einſehen wird, daß Vales und alle ſeine Anhänger ſehr weit irre gehen. Eben denſelben Wohnplatz nemlich eignet Jornandes den Bojoarien im fünften Jahrhunderte nach Chriſti Geburt zu, welcher vom Strabo und von andern ältern Geſchichtſchreibern den Bojen in den vorgehenden Jahrhunderten zugeſchrieben wird. Nemlich dasjenige Volk, welches bey den ältern Zeiten Boiiſch hieſſe, wird jetzt in der Mutterſprache Bajobariſch genennet; denn woher wäre wohl dem Jornandes dieſer Namen ſonſt bekannt geworden? zu welchem noch kommet, daß auch von den Geſchichtſchreibern des mittlern Zeitalters die Bojen öfters unter der freyen und ungebundenen Benennung bald **Bojen**, bald **Bajoarien** oder **Bajuvarien** und ſo fort willkührlich benamſet worden ſeyn, und daß ihnen nicht unbekannt geweſen ſey, dieſe Nämen ſeyn gleichlautend und bedeute einer, was der andere, das iſt, ſie ſeyn ὁμόνυμα, wie der **Maſcov** k) aus dem **Eccard** ſehr wohl anmerket l); dann der Lebensbeſchreiber des H. Agilis ſchreibet alſo m): Hi *directo calce ad BOJOS, QUOS TERRÆ ILLIUS INCOLÆ BODOARIOS* (L. Bojoarios) *VOCANT, perveniunt.* und **Jonas**, ein bobienſiſcher Mönch und Zeitgenoſſener Schriftſteller ſaget n): *His ad fidem converſis, AD BOJOS, QUI NUNC BAVOCARII VOCANTUR, tendit.* Und doch haben beede im ſiebenden Jahrhundert geſchrieben. o) **Velſer** aber ſaget, *JONAM vetuſtum ſupra nongentos ipſos annos ſcribtorem, ejus loci & ordinis, adde peregrinum hominem, aut indulſiſſe ambitioſæ gentis Vanitati, ſi qua fuit; ſed agreſti propemodum ſeculo quænam eſſe potuit? aut dubia & incomperta teſtato voluiſſe ad poſteros transmittere, nec dici probabiliter,* *nec credi poteſt.* Aus welchem auch abzunehmen ſtehet, um wie viel weiter der **Contius** von der Wahrheit abgegangen ſey, p) da er nach dem **Aventin** q) aus einem unerträglichen Irrthume behauptet, die Schwaben und Bojen ſeyn mit einem gemeinſchaftlichen Namen Allemannier benamſet worden: allein **Pagius** hat beede mit einer nachdrücklichen Widerlegung heimgeſchicket. r).

---

a) L. de Reb. get. cap. 55.

b) Conf. *ADELZREIT* ann. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.

c) Germ. S. T. I. p. 91.

d) Rer. Langob. L. 1. cap. 4.

e) In Proem. ad vit. S. Mart.

f) L. 4. vit. S. Mart.

g) Conf. diſſert. meam de finibus, pagis, locisque Bojoariæ ſub Ducibus Agilolf. ſtem. unter den Abhandlungen der Churbajeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften V. Band. bl. 375. 4. München 1772.

h) In ſcholl. in cap. XXVII. mit S. Severini v. *Thuringis.*

i) Rer. Franc. Tom. III. Lib. 24. pag. 460. & ſeqq.

k) Geſch. der Deutſch. XII. b. II. Th. bl. 127. §. XLII. not. 1.)

l) Rer. Franc. orient. T. I. pag. 193.

m) Vit. S. Agilis, Abbat. Resbac. cap. 1.

n) In vit. S. Euſtachii.

o) Rer. Boic. L. 4. pag. 115.

p) Annal. ad a. 496. num. V. & ſeqq.

q) Annal. Bojor. Lib. III.

r) Crit. in annal. Baron. T. I. ad a. chr. 499. pag. 456.

§. 8.

Allein daß auch hier die Bojen nicht ſeyn ſitzend geblieben, ſondern ein Theil von ihnen, ob ſchon etwas ſpäters, über die Donau gegangen, und auch das Nordgau bewohnet haben, beredet uns der obenerwehnte Jornandes. Die Zeit, da dieſe Auswanderung vor ſich gegangen, läßt ſich ſo genau nicht beſtimmen. Wenn wir dasjenige, was am wahrſcheinlichſten iſt, unſers Beyfalls würdigen, ſo können wir mit dem Adelzreiter a) behaupten, daß dieſes unter dem Kaiſer M. Aelius Antonias dem Weltweiſen um das Jahr nach Erbauung der Stadt 927, dann nach Chriſti Geburt 177, nach geendigtem Markomanniſchen Kriege geſchehen ſey. Uebrigens iſt der aus dem Marcomanniſchen Kriege ſelbſten, in welchem keine Bojen nach dem Zeugniße des Julius Capitulinus verwicklet waren, hergenommene Beweisthum nicht der Letzte. Denn dieſer, nachdem er alle wider den Diocletianus im Kriege begriffene Völker mit einer engbrüſtiger Genauigkeit verzeichnet hatte, ließ die Bojen aus. *Gentes omnes*, ſaget er, b) *ab Illyrici limite uſque in Galliam conſpiraverant, Marcomanni, Nariſci, Hermunduri, Quadi, ſuevi, Sarmatæ, Latringes, & Buri: hi, aliique cum Victo valis Joſibes, Sabates, Roxolani, Baſtarnæ, Alani, Peucini, Coſtoboci,* und andere mehr, Eutropius, welcher den Auszug ſeiner Geſchichtskunde unter Regierung des Kaiſer Valenz verfaſſet, vereiniget mit dem Marcomanniſchen Kriegsheere die Quaden, Vandaler, Sarmatier, Schwaben und die ganze Barbarey c). Oroſius d) deſſen ruhmvolle Schriften faſt in den letzten Jahren des Kaiſers Honorius aus ſeiner Feder gefloſſen, ſetzet noch faſt das ganze Deutſchland hinzu, ohne der Bojen mit einem Worte zu gedenken, Anbey ſcheinet es nicht nur nur allein unglaublich, ſondern auch von der Kriegeriſchen Denkungsart dieſes Volks und ſelbſt von ihrer Staats-Verfaſſung weit entfernet zu ſeyn, daß die Bojen bey den allgemeinen Bewegungen ſo vieler Völkerſchaften ſtill und ruhig geſeſſen ſeyn ſollen. Dann Antoninus, damit ſein im Winterquatier durch die Peſt groſſen Theils aufgeriebenes Kriegsheer wieder ergänzet werden könnte, hat nach Zeugniße des Capitulinus ganze drey Jahre hindurch Soldaten geworben, den nächſten Beſten angenommen, Knechte und Leute aus dem verächtlichſten Geſindel, und alſo auch gebohrne Deutſche zuſammen geraffet, mit welchen er wider ſeine Landsleute die abgegangenen erſetzet: zu geſchweigen, daß er dem an Mannſchaft und an Macht überlegenen Feinde ein zahlreiches und zugleich tapferes Kriegsheer entgegen zu ſtellen gezwungen geweſen ſey. Bey ſolcher Sachen-Beſchaffenheit nun, wer ſoll ſich einbilden, daß die Bojen, jene geſchworne Bundsgenoſſene von Römern, und abgeſagte Feinde der Marcomanner den Degen in der Scheide gehalten, und Erlaubniß gehabt haben, zu Hauſe ruhig und müßig zu ſitzen. Und gewißlich lag den Bojen nicht wenig daran, ſich um die Gunſt der Römer zu bewerben, damit ſie nemlich durch ihre Macht unterſtützet zu ihrer vorigen Stärke, Macht und Glanz gelangeten, auch unter ihrem Schutz nach und nach in Stand geſetzet wurden, an den Marcomannern ſich zu reiben. Und dieſe ſind jene Bewegungsgründe, welche uns glaubend machen, daß die Bojen in dieſem Kriege den Römern Hülfsvölker gegeben, und durch dieſen ihren bereitwilligen Beiſtand verdienet haben, in die Plätze der Ueberwundenen Feinde (worunter auch die Nariſcer waren) aufgenommen zu werden. Ja was noch mehr iſt, ſo hat Antoninus, wie wir aus dem Oroſius wiſſen, die überbleibslein von den Marcomannern und andern ihren Bundsgenoſſenen, ſoviel noch von der Schlacht übrig geblieben, in Italien hineinſchleppen laſſen. Oder ſoll er wohl wider alle Kriegs- und Staats-Regeln der Römer ganze ſolche eroberte Landſchaften von Innwohnern und andern deutſchen Völkern entblöſſet, den Feinden der römiſchen Republick offen gelaſſen haben? hier wird man dahero ſagen müſſen, er habe ſeinen Bundsverwandten den Bojen, welche ohnedem nur durch die Donau von den Nariſcern abgeſchnitten waren, allerdings erlaubet, in dieſen Landen Pflanzſtäte anzulegen, um den römiſchen Soldaten, welche den Donauſtromm beſetzet hielten, zugleich ſchleunige Hülfe und Beyſtand zu leiſten. Ja wenn Antoninus, wie uns zwar Julius Capitolinus berichtet, einigen Ausländern ſeine eroberte Beute doch ſollte zukommen haben laſſen, ſo kan man leicht muthmaſſen, daß er vielmehr gegen Freunde als Feinde ſich werde freygebig erzeiget, und alſo den Bojen, durch deren Beyhülfe er obſigte, eher als einigen andern, zur Belohnung ihrer treugeleiſteten Dienſte jene Lande überlaſſen haben, welche theils durch die ungemeine Niederlage, theils durch Ueberſetzung vieler in andere Landſchaften neulich an Inwohnern gänzlich entblöſſet worden ſind. Unter andern von uns bishero angeführten Bewegungsgründen aber, warum Antoninus den Bojen hierinfalls den Vorzug habe angedeyen laſſen, iſt ſonder Zweifel ihre Tapferkeit, und die Abſicht ſich ein tapferes Volk verbindlich zu machen, welches, weil ſie vieleicht in Nordgau und Vindelicien nicht Platz genug hatte, ohne Beſchwerniß des römiſchen Reichs die an Einwohnern entblößte gegenden der Nariſceer bewohnen könnte; welches mir Anlaß giebt zu ſchlieſſen, daß die Bojen dazumal die an dem Fluß Nabe gelegene Gebiethe und alle jene Gegenden in Beſitz genommen, welche heut zu Tage von den Ober-Pfälzern und jenen Bajern, ſo jenſeits der Donau ſind, bewohnet werden. Welcher Meinung auch der **Tacitus** nicht entgegen iſt, indem er den Nariſceern in eben dieſen Gegenden den Wohnplatz anzeiget. e) denn aus dieſem, daß dieſe Gegenden zu Zeiten des Kaiſer Tiberius von den Nariſceern bewohnet worden, folget meiner Meinung nach nicht, daß die Nariſceer zu Zeiten Antoninus des Weltweiſen, und alſo über hundert Jahre nach der Regierung des Kaiſer Tiberius den Bojen nicht ſollen Platz gemacht haben. Und eben dieſes iſt, was wir auf den Strabo und Ptolomäus, mit Beybehaltung des Verhältnißes in der Zeitrechnung antworten können.

---

a) Annal. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.

b) In. vit. M. Antonini Philoſ. Imp. cap. 22,

c) *EUTROP* hiſt. rom. L. 2.

d) Lib. 7.

e) L. de Germ. cap. 2.

§. 9.

§. 9.

Man erlaube mir nun, über ſo viele unglückſelige Geburten der Einbildungskraft mich zu verwundern, welche von jenen Geſchichtſchreibern ſind in der Finſterniße ausgebrütet worden, nach deren Meinung die von den Marcomannern verjagte Bojen bald in Nariſcien, bald in andern Landſchaften ſich ſollen nieder gelaſſen haben, da ihnen doch bey ſo hellem Licht der Zeitgenoſſenen Schriftſtellern ihr Irrthum hätte in die Augen fallen ſollen. **Pagius**, dem es weder am Fleiße noch an gelehrſamkeit übrigens gemangelt, dieſer ſonſt ſo ſcharfſinnige Kritiker ſoll der erſte ſeyn, den wir uns zu widerlegen vorgenommen haben. Er iſt zwar weit entfernet von der Meinung derjenigen, welche vorgeben, die Bojen ſeyn nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien alſogleich in Nariſcien gegangen; doch iſt er auch unſerer Meinung nicht, da er nemlich ſaget, die Bojen haben ſich bey dem acronianiſchen oder Boden-See nächſt an der Schweitz niedergelaſſen. Seinen Beweis ziehet er aus jenen Worten des **Strabo** her, welche alſo lauten: *Vindelicos & Rhaetos eſſe Heluetiis & Bojis conterminos*: worauf er alſo ſchlieſſet. a) *Quare Boii hanc Sueviæ partem, quæ vicina eſt Danubii origini, &* proxima *loca Lacui conſtantiæ Algoviam uſque habitabant; loca nempe inter lacum conſtantienſem, & Auguſtam Vindelicorum poſita.* und gleich untenher fahret er fort. b) *Vides, Bojoarios ante V. ſeculi finem partem Orientalem antiquæ ſueviæ obcupaſſe, & veriſimiliter Palatinatum Superiorem, ſeu Nordgaviam ultra danubium ſitam e regione Ratisbonæ cum viciniis urbium Norlingæ, Nurembergi, Dilingæ, Auguſtæ Vindelicorum, Kemptæ, Memmingae, verſus licum fluvium uſque ad Ulmam civitatem: & parte alia uſque ad lacum conſtantienſem.* Aus dieſem nun, daß die Vindelicier und Rhätier an die Schweitzer angränzen, und an die Bojen anſtoſſen, ſchlieſſet dieſer hochgelehrte Mann, daß auch die Schweitzer und Bojen unter ſich aneinander angränzen. Auf was für einem ſchwachen Fuße die Folge dieſer Schlußrede beruhet, wird zwar ein jeder ohne Mühe von ſelbſten einſehen; dann ob ſchon wir nicht in Abrede ſtellen, daß zwiſchen zweyen äußern Dingen ein Mittelding an beyde anſtoſſet, ſo läſt ſich doch hieraus die Folge nicht machen, daß auch die zwey äußere Dinge, zwiſchen welchen das Mittelding lieget, unter ſich aneinander anſtoſſen. Beſſer iſt der Schluß, wenn man ſaget, das nemliche Mittelding gränzet an ein äußeres auf einer Seite, und an das andere auf der andern Seite. Alſo gränzten die Vindelicier und Rhätier an die Schweitzer gegen Süden, dann an die Bojen gegen Norden und Weſten; welches, da ein jeder leicht begreiffet, auch in ſich ſonnenklar iſt, ſo will ich mich mit einer weitern Probe oder Erläuterung nicht abgeben. Allein Pagius fahret fort und bekräftiget ſeinen Satz aus einer andern Stelle des Strabo, allwo er ſaget, *lacum acronianum Rhætos exigua parte, majore Helvetios, & Vindelicos adtingere: inde eſſe Bojorum ſolitudinem uſque ad Pannonios.* Allein was mich anbelanget, ſo ſehe ich zwar nicht ein, wie Pagius dieſe Worte zur Bekräftigung ſeines Satzes anführen könne? gewißlich, ohne dieſe Worte zu verdrehen und ihnen den äußerſten Gewalt anzuthun, wird man hieraus nicht ſchlieſſen können, die Wüſteney der Bojen habe von Coſtnitzer oder Boden-See an, bis in Pannonien ſich erſtrecket. Wenn ich klug genug bin, und mich nicht betrüge; ſo müßen die Wort in dieſem Verſtande genommen werden, an dem Boden-See ſaſſen die Rhätier, Helvetier und Vindelicier: jedoch dergeſtalten, daß die Rhätier an einem Theile des Boden-See nur auf einer kleinen Seite, die Helvetier und Vindelicier aber an einem gröſſern Theile deſſelben auf der andern Seite anſtoſſen: hierauf aber, das iſt, nach der Landſchaft der Vindelicier fanget erſt der Wohnplatz der Bojen an. Dasjenige ge aber, was Pagius hinzuſetzet, *Plinium Lib. 4. cap. 24. de deſertis Bojorum etiam mentionem facere, & eundem ſitum illis adſignare*, ob und wie viel es probiret, will ich nicht unterſuchen, indem es zur gegenwärtiger Sache ganz und gar nicht gehöret; maſſen es aus andern Nachrichten gewiß und ſicher iſt, daß jene, von welchen Plinius L. 9. cap. 24. wie auch Strabo Lib. 3. & 7. Meldung thut, ganz andere Bojen geweſen, und nicht aus Bojohemien, ſondern aus Italien nach Pannonien geflüchtet ſeyn. Sie ſind ſchon lang vor jener Zeit dahin gezogen, zu welcher die Bojen nach ihrem zweyten Auszuge aus Bojohemien ſich in Nordgau und Vindelicien ausgebreitet, und allda von Zeiten des Kaiſer Auguſt beſtändig gewohnet haben. Ja was noch mehr iſt, ſo machet Plinius dieſelben alldort bey weiten nicht den Helvetiern zu Nachbarn. c) Aber auch ſein anderer Beweis, welchen er nach Auſſage des Hanſitz d) aus den Büchern des Jul. Cäſars vom galliſchen Kriege genommen, iſt von keinem größern Eindrucke. Es erzehlet zwar alldort der Cäſar von den Helvetiern, *Bojos, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum noricum tranſierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciviſſe*. Allein was für Bundsgenoſſene? des Lands? dieß ſaget er niergens. Ich glaube dahero, des Kriegs; dieß läſt ſich aufs wenigſt aus der Zuſammenfügung anderen Stellen abnehmen. Allein wenn wir auch dieß zugeben, daß dieſe Bojen von den Helvetiern auch zu Bundsgenoſſenen des Lands aufgenommen worden ſind, und ſelbiges zu bauen von ihnen erhalten haben; ſo wird doch dasjenige, was Pagius gern ſehete, hieraus nicht erprobet werden können. Denn es wäre nicht das ganze Volk, ſondern nur ein Theil deſſelben von den Helvetiern angenommen worden. Maſſen es allzubekannt und auſſer allen Zweifel geſetzet iſt, daß die Bojen im ſelbigen, wo Cäſar dieß ſchrieb, und hernach in mehr andern Jahren im Harzwald ſich aufgehalten haben. Zum Zeugniße deſſen dienet uns der obige J. Cäſar, der etliche Jahre hernach in ſeinen Büchern von dem galliſchen Kriege, welchen er nach vollendetem Helvetiſchen angefangen, alſo ſchreibet e) *fertiliſſima Germaniæ loca circum ſylvam herciniam Volcae Tectoſages*, (das iſt, wie Cluver aus dem Tacitus lieſet, die Bojen, ein Celtiſches oder Galliſches Volk) *obcuparunt: quae gens ad hoc uſque tempus iis ſedibus ſe continet.* Dieſes ſaget er; zu welchem noch hinzukommet, daß die Bojen (welches endlich dem ganzen Stritt ein ende machet) lang nach den Zeiten des J. Cäſars aus Bojohemien verjaget worden ſeyn. Sintemahlen ſie unter Anführung des Herzog Maroboduus von den Marcomannern das Land zu raumen gezwungen worden ſind. f) zudem ſo brachte er die Jahre ſeiner Jugend in Rom zu, und empfieng, wie Strabo meldet g) vom Kaiſer Auguſt Lehn und Gutthaten. Lieget demnach die Wahrheit am Tage, daß nicht alle und jede Bojen, ſondern nur etliche tauſend Mann derſelben zun Helvetiern hinumgetretten, die ganze Nation aber erſt nach vielen Jahren, nachdem die Marcomanner die Oberhand erhalten, ins Nordgau und Vindelicien, niemalen aber in die Landſchaften der Allemannier und Schwaben hinumgegangen ſey.

---

a) Crit. in Annal. Bav. T. I. ad a Ch. 499. p. 456. n. VI.

b) Ibid. n. VIII.

c) Sic enim habet L. 3. cap. 24. *Rhaetis junguntur Norici. Oppida eorum Viranum, Aemonia, Claudia, Flaviam ſolenſe, Noricis junguntur lacus Peiſe, deſerta Bojorum.*

d) Germ. S. *T.* 1. pag. 91.

e) Lib. 6. de Bel. gal.

f) Conf. *CLUVER.* Germ. antiq. Lib. 3. cap. 30. ibique citatos Paterculum, Strabonem, & *TACITUM*, quorum poſtremus in lib. de germ. ita habet. *Præcipua Marcomannorum gloria, vireſque, atque ipſa etiam ſedes pulſis olim Boiis virtute parta.*

g) Geogr. Lib. 7.

§. 10.

Jetzt wollen wir auch die Meinung derjenigen vernehmen, welche behaupten, daß die Bojen aus Bojohemien zu den Nariſcern hinumgegangen ſeyn, worunter dem Brunner ohnſtritig der Vorzug gebühret, welcher ſich alſo äußert. a) *veriſimillimum videtur, ad Nariſcos, ubi hodieque transdanubiani Boii incolunt, etiam non repugnantibus Marcomannis, abiiſſe. Id ex eo potiſſimum colligimus, quod, qui longo poſt hæc tempora intervallo, primus tamen, Bojorum iterum claram mentionem fecit, hoc eos loco conlocarit. Is eſt Iornandes* und ſo fort. Was für einen Schluß wir aus dem Jornandes machen, haben wir ſchon oben (§. 7.) erkläret. Daß übrigens der Schluß, welchen Brunner aus jenem Schriftſteller gemacht, falſch und unrichtig ſey, beweiſen die ſo oft angerühmte Stellen aus dem Strabo und Ptolomäus, welche weiter zu wiederholen ich für unnöthig finde. Wenn er dahero doch etwas aus dieſen Worten des Jornandes erzwinget, ſo wird er es doch damit nicht weiter bringen, als daß wir zugeben, die Gränzen der Bojen ſeyn fünf, mehr oder weniger Jahrhunderten nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien an Schwaben angeſtoſſen: doch, wo ſie während dieſer Zeit verborgen gelegen ſind, dieß iſt, was er nicht anzeiget. Gewißlich (damit wir alles einraumen) ſo läßt ſich doch aus dem, daß Jornandes vorgiebet, die Bojen ſeyn zu ſeiner Zeit in Nariſcien geſeſſen, nicht ſchlieſſen, daß ſie auch alldort ſchon in allen vorigen Jahrhunderten geweſen ſind; eben als wenn die Zeiten ſich und wir mit ihnen uns nicht veränderten; und nicht vielmehr dieſes möglich wäre, daß ſie nach ihrer Vertreibung etliche Jahre hernach erſt die Gegenden der Nariſcer zu bewohnen angefangen haben. Welches zu ſagen wir freilich mehrere und beſſere Urſache haben; es kan aber auch ſolches durch eine richtige Folge erkennet werden, wenn der Strabo mit dem

Jornandes in Vergleichung gezogen wird, und die Epocken der Zeiten wohl auseinander geſetzet werden. Und was? werden wohl die Marcomanner, ein Volk, welches ſie mit Gewalt der Waffen aus ihrem eignen Lande gejaget, und zwar, wie Tacitus ſaget, zu ihrer gröſten Ehre und Ruhm, ſich alſo nahe auf das Gnick ſitzen laſſen haben? ein Volk, von welchem man leicht argwohnen könnte, daß ſie werde jede Gelegenheit beyn Haaren herbey ziehen, um ihr Vaterland wieder zu erobern, welches ſie, wofern ſie ſo nahe in der Nachbarſchaft wären gedultet worden, mit weit leichterer Mühe den Feinden aus ihren Händen würden entreiſſen haben können? fällt alſo auch die andere Muthmaſſung des Brunners, kraft deren er behauptet, daß die Bojen **mit Einwilligung der Marcomanner** bey ihren benachbarten Nariſcern ſich nieder gelaſſen haben. Allein mir iſt die Urſache ſchon bekannt, welche bey dem hellſcheinenden Licht des Straboniſchen Text den Brunner gleich einer Scheermauſe am meiſten verblendet hat; nemlich der wahre Verſtand von den Worten dieſes Geſchichtſchreibers war ihm verborgen, da er ſaget: b) *Quum enim Strabo Vindelicos Boiis finitimos, eorumque campis imminentes ſcribat, non de Bojohemo exſulantibus, ſed iis, qui Italia pulſi circumjacentes Iſtro locos cum Tauriſcis, incoluere, loquitur. Bojorum deſerta, campoſque ab his Italicis Boiis nomen habuiſſe, qui a Boeretiſte ad internecionem ſunt Cœſi, ex ipſo notum eſt.* Dieſe ſind ſeine Worte: allein wie ſehr ſich Brunner in dieſer ſeiner Schlußrede, mit welcher er alldort auf den Cluver losgehet, ſich betrogen habe, wird erſt alsdenn aufkommen, wenn ich werde erwieſen haben, daß Strabo nicht jene Wüſteneyen der Bojen in Pannonien, von welchen Plinius am 7ten Buche handelt, ſondern das Vaterland ſelbſt und die Landſchaft der Bojen verſtanden habe. Und ſchlieſſe ich zwar das Erſte aus dem Strabo ſelbſten, deſſen vom Brunner ſelbſten angeführte Text, *Amplius Helvetii, & Vindelici, & deſerta Bojo-*

rum Regio uſque ad Pannonias, wann er gegen jenem Text des nemlichen Strabo gehalten wird, *Univerſa montana pars* — — *a Rhaetis, Vindeliciſque tenetur, Boiis, Elvetiiſque confinibus:* uns den hieraus folgenden Schluß klar an die Hande giebet, daß jene öde und wüſte Gegend der Bojen von den Bojen ſelbſt bewohnet geweſen ſey. Nun aber konnte ſie von den Italieniſch-Tauriſciſchen Bojen bey weiten nicht bewohnet geweſen ſeyn, indem dieſe nach Ausrechnung des Calleſius c) im 42ten Jahre vor Chriſti Geburt von den Daciern ausgerottet worden ſind; Strabo hingegen unter dem Koiſer Tiberius im ſechſten Jahre ſeiner Regierung ſolches geſchrieben hat. (§. 4.) iſt alſo die Folge, daß dieſe Gegend von den Harzwäldlern oder Herciniſchen Bojen damals bewohnet wurde; theils weilen keine andere Bojen mehr übrig waren, theils weilen jene Wildniß, wie obgedachter Brunner muthmaſſet, von Inwohnern nicht entblöſſet damals gelaſſen worden iſt. (§. 7.) oder wie hätte jener ganze Strich Landes von Vindeliciern an bis in Pannonien von allen Inwohnern leer und öde geweſen ſeyn können, da doch erſtlich der Strabo ſelbſt in jener mittern Landſchaft, welche zwiſchen dem Bregenzer oder Conſtanzer See, dann Pannonien lieget, die Vindelicier ſetzet, unter welchen die Licatier, Clantenatier und Vennones ſind, welche niemals zu der Wüſteney der Bojen gehörten: andertens uns Plinius ſchriftlich hinterlaſſen hat d) *Rhaeti junguntur Noricis. Obpida eorum Virunum, Celeia, Tearnia, Aguntum, Viana, Aemonia, Claudia, Flavium ſolenſe. Noricis junguntur lacus Peiſo, deſerta Bojorum. Jam tamen* (nemlich die Wüſteney der Bojen) *Colonia D. Claudii, Sabaria, & obpido ſcarabantia julia habitantur.* Und endlich ſcheinet es uns, es ſey auch im Text ſelbſten des Strabo, welcher uns vom Brunner vorgeworfen wird, nicht einmal die Rede von einer an allen Inwohnern entblößten Gegend. Anerwogener, ob ſchon dieſe Gegend ein **leeres ödes Land und Wüſteney** von ihm be-

benamſet wird, jedoch dieſe Redensart nur in Verſtande anderer Schriftſteller nimmet, welche die Fremde öde Lande, wo ſelten eine Stadt oder Dorf anzutreffen, Einöde oder Wüſten zu nennen pflegen. Wie der ſchon oft von uns angerühmte **Hanſiz** e) gar ſchön beweiſet; daß ich alſo, in ſo weit es dieſen Gegenſtand betrift, ein ganzer und wahrer Hanſizianer ſey. Daß aber dieſer Brauch die wilde Landſchaften, worinne gar ſelten eine Stadt zum Vorſchein kömmt, Einöde und Wüſten zu nennen bey den Schriftſtellern in ſchwang gehe, dieß läßt ſich aus einer uralten Schrift beym **Schelſtat** f) handgreiflich erweiſen. Dieſe Handſchrift enthaltet in ſich die Beſchreibung des Römiſchen Staats, wie derſelbe unter den erſten Kaiſern des Römiſchen Volkes geblühet; und zweifelt **Schelſtrat**, ob nicht dieſe Ausmeſſung die nemliche ſey mit derjenigen, welche zu Zeiten des J. Cäſar auf Befehl des Römiſchen Raths gemacht worden iſt. Alldort ſtehet geſchrieben: *Pannoniam ab Oriente finiri trino fluvio, ab occidente deſertis, in quibus habitant Boii & Carni. HABITANT*, ſaget er; es iſt alſo keine ſolche Wüſte, allwo niemand wohnet, ſondern eine ſolche, worinne die **Bojen und Carner wohnen.** Alſo werden auch alldort die **Wüſten der Sarmatier**, die **Wüſten der Dardaner** genennet; nicht in dem Verſtande, ſage ich, als wenn keine Sarmatier, keine Dardaner dort wohnten, ſondern vielmehr, daß wirklich Sarmatier und Dardaner in ſelbigen wohnhaft ſind. Alſo nennet der obige **Strabo** g) in dem nemlichen Verſtande und Ausdrucke die **Wüſte der Getier** Τῶν γετῶν ἐρημια. *Totius*, ſaget er, *Regionis quæ jam dicto inter iſtrum ac Boryſtenem intervallo ſuperjacet, prima portio eſt ſolitudo getarum. Dein ſunt Tyregetae, poſt hos Jazyges, Sarmatæ* und ſo fort; und ſchicket ſich dieſes zur Sache ganz gut: woraus zugleich erhellet, daß, weilen ſein Entzweck war Länderbeſchreibungen von verſchiedenen Völkern zu liefern, daß, ſage ich, er unter dem Namen der **Wüſte** kein Land verſtanden

den habe, wo gar keine Inwohner waren. In dieſem Verſtande nun nimmet Strabo die **Wüſte der Bojen**, nemlich für ein ödes, unangebauetes und wüſtes Land, in welchem entweder gar keine Städte, Flecken und Dörfer mit zuſammengeſetzten Häuſern, oder nur gar wenige zu ſehen ſind, doch alſo, daß die Bojen darinne, ob ſchon in zerſtreuten Häuſern und Hütten wohnen, jene Bojen nemlich, **an welchen die Vindelicier und Rhätier angränzten.** Ubrigens erſtrecken ſich die von dem Plinius und andern eigentlich ſogenannte Wüſten vom Neuſidler See in Oberungarn unter Oedenburg weit in Oeſterreich, Steyerland und Ungarn. h) Aus dieſem allen nun, was wir bishero geſaget. folget Sonnenklar, daß erſtlich die Bojen nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien bey den Nariſcern ſich nicht gleich haben niederlaſſen können; ob ſchon es ihnen nach Verlaufe etlicher Jahren mag erlaubet worden ſeyn. (§. 8.) Andertens daß zwar der Text des Strabo ſich zur gegenwärtiger Sache ganz und gar wohl ſchicke, doch alſo, daß Brunner und andere mehr, ſich damit als gleichſam mit einem Meſſer, welches ſie bey der Schneide und nicht bey dem Heft ergriffen, ziemlich geſchnitten haben.

---

a) Annal. Boic. P. I. lib. 3.

b) Ibid.

c) Annal. Auſtr. T. I. lib. I. pag. 5.

d) Lib. III. cap. 24.

e) Germ. S; Tom. I. pag. 90. 91.

f) Antiquit. Eccl. Tom. II. pag. 225.

g) Lib. 7.

h) *CALLESIUS* loc. cit. pag. 4. ſetzet der Römiſchen Wüſten ganz andere Gränzen. „Meiner Meinung nach, ſaget er, iſt dieſe Niederlage
„(der Italieniſchen Bojen) weder in Noricum noch in Pannonien,
„ſondern in Möeſien oder Servien, allwo die Bojen und Tauriſcer
„bekanntermaſſen auch geſeſſen ſind, vorbeygegangen. Strabo aufs
„wenigſt, dem ich auch hierinne anhange, zählet ihren Fürſten den

Critaſirus unter die Scordiſcer, allwo der Fluß Pariſius ſich in die Iſter ergeuſt; er ſetzet auch die Scordiſcer nebſt den Boien und Tauriſcern unter die Nachbarn der Myſier.„ Ferners leſen wir alldort in der dieſem Text beygeſetzten Anmerkung c) Strabo Lib. 7. de Myſis in Servia redet alſo: *Permiſtæ ſunt iſtæ & boſtarnicæ gentes Thracibus —— Iisdemque etiam Celticæ*, Boii, *ſcordiſci, Tauriſci.* Und in der That ſcheinet uns der Namen ſelbſten ſchon anzudeuten, daß die Tauriſcer von Taurunum einer Stadt, wo die Flüße Iſter und Saccus zuſammenfließen, nicht weit entfernet gelegen zu ſeyn. Nun aber ſind die Scordiſcer nach Zeugniße eben des Strabo am 7ten Buche bald an dem Fluße Saccus geſeſſen, bald an die Triballer und Myſier angegränzet. Und fürwahr wofern wir den Text des Strabo am 7ten Buche, da er vom Boerebiſta einem Dacier handelt, recht durchbeuteln; *Quia & Romanis jam cepit terrorem adferre, iſtrum andacter tranſiens, Thraciamque ad Macedoniam uſque, & Illyricum populans, deque Gallis finitimis Thracibus, & Illyricis prædas ingentes reportavit: Bojos autem, & ſubditos Critaſiro populos funditus delevit; ſimul & Tauriſcos:* ſo erhellet ſattſam, daß Boerebiſta ſeine Kriegsfahne nur an den äußerſten Granzen von Macedonien und Illyrien herum ausgeſtecket habe. Anerwogen nicht Pannonien oder unſer Norikum, als welche Landſchaften erſt viele Jahre hernach unter die Bottmäßigkeit der Römer gekommen, ſondern Macedonien und das an Dardanien anſtoßende Illyrien die ächte Urſache waren, warum Boerebiſta den Römern hat einen Schröcken einjagen können; indem dieſe zwo letztere Provinzen ſich ſchon lang zuvor dem Römiſchen Scepter unterworfen hatten. Ein unbenannter Geſchichtſchreiber ſcheinet in ſeinen Ueberbleibslein von dem Reiche Bopnien einerley Meinung mit uns zu ſeyn, da er im 1. Capitel §. 2. den Fluß *Pariſius*, deſſen Lauf, nach Zeugniße des Strabo am 7ten Buche, zwiſchen den Bojen und Tauriſcern, welche den Critaſirus zu ihren Kriegs-Fürſten hatten, und zwiſchen den Scordiſcern fortrollet, für den Fluß *Morawa* haltet, der in Servien ſich in die Donau ſtürzet: denn ſeine Worte allda lauten alſo; *Pariſius autem Straboni in Iſtrum*

„ *effunditur, & Moravæ reſpondet, quouſque Scordiſcorum fines*
„ *protendebantur.* Welcher Meinung zur Folge man jedoch ſagen
„ muß, daß die dem Strabo und dem Plinius ſobekannte Wüſten, nicht
„ von der Niederlage der Dacier, ſondern von ihrem Auszıegen und
„ herumreiſen den Namen empfangen haben.„ Alſo urtheilet er; ob er aber recht oder unrecht habe, dieß wollen wir uns vorbehalten, anderswo zu unterſuchen.

§. II.

Die dritte Meinung von dem Auszuge der Bojen aus Bojohemien macht ganz ein beſonders Phänomenon in der Bajeriſchen Hiſtorie aus. Es erſcheinet nur allein in dem Geſichts-Kreiſe des **Velſers**, welcher ſich feſt einbildet, die Bojen ſeyn nach bereits erlittenem Verluſte der Oberherrſchaft dennoch unter den Marcomannern im Lande verblieben. Er drücket ſich alſo aus. a) *Pulſos* (die Bojen nemlich) *Tacito confirmanti adſentior; verum regno & dominatu interpretor, non regione.* Wie hart aber die Worte des Tacitus ſich in verblümten Verſtand ſetzen laſſen, iſt auch ſchon andern vor meiner in die Augen gefallen. Denn Tacitus ſaget nicht, daß die Bojen aus dem Felde geſchlagen, oder gefangen, ſondern daß ſie aus Bojohemien, dieſem ihren Wohnplatze vertrieben worden ſeyn. b) *Præcipua*, ſind ſeine Wort, *Marcomannorum gloria, vireſque, atque ipſa etiam ſedes, pulſis olim Boiis, virtute parta.* Was iſt nun hieraus die Folge? fürwahr keine andere, als daß die Bojen entweder auſſer Bojohemien, wo es endlich hernach immer iſt, aufgenommen, oder niemals verjaget worden ſeyn. Doch es erhellet das Gegenſpiel Sonnenklar; indem Tacitus ſchreibet, annoch zu ſeiner Zeit ſey die Landſchaft der Marcomanner ſelbſt von den Bojen Bojohemum genennet worden, obſchon ihre alte Jnwohner nicht mehr da waren. c) *Manet adhuc*, ſaget er, *Bojemi nomen, ſignificatque* *loci veteris memoriam, quamvis MUTATIS CULTORIBUS.* Einmal hier redet Tacitus nicht nur von dem in Bojohemien verlohrnen oberherrlichen Gewalt, ſondern auch von dem Einwohnungsrecht, um welches die Bojen zugleich gekommen, ſo klar und deutlich, daß nichts hievon klärers oder deutlichers geſaget werden könnte. Uebrigens ſind hauptſächlich zweene Gründe, welche Velſer für ſeine Meinung anführet, und zwar erſtlich, weilen man keine genugſam ſichere Urkunde habe, daß die Bojen dazumal, als ſie von Marcomannern verjaget worden, das Land geraümet haben. Allein dieß iſt ſchon zuvor aus dem Tacitus ſelbſten von uns widerleget worden, zu geſchweigen, daß auch Paterculus, Strabo und andere mehr das Gegenſpiel behaupten: andertens, habe kein einziger Schriftenſteller etliche Jahrhunderte hindurch irgendwo von dem Namen der Bojen eine Meldung ausdrücklich gethan, daß alſo zu muthmaſſen ſey, von dem Ueberwinder, dem Siegreichen Marcomann ſey eines theils der Boiſche Na-Namen unterdrücket und gar verſchlungen worden, andern theils aber die Bojen unter dem fremden Namen der Marcomanner ganz verborgen geblieben. Allein daß man während dieſer ganzen Zwiſchenzeit keine einzige offentliche Meldung von dem Namen der Bojen irgendwo findet, läugne ich kurzum weck. Ein anders habe ich nemlich ſchon oben (§§. 3. 6. und 7.) aus den Schriften des Strabo und Ptolomäus gezeiget; ob ſchon ich nicht in Abrede ſtelle, daß man weder ſo oft, noch mit ſo groſſem Lobe ihrer gedenket habe, als es der Ruhm, die Tapferkeit und der kriegeriſche Geiſt dieſes ſo groſſen und ſtarmüthigen Volks, welches wir in den vorigen Zeiten an den Bojen mit Verwunderung verehren, allerdings verdienet hatten. Man erlaube mir nun, von jenen Worten, deren ſich Velſer vorhero, um ſeine Muthmaßung zu verſchönern bedienet hat, zur Beſtärknng meines Satzes, nur mit verändertem Namen einen Gebrauch zu machen: *Per aliquot centum annos* (ſaget dieſer Geſchichtſchreiber) d) *quibus*

Marcomanni (ich ſage, Romani) *rerum potiti ſunt*, Bojorum nemo liquido meminit. *His everſis ſtatim iterum emerſiſſe, ut flumina ſpecubus hauſta ſolent, magnis emenſis ſub terra ſpatiis, in apertum redire, aut quæ lacubus miſcentur, confuſis pleraque aquis nomen ab influxu mox ponunt, receptura, qua caſtigato rurſus alveo majore vi erumpunt; ſic Marcomannus* (Romanus), *quandiu rerum potitus eſt, Boicam famam preſſit, & ut in illis aquam fluminis a lauſtri difficulter diſtinguas, ita nemo pronunciet, quae Marcomannis* (Romanis) *poſtea expeditionibus Bojorum privatim fuerit opera. quando honos ad eos redit; apud quos imperium, & auſpicia reſedere. Nam idem uſuveniet Sabinorum aut Aequorum, aut Volſcorum hiſtoriam meditanti ſcribere; quum Romani orbem terrarum non tam virtute ſua, quam ſociorum ope vicerint, & vero hi numero plerumque præſtiterint, unos tamen Romanos gloria ſequitur.* Dieß iſt der Inhalt ſeiner Worte. Ob er nun ſchon gleich recht hat, wenn er ſaget, daß der Namen der Bojen nach ihrer Verſtoſſung aus Bojohemien von dem Uberwinder und Obſiger ſey verſchlinget worden: ſo hat er doch nichts deſtoweniger unrecht, daß er ſolches den Marcomannern zuſchreibet. Vielmehr ſoll dieſe Ehre dem Römiſchen Volke überlaſſen werden; oder man muß mir zugeben, daß die Bojen zu ſelbiger Zeit unter dem Namen der **Noriker**, **Vindelicier**, und **Rhätier** verborgen gelebet haben. Sintemal daß dieſe Römiſche Landſchaften von ihnen ſeyn bewohnet worden, veroffenbahret ſich ſatſam aus jenem, was bishero von uns iſt geſagt worden. Daß aber auch nur dieſe Nämen in die Matrickel des alten Kaiſerthums eingetragen worden ſind, erhellet klar aus den Schriften der Alten. Da nun alſo eines theils die Bojen das Nordgau und Vindelicien inne gehabt, andern theils ihrer unter ihrem eigentlichen und uralten Namen niemalen oder nur gar ſelten gedenket wird, ſo folget nothwendiger weiſe, daß ſie unter dem Namen der Noriker, Vindelicier, ja vieleicht auch der Rhätier verſtecket geweſen ſeyn. Da aber der Namen der Bojen in der Reichs-Matrickel mit ſtillſchweigen umgangen wird, ſo nemme ich Anlaß weiter zu ſchlieſſen, daß dieß Stillſchweigen die ächte Urſache ſey, warum auch von keinem Schriftſteller des Bojiſchen Namens gedenket wird. Welche Meinung nun, des Velſers oder die unſere, der Wahrheit ſich am meiſten nähere, dieß wird dem Urtheile des Leſers überlaſſen. Unterdeſſen iſt ganz unlaugbar, daß Velſer wider das Zeugniß der Alten dasjenige den Marcomannern zuſchreibet, was ich nach dem Zeugniße der Alten, jedoch mit ſeinen Worten, den Römern, oder vielmehr den Vindeliciern, oder einem andern dergleichen Volke völlig zueigne. Allein es ſtehet noch etwas im Wege, warum der Velſer ſich nicht getrauet hat zu ſagen, die Bojen ſeyn aus Bojohemien in Nordgau gegangen, nemlich die Donau, welche dazumal mit Römiſchen Kriegsvolke beſetzet war, als Rhätien und Nordgau unter dem Römiſchen Gewalt ſtunden. Doch dieſe ſtehet nicht im Wege, weilen ich davon überredet bin, daß die Bojen mit Bewilligung der Römer über die Donau geſetzet, und in dieſen Provinzen ſich niedergelaſſen haben. Und daß wir dieſes nicht aus dem Finger ſaugen, wird aus dem Handgreiflich erwieſen, weilen die Römer hauptſächlich keine Urſache hatten, ſich von dieſen neuen Inwohnern etwas böſes zu verſehen, als welche geſchwächet und an Kräften ganz zuſammengeſchmolzen nicht im Stande waren, etwas feindliches zu unternehmen, abſonderlich an jenen Orten und in jenen Umſtänden, da der Donauſtromm von Römern mit ſo groſſer Macht beſetzet war. Ja die Römer hatten vielmehr Urſache, die Gemüther eines ſo überaus ſtreitbaren Voks zu gewinnen, damit ſie ihrer treuen Dienſten, und bereitwilliger Hülfe ſich verſichern könnten, um Deutſchland im Zaum zu halten, oder gar zu erobern. Ja es ſtimmet dieß ſogar mit der gutthätigen Gemüthsmüths-Art des Kaiſer Auguſt gegen auswärtigen Völkern übereins, indem er die mit Kriegsrecht eroberte Länder und Königreiche entweders jenen, welchen er es abgenommen, oder doch Ausländern öfters zu verleihen pflegte, nec aliter univerſos, quam membra, partesque Imperii Curae habebat, wie Suetonius e) von ihm ganz rühmlich anmerket. *Ut vero,* ſaget Adelzreiter f) *Romani moderatione utebantur, ut quamvis immenſa cupiditate magnitudinis augendæ flagrarent, eam tamen non exercerent populorum internecione, ſed obſequiis, hat, gnari non creſcere potentiam gentium excidiis, ſed incolumitate & ſtudio ſervandi.* Dahero kommt jenes, was Dio angemerket g) daß ſie den Unterdruckten wider den Gewalt der Mächtigern beyſtunden, den Schwachen aufhielfen, und ſich ihrer im Fall der Noth bedienten, um den Stolz eines fremden Volks, wenn es den Römern wollte über den Kopf wachſen, zu unterdrücken, ja auch, da ſie dieſe zu einer ſolchen Stuffe erhoben, welche dem Neid ein Splitter in Augen war, jene zugleich zum Barn trieben, in der einzigen Abſicht, daß ſie im Lande die Oberhande behielten, den andern Völkern aber noch etwan ein glänzendes Vorbild der nicht gänzlich unterdrückten Freyheit übrig verbliebe, welchem ſie auch ſo gar durch Ertheilung des Königlichen Titels und anderer Gutthaten, wodurch man die Treu und Wohlgewogenheit der Unterthanen auf eine wunderbare Weiſe ſich zuwegen bringet, einen noch gröſſern Schein zu geben, und gleichſam eine magnetiſche Kraft einzuflöſſen wuſten.

---

a) Rer. Boic. L. II.

b) Lib. de germ.

c) Ibid.

d) Loc. cit.

e) In Aug. cap. 48.

f) Annal. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.

g) Lib. 45.

§. 12.

Nun ſcheinet freylich noch übrig zu ſeyn, daß wir uns vor Endigung dieſer Abhandlung an die Verbeſſerung desjenigen Irrthums wagen ſollen, in welchen Aventin gefallen, da er ſich traumen ließ, die von den Marcomannern vertriebene Bojen ſeyn wirklich zur Zeit, als Tarquinius Priſcus zu Rom regierte, in Italien gezogen. a) Allein Velſer ſaget, man müſſe über ſeine Meynung vielmehr lachen, als ſich die Mühe geben dieſelbe zu widerlegen. Nicht mehrere Aufmerkſamkeit verdienet auch die Meynung des B. Rhenanus, welcher behauptet, zur Zeit als Jul. Cäſar ein Kriegs-Feuer in Gallien anzündete, ſeyn die von den Marcomannern vertriebene, und über die Donau gejagte Bojen, nachdem ſie Noreia umſonſt zu erobern ſuchten, endlich ſo lang und viel herumgeſtreifet, bis ſie zu den Helvetiern, welche dazumal mit den Gedanken umgiengen, die Gallier auszurotten, ſich geſchlagen haben. b) Dieſe werfen den Zuſammenhang der Geſchichten und Zeiten elendiglich über einander.

---

a) Annal. Lib. 1.

b) L. 1. Rer. germ.

§. 13.

Dieſe ſind die vornehmſten Meynungen der Schriftſteller über die erſten Wohnplätze der Bojen nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien; unter welchen die unſerige (wenn es doch die unſerige genennet werden kan, nachdem es ſchon vor unſer von den gröſten Männern, dem Cluver, Adelzreiter und Hanſitz iſt angenommen und vertheidiget worden) wie wir mit nicht geringen Vertrauen ſetzen, leicht vor andern den Rang verdienet; was mich zwar anbelanget, ſo habe ich hier nichts verhüllet, was dawider eingeſtreuet werden könnte, auſſer dieß gähling, was von einigen aus der im vorigen Jahrhunderten vorgegangenen neuen Bekehrung der Bojen zum Chriſtlichen Glauben weiters eingewendet werden könnte. Ich habe aber dieſe Einwendung aus der Urſache allhier ausgelaſſen, weilen ich des Sinnes bin, dieſen Gegenſtand zu einer andern Zeit und Gelegenheit vom Grunde aus abzuhandlen und auszuarbeiten. Uebrigens wird man aus dieſen ſchon abnehmen, was für einen Glauben jene Worte des Pezius verdienen, wo dieſer Oeſterreichiſche Schriftſteller aus dem Velſer, welchen er auch für ſich anführet, T. 1. diſſert. prol. 3. §. VI. ſchlieſſet, daß alle theils gedruckte, theils ungedruckte Schriftſteller, bis auf einen oder den andern, welche eben kein groſſes Aufſehen machen, noch einen Glauben verdienen, die Ankunft der Bojen in Nordgau auf das Jahr Chriſti 508. feſt ſetzen. Denn aus dem, was wir bishero abgehandelt haben, liegt einem jeden die Antwort vorhanden, welche wir auf ſolche Schriftſteller abzugeben haben, von welchen er vorgiebet, daß es Velſer alldort am Rande aufgezeichnet habe. Was aber diejenige, welche er ſelbſt, meiſtentheils aus dem 13. Jahrhunderte anführet, dießfalls betrift, ſo giebet uns Hanſitz die Antwort in den Mund, da derſelbe, nachdem er Germ. S. Tom. 1. pag. 89. erzehlet, es haben einige geſchrieben, die Bojen ſeyn im Jahre 508, unter Anführung eines Theodo aus Nariſcien in das nächſt gelegene Gebiet über die Donau gegangen, und habe jenes Land, welches vorhero Vindelicien und bisweilen das zweyte Rhätien genennt worden, nach überwundenen Römern, nach verheerten Städten, auch ſogar Paſſau und Lorch, nach umgebrachten Kirchenvögten nebſt dem Bojiſchen Namen auch die Bojen für ihre Oberherrſchaft angenommen. da derſelbe ſage ich, hinzu ſetzet: *Verum alii rem omnem iſtam inter commenta deputant, a quodam ſcribtore majorem in modum fabuloſo concinnatam; ab aliis ſuſceptam in gratiam Ruperti Bojorum dicti apoſtoli, cui præparandus erat mature Theodo primus eo gratia, qua ſub ſeculi hujus finem deſignari poſſet*

Theodo III. ſub quo Rupertum in Bavariam veniſſe conſtituunt. Qui videlicet elogium illud de Boiis ab eo primum ad Chriſtum converſis convenire minus videbatur, niſi pagani eo tempore, & ſcilicet recens adventitii dicerentur. Und fürwahr erweiſet auch Pezius ſelbſt aus den Worten des Jornandes, deren auch wir Erwehnung gethan, daß die Bajobarer, unter welchem Namen die Bajoarier, oder Babarer, daß iſt, Bavarer oder Bajer angedeutet werden, wie niemand geſcheider daran zweifelt, ſchon zur Zeit des Jornandes in Bavaria geſeſſen ſeyn. Warum aber behauptet er, daß ſie erſt im Jahre 508. dahin gekommen ſeyn? er ſaget nemlich, *Jornandis ævo, id eſt, a. 552., quo is librum de rebus geticis ſcripſit, ibidem jam conſtiterunt.* Allein jezt muß ich in der That bewundern, wie dieſer hochberühmte Mann dieſes hat ſagen können. Jornandes ſchreibet ja, daß dieß ſchon im Jahre 472. der Bojen ihr Wohnplaz geweſen ſey; denn er redet von der Zeit, nicht da er das Buch von den Getiſchen Geſchichten geſchrieben, welches er ja erſt im Jahre 552. verfaſſet; ſondern da von den Gothen die Schwaben bekrieget worden ſind, welches wir ja wiſſen, daß es im Jahre 472. ſich zugetragen habe. Pezius ſtecket ſich alſo das Meſſer ſelbſt in den Hals, indem der Text, welchen er mit ſo groſſen Vertrauen für ſeine Meinung anführet, nicht vom 552ten, ſondern vom 472ten Jahre redet. (§. 7.) Da es alſo eine ſichere und ausgemachte Sache iſt, daß nach ſeinem Ausſpruche die Bojen ſchon im fünften Jahrhunderte ein Baiern geweſen ſeyn, ſo fällt von ſich ſelbſt alles gänzlich hinweg, was es ihm immer von dem im Jahre 508 unternommenen Uebergange der Bojen in ſeinem Gehiern auszuſpinnen gefallen hat. Sintemal es alsdann nicht mehr vonnöthen war, daß ein Theodo dieß Volk erſt im ſechsten Jahrhunderte dahin führte, nachdem es kund und offenbar iſt, daß es ſchon im fünften alldort ſich niedergelaſſen habe. Allein

Jam ſatis eſt, ne me Criſpini ſcrinia lippi
Conpilaſſe putes. Verbum non amplius addam.

Von Ferdinand Sterzinger
Theatiners

Entwurf

Von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche,

unter dem erſten chriſtlichen Herzoge
Theodo II.
an dem
Geburtstage
Sr. Churfürſtl. Durchleucht
den 27ten Merz 1773.
abgeleſen.

Unſer Durchleuchtigſter Stifter, unſer gnädigſter und ruhmwürdigſter Beförderer der Gelehrſamkeit **Joſeph Maximilian** flößet uns allen, die eine Regung zu den Wiſſenſchaften hegen, bey gegenwärtiger **Feyer Seines** höchſten **Geburtstages**, einen neuen Geiſt, einen neuen Eifer, einen neuen Trieb ein, das offene Feld der baieriſchen Geſchichtskunde nach der Vorſchrift unſrer akademiſchen Geſetze zu bearbeiten; die großmüthigen Thaten des **durchleuchtigſten Hauſes Baiern** aufzuſuchen, und die Wohlfart der baieriſchen Staaten zu bewunderen. Keiner wird daran zweifeln, daß die Wohlfahrt eines Staates nicht nur allein in der weltlichen, ſondern auch in der geiſtlichen Regierungsforme beſtehe. Ich dachte alſo bey mir, mehr nach meinem Berufe zu handeln, wenn ich von der letztern rede. Gnädige, hochzuehrende Herren! verzeihen Sie meine Kühnheit, daß ich mich getraue in das graueſte Alterthum hineinzudringen, und einen Verſuch zu wagen, ob es mir glücket, von dem erſten glücklichen Zeitpunkte der Wohlfart des baieriſchen Staates, von dem Zuſtande nemlich der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Regenten und baieriſchen Herzoge Theodo II. eine kurze hiſtoriſche Abſchilderung zu geben. Es ſind mir zwar die Schwierigkeiten bey dieſer Unternehmung gar nicht unbekannt. Wer nur ein bisgen von den Geſchichten, die ſich vor ſeiner Zeit zugetragen, ſchreiben will, der muß ſie aus zuverläßigen Urkunden, und, wenn er den Beyfall prüfender Leſer erhalten will, aus den Schriften derer vortragen, die zu der Zeit gelebet, in welcher ſich die Begebenheiten zugetragen haben. Dazu kan ich mir eine geringe Hofnung machen. Der erſten baieriſchen Chriſten vornehmſte Sorge war, ein heiliges Leben zu führen; die Lehre unſers Heilands mit einem gottſeligen Wandel zu ſchmücken, und in der Hofnung zukünftiger Belohnungen zu leiden. Sie dachten alſo an keine Geſchichtsſchreibung, und zwar um ſo mehr: weil das Schreiben und Leſen dortiger Zeiten ein ſeltenes Kunſtſtück bey den Deutſchen war. Man konnte auch von den geiſtlichen Vorſtehern, und apoſtoliſchen Lehrern ein dergleiches Geſchäft nicht erwarten: denn ſie waren mit ganz andern Arbeiten überhäufet, nämlich mit Bekehrung der Heiden, mit Unterweiſung der neugebohrnen Chriſten, und Ausbreitung des Evangeliums. Sie hatten alſo keine Zeit übrig die chriſtlichen Thaten anfzuzeichnen, und ihre Bemühungen zu beſchreiben. Wir danken doch dem Himmel, daß ſich in den neuern Zeiten Männer gefunden, die uns einige Ueberbleibſel von alten Urkunden und Handſchriften des achten Jahrhunderts in die Hände geliefert, daraus wir uns im Stande finden einen Entwurf von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. nicht ohne Zeugniß der Zeitverwandten zu machen.

So ſehr in dem dritten, vierten, und fünften Jahrhunderte nach Chriſti Geburt **Maximilian**, **Caßian**, **Valentin**, **Severin**, und noch mehr andere heilige Männer ſich beeiferten die Lehre des

Evangeliums in den baieriſchen Landen auszubreiten, und an der Grundfeſte des chriſtlichen Glaubens bis auf ihr Blut vergießen zu arbeiten; ſo ſehr ſich auch **Theodorich**, **Childebert**, **Chlotarius** und **Dagowert** die fränkiſchen Könige bemüheten durch ihre den Baiern gegebene Geſetze in dem ſechſten und ſiebenden Jahrhunderte die heidniſchen Gewohnheiten auszumärzen, und die Rechte nach der Vorſchrift der Lehre Chriſti einzuführen; ſo eifrig auch immer der heilige **Emmeram**, und die aus Frankreich abgeordneten apoſtoliſchen Lehrer, Agil beſonders und **Euſtaſius**, den Baiern predigten: ſo war doch in ſelbigen Zeiten das Chriſtenthum keinesweges die herrſchende Religion; der Herr ſowohl, als der Diener waren der Abgötterey zugethan; die einzeln Chriſten mußten ſich verborgen halten, um den Verfolgungen zu entgehen; die Hayne rauchten noch immer von den blutigen Opfern der geſchlachteten Thiere und Menſchen; **Wodan**, **Thor**, **Hertha**, und dergleichen Götzen mehr ſaſſen in voller Pracht auf dem Götter-Throne; und die Druiden hielten noch die Gemüther der Baiern mit ihrem hohen Anſehen gefeſſelt. Die baieriſchen Geſchichtſchreiber melden faſt durchgehends, daß die Fürſten und Edelleute den chriſtlichen Glauben darum nicht annehmen wollten: weil ſie dafür hielten, daß er für Kriegsleute zu kleinmüthig und zaghaft, für Ritter aber zu einfältig und verächtlich ſey. Der gemeine Mann, der das freye Leben liebte, konnte ſich nicht ſo leicht bereden laſſen, ein Geſetz anzunehmen, darinn er ſo viele Einſchränkungen des wohllüſtigen Vergnügens fand.

Mit dieſer Denkungsart giengen die Baiern bis zu Ende des ſiebenden Jahrhunderts, nämlich bis auf das Jahr ſechs hundert, ſechs und neunzig ſchwanger. a) Zu dieſer Zeit regierte in Baiern **Diet**,

---

a) Wir können die Bajern nicht eher zu Chriſten machen; es fällt uns an zuver-

oder Theodo II, b) ein tapfer, kluger, und frommer Fürſt. Dieſer Herr, der **Ehrentraud**, eine fränkiſche Prinzeſinn, zur Gemahlinn hatte, konnte ihrer Bitte, dem Heidenthume abzuſagen, und den chriſtlichen Glauben anzunemmen, nicht mehr widerſtehen; ja, da er ſah, wie ſeine Nachbarn, die Franken, die herrlichſten Siege unter dem Fahne Chriſti über die heidniſchen Völkerſchaften davon trügen, hofte er gleiche Vortheile zu haben, und glaubte ſeinen heldenmüthigen Arm mehr durch Hülfe des Chriſten-Gott, als der ohnmächtigen heidniſchen Götter zeigen zu können. Er trug alſo ſein Vorhaben dem Adel vor, und, da ſolcher nicht ungeneigt war, in die Fußſtapfe ihres Herrn zu tretten, ſuchte er einen chriſtlichen Lehrer auf, der ihn zu dem wahren Licht führen ſollte; und, da er vom des **Ruperts**

Bi-

---

läſigen Urkunden, ohne welche wir uns nichts zu behaupten getrauen. Wir glauben dem vierten freyſingiſchen Biſchofe Aribo, der in dem achten Jahrhunderte lebte, und das Leben ſeines Vorfahrers des heiligen **Corbinians** ſchrieb, wo er auf das Jahr 717. deutend von dem baieriſchen Volke alſo ſpricht: *quæ gens adhuc rudis erat, & nuper ad chriſtianitatem converſa.* Siehe P. Meichelböck Hiſt. Friſing. T. I. Part. inſtum. cap. IX. de *Aribone.* Herr von **Eckhart** Comment. de Rebus Franciæ Orient. T. I. f. 193. ziehet zwar eine Stelle des Mönchs **Jonas**, eines Zeuges des ſiebenden Jahrhunderts an, die da ſagt: daß der heilige **Euſtaſius** viele Mühe angewandt habe, den Baiern die Chriſtliche Lehre begreiflich zu machen, und einige davon zu bekehren: allein die chriſtliche Religion war noch nicht die herrſchende.

b) Daß dieſer Theodo der zweyte geweſen ſey, geben uns Zeugniß der kremsmünſteriſche Codex beym Reſch. Annal. Eccleſ. Sabion. ſoec. VIII. f. 558. Adnot. 17. wie auch **Ladislaus Sunterhem** bey Hr. von Oefele Rer. Boic. Script. T. II. fol. 636. wo die Worte ſtehen: *Anno Domini* DCLXXXXVI. *Theodo ſecundus ejus nominis filius Crimoaldi Ducis Bavariæ Dux Bavariæ per Reges Francorum Bavaris præficitur.* —

Biſchofes zu Worms apoſtoliſchen Eifer, und heiligen Lebenswandel vieles gehört hatte, ſchickte er eine Geſandſchaft an ihn ab, und lud ihn nach Regensburg zu ſich ein. Als die herzoglichen Geſandten bey dem Biſchofe ankamen, und ihm das Begehren ihres Herrn hinterbrachten, nahm er die Einladung mit Freuden an, und ließ einige Prieſter vorausgehen, die dem Herzoge ſeine bäldige Ankunft ankündigen ſollten. Da der heilige Biſchof **Rupert** nicht weit von den Stadtmauern zu Regensburg war, gieng ihm Herzog **Theodo** mit ſeinem ganzen Hofſtaate entgegen, und zog mit ihm in Regensburg ein. **Rupert** ließ ihm alſo mit allem Ernſt angelegen ſeyn, die Finſterniß der Abgötterey aus dem Herze des Fürſten zu jagen, und in demſelben das wahre Licht des chriſtlichen Glaubens anzuzünden. Und nachdem er ihn in der evangeliſchen Lehre genugſam unterrichtet fand, taufte er ihn, wie auch ſeinen ganzen Hof. Dieſe Erzehlung macht uns die uralte Lebensbeſchreibung des heiligen Ruperts, die im Jahre acht hundert, zwey und ſiebenzig iſt aufgezeichnet worden. c)

Der

---

c) In dieſer rupertiniſchen Lebensbeſchreibung, die unter dem Name *vita primigenia S. Ruperti* bekannt iſt, und in dem noviſſimo Chronico antiqui Monaſterii O. S. B. ad S. Petrum Salisburgi f. 36. getreu geliefert wird, leſen wir, daß **Rupert** in dem zweyten Jahre der Regierung **Hildiberts** des fränkiſchen Königs Baiern mit ſeiner Ankunft beglücket, und den dortigen Herzog **Theodo** getauft habe. Nun fragt ſich, unter welchem Hildibert, derer drey auf dem fränkiſchen Throne ſaßen, Rupert nach Baiern gelanget ſey? die meiſten Scribenten behaupteten, daß der heilige Rupert unter Hildibert oder Gildebert dem zweyten dieſes Namens fränkiſchen Königs im Jahre 580. Baiern betretten habe. Dieſe Meynung hatte lange Zeit keinen Widerſpruch: da aber **Hadrian Valeſius** ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber die Hiſtorie von der Ankunft des heiligen Ruperts in Baiern genauer unterſucht hatte, zeigte er uns aus alten unverwerflichen Urkunden, daß dieſe Ankunft in dem zweyten Jahre der Regierung **Childebert des dritten**, Der andächtige Herzog Theodo hielt ſich für das angezündene Glaubens-Licht verbunden ſeinem Seelſorger dem heiligen **Rupert** nicht nur die in ihrem Schutte begrabene Stadt Juvavium, heutiges Tages **Salzburg**, ſondern auch einen umliegenden Bezirk von mehr, den zwoen Meilen ſammt etlichen Dorfſchaften zu ſchenken. **Rupert**, der mit dieſer Schankung ſehr wohl zufrieden war, bauete allda eine Kirche zu Ehren des H. Peter ſamt einem Klöſterlein für Klericker, die ordentlich die Tagzeiten abſingen ſollten. Da nun der heilige Mann einen feſten Sitz in Baiern hatte, war er beſorget, wie er das ganze Land von dem heidniſchen Gräuel reinigen konnte; er ſah wohl ein, daß er dieſer Arbeit allein nicht gewachſen ſey; geht derohalben nach Frankreich, hohlt von dort zwölf Helfer ab, und

---

nämlich im Jahre 696. geſchehen ſey. Die berühmten Männer **Mabillon**, **Antonius Pagius**, **Herr von Eckhart**, P. **Hanſitz**, und P. **Meichelbeck**, die mit einem beſondern Fleiße, und kritiſcher Unterſuchung von des H. Ruperts Ankunft in Baiern geſchrieben haben, geben eben das 696te Jahr an. Es läßt zwar der gelehrte P. **Bernard Petz** in den Briefen, die er mit dem P. Hanſitz gewechſelt hat, den heiligen Rupert auf das neue unter Childebert dem zweyten um mehr, denn hundert Jahre eher, als einen Apoſtel in Baiern auftretten: allein ich zweifle ſehr, ob er unbefangene Leſer irre gemacht habe. Ich fürchte auch ſehr, daß der witzige Leſer des neuen Chronikon des Benedictiner Kloſters zu St. Peter in Salzburg, wo ihr Stifter der H. Rupert ſchon im Jahre 582. das heilige Werk in Salzburg ſolle angefangen haben, ſagen werde: Cicero pro domo ſua. Man hätte glauben ſollen, daß die gelehrten Verfaſſer dieſes Chronikon die angezogene Streitfrage ausgemacht hätten: aber ſie geſtehen aufrichtig, daß ſie davon keine Gewißheit haben, und nur ſo viel aus der Tradition, oder beſtändigen Uebergabe wiſſen, daß ihr Stifter im Jahre 623. geſtorben ſey, wo er nach der Rechnung der von uns gelobten Kunſtrichter noch nicht gebohren war.

d) Vita primigenia S. Ruperti.

und bringt ſie ſamt ſeiner Enkelinn **Erntrud**, für die er zu Salzburg ein Kloſter bauete, mit ſich nach Baiern. d) Dieſe apoſtoliſche Arbeiter ſteckten, wo ſie hinkamen, das Kreuz Chriſti auf, zerſchlugen die Götzen, und verheerten die heidniſchen Tempel. Der Ritter ſowohl als der Bürger, der Handwerksmann und der Bauer, jung und alt, reich und arm, alles lief dieſen chriſtlichen Lehrern zu, ließ ſich in dem wahren Glauben unterrichten und taufen. Mit einem Worte das Chriſtenthum wurde mit allem Ernſte eingeführt, die Sitten verbeſſert, und nach der Vorſchrift der chriſtlichen Geſetze das Volk regiert. Die Baiern hatten zwar ſchon ſeit langer Zeit ihr Geſetzbuch von den fränkiſchen Königen erhalten; das Buch war zwar da: allein man gebrauchte es wenig, und man wollte durchaus nicht den alten heidniſchen Gewohnheiten Urlaub geben. Dem heiligen **Rupert** und ſeinen Geſellen war das Glück vorbehalten, daß das Chriſtenthum die herrſchende Religion wurde. e)

---

e) Mich wundert, daß ſich der einſichtsvolle Mann der P. Hanſiz T. II. Germ. Sac. f. 39. durch den **Mabillon** und **Pagius** habe dahin leiten laſſen, daß er glaubt, Herzog Theodo, der ſich von dem heil. Rupert hat taufen laſſen, ſey kein Heid, ſondern durch ketzeriſche Lehre verführt, ein Irrglaubiger geweſen. Wie kann aber dieſer Satz behaupt werden? da das MSc. Florentianum Papebrochii beym Keſch Annal. Eccleſ. Sabion. T. II. f. 544. Adnot. 143. ausdrücklich ſagt: *Rubertus Ducem Theodonem idolorum cultibus abrenunciare fecit, & in nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis baptizavit.* Wie kan man der uralten ſalzburgiſchen Urkunde, die den Titel führet: breves notitiæ de conſtructione Eccleſiæ, ſive ſedis epiſcopalis in loco, qui dicitur Juvavo &c. den Glauben abſprechen? wo es heißt: *Primo igitur Theodo Dux Bajoariorum Dei omnipotentis gratia inſtigante & B. Rudberto Epiſcopo prædicante de paganitate ad chriſtianitatem converſus, & ab eadem Epiſcopo baptizatus eſt cum proceribus ſuis Bajoariis.*

Unſerm Herzoge **Theodo** gefiel es, ſeine drey Söhne zu Regierungsgehilfe zu nehmen, und einem jeden einen herrlichen Landsbezirk von dem weitſchichtigen Baiern zu geben. Der Vater behielt für ſich **Niederbaiern** bis an die Ens, und was damals das **Noricum** war; zu ſeiner Reſidenzſtadt erkieſete er Regensburg. Sein älteſter Sohn **Theodobert** hatte zu ſeinem Antheile **Rhätien**, ſo zu ſelben Zeiten bis Deutſchmetz an der Etſch gieng; ſeine Wohnung ſchlug er zu Botzen auf. Der zweyte Sohn **Grimoald** bekam **Oberbaiern**, und was man **Sudgau** nannte; die Stadt Freyſingen diente ihm zu ſeinem Sitze. Dem jüngſten Sohne **Theobald** wurde die Stadt Paſſau ſamt dem **Nordgau** eingeräumt. f) Wenn unſere baieriſchen Geſchichtſchreiber auf dieſe Theilung, oder **Tetrarchia**, die **Aribo** g) der freyſingiſche Biſchof ſo fleißig ange-

mer-

---

f) Wer ein Belieben trägt die Gränzen des Herzogthums Baiern zu den agilolfingiſchen Zeiten zu beſtimmen, der leſe, die wohl gerathene Abhandlung unſers gelehrten Mitglieds **P. Beda Appells VII. B. der hiſt. Abhandl.** f. 356. & ſeqq.

g) Seine Worte in der Lebensbeſchreibung des H. **Corbinians** beym **Meichelböck** Hiſt. Friſing. T. I. Part. inſtum. f. 3. lauten alſo: *Eo namque tempore erat ibi devotiſſimus Theodo Dux inſignis potentia, & virilis virtute, cum filiis decorus, & nobilium virorum alacritate præcipuus, cujus longe lateque felix fama ſuccreverat. Provinciam ipſam ſibi & ſoboli in quatuor partes diviſit.* **Aribo** giebt zwar nur zween Söhne an, als nämlich **Grimoald**, und **Theobald**. **Arnolf** aber von Vohburg ein Mönch zu St. Emmeram, der das Leben dieſes Heiligen ungefähr um das Jahr 1010. ſchrieb, erſetzet den dritten Sohn **Theodobert**. Herr von **Falkenſtein** in den **Geſchichten des Herzogth. Baiern 2. Th.** f. 44. ſchreibt dieſe Theilung dem Herzoge **Theodo III.** zu, ohne eine richtige Stammtafel von den Theodenen zu machen. Und ſind nur zween bekannt, und von zweyen ſpricht auch nur **Paul Warnfried**, den man merket hat, beſſer Acht gehabt hätten, würden ſie uns nicht zwiſchen dem Theodo, der den heiligen Emmeram aufgenommen hat, und zwiſchen dem Theodo, der von dem heiligen Rupert iſt getauft worden, einen Theodobert eingeſchaltet haben

Der chriſtliche Eifer des baieriſchen Fürſten Theodo gieng ſo weit, daß er im Jahre ſiebenhundert und ſechzehen eine Wallfahrt nach Rom zu den Gräbern der heiligen Apoſtel Peter und Paul gethan. h) Es war ihm auch vieles daran gelegen, daß er ſich mit

---

den Diakon nennt, und in dem achten Jahrhunderte die longobardiſchen Geſchichten ſchrieb. Er läßt uns vor dem Jahre 649 keinen andern baieriſchen Herzog unter dem Name Theodo vorkommen, als denjenigen, der ein Sohn Garibals II. war, und deſſen Sohn Lambert den heil. Emmeram hat umbringen laſſen. Dieſer Theodo war der erſte, und ſtarb im Jahre 680. Ihm folgte Theodo der Zweyte ſein Vetter, der den heil. Rupert 696. zu ſich einlud, und um das Jahr 702. ſeinen Söhnen das Land theilte. Wir leſen eben bey dieſem Geſchichtſchreiber, daß um ſelbe Zeit Anſprand ſich zum Herzoge Theodobert nach Rhätien geflüchtet habe. Lib. VI. c. 21.

h) Daß dieſe Wallfahrt im Jahre 716. geſchehen ſey, giebt uns Zeugniß der gelehrte Anaſtaſius Bibliothecarius ein Scribent des neunten Jahrhunderts, der in der Lebensbeſchreibung des Papſtes Gregorius II. bey den Bollandiſten in Act. SS. T. II. Febr. die 13. in vita S. Gregorii II. Papæ f. 702. meldet: *Hujus* (Luitprandi) *temporibus ſignum in luna factum eſt indictione XIV. & viſa eſt cruentata uſque ad mediam noctem. Eo itaque tempore Theodo Dux gentis Bajoariorum ad Apoſtoli beatri Petri limina primus de gente eadem occurrit orationis voto.* Sowohl die Indictio XIV. als die angegebene Mondesfinſterniß führet uns auf das Jahr 716. denn eben in dieſem Jahre den 13. Jenner an einem Montage war eine ſchröckbare Finſterniß an dem Monde zu ſehen, wie ſolches Sethus Calviſius op. chronol. f. 612. in ſeiner Zeitrechnung erzehlt.

dem Papſte Gregorius II. beſpräche, wie das Chriſtenthum in ſeinen Landen auf eine feſte Grundſäule könnte geſezt, die alten abergläubiſchen Gebräuche aus der Wurzel gehoben, die Sitten verbeſſert, und der Gottesdienſt nach der römiſchen Kirche eingerichtet werden. Der Papſt, der den Herzog als einen von Gott geſchickten Engel anſah, nahm ſich dieſes ſo heiligen Geſchäftes eifrigſt an, überlegte alles genau, und faſſete den Schluß drey Legaten als nämlich den Biſchof **Martinian**, den Prieſter **Georg**, und den Unterdiakon **Dorotheus** nach Baiern abzuſchicken, und ſie alſo zu bevollmächtigen, daß ihre Gewalt der päpſtlichen, ſo zu ſagen, gleich ſeyn ſollte. Die Vorſchrift, mit der ſie vom Papſte verſehen waren, ſchildert uns den damaligen Zuſtand der baieriſchen Kirche ſo genau ab, daß es der Mühe lohnet den ganzen Inhalt davon vorzutragen. i)

Der Pabſt befiehlt in dieſer Vorſchrift, oder beſſer zu ſagen Verhaltungsbriefe den Legaten, daß ſie in Baiern mit Genehmhaltung des dortigen Herzogs eine Verſammlung, dabey die Prieſter, die Erſten vom Adel, und die Landrichter zu erſcheinen haben, halten

---

) Dieſes päpſtliche Schreiben iſt zu finden beym **Harzheim** Concil. Germ. T. I. f. 35. **Hanſiz** German. Sac. T. I. f. 111. **Binius**, **Harduin**, und noch mehr andern. Es fängt alſo an: *In nomine Domini incipit Capitulare a Gregorio Papa urbis Romæ datum reverendiſſimo fratri noſtro Martiniano Epiſcopo, ſeu Gregorio Presbythero ſanctæ Sedis apoſtolicæ atque Dorotheo Subdiacono prædictæ Sedis euntibus cum Domini auxilio in Bojoariam*, und endiget ſich alſo: *Data juſſione Idibus Martii imperante Domino Auguſto Anaſtaſio a Deo coronato Imperatore anno tertio Pontificatus ejus.* Das dritte Regierungsjahr des Kaiſers Anaſtaſius läuft mit dem 716ten Jahre. Die Legaten ſind alſo in dieſem Jahre 716. wiederum in ſein Land zurücke kam, ſo iſt es glaubwürdig, daß die Legaten mit ihm nach Regensburg gereiſet ſind.

ten ſollten. In ſelber ſolle den Prieſtern und Altarsdienern angekündiget werden, daß nur diejenigen, die den rechten Glauben haben, und in ihr geiſtliches Amt kanoniſch eingetretten ſind, die heilige Meſſe zu leſen, bey dem Altar zu dienen, und in dem Chor zu ſingen berechtiget ſeyn. Damit aber der Dienſt Gottes recht gehalten werde, ſolle den Geiſtlichen aufgetragen werden, die heilige Meſſe ſowohl, als das Pſalmiren im Chor, wie auch die Vorleſungen aus dem alten und neuen Teſtament nach dem alten Gebrauche der apoſtoliſchen Kirche zu halten; und damit jederzeit ächte Nachfolger in der Kirche Gottes erſcheinen, ſind diejenigen für allezeit von dem Dienſte des Altars ausgeſchloſſen, die entweders nicht glauben, was die Kirche befiehlt, oder ihre Weihe nicht nach den Kirchenſatzungen erhalten haben.

Den Legaten war weiters der Auftrag gemacht, in den baieriſchen Landen drey, vier, oder noch mehrere Bißthümer ſamt einem erzbiſchöflichen Sitze, wo, und wie es die Herzoge in Baiern haben wollen, aufzurichten, und ſolche Männer dazu zu weihen, die eines guten Rufes, frommen Lebenswandels, und geſunder Lehre ſind. Dieſen neu aufgeſtellten Biſchöfen ſollte hernach auf das ſchärfſte verbothen werden, ſolche Leute zum Prieſterthume zu weihen, die ſchon zwey Weiber hatten, oder die ſich mit keiner Jungfer verehligt haben. Es ſollen auch von der Weihe ausgeſchloſſen werden alle ehrloſe, abgeſtrafte, kripelhafte, und die nicht leſen können. Die Afrikaner, weil ſie meiſtentheils Wiedertäufer und Manichäer ſind, ſollten ebenfalls zu keiner Ordination zugelaſſen werden. Der neu angehende Biſchof hat ferners zu beobachten, daß er die Ordinationen zu denen, von der Kirche vorgeſchriebenen Zeiten, fleißig halte; daß er die Taufe nur an den Oſter- und Pfingſtfeyertägen, wenn nicht ein Nothfall da iſt, ausſpende; und daß er ſeine Einkünfte in vier gleiche Theile zergliedere, davon er einen Theil ihm zueignen kan, der zweyte gehört der Prieſterſchaft, der dritte den Armen, und der vierte ſoll zur Unterhaltung des Kirchengebäude zu Guten kommen. Auf den Erzbiſchöflichen Stuhl (ſagt weiters das päbſtliche Schreiben) ſo bald er ausgezeichnet ſeyn wird, ſoll ein ſolcher Mann darauf geſetzt werden, wenn er anderſt in dieſen Landen zu finden iſt, der ſeine untergebene Prieſter mit heilſamen Lehren, und guten Beyſpielen unterrichten, die geiſtliche ſowohl als weltliche Gemeinde weislich regieren, und ſeine Schafe niedlich weiden kan. Sofern aber keiner in Baiern, der dieſe Eigenſchaften hat, ſollte gefunden werden, wird der Papſt Vorſehung thun.

Es koſtete ſehr viele Mühe, bis die Errichtung der vier Bißthümer zu Stande kam; und wir ſind mit Arnolfen dem Emmeramiſchen Mönche verſtanden, daß vor dem ſiebenhundert neun und dreyßigſten Jahre die baieriſche Kirche keine gewiße und ordentliche Biſchöfe, denen ein ausgemeſſener Strich Landes gegeben ward, gehabt habe. Der heilige **Rupert** war zwar Biſchof, er richtete ihm einen Sitz zu Salzburg auf: es war ihm aber noch kein Kirchenſprengel ausgezeichnet. Der heilige **Bonifacius** war es, der mit Genehmhaltung des Herzogs **Otilo** Baiern in vier Bißthümer, als nämlich zu **Salzburg**, **Freyſingen**, **Regensburg** und **Paſſau** eintheilte, und jedem Biſchofe ſeinen Kirchenſprengel beſtimmte. Dieſes erhellet aus dem Briefe, den der Pabſt Gregorius III. an Bonifacius in dem ſiebenhundert vierzigſten Jahre ſchrieb, wo er ihn lobet, daß er das Werk der Errichtung der Bißthümer ſo gut verrichtet habe. k) Ot-

lo-

---

k) *Igitur quia indicaſti, perrexiſſe te ad gentem Bajoariorum, & inveniſſe eos extra ordinem Eccleſiaſticum viventes, dum Epiſcopos non habeant in Provincia, niſi unum nomine VIVILO, quem nos ante tempus ordina-*

ſonus der Mönch zeigt uns ſogar die Nämen der Biſchöfe an, die Bonifacius aufgeſtellet hat. l)

Wir kehren wiederum zu unſern Legaten zurücke, und wollen ihren ferneern Auftrag einſehen, den ſie von dem Parſte hatten, die gute Kirchenzucht in Baiern herzuſtellen, die heidniſchen Misbräuche aufzuheben, und die böſen Gewohnheiten zu vertilgen. Die zum Chriſtenthum bekehrten Baiern konnten ſich kaum bereden laſſen nur mit einem Weibe verlieb zu nehmen. Der Adel beſonders, davon uns Tacitus Zeugniß giebt, m) liebte die Vielweiberey, um nicht die Gefahr der Erbfolge zu laufen. Es war auch etwas allgemeines, daß ſich

---

vimus: & quia cum aſſenſu Otile Ducis eorundem Bajoariorum, ſeu optimatum Provinciæ illius tres alios ordinaſſes Epiſcopos, & in quatuor partes Provinciam illam diviſiſti, id eſt in quatuor Parochias, ut unusquisque Epiſcopus ſuam habeat Parochiam: bene & ſatis prudenter peregiſti Frater, quoniam Apoſtolicam præceptionem ex noſtra vice impleſti: & ſicut tibi præcepimus, ita peregiſti: Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 40.

l) *Cum enim ſanctus Præſul* (Bonifacius) *tantam Sacerdotum fallaciam atque malitiam aliter non poſſe prohiberi conſpiceret, Provinciam Bajoariorum Odilone Duce conſentiente in quatuor diviſit Parochias, tresque magnarum virtutum viros eis præfecit, quos ordinatione facta in Epiſcopalem gradum ſublimavit, primum Joannem in oppido Salsburg, ſecundum Erembrecht ſeu Erimbertum, qui Friſingenſis Eccleſiæ ſuper ſpeculatoris tenuit principatum, tertium Goibaldum in Ratisbonenſi civitate, quæ eſt metropolis Bojariæ, quartus erat Vivilo, quem licet Bonifacius non ordinaverit, ejus tamen Parochia ſicut cæteræ dividebatur.* In vita S. Bonifacii c. 31. beym Hanſitz T. I. Germ. Sac. f. 122. Daß dieſer *Vivilo* die erzbiſchöfliche Würde bekleidet habe, erſehen wir aus dem kaiſerlichen Diploma Arnulfs, ſo Wichingen Biſchöfe zu Paſſau gegeben worden, und bey Hundius T. I. Metrop. Salisb. f. 949. zu finden iſt.

m) de Mor. German. c. 18.

ſich die Geſchwiſterkinder miteinander verehlichten, und man machte ſich kein Gewiſſen daraus, ſeine Stiefmutter, ſeine Stieftochter, ſeines Weibes Schweſter, oder ſeines Bruders Witwe zu heirathen.. Die heidenheimiſche Kloſterfrau in der Lebensbeſchreibung des heiligen **Vunibalds** erzehlt, daß er an der Altmühl die Chriſten mit dergleichen heidniſchen Gewohnheiten, beflecket gefunden habe. n) Es iſt uns bekannt, wie ſchwer es dem heiligen **Corbinian** fiel dem Herzoge **Grimoald** zu Freyſingen, der ſeines verſtorbenen Bruders **Theobals** hinterlaſſene Witwe **Piltrud** zu ſeiner Gemahlinn hatte, begreiflich zu machen, daß dieſe Ehe verbothen ſey.

Nichts war aber in den Herzen der erſten Chriſten ſo tief eingewurzelt, als der von ihren Vorältern geerbte Glaube an den Träumen, Zeichendeutungen, Wahrſagereyen, Beſchreyungen, Zauberpoſſen, und dergleichen Betrügereyen und Blendwerken. Es gaben ſich zwar die Legaten, und die in Baiern ſich befindenden Geiſtlichen alle Mühe den Unfug dieſer aberglaubiſchen Dinge zu zeigen. Aber es koſtete Jahrhunderte, bis man ein ſo wildes Unkraut ausrotten konnte; und wir leben in den Zeiten, wo wir Ueberbleibſel davon ſehen.

Das erſte abesglaubiſche Kunſtſtückchen, ſo den Baiern in dem päpſtlichen Schreiben, von dem wir beſtändig reden, vorgeworfen wird, waren die *Somnia*, oder die Wahrſagungen aus den Träumen. Die Männer hatten ein beſonderes großes Vertrauen auf die Träume der alten Weiber, und man ſchrieb ihnen eine göttliche Kraft zu in Auslegung derenſelben. o) Dieſe träumeriſche Weiber

---

n) Siehe Hr. von Falkenſtein nordgauiſche Alterthümtr. T. I. f. 329. (n)

o) Jacob Boiſſard de Divinatione pag. 172.

ber wurden Alrunen genannt. p) Der Alrunen Namen muß unter den Chriſten lange Zeit in Hochachtung geblieben ſeyn, weil **Bernard Pez** q) einer heiligen Alruna in dem eilften Jahrhunderte gedenket, die eine Tochter oder Schweſter **Bertholds** Markgrafen zu Cham ſoll geweſen ſeyn.

Eine andere Art der Wahrſagerey war diejenige, die man *Augurium* nannte, und die auf verſchiedene Weiſe getrieben wurde. Zuweilen beobachtete man gewiſſe Zeichen in den Eingeweiden der Thiere; zuweilen merkte man auf den Flug und Geſchrey der Vögel, wie auch auf das Wiehren der Pferde; zuweilen mußte das Nieſſen der Menſchen zum Wahrſagen dienen. r) Wir haben von dieſen aberglaubiſchen Dingen noch heutiges Tages einige Ueberbleibſel. Der gemeine Mann hält das Krähen der Hüner für ein böſes Zeichen; das viele Geſchrey der Aglaſter bey einem Hauſe ſoll fremde Gäſte, das Glochzen der Raben Unheil, und das Wegfliegen der Störche Feuersbrunſt bedeuten. Wenn einer von den zukünftigen Dingen redet, und bey Schließung der Rede nießet, ſo ſpricht man gemeiniglich, **er hat es benießet**, d. i. es wird wahr werden. Wenn einer Frühemorgens noch nüchtern nießet, glaubt man, es werde eine

---

p) Hr. von Falkenſtein nordgauiſche Alterthümer T. I. f. 130.

q) Theſaur. Anecdot. T. II. P. III. f. 254.

r) *Tacitus* de mor. Germ. c. 10.

S. Pirminii Libellus apud *Mabillon* Analect. T. IV. f. 536. *Præcantatores & Sortilegos Karagios, Aruſpices, Divinos, Ariolos, Maleficos, Sternutus, & Auguria, per aviculas, & alia ingenia mala & diabolica nolite facere & credere.* Dieſer heilige Pirminius hielt ſich unter dem Herzoge Otilo lang in Baiern auf, und beförderte beſonders die Stiftungen der Klöſter Ober- und Unteraltaich, Mannſee, Oſterhofen und mehr andern.

Schankung einlaufen, u. ſ. w. Ich wollte gern einem jeden dergleichen Poſſen verzeihen, wenn man ſich nur nicht mit dem Criſtallengucken und aberglaubiſchen Gepränge bey dem Schatzgraben abgebete, und glaubte, daß ein guter Geiſt aus dem Criſtall rede, und ein böſer den Schatz bewahre. s)

Es giengen auch bey unſeren alten Deutſchen die *Sortilegia* Looſungen, oder Arten durch heilige Namen und Geräthe etwas zukünftiges oder verborgenes zu erforſchen ſehr ſtark im Schwange. Es iſt merkwürdig, daß ſo gar mit dem heiligen Evangelium Looſungen getrieben wurden. Die Chriſten ſchlugen die Bibel auf, wie die Heiden den Virgilius, und die Stelle, die man ungefehr unter dem Daume bekam, mußte zur Wahrſagereyen dienen. Wir finden davon noch Spuren am Ende des achten Jahrhunderts, wo Kaiſer Karl der Große den Befehl gab, **daß ſich keiner unterſtehen ſoll das Pſalter- oder Evangeliumbuch aufzuſchlagen, und daraus das Loos zu ſprechen.** t)

Man verſchonte auch den Heiligen nicht; ſie müßten ſich zum Wahrſagen gebrauchen laſſen. Unſere heidniſchen Voraͤltern, wie **Tacitus** berichtet, u) erforſchten den Ausgang einer wichtigen Sache alſo: Sie nahmen von einem fruchtbaren Baume verſchiedene Zwei-

---

s) Siehe Heinrichs Schütze Vernunft- und ſchriftmäßige Abhandlung vom Aberglauben, das II. Kapitel von Bannung der Geiſter und von Schatzgraben, wo er den Ungrund und die Betrügereyen ſowohl des Schatzgrabens als des zauberiſchen Spiegels ſo ſchön entdecket, daß der Aberglaubiſche über ſeine närriſche Einbildungen ſelbſt lachen wird.

t) *Capitulare Caroli* M. anno 789. in Aquisgrani Palatio publico editum. Siehe Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 286.

u) de mor. German. c. 10.

Zweige, ſchnitten darauf gewiſſe Figuren, deren jede eine beſondere Erklarung hatte. Wenn man nun eine Sache wiſſen wollte, ſo warfen ſie die Zweige auf ein weiſſes Tuch; hierauf rief der Prieſter die Götter an, nahm die Stückchen nach der Ordnung, wie ſie gefallen ſind, in die Hand, und erklärte aus den darauf geſchnittenen Buchſtaben die Frage. Dieſe Art das Zukünftige zu erforſchen herrſchte auch unter den Chriſten eine geraume Zeit, die anſtatt der Götter die Heiligen anruften, und von ihnen den Erklärungsgeiſt ſuchten. Es vergiengen ſich die Chriſten ſo weite, daß ſie kein Bedenken trügen ihre Trinkgeſchirre in die Kirche zu nehmen, und aus denſelben zu Ehren der Heiligen wacker zu trinken. Alſo wurde der heil. **Veit** verehret; alſo pflegte man die Feſttage der heiligen **Martins** und **Niclas** zu feyern, und vielleicht auch die Martinsgans zu eſſen. Der Mönch **Oddo** in der Lebensbeſchreibung des heiligen **Olaus** erzehlt, w) daß der heilige **Martin** dem Könige **Olaus** in der Nachte erſchienen ſey, und ihn alſo angeredet habe: **In deinen Landen pflegt man noch zu Ehren der heidniſchen Götter Thors und Odins die Geſundheitsbecher auszuleeren, von nun an befehle ich dir, daß du dieſen Brauch abändern, und entgegen einführen ſollteſt, daß zu meiner Geſundheit getrunken werde.**

Der Papſt Gregorius II. hatte alſo Urſache genug dieſe Misbräuche, die mit den Heiligthümern getrieben wurden, abzuſchaffen. Er wollte auch den Aberglaube, dazu das Feuer den Stoff gab,

---

w) Cap. 24. beym Hr. von **Eckhart** de Rebus Franc. Orient. T. I. f. 431. Karl der Große ſchafte im Jahre 789. die üble Gewohnheit der Franken ab, zu Ehren des heil. **Stephaus** ſich zu berauſchen. l. c. Wer den Urſprung von St. Johannesſegen wiſſen will, kann die gelehrte Abhandlung **Jakobs Thomaſius** leſen.

aus den Herzen der Baiern verjaget ſehen. Ich kann mich des Lachens kaum enthalten, wenn ich nur mit einem flüchtigen Auge durchgehen will; was unſere Alten mit dem Feuer trieben. Am erſten Tage des Lenzmonats, wo das neue Jahr anfieng, x) richteten ſie auf folgende Art ein ſogenamntes Nodfür oder Nothfeuer auf. Man rieb ein dürres Holz mit dem andern ſo lange, bis er Feuer fieng, oder man nahm einen Zaunpfahl, ſchlug Stricke um denſelben herum, und zog dieſe ſo lange hin und her, bis der Pfahl von dem ſtarken Reiben Hitz faſſete, und zu brennen anfieng, wo ſodann das Feuer mit Zunder aufgefangen, ein Scheitterhaufe angezunden, und darüber geſprungen und gehüpfet wurde. Herr von **Eckhard** erzehlt, y) daß er einmal Frühemorgens einige Roßbuben geſehen, welche auf dieſe Art Feuer zuwege gebracht, damit Kräuter gekocht, und ſolche geeſſen haben in der aberglaubiſchen Meynung, ſich dadurch auf ein ganzes Jahr des Fiebers zu befreyen. Die Kirchenverſammlung, die im Deutſchlande, im Jahre ſiebenhundert, zwey und vierzig iſt gehalten worden, z) verbiethet unter andern heidniſchen Gebräuchen auch dieſen, der mit dem Nothfeuer getrieben wurde. aa) Deſſen doch unge-

ach-

---

x) Wie dieß der fleißige Reſch Annal. Eccleſ. Sabion. T. III. Soec. IX. Adnot. 293. aus den allemanniſchen Geſetzen, und aus der zu Dingelſing im Jahre 772. gehaltenen Kirchenverſammlung beweiſet.

y) Comment. de Reb. Franc. Orient. T. I. pag. 425.

z) Mauſoloeum S. Emmerami f. 170.

aa) Canon V. *Decrevimus quoque, ut ſecundum Canones unuſquisque Epiſcopus in ſua Parochia ſolicitudinem gerat, adjuvante gravione, qui defenſor Eccleſiæ ejus eſt, ut populus Dei paganias non faciat, ſed omnes ſpurcitias abjiciat, & reſpuat, ſive profana Sacrificia mortuorum, ſive ſacrilegos, vel divinos. ſive philacteria, & auguria, ſive incantationes, ſive hoſtias immolatitias, quas ſtulti homines juxta Eccleſias ritu pagano* achtet iſt dieſer Gebrauch bis auf unſere Zeiten fortgepflanzet worden, nur mit dem Unterſchiede, daß man das Feuer auf andere Arte anzündet. Wem iſt unbekannt, was für abergläubiſche Dinge mit dem St. Johannesfeuer geſpielt werden? man glaubt noch ganz ſicher, daß derjenige, der über den angezündeten Scheiterhaufe unverletzet ſpringt, das Jahr hindurch von dem Fieber befreyet ſey. bb) Es muß doch das Springen über das Feuer ein uralter Brauch ſeyn, weil Ovidius davon Meldung macht, da er alſo ſingt: cc)

> Moxque per ardentes ſtipulæ crepitantis acervos
> Trajicias celeri ſtrenua membra pede.

Ich konnte noch viele andere heidniſche Gebräuche und abergläubiſche Poſſen, mit denen ſich der albere Pöbel bey dem ſchon angezündeten Lichte der chriſtlichen Lehre herumſchleppete, auf die Bahn bringen: allein der kurze Zeitraum, der mir vorgeſetzt iſt, machet mich davon ſchweigen, und zu den Bachanalien hinübertretten. Nicht nur allein am erſten Tage des Jahrs, ſondern auch am erſten Tage jedes Monats pflegten unſere erſten Chriſten ein Jubelfeſt zu halten. Man tanzte dabey, man ſchwelgte, man verkleidete ſich, und trieb alles ausgelaſſenes, tolles und üppiges. Man darf nur die Rede des Biſchofs **Fauſtinus** de Kalendis Januariis leſen. Es ſchien, als wären die Chriſten Bachuskinder geworden. In dem päpſtlichen

---

faciunt, ſub nomine ſanctorum Martyrum, vel Confeſſorum, Deum & Sanctos ſuos ad iracundiam provocantes: ſive illos Sacrilegos ignes, quos NODFYR vocant, ſive omnes, quæcumque ſunt Paganorum obſervationes diligenter prohibeant.

bb) *Sagittarius* in Antiquit. Gentiliſmi & Chriſtianiſmi f. 167. *Reiskius* Unterſuchung des Nodfürs, des Oſter- und Johannesfeuers.

cc) Faſt. IV. 781.

Schreiben wird ausdrücklich den Legaten anbefohlen, daß ſie die **Jubelfeſte der erſten Tagen, die von dem Heidenthume ihren Urſprung haben, aufheben ſollten.** In der Kirchenverſammlung zu **Leſtines**, wo der heilige Erzbiſchof **Bonifacius** die Verzeichniß der heidniſchen Gebräuche, mit denen die neubekehrten Chriſten in Baiern, Schwaben und morgenländiſchen Franken noch beſudelt waren, vorlegte, kommen dieſe abſcheuliche Handlungen der Bachanalien unter dem Name *Spurcalia* vor dd) Eben dieſer Erzbiſchof, da er dem Papſte **Zacharias** im Jahre ſiebenhundert, ein und vierzig von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche Nachricht gab, beklagte ſich, daß ihm die Baiern unter das Geſicht geſagt haben, daß ſie die Gewohnheit das Bachusfeſt zu halten, ſo lange nicht able-

gen

---

dd) Die Väter der gedachten Kirchenverſammlung, die im Jahre 742. gehalten wurde, hatten zwar in dem V. Kanon überhaupt verordnet, daß alle Paganiæ oder heidniſche Abgöttereyen, und abergläubiſche Gebräuche aus der Gemeinde der Rechtgläubigen ſollen hinweggeſchaffet werden: weil man aber umſtändig und ausführlich wiſſen wollte, in welchen Stücken dieſe Paganiæ beſtünden, damit das Volk recht könnte belehret werden, ſo wurde beſchloſſen, daß darüber eine genaue Verzeichniß ſollte gemacht, und bey der nächſtfolgenden Kirchenverſammlung vorgeleget werden. Den 1. März 743. ward eine zu Leptina, heut zu Tage **Leſtines** in Cambreſis oder Cammericher Gebiethe verangeſtaltet; der Erzbiſchof **Bonifacius** hatte dabey den Vorſitz, und übergab den ehrwürdigen Vätern die angeſchafte Verzeichniß von dreyßigerleyen heidniſchen Gebräuchen, die unter den deutſchen Chriſten im Schwange giengen. Die Väter verbothen alle dieſe Gebräuche, und belegten die Anhänger davon mit Geldſtrafen. Der gelehrte paderborniſche Biſchof Ferdinand giebt uns aus dem vaticaniſchen Bücherſaale die ächte Verzeichniß davon unter dem Titel: *Indiculus Superſtitionum & Paganiarum.* Herr von **Eckhart** hat dieſen Indiculum mit gelehrten Noten erläutert. T. I. Rer. Franc. Orient, pag. 407. & ſeqq.

gen wollten, bis ſie nicht ſehen werden, daß es zu Rom abgeſchaft ſey. ee) Wie weite unſere Faſtnachtsfeyer von den Bachanalien der Alten unterſchieden ſey, will ich nicht beurtheilen.

Es ſchwärmeten in den baieriſchen Landen ſolche Leute herum, die durch ſeltſame Schelmenſtücke, liſtige Gaucklereyen, unbegreifliche Blendwerke, und ausgekünſtelte Betrügereyen wunderbare Werke zu ſpielen, und das leichtglaubige Volk damit zu äffen, und zu bethören wußten, daß man ſie für Zauberer hielt, d. i. für ſolche Leute, die eine Gemeinſchaft mit den böſen Geiſtern hätten, und durch ihre Hülfe dergleichen Wunderdinge hervorbrächten. Ich will hier nicht unterſuchen, ob das Volk Urſache gehabt habe ein ſolches zu glauben. Nur deucht es mich, daß Papſt Gregorius, da er die Baiern vieler zauberiſchen Miſſethaten beſchuldiget, darunter nur Werke der menſchlichen Bosheiten verſtanden habe: denn er nennet die Werke der Zauberer *Maleficia* und *Præſtigia.* ff)

Da

---

ee) Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 44. & ſeqq.

ff) Wem iſt unbekannt, das *maleficium* nach ſeiner Wortdeutung eben ſo viel ſagen will, als *malefactum*, d. i. eine Uebelthat. Wenn der Zauberer durch beygebrachtes Gift, oder durch andere ſchädliche uns verborgene, doch aber natürliche Mittel dem Nächſten Schaden zufüget, iſt dieß nicht für eine Uebelthat zu rechnen? Dahero leſen wir in den Legibus Ripuariis. Qui per venenum, ſeu per aliquod maleficium res vel homines perdiderint. . . . Das Wort *Præſtigia* wird von *præſtringendo* hergeleitet, und bedeutet nichts anderes, als ein Blendwerk, und Taſchenſpielerey, dabey die Augen alſo betrogen werden, daß man Wunderdinge zu ſehen glaubet, wie dieſes gar ſchön *Cicero* 3. *Fin.* c. 27. erkläret: Illinc omnes præſtigiæ, illinc inquam omnes fallaciæ, omnia denique ab his nummorum argumenta nata ſunt. Und *Seneca* ſagt *Epiſt.* 45. Quomodo Præſtigiatorum acetabula, & calculi, in quibus fallacia ipſa delectat. Das Alterthum hat uns noch eine Rede, die der heilige Bonifacius von der Taufe hielt, als ein rares

Damit ich alles ſage, was den Zuſtand der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. aufklären kann, ſo will ich die weitere Lehrſtücke, ſo die Geiſtlichkeit nach der Vorſchrift des päpſtlichen Schreibens den neu angeworbenen Chriſten zu geben hatten, kürzlich anführen. An den Sonntägen ſowohl, als an den Feyertägen der Geburt, Himmelfarts, Erſcheinungs unſers Herrn ſoll und darf man nicht faſten. gg) Es iſt keine Speiſe für unrein zu hal-

---

Stückchen des achten Jahrhunderts aufbehalten. In dieſer Rede ſetzt der Heilige alle die Werke des Teufels, welche der Chriſt in der Taufe abgeſchworen hat, nach der Reihe an, und giebt dem Satan keinen ſtärkeren Einfluß in die Zauberey zu, als er ihm in den Hochmuth, Neid, Ehrabſchneidung und dergleichen von der menſchlichen Bosheit abſtammende Sünden eingeſtehet. Der berühmte Benedictiner Bernhard Petz hat es aus dem Kloſter Melk hervorgeſuchet, und dem IV. Bande Anecdot. P. II. f. 4. einverleibet. Es fängt alſo an: *Audite Fratres & attentius cogitetis, quid in Baptiſmo renunciaſtis. Abrenunciaſtis enim Diabolo & omnibus operibus ejus, & omnibus pompis ejus. Quid ſunt ergo opera Diaboli? Hæc ſunt: Superbia, Idololatria, Invidia. Homicidium, Detratio, Mendacium, Perjurium, Odium, Fornicatio, Adulterium, omnis Pollutio, Furta, falſum Teſtimonium, Rapina, Avaritia, Gula, Ebrietas, Turpiloquia, Contentiones, Ira, Veneficia, Incantationes, & Sortilegos exquirere, Strigas & fictos Lupos credere, avorſum facere, dominis inobedientes eſſe, Filacteria babere. Hæc & bis ſimilia mala opera ſunt Diaboli, & his omnibus in Baptiſmo renuntiaſtis, & ſicut Apoſtolus dicit: Qui talia agunt, digni ſunt morte, & regnum Dei non conſequentur.* Es wird vielen ſcheinen, der heilige Bonifacius habe hier nicht gut katholiſch geredet, weil er ſagt: daß es ein Teufelswerk ſey, wenn man ſo thöricht iſt, und glaubet, daß es Hexen, und ſolche Leute gebe, die ſich in Wölfe verwandeln können.

gg) Beym Labbe T. VIII. Concil. f. 309. finden wir in den geſammelten Schriften des H. Bonifacius eine Verzeichniß der Feyertägen, wie ſie von den Teutſchen im achten Jahrhunderte ſind gehalten worden.

halten, als diejenige, die den heidniſchen Göttern geopfert worden. Kein Chriſt ſoll ein Opfer auf den Altar legen, bevor er ſich nicht mit ſeinem Nächſten ausgeſöhnet hat. Die Meynung, daß die Bußwerke wegen der täglichen Vergehungen und menſchlichen Schwachheiten, ohne welchen wir nicht leben können, unnöthig ſeyn, iſt zu verwerfen. Alle Chriſten müſſen glauben, daß wir mit Chriſtus auferſtehen werden, und daß der Satan zum ewigen Feuer verdammet, und keineswegs für ihn eine Erlöſung zu hoffen ſey. Mit dieſen Anordnungen und Lehren ſchließet ſich der Verhaltungsbrief, den die Legaten **Martinian, Georg** und **Dorotheus** vom Papſte Gregorius II. erhielten, und im Jahre ſiebenhundert und ſechzehen mit ſich nach Baiern brachten. Wie lange ſich die Legaten alldort aufgehalten haben, finde ich nirgens aufgezeichnet; es ſchweigen auch die baieriſchen Geſchichtſchreiber, und ſagen uns kein Wort, ob ihre Verrichtungen gute Wirkung gemacht haben.

Es ſcheint mir, daß die wenigen Geiſtlichen, die in einem ſo weitſchichtigen Lande, der apoſtoliſchen Arbeite vorſtunden, nicht gewachſen geweſen das Volk in der reinen Lehre zu unterrichten, die

---

In Natale Domini VIII. Kal. Jan. dies IV.
In Circumciſione Domini Kal. Jan. diem unum.
In Epiphania VIII. Idus Jan. diem unum.
In Purificatione ſanctæ Mariæ IV. non. Febr. diem unum.
In Paſcha Domini poſt dominicam dies tres.
In Aſcenſione Domini diem unum.
In Natale ſancti Joannis Baptiſtæ VIII. Kal. Julias diem unum.
In Paſſione ſanctorum Apoſtolorum Petri & Pauli III. Kal. Jul. diem unum.
In Aſſumptione ſanctæ Mariæ XVIII. Kal. Sept. diem unum.
In Nativitate ſanctæ Mariæ VI. Idus Sept. diem unum.
In Paſſione ſancti Andreæ Apoſtoli pridie Kal. Decemb. diem unum.

abergläubiſchen Misbräuche zu heben, die heidniſchen Gewohnheiten auszurotten, und den Götzendienſt zu vertilgen. Wir wiſſen, wie viele Mühe es dem heiligen **Corbinian**, **Bonifacius**, **Willibald** und ihren Geſellen noch koſtete das Chriſtenthum in Baiern auszubreiten. Die baieriſchen Herzoge zu Regensburg, Freyſingen, Paſſau, und Botzen drangen zwar mit allem Ernſte darauf, daß ihre Staaten von dem heidniſchen Gräuel gereiniget, und in dem chriſtlichen Glaube erhalten wurden; ſie wollten aber nicht das blutige Schwert, dazu gebrauchen: daher diejenigen, die entweder auf ihre Götter ſtolz thaten, oder die Freyheit zu ſehr liebten, zu dem Taufe nicht konnten beredet werden; ja wir finden Spuren, daß viele Getaufte den alten heidniſchen Glaube annahmen. hh)

Was aber am meiſten die baieriſche Kirche iu dem ſiebenhundert und ſechzehenden Jahre bekränkte, waren einige aus Engeland hergelaufene Geiſtlichen, derer einige ſich für Biſchöfe, einige für Prieſter, und andere für Klerlcker ausgaben; ſie predigten dem Volke nur gefällige, und nach dem Geſchmacke der Sinne eingerichtete Dinge. Es fiel ihnen alſo nicht ſchwer die zarten und weichen Sproſſen des chriſtlichen Wachsthums in ihrer Blühe zu erſticken, die Rechtglaubigen auf Abwege zu leiten, die geſunde Lehre mit falſchen und ketzeriſchen Sätzen zu vertäuſchen, und die guten Sitten mit dem Beyſpiele ihrer ärgerlichen Aufführung zu verderben. ii) Es fehlte jedoch

auch

---

hh) Siehe Hr. von Falkenſtein nordgauiſche Alterthümer T. I. c. 7.

ii) Arnolf von Vohburg O. S. B. beym Hanſitz Germ. Sac. T. II. f. 39. Quia enim nuper Chriſtianitatem acceperant Norici, immiſerunt ſe illis hæretici, qui ut in aliis regionibus ſaeere conſueverant. Horum alii (quod in Bojoaria absque certis Epiſcopis erant Eccleſiæ) ſe dicentes Epiſcopos eſſe, alii Presbytheros, alii diverſi ordinis Clericos, adinventiones ſuas auch hinwiederum nicht an Männern, die ſich dieſem Uebel mit Nachdrucke dawider ſezten. Baiern hatte damals drey anſehnliche fromme und gelehrte Biſchöfe, als nemlich **Rupert** zu Salzburg, **Theodor** zu Paſſau, und **Wicterp** zu Regensburg. kk) Dieſe zogen den vermeynten Geiſtlichen die Larve ab, ſchickten ſie in ihr Vaterland zurücke, huben die Gefallenen auf, und zeigten ihnen den rechten Weg ihres Heils.

Da dieß vorgieng, kam im Jahre ſiebenhundert und ſiebenzehen der heilige Biſchof **Corbinian** nach Baiern. ll) Dieſer heilige

---

technis quibusdam ſubornabant, ſicque populum cum principibus Seducebant.

kk) Sie waren aber nur Epiſcopi regionarii, oder wie ſie **Mabillon** nennet Epiſcopi extra ordinem, die zwar eine Stadt, aber noch keinen ausgezeichneten Kirchenſprengel hatten. Der alte Poeta Anonymus, welcher zu Zeiten **Ludwigs des Frommen** im IX. Jahrhunderte de ordine Comprovincialium Pontificum geſchrieben, ſingt von den regensburgiſchen Biſchöfen alſo:

Hic Reginenſis Sedis vocitatus ab urbes,
Quam rexit primo Wicterpus Epiſcopus ille.
Poſt alius Gauvinpaldus qui nomine dictus,
Tertius Sigiricus erat Sacratus ad aulam.

Der gelehrte **Mabillon** vet. Analect. f. 347. ſchätzet dieſes MSc. ſo hoch, daß er alle Verzeichnißtafel der baieriſchen Biſchöfe nach der Anweiſung dieſes Manuſcripts eingerichtet zu werden wünſchet. Das Mauſulæum S. Emmerami p. 138. erhärtet mit vielen Gründen, daß Wicterpus um das Jahr 716. in Regensburg geſeſſen ſey.

ll) Aribo, der fleißige Lebensbeſchreiber des heiligen **Corbinians**, führet ihn das erſtemal in Rom auf unter dem Papſte Gregorius II. von dem er zum Biſchof iſt geweihet worden, und unter **Pipin** von Herſtall dem fränkiſchen Majordom, der Gallien regierte. Bey der zweyten Reiſe, die **Corbinian** nach lige Mann, der ein gebohrner Franzos aus Chartres war, wagte die zweyte Reiſe nach Rom, um vom Papſte **Gregorius** II. die Erlaubniß zu erhalten, in einer Wüſte Gott zu dienen und ſeinen Betrachtungen obzuliegen. Er langte in Niederbaiern an, und als er da die neubekehrten Chriſten in den Glaubensſachen ſehr ſchlecht unterrichtet fand, erbarmte er ſich ihrer, und erklärte ihnen die evangeliſche Lehre. Der Herzog **Theodo** zu Regensburg, da er davon Nachricht erhielt, lud ihn zu ſich ein, und bath ihn, daß er das Wort Gottes noch weiters in ſeinem Lande verkündigen, und die Unwiſſenden belehren möchte. **Corbinian** aber entſchuldigte ſich mit dem, daß er ſein Leben in einer Einſamkeit zuzubringen ſich entſchloſſen hätte. Er gieng alſo, nachdem er vom Herzoge reichlich beſchenket worden, nach Freyſingen, wo **Grimoald** ein Sohn des Herzogs **Theodo** Hof hielt.

Die=

Rom gethan hat, ſagt **Aribo**, daß er durch Alemanien, Germanien und Noricum gereiſet, und von den baieriſchen Herzogen **Theodo** und **Grimoald** in ihren Landen zu bleiben eingeladen worden ſey. Nun erhebt ſich ein chronologiſcher Zweifel, in welchem Jahre **Corbinian** das erſtemal, und in welchem er das zweytemal die Reiſe nach Rom angetretten habe. Wir können der Erzählung des **Aribo** keinen Beyfall geben, weil er den Papſt Gregorius II. und **Pipin** von Herſtall zu gleicher Zeit aufführet, da doch der letztere ſchon im Chriſtmonate 714. geſtorben war, bevor der erſtere zum Papſtthum gelangte, ſo erſt den 19. Wonnemonats 715. geſchah. Wir können noch weniger glauben, daß **Corbinian** erſt um das Jahr 723. nach Baiern gekommen ſey: denn wie hätte er von dem baieriſchen Herzoge **Theodo** können eingeladen werden, der um das Jahr 717. ſchon todt war? Wir folgen alſo der Meynung des **Fleuri** und **Hanſitzs**, die für die erſte Reiſe des heiligen **Corbinians** nach Rom das 710te, und für die Zweyte das 717te Jahr anſetzen. Der Raum leidet es nicht ihre Gründe anzuführen; man beliebe die Authoren ſelbſt, wo ſie von dem heiligen **Corbinian** reden, zu leſen.

Dieſer Herr that dem heiligen Manne alle Ehren an, und ſuchte ihn, wie ſein Vater, bey ſich zu behalten. Allein **Corbinian** machte bey dem Herzoge **Grimoald** die nämliche Entſchuldigung, und ſetzte ſeine Reiſe von Freyſingen nach Rom fort. Dem Herzoge fiel es zwar ſchwer einen Mann, der ſo gute Früchten in dem Weinberge des Herrn hätte einſammeln können, zu entlaſſen, doch, weil **Corbinian** ſich nicht aufhalten ließ, begnadigte ihn der Herzog nicht nur allein mit koſtbaren Schankungen, darunter auch Pferde waren, ſondern gab ihm auch Reisgefärte mit, die ihn bis an die Gränzen Italiens begleiten müßten, und befahl zugleich ſeinen Unterthanen den Vinſchgauern in Tyrol, daß ſie den heil. **Corbinian** bey ſeiner Zurückreiſe von Rom auffangen ſollten. mm)

Wir bleiben, gnädige und hochzuehrende Herren! in dem ſiebenhundert und ſiebenzehenden Jahre ſtehen, und bedauern den Tod des frömmſten baieriſchen Regenten Herzogs **Theodo II.** nn) Der

---

mm) **Aribo** c. 9. & 10.

nn) Die Frage, wenn der baieriſche Herzog Theodo geſtorben, beruhrt auf jene, wenn der heilige **Rupert** aus dieſer Welt geſchieden iſt. Das uralte ſalzburgiſche Schankungsbüchlein, ſo der erſte Erzbiſchof **Arno** oder vielmehr ſein Diakon im Jahre 998. zuſammen geſchrieben hat, ſagt uns ausdrücklich: **das der Herzog Theodo im ſeinem Todbette ſeinem Sohne Theodobert anbefohlen habe den Biſchof Rupert zu ſchützen, und in Religionsſachen zu gehorchen.** Mithin muß Theodo vor Rupert geſtorben ſeyn. Die einſichtsvolle Männer **Pagius**, **Mabillon**, **Eckart**, **Hanſitz** und Abt **Cöleſtin** erhärten durch ſcharfe Kritick, daß der heilige Rupert im Jahre 718. den 27. Lenzmonats das Zeitliche mit dem ewigen verwechſelt habe: muß alſo nothwendig der Herzog Theodo II, wenn anderſt Arno wahr ſchreibt, und die Kunſtrichter recht haben, vor den 27. Lenzmonate 718. geſtorben ſeyn. Der Aſceta Cremiſan. beym **Hanſitz** T. II. Germ. Sac. Corollar. f. 924. ſagt alſo ganz gut: Anberühmte baieriſche Scribent **Marx Welſer** lobet dieſen Fürſten alſo: **Dieſer Herzog Diet iſt ſeiner Macht halber bey den benachten Fürſten in großen Anſehen geweſen, und iſt nicht nur allein der dapfren Mannſchaft und allerley Kriegsrüſtung halber, ſondern auch wegen drey jungen wohl erzogenen Söhnen, die er gehabt, für glücklich gehalten worden. Für ſeine Perſon iſt er aller Tugenden voll geweſen, und hat ſonderlich mit Gottſeligkeit keinem aus ſeinen Voraltern etwas bevor gegeben.** oo)

Da ich mir alſo vorgenommen habe, den Zuſtand der baieriſchen Kirche nur von dem Taufe des erſten chriſtlichen Herzogs **Theodo** II. an pp) bis auf ſeine Abfahrt von dieſer Welt, ſo eine Reihe von ein und zwanzig Jahren ausmacht, zu betrachten, ſo bleibt mir nichts mehr übrig, als daß ich mich erfreue den Vorſpruch, den ich mit **Propertius** geſagt habe, erfüllet zu ſehen:

Urbi feſtus erat, dixere Palilia Patres.
Hic primus cœpit mœnibus eſſe dies.

daß

---

no DCCXVII. Theodo II. *Dux Wawarie, qui Germaniam ad Chriſtum convertit, obit,* Wäre die uralte Grabſchrift des heiligen **Ruperts** zu Salzburg, wo er begraben liegt, nicht im Jahre 1436. vom Abte Peter, wie das Chronicon Monaſterii S. Petri ſelbſt eingeſtehet, verſtümmelt worden; hätten die alten baieriſchen Annaliſten ihre Lücke nicht mit ſo vielen Theodonen ausgefüllet, ſo wüßten wir, ohne uns den Kopf zu brechen das ächte Sterbjahr ſowohl des heiligen **Ruperts**, als des Herzogs **Theodo** II.

oo) Baieriſche Geſchichte Seite 272, der augsburg. Ausgabe An. 1605.

pp) Ich nenne ihn vom Anfange bis zum Ende den erſten chriſtlichen Herzog: weil ich weder einen Zeitverwandten noch gültigen Zeuge, viel weniger eine glaubwürdige Urkund finde, die mir darthun könnte, daß vor ihm ſich ein baieriſcher Herzog hätte taufen laſſen.

daß nämlich, gleichwie Rom jährlich an dem glückſeligen Tage und Feyer der Göttinn **Pales**, da Romulus den erſten Stein zur Erbauung der Stadt gelegt hat, ein Freudenfeſt machte; wir auch jährlich an dem höchſten **Geburtstage** unſers **durchleuchtigſten, ruhmwürdigſten Stifters Joſephs Maximilian** das freudenvolle Gedächtniß feyern, daß Er den erſten Stein zur Errichtung der Akademie der Wiſſenſchaften gelegt, und unſere Arbeiten ſeines gnädigſten Beyfalles ſchon in das fünfzehende Jahr gewürdiget hat.

* * *

Don Ferdinand Sterzinger
Theatiners

Erläuterung

über
Drey Anmerkungen
von dem
Sterbjahre und Grabſchrift
des heiligen
Ruperts,
als ein Anhang
zu dem Entwurfe von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche
unter dem erſten chriſtlichen Herzoge
Theodo II.

Ad bonam cauſam tria verba ſufficiunt.

Pindarus,

Vorbericht.

So bald als der Entwurf von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. zu Handen der hochehrwürdigen Väter des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg kam, fanden ſie darinn von dem Sterbjahre und Grabſchrift des heiligen Ruperts drey Anmerkungen, die gar nicht nach ihrem Geſchmacke waren, und die dem Syſtem des noviſſimi Chronicon antiqui Monaſterii ad S. Petrum Salisburgi O. S. B. de anno 1772. ſchnurgerade zuwider liefen. Es war alſo den gelehrten Verfaſſern dieſer Kronick daran gelegen, deſſen Anſehen zu ſchützen, und eine Gegenſchrift unter folgendem Titel heraus zu geben: **Kurze Erinnerungen von dem Sterbjahre, und von der Grabſchrift des heiligen Ruperts erſten Biſchofs zu Salzburg, und der baieriſchen Landen Apoſtels, den hiſtoriſchen Anmerkungen des hochehrwürdigen und hochgelehrten Herrn Don Ferdinands Sterzinger Theatiners, und der hiſtoriſchen Claſſe in der churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu München Direktors in ſeinem neuen Entwurfe von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. entgegen geſetzt von den Zenobiten des Benediktinerkloſters zu St. Peter in Salzburg. Augsburg im Verlage Joſephs Wolff. 1773.**

Weil nun in dieſer Streitſchrift, ein gütiger und wohlanſtändiger Ton herrſchte, hat der Gegner keinen Anſtand gefunden dieſelbe zu beantworten: nur iſt er im Zweifel geſtanden, ob er gerade auf die Erinnerungen losgehen, oder aber die anſtößige **drey Anmerkungen** erläutern ſollte. Er erwählte das Letzte, um die Gefahr der Anzüglichkeiten, denen man in einer Antworte, die dem Gegner auf dem Fuße nachgehet, kaum ausweichen kan, nicht zu laufen, und alſo auf dieſe Weiſe ſeine Hochachtung, gegen einer ehrwürdigen Benediktiner-Innung bezeugen zu können. Der Titl der Sterzingeriſchen Schrift lautet alſo: **Erläuterung über drey Anmerkungen, die in dem Entwurfe Don Ferdinands Sterzinger von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzoge Theodo II. den hochehrwürdigen und hochgelehrten Zenobiten des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg in ihren kurzen Erinnerungen von dem Sterbjahre und der Grabſchrift des heiligen Ruperts erſten Biſchofes zu Salzburg und der baieriſchen Landen Apoſtels anſtößig ſchienen. München gedruckt mit akademiſchen Schriften. 1773.**

Wir liefern dieſe Schrift, die mit neuen und wichtigen Zuſätzen von dem Verfaſſer deſſelben iſt vermehrt worden, als einen Anhang zu der vorhergehenden.

Erſte Anmerkung

des Entwurfes ꝛc. S. 8.

Ich fürchte ſehr, daß der witzige Leſer der neuen Kronick des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg, wo ihr Stifter der heilige Rupert ſchon im Jahre 582. das heilige Werk ſolle angefangen haben, ſagen werde: Cicero pro domo ſua.

Erläuterung.

Es liegt vieles daran, und es erwächſt daraus nicht ein geringer Vortheil, daß die Ankunft des heiligen Ruperts, und ſeine Stiftung in Salzburg um hundert und etwelche Jahre eher angeſetzt wird. Man darf es mir nicht glauben; man wird aber keinen Anſtand finden dem gelehrten Benedictiner zu St. Peter in Salzburg P. Joſeph Metzger, der die Salzburgiſchen Geſchichten bis auf den Erzbiſchof Erneſt mit vieler Mühe zuſammengeſchrieben hat, Beyfall zu geben. Dieſer gute Mann läßt S. 8. dieſe bedenkliche Worte entfallen: Quinto contradicit ipſa Eccleſiæ & Monaſterii noſtri Salisburgenſis antiquitas, Pontificiis etiam Diplomatibus & Archiepiſcoporum Privilegiis tam celebrata, unde & aliarum Eccleſiarum Mater dicta & Princeps facta: QUI HONOR PLANE CONCIDERET, ſi ad Childeberti III. ætatem & 700^{mum} pene annum ejus initia protruderentur, quo jam plures Eccleſiæ Epiſcopales & Monaſteria Boicæ caput erigere coepere. Ita S. Corbinianus anno 710 Friſingenſem fundavit, ut alia taceam Monaſterium perantiquum Oſſiacenſe in Carinthia iam ante annum 689. Originem ducit. Antiquius ergo foret Ruperto & Eccleſia Salisburgenſi, quod contradicit Litteris Eugenii Papæ, Conradi & Eberhardi Archiepiſcoporum. Ich danke ſehr dieſem aufrichtigen Geſchichtſchreiber, daß er mich enthoben hat in dieſer verdrüßlichen Materie eine weitere Erklärung zu geben; den witzigen Leſer aber nur gar zu ſehr anfriſchet mit lachendem Munde aufzuſchreien: Cicero pro domo ſua.

Zweyte Anmerkung

Des Entwurfes ꝛc. S. 8.

Mann hätte glauben ſollen, daß die gelehrten Verfaſſer dieſer Kronick die angezogene Streitfrage ausgemacht hätten: aber ſie geſtehen aufrichtig, daß ſie davon keine Gewißheit haben, und nur ſo viel aus der Tradition, oder beſtändigen Uebergabe wiſſen; daß ihr Stifter im Jahre 623. geſtorben ſey, wo er nach der Rechnung der von uns gelobten Kunſtrichter noch nicht gebohren war.

Erläuterung.

Wäre die Streitfrage von der Ankunft des heiligen Ruperts in Baiern, ſo ſchon im Jahre 580. ſoll geſchehen ſeyn, nicht ausgemacht, wenn uns die neue mit vieler Mühe und Fleiße ausgearbeite Kronick des alten Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg einen einzigen Brief, den ihr erſter Stifter an den heiligen Vater zu Rom geſchrieben, hätte vorgezeiget? wäre der Zweifel, wann die Stiftung zu Salzburg ihren Anfang genommen, nicht völlig gehoben, wenn uns darüber ein päpſtliches Beſtätigungsſchreiben wäre zum Geſicht gekommen? wüßten wir nicht alle den wahren Zeitpunkt des Hinſcheidens des heiligen **Ruperts**, wenn das Sterbjahr gleich nach ſeinem Tode wäre aufgezeichnet worden? müßten wir uns nicht alle ſtillſchweigend beugen, wenn nur ein kleines Stückgen von einer Urſchrift oder Denkmaale des ſechſten, oder ſiebenden Jahrhunderts übrig wäre, wo das 580ſte Jahr der Ankunft, das 582ſte der Stiftung, und das 623ſte Jahr des Todes des Biſchofes **Rupert** durch eine Epocha, Indictio, oder Regierungsjahr eines Kaiſers, Königs, oder baieriſchen Herzogs vorgewieſen wurde.

Von dem heiligen Erzbiſchofe Bonifacius wiſſen wir mit aller chronologiſchen Wahrheit, daß er im Jahre 739 das Amt eines bevollmächtigten Vicarius in Baiern ausgeübet, und die vier Bißthümer als nämlich Salzburg, Freyſingen, Regensburg, und Paſſau mit Einwilligung des Herzogs **Otilo** und päſtlicher Beſtätigung feſt geſetzt und eingericht habe. Es iſt uns auch bekannt, daß er im Jahre 742. das erſte Concilium in Deutſchland gehalten, und wie lange er ſeiner apoſtoliſchen Arbeit vorgeſtanden: weil uns das Alterthum noch die Briefe, die Bonifacius mit den Päpſten **Gregorius** III. und **Zacharias** gewechſelt, in unſere Hände geliefert hat, wo in dem päpſtlichen Schreiben ſowohl die Indictio als das Regierungsjahr der morgenländiſchen Kaiſer **Leons** und **Conſtantins** das Jahr von der Menſchwerdung Chriſti angeben.

Aus der einzigen Urſchrift, wo der erſte Biſchof zu Eichſtädt, der heilige **Willibald**, dem Kloſter zu Fulda etwelche Höfe ſchenket, und worinn geleſen wird: *Actum in Monaſterio Fuldanenſi Anno XVIII. regnante Carolo glorioſiſſimo Rege Francorum, atque Patricio Romanorum die VIII. menſis Octobr.* ſind wir überzeugt, daß **Willibald** im Weinmonate des Jahrs nach Chriſti Geburt 785.

noch gelebt habe. Denn König Karl beſtieg den fränkiſchen Thron im Jahre 768. im Herbſtmonate; mithin deuten die 18. Jahre ſeiner Regierung auf das 785te Jahr. Der gelehrte **Sollerius** in den Act. Sanctorum 7. Julii ſchlägt mit dieſem Zeitverwandten Inſtrument die alte Uebergabe der Eichſtädter, die ihren erſten Biſchof **Willibald** im Jahre 781. geſtorben zu ſeyn glauben, gänzlich zu Boden.

In den Monumentis Boicis Acad. Scientiar. Maximil. vol. 8. pag. 363. leſen wir am Ende eines Schankungsbriefes: *regnante Domino & illuſtriſſimo Duce noſtro Taſſilone* anno XV. Ind. XV. da nun Herzog Taſſilo der Zweyte im Jahre 748. zur Regierung kam, erhellet aus dem fünfzehenden Jahre ſeiner Regierung, in welchem die Schankung dem Kloſter Scheftarn geſchehen iſt, ganz klar, daß das Jahr 762. anzugeben ſey. So ſollte der hiſtoriſche Werkzeug geſchliffen ſeyn, um die chronologiſche Wahrheit heraus zu bringen, und allen Zweifel zu heben.

Die Einleitung zur Kronick des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg, und die kurze Erinnerungen wider den vorhergehenden **Entwurf von dem Zuſtande der baieriſchen Kirche** ꝛc. wollen zwar durchaus haben, daß wir der alten Uebergabe, die mit ſo vielen bewehrten Handſchriften begleitet iſt, unſern Beyfall geben ſollten. Allein das Kunſtrichteramt, die ſo edle Kritick, verbiethet es, etwas zu glauben, was nicht mit der Richtſchnur der hiſtoriſchen Grundregeln abgemeſſen iſt. Es iſt ja ein in der Geſchichtskunde angenommener Kernſpruch: Factum antiquum non niſi ex traditione nobis notum pro vero habendum non eſt, niſi vel in ſe, vel ex ſuis circumſtantiis fuerit adeo ſolemne, ut ex coævis tantummodo teſtibus traditio ipſa oriri, atque in nos derivari potuerit. Wo iſt nun jene mit dem heiligen **Rupert** verwandte Zeugniß, die uns ſaget, daß der Wormſer Biſchof Rupert im Jahre 580. in Baiern aufgetretten; im Jahre 582. das heilige Werk der Stiftung in Salzburg angefangen; und im Jahre 623. geſtorben ſey? wie kan dieſe Uebergabe der Zeitrechnung mit zureichendem Grunde behauptet werden, da von einer ſolchen Uebergabe keine Handſchrift, keine Urkund, kein Denkmaal, oder Ueberbleibſel des Alterthums bis auf das zwölfte Jahrhundert vorgezeiget wird? wer ſollte glauben, daß in einem ſo uralten und berühmten Kloſter, wie das zu St. Peter in Salzburg iſt, ſich gar kein Mönch vor dem zwölften Jahrhunderte hervorgethan habe, der ihm die Mühe gegeben hätte, das Sterbjahr ſeines erſten Stifters mit dem Jahre von der Menſchwerdung Chriſti zu bezeichnen? die älteſte Urkunde vom Jahre 1186., ſo dieſes Kloſter einsmal beſitzte, und davon ſelbes noch eine Abſchrift vom Jahre 1288. hat, iſt die Kronick ſub Litt. H. wo man anfieng von der Geburt Chriſti die Jahrzahl einzuſchalten, und das 623te Jahr für das Sterbjahr des heiligen **Ruperts** anzugeben. Sodann gieng es weiters, was **Prudentius** ſagt.*)

Es werden zwar noch weit ältere Handſchriften, die durch den Druck ſchon bekannt worden ſind, theils in Salzburg, theils anderswo vorgezeigt, als nämlich das Congeſtum, Libellus, oder Annotatio Arnonis Epiſcopi, ſo der Diakon Benedict auf Befehl **Arnons** im Jahre 798. verfertiget hat: es iſt aber zu bedauren, daß darinn gar keine Spur von einer Zeitrechnung, wann die Schankungen der baieriſchen Herzoge **Theodo, Theodobert, Hugbert, Otilo** und **Taſſilo** geſchehen ſind, anzutreffen ſey. Das zweyte Schankungsbüchlein, ſo unter dem Titl: breves notitiæ de conſtructione Eccleſiæ ſive ſedis epiſcopalis in loco, qui dicitur Juvavo &c bekannt iſt, hat auch keine Zeitrechnung: es mag hernach ſelbes, wie **Hanſitz** glaubt, gleich nach

---

*) - - - - - Sicque fabula creſcit:
Ex Atavis quondam male cæpta, deinde ſequutis
Tradita temporibus, ſuisque nepotibus aucta.

den Zeiten des Erzbiſchofes Arno, oder wie andere behaupten, von dem Schüler des Erzbiſchofes **Eberhards** im Jahre 1186. abgefaßt worden ſeyn. Ein gleiches rares Stück des Alterthums iſt auch die urſprüngliche Lebensbeſchreibung des heiligen Ruperts, die im Jahre 872. iſt geſchrieben worden, und den Titl führet: quomodo Bajoarij & Cavantani facti ſunt Chriſtiani. In dieſer Lebensbeſchreibung, davon das Kloſter zu St. Peter in Salzburg nur eine Abſchrift des 1238ſten Jahrs hat, wird freylich gemeldet, daß **Rupert** zur Zeit **Childeberts** des fränkiſchen Königs im Zweyten; oder wie man auch lieſt, im fünften Jahre ſeiner Regierung Biſchof zu Worms geweſen ſey, und den baieriſchen Herzog **Theodo** getauft habe. Ob nun dieſer **Childebert** der erſte, zweyte, oder dritte geweſen, wird nicht geſagt, wie auch nicht ſtehet, welcher **Theodo** ſich habe taufen laſſen.

Bey ſo beſchaffenen Sachen, da vor dem Jahre 1186. keine einzige Urkunde der alten Tradition von der Ankunft, Stiftung, und Tode des heiligen **Ruperts** das Wort ſpricht; da eben der Author dieſer Urkunde aufrichtig eingeſtehet, daß ſeine Zeitrechnung ſich nur auf Muthmaſſungen gründet, und nichts gewiſſes davon kann behauptet werden; und da es ſcheinet, daß dieſe Tradition nur allein in dem Kloſter zu St. Peter in Salzburg eingeſchloſſen geblieben ſey, bey ſo beſchaffenen Sachen, ſage ich, iſt es Wunder, wenn viele gelehrte Männer, beſonders **Pagius** Cvit. in Annal. Baronij ad ann. 718. **Baſagne** Theſaur. monument. Eccleſ. T. 3. **Eckart** Comment. de reb. Franc. Orient. T. 1. L. 18. **Hanſiz** German. Sacr. T. 2. **Fleury** Hiſt. Eccleſiaſt. T. 9. L. 41. **Roſchmann** Diſquiſit. epiſt. de S. Ingenuino C. 7. **Calles** Annal. Eccleſiaſt. German. T. 2. L. 3. Ja wenn ſelbſt die vortreflichen Geſchichtſchreiber aus dem preiswürdigen Benedictinerorden, als nämlich **Mabillon** T. 1. & 2. Annal. Benedict. **Meichelböck** Hiſt. Friſing. T. 1. Diſſert. 2. **Abbt Johann** Mauſol. S. Emmerami c. 2. **Abbt Anſelm** in ſeiner chronologiſchen Tafel T. 1. der Reichsgeſchichten, und die neuern Scribenten faſt alle den ſtumpfen Werkzeug der Uebergabe hinwegwerfen, und ſich eines beſſern bedienen? können wir dieſen berühmten Kunſtrichtern übel nehmen, wenn ſie den richterlichen Ausſpruch fällen? Facta antiqua per teſtes coævos vel proxime coævos probari debent, nam ſecus aut ſabuloſa ſunt, vel quam maxime dubia. Soll man ihnen nicht glauben, wenn ſie nach dieſer unverwerflichen Grundregel aus ſynchroniſchen Zeugniſſen beweiſen, daß der Wormſer Biſchof **Rupert** im Jahre 696. in Baiern angekommen; um dieſe Zeit den dortigen Herzog Theodo II. getauft, und im Jahre 718. geſtorben ſey?

Ihre Gründe können in kurzem alſo vorgetragen werden: 1°. Unter **Childebert** dem zweyten fränkiſchen Könige, der vom Jahre 577. bis 596. regierte, iſt kein baieriſcher Herzog mit Namen **Theodo** zu finden, wohl aber **Garibald** und **Taſſilo**: mithin kan **Rupert** um dieſe Zeit keinen **Theodo** getauft haben. Dieß wird bewieſen aus **Paul** dem **Diakon**, einem Scribenten des achten Jahrhunderts, der vor dem Jahre 649. keinen **Theodo** in Baiern auftretten läßt. 2°. Jener **Theodo** lud den heiligen Rupert zu ſich ein, der im Jahre 680. zur Regierung kam; der ſein Land unter ſeine drey Söhne **Theodobert**, **Grimoald**, und **Theobald** in vier Fürſtenthümer anno 702. theilte; der im Jahre 716. nach Rom reiſte, und mit ſich die päpſtlichen Legaten nach Regensburg brachte; unter welchem der heilige **Corbinian** in Baiern anno 717. anlangte; und der um dieſe Zeit ſtarb: dem ſodann in der Regierung folgten **Hugbert**, **Ottilo**, und **Taſſilo** II. dieß alles wird erhärtet ſowohl aus dem Schreiben, ſo Papſt **Gregorius** II. denen nach Baiern reiſenden Legaten **Martinian** dem Biſchofe, **Gregor** dem Prieſter, und **Dorotheus** dem Unterdiakon mitgegeben hat; als auch aus dem Schankungslibell des erſten ſalzburgiſchen Erzbiſchofes **Arno**; wie nicht minder aus der Lebensbeſchreibung des heiligen **Corbinians**, welche **Aribo** der vierte freyſingiſche Biſchof zuſammen getragen hat. Will man über dieſe Zeugniße des achten Jahrhunderts noch den **Arnolf von Vohburg** einen Benedictinermönch zu St. Emmeram anhören, so werden die vorhergehenden Sätze in ein helleres Licht geſetzt. 3°. can es unmöglich ſeyn, daß der heilige Rupert ſchon im Jahre 623. geſtorben ſey: weil einige von ſeinen Jüngern oder Schülern zur Zeit des fünften ſalzburgiſchen Biſchofs **Virgil**, der im Jahre 745. zum Biſchofe geweicht wurde, noch lebten, und zeugen, wie das arnoniſche Schankungslibell erzehlt, in einem Streite abgaben. Dieſe Schüler müßten alſo nach dem Tode ihres heiligen Meiſters **Rupert** noch 122. Jahre gelebt haben, wenn ſie im Jahre 745. zu Zeugen ſind gebraucht worden. Aus dieſen allen wird 4°. gefolgert, daß es kein anderer **Childebert**, unter deſſen zweyten Regierungsjahre **Rupert** nach Baiern gekommen, und den baieriſchen Herzog **Theodo** getauft hat, ſeyn könne, als der Dritte fränkiſche König dieſes Namen, der im Jahre 695. die Regierung angetretten, und unter deſſen zweyten Regierungsjahre nämlich 696. der Wormſer Biſchof **Rupert** das baieriſche Land betretten, und den dortigen Herzog **Theodo** den zweyten, der eben zu dieſer Zeit ſeinen Sitz zu Regensburg hatte, getauft hat.

Ich könnte noch mehrere Beweisgründe, die meinen Satz von der Ankunft des heiligen **Ruperts** bekräftigen, auf die Bahn bringen: allein ich will nur Erläuterungen über meine Anmerkungen machen; doch wird es mir erlaubt ſeyn etwas neues zu ſagen: ich leſe in des **Mabillons** Jahrbüchern des Benedictinerordens ad ann. 614. daß der heilige **Euſtaſius** Abt zu Luxevil der erſte von den Benedictinern geweſen ſey, der um das Jahr 614. nach Baiern gekommen, um den wahren Glauben alldort zu predigen, und daß er, nachdem er wiederum in ſein Kloſter zurücke gieng, gute Prediger in den baieriſchen Landen hinterlaſſen habe. Dieſe Erzählung muß wahr ſeyn, weil man es beym Mönche **Jonas**, der ein Zeitverwandter mit **Euſtaſius** war, aufgezeichnet findet. Nun frage ich: wenn der heilige Rupert ſchon im Jahre 580. nach Baiern gekommen, und mit ſeinen zwölf Geſellen, die er aus Frankreich geholet, ſamt einem ſehr zahlreichen Gefolge ſeiner Schüler das apoſtoliſche Amt der Heiden-Bekehrung drey- und vierzig Jahre in den baieriſchen Landen getrieben hat, warum iſt Euſtaſius, eben zu der Zeite mit ſeinen Gefährten nach Baiern gelaufen, um Heiden zu bekehren, denen das Licht der Wahrheit ſchon angezündet war? es dünkt mich zu der hiſtoriſchen Wahrheit weit näher zu tretten, wenn ich ſage: daß zwar der heilige **Euſtaſius** um das Jahr 614. die Baiern von dem heidiſchen Gräuel zu reinigen geſucht; aber wenig ausgerichtet habe: weil ſich noch kein Fürſt hervorthat die chriſtliche Religion anzunehmen, bis ſich endlich der Herzog **Theodo** der Zweyte entſchloſſen hatte den Göttern abzuſagen; den heiligen **Rupert** aus Worms zu ſich zu ruffen; und ſich ſamt ſeinem ganzen Hofe taufen zu laſſen, ſo erſt im Jahre 696. geſchehen iſt.

Es mögen wohl **Mabillon**, **Hanſitz** und andere glauben, daß **Theodo** II. Herzog in Baiern nur ein Irrglaubiger, nicht aber ein Heid geweſen ſey. Ich habe gegen dem zweyten uralten ſalzburgiſchen Schankungsbüchlein zu viele Hochachtung, als daß ich mich getraue von den geheiligten Worten abzuweichen. Wir leſen darinn gleich bey dem Anfang: *Primo igitur Theodo Dux Bajoariorum Dei omnipotentis gratia inſtigante, & beato Rudberto Epiſcopo prædicante, DE PAGANITATE ad chriſtianitatem converſus, & ab eodem Epiſcopo baptizatus eſt cum proceribus ſuis Bajoariæ.* Die uralte Legend vom heiligen **Rupert** redet noch klärer: *indicto jejunio coeleſtibus myſteriis ducem informavit, & IDOLORUM*

CULTIBUS abrenunciare fecit. Eben dieß ſagt das MSC. Florentianum: *Ducem Theodonem IDOLORUM CULTIBUS abrenunciare fecit, & in nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis baptizavit.* Dieſe Ausdrückungen, daß nämlich **Theodo den heidniſchen Göttern abgeſchworen, und ſich habe taufen laſſen,** ſind zu ſtark, als daß wir glauben könnten, er ſey entweders nur mit heidniſchen und aberglaubiſchen Gebräuchen beſudelt, oder aber ein Photiner, oder anderer Ketzer, nicht aber ein Heid geweſen. Wir leſen nirgens, daß ein Herzog aus Baiern vor unſerm **Theodo** wäre ein Chriſt geworden, und ſich habe taufen laſſen; und wir haben keine Spuren, daß vor dem ſich zu Ende neigenden ſiebenden Jahrhunderte der Herr und der Diener das Chriſtenthum angenommen haben: wohl aber leſen wir bey dem vierten freyſingiſchen Biſchofe **Aribo**, da er in dem Leben des heiligen **Corbinians** auf das Jahr 717. kömmt, **daß die Baiern erſt neulich ſich zu dem Chriſtenthum gewendet haben**, und wir haben Spuren, daß zu Zeiten **Corbinians**, **Willibalds**, **Wunibalds**, und **Bonifacius** noch ſehr viele Heiden in Baiern geweſen ſind, wie uns davon ihre Lebensbeſchreiber Zeugniß geben. Wir ſehen alſo nicht, warum wir wegen einem National-Stolz die Baiern früher ſollen zu Chriſten machen.

Zu Wien iſt eine uralte Kirche zu Ehre des heiligen Ruperts gebauet, wo folgende Innſchrift zu leſen iſt:

Hoc Sacellum. Sancto.
Ruperto. Sancti. Cunaldus &
Gislarius. Avarum. Converſioni.
Deſtinati. Apoſtoli. Erexerunt.
Anno DCCXL.

Aus dieſer Innſchrift folgere ich alſo: alle Handſchriften, die in dem Kloſter zu St. Peter in Salzburg verwahrt werden, kommen übereins, daß **Cunaldus** und **Giſalricus** die anſehnlichſten Gefährten des heiligen Ruperts geweſen ſind, die er entweders aus Worms mitgebracht, oder aus Frankreich geholet hat. Nun wenn dieſe zween heiligen Gefährten ſchon im Jahre 580. mit dem Biſchofe **Rupert** aus Worms nach Baiern gekommen, oder im Jahre 582. aus Frankreich dahin gelaſſen ſind, ſo müßten ſie im Jahre 740. in welchem ſie zu Ehre des heiligen **Ruperts** ein Kirchgen zu Wien gebauet, ein Alter von 170. Jahren gehabt haben, wenn wir ihnen nur 12. Jahre einräumen, da ſie mit **Rupert** in dem Weinberge des Herrn gearbeitet haben. Iſt dieſes wohl glaubwürdig? wenn wir aber ſagen, daß **Cunaldus** und **Giſalricus** entweders im Jahre 696. oder 698. mit dem heiligen **Rupert** das Land Baiern betretten, ſo dörfen wir ihnen ein Alter von 30. Jahren geben, da ſie das apoſtoliſche Amt in Baiern angefangen haben, und zu Wien bey Errichtung der Kirche, ſo im Jahre 740. geſchehen iſt; hatten ſie ſodann nicht mehr am Alter als 72. Jahre. Paſſet dieſe Zeitrechnung nicht beſſer zuſammen?

Es bemühen ſich zwar die ehrwürdigen Väter des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg in der Einleitung zur neueſten Kronick mit vieler Mühe die Anfälle der Traditionsſtürmer auszuhalten, und ſich hitzig zu vertheidigen: aber da ſie die grundfeſten Mauern, die **Mabillon** und **Hanſitz** aufgeführt haben, untergraben wollen, nehmen ſie den vermoderten Zeug des **Schönslebens** in die Hand, der da bricht, wo ſie ihn anrühren, und wo ſie immer eine Schanze von der baieriſchen Hiſtorie zu überſteigen haben, da bleiben ſie ſtehen, und laſſen ſich von dem ſchöpferiſchen Geiſte **Johanns Hübner** eine Bruſtwehre aufrichten, und ſelbe mit ſechs **Theodonen** bewahren. Zeigt man ihnen aus **Paul Warnfrieds** Geſchichten, daß vor dem Jahre 649. kein Herzog mit Name **Theodo** in Baiern regiert habe, ſo ſagen ſie, daß er als ein Lombarder von Baiern wenig gewußt habe;

und **Hübner**, der zu unſern Zeiten gelebt hat, muß einem Zeuge des achten Jahrhunderts vorgezogen werden. Was wollen wir mehr ſagen; wenn man ſogar ein Belieben trägt auf die ſo wichtige Frage von den Diſcipulis oder Schülern des heiligen **Ruperts**, die zur Zeit des Biſchofs **Virgils** noch gelebt haben, die ſophiſtiſche Antwort zu geben: **auch wir Benedictinerzenobiten, die wir jetzt leben, können** Diſcipuli **oder Schüler unſers erſten Stifters Rupert genannt werden.** Hätte man doch vor die Augen gehabt; was **Bontius** Lib. de Trinit. ſagt: *Eruditi hominis eſt, unumquodque ut ipſum eſt, ita de eo fidem capere & tentare.* Zum Beſchluße dieſer zweyten Erläuterung will ich die Zeitverwandten Könige der Franken mit den Herzogen in Baiern, und Biſchöfen zu Salzburg nach chronologiſcher Ordnung des Anfangs der Regierungsjahren hieher ſetzen, damit man daraus deſto mehr überzeugt werde, daß **Rupert** unter keinem andern, als unter **Childebert** dem dritten fränkiſchen Könige nach Baiern gekommen ſey, um den dortigen Herzog **Theodo** zu taufen: weil unter keinem andern **Childebert**, als unter dem Dritten ein **Theodo** in Baiern regiert hat.

Chronologiſche Tafel.

Jahre.	Könige der Franken.	Herzoge in Baiern.	Biſchöfe zu Salzburg.
	Clodoveus I.		
511.	Theodoricus I.		
511.	CHILDEBERTUS I. *Rex Pariſiorum.*		
534.	Theodobertus I.		
547.	Theodebaldus		
553.	Clotarius I. . .	Garibaldus I.	
561.	Sigibertus I.		
577.	CHILDEBERTUS II.		
591.	. . . . .	Taſſilo I.	
596.	Theodobertus II.		
609.	. . . . .	Garibaldus II.	
612.	Theodoricus II.		
613.	Sigibertus II. Clotarius II.		
622.	Dagobertus I.		
633.	Sigibertus III.		
649.	. . . .	Theodo I.	
656.	Childebertus *intrus.* Clodoveus II. Clotarius III.		

Jahre.	Könige in Franken.	Herzoge in Baiern.	Biſchöfe zu Salzburg
660.	Childericus I.		
673.	Clodoveus *Suppoſitit.*		
674.	Dagobertus II.		
678.	Theodoricus III.		
680.	. . . . . .	THEODO II.	
691.	Clodoveus III.		
695.	CHILDEBERTUS III.		
696.	. . . . . .	. . . . .	S. RVPERTVS.
702.	. . . .	Tetrarchia- Theodo II.	
711.	Dagobertus III.	Theodebertus.	
715.	Childericus II.	Grimoaldus.	
717.	Clotarius IV.	Theodebaldus.	
720.	TheodoricusIV.		
723.	. . . . . .	. . . . .	S. Vitalis.
726.	. . . . . .	Hugbertus.	
730.	. . . . . .	. . . . .	Flobargiſus.
737.	. . . . . .	Ottilo.	
739.	. . . . . .	. . . . .	Joannes.
742.	Childericus III.		
745.	. . . . . .	. . . . .	S. Virgilius.
748.	. . . . . .	Taſſilo II.	
752.	Pippinus.		
768.	Carolus Magnus.		

Dritte Anmerkung.

Des Entwurfs ꝛc. S. 29.

Wäre die uralte Grabſchrift des heiligen Ruperts zu Salzburg, wo er begraben liegt, nicht im Jahre 1436. vom Abte Peter, wie das Chronicon Monaſtérii S. Petri ſelbſt eingeſtehet, verſtümmelt worden; hätten die alten baieriſchen Annaliſten ihre Lücke nicht mit ſo vielen Theodonen ausgefüllet, ſo wüßten wir, ohne uns den Kopf zu brechen, das ächte Sterbjahr ſowohl des heiligen Ruperts, als des Herzogs Theodo II.

Erläuterung.

Verfälſchte, nachgemahlte und erdichtete Urkunden, unterſchobene Grabſteine, verſtümmelte Aufſchriften, vertäuſchte Denkmaale, und dergleichen liſtige Streiche, eigennützige Kunſtgriffe und Altmachereyen kommen in den Geſchichten, die uns unpartheyiſche Verfaſſer geliefert haben, ſo häufig vor, daß einem die geſpielte Betrügereyen nicht mehr fremd fallen. Ich will weder den **Mabillon**, noch **Muratorius** zu Zeugen gebrauchen; ich will kein ausländiſches Beyſpiel anfügen; ich kann eine einheimiſche Probe von einer geſtümmelten Aufſchrift bey einem Grabmaale geben.

Unſer würdiges Mitglied P. **Hermann Scholliner** O. S. B. zu Oberalteich, als ihm aufgetragen wurde, die Urkunden des Kloſters zu Niederalteich zu ſammeln, ließ ſich das Grab des baieriſchen Herzoges **Berthold** eröfnen, wo er auf einer bleyenen Tafel folgende Aufſchrift las:

PERHTOLDVS. DUX. BAVVARIE. O. ANNO. DNI.
DCCCCXXXVII. HEINR. FILIUS. EJUS.
O. DCCCCLV. QUI DEDERUNT NOB.
OSTERAVVE.

In dieſer Grabſchrift, die das Alter des zehenden Jahrhunderts nicht hat, und lange nach dem Tode der zween baieriſchen Fürſten iſt gemacht worden, entdecket der gelehrte **Scholliner** zween Schnitzer in der Zeitrechnung. Bey dem **Berthold** ſoll anſtatt 937. das Jahr 947. und beym **Heinrich** ſeinem Sohne anſtatt 955. das Jahr 989. angebracht worden ſeyn. Man leſe ſeine darüber gemachte wohl gerathene Abhandlung, die dem ſiebenden Bande unſrer Abhandlung S. 178. iſt einverleibet worden, und man wird überzeugt werden, daß die Jahrzahlen auf der bleyenen Tafel bey dem Grabmaale des Herzogs **Berthold** aus einer falſchen Tradition ſehr irrig ausgefallen ſeyn. Die Schrift, die auf dem Grabſteine eingehauen iſt, obwohl ſie eben kein Originalſtücke iſt, riechet ſie doch mehr nach dem Alterthume, und ſcheinet eine unverfälſchte Copie des Originals zu ſeyn. Sie lautet alſo:

PERTHOLDUS. DUX. ET. HEINRICUS.
DUX. FILIUS. EJUS. O. NONO. KALENDAS.
DECEMBRIS. QUI. CONTULERUNT. HUIC.
ECCLESIE. SILVAM. OSTERNAVVE.

Es iſt ganz muthmaßlich, daß ehemals eine eben ſo ſtiliſirte Grabſchrift auf einer bleyenen Tafel ſich in dem Sarge befunden habe; man wollte es aber nach der Hand wiſſen, wie lange die Kirche zu Niederalteich die Ehre habe, den Schatz zweener baieriſcher Herzoge in ihrer Gruft zu haben, und man ſetzte nach einer unrichtigen Uebergabe die ſo übel gerathenen Jahrzahlen bey; die alte Tafel mußte weichen, und eine neue in den Sarg gelegt werden. Heißt dieß nicht die alten Denkmaale ſtümmeln, täuſchen, oder verwüſten?

Kann es nicht eine gleiche Bewantniß mit dem Grabſteine des heiligen **Ruperts** haben? ſo ſcheint es zu ſeyn; und wer die neueſte Kronick des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg durchgehet, wird kaum mehr daran zweifeln. Denn erſtens, leſen wir in der berührten Kronick S. 52. daß ſich der heilige **Rupert** bey Lebszeiten ein Grab habe verfertigen laſſen. Zweytens, S. 15. wird erzehlt, daß der Abt **Anſologus** dritter Vorſteher des Kloſters zu St. Peter in Salzburg die Gräber der heiligen **Ruperts** und **Vitals** mit Marmorſteinen habe bedecken, mit Aufſchriften zieren, und mit Leuchtern verherrlichen laſſen. Eben auf dieſer Seite wird der Abt **Amand**, der im Jahre 1673 geſtorben, aufgeführt, der da ſagt: **ich leſe in dem MS. R. daß dieſer Grabſtein, den wir bisher glaubten das Alter des Abtes Anſologus zu haben, von dem Abte Peter um zwölf und ein halbes Pfund Silber ſey aufgerichtet worden.** Daraus folgere ich alſo: die Kronick ſagt, daß der heilige **Rupert** ihm ein Grab habe verfertigen, **Anſologus** den Stein darüber mit der Aufſchrift ſetzen, und **Peter** einen neuen habe aufrichten laſſen: ein ſolches iſt ohne Stümmlung oder Verwüſtung des Alterthums, nicht abgelaufen; alſo geſtehet die Kronick ein, daß die uralte Grabſchrift des heiligen Ruperts ſey verſtümmelt worden. Der mittlere Satz iſt leicht zu beweiſen: die alte Grabſchrift, die der Abt **Anſologus** dem heiligen **Rupert** in dem achten Jahrhunderte geſetzt hatte, war ohne Jahrzahl, weil man in dieſem Zeitalter noch nicht gewöhnt war, weder in Deutſchland noch in dem fränkiſchen Reiche die Æram vulgarem zu gebrauchen, oder vor der Geburth Chriſti zu zählen. Es war auch zu ſelben Zeiten der Gebrauch nicht die Grabmaalen mit vielen Ehrewörten auszuſchmücken; und es iſt zu glauben, daß die Grabſchrift des heiligen **Ruperts** eben ſo elendiglich ausgeſehen habe, wie diejenige des heiligen **Vitals**, die im Jahre 1627. iſt gefunden, und alſo geleſen worden:

SCS. VITALIS. EPIS. COPVS.
ET. ALII TRES.

Der Abt Peter, der vom Jahre 1436. bis 1466. das Kloſter zu St. Peter in Salzburg regierte, konnte mit gleichgiltigen Augen nicht anſehen, daß eine ſo kurze Aufſchrift ohne Jahrzahl, ohne Ehrenamen bey dem Grabe des heiligen **Ruperts** da ſtünde; er wollte alſo den Ruhm des erſten Stifters ſeines Kloſters verherrlichen, ſchafte den alten Stein, der über das Grab des heiligen **Ruperts** war, hinweg, ſetzte einen neuen, fügte den Titl als **erſten Biſchof von Salzburg und Stifter des Kloſters** hinzu; und weil es auch ſelber Zeiten die allgemeine Mode war, die Jahrzahl beyzuſetzen, ſo machte er eine vollſtändige Aufſchrift nach dem Geſchmacke ſeines Jahrhunderts. Sie lautet alſo: Anno ab incarnatione Domini DCXXIII. in die reſurrectionis ejusdem obiit S. Rupertus, hujus monaſterii fundator, & primus Salisburgenſis epiſcopus hic ſepultus. Wenn man alſo ein altes Denkmaal hinwegräumt, vergrabet, oder gar zertrümmert, und anſtatt deſſen ein neues aufrichtet, dabey aber die Innſchrift alſo abändert, und nach Belieben umarbeitet, daß ſie der alten gar nicht mehr gleich ſieht, heißt dieß nicht **ſtümmeln, täuſchen**, oder noch mehr?

Ich bin es nicht allein, der dieß behauptet; der gelehrte Benedictiner P. **Bernhard Petz** iſt eben dieſer Meynung, und giebt ſie in den Briefen, die er mit **Hanſitz** gewechſelt hat, für eine ſolche ſichere Wahrheit aus, daß er ſogar ſeinen Satz mit dem fürchterlichen Schwure betheuert: **wofern es nicht wahr iſt, was er hier bekräftiget, ſollen ihn alle Göttinnen auf den rauhen felſigen Berg Caucaſus führen, dort anſchmieden, und mit ihren uralten Büchern ihn gnüglich abklopfen.** Daß aber die urſprüngliche Aufſchrift bey der marmorſteinenen Grabſtätte des heiligen Ruperts alſo ſolle gelautet haben: Anno dominice incarnationis ſexcenteſimo viceſimo tercio in die reſurrectionis ejusdem VI. Kal. Aprilis obiit S. Rhuopertus epiſcopus. kann der P. Pez vor ſich allein glauben. Weit glaubwürdiger iſt es, daß die urſprüngliche Aufſchrift des heiligen **Ruperts** eben ſo, wie des heiligen **Vitals** mit den nämlichen Barbariſmis ausgeſehen habe: weil ſie in dem nämlichen Jahrhundert, d. i. in dem achten, ſind verfertiget worden; und daher wollte der Abt **Peter**, weil er ein großer verehrer ſeines erſten Stifters war, eine ſolche abgeſchmackte Grabſchrift, die dem Heiligen weder das Jahr ſeines Hinſcheidens, weder ſeine gebührende Titulatur gab, nicht mehr in ſeiner Kirche haben, ſondern ließ einen andern Grabſtein ſetzen, und machte, wie wir ſchon geſagt haben, eine weitſchichtigere Aufſchrift; und das ſo koſtbare Alterthum mußte dem Ehrgeitze weichen.

Wie iſt es dann geſchehen, daß von dem Abte **Peter** das irrige Sterbjahr des heiligen **Ruperts**, das Jahr nämlich 623. iſt angebracht worden? Antwort: die alten Zenobiten des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg wüßten erſtens aus der Uebergabe und ihren Handſchriften, daß ihr heiliger Stifter VI. Kal. Aprilis in die Reſurrectionis d. i. den 27. Lenzmonats am Oſtertage geſtorben ſey. Sie wüßten zweytens, daß der Wormſer Biſchof **Rupert** unter der Regierung **Childeberts** des fränkiſchen Königs in Baiern gekommen, und alldort lange Jahre das apoſtoliſche Amt verrichtet habe. Sie wüßten drittens, daß ein baieriſcher Herzog mit Namen **Theodo** von dem Biſchofe **Rupert** ſey getauft worden. Von allen dieſen hatten ſie genaue Wiſſenſchaft; ſie wüßten aber anbey doch nicht, in welchem Jahre nach Chriſti Geburt ihr Stifter geſtorben ſey. Zu Ende des zwölften Jahrhunderts ſuchte man erſt alle dieſe Umſtände zu vereinbaren, um die Jahrzahl nach Chriſti Geburt heraus zu bringen; und man fand, daß um das Jahr 580. ein **Childebert** auf dem fränkiſchen Throne ſaß; alſo iſt Rupert im Jahre 580. nach Baiern gekommen. Man fand weiters, daß in dem 623ſten Jahre der 27ſte Lenzmonat und der Oſtertag eintreffen: mithin iſt **Rupert** in dieſem Jahre geſtorben. Um genau das zweyte Jahr der Regierung **Childebers** zu beſtimmen; wie auch einen **Theodo**, der zu ſelber Zeit Baiern ſolle regiert haben, ausfindig zu machen, war kein Begehren. Man wagte es alſo, ohne weiters nachzudenken, das 623ſte für das Sterbjahr **Ruperts** anzuſetzen, und ſo wurde es im Jahre 1186. auf einem pergamenen Codex Litt. H. eingetragen. Im Jahre 1436, als in welchem dieſe angegebene Jahrzahl auf dem rupertiniſchen Grabſtein iſt ausgehauen worden, hatte man keine Mühe mehr das Sterbjahr **Ruperts** zu finden. Man ſchlug nur den Codex Litt. H. auf, und ſchrieb die Ziffern heraus. Eine weitere Unterſuchung zu machen war zu ſelben Zeiten gefährlich; und man durfte es nicht wagen einem alten Handbuche, oder einer Tradition, die ſchon 250. Jahre, nämlich vom Jahre 1186, bis 1436. ſo tief in den Herzen der Zenobiten eingewurzelt war, zu widerſprechen. Wer das neueſte Kronikon des Benedictinerkloſters zu St. Peter in Salzburg fleißig durchgehet, wird mit mir gleiche Muthmaſſungen haben.

* * *

Auguſtins Maximilians Lipowsky,
regulirten Chorherrn zu Reichenſperg,
Hiſtoriſch = Genealogiſch = Heraldiſche

Abhandlung,

über die

Preis = Frage:

Was hatten die Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach für ein Geſchlechts = Wappen? warum haben ſie als Herzoge die Wecken, und Löwen wechſelweiſe: die Herzoge in Niederbaiern aber zu dieſen noch ein Pantherthier angenommen.

Immortale tuum Genus hoc innititur Ævo,
Stat Fortuna Domus, & Avi numerantur Avorum.

Virgilius.

Erſter Abſchnitt.

Von dem Urſprunge der Geſchlechts-Wappen überhaupt.

§. 1.

Es iſt eine von den Geſchichtskündigern angenommene Wahrheit, daß den deutſchen Herzogen, Grafen, und Dinaſten der Gebrauch deren Geſchlechts-Wappen vor dem eilften Jahrhunderte unbekannt geweſen, und daß dieſe erſt ſeitden im Jahre 1094. angefangenen Kreuzzügen entſtanden ſeyn. Wie dann **Mabillon** a) bezeugt: daß er das erſte Geſchlechts-Zeichen in dem Schild des Grafen Roberts von Flandern von dem Jahre 1072. angetroffen habe.

---

a) *Mabillon de Re Diplom. Lib. II, cap.* 18. §. 3. *Heinecius de Sigillis.* pag. 215.

§. 2.

Es erzehlet zwar *Felshius* a) aus dem *Meneſtrier*, daß dieſer in dem Kloſter St. Emmeram auf dem Schild des Grafen **Warmunds** von Waßerburg einen Löwen ſchon unter dem Jahre 1010. entdecket habe, wenn er alſo ſchreibet: Certum enim eſt, & ſolentiſſimorum quorumque antiquitatis Indagatorum judicio comprobatum Armorum Familiarium ante ſeculum undecimum Aeræ Chriſtianæ nullum extare indicium in Veterum Monumentis, & teſtatur *Meneſtrier cap. 2. de l'Origine du Blaſon*, ſe poſt peragratam Germaniam, Galliam, Italiam, Belgium, in quibus Veteres fornices, Ædificia, Portus, Altaria, Sepulchra, & quidquid antiquitatis ubique fuit, ſedulo obſervarit, vetuſtiſſima enim Tabullariorum, quæ Archiva vulgo dicuntur, acta literaſque pervolutarit, antiquius Documentum ejus rei non reperiſſe in Inſignibus illis *Varmundi* Comitis de *Waſſerburg*, quæ Ratisbonæ in Templo S. Emerami ad latus Chori conſpiciuntur adjecta pedibus Comitis *decumbentis* ſupra Tumulum: ſcutum eſt nudum in partes duas diſſectum, quarum Superior candida leone notatur, inferior nigri coloris ad Marginem hanc inſcriptionem continet: *Anno Domini MX. in die S. Leonis PP. Dominus Varmundus Comes de Waſſerburg, qui huic Monaſterio dedit Hofmarchiam Vogtereuth hic ſepultus.*

Allein es iſt nur gar zu gewiß, daß es dieſer ſonſt gelehrte Jeſuit hierinne verſehen habe, und mit dem **Wiguleus Hund** (b) zu leichtglaubig geweſen ſey; dann es iſt bekannt, (c) daß die Gebeine dieſes Grafen Warmunds in dem Jahre 1666. aus der St. Benedikts-Kapellen erhoben, in die dermahlige Kloſter-Kirche überſetzt, und dem das dermahlen noch vorhandene Grabmahl errichtet worden.

Es iſt alſo dieſes Monument neu, welches ſchon die Grabſchrift verräth, und ſich auch daher erbricht, daß die Grafen von Waſſerburg keinen Löwen, ſondern Wecken in ihren Sigillen geführet haben. d) Als ich demnach, ehe ich dieſes wuſte, begierig war, dieſen Grabſtein zu ſehen, und mir dieſer im Jahre 1738. auf meiner Rückreiſe von der Univerſität Dillingen vorgezeigt wurde, ſo fieng ich gleich an, an dem Alterthume zu zweiflen, da bevorab derſelbe aus Ziegelſtein und Gipß verfertigt, und mit Kalch völlig ſo überweiſſet war, daß bey den Füſſen das gemahlene Wappen nicht mehr zu erkennen geweſen.

---

a) *SEBAST. FELSCHIUS Baſileen. Diſſert. de Inſignib. cap. VII. pag.* 65. *Edit. Altorf. de An.* 1727.

b) *HUND.* Bair, St. Buch *T. I. pag.* 151.

c) *MAUSOLÆUM S. Emeram. cap.* 25. *pag.* 126.

d) *MONUM. BOI. Vol. I. Tab. II. Nro.* 1. 2. wo das Sigill findig iſt.

§. 3.

Aus dieſer Urſache hat P. GELASIUS DOBNER a) den Adler mit gröſtem Recht verworfen, welchen *Galdaſt* b) nebſt anderen böheimiſchen Geſchichts-Schreibern dem heiligen Wenzeslaus zum Geſchlechts-Wappen in dieſen Zeitraum beylegen. Und **Meichelbeck** hat es gegen den **P. Hanſitz** c) mit Grund geandet, als dieſer in ſeiner Germania Sacra, den Erzbiſchöfen von Salzburg von dem heiligen Rupert an, Geſchlechts-Wappen beylegte. Den nemlichen Fehler hat noch neuerlich der Verfaſſer der Chronick des Kloſters St. Peters in anbetracht deren Abte dieſes Kloſters begangen. d)

---

a) *P. GELASIUS DOBNER. ſcript. Bohem. P. III. pag.* 642.

b) *GOLDAST. de Reg. Bohem. T.* 1. *pag.* 417. *Lit. A.*

c) *HANSITZ. Germ. Sacr. T. II. pag.* 924. & 925.

d) *CHRON. MONAST. ad S. Petrum pag.* 29. *& ſeqq.*

Zweyter Abſchnitt.

Von den Geſchlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelſpach.

§. 4.

Da man alſo gemäß des im vorigen Abſchnitte (§. 1. 2. 3.) angeführten, von den Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelſpach vor dem Anfang des zwölften Jahrhunderts, das iſt, vor dem Jahre 1100. zu welcher Zeit Otto III. mit dem Beynahm Senior gelebet hat, kein Geſchlechts-Wappen erwarten kann, obgleich von dieſen Pfalzgrafen keines bis nun zum Vorſchein gekommen, aus welchen man deſſen Geſtalt erweiſen könnte, ſo entſtehet gleich in dem Eingange die Frage: aus was für ein Zeichen dieſes beſtanden ſey?

Der ſcharfſehende und fleißige **Wiguleus Hund** a) ſagt: das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelſpach ſey nur an der Farbe unterſchieden, indem jene einen gelben Sparen in blauen, dieſe aber einen rothen Sparen in weiſſen Feld geführet haben.

So hoch ich aber das Anſehen dieſes Geſchichtsſchreibers ſchätze, ſo kann ich doch demſelben hierinne meinen Beyfall nicht geben, weil ich mit gutem Grunde dafür halte, das er dieſe Nachricht nicht aus gleichzeitigen, ſondern ſpäteren Quellen geſchöpfet habe.

Dieſes erhellet zu erſt gleich daraus, daß er dieſem Otto, welcher der unſtreitige Mitſtifter des Kloſter Inderſtorf iſt, zwey mit dem Rucken gegeneinander aufſteigende Löwen b) zueignet, obgleich der Grabſtein, worauf dieſer Schild eingehauen, dem Mitſtifter **Otto** von Underſtorf in den neuern Zeiten geſetzet worden. c)

In eben dieſer Kloſterkirche iſt zwar auch ein anderer Grabſtein, der dieſem Pfalzgrafen wirklich geſetzet worden, und der lezt verſtorbene Prälat Gelaſius erſt wieder entdecket hatte, auf welchem derſelbe in Lebensgröße nebſt dem bey ſeinen Füſſen ruhenden Schilde mit den ſparen befindlich, die Umſchrift aber folgende iſt:

> Anno M. C. XL. VII. Nonas Marci Q. Otto Palatinus. d Vitlemſpach hujus loci Fundator hic ſepultus.

Wodurch AVENTIN. e) der dieſen noch zu ſeiner Zeit geſehen haben wird, ohne Zweifel verleitet worden, daß er ihm das nemliche Sterb-Jahr angeſetzet hat.

Allein da 1. HERMANUS ALTACHENSIS f) und das GHRONICOH *Enſtorf* g) das Jahr 1155. angeben, und das gleichzeitige NECROLOGIUM *Admont.* h) den Sterbtag nicht in das Monat Merzen, ſondern auf den dritten Auguſt verlegt. Da ferners

2do. Noch unausgemacht iſt, ob Otto zu Inderſtorf, oder zu Ensdorf begraben liege; für lezteres auch dermahlen die ſtärkere Beweiſe vorwalten, i) und

3tio. Von den Jahren 1146. oder 1155. noch keine Merkmaale von den Geſchlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Witelſpach verhanden, ſondern nur von ſeinem Sohne Otto, Major genannt, wiſſen, daß er im Jahre 1179. einen Adler mit ausgeſpanten Flügeln in ſeinem Sigil geführet habe (§. 5.) So wird jederman ſchlüſſen, daß dieſes Monument erſt zu Ende des fünfzehenden, oder Anfange des ſechzehenden Jahrhunderts geſetzet worden ſey, zumalen auch die Buchſtaben mit dieſem eintreffen, k) und noch keiner der Heraldickkündiger aufgetretten iſt, der, wie der im übrigen ohnverwerfliche Hund, die Farben durch Erweiſe aus dem Zeit-Raum der Grafen von Wittelſpach zu beſtimmen ſich getrauet hätte.

---

a) *HUND.* Baier. St. Buch *T. I. pag.* 137. das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelſpach iſt ein Ding, nur allein in denen Farben unterſchieden. Wittelſpach Rottſparen in weiſſen Feld, auf dem Helm zwey Flügel mit dem Sparen, wie in dem Schild. Aber bey Scheyern iſt der Schild blau, die Sparen gelb. Item auf dem Helm.

b) *METROP. Salisb. T. III. pag.* 303. Otto Fundator obiit anno 1131. Sepelitur in Domo Capitulari, Inſignia habet duos *Fulvos Leones* in Veneto Clypeo, ita ut ſibi mutuo terga obertant, prout Nobiles de Rechberg, ſuevi mutato colore. Iſta alias non ſunt Witilſpacenſia, forte illius prædii ſeu Dominii, vel huic Monaſterio noviter conceſſa vel uſurpata.

c) *MONUM. Boj. Volu. X. pag.* 232.

d) *MONUM. Boj. loc. cit.*

e) *AVENTIN. Annal. Schyr. pag.* 274.

f) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T. I. pag.* 660. *M. C. LV.* Fridericus Rex in Italia aliquas urbes diruit. . . . *OTTO Palatinus Comes obiit.*

g) *NECROLOG. Admont.* bey *Hierony. Pez Script. Auſt. T. II. pag.* 205. *III. Nonas Auguſt. Otto Palatinus* Comes, Pater C. (Conradi) Archiepiſcopi.

h) *CHRON. Enſtorff. pag.* 288.

i) *HEINECIUS de Sigillis cap. II. Par. II. N.* 2.

§. 5.

Da hingegen bezeugt FREHER a) und aus ihm TOLNER b) daß die Pfalzgrafen von Wittelſpach mit Einſchluße Otto IV. ſonſt Major genannt, der im Jahre 1180. Herzog in Baiern geworden, einen Adler im Schild geführet haben. Daß nun dieſer Otto als Pfalzgraf gemeldtes Wappen gehabt, das erhellet aus einem Siegel vom Jahre 1179. welches die Churfürſtliche Akademie der Wiſſenſchaften bekannt gemacht hat, c) auf welchem ein einfacher Adler mit ausgeſpannten Flügeln zu erſehen iſt.

Ob er aber dieſes Zeichen hinnach als Herzog noch beybehalten, oder verändert habe, das dürfte ohne Entdeckung eines Herzoglichen Siegels wohl ſchwerlich aufgekläret werden. Wozu aber wenig Hofnung, weil er als Herzog nur drey Jahre regieret hat, und bis nunzu alle Winkel von Baiern vergeblich durchgeſucht worden.

---

a) *FREHER de Orig. Palat. cap.* 13.

b) *TOLNER Hiſtor. Palat. cap. XVI. pag.* 364. *Lit. B.*

c) *MONUM. Boj. Vol. I. Tab. I. N.* 3. *ad pag.* 366. *Not.*

Dritter Abſchnitt.

Vom Geſchlechts-Wappen der Herzoge in Baiern, Welfiſchen Stammens.

§. 6.

Man kann nach meiner Einſicht, die ſich in der Folge rechtfertigen wird, über den Urſprung des Wappens der dermaligen Herzoge in Baiern keine gründliche Unterſuchung anſtellen, dafern nicht auch das Wappen der vorhergehenden Herzoge mit in die Erwegung genommen wird.

Das Aelteſte Siegel, welches mir bekannt, iſt vom Heinrich dem Schwarzen vom Jahre 1125. mit der Umſchrift *HEINRICUS*

DEI GRATIA DUX BAVARIORUM, a) auf welchen ein Ritter, der in der rechten Hande eine Lanze, und Schild halt, auf dem aber kein Geſchlechts-Wappen vorhanden iſt.

---

a) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. I. N. 2. ad pag.* 314.

§. 7.

Dahingegen hat ſein Sohn Welfo III. welcher Herzog zu Spoleto, Marggraf von Tuſcien, Fürſt von Sardinien und der Stifter des Kloſter Steingaden war, in ſeinem Sigillo equeſtri vom Jahre 1183. auf dem Schild einen aufrecht gehenden Löwen geführet. a) mit der Umſchrift: *WELFO Dei gratia Dux Spol. Marchio Tuſcie, Princeps Sardinie.*

Von dieſes Welfo Brudern **Heinrich** dem **Stolzen**, der durch die Vermählung mit Kaiſers Lotharii Tochter **Gertraud** das Herzogthum Sachſen erhielte, iſt meinem wiſſen nach, noch kein Sigel entdecket worden: wohl aber bezeigt Tolner b) aus **Meibom.** von ſeinem Sohn **Heinrich** dem Löwen folgendes: certum eſt, *Henricum* Leonem Saxoniæ & Bavariæ Ducem. . . . . Leonem quoque in Sigillis habuiſſe, uti cognoſcere licet ex litteris ejus, & Sigillo de Anno 1146. quod exhibet MEIBOM. in Not. ad *Chron. Riddageshus.* pag. 413.

---

a) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro. 7. pag.* 492.

b) *TOLNER Hiſt. Palat. cap. 26. pag. 363. Lit. G.*

§. 8.

Eben ſo gewiß iſt, das Heinrich der Löw in ſeinen an die baieriſchen Klöſter ausgeſtelten Herzoglichen Urkunden nur die Wecken allein mit Ausſchluß des Löwens geführet habe. Dieſes erſcheinet aus dreyen Siegel vom Jahre 1160. a) 1166. b) und 1172. c) auf welchen ein Reiter, der nebſt einer Fahne einen mit Wecken beſetzten Schild hält.

Hieraus erhellet alſo, daß der Löw das Geſchlechts-Zeichen der Gewelffen geweſen, welches ſie aber von den alten ſächſiſchen Herzogen keines wegs abgeborgt, weil dieſes ſchon Welfo III. (§. 7.) gebraucht hat, ob er gleich niemals ein Herzog in Sachſen geweſen, ſondern dieſes erſt ſein Bruder Heinrich der Stolze geworden iſt.

Ich kann dahero dem gelehrten **Eckard** d) nicht beytretten, wenn er ſchreibt: gentilitium igitur Leonis *cognomen* dicendum eſt a Duce Saxoniæ aſſumptum, vel propterea, quod antiquiores Saxones Leonem Inſignium loco circumtulerunt. Vielmehr halte ich es mit **Meibom.** e) und denen die da ſagen: ob egregia facta *Leonem* fuiſſe cognominatum Henricum. Dann wer in den Geſchichten mittleren Zeiten nicht fremd iſt, wird ſich über dieſen Beynahmen nicht verwundern. Auſſer den Leibs-Gebrechen könnte ein Schwur, ein oftwiederholtes Wort, ein Gewehr, die Art ſich zutragen, und zu kleiden, und ſo manche andere Kleinigkeiten einem Herrn dergleichen zunahmen erwerben, der ſo ſchlecht er auch oftmals klingte, dennoch auf nichts weniger, als eine Beſchimpfung abziehlte. Alſo überkam Herzog Heinrich von Lüneburg den Nahmen **Lappenkrieg**, und ſein tapferer Herr Bruder Wilhelm den Beynahmen Gadesko, oder **Gottes Kuh**, wie beydes aus einer Tafel in der Kirche St. Blaſi zu Braunſchweig ſich ergiebt, deren Innhalt bey **Leibnitz** f) ſtehet. Warum ſollte nun nicht auch Heinrich der Löw dieſen Zunahmen wegen ſeinen rühmlichen Thaten erhalten haben, da bevorab bekannt, mit wie vieler Tapferkeit er das von ſeinem Vater verlohrne Herzogthum Baiern wieder erfochten habe.

---

a) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab. I. ad pag.* 41.

b) *MONUM.* Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro. 6. ad pag. 357.

c) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. I. Nro. 3. ad pag.* 547.

d) *ECKARD. Henrici Leonis Authoritas circa Sacra* §. 5. *pag.* 12.

e) *MEIBOM. in Chron. Riddagesh. T. III. Script. Germ.* p. 343. *SAGITTAR. Origo Duc. Brunsv. Lüneb.* §. 17.

f) *LEIBNITZ Script. Brunſ. T. III. pag.* 148.

§. 9.

Aus dem ſo eben angebrachten erbricht ſich ferners, daß **Heinrich** der Löw die Wecken von wegen des Herzogthums Baiern angenommen habe, welches dadurch einen höheren Grad der Gewißheit erlanget, daß ſein Sohn Heinrich, der das Herzogthum Baiern in dem Beſitz der Pfalzgrafen von Wittelſpach ſehen muſte; in folge nur mehr Innhaber von Sachſen, und der Pfalz am Rhein war, nach dem Zeugniße **Meibomii** bey **Tolner** a) in ſeinen Siegeln mit der Umſchrift: Heinricus Dei gratia Dux Saxoniæ, & Comes Palatinus Rheni: nur die Führung des Löwen fortgeſetzet hat.

Bekanntlich hat er dieſe Pfalz durch die Vermählung mit der Agneten Conrads in Schwaben K. Friderichs I. Bruders Tochter, und einzige Erbinn, überkommen. Welches Haus einen Löwen nach der nemlichen Stellung zum Geſchlechts-Zeichen hatte. b)

Ob nun Herzog Heinrich ſein Geſchlechts-Wappen, verſtehe den Gwelfiſchen Löwen, zurück gelaſſen, und dagegen den des Hauſes von Hohenſtauffen mit der Pfalzgrafſchaft angenommen habe? wird wohl niemals ausgemacht werden. Ich kann aber die Muthmaſſung **Frehers** beym **Tolner** gelten laſſen, wenn er ſchreibt: Addam ſaltem hic coronidis loco: *Freheri* noſtri opinionem de origine Leonis Palatini: neque tamen, inquit, diſſimulabo, quod ſæpe mihi in mentem venit, poſſe ipſum *Henricum* Palatinum *Leonis* filium illum (colore tantum Differentiæ ergo immutato) in arma Palatina in Domo ſua attuliſſe videri: ob ich gleich dieſen meinen Beyfall nicht geben kann, nachdem kein einziger Umſtand hierzu verhanden iſt. Indeſſen bleibt ſo viel wahr: daß die Gewelfen, ehe ſie Herzoge in Sachſen, und Pfalzgrafen am Rhein geworden, den Löwen zum Geſchlechts-Wappen gehabt, und daß die Pfalzgrafen aus dem Hauſe Hohenſtauffen, deren Erben ſie geworden, dieſen ebenfalls geführet haben.

---

a) *TOLNER Hiſtor. Palat. cap.* 16. *pag.* 363. *Lit. E.*

b) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. I. N.* 4. ad pag. 498. wo das Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1189. findig, in welchem Friderich Herzog in Schwaben, die von ſeiner Großmutter Brudern, obgedachten Welfo III. geſchehene Stiftung des Kloſters Staingaden beſtätiget.

c) *HIST.* Palat. cap. 16. pag. 366. Lit. E.

Vierter Abſchnitt.

Von dem Geſchlechts-Wappen der Herzoge in Baiern, aus dem Hauſe Wittelſpach.

§. 10.

Ich habe ſchon oben (§. 5.) bewieſen, daß die Pfalzgrafen von Wittelſpach einen Adler in Wappen gehabt haben. Die Frage iſt alſo hier, ob ſie dieſen als Herzoge, wenigſt nicht auf eine Zeit beybehalten, und woher das heutige Wappen entſtanden.

Jenes wird wohl unaufgekläret bleiben, nachdem von Otto IV. kein Herzogliches Siegel bis nun zum Vorſchein gekommen, vermutlich, weil er nur drey Jahr regierte; wie mir dann nur zwo Urkunden bekannt ſind, die er als Herzog im Jahre 1183. an das Kloſter Schäfflarn a) ausgeſtellet hat.

---

a) *MONUM.* Boj. Vol. VIII. Nro. 6. 7. pag. 519.

§. 11.

Von ſeinem Sohne **Ludwig** haben wir verſchiedene Siegel. Das erſte vom Jahre 1202. a) auf welchem ein Reiter mit einem Fürſtenhut bedecket, der aber weder einen Schild, noch in dieſem einiges Zeichen hat. Das zweyte vom Jahre 1209. b) welches einen Reiter vorſtellet, der auf der Bruſt einen Schild mit einem Geſchlechts-Zeichen hat, ſo aber, weil es ſehr abgenutzet war, nicht mehr deutlich hat angezeigt werden können, ob es ein Adler, oder Löw ſey.

K. Otto IV. gabe ihm c) die durch die Achtserklärung des Grafen Heinrichs von Andechs erledigt gewordene Marggrafthümer Iſterrich, und Crain, die er aber dem Patriarchen zu Aquileia **Volkerus** wieder abtretten muſte, weil ſie dieſer aus einem älteren Recht in den Anſpruch genommen d) hatte.

Dagegen erhielte er vom K. Friderich II. im Jahre 1215. e) die Pfalzgrafſchaft am Rhein, wie der Zeit genoſſene Mönch Conrad bezeuget, wodurch nicht nur der Zeitpunkt beſtimmet wird, der dem **Gewold** f) unbekannt war, in welchem er darzu gelanget, ſondern auch ſich die natürliche Urſache zu Tage leget, warum dieſer Kaiſer den Herzog Ludwig im Jahre 1219. einen Pfalzgrafen bey Rhein nennet.

Seit dieſer Zeit ſind uns von ihm noch zwey Sigel, nemlich vom Jahre 1220. g) und vom Jahre 1230. h) aufbehalten worden, auf deren jedem ein geharniſchter Reiter ſammt der Umſchrift: Ludovicus Dei gratia Dux Bavarie, mit dem Unterſchiede vorkommet,

met, daß jener im Schild einen aufſteigenden Löwen, dieſer aber die Wecken führet.

Aus dieſem nun ergiebet ſich die Muthmaſſung, welche bis zur Wahrheit übergehet; daß dieſer Ludwig nach dem Beyſpiel Heinrichs des Löwen (§. 8. 9.) den Löwen wegen der Pfalz, die Wecken aber wegen des Herzogthums Baiern zum Geſchlechts-Wappen angenommen habe; da er ſich in den beyden Urkunden einen Pfalzgrafen bey Rhein ſelbſt nennet.

Es erbricht ſich ferners, daß er die Wecken weder den Grafen von Waſſerburg, minder den Grafen von Pogen abgeborgt haben könne; zumalen da erſt ſein Sohn Otto Illuſtris von dem Grafen Conrad von Waſſerburg i) in dem Jahre 1242., auf dem Fall, wenn dieſer ohne leibliche Nachkommen vergehen ſollte, zum Erben ſeiner Güter eingeſetzt worden, der Graf Albrecht von Pogen hingegen, als der Letzte ſeines Geſchlechts, in dem nemlichen Jahre ebenfalls verſtorben iſt. k)

a) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab. I.*

b) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab. V.*

c) *ANONYMUS Leobien.* bey *Hierony. Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 798. M. C. XC. & M. CC. IX. Otto natione Saxo, contra Philippum electus curias celebravit, & venit Auguſtam, ad quem venit *Wolfkerus* Patriarcha, qui *Iſtriam*, & Marchiam *Carniolæ*, quæ Hainrico Marchioni Iſtriæ fuerit abjudicata propter Crimen læſæ Majeſtatis in Philippum, Regem, & *LUDOVICO DUCI Bavariæ collata*, ſibi reſtitui impetravit. *EBERHARD Altach.* bey *Caniſio Edit. Paſſnag. pag.* 243. Iſti ſunt, quorum hæreditas cum caſtris & prædiis ad *Ludovicum* Ducem, & filium ejus devoluta . . . . . Heinricus Marchio *Iſtriæ* de Andechſen.

d) *P. D. RUBEIS. Monum. Aquil. cap.* 68. Otto IV. qualiter *DUX*

BAVARIÆ (Ludovicus) per definitivam ſententiam ceſſit Marchionatum & Comitatum *Iſtriæ*, & qualiter dictus Otto Volfkero Patriarchæ & Eccleſiæ Aquilegenſi in plena Curia confirmavit. M. CC. VIII.

e) *CHONRAD. Philoſo.* Chron. Schiren. pag. 243. Hic *LUDOVICUS* anno Chriſti 1215. impetravit *palatium Rheni* a Friderico ſecundo, *mortuo HEINRICO* Palatino Rheni, cujus *Filiam Agnetem* nuptum dedit filio ſuo *Ottoni.* Ita hactenus Principes noſtri ſe ſe Palatinos Rheni nuncupant, & ſunt.

f) *GEWOLD Epiſtola Monitor. ad Marquard Freher pag.* 8. Fridericus ſecundus . . . . attendentes obſequia . . . quæ *Ludovicus Dux Bavariæ PALATINUS COMES RHENI* . . . . M. CC. XIX.

g) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab.* I.

h) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. II.*

i) *MONUM. Vol. II. pag.* 201. Conradus Dei gratia Comes de *Wazzerburch.* . . . . inde eſt, quod nos. . . . Aream & Domum & hortum contulimus Eccleſie S. Margarete in Boumburch, de conſenſu inditi Domini noſtri *Ducis Bavarie* quem bonorum *noſtrorum conſtituimus ſucceſſorem*, ſi absque *heredibus* contingat decedere. . . . etiam *Otto Palatinus Comes* Rheni & Dux Bavarie factum preſens de noſtro conſenſu factum confitemur. . . . . . Datum in Purchauſen anno Domini M, CC. XLII.

k) *HUND.* Baier. Stammbuch *T. I. pag.* 120.

§. 12.

Ludwigs Sohn Otto Illuſtris, ob er gleich alleiniger Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Baiern war, hiernächſt ſich auch dieſes Titels in ſeinen Urkunden gebrauchte, ſo hatte er doch zum Wappen nur den Löwen allein, wie dieſes die an das Licht getrettene Ritter-Siegel von Jahren 1235. und 1236. bezeugen. a) Seine Söhne nahmen im Jahre 1255. eine Lands-Theilung vor, in welcher Ludwig die Pfalz nebſt Ober-Baiern, Heinrich aber Nider-Baiern erhalhalten hatte. b) deſſen ohngeacht führte der erſte in ſeinem Schild nur die Wecken allein auf allen Siegeln, die bishero bekannt worden. c) Weſſentwegen ſich ſchwerlich eine andere Urſache wird geben laſſen, als, daß dieſe zwey Geſchlechts-Zeichen in dieſem Zeit-Raum noch für willkührlich, und gleichviel bedeutend angeſehen worden.

---

a) *MONUM. Boj Vol. I. Tab. I. Nro.* 4. *ad pag.* 377.

b) *ADELZREITTER Annal. Boj. P. I. Lib.* 24. *N.* 14.

c) *MONUM. Boj. Vol. II. Tab. I. Nro.* 1. *ad pag.* 137. 203. & *Vol. VIII. Tab. I. Nro. I. ad pag.* 534. wo die Siegel von den Jahren 1240. 1268. und 1277. zu ſehen.

§. 13.

Dahingegen nam ſein Bruder Heinrich, Herzog in Nieder-Baiern, eine gänzliche Veränderung oder Vermehrung ſeines Wappens vor. Dieſes erhellet aus einer Urkunde, in welcher er dem Kloſter Raittenhaßlach neben verſchiedenen Befreyungen auch die Niedergerichtsbarkeit ſchenket. Ich will den Schluß derſelben hieher ſetzen, weilen er die Sache aufkläret. Er iſt von dieſem Laut: a) Heinricus Dei gratia Palatinus Comes Rheni, Dux Bavarie . . . . Ne autem alicui hujus noſtre Donationis gratiam liceat irritare . . . . ad confirmationem perpetuam, *noſtri Sigilli* impreſſione preſentem paginam duximus roborandam. Datum *Burchuſen* anno gratie M.CCLVIII. Nonas Julii. *Renovatum SUB SIGILLO NOSTRO NOVO* Anno Domini M.CCLXXI.

Auf den zweyen daran hangenden Siegeln erſcheinet in dem älteren vom Jahre 1258. ſo wie bey Ludwig dem Strengen (§. 12.) ein dreyeckigter Schild mit Wecken, und der Umſchrift: S. Heinrici. . . Ducis Bavarie. Auf dem neuen und renovirten hingegen vom Jahre 1271. kommt ein rechtsgehender Reiter vor, der in der linken Hand einen dreyeckigten Schild mit den Wecken an der vorderen Pferd-Decke, einen mit dem Löwen, und an dem hinteren Theil derſelben, einen mit dem Pantherthier hat. b)

Nun entſtehet die Frage: woher dieſes komme, und was hierzu den Anlaß gegeben habe? unter den älteren Geſchichts-Schreibern wäre **Wiguleushund** c) der erſte, der dieſes Pantherthier in einem Siegel Königs Otto von Ungern entdecket hätte. Er beſchließt es aber mit ſeinem gewöhnlichen Cogita, und überlaſſet alſo ſeinen Leſern die Aufklärung der Urſache.

Unter den neuern hingegen bemerkte es der Reichsſtadt Regensburg Syndicus Herr Plato wiederum in einem Siegel des nun gemeldten erſten Niederbaieriſchen Herzog Heinrichs, welches in dem Archiv des Reichsſtift St. Emmeram aufbehalten wird, und glaubt, daß dieſes das eigenthumliche Wappen des Herzogthum Niederbaiern ſey.

Dieſem iſt Herr Pfeffl d) entgegen, welcher zu erſt dafür gehalten, daß es das Wappen der Pfalzgrafſchaft in Baiern ſey. Hernach aber dieſe Muthmaſſung wiederum abänderte, nachdem er ſich mit der Beruhigung überzeügt gefunden, daß es das Geſchlechts-Zeichen der Herzoge in Kärten Ortenburgeriſchen Geſchlechts ſey, welches jener Aſt, ſo davon in Baiern zur Pfalzgrafſchaft gelanget war, beybehalten, und nach deſſen vergehen die Herzoge in Nieder-Baiern angenommen, weil ſie zugleich die Güter überkommen haben. Was nun für eine aus dieſen Muthmaſſungen den meiſten Anſpruch auf die Wahrheit machen könne, dieſes will ich anjetzo unterſuchen.

a) Monum. Boj. Vol. III. Tab. II. ad pag. 156. N. 8.

b) Ob der Prelat die Ausdruckung dieſes neuen renovirten Siegels zur Sicherheit, und um den Verdacht einer Erſchleichung zu entgehen, begehret habe, oder ob dieſes nach damaliger Gewohnheit Rechtens geweſen, kann ich dermalen nicht unterſuchen, weil es zu weitläufig, und meinem Endzweck nicht gemäß iſt.

c) **Wiguleus Hund.** Baier. St. Buch *T.* II. pag. 24. 27.

d) Abhandlung der Baier. Ackad. T. II. pag. 76. & ſeq. und pag. 220.

Fünfter Abſchnitt.

Von dem Wappen der Herzoge in Karnten Ortenburgiſchen Geſchlechts.

§. 14.

Wenn ich der Wahrheit recht auf den Grund ſehen will, ſo iſt nöthig, daß ich ein beglaubtes Geſchlechts-Regiſter der Herzoge in Karnten und Grafen von Ortenburg voraus ſchicke, damit aus dem Zuſammenhange der Abſtammung deſto deutlicher beurtheilet werden möge, ob die verſchiedene Aeſte derſelben auch ihre beſondere Geſchlechts-Zeichen in dem Schild geführet haben.

Es iſt aber zu meinem dermaligen Endzweck hinreichend, wenn ich mit **Engelbert** dem III. Grafen von **Ortenburg**, und Herzoge von **Craiburg** den Anfang mache, a) der von ſeinem Bruder **Heinrich** das Herzogthum Karnten ererbet hatte, auch zulezt im Kloſter Seon ein Mönch geworden, und im Jahre 1143. geſtorben iſt. b) Seine Gemahlinn war **Uta** eine Tochter Ulrichs Grafen von Pictavia c), und der **Adelheit** Gräfinn von Urantenhauſen, mit welcher er vier Söhne erzeugte, nemlich *Hartvic*, nachmals Biſchofen zu Regensburg, der im Jahre 1164. geſtorben: d) **Engelbert** IV. Marggrafen in Iſterrich, **Bernhard** Herzogen in Karnten, und **Rapoto** I. Grafen von Crayburg.

a) *HISTOR. Fundat. Monaſt. Baumburg.* Monum. Boj. Vol. II. pag. 173. & ſeq. fuit in Bavarie Provincia Comes illuſtris proſapie Chuno vocatus. . . . . cujus . . . & poſterorum ejus poſtmodum communis Locus uſque hodie *Uranthenhauſen* nuncupatur. . . . habuit dulciſſime Indolis *filiam ADILHEIT* vocatam. . . . quam tenere diligens . . . dum Virum cui deſponſaretur, eque Nobilem . . . invenire deſperaret . . . quidam Comes *MARCOHARDUS* . . . de Caſtro *Marcarſtein* appellato . . . . predictus igitur *Marcohardus* Comes, ut voti ſui compos efficeretur . . . . . contigit prenominate *Puelle* (Adilheit) ipſo procurante ad conſenſum Amoris ſui animum inclinari . . quia . . . . nec Patris permiſſione manifeſtum ſeu legitimum inter ſe conjugium fieri poſſe ſciebant . . . cupitis etiam amplexibus libere frui jucundum reputantes de Raptu & fuga invicem condixerunt. . . . . duobus menſibus poſt peractas Nuptias vix decurſis, in quo loco erat tranſiturus, poſitis ſibi inſidiis ad mortem uſque vulnerantes ſemivirum eum reliquerunt. In extremo igitur vite ſue articulo . . . . recordatur & noviter & breviter ſue amate Conjugis ſue . . . metuens ne ſicut eo vivente propria eſt hereditate deſtituta, ſic eo moriente ſuo quoque patrimonio privari . . . . ad conſolandum ergo tam ſubite Viduitatis deſolationem predictum Caſtrum *Marcarſtein*. . . . . dicte Conjugi ſue (Adilheit) quia herede caruit . . . delegavit. . . . Marquardo ſiquidem Comite finem ſortito, Comes *UDALRICUS de PICTAVIA* . . . Viduam ipſius duxit uxorem, per quam tamen ſolum *Filiam* generans nomine *UTAM ENGELBERTO* Duci de *CRAYBURG* eam deſponſavit, cui Duci nati ſunt per eam quatuor filii: *BERNARDUS Dux CARINTHIE, ENGELBERTUS Marchio ISTRIE, HARTVICUS* poſtea *Ratisbonenſis Epiſcopus*, & Comes *RAPOTO* de *CRAYBURG.*

b) *HUND.* Baier. St. Buch, *T.* II. *pag.* 14. Necrolog. Seon. Monum. Boj. Vol. II. pag. 159. & 163. Id. Aprilis Engelbertus ex Duce *Monachus noſtre Congregationis predium dedit.*

OUTA Duciſſa uxor Engilberti ex Duce Monachi.

c) *HUND.* cit. loc. halt für wahrſcheinlicher, daß dieſe *UTA* eine Gräfinn

von Pitten geweſen. Ob nun Comes de *Pictavia* ſo viel heiſſe, als Graf von Pitten, oder ob hierunter nicht vielmehr die in Frankreich in dem Gouvernement von Orleans entlegene Landſchaft Poicton (Pictavia) oder die darzu gehörige Stadt (Pictavium) zu verſtehen ſey, kann ich jetzo nicht unterſuchen.

d) *CHRON. Salisburg.* bey *Hierony. Pez Script. Auſtr. T.* I. *pag.* 344. ad An. M.C.LV. *Hartvicus* Salisburgenſis Canonicus fit Epiſcopus Ratisbonenſis. cit. loc. ad An. M. C. LXIV. *Hartmanus* Prixinenſis Epiſcopus, & *HARTVICUS* Ratisbonenſis, obierunt.

§. 15.

Engelbert IV. Marggrafens zu Iſterrich (§. 14.) Gemahlinn war *Mathildis* Gräfinn von Sulzbach, des Grafen Gebhards von Sulzbach Schweſter, a) mit der er drey Söhne erziehlete, als **Heinrich** Herzogen in Karnten, der im Jahre 1161. geſtorben, b) **Ulrich** c) und **Herman**, der dieſem ſeinem Bruder in dem Herzogthum folgte, und in dem Jahre 1181. das Zeitliche verlaſſen hatte. d)

a) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 189. *ENGILBERTUS* Dei gratia Marchio Iſtrie, *Gebhardus* Comes de *Sulzbach* . . . ea propter duo Principes *ENGILBERTUS* ſcilicet *Marchio* Iſtrie, & *Gebhardus* Comes de *Sulzbach* terminata queſtione, quæ inter ipſos de hereditate *Marchioniſſæ Mathildis* defunctæ *Uxoris* predicti Marchionis (Engilberti) jam ceperat, actionem ipſam preſenti pagina fecerunt annotari. . . . . defuncta igitur prefata *Marchioniſſa FRATER* ipſius Comes *Gebhardus* (*de Sulzbach*) . . . . acta ſunt hec in loco qui Rieden dicitur, ſecus *fluvium Enum.* An. Dom. M. C. LXV. IX. Kal. Jan. regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore cit. loc. *MONUM.* Boj. Vol. III. pag. 66. Notum ſit, quod *Mathildis* Marchioniſſa de *CHREIBURG* tradidit ad altare S. Margarete ſimul conſentiente *ENGELBERTO Marchione* octavam partem ſalis in loco, qui dicitur Halla. circa An. Dom. M. C. LX.

b) *GEWOLD. Metrop. Salisburg. T.* II. *pag.* 319. . . . Lotharius . . .

Romanorum Imperator . . . huic rei interfuerunt: *UDALRICUS* Dux *filius ENGELBERTI Ducis*. An. M.C.XXXV. *AQUILIN. CÆSAR. Annal. Styriæ T.* I. *pag.* 622.

c) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 281. *circa An.* M. C. XXX. *HEINRICUS Dux Carinthiæ Vudelricus frater* ejus.

CHRON. Admont. bey Hieronym. Pez Script. Auſtr. T. II. pag. 188. M. C. LXI. luna XIII. *HEINRICUS Dux Carinthiæ* periit in Jonio Mari.

d) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. *pag.* 661. *M.C.LXI. HENRICUS* Dux Carinthiæ periit in Jonio Mari. *HERMANUS frater* ejus Ducatum gerit. Julius Cæſar. loc. cit.

§. 16.

Herman (§. 15.) folgte ſeinem Vater in dem Herzogthum Karnten. Er nahm zur Gemahlinn *Agneten* eine Tochter Heinrich Herzoges von Oeſterreich, a) mit welcher er zween Söhne erzeugte, als **Ulrich** und **Bernhard**. b) Er ſtarb im Jahre 1181. c)

a) *P. HANTHALLER* faſti Campililienſes *T.* I. *P.* I. *Elog.* VIII. §. 6. *pag.* 393.

b) Chron. Leobien bey Hierony. Pez Script. Auſtr. T.I. ad An. M. C.LXVIII. *HERMANUS* Dux Carinthiæ *ULRICUM* genuit & *BERNHARDUM.*

c) *HERMAN. Altach.* bey Oefele Script. Boj. T. I. pag. 663. M.C.LXXXI. *Hrmanus* Dux Carinthiæ obiit. *CHRON. ADMONT.* bey Hierony. Pez Script. Auſtr. T. II. pag. 190. ad Ann. M. C.LXXXI. *Hermanus* Dux Carinthiæ obiit: cui filius *ULRICUS* puer ſucceſſit.

§. 17.

So jung aber auch **Ulrich** (§. 16.) war, ſo belehnte ihn jedennoch K. Friderich der I. auf dem zu Ehrfurt gehaltenen Reichstage noch im Jahre 1181. mit dem Herzogthum Karnten. a) Er ſtarb aber ledig b) und unterlieſſe die Erbfolge ſeinem Bruder **Bernhard**. Von dieſem hat P. **Frölich** c) aus dem Oeſterreichiſchen Archiv ein Siegel vom Jahre 1242. bekannt gemacht, welches meines wiſſens das erſte iſt, auf welchem ein rechtsgehender Reiter, der in der linken einen dreyeckigten Schild mit einem aufſteigenden Pantherthier, in der rechten aber eine Fahne hält. Er vermählte ſich mit *Judita* König d) Ottokars von Böheim Tochter, die ihm drey Söhne, **Ulrich**, **Bernhard**, und **Philipp** mit Namen zur Welt gebahr, und gieng im Jahre 1256. den Weg der Sterblichen.

---

a) *CHRON. Auſtr.* bey *Hierony. Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 563. *ad Ann. M.C.LXXXI. HERMANUS* Dux *Carinthiæ* obiit, cujus filius (Ulricus) & filius Leopoldi Ducis Auſtriæ Ducatibus Patrum ſuorum in Erfordenſi Curia ab Imperatore (Friderico I.) inveſtiuntur. Siehe auch §. 16. die Nota c)

b) *HUND.* Baier. St. Buch *T. II. pag.* 16.

c) *P. FROELICH Archontolog. Carint. P. II. cap. X.*

d) *MARTIN. Polon. Contin.* bey *ECCARD. Scrip.* Germ. T. I. pag. 1422. ad An. M.CCLVII. eodem tempore inclitus Dux *Carinthiæ BERNARDUS* debitum naturæ perſolvit, & in monte Pauli de Valle lavantina cum priſtinis Ducibus ſepelitur, relictis duobus filiis ex *filia* Regis Bohemiæ (Judita) progenitis, Ulrico, & Philippo, *ULRICUS* autem in Ducatum Carinthiæ, & Dominium Carniolæ ſucceſſit.

CHRON. Leobienſe bey *Hierony. Pez* Script. Auſtr. T. I. pag. 823. ad An. M.CCLVII. Hoc anno moritur inclitus Dux *BERNHARDUS* Karinthiæ, qui habuit uxorem Jeutam (Juditam) Amicam Ottokari . . . . Ex ea *PHILIPPUM*, *ULRICUM*, *&* *BERNHARDUM* generans.

§. 18.

Bernhard ſtarb ledig, und wurde in Crain zu Kloſter Landtroſt bey ſeiner Mutter begraben. a) Ulrich hingegen wurde nach dem Tode ſeines Vaters (§. 17.) Herzog in Karnten.

Von ihm hat P. Frölich b) drey Siegel von den Jahren 1256. 1261. 1298. entdecket, auf welchen ein Reiter mit dem Pantherthier, auf die ſo eben (§. 17.) beſchriebene weiſe, befindlich, und die Churfürſtl. Baieriſche Akademie der Wiſſenſchaften hat ein dieſem ganz gleichförmiges vom Jahre 1257. ihren Monumenten einverleibet. c) Er vermählte ſich zu erſt mit *Agneten* Herzogs Otto von Meran Tochter, von der ſich Friderich der Streitbare Herzog von Oeſterreich hat ſcheiden laſſen, und das zweytemal mit *Agneten* Friderich Marggrafens zu Baaden Tochter. d) ſtarb aber jedennoch ohne Leibs-Erben, um das Jahr 1270. e) nachdem er dem König in Böhmen Otokar ſein Herzogthum vermacht hatte.

Ich zweifle dahero ſehr, ob der **Continuator** des **Martinus Polonus**, der erſt zu Zeit des K. Ludwigs IV. gelebet, und aus welchem Hr. Pfeffel f) folgende Stelle bekannt gemacht hat, die Wahrheit geſchrieben habe, wenn er ſagt: Anno M. CC. XLV. Fridericus Dux Auſtriæ *Ulricum* Ducem Karinthiæ captitavit, qui dum ſicut *ab antiquo* ad eum devenerat, Pantheræ figura in ſignis militaribus uteretur, *conformis in hoc Principatui Stirenſium.* Fridericus Dux Auſtriæ hoc ferre non valens, clypei & Armorum auſtralium dimidiatione ſibi indulta, *priori abolita* eum dimiſit, qui ex origine Stirpis, ut dicitur, de qua pater ſuus ex materno ſanquine proceſſerat, texuit reliquam partem, ſcilicet trium Leunculorum, & ſic clipei & armorum ſuorum effigiem integravit:

In dem 1ten Ulrich damals noch nicht Herzog in Karnten war, ſondern erſt nach dem ums Jahr 1257. erfolgten hinſcheiden ſeines Vaters **Bernhard** geworden iſt. (§. 17.) Und

2ten Beyde das Pantherthier ohnunterbrochen vor und nach dem Jahre 1245. geführet haben.

a) *CHRON. Leobien.* bey *Hierony. Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 823. *ad Ann. M. CCLVII.* qui *Bernhardus* (Dux Karinthiæ) in Monaſterio fontis S. Mariæ, quod Lanndſtroſt dicitur, cum Matre requieſcit, quod pater fundare laudabiliter eſt exorſus. *ULRICUS* poſt patrem Gubernacula ſuſcepit. Hic *Agnetem* filiam Ottonis Ducis Meraniæ accepit, & genuit ex ea filium & filiam, & in Victoria tumulatur. Qua conjuge defuncta duxit aliam *Agnetem* filiam Gertrudis Marchioniſſæ ſororem Friderici Juvenis Marchionis Badenſis.

b) *P. FROELICH. Archont. Carinth. P.* II. *cap. X. pag.* 202.

c) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 49. *Tab.* I. *N. VI.*

d) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. pag. 673. ad An. M. CC. XXXVI. Fridericus Dux Auſtriæ & Styriæ ab Imperatore proſcribitur apud Augutam . . . *AGNETEM* uxorem Filiam Ducis *Ottonis Meraniæ* ut cognatam repudiavit, quam poſtea *Vlricus* Dux Carinthiæ accepit in *Uxorem.* Man beſiehe auch die Note hier mit a)

Chron. Clauſt. Neoburg. bey Hierony. Pez Script. Auſtr. T. I. pag. 464. M. CC. LXIII. Dux Carinthiæ (Ulricus) cum Domina *AGNETE* filia Hermani Ducis (de Baaden) Ducis Auſtriæ Matrimonium contraxit.

e) *CHRON. Salisburg.* bey Hierony. *Pez* Script. Auſtr. T. I. pag. 371. ad An. M. CC. LXIX. Dux *Carinthiæ VLRICVS* obiit, cujus Ducatum Rex Boëmiæ una cum feudis, quæ ab Eccleſia Salisburgenſi idem Dux, Rex indebite vendicavit.

CHRON. Clauſt. Neoburg. cit. loc. pag. 465. ad An. M. CC. LXX. Dux *Carinthiæ* Nomine *VLRICVS ABSQVE liberis* moritur, & Rex Bohemiæ nomine Otocharus eundem Ducatum ſibi violenter ſubjugavit. *Philippus* frater ejuſdem Ducis Karinthiæ in Patriarcham Aquilejenſen eligitur.

f) Abhandlung der Baier. Akademie *T.* III. *pag.* 135.

§. 19.

Als Friderich der Streitbare im Jahre 1246. ohne Erben geſtorben, ſo nahm König Ottokar von Böhmen, Oeſterreich, auf welches er Anſpruch machte, in beſitz.

Eben dieſes wagte er mit Karnten, und Crain in kraft eines mit Ulrich (§. 18.) dem letzten Herzoge geſchloſſenen Erbvertrags, als dieſer ohne Leibs-Erben ſein Leben beſchloſſen hatte. a) Ulrichs Bruder **Philipp** Patriarch zu Aquilea ſetzte ſich zwar dagegen, und erhielte vom Kaiſer Rudolph dieſes Herzogthum. b) Allein er ſtarb im Jahre 1279. zu Krems, und beſtätigte in ſeinem letzten Willen die von ſeinem Bruder gemachte Schankung. d)

Merkwürdig iſt, daß Ottokar in einer dem Kloſter Mölk ertheilten Urkunde vom Jahre 1264., in folge noch in Lebszeiten des Herzog Ulrichs ſich ſchon einen Herzogen von Oeſterreich, Steier, Karnten, und Herrn von **Crain** genennet, in dem daran hangenden Siegel aber einen Reiter geführet hat, auf deſſen vordern und hintern Pferd-Decke das Oeſterreichiſche und Steiriſche Wappen zu ſehen iſt; auf dem Halſe des Pferds hingegen ein nach der Länge getheilter Schild vorkommet, in deſſen rechtem Quatier drey übereinander laufende Löwen, in dem Linken aber der Oeſterreichiſche Querbalken ſich befinden; e) welches dasjenige Wappen zu ſeyn ſcheinet, ſo Herzog Friderich der Streitbare vom Oeſterreich (§. 18.) den Herzog Ulrich den letzten Herzogen in Karnten, nach den Zeugniße des *Continuatoris*, anzunehmen, gezwungen haben ſolle. Welche Erzehlung die Urſache, die derſelbe davon angiebet, ſehr wahrſcheinlich machet, indem allerdings Wahr, daß derſelbe aus Oeſterreichiſchem Geblüth herſtamme, weil ſeine Großmutter Agnes Herzog Heinrichs von Oeſterreich Tochter geweſen. (§. 77.)

a)

a) *MARTIN. POLON. Continuat* bey *ECCARD* Script. Germ. T. I. pag. 1424. ad An. M. CC. LXVIII. Deinde reverſus (Ottocarus Rex Bohemiæ) intellecto, quod *ULRICUS* Dux Carinthiæ debitum naturæ perſolviſſet, Brunonem Epiſcopum Olamuzenſem miſit ad petendum Carinthiam & Carniolam ſecundum *pacta*, quæ prius fecerat cum *ULRICO*. Ambo enim ſimiliter pepigerant, quod ſi quis eorum ſine legitimis hæredibus prius decederet, alter ſuperſtes, decedentis Dominia poſſideret.

Lambacher Oeſterreichiſches *Interregnum*, allwo die Urkunde in dem Anhang Nro. 35. pag. 50. zu finden.

b) *MARTIN. POLON.* Continuat. cit. loc. pag. 1425. ad An. M. CCLXXIII. Rudolphus (Imperator) iſte in Urbe Rotenrunberg fecit generalem Curiam proclamari . . . . ad hanc etiam Curiam venit *PHILIPPUS* filius *Bernardi* olim Ducis *Carinthiæ*, dolens de pactis, quæ frater ejus *Ulricus* quondam cum *Ottocaro* fecerat, & de manu Regis *Carinthiam* & Carniolam ſuſcepit in feudum.

c) *CHRO. Leobien.* bey Hieronym. Pez Script. Auſtr. T. I. pag. 855. ad Ann. M. CC. LXXIX. Hoc anno *Philippus* Salisburgenſis electus moritur apud *Cremſam*. Teſtamentum condidit ſub titulo Ducatus Karinthiæ, & *Laybacum* Eccleſiæ Aquilejenſi diſpoſuit, & *FRATRIS Donationem* (in Ottocarum) ratificavit. Titulus ſui ſepulchri habet, quod fuerit Dux, Epiſcopus, Patriarcha.

d) *P. PHILIP. HUBER Auſtr. ex Archivo Melic. illuſtrata pag. 25. Tab. 4.*

Sechſter Abſchnitt.

Von dem Geſchlechts-Wappen deren in Baiern gebliebenen Herzogen zu Crayburg, und dermahligen Grafen von Ortenburg.

§. 20.

Nachdem ich in dem vorgehenden Abſchnitt erwieſen, daß die

Herzoge in Karnten Ortenburgiſchen Geſchlechts ein Pantherthier in dem Wappen geführet haben, ſo kommt es nun auf die Unterſuchung an, worinne das Geſchlechtszeichen des davon in Baiern zurückgebliebenen Aſtes beſtanden?

Dieſen fanget Rapoto I. Graf von Ortenberg ein Sohn Engelberts III. (§. 14.) an, der um das Jahre 1190. geſtorben. a) Mit ſeiner Gemahlinn **Eliſabeth** Gräfinn von Sulzbach, b) die ihm in dem Jahre 1206. in die Ewigkeit folgte, c) erzeugte er zween Söhne, aus welchen ſich gemäß der Güter-Vertheilung **Rapoto** II. einen Grafen von **Crayburg**, **Heinrich** I. aber einen Grafen von **Ortenburg** d) geſchrieben.

---

a) *HUND.* Baier. St. Buch T. II. pag. 23.

b) Monum. Boj. Vol. IV. pag. 269. circa An. M. C. XC. Ego *Eliſabeth* Cometiſſa de *ORTENBERCH* . . . . . notifico, quod ego calicem auri pro remedio anime *PATRIS MEI* comitis Gebhardi (de Sulzbach) & *Mariti* mei *Rapotonis* & *MATRIS* meæ *Mathildis*, & fratris mei Comitis Beringeri . . . . Eccleſiæ beati Nicolai contulli. . . . .

Man nehme die oben §. 15. lit. a) angeführte Note zu hülf, ſo wird ſich dieſes noch mehrer aufklären.

c) *NECROLOG. BAUMBURG.* Monum. Boj. Vol. II. pag. 269. Anno M. CCVI. Illuſtris Domina *Eliſabetha* de *Ortenberg* optima dotatrix & benefactrix hujus Monaſterii una cum filiis ſuis Comitibus *Rapotone* & *Heinrico*, requieſcant in pace.

d) *MONUM. Boj.* Vol. II. pag. 139. Ann. ab incarnatione Domini M. C. XC. *ELISABETHA Dei gratia Cometiſſa* de *ORTENBERCH* cum *Filiis* ſuis *Rapotone* & *Heinrico* Comitibus, dilecto Amico Marſilio Præpoſito. . . . .

CODEX TRADIT. Baumburg Vol. III. pag. 91. ad An. M. C. XCIV. Rerum geſtarum ne ſalutaris extinquatur memoria ſcriptis nociva pellatur oblivio . . . . . Litteris . . duximus notificandum, qualiter illuſtris *Cometiſſa Eliſabeth* in Ortenperch præſentibus filiis ſuis *Rapotone* & *Heinrico* pari conſenſu ipſorum tradiderit S. Margarethe Virginis in Boumburc predium . . . Titmaningen . . . pro remedio Mariti ſui *Rapotonis* . . . . Proinde ne id ipſum alicujus preſumptione poſſet infirmari, teſtimonio horum probabiliter ſtatuit premuniri, *Rapotonis* Comitis in *Crayberc*, & *Fratris* ſui *Heinrici* in *Ortenberc* . . . Facta eſt autem hec traditio ea die, cum ivit Comes Rapoto in Expeditione Hieroſol.

§. 21.

Ich will zu mehrerer Deutlichkeit dieſes Heinrichslinie zu erſt abhandlen, ob ſie gleich die Jüngere iſt. Mit ſeiner Gemahlinn Richza einer Gräſinn von Murach a) erzeigte er vier Söhne mit Namen Rapoto IV. Gebhard, Diepold, b) und Heinrich II. Von jetzt gemeldtem Diepold allein haben wir ein Siegel vom Jahre 1282. c) ſo aus einem **Schregbalken** mit zu beyden Seiten abwechslenden Zinnen beſtehet, welches Zeichen die Grafen von Ortenburg noch jetzo führen, weil ſie alle vom Heinrich I. abſtammen. d)

a) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 369. Nos Heinricus Dei gratia *Comes* de *Ortenberch* univerſis in perpetuum . . . noverint . . . . quod ego *Heinricus* de Ortenberg cum Advocatia fratrum de Alderſpach . . . quidquam habeo diſponere, niſi eorundem fratrum conſenſu . . . teſtes idoneos volo ſubnotare, videlicet dilectum *Fratrem* meum *Rapotonem* II. Palatinum *Comitem* Wavarie, *Filium* meum *Heinricum II.* M. CC. XVIII.

Heinricus Dei gratia Comes de Orttenberg. . . . Hinc . . . conſtare volumus . . . quod . . . Eccleſiam Schwartzhoven . . . Sororibus S. Sixti . . . ante urbem Ratisbonam . . . donavimus. . . . . . Teſtes *Ritza uxor* ipſius Comitis, *Heinricus* Filius ipſius Comitis, Rapoto Comes Palatinus . . . data ſunt in Caſtro Murach An. M. CC. XXXVII.

b) Monum. Boj. Vol. V. pag. 27. Heinricus D. G. Comes Palatinus Rheni

Dux Bavariæ . . profitemur, quod dilectus nobis *Rapoto* Comes de Ortenberch ob noſtre dilectionis favorem . . . renuntiavit voluntarie . . omni juri, ſiquod habuit . . . ex hereditate *paterna* . . . contra Eccleſiam de Fürſtenzelle de bonis & in poſſeſſionibus . . . comparatis ipſi Eccleſie per dilectum Capellanum noſtrum pie Memorie Magiſtrum Hartvicum Can. Patav. apud fratres ipſius Comitis *Gebhardum* & *Diepoldum* quondam Comites de Ortenberg. Sunt autem hæc nomina poſſeſſionum . . . Curia in Sulzbach . . . quam Comes *Diepoldus* legavit Eccleſie in Extremis . . . . Teſtes ſunt hic: Otto, Ludovicus, & Stephanus filii noſtri . . . datum in Landaw. An. Dom. M. CC. LXXXVI.

c) *MONUM. Boj. Vol.* 5. *pag.* 25. *Tab.* II.

d) *HUND.* Baier. St. Buch T. II. pag. 28.

§. 22.

Vom Rapoto II. (§. 20.) iſt mir nur ein Siegel vom Jahre 1190. bekannt, worauf ein Reiter, der in der rechten Hande eine Fahne halt, in welcher der Schregbalken mit abwechslenden Zinnen, ſo wie dieſen die Grafen von Ortenburg noch führen, vorhanden. a)

Als Pfalzgraf Otto von Wittelſpach mit dem Beynamen Minor von K. Otto IV. in die Acht erkläret, hiernächſt auch ſeiner Würden und Güter entſetzet worden, ſo erhielte er vom ſelben im Jahre 1209. das Amt eines Pfalzgrafen von Baiern, b) wozu ihm ohne allen Zweifel dieſes den Vorſchub gegeben hat, daß er vom geächten Brudern Otto Pfalzgrafen von Wittelſpach, ſonſt Major genannt, und nachmaligen Herzogen in Baiern eine Tochter Mathildis, wie ich den Beweis (§. 24.) machen werde, zur Ehe gehabt, c) zumalen da die Kaiſer in den damaligen Zeiten, regelmäſſiger Weiſe, bey Vergebung der Aemter und Würden auf die Verwandſchaft zu ſehen pflegten; wie dann auch eben darum dem Herzoge Otto deſſen zuruckgelaſſene Güter zum Theil geworden ſind. Er ſtarb im Jahre 1131. d)

a) *MONUM. Boj. Vol. II. pag.* 193. *Tab.* II. *Nro.* 11.

b) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. *pag.* 566. *ad An. M. CC. VIII.* Otto Palatinus Comes occiditur homicidio commiſſo in Philippum, cui *Rapoto* Comes in *Ortenberch* in Palatio ſubſtituitur.

c) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 145. Sciant Chriſti fideles . . . quod *Rapoto Comes Palatinus* Huobam in Routte in *extremis* ſuis dedit ſuper altare S. Mathei in Aſpach, mortuo autem eo Beate Memorie *uxor* ſua *Oudilheldis* Cometiſſa *in Caſtro Grizbach* predictam Hubam Abbati & Fratribus . . . in Aſpach . . . roboravit in preſentia Comitis Heinrici in Ortenberch An. M. CC. XXXI. *Rapoto* Bavarie & uxor ejus Mathild obierunt.

MONUM. Boj. Vol. V. pag. 145. Eodem anno (M. CC. XXXI.) mortua eſt *Udilhildis* Cometiſſa, quæ deſtinavit X. Talenta S. Matheo in Aſpach de obligatione in Sulzbach.

CHRON. Salisburg. bey *Hierony. Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 354. *M. CC. XXXI. Rapoto* Palitinus Bavarie obiit.

NECROLOG. Baumb. Monum. Boj. Vol. II. pag. 265. Kal. April. 14. Ann. M. CC. XXXI. *Rapoto* Palatinus Comes Bavarie (obiit.)

§. 23.

Aus dieſer Ehe wurde Ropoto III. gezeiget, der ſich einen Pfalzgrafen zu Crayburg nannte. Dieſes erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1230, worinne er des Rapoto des I. Gemahlinn Eliſabeth (§. 20.) ſeine Großmutter nennet. a) Ob nun ſchon ſein Vater Rapoto II. (§. 22.) den **Schregbalken** zum Geſchlechts-Zeichen geführet hatte, ſo iſt deſto merkwürdiger, daß dieſer das **Pantherthier**, das vorhin geweſene Wappen der ausgeſtorbenen Herzoge in Karnten Ortenburgiſchen Geſchlechts (§. 17. 18.) wiederum angenommen, wie ſolches drey Siegel von Jahren 1241. b) 1244. c) und 1247. d) bewehren: mit der Umſchrift: Rapoto Comes Palatinus Bavarie. Er vermählte ſich mit *Adlheit* Burggräfinn von Nürnberg, e) und erzeigte zeugte mit ihr nur eine Tochter mit Namen Eliſabeth. f) Mit dieſem nahme alſo der Männliche Stamm dieſes Aſtes im Jahre 1249. ein Ende, g) und ſeine Tochter erbte Ihn.

a) *MONUM. Roj. Vol.* II. *pag.* 198. Rapoto Dei gratia Comes Palatinus Bavarie Univerſis . . . . Salutem in Domino. Sicut a progenitoribus noſtris & precipue ab *Avia* noſtra *Eliſabeth* nomine inſtitutum eſt. . . . Datum circa M. CC. XXX.

b) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 199. *Tab.* II.

c) *MONUM. Boj. loc. cit. pag.* 135.

d) *MONUM. Boj. Vol.* XI. *pag.* 223. *Tab. V. Nro.* 27.

e) *MONUM. Boj. Vol.* III. *pag.* 150. Ego Alhaidis *relicta* quondam *Comitis Palatini Bavarie Rapotonis* (III.) & filia noſtra *Eliſabeth* notum facimus . . . quod nos pro quibusdam delictis dilectiſſimi noſtri Mariti pie Memorie, proprietatem prædii noſtri in Weſtendorf delegavimus ſuper S. Maria in Raitenhaslach . . . . & hec delegatio eſt voluntate *Fratris* noſtri Friderici *junioris Burchgravii* de *Nuerenberck*, & conſilio confirmata, ut autem iſta donatio rata permaneat . . preſentem literam Sigillo *predicti fratris* noſtri *Friderici*, & proprio decrevimus roborare . . . . Datum Ann. Incar. Dom. M. CC. LIV.

f) Man beſehe die Beweiſe in dem folgenden §. 24. in der Note d)

g) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. *pag.* 674. *ad Ann. M. CC. XXXIX. Rapoto* Comes Palatinus Bavarie ultimus obiit.

§. 24.

Des Rapoto III. einzige Tochter und Erbinn Eliſabeth (§.23.) nahm im Jahre 1259. Hermann Grafen von Werdenberg zur Ehe, der hierauf auch das ſehr beträchtliche Vermögen mit ſelber zu ergreifen ſuchte, welches theils aus zerſchiedenen den Hochſtiftern Paſſau a) und Salzburg, b) wie auch dem Kloſter Baumburg c) lehnbaren Gütern und Vogtheyen, theils aus den Grafſchaften **Maſſing**, Tabenberg, Reichenberg, Rotenberg, Grießbach, dem Schloß zu Gern, ſo andern Stücken befanden. d) Er nahm auch den Beinam eines Pfalzgrafen von Creyburg, wie Rapoto II. (§. 20.) an; e) allein bey allem dem konnte er ſich dabey nicht erhalten, ſondern war gezwungen all dieſes an Heinrich Herzogen in Niederbaiern im Jahre 1259. zu verkaufen: f) wozu die Verwandſchaft vieles beygetragen haben wird, indem gemeldter Herzog des Grafen Hermans Gemahlinn Eliſabeth ſeine Enklinn nennet. g) wordurch erwieſen wird, daß Rapoto II. (§. 22.) des Pfalzgrafen Otto von Wittelſpach, nachmaligen Herzoges in Baiern Tochter **Mathild** zur Ehe gehabt. Die Abſtammung iſt folgende:

- Otto Major.
  - Ludwig
    - Otto Illuſtris
      - Ludovicus Severus
      - Heinricus Herzog in Niederbaiern.
  - Mathildis Gemahlinn Rapoto II.
    - Rapoto III.
      - Eliſabeth.

---

a) *GEWOLD. Metrop. Salisburg. T.* I. *pag.* 257. *HEINRICUS* Dei gratia Palatinus Comes Rheni, Dux Bavarie. . . . . cum Domino Epiſcopo (Ottone Patavienſi) . . . . concordiam contraximus in hunc modum, quod videlicet nos & heredes noſtri *Ludovico* . . . a predicta Eccleſia in feudo teneamus omnia, que bone memorie de *Pogen* & de *Ortenberg* Comites, & *Palatinus Bavarie* ab eadem Eccleſia feodi titulo poſſederunt, que & nos hactenus, preterquam in Auſtria dignoſcimur poſſidere. Actum Patavie. M. CC. LXVI.

b) Salz:*Compromiſs* Schriften *Replic*, Beylag *ſub Lit. LL.* Compromiſ-

ſum inter *Heinricum* Ducem Bavarie inferioris, & *Fridericum* Archi-Epiſcopum Salisburg. de Anno M. CC. LXXV. Kal. Auguſt. ipſe vero (Fridericus) nobis (Heinrico) antiqua ſeuda . . . . recto feodi titulo contulit, . . . totumque Diſtrictum Judicii, quod ab eadem Eccleſia Salzburgenſi *Rapoto* quondam Palatinus Bavarie, vel de Plain Comites in eisdem partibus poſſidebant.

c) *MONUM. Boj. Vol. II.* pag. 202. Otto Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavarie . . . pervenire volumus ad notitiam poſterorum; quod Eccleſia *Baumburgenſis* . . . quæ liberam ſemper habuit Advocati electionem, Domino *Rapotone Palatino Comite Bavarie* decedente, quia ejus fuerat Advocatus, nos & dilectos filios noſtros *Ludovicum* & *Heinricum* bona deliberatione . . . elegit in *Advocatos*, & defenſores . . . . . Datum Landshut Inc. Dom. M. CC. LI.

d) *MONUM. Boj. Vol. XI.* pag. 235. *Heinricus* Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavarie . . . . profitemur . . . quod pro quibusdam offenſionibus a nobis & bone memorie Genitore noſtro Ottone, quondam Duce illatis Eccleſie (Altachenſi) . . Decimas de Granariis, Cellariis & Cameris bonorum noſtrorum. Infra Scriptorum dedimus . . . in perpetuum . . . videlicet omnia, que a *Nepte noſtra Eliſabeth filia Rapotonis* quondam *Comitis Palatini* Bavarie & *Marito* ſuo *Hartmano* Comite *Werdenberch* ad nos ſunt *juſto emptionis* titulo devoluta, id eſt, de proventibus Caſtrorum Meſſing, Tabenberch, Rychenberch, Rotenberch, Grizbach, & Marquartſtein . . . item de omnibus pertinentiis Caſtri in Gern. . . . . . Datum in Vilshofen per manum Heinrici Notarii XIII. Kalen. Maj. An. Dom. Incarn. M. CC. LX. indictione tertia.

e) *MONUM. Boj. Vol. II.* pag. 200. nos *Hartmanus* Dei gratia *Comes Palatinus* in *Chraiburg* una cum *uxore* noſtre *Eliſabeth* eadem gratia *Comitiſſa* Palatina *ejusdem loci.* . . . Acta ſunt hec apud Chraiburg An. Dom. M. CC. LVIII. V. Id. Julii.

f) Herman. Altach. bey Oefele Script. Boj. T. I. pag. 679. ad Ann. M. CC. LVIII. Hoc anno Comes *Hartmanus* de *Werdenberch* duxit filiam *Rapotonis* de *Ortenberch* comitis *Palatini* Bojorum uxorem. Cum *res* uxo-

Siebender Abſchnitt.

Von dem Wappen der Herzoge in Niederbaiern, und warum ſie auch das Pantherthier angenommen haben.

§. 25.

Nun komm ich dem mir ausgeſteckten Endzweck näher; nachdem ich alſo im vorhergehenden (§. 17. 18.) unwiderſprechlich erwieſen, 1ten daß die ausgeſtorbene Herzoge in Karnten Ortenburgiſchen Geſchlechts das **Pantherthier** in ihren Siegeln geführet haben:

2ten. Daß die Mittels Rapoto I. und ſeinen zweyten Sohn Heinrich I. davon abſtammenden heutigen Grafen von **Ortenburg** ſelbes in einen mit abwechslenden Zinnen verſehenen **Schregbalcken** verwandelt. (§. 21.)

3ten Daß des gemeldten Rapoto erſtgebohrner Sohn Rapoto II. Pfalzgraf in Baiern den nemlichen **Schregbalcken** noch beybehalten: (§. 22.) und

4ten Erſt der Letztere dieſer Linie Rapoto III. das **Pantherthier** zum Geſchlechts-Zeichen in einem ſolchen Zeit-Raum wieder an-

---

nis & *Nobiles* & *homines* non poſſet, ut voluit, obtinere, videlicet omnia *Henrico* Duci pro MXI. mill. tradita, uxorem Domum reduxit. Id Febru. preſentis anni.

g) Monum. Boj. Vol. XI. pag. 335. *Ortenburch Rapoto* Com. Palatinus Bav. *Eliſabeth* filia uxor *Hartmani* Comitis de *Werdenberch* & *Neptis Henrici Ducis Bavar.* Man beſehe hier oben die Note d) angenommen: (§. 23.) als die Linie der Herzoge in Karnten noch vorhanden, und ihrem Ende nahe war: (§. 18.) Endlich

5ten Daß Herzog **Heinrich** in Niederbaiern von dieſes letzten Pfalzgrafens Tochter **Eliſabeth** deſſen hinterlaſſene Schlößer, Graf- und Herrſchaften erkaufet (§. 24.) zu dieſem aber auch erſt im Jahre 1266. die darunter begriffen geweſene Lehen vom Biſchofe Otto von Paſſau erhalten habe:

So macht ſich auch der untrügliche Schluß, daß Herzog **Heinrich** mit den Gütern auch das Wappen des ausgeſtorbenen Aſtes der Grafen von Ortenburg, und geweſenen Pfalzgrafen in Baiern, ich verſtehe, das **Pantherthier** angenommen, und dadurch die ſchon vorhero gehabte Geſchlechts-Zeichen zu vermehren veranlaſſet worden ſey.

Es gewehret ſolches die von dieſem Herzoge dem Kloſter Raitenhaßlach im Jahre 1258. ertheilte, und (§. 12.) angebrachte Urkunde ganz ohnwiderſprechlich; dann in dem daranhangenden Siegel gebrauchte er ſich damals nur der Wecken. Als er aber eben dieſe Schankung im Jahre 1271. mittelſt Anhäftung ſeines zweyten, ſo eben beſchriebenen mit dem Pantherthier vermehrten Siegels, erneuerte, ſo gebrauchte er ſich der Worte: Renovatum ſub *Sigillo noſtro Novo*. Weſſentwegen ſich meiner Einſicht nach keine andere, als die eben angezeigte Urſache geben laſſet.

Es war ſolches auch in den damaligen Zeiten eben ſo gewöhnlich, als es noch heut zu Tage iſt. Ich will dieſes zu mehrerer Ueberzeugung mit etlichen Exempeln belegen.

Als Friderich der Streitbare Herzog in Oeſterreich im Jahre 1246. (§. 19.) und Ulrich Herzog von Karnten im Jahre 1269, oder

1270.

1270. (§. 18.) ohne Erben geſtorben, und König Ottokar von Böhmen auf die Erbfolge ihrer Lande Anſpruch machte, ſo nahm er zugleich das Oeſterreichiſche Wappen an. (§. 19.)

Kaiſer Ludwig der Baier gebrauchte ſich in den Handlungen, als Vormund Herzogs Joannes in Niderbaiern, nicht des Adlers, oder ſonſt gewöhnlichen Kaiſerlichen Wappens, ſondern eines nach der Länge getheilten Schilds, in deſſen rechtem Feld die Wecken, in dem linken hingegen das Panterthier vorkommt; a) deſſen Sohn Ludwig Churfürſt von Brandenburg vermählte ſich mit Margareth Maultaſchia. Er gebrauchte ſich dahero im Jahre 1342. b) und 1247. c) nicht nur des Titel eines Herzogs in Karnten, Grafen von Tyrol, und Görz, ſondern auch des Tyroliſchen einfachen Adlers.

a) *MONUM. Boj. Vol. XI.* Tab. *VI. Nro.* 35. *pag.* 283.

b) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro.* 8. *pag.* 597.

c) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VII. Nro* 38. *pag.* 297.

§. 26.

Daher kommt es alſo unſtreitig, daß hinnach alle von dieſem Heinrich abſtammende Herzoge in Niederbaiern, in den von der Churfürſtl. Akademie bishero bekannt gemachten Siegeln, deſſen mit dem Pantherthier vermehrtes Wappen beybehalten, a) auch jenes deſſen Söhne Otto und Stephan in einer Urkunde vom Jahre 1305. ſogar allein als ein gemeinſchaftliches Sigillum Credentiæ gebraucht haben. b)

a) *MONUM. Boj. Vol. II. Tab. I. pag.* 139. *Loc. cit. Vol. XI. Tab. VII. pag.* 268.

Abhandlung der Baier. Akad. T. II. pag. 76.

MONUM. Boj. Vol. III. Tab. II. pag. 197. *cit. loc.* Voll. II. Tab. II. pap. 211.

Abhandl. der Baier. Akad. T. II. pag. 76.

b) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. II. pag.* 194.

§. 27.

Die Güter des letzten Kaiſerl. Pfalzgrafen Rapoto (§. 24.) liegen bekanntlich meiſtens um und an dem Flaße Rott; dahero wurde er auch zuweilen der Pfalzgraf von dem Rottal genennet, a) welches das alte **Rottgau** (Pagus Rottagowe) iſt. b)

Als nun Herzog Heinrich dieſe erkauft hatte, (§. 24.) ſo errichtete er zur Verwaltung derſelben ein beſonderes Vitzthum-Amt c), welches den Namen an der **Rott** erhielte, und dem er zur Amtsfertigung das **Pantherthier** beylegte. Dieſes erhellet aus einem Siegel vom Jahre 1288. d) mit der Umſchrift: S. Alberonis de Pharchirchen. Vice Dom.

Damit man mir aber nicht einwende, es könnte dieſes das Geſchlechts-Zeichen dieſes Alberons ſeyn, ſo will ich meinen Satz mit einem zweyten, dieſem durchaus ähnlichen vom Jahre 1304. bewehren, welches die Aufſchrift hat: S. Reicheri Vice Domini de Rotta. e) Dieſes ſetzet ein drittes vom Jahre 1348. f) gänzlich auſſer allen Widerſpruch, worauf geſchrieben ſtehet: S. Alberti de Staudach Vice Domini apud Rottam.

Dann es iſt nur gar zu gewiß, daß das Geſchlecht deren von **Staudach** und der nemliche Vitzthum an der Rott eine **Stauden** auf drey Hügeln zum Familie-Wappen gehabt. g) da er nun in ſeinen Amts-Handlungen ſich des Pantherthiers nichts deſtoweniger zur Siegelung gebraucht hatte, wohin jene ſicher gehöret, da er dem Abten des in ſeinem Vitzthum-Amt entlegenen Kloſters Fürſten ell beurkundet; daß er von ſeinem **Herrn**, dem Kaiſer, (Ludwig) ſeligen, und den Herzogen in Baiern Brief geſehen, kraft welchen das Kloſter von Mauten und Zollen befreyet worden ſey. So läßt ſich auch nicht mehr mißkennen, daß dieſes ſein, und ſeiner Vorfahrern Amts-Siegel geweſen ſeyn müſſe.

§. 28.

Dahingegen habe ich noch keine Urkunde angetrofen, in welcher

ſich

---

a) *NAREAT. Altach.* bey Leibnitz *Script. Bruns. Tom.* II. *pag.* 22. Iſti ſunt, quorum hæreditas cum caſtris & prædiis ad Ludovicum Ducem & filium ejus ſunt devoluta . . . . Item *Rapot Palatinus de Rottal.*

b) *CHRON. Gottvicens. Lib.* IV. *pag.* 753.

c) *HUND.* Baier. St. Buch. T. II. pag. 409. Vitzthum Latine Vice Domini. Diß waren bey den alten Fürſten, ſo man jetzo die Rentmaiſter nennet, deren waren etlich in Ober-und Nieder-Baiern; davon nennet man die Rentmaiſteriſche Strafhändel; noch heut zu Tage Vitzthumhändl Vizethumbi verbrechen. Zu unſer Zeit ſeynd dieſe Vizethumb bey den fürſtlichen Regimenten des Landsfürſten Verwalter und Obriſte.

d) *MONUM.* Boj. Vol. III. Tab. IV. pag. 224. Albertus de Pharrkirchen Vizdum an der Rot.

e) *MONUM. Boj. Vol.* III. *Tab.* IV. *pag.* 191.

f) *MONUM. Boj Vol.* IX. *Tab.* IV. *pag.* 185.

g) *HUND.* Baier. Stamm. Buch. T. I. pag. 338. Staudach . . . Ihren Namen vermutlich von der Veſte Staudach, haben eine Stauden auf drey Pühlen im Schild geführet.

Albrecht von Staudach des Albrechts Sun, Burger zu Landshut, war ein Statthafter Man, hatte mit Herzog Heinrich in Niderbaiern viel zu thun, wurde ihme etlich tauſend Pfund Regenſpurger Pfenning ſchuldig, darum er ihm etlich viel Zöll, Ungeld, und andere verſetzet, jährlich die Nutzung davon einzunehmen, laut der abgeleßten Brief zu München de Anno 1335. 1337. Er ward darnach Ritter und Vizthum an der Rott. Anno 1345. führt die Stauden, wie ob ſtehet.

ſich dieſer Herzog Heinrich, oder einer ſeiner Nachkommen den Titel eines Pfalzgrafen in Baiern jemals beygelegt hätte; weſſen dieſes ohne allen Zweifel die Urſach iſt, daß dieſer in dem damals geweſenen groſſen Zwiſchen-Reich ein leerer und verhaßter Namen zú werden angefangen hat; indem die Kaiſerliche Kammer-Güter theils von den Mächtigern verſchlungen, theils von den After-Kaiſern Willhelm von Holland, Reichard von Cornwall und Alfons von Caſtilien, um ihren Anhang zu verſtärken, verſchenkt, oder zur Beſtreitung deren Köſten verpfändet, und verkauft worden ſind, a) alſozwar, daß in folge der Zeit Kaiſer Ludwig, ſeine beſtändige Reſidenz in Baiern aufzuſchlagen gezwungen worden. b)

---

a) Kohlers Reichs-Hiſtor. *Edit. de An.* 1707. *Period. V. pag.* 234. *& ſeq.*

b) *CRON. Gottvicens. T.* I. *Lib.* III. *pag.* 451. Ex quibus neceſſario conſequi debuit, ut per Centas has Imperatorum *alienationes donationesque* per varias aliorum *exemptiones*, detruncationes & uſurpationes evaneſcerent, & *Fiſcus* & cæteri Reditus Imperii, ut idcirco coactus quodammodo fuerit *Ludovicus Bavarus*, ut certam in terris ſuis hæreditariis ſedem figeret, dum plurimos Imperii reditus ita vidit diſſipatos.

§. 29.

Im Jahre 1341. ſtarb Joannes der letzte Herzog in Niederbaiern ohne Leibs-Erben a), deſſen Lande Kaiſer Ludwig von Reichs, und nächſter Verwandſchafts wegen, obgleich mit Widerſpruch ſeines Bruders des Churfürſten Rudolphs von Pfalz Söhne, dann Herzogs Otto zu Oeſterreich in den Beſitz genohmen hatte. b) Da nun dieſer Kaiſer das ganze Herzogthum Baiern an ſich und ſeine Nachkommenſchaft brachte, ſo darf man dieſe Ereignus auch als die wahre Urſache anſehen, warum hinnach das mit dem **Pantherthier** vermehrte Wappen der Herzoge in Nieder-Baiern in die Vergeſſenheit gerathen, und nur von dem durch Albert von Staudach damals verwaltet wordenen

Viz-

Vitzthum-Amt an der Rott beybehalten worden; (§. 27.) zumalen da derſelbe ſich in den Urkunden nur des einfachen Adlers, oder des gröſſern Kaiſerlichen Siegel vor, wie nach zu gebrauchen pflegte. c)

a) *CHRON. Salisburg. apud Hierony. Pez Script. Auſt.* T. I. pag. 411. M. CCC. XLI. Thomæ Apoſtoli. *Johannes* Junior filius nuper nominati Ducis *Heinrici* obiit. Qua propter tota fere Terra *Bavariæ* plangit, quia ſine legitimis Dominiorum hæredibus extitit.

Anonymi Chron. Ludov. IV. Imperat. cit. loc. T. II. pag. 423. Eodem anno mortuus eſt Dux *Johannes* filius *Henrici* Gener Imperatoris, & exhæreditata eſt inferior *Bavaria*. Anno Domini. M. CCCXLI. Hi omnes requieſcant in pace.

b) *CHRON Leobien.* cit. loc. T. I. pag. 957. Ad An. M. CCC. XXXIX. Hoc anno Heinricus Dux inferioris Babariæ Gener Regis Bohemorum moritur. Et non longe poſt unico filio ſuo *Johanne*, quem reliquit, & Conſorte, Regis Bohemorum filia, ſublatis, *Ludovicus* terram apprehendit, in qua filii Fratris ſui Rudolphi Palatini, & filii Ottonis Ducis Auſtriæ ex Matris ſuæ Sponſalibus, que Soror defuncti fuerat, jus legaliter & portionem debitam exigebant. Imperator ſe ratione *Sanguinis* & *Imperialis Juris* omnibus propinquiorem aſtruens, terram ſibi quodammodo coactive, receptis Sacramentis Nobilium, conſervavit, glorians, ſe ſolum jam ſubintraſſe totius Babariæ Principatum a longo tempore in partes plurimas ſubdiviſum; Patrueles enim ejus paternam adhuc in latere poſſident portionem.

c) *MONUM. Boj. Vol. IX. Tab. I. pag. 134. & pag. 156. cit. loc. Vol. XI. Tab. VI. pag. 168. Tab. VII. pag. 285. & pag. 294.*

§. 30.

Im Jahre 1347. ſtarb Kaiſer Ludwig; und ſeine Söhne, Ludwig der Aeltere, Stephan, und Ludwig der Römer beſtätigten den Ständen in der nemlichen Zeit ihre Freyheiten. Merkwürdig iſt, daß während der gemeinſchaftlichen Landes-Regierung aus ihnen nur der letzte a) die Wecken, den Löwen, und das **Pantherthier** in drey beſondern Schilden beybehalten, die erſten zwey aber nur die Wecken allein geführet haben. Endlich nammen ſämmentliche Söhne dieſes Kaiſers zu Landſperg im Jahre 1349. b) die erſte Landestheilung vor, in welcher Ludwig dem Marggrafen zu Brandenburg, Ludwig dem Römer, und Otto dem Jüngern, Oberbaiern: Stephan, Wilhelm, und Albrecht aber das Unterland, ſo wie es Herzog Heinrich (§. 13.) beſeſſen hatte, zugetheilt worden. Aus allen dieſen hat Herzog Stephan nur allein neben dem Löwen, und Wecken, auch das **Pantherthier** beybehalten, wie ſolches aus einem Ritter-Siegel vom Jahre 1349. c) erhellet, unter welchem er das Kloſter Niederaltach von aller ungewöhnlichen Steuer befreyte. Weſſen ſich nach dem Zuſammenhange der Geſchichte keine andere Urſache geben läßt, als weil er ſowohl damals, als in der d) im Jahre 1353. zwiſchen ihm und ſeinen beyden Brüdern vorgenommenen weiteren Abtheilung des Niederbaierns, neben andern auch die von der Tochter und einzigen Erbinn des Grafen Rapoto III. (§. 24.) erkauften Gütern überkommen hatte.

Seine Söhne, Stephan der Jüngere, Friderich und Johannes waren es alſo, welche, dem dermaligen Ermeſſen nach, dieſes Zeichen während ihrer gemeinſchaftlichen Landesregierung zurück gelaſſen haben; weil ich ſelbes in ihren e) bishero bekannt gewordenen Siegeln nicht angetroffen, auch ſie nicht mehr annahmen, obgleich beyden erſten beſagte Rapotoiſche Grafſchaften f) in der im Jahre 1392. getroffenen Landestheilung zugefallen ſeyn. Wohl aber hat Herzog Stephan das **Pantherthier** durch ſeinen Vitzthum in Unterbaiern **Oßwald von Törring** ſchon im Jahre 1394. als ein Amts-Signet fortbrauchen laſſen, g) und noch im Jahre 1488. nemlich zur Zeit Herzog Georgs des Reichen wird dieſes das Amts-Signet des Vitzthum in Niederbaiern ausdrucklich genennet, h) auch damit die offentlichen Urkunden gefertigt, ob es mir gleich ein Rätſel bleiben wird, was die auf dieſen letzteren befindliche Umſchrift: **Gericht Grießbach**, bedeuten ſolle; ſofern nicht meine Muthmaſſung Beyfall finden ſollte, daß vieleicht ein Vitzthum mit ſo vielen Amts-Siegeln, als Gerichte er zur Aufſicht hatte, zu deſto genauerer Unterſcheidung der offentlichen Handlungen verſehen geweſen ſeyn müſſe; zumalen da faſt jeder Graf oder Herrſchaft ihre beſondere Rechte, und Gewohnheiten hatte, auch eben darum in den Urkunden damaliger Zeiten ſehr oft die Formel vorkommet, daß z. E. der Kauf **nach Lehens, auch des Landes, des Gerichts, Recht, und der Herrſchaft**, darinne das Gut liegt, geſchloſſen worden. i)

a) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VII. Nro.* 40. *MONUM. Boj. Vol. IX. Tab. II. pag.* 187.

b) **Unterkhover Geſchichte der Herzoge in Baiern.** *pag.* 265. 268. 269.

c) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VIII. pag.* 299.

d) **Uetenkhover** *cit. loc. pag.* 272. *& ſeq.*

e) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. III. pag.* 371. *Vol. II. Tab. II. pag.* 147. *Vol. IX. Tab. II. pag.* 221. *Vol. II. Tab. II. pag.* 149. *Vol. III. Tab. III. pag.* 520. *Vol. II. Tab. II. pag.* 147. *Vol. III. Tab. IV. pag.* 321.

f) Falkenſtein Baier. Geſch. T. III. pag. 368. 403.

g) *MONUM. Boj. Vol. IV. pag.* 176. *Nro.* 49. Wir Stephan . . . Herzoge in Beyern . . . . Darumbe emphelhen unſern lieben getreuen *Oſwalden dem Törringer Viztumb* allen Pflegern . . . *in dem Niderland* zu *Beyern* . . Vrkund de briefs mit unſern abhangenden Inſiegl beſiglet. Darzu haben wir mit dem *ehegenanten Viztumb* geſchaft, daz er *Sein* Inſigel auch hieran hat gehengt. Geben zu Paſſau am Eritag vor dem Palmtag . . . . MCCCXCIV.

h) *MONUM. Boj. Vol. IV. Tab. I. pag.* 199. *N.* 65. . . . zu warer Vrkundt geben Wir . . . unſern gnadigen Herrn vom Fornbach, ſeinem convent Gotzhaus und Nachkomen den brief beſigelter mit des obgenanten unſers gnadigen herrn Herzogen *Görign* und *VIZTUMBAMTS* an-

§. 31.

Mit Georg dem Reichen, iſt, wie jederman weis, der Manns-Stamm der Niederbaieriſchen Herzoge erloſchen; und durch den Köllniſchen Spruch vom Jahre 1505. wurden deſſen Lande dem Herzoge Albrecht IV. zuerkennet. Dieſe Vereinigung nun des Obern- und Niederbaierns, dann die, in Gemeßheit derſelben, erfolgte neue Einrichtung und Anlegung der Vitzthum-Aemter iſt zuverläßig der Anlaß, daß das Amt-Signet mit dem Pantherthier aus dem Gebrauche gekommen, und in die gänzliche Vergeſſenheit gerathen.

* * *

An-

---

anhangenden Inſigl, das der Edelveſt Conrad Pollinger die Zeit ſeiner Gnaden Lantschreyber zu *Landshut* durch unſer Vleiſſigen Pett Willen hieran gehangen hat. . . . . Geben am Müttichen vor S. Thomas Tag . . MCCCCLXXXVIII.

i) *MONUM. Boj. Vol. X. pag.* 109. Ich Ludwig von Mundrichingen ze Zeiten gewaltiger *Landrichter* und *Statrichter* zu Landzperg . . . ſintdenmalen, und ſi im den Kauff nicht vertigen möchten nach des *Landes* und der *Grafſchaft* recht. . . . MCCCLIV. auf der Landſchran ze Landzperg.

MONUM. Boj. cit. loc. pag. 571. ſeq. Ich Jacob Schmidt. . . wöllen In auch den gen allermenigklich für all Einfäll . . . vertreten . . als *ſollichs* Keuffs, Lehens, auch des *Landes*, des *Gerichts* und der *Herrſchaft*, darinn ſollicher Zehent ligt, recht iſt. . . Geſchehen . . MCCCCXC.

Engelbert

Vta eine Tochter de

Hartwicus
Biſchof zu
Regenſpurg.

Heinricu
in Karnte

Tab. I.

ad pag. 246.

Engelbert III. Graf von Ortenburg, und Herzog von Crayburg. † 1143.
Gemah.
Vta eine Tochter des Ulrichs Grafen von Pictavia, und der Adlheit Gräfinn von Frankenhauſen.

Hartwicus
Biſchof zu
Regenſpurg.

Engelbert IV.
Marggraf in
Iſterreich.
Gemah.
Mathildis
Gräfinn von
Sulzbach.

Bernhard
Herzog in
Karnten.

Rapoto I.
Graf von
Crayburg.
Vid. Tab. II.

Heinricus Herzog
in Karnten † 1161.

Vlricus I.

Hermanus
Herzog in
Karnten †. 1181.
Gemah.
Agnes Herzoginn
von Oeſterreich.

Vlricus II.
† 1202.

Bernhardus I.
† 1257.
Gemah.
Judita König Ottocars
von Böheim Tochter.

Bernardus.

Vlricus III. Herzog
in Karnten. Gemah. I.
Agnes Herzoginn von
Meran. II. Agnes
Marggräfinn von
Baaden.

Philippus.
Patriarch zu
Aquileja.

Rapoto II. Gvon
Ortenburg, und 95.
in Baier

Gemah.
Mathild Herzvon
von Baie

Rapoto III. †

Gemah.
Adlheit Burg
von Nürnbe

Diepold.

Heinrich.

Eliſabetha

Gemah.
Herman Graf
Werdenber

Tab. II.

ad pag. 246.

Rapoto I. Graf von Ortenburg Anno 1190.
Gemah.
Eliſabetha Gräfinn von Sulzbach.

Rapoto II. Graf von
Ortenburg, und Pfalzgraf
in Baiern.
Gemah.
Mathild Herzoginn
von Baiern.

Rapoto III. † 1249.
Gemah.
Adlheit Burggräfinn
von Nürnberg.

Eliſabetha.
Gemah.
Herman Graf von
Werdenberg.

Heinricus Graf von
Crayburg. An. 1195.
† circa 1241.
Gemah.
Richza Gräfinn von
Murach.

Rapoto IV. Gebhard. Diepold. Heinrich.

Anton Johann Lipowſky,

Hiſtoriſch-Kritiſche Abhandlung,

ob der

Abbt Volkmar

zu

Fürſtenfeld,

Der Verfaſſer der Chronick de Geſtis Principum

ſey.

FRANC. BACO VERULAMIUS *de Augm. Scient. Lib. II. Cap.* 4.

Hiſtoria Mundi absque literaria Hiſtoria Statuæ Polyphemi Oculo eruto non abſimilis cenſeri poteſt, cum ea Pars Imaginis deſit, quæ Ingenium & Indolem Perſonæ maxime refert.

§. 1.

Es iſt bekannt, daß die Gelehrte der Chronick des Abts **Volkmars** von Fürſtenfeld ſchon lang mit Verlangen entgegen ſehen, der zur Zeit Kaiſer Ludwigs des IVten gelebet hat, weil ſie dafür hielten, es dürfte dieſelbe in dem ſo heftigen als berühmten Streit, der ſich zwiſchen den baieriſchen und öſterreichiſchen Geſchichtſchreibern, über den Vertrag erhoben, den dieſer Kaiſer mit Herzog Friederich dem Schönen von Oeſterreich wegen gemeinſchaftlicher Regierung des deutſchen Reichs zu München im Jahre 1325. eingegangen hatte, auf einer oder der anderen Seite ein entſcheidendes Gewicht geben. Utinam vero, ruft dahero der Herr von Baumann a) auf editi eſſent ANNALES FURSTENFELDENSES, aſſerentes æquatum Imperii Jus inter Ludovicum & Fridericum, quos erroris hanc ob cauſam arguit Illuſtris ADELZREITERUS. P. II. *Lib. I.* §. 61. *pag.* 25. *Annal. Boj.* ut etiam domeſtico teſtimonio conditoris annalium Cænobii Bojci uti in noſtram rem queamus.

§. 2.

Der churfürſtl. Rath und Bibliothekar Hr. **Felix Andreas von Oefele.** b) glaubt dieſe entdecket, und in ſeinem zweyten Tom baieriſcher Geſchichtſchreiber, obgleich ſehr beſchädiget, bekannt gemacht zu haben, indem er dem Abt Volkmar das Chronicon de geſtis Principum zuſchreibet, wozu ihm nach eigner Geſtändniß der Kanzler **Adelzreiter** verleitet hat, der daſſelbe bey Verfaſſung ſeiner Annalen, inſonderheit bey der Erzehlung der Schlacht von Ampfing, ſehr merklich benutzet und ausgeſchrieben hat.

Es ſey mir aber aus bloßer Liebe zur Wahrheit erlaubt, daß ich dieſem Gelehrten, der gegen ſelben tragenden Hochachtung unbeſchadet, hier öffentlich, obgleich ungern, widerſprechen und zeigen darf, daß deſſen Verfaſſer ein anderer Cáenobit von Fürſtenfeld ſey.

§. 3.

Daß der Abt **Volkmar** eine Geſchichte hinterlaſſen, dieſes bezeugt **Aventin** a) indem er ſchreibt: VOLCKMARUS tum obiit, Furſtenfeldenſium Antiſtes, qui Ludovico II. Rudolpho, & Ludovico quinto & Machtyldæ principibus noſtris a *Conſiliis* fuit, annaleſque Bojorum (QUI AUTOGRAPHI EXTANT) ab irruptione eorum in provincias Romanas, hoc eſt, ab anno Chriſti DVIII.

---

a) BAUMANN. *Voluntarium Imperii Conſort. inter Fridericum Auſtriacum & Ludovicum Bav. Aug.* §. 8. *pag.* 57.

b) AND. FEL. OEFELIUS *ſcript. Boj. T.* II. *pag.* 524.

DVIII. ad annum MCCCXIV. *quo obiit*, deduxit, ſua memoria res geſtas, *quibus etiam interfuit*, accurate perſcripſit. Dieſer Geſchichtſchreiber, dem aus Befehl der Herzoge Wilhelm und Ludwigs das Archiv offen ſtunde, und der bey nahe alle Winkel der baieriſchen Klöſter durchgekrochen, redet hier ganz beſtimmt, und wie ein Augenzeuge, der **Volkmars** Handſchrift gekannt, geſehen, und vor ſich hatte. Es ſind demnach zureichende Gründe erforderlich, wann deſſen Anſehen geſchwächt werden will. Nun erzehlet

Gewold b) in der Reihe der Fürſtenfeldiſchen Aebte: daß **Volkmar** im Jahre 1284. erwählet worden, und der abteylichen Würde dreyſig Jahre vorgeſtanden ſey, wodurch dieſer Geſchichtſchreiber deſſen Tod auf das Jahr 1314. ſtillſchweigend angiebet.

Hiemit kommt die in den **baieriſchen Monumenten** c) befindliche Reihe beſagter Aebte überein, welche ſagt; daß der Abt **Herman** ſein Amt im Jahre 1284. aufgegeben habe, und daß ſein Nachfolger **Volkmar** im Jahre 1314. geſtorben ſey.

---

a) AVENTIN. *Annal. Boj. Lib. VII. pag.* 748. *Edit. Ingolſt.*

b) GEWOLD. *Metrop. Saliſb. T. II. pag.* 231.

c) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 89.

§. 4.

Die an das Licht getrettenen Urkunden dieſes Kloſters thun zwar von Zeit der Stiftung an, der Aebte öfters Erwehnung, bezeichnen aber keinen mit Namen. Der erſte, welcher darinne vorkommt, iſt **Volkmar**, welchen ein Jahrtagsbrief vom Jahre 1289. a) entdecket. Hierdurch nun erhalten **Gewold** und die baieriſchen **Monumenten** überj den Umſtand, daß er im Jahre 1284. zu dieſer Würde gelanget ſey, einen ſo hohen Grad der Glaubwürdigkeit, der bis zur Wahrheit hinüber gehet. Noch im Jahre 1312. kaufte er von **Watt dem Jungen von Geggenpiund** die Buelachmüll gegen zwölfjährige

Wiederlöſung b); und bis dahin reichen auch die Spuren, daß Volkmar im leben geweſen.

---

a) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 107. Nos frater *Volkmarus Abbas in fürſtenfeld* Ordinis ciſtercienſis notum eſſe volumus — — — teſtes hujus rei ſunt Dominus Hermannus Prior, frater Giſelbertus, Dominus Gebhardus, Vlricus cuſtos, frater Fridericus Supprior, & ceteri de conventu. Datum & factum & An. Dom. MCCLXXXIX. III. Kalend. Januarii.

b) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 152. Ich Watt der Jung von Gegenpiund vergich — — daz ich min Mull die da heiſſet Bulachmul verkaufet han — — Herrn *Volkmar* dem Apt — — zu Furſtenfeld — — da man zält von Chriſtes geburt MCCCXII. Jar an ſant Fabians vnd Sebaſtians Tag.

§. 5.

Da hingegen erſcheinet ſchon in den Urkunden vom Jahre 1315. der Abt Heinrich a) als ſein Nachfolger. Dieſer erkaufte in dem Jahre 1317. b) den Zehent nebſt vier Gütern in dem Dorfe Puech einem ohngefähr eine halbe Stunde vom Kloſter Fürſtenfeld entlegenen Ort, den ich hier von darum anzeigen muß, weilen er mir in der Folge zur Entwicklung dienen wird, zumahlen da in dieſem Kaufbriefe der damalige Prior mit den im Kloſter geweſenen Religioſen, als Zeugen vorkommet.

---

a) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 132. *Nro.* 44. Ich Herman von Haltenberch — tun kunt — — daz ich — — verkauft han — — Herrn *Hainrichen* dem Abbte — — Kloſters ze Furſtenvelt — — da daz geſchahe ſo waren von Chriſtes geburt MCCCXV. Jar der Mittechen vor S. Michelstag.

b) MON. BOJ. *cit. Loc. pag.* 137. *Nro.* 47. Ich Agnes Hausfrau Herrn Engelmars — Vergich — — daſs ich das drittail des Zehenten aus den zwain Doerfern ze *Puch* und Aich — — mit vier Hofſteten ze *Puch* — — — verchauft — — Herrn *Heinrichen* dem Apt ze *Furſtenveld* *velt* — — dieſer teding ſind Gezing. Herr Johann der Prior, Herr Vlrich von Diligen, Herr Wernher der Hager, Her *Grimolt* der *Caſtner*, Bruder Griff, vnd alle Prieſter vnd Munich zu Fürſtenvelt — — — da das geſchach da zalt man MCCCXVII. Jar an S. Thomans tag.

§. 6.

Im Jahre 1321. a) verkauft **Watt von Geggenpiund** gemeldtem Abte **Heinrich** die Buelachmüll auf ewig, die er vor neun Jahren, das iſt, im Jahre 1312. b) dem Abte **Volkmar** ſeliger nur auf Wiederlöſung gegeben hatte. Hier wird alſo **Volkmar** unter die bereits verſtorbenen gezählet, woraus ſich der Schluß zurück macht, daß er nach dem Zeugniße des **Aventins** im Jahre 1314. aus der Welt gegangen ſeyn müße, weil er im Jahre 1315. den Abt Heinrich ſchon zum Nachfolger gehabt. Es erbricht ſich ferners: man nehme bis aufs Jahr 1321. ein Sterbjahr an, welches man will, daß er das hinnach zwiſchen Kaiſer Ludwig und Herzog Friderich dem Schönen bey Ampfing im Jahre 1322. oder 1323. vorgefallene merkwürdige treffen nicht mehr erlebt habe. Da doch dieſer Geſchichtſchreiber von ſich ſaget: c) daß er zur Zeit und die nemliche Nacht, als dieſes vorgegangen, in dem Dorfe **Puech** d) geweſen, und die Getaidfrüchten des Kloſters verwahret habe, und da er das weiter erfolgte bis auf den Tod des Herzog Leopolds von Oeſterreich, der bekanntlich im Jahre 1326. ſich ereignet hatte, aus eigenem hören und ſehen erzehlet, ſo iſt unſtreitig, daß **Volkmar** der Verfaßer der Chronick de geſtis Principum weder ſey, noch ſeyn könne. Es zerfält demnach hierdurch auch die ohne allem zureichenden Grund geſchöpfte Muthmaßung des Hrn. von Oefele, daß dieſer Abt im Jahre 1314. vielleicht ſeine Würde um ſich den Wiſſenſchaften ganz zu überlaſſen, aufgegeben habe.

a) MON. BOJ. *cit. Loc. pag.* 151. *N.* 63. Kunt ſei — daſs ich *Watt von Geggenpiund* mein Müll, die da haiſſet Buelach Müll han verkauft vor

§. 7.

Wenn ich nun auch unterſuchen will, wer dann dieſer Schriftſteller geweſen, ſo muß ich ſeine perſönlichen Umſtände aufſuchen, die er an verſchiedenen Stellen von ſich verrath, zu dem Ende aber dieſe Annalen aus einer andern Abſchrift ergänzen, und jene Lücken ausbeſſern, die der Hr. von Oefele in der vor ſich gehabten, wegen ihrer großen Vermorſchung und hierdurch entſtandenen Unleßbarkeit hat zurück laſſen müſſen, weil jeder Geſchichtſchreiber, vorzüglich aber dieſer verdient, der Nachkommenſchaft ganz aufbehalten zu werden.

Dieſe meine Abſchrift iſt durch unſer fleißiges Mitglied Hrn. **Ignatius Dominicus Schmid** aus einem auf Pergament geſchriebenen, in dem Kloſter Alderſpach noch verhandenen Codex genommen worden, welcher, wie die Rechtſchreibung damaliger Zeiten mit Grunde vermuthen läßt, von einem Zeitgenoßnen verfertigt worden, und vieleicht gar die Urſchrift iſt.

---

neun Jaren *Apt Volkmarn* SALICK — — ze rechten Aigen — — MCCCXXI. Jar, an des heiligen Creuz tag, da es erfunden worden.

b) Man ſehe die Note b) (§.4.) nach, welche hier zu Hülfe genommen werden muß.

c) OEFELIUS *Scriptor. rer. Boj. T. II. pag.* 553. *a*) ſed ego cum eſſem tunc temporis, & eadem nocte in *Puech* proxima villa & ibi lahorioſe *grangiam* cuſtodirem, multi quaſi furioſi tranſibant incendentes villas, ut ignis luceret eis per noctem, duo ceperunt me, tertius lancea me plagavit & *illa* nocte quaſi unus de ſcuris ſui duobus vicibus denudatus, quæ tamen omnia parvi pendi cum viderem illos verſos in fugam & Regem noſtrum nobilitor triumphaſſe.

d) Man ſehe die Note (b §. 6.) und nehme ſie zu Hülfe.

Incipit Chronica de Geſtis Principum a tempore Rudolfi Regis uſque ad tempora Ludwici Imperat.

Geſta Principum ſeu Regum ac poſterorum pertractans memorie commendare, licet minus utile, tamen ocioſum non erit, ſi ſcripſero Domino propicio pauca de pluribus, ſtilo quamvis groſſo vel etiam impolito; ſed quia de negligencia vel inpericia judicabor, ſi ea que ſcribenda ſunt neglexero annis ſingulis aſſignare, ideo fateor me non poſſe de ignorancia excuſare, ergo ſi quis melius de hujusmodi ſcire voluerit, ſcrutetur apud eos, qui de annalibus habent experienciam pleniorem, mee tamen intencionis intereſt tantam huic ſtudio operam dare, ſcribere Reges nobiliſſimos ſecundum ſeriem, qua ſibi viciſſim ſuccedunt, cum quibusdem notulis & actibus eorundem.

Igitur Rudolfus Rex Romanorum, *qui anno Dni MCCLXXX.* poſt & antea *ſtrennue ac proſperis ſucceſſibus imperavit*, illo in loco primus in ordine habeatur. Hic fuit ab adoleſcencia bellicoſus vir prudens & potens, & nichilominus fortunatus, procere ſtature, torto naſo, vultum habens gravem, cujus gravitas virtutem animi predeſignabat; de quo ſcribere plura non eſt neceſſe, quia ejus acta preclara & inclita *ſcripta ſunt poſt Cronicas Martini ultimo in notulis prenotatis*; obmittenda tamen non eſtimo ſequencia, que utcunque temptabo addere ante latis.

Nempe ante Rudolfum vacante Imperio, ac nemine gubernante Romanum Imperium, tunc temporis in ſummo diſcrimine poſitum fuit, tanta etenim diſſenſio ac turbacio pacis fuit, quod bre nimio preliorum incommodo nusquam tutum fuit incedere viatori. Omnes enim provinciæ Regni, maxime per totam Alemanniam invaleſcentibus preliis diſturbabantur; quia non erat, qui prohiberet malorum incurſus, non erat, inquam, qui faceret judicium calumpniam pacienti, malefici etenim & raptores regnandi ſibi vendicabant temerarie poteſtatem. Tunc enim pax in exilium migravit, ubique diſſenſio & pacis turbacio triumphavit. Porro ruralia ablatis pecoribus & jumentis jacent inculta, & omni dampno expoſita, ut raro cerneret quis agricolam, equum vel bovem minantem, ut faceret ſulcos uberes & feraces. deficientibus enim animalibus & jumentis domeſtica manſio repleta eſt vepribus & urticis. Poſtquam autem Dominus populum ſuum diu ſuis meritis exigentibus flagellavit ſicut olim Yſraeliticum populum a mandatis Domini aberrantem caſtigavit atris verberibus, & afflixit, & rurſus reverſis ad Dominum miſertus eorum de omnibus tribulacionibus liberavit, ſicut ſcriptum eſt: clamavit ad Dominum &c. ſic & Dominus huic populo poſt longam & aſperam correptionem motus miſericordia, miſit eis Salvatorem Rudolfum videlicet Comitem de Habſpurch, virum, ſicut prefatum eſt, bellicoſum & cum eſſet in actu preliandi, & civitatem Baſileam forti milite obſediſſet, ecce repente veniunt honeſti nuncii de Frankhenfurt ab Electoribus regni, qui nunciant eum electum in Regem Romanorum pariter voto & concorditer, nullo penitus diſcrepante, excepto Rege Bohemie, qui electione ſua in eum non conſenſit, quod ſibi tamen non ceſſit in proſperum, ſicut poſtea rei exitus comprobavit.

Electo igitur Rege mox univerſi tantis perlatis rumoribus ſunt gaviſi, & gratulabunde clamantibus in ſublime: vivat Rex in eternum; ipſa obſeſſa civitas liberatur, & non ſolum huic civitati, ſed ſalus & pax aliis civitatibus nunciatur, & omnes Provincie longe & prope, quam aures repleverant hy rumores, letantur pariter & exaltant de tanto orbis Rectore, Deo omnipotenti gracias referentes. Verum non multo poſt Domino promovente Aquisgrani Rex cum uxore ſua poſt coronacionem & ſacram unctionem ambo pariter conſecrantur. Videntes autem Principes ac Nobiles Famam ejus creſcere, terror ac tremor eis incutitur, populus vero gaudio & leticia cumulatur, & ſicut ſepius lucem tenebre antecedunt, & poſt auram turbidam ſerenitas ſequitur cum Solis radio & ſplendore, ſic poſt multa terrarum diſcrimina pacis tranquillitas preſtante Domino comitatur. Mox enim colonus reſumit aratum, quod diu ocioſum remanſerat & neglectum, mercator etiam malorum timore ſublato jam quisque ſecure perambulabat regiones, quin & malefici & latrones qui prius in publico, timore poſtpoſito, procedebant, jam perurgente formidine abdita repetunt & occulta.

For-

Porro cum Fama Regis longe-lateque crebreſceret, ecce multi Proceres ac Nobiles de diverſis Regni partibus certatim ad eum confluunt, conjurantes, ſibi fideliter & jurativi ſe ſuis ſerviciis manciparunt. Sed Rex Bohemie confidens in virtute ſua, ſperans in multitudine divitiarum ſuarum, quia per fas & nefas multa terrarum ſpacia ſue ſubjecerat dicioni, in hys confidens, cum Rege Romanorum concordare rennuens, jura ſua ac feuda ab eo recipere dedignatur. Tandem vero reverſus in ſe inſpirante Domino, recognoſcens fore ſui juris, Romano Imperio ipſum debere ſubeſſe, cogitat ea que pacis ſunt, cum eo componit per nuncios & legatos. Quod cum Regina uxor ſua reſcivit pariter & audivit, inimica pacis mater erroris indoluit, mox parat hanc concordiam infringere, & totis viribus diſſipare.

Primo Regem obſecrat omni precum inſtancia quantum poteſt, ut pacem, quam fecit cum Rege memorato, citius incipiat retractare dicens: Fore indecens & inhoneſtum, tam potentem & famoſum Regem ſe ſubiicere unius Comitis ſevituti. Ad hec Rex ut homo ſapiens & maturus clementer Reginam alloquens, triſtemque blandiciis delinivit, perſuadet ei, ut quod fecit pro bono pacis, Serenitati ſue placere non dedignetur; ammonens etiam cum diligentia, ut Deum exoret fideliter & devote, quod ea que inter ſe & Regem Romanorum tranctanda ſunt, Deo propicio laudabilem exitum ſorciantur. Que nec ſic Regis acquievit ammonicionibus, rurſus cernens preces ſuas caſſas fieri apud Regem, indignans truci vultu, minaci ſermone maritum invehit, & quantum Regine licuit increpavit. Et nunc blanditur, nunc minatur, nil valuere preces, addidit ergo minas. Addit ergo hec, & ſubmurmurat dicens: Hactenus thorum regium frequentavi, nunc vix habitura ſum Comitem pro marito. Hec omnia Rex ſagaci ſtudio diſſimulans uxorem ſuam diſcretione previa noluit contriſtare. Ideo autem Regina jam inſtanter ac ſerioſe laborabat ambos Reges diſſociare, ac inter ſe contendere, quia maluit Maritum ſuum mori quam vivere. Hujus autem cauſa poſtea in ſuo loco melius declaretur. Sed quia non eſt ſapiens, non eſt fortis nec dives, qui non a mulieris malicia devincatur, quod juris aſſercionibus & exemplis probari poteſt, ſacra pagina atteſtante, ubi legitur Sampſone & Salomone, & aliis viris eminencioribus, qui multarum virtutum gracia prepediti a feminea verſucia enervati ad mala ultima devenerunt. Similiter & iſte Rex, qui licet fuerit ſuffultus regia poteſtate, & nichilominus inſignitus ſumme dignitatis culmine, tamen a mulieris fraude preventus, ſicut infra patebit, omni gloria privatus ad immane precipitium totus ruit.

Verum cum ipſa Regina maritum ſuum Regem die noctupue ſuper hac re inquietaret, & eciam ei eſſet moleſta veſpere & mane, tandem victus ab ea acquievit precibus deprecantis, & rurſum mittit nnncios, qui Regi Romanorum denunciant, ſe non poſſe ſervare vel facere quod ſpoſpondit. *Promiſerat enim ad* queque imperata ſe velle cum aliis Principibus obedire. Poſt executionem ſui negocii de Rege Romanorum nuncii revertentes imperfecto negocio ad propria remearunt. Gaviſus autem Rex Romanorum & exultat letabundus ſperabat ſe centuplum lucraturum, & fore ſibi honorificum & honeſtum ſparſa colligere, ablata repetere, denique manu bellica Rempublicam amplicare. Mox Regem Bohemie proſcriptione publica dampnat tanquam hoſtem Romani Imperii, ſimiliter & omnes fautores ſuos proſcribit, volentes ſibi pertinaciter adherere.

Sciens autem eum, videlicet Regem Bohemie, eſſe potentem nimis & refertum multis diviciis auri & argenti, ipſe autem tenuis in eisdem, cogitat & tractat utens conſilio ſaniori, qualiter ipſum emulum juſticie & ſibi rebellem humiliare valeat, & Romano Imperio ſubjugare penitus, non poſſe eum invadere ſine mugno exercitu & armatorum multitudine copioſa, generale ſcribit edictum Regni Nobilibus univerſis. Diſcurrunt Nuncii onuſti litteris, Alemanniam perambulant, vadunt celerius citra Renum, Francos perluſtrant, Noricos pertranſeunt, ad Svvevos dirigunt greſſus ſuos. Tenor litterarum monet, ſupplicat, auctoritate regia imperat & hortatur, ut omnes ſe preparent ac muniant ad deſcenſum verſus Auſtriam contra Regem Bohemie pugnaturi, ſpondet omne *dampnum* refundere pro laboribus ac meritis; *munera ac* feoda compromittit, ſi in execucione ſui propoſiti ſucceſſus proſperos fuerint conſecuti, deſignat eis diem & locum, quo univerſi conveniant, ubi quique examinandi ſunt, ubi & eligit meliores & ferociores, & qui perutiles fuerint ad pugnandum, ceteri remanentes municiones ſuas cuſtodiant diligenter.

CIT. LOC. pag. 531. a) Præterea Romanorum Rex — — muros ferreos penetrare *Gaudentes* & hilerato animo deſcendunt pariter *univerſi*, ſed cum ad locum — —

CIT. LOCO. b) Epiſcopus Moguntinenſis pietate motus *comperto quod* exercitus — —

CIT. LOC. pag. 533. a) ad ſe convocat conſiliarios meliores, & *qui noverunt utiliora*, adorſus eos: decernite omnes *inquit* quid facto opus ſit — —

CIT. LOC. *pag.* 534. a) Qui ante multis ſuperatis inimicis & *plurimis* preliis mitigatis — —

CIT. LOC. *pag.* 539. Rex vero nec dedit, nec penitus denegavit, dedit enim ſibi dulcem promiſſionem *quondam* ſe daturum quod poſtularet;

CIT. LOC. *pag.* 540. b) Verum illuſtris Dux Rudolfus Dux Bavarie, cernens Regem letis ſucceſſibus Romanum Imperium gubernare, filium ſuum adhuc tenellum, filie ejus, mediantibus honeſtis viris rem agentibus partium utrarumque, per deſponſationem legitime ſociavit, dans ei pro dote *cum* manu Regis Dominium Palatii apud Rhenum ſub Chyropraphо & cauto teſtimonio literarum. — —

CIT. LOC. *pag.* 545. qui eciam mox eum de manibus nocentibus liberavit, dans ei *conductum* tutiſſimum.

CIT. LOC. *pag.* 547. b) Et dicebatur illud: *Feſtina predare*, *ſpolia detrahe*, & ad majoris malicie comulum ſciſſum eſt regnum ſic, quod — —

CIT. LOC. *pag.* 548. a) Cum igitur poſt electionem Auſtralis cum paucis, hoc eſt vix cum XXX. viris in civitate *Unka* in regem eſſet coronatus — —

CIT. LOC. b) Verum illo in tempore Dominus *Conradus* Friſingenſis Eccleſie antiſtes — —

CIT. LOC. pag. 552. a) Quod pre multitudine non poterant *numerari*, & cum ventum eſſet ad noctem. — —

§. 8.

Gleich im Eingange, wo er ſein Vorhaben rechtfertiget, ſagt er: Igitur Rudolfus Rex Romanorum, qui anno Domini MCCLXXX. poſt & ante ſtrennue & proſperis ſucceſſibus imperavit illo in loco primus in ordine habeatur — — de quo ſcribere plura non eſt neceſſe, *quia ejus Acta preclara & inclita ſcripta ſunt*, poſt CRONICAS MARTINI *ultimo in notulis prenotatis*, obmitenda tamen non eſtimo ſequentia, que utcunque temp tabo addere ante latis. Aus welchem erhellet, daß er mit dem **Martinus Polonus**, der im Jahre 1278. geſtorben, a) oder wenigſt mit deſſen Chronick bekannt geweſen, welches daraus noch mehr erhellet, daß die Chronick de Geſtis Principum, und die des **Martinus Polonus** von der nemlichen Hande auf Pergament geſchrieben, und in einem Bande zuſammen gebundner, in dem beſagten Kloſter Alderſpach ſich noch vorfinden.

---

a) KOLLAR *Biblioth. Vindob. Lib. II. pag.* 761.

§. 9.

Im Jahre 1273 a) kündete K. Ottokar von Böhmen dem K. Rudolph den kaum geſchloſſen wordenen Frieden wieder auf. Hier erzehlet nun unſer Geſchichtſchreiber: b) daß jener, um ſeine Macht zu verſtärken, verſchiedene Reichsfürſten, und unter dieſen den Herzog Heinrich von Niederbaiern, durch eine ſo groſſe Summe Geldes auf ſeine Seite gebracht, die er nicht glauben wurde, ſofern er ſie nicht ſelbſt zu Straubing geſehen hätte.

Dieſes giebt nun ein Anzeigen, daß er in dieſer Stadt, oder Gegend herum, entweder gebohren worden, oder ſich aufgehalten habe, weil er noch dabey meldet: daß Herzog Heinrich für dieſes Geld, keinen an=

andern Dienſt geleiſtet, als daß er denen ſchwäbiſchen Hülfsvölkern des Kaiſers einen Weg verleget, und den Durchzug durch die Stadt Straubing abgeſchlagen habe.

a) *LAMBACHER* Oeſter. *Interregnum pag.* 212.

b) *OEFELE. Script. Boj.* T. *II. pag.* 531. a) De quibus erat unus Dominus Heinricus Dux Bavariæ, qui accepit ab eo (Ottokaro) tunc temporis maximum donativum &c. *Vidi enim* quod miſit onuſtum plauſtrum cum argento in vaſe continente menſuram ſeptem urnarum de *Bohemia* in *civitatem Strubing*, & niſi tantam peccuniam *vidiſſem* procul Dubio alii referenti nullatenus crediziſſem. Illud vero argentum Dominus Otto magnus Vicedominus, ſuo domino reſervavit. Tamen pro illa peccunia nihil aliud fecit ſervitii, niſi quod obſtruxerat unam viam *Suevis*, per quam incedere habuerunt deſcendentes. Negavit etiam eis obſtructis portis, tranſitum per *Stubingam*, ex hoc animo concitati juxta portam civitatis occiderunt unum de melioribus civibus extra muros.

§. 10.

Als es aber K. Ottokar im Jahre 1278. a) ſo weit kommen laſſen, daß er ſogar mit dem Kaiſer ein blutiges Treffen wagte, in welchem er ſeine Unempfindlichkeit gegen eigne Gefahren mit dem Leben bezahlen muſte; ſo ſagt er, daß er zu gleicher Zeit in Prag als Alumnus (Scholaris) b) geweſen, und mit eignen Augen geſehen habe, wie K. Ottokars Prinz, den ſeine Mutter mit Gift heimlich hinrichten laſſen wollen, durch Hülfe der Aerzte wieder davon befreyet worden. c) Er hat auch den K. Rudolph ſelbſt geſehen, als dieſer der Wittwe K. Ottokars durch Vermittlung des Marggrafens Otto von Brandenburg den Frieden wiederum gegeben hatte, d) weil er deſſen ganze Geſichtsbildung und Leibesſtatur ſchildert e)

a) *LAMBACHER* Oeſter. *Interregnum pag.* 223.

b) *AQUILIN. CÆSAR Annales Styriæ T. II. pag.* 519. 779. ad An. MCCL.

SCHOLARES olim iidem erant, qui hodie *Alumni*, Cantores Collegiorum, & Monaſteriorum, & *Scholaſticus*, qui eorum curam habebat.

c) *OEFELE Script. Boj. T. II.* pag. 532. Sic Regina de morte Regis non contenta tractat de parricidio, filio proprio non parcens; hæredem Simul & Lucernam Regni, ut jam nemo ſit, quem timeat, cogitat extinquere vel etiam interimere. Et Ecce Rex Junior Subito incipit infirmari, & divulgatur hæc infirmitas in populo, dolent omnes, familia curiæ perturbatur, graſſus murmur fit in civitate de Regina quare nervum mortiferum intexuit quo poſſit filium proprium irretire, vocantur confeſtim Medici, aſſunt, & morbum Regis inextricabilem curioſius perſcrutantur. *Nos vero SCOLARES quodammodo pueriles, qui ſolent ſe ingerere familiarius & audentius caſibus quibuscunque, excurrimus & montem conſcendimus intrantes Aulam regiam vidimus ibidem Regem ſuſpenſum per pedes & pedicas deorſum, & reſupinum ſubmiſſo capite, ut ſic ſuffragantibus medicis, ab intimis viſceribus efflueret, quod inbiberat vel guſtaverat toxicatum, a qua tandem mortifera confectione auxiliante Domino mortis periculum vix evaſit.*

d) *LAMBACHER* Oeſter. *Interregnum.* §. 177. *pag.* 229.

e) Man ſehe §. 7. die verbeßerte Chronick de Geſtis Principum.

§. 11.

Dahingegen war unſer Geſchichtſchreiber im Jahre 1290. ſchon ein Mönch im Kloſter Fürſtenfeld, als Herzog Ludwig der Jüngere, der in einem zu Nürnberg gehaltenen Ritterſpiel geblieben war, daſelbſt zur Erde beſtättiget worden, weil er ſagt: daß er nie eine ſo brächtige und koſtbare Begräbnüß geſehen habe. a) Und in dem nemlichen Tage zu Nachts in welchem Herzog Friderich bey Ampfing geſchlagen und gefangen worden, ſein Bruder Leopold aber, mit ſeinen Hülfsvölkern beym Kloſter Fürſtenfeld ſtunde, bewahrte er in dem nahe entlegenen Dorfe **Puech** die Getraidfrüchte. (§. 6.) welche Obliegenheit ordentlicher weiſe jener aus den Mönchen auf ſich hat, der das Amt eines Kaſtners begleitet; womit, wegen der nöthigen Erfahrenheit, nicht leicht eine Abwechslung zu geſchehen pflegt. Nun hat dieſes in den Jahren 1317. (§. 5. n. b.) und 1319. ein Mönch mit Namen **Greimold** b) verwaltet; und vieleicht iſt er der Verfaßer der in Frage ſtehenden Chronick. Es iſt dieſes eine Muthmaſſung, welche die Wahrſcheinlichkeit nicht beleidiget, und die künftigen Zeiten beſtimmen müſſen, ob ſie zur Wahrheit übergehen wird, oder nicht.

a) *OEFELE. cit. loc. pag.* 575.) Deinde circa funus rite omnibus expletis & preparatis ad terram propriam reducitur, & in *Fürſtenfeld*, quo hoſpitaverat (Ludovicus) juxta matrem honeſtiſſime ſepelitur. Non *enim vidi*, nec *viſurus* ſum, tam ſumptuoſe & tam ſolemniter mortuorum exequias celebrari. Omiſſis aliis quantum, quantum ibi de cera expenſum fuerit, nequeo æſtimare. *vidi* enim unum magnum currum non aliud quam ceram ſingulariter apportare. Duobus vero diebus ac noctibus contiguis, infinitæ & permaximæ candelæ arſere circa funus, quantum etiam de vino multorum vaſorum & de Plado & pabulo & de panis copia & aliarum rerum allatarum ibi expenſum ſit, non poteſt de facili explicari. Omnes vero Grangiæ & Vicinæ villæ fuerunt hoſpitibus occupatæ. — — Die vero quo ſepultus eſt *vidi*, & *audivi* in uno altari tres miſſas mediate a tribus Epiſcopis tonaliter percantari.

b) *MON. Boj. T. IX. pag.* 147. Dieſer Täding ſint Gezeuck Herr Fridrich der alt Guſter, Herr Ulrich von Diling, Herr Chunrad der Oberkelner, Herr Wernher der Hager, Herr *Chreimolt* der Caſtner Prieſter und **Münch** zu Fürſtenueld, Bruder Greif Lai pruder daſelb — — das geſchach — — MCCCXIX. Jar an Valentinstag.

§. 12.

Es bleibt alſo einsweilen ſoviel gewiß: daß das Anſehen des **Aventins**, noch feſt ſtehe, und die, welche ihm nachgeſchrieben, es mit guten Grunde gethan haben, im Folge daß wir die Annalen des **Volkmars** noch nicht beſitzen, ſondern dieſe in der dunklen Zukunft erſt noch ſuchen müſſen.

Auguſtins Maximilians Lipowsky,
Regulirten Chor-Herrns zu Reicherſperg,

Hiſtoriſch-Heraldiſche Abhandlung,

von dem

Urſprung der Klöſter-Wappen,

und ob ſich aus denſelben ein unbetrüglicher Schluß
auf das Geſchlechts-Zeichen ihrer Stifter
machen läßt?

Res ardua eſt, Vetuſtis Novitatem, Novis authoritatem, obſoletis Nitorem, obſcuris Lucem, faſtidioſis Gratiam, Dubiis fidem, & Naturæ ſuæ omnia.

Plinius.

§. 1.

Es hat zwar der gelehrte P. Philibert Hueber a) mit einem rühmlichen Fleiße alle in dem Kloſter Mölk vorhandene Siegel der Biſchöfe und Aebte vom Jahre 1108. an, bekannt gemacht; ich finde aber weder bey denſelben, noch ſonſt irgendwo, daß ſie ſich damals eines Schildes, und darinnen vorhandenen Geſchlechts- Hochſtifts- oder Kloſter-Wappens bedienet hätten; ſondern es kommt auf ſelben gemeiniglich ein Schutz-Patron, ſitzender Biſchof, oder Prälat vor, der mit einer

Hande einen Staab, mit der andern aber ein Buch hält: b) wie HEINECIUS ebenfals ſchon bemerkt hat.

a) *P. PHILIBERT HUEBER Auſtr. ex Archiv. Mellic illuſtr. Tab. I. II. III. uſque XV.*

b) *HEINECIUS de Sigill P. I. cap.* 14. §. 4.

§. 2.

Erſt im vierzehenden Jahrhunderte fiengen die Biſchöfe an, ſich auch ihre Geſchlechts = Wappen beyzulegen. Dieſes erhellet aus einem Siegel des Biſchof Gottfrids von Paſſau vom Jahe 1348. mit der Umſchrift: Gotfridus Dei gracia Pataviensis Eccl. Epiſ. auf welchem der (§. 1.) beſchriebene ſitzende Biſchof, bey ſeinen Füſſen einen Schild hat, in deſſen Mitte ein gerader Balken herabgehet. a) Er war aus dem Geſchlechte der mächtigen Freyherrn von Weiſſeneck in Kärnten; b) und es iſt dieſes um ſo gewiſſer ſein Geſchlechtszeichen, weil dieſes Hochſtift noch heut zu Tage einen rothen Wolf hat.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XVI. Nro.* 7.

b) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag.* 462.

§. 3.

Sein Nachfolger Biſchof Albert III. behielt die nemliche Bildung in ſeinen Siegeln, wie es eines vom Jahre a) 1368. zu Tage leget; in ſeinem am Fuße deſſelben angebrachten Schild, führet er ein aufſteigend = und rechtsſehendes Einhorn, welches das Wappen der alten Freyherrn von Winkel iſt, deren Herkommens er geweſen. b)

a) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XIX. Nro.* 4.

b) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag.* 469.

§. 4.

Eine andere Geſtalt gab Biſchof Georg von Paſſau den ſeinigen; dann ob zwar auf einem vom Jahre 1390., a) wie bey ſeinen Vorfahrern, ein ſitzender Biſchof erſcheinet, ſo hat doch dieſer zur rechten und linken Seite einen Schild, in deren erſtem ein Wolf, als des Hochſtifts Wappen, in dem letztern aber, zween übereinander gehende Löwen vorkommen, welche das Geſchlechtszeichen der Grafen von Höchenlohe andeuten, woron er abſtammte. b) Auf die nemliche Weiſe fuhr ſein unmittelbarer Nachfolger **Leonard** aus dem baieriſchen Geſchlechte deren von Laiming fort, c) ſich zweyer Schilde in ſeinen Siegeln zu gebrauchen, deſſen zur Probe ich nur eines vom Jahre 1433. d) beybringen will. Hieraus ziehe ich nun den unbetrüglichen Schluß; daß die Biſchöfe ihre Geſchlechts-Wappen zu erſt allein gebraucht, und in der Folge der Zeit erſt das Stifts-Zeichen damit zu vereinigen angefangen haben.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XX. Nro. 5.*

b) *P. HANSITZ. German. Sacr. T. I. pag. 485.*

c) *P. HANSITZ. cit. loc. pag. 504.*

d) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XXIV. Nro. 1. & 15.*

§. 5.

In dem nemlichen Jahrhunderte, aber etwas früher, fiengen die Aebte in Oeſterreich an, ſich eines Schildes zu gebrauchen. Dieſes bewehret ein Siegel des Kloſters Mölk mit der Aufſchrift: S. Otacreri Dei gra. Abbatis Medelicenſis vom Jahre 1327. a) auf welchem der (§. 1.) bezeichnete Abt bey ſeinen Füſſen zwey in Geſtalt eines V. zuſamen gefügte, mit dem Barth aufwärts ſtehende Schlüſſel in einem Schild hat.

a) *P. HUEBER cit. lol. Tab. XIII. Nro. 12.*

§. 6.

Der Abt Gotſchalk dieſes Kloſters gab demſelben eine Vermehrung, und Abänderung. Dieſes beweiſt eines vom Jahre 1385. a) worauf ein mit dem Hut bedeckter Mann, einen Pilgrims-Stock in der Hande haltend zu ſehen iſt; zu deſſen rechter Seite ſich das Kloſter-Wappen mit den (§. 5.) bemerkten Schlüſſeln, zur linken hingegen ſich ein mit einem Hirſchgeweyhe beſetzter Schild zeiget. Er hieß mit dem Zunamen Hinterholzer, b) und war aus dem alt-adelichen Oberöſterreichiſchen Geſchlechte dieſes Namens welches im Jahre 1524. mit Jacob von Hinterholz erloſchen iſt. c) Dieſes nun veranlaſſet mich mit Grunde zu muthmaſſen, daß ſich die Aebte ſchon in dieſem Zeitraum, wenn ſie edlen Herkommens geweſen, eben wie die Biſchöfe (§. 2. 3.) herausgenommen haben, ihre Geſchlechts-Zeichen mit dem Kloſter-Wappen zu verbinden.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XIX. Nro.* 16.

b) *CHRONIC. MELLICEN.* bey *Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 249. ad an. M.CCCLXXXII. Eodem anno Syfridus Abbas dictus Hagenauer in die S. Oſwaldi obiit, cui Dominus *Gotsſalcus* dictus *Hinderholzer*, tunc temporis cuſtos ſucceſſit.

c) Freyherr von Hocheneck *Genealogie* der Ober-Oeſter. *Familien T. III. pag.* 253-255.

§. 7.

Eben dahero iſt es ohne Zweifel geſchehen, daß ſeine Nachfolger in der Abtey, Ludwig, Johann, Nicolaus, Leonard, Chriſtian, und Joannes a) in ihren Siegeln von den Jahren 1394. 1414. 1420. 1432. 1447. und 1458. nebſt den bis dahin darauf herkommlichen Abte, oder Mannsperſon nur allein die zwey Schlüſſel im Schild, als das alte Kloſter-Wappen fortgeſetzet haben.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XX. Nro. 8.*
Tab. XXI. Nro. 118.
Tab. XXIII. 10.
Tab. XXVI. Nro. 1.
Tab. XXIX. Nro. 1.

§. 8.

Der als Prior zu Axbach, durch Kaiſerliche Mitwirkung poſtulirt gewordene Abt Wolfgang a) war es, der nebſt dem Kloſter-Wappen auch ſein eigenes, nach der oben (§. 6.) erzehlter Form wieder zu führen angefangen hat. Dieſes ſetzen zwey Siegel von Jahren 1483. und 1505. b) auſſer allen Widerſpruch; aus welchen ſich zu Tage leget, daß ſein Geſchlechtszeichen in einem aufrecht gehenden und rechts ſehenden Löwen beſtanden. Ich habe weder ſeinen Zunamen, vielminder alſo auch ſein Geſchlecht entdecken können, und kann alſo nicht ſagen, ob er adelichen, oder unadelichen Herkommens geweſen, ſohin dieſes aus den erſten Grund gethan habe; (§. 6.) Wahrſcheinlich iſt es, weil ſich der Kaiſer bey der Wahl ſeiner angenommen hatte. Indeſſen iſt ſo viel gewiß: daß ſein Nachfolger der Abt Johannes aus dem Hauſe Schönburg ſein Geſchlechts-Zeichen nebſt dem Schild des Kloſters beybehalten; wie dieſes ein Siegel vom Jahre 1557. c) bezeüget, mit der Umſchrift: Joannes a Schönburg Abbas Mellicen: und ſo gieng es bey dieſem Kloſter fort, bis auf die heutigen Zeiten.

a) *CHRON. MELLICEN.* bey *Pez Script. Auſtr. T. I. pag.* 267. ad An. MCCCCLXXXIII. Auguſtiſſimus Abbas reſignavit Abbatiam. Wolfgangus Prior Expacenſis *favore Imperatoris* poſtulatus ſucceſſit.

b) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXXII. Nro.* 4.
Item Tab. XXXIII.

c) *P. HUEBER. cit. loc. XXXIV. Nro.* 21.

d) cit. loc. Tab. XXXV. Nro. 15.
Tab. XXXVII. Nro. 13.
Tab. XXXVIII. Nro. 3. 4.

§. 9.

Wenn aber auch gleich der Abt Wolfgang (§. 8.) unadelichen Standes geweſen, ſo vermeine ich, weil der menſchliche Geiſt ſich ſelbſten überlaſſen, wenn er neuet, nur immer kleine und unmerkbare Schritte machet, die Urſache darinne zu finden, daß er vielleicht ſeinen älteren Vorfahrern (§. 5. 6.) wieder nachgeahmet, oder dem Beyſpiele, welches jene hierinfalls andern Klöſtern im Oeſterreich, wegen Annehmung eines Wappens gegeben, und in ſeiner Zeit, nemlich gegen die Mitte und Ende des fünfzehenden Jahrhunderts zur herrſchenden Mode geworden, a) gefolget ſey. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo bleibt doch meiner Einſicht nach dieſes richtig; daß die Aebte juſt das Gegentheil von den Biſchöfen gethan, (§. 2. 3. 4.) ſomit zu erſt des Kloſter=Wappens, und hinnach erſt ihres Geſchlechtszeichen ſich zu gebrauchen unternommen haben.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXIII. & ſeq.*

§. 10.

In Baiern finde ich ſchon die erſte Spuren im Jahre 1312.; dann in dieſem gab K. Heinrich VII. dem Schotten=Kloſter zu St. Jacob in Regenſpurg zum Zeichen des beſonderen Kaiſerlichen Schuzes das Privilegium, daß es den **halben Reichsadler**, als ein Wappen führen dürfe. a) Dieſes iſt die allerälteſte Wappenverleihung, ſo ich angetroffen habe, welche beſtätiget, daß eine dergleichen Bewilligung unter die Vorrechte des Kaiſers gehöret habe, auſſer welcher die Klöſter und Aebte ſich derſelben nicht anmaſſen durften, und daß die Biſchöfe und Aebte, welche zum Schild und Helm gebohren waren, ihr vor=

vorhin gehabtes Geſchlechts-Zeichen, wegen ihres Herkommens beybehalten dürfen (§. 9.) Wie dann eben dieſes die Urſache ſeyn wird, daß der Abt Heinrich zu Vornbach in ſeinem Siegel vom Jahre 1313. b) nur einen Mönch gehabt hat.

a) Arbeiten der Gelehrten im Reich pag. 125. Hæc inſuper adjicimus, ut in Sigillis ſuis & aliis *aquilam Imperii dimidiatam*, in augumentum ſuæ libertatis, & noſtri mundiburdii gerere poſſint.

b) *P. HUEBER l. cit. Tab. IX. Nro. 6.*

§. 11.

Das zweyte, ſo ich aufbringen kann, iſt von dem Kloſter Tegernſee vom Jahre 1472. a) Dieſes beſtehet aus zween Schilden, die ein ſitzender Abt mit der Umſchrift: Sigillum Conradi Abbatis Monaſterii in Tegernſee, bey ſeinen Füſſen hat. In dem erſten befinden ſich zwey aus einer See Kreuzweiſe aufſteigende Blätter; in dem zweiten aber drey in Geſtalt eines Dreyecks liegende Kronen. Jenes Zeichen iſt ohnſtreitig von der Lage des Kloſters, und dieſes von den zwey fürſtl. Brüdern und Stiftern Adalbert, und Ocharius hergenommen worden, welche mit Pipin dem Könige der Franken verwandt waren. b)

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXX. Nro. 2.*

b) *ACTA TRANSL. S. QUIR.* bey *BOLLAND. Act. Sanct. T. III.* pag. 544. fuere in partibus Noricorum duo illuſtriſſimi *Principes* Fratres Germani — — Pipino Regi *Francorum ſanquine juncti*, quorum unus *Adalbertus* — — alter *Ochario.*

§. 12.

Ein drittes dabey aber auch ſehr nachdenkliches Siegel entdeckte ich beym Kloſter Eberſperg vom Jahre 1497. mit der Umſchrift: Sigillum ſcti Sebaſtiani in Eberſperg, & *renovatum eſt* ſub Anno

MCCCXXI. auf dieſem ſtehet der Heil. Sebaſtian, der in der linken Hande einen Schild mit einem aufrechts ſpringenden Eber a) hat. Der gelehrte **P. Philibert Hueber** b) hat ſich in die Bedeutniß der Worte: *& renovatum eſt*, nicht finden können. Ich aber glaube, ſie ſeyn dahin zu verſtehen, daß nemlich dieſer Heilige vorhero das Siegel des Kloſters geweſen, und daß der damalige Abt Otto vieleicht den Schild mit dem Eber vom Kaiſer Ludwig zum Wappen erhalten (§. 10.) zu deſſen Andenken dieſe Jahrzahl auf dem Siegel beybehalten worden; dann daß in den damaligen Zeiten ſo gar die Herzoge in Baiern ihre Wappen = Veränderungen in den Urkunden anzumerken gewohnt waren, hab ich bereits anderwärts c) dargethan.

a) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XXXII. Nro.* 11.

b) *Idem cit. loc. Lib. II. pag.* 203. *Sigil.* S. Sebaſtiani in Eberſperg An. 1497. In Sigillo additur: *& renovatum eſt.* ſub A. Domini 1321.

c) Hiſtor. Abhandlung der Baier. Akadem. T. 10. §. 13. pag. 209.

§. 13.

Als hingegen die Vorſteher dieſes Kloſters in folge der Zeit nach dem Vorgang anderer ſich ebenfalls einen ſitzenden Abt zum Siegel gewählet haben, der bey ſeinen Füſſen den ſpringenden Eber im Schild hat; wie dieſes aus einem des Abts Sebaſtian von eben dem Jahre 1497. a) erhellet, ſo vermeine ich, daß jenes (§. 12.) andurch in ein Convent= Siegel ausgeartet ſey; dann daß die Convente ſchon damals ihr eigenes Wappen gehabt haben, beweiſet eines vom Jahre 1472. (b) des Kloſters Tegernſee mit der Aufſchrift: Sigillum Conventus Eccleſie in Tegernſee. Worzu noch kommt, daß ſchwerlich jemand einen Prälaten in einem, und dem nemlichen Jahre zwey verſchiedene Siegel zutrauen wird. Der Stifter dieſes Kloſters war Adalbero Graf von Sempt, und Eberſperg, der letzte ſeines Geſchlechts, c) welcher nach dem Jahre 1048. ſchon geſtorben iſt. d)

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXXII. Nro.* 10.
b) *IDEM cit. loc. Tab. XXX. Nro.* 2.
c) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 141.
d) *P. MEICHLBEK Chron. Bened. Buran. P. I. pag.* 41.

§. 14.

Bishero habe ich gezeigt (§. 6.) wann die Prälaten in Oeſterreich ihre Geſchlechts-mit dem Kloſter-Wappen zu vereinigen ohngefehr angefangen haben.

Nun will ich auch erweiſen, in welchem Jahrhunderte ohngefehr ſie in Baiern das nemliche gethan haben.

Der berühmte Geſchicht-Schreiber Pater **Meichelbeck** a) ſagt: daß es in dem Sechzehenden geſchehen, wenn er von dem Abte Johann Benedict erzehlet: Abbas noſter hactenus adhibere ſolebat literis a ſe ſcriptis & expeditis Sigillum ab Abbatibus Prædeceſſoribus ſuis uſitatum, in quo nimirum duo Paſtorales litui decuſſatim, ſeu in Modum Crucis poſiti exprimebantur. Sane cum *videret* alios *PRÆSULES Monaſterii ſui* Inſignibus *etiam JUNGERE* Sigilla *ſua GENTILITIA*, & ipſe Anno 1584. Inſignia *Prægenitorum* Sigillo ſuo *inſeruit*. Prærogativam ejusmodi Anno 1502. ab Alberto Bojariæ Duce ob merita ſua obtinuit Caſparus Mätz; ſimilem facultatem impetravit Nicoleus März, ab ipſo Imperatore Maximiliano II. qui Diplomati ſatis ſplendide iuſtructo, manu propria ſubſcripſit. Eæ literæ autographæ in Tabulario noſtro aſſervantur. Dieſes beſtärket meinen (§. 6.) aufgeſtellten Satz: daß die Aebte, welche zu Schild und Helm gebohren waren, ihre Geſchlechts-Wappen, aus einem angebohrnen Befugniſſe mit dem Klöſterlichen, theils aus eigenem Triebe vereiniget, theils anderen, die ihnen hierinnen vorgegangen, nachgeahmet haben.

a) *P. MEICHELBEK Chron. Benedict. Buran. P. I. pag.* 266.

§. 15.

Nun komm ich der von mir aufgeſtellten Frage näher: wann nemlich die Klöſter in Baiern auch das Geſchlechts-Zeichen ihrer Stifter angenommen haben?

Es iſt ſehr Schwer dieſes zu entdecken, weil von denſelben, auſſer den von mir berührten, keine Siegel das Tageslicht geſehen haben, oder wenigſt mir, des vielen Nachſuchen ohngeacht, nicht aufgeſtoſſen ſeynd. Nichtsdeſtoweniger will ich es verſuchen, mich aber eines beſſeren gar gern belehren laſſen.

Die Wappen der Klöſter St. Jakob in Regenſpurg (§. 10.) Tegernſee (§. 11.) und Eberſperg (§. 12. 13.) wird niemand für Geſchlechts-Zeichen ihrer Stifter anſehen, weil ſie in einem ſolchen Zeitraum, nemlich in dem zehend und eilften Jahrhunderte geſtiftet worden, wo jene ſelbſt noch keines hatten, wie ich anderwärts ausgeführet habe, a) und mit ihrer Nachkommenſchaft erloſchen ſeynd: Das von St. Jakob hingegen aus einer Kaiſerl. Vergünſtigung herrühret. Es ſeynd alſo dieſe nur von ohngefähr durch eine Ereigniß, oder durch den Namen des Kloſters, als ein redendes Zeichen, entſtanden. Ein Schluß, welcher bey allen übrigen baieriſchen Stiftern ſeine Anwendung finden muß, die in dieſer Epoche ihr daſeyn auf gleiche Art bekommen haben.

a) Hiſtor. Abhandlung der Baier. Akadem. T. 10. §. 1. & 2. pag. 195. & 196.

§. 16.

Was aber jene Klöſter angehet, deren Stifter in ihrer Nachkommenſchaft das zwölfte Jahrhundert erreicht haben, oder welche in dieſem Zeitlauf geſtiftet worden, ſo haben ſie deren Geſchlechts-Zeichen nicht ehender annehmen können, als bis ihr Männlicher Stamm erloſchen war. Es mag nun aber dieſer ausgeſtorben ſeyn, wann man immer ſetzet, ſo halte ich für gewiß, daß die Prälaten nicht ehender, als in dem vierzehenden Jahrhunderte darauf verfallen ſind, weil ſie erſt in dieſem ſich Wappen beyzulegen angefangen haben, (§. 10. 11. 12.) Bey allem deme ſiehet es darmit ſehr unzuverläſſig aus. Ich will dieſes mit einigen Exempeln beleuchten, die ich aufzuklären in dem Stande bin.

Das Kloſter Mölk in Oeſterreich iſt vom Herzoge Leopold dem Erlauchten Babenbergiſchen Geſchlechts um das Jahr 984. für die Regulirte Chorherrn errichtet word.n, a) deſſen Männlicher Stamm mit Friederich dem Streitbaren im Jahre 1246. das Ende erreicht hat. b) Dieſe Herzoge hatten in ihrem Geſchlechts-Schild, wegen der Herzogthümer Steyer und Oeſterreich wechſelweiſe bald einen aufſteigenden Adler, oder eine Lerche, bald ein Panterthier; c) dem ohngeachtet iſt es den Aebten dieſes Kloſters weder im vierzehenden noch ſechzehenden Jahrhunderte (§. 5. 6. 7. 8. 9.) beygefallen, ſich eines dieſer Zeichen zum Andenken, oder zur Erzeugung ihrer Dankbarkeit gegen dem Stifter zu wählen.

a) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag.* 224. 225.

b) *LAMBACHER.* Geſchichte des Oeſterr. *Interregnum* §. 3. *pag.* 4.

c) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. I. Nro.* 4. 5.

§. 17.

Das Kloſter, in welchem ich mich befinde, hat Werenbert Graf von Reicherſperg um das Jahre 1084. geſtiftet, a) weil er keinen Erben hatte; und dieſes iſt alles, was man von ihm weis; daß er aus dem Geſchlechte der Grafen von Plain geweſen ſeyn könne, halt HUND b) mit AVENTIN für möglich: obgleich dagegen ſtreitet: daß die Grafſchaft Reicherſperg nach dem Tode des Stifters, nicht an jene, ſondern an die Grafen von Schärding gekommen ſey. c) Die Grafen von Plain hatten zween einwärts gegeneinander ſtehende Vögel- oder Adlersflügel zum Geſchlechts-Schild. d) Weil man dieſes wuſte, ſo gab vieleicht die bloſſe Muthmaſſung anlaß, daß dieſe zum Kloſter-Wappen angenommen worden.

a) *CHRON. REICHERP.* Ad Annum MLXXXIV. fuit in Caſtro *Richerſpergenſi* Vuerenherus Dominus ejusdem Caſtri, vir valde ingenue Nobilitatis, & Dives — — — hic poſt mortem *filii* ſui nomine *Gebhardi* admodum Juvenis, cum non haberet hæredem — — — — depoſita Munitione Caſtri — — — tradidit eundem locum — — — in uſum Clericorum Deo Sanctisque ejus ibidem ſub Regula S. Auguſtini in perpetuum ſervituris.

b) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 114.

c) Hiſtor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T. VII. pag.* 259.

d) *MONUM. Boj. T. III. Tab. V.*
P. HUEBER cit. loc. Tab. III. *Nro.* 2. 3.

§. 18.

Das Kloſter Bernried hat Otto Graf von Valey um das Jahr 1123. geſtiftet. a) Dieſe Grafen ſind, wie bekannt, eine Neben-Linie von den Pfalzgrafen zu Scheyern und Wittelſpach. Hund b) hat deren Geſchlechts-Zeichen nicht anzugeben gewüßt, welches er doch bey andern Geſchlechtern zu thun pflegte. Dem Kloſter-Wappen gemäß aber ſoll es aus einem von der Ober-rechten Seite zur linken herabgehenden Schregbalken mit fünf in der Reihe ligenden Glocken beſtanden ſeyn; und dennoch iſt es gewiß, daß Otto der letzte Graf dieſes Namen in ſeinem Siegel vom Jahre 1260. c) einen ſtehenden Hirſchen, wie die Grafen von Hirſchberg d) geführet habe. Ich gedenke hierdurch keines wegs zu widerſprechen, daß in den damaligen Zeiten die verſchiedene Aeſte einer Familie zuweilen beſondere

Wappen gehabt haben, wie es **Hund** e) bey den Grafen von Pogen bemerkte; und ich am hierunten angezeigten Orte f) bey den Grafen von Ortenburg gezeigt habe; aber dieſes muß erwieſen ſeyn, wenn darauf ein richtiger Schluß gebauet werden will.

---

a) *MONUM. Boj. T.* VIII. *pag.* 319.

b) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T.* I. *pag.* 150.

c) *MONUM. Boj. T.* VI. *pag.* 219. *Tab.* III.

d) *MONUM. Boj. T.* VII. *pag.* 126. *Tab.* II.

e) *HUND cit. loc. T.* I. *pag.* 121.

f) Hiſtor. Abhandl. der Baier. Akadem. *T.* 10. §. 18. & 20. *pag.* 215. & 219.

§. 19.

Ich komm nun auf die Klöſter Scheyern, Ensdorf, und Inderſtorf, welche die Pfalzgrafen von Scheyern, und Wittelſpach zu Stifter, oder wenigſt, wie das leztere zum Mitſtifter haben, und in folge der Zeit zum Andenken deren Geſchlechts-Zeichen, wie ſie glauben, in ihre Kloſter-Wappen aufgenommen haben.

Herr **Pfeffel**, a) da er dieſerwegen wider Hr. Oetter declamirt, ſagt: er habe aus einer **Menge Siegel**, die ihm nach und nach vor Augen gekommen ſind, ganz zuverläßig erfahren, daß die Grafen von Wittelſpach und Scheyern vor ihrer Erhebung auf den Herzoglichen Thron **einen Silbernen Schild mit einer eckigt ausgekrümmten rothen Straſſe von jeher geführet haben;** welches der vom **Hund** b) ſo betitelte Sparren iſt, den er bey Wittelſpach roth in weiſſen, bey Scheyern aber gelb in blauen Feld, angiebet, und derjenige iſt, den obbemeldte Klöſter führen.

---

a) Hiſtor. Abhandlung der baier. Akadem. *T.* III. *pag.* 141.

b) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T.* I. *pag.* 137.

§. 20.

Wenn dieſes Vorgeben wahr iſt, ſo iſt es ein groſſes Verſehen, daß Herr Pfeffel dieſe Siegel nicht hat bekannt gemacht, da er dieſes doch mit weit ſpäteren gethan hat. Er wurde der gelehrten Welt, und ſonderlich Baiern einen um ſo gröſſeren Dienſt geleiſtet haben, je mehr den Gelehrten bekannt iſt, daß mit Pfalzgrafen Otto, genannt Senior, dem Vater des nachmaligen Herzogs Otto, in der Geſchichte hinauf bis auf Arnulph den zweyten, die gröſte Finſternuß herrſche. Ich glaube aber, er habe ſich dießfalls verſchrieben, und ſey durch neuere **Monumente** und Geſchicht-Schreiber verführet worden, zumalen da er ſich auf den **Latius**, **Höpping**, und das **Sibmacheriſche Wappenbuch** beziehet, aus welchen der erſte a) in der Anrede an den deutſchen Adel von ſich ſelbſten geſtehet, daß er ſich in der **Genealogie** öfters geirret haben werde, weil hierinn das Fabelhafte unſerer Voreltern zu groß iſt, er alle Geſchlechter nicht ſelbſt hat einſehen können, viele aber ihm vielleicht keine Einſicht gegeben haben wurden.

---

a) *LATIUS de Migrat. gent. pag.* 844. *in Perorat. ad Nobilit, Germ.* Non ambigo Lector — — — multos futuros, qui — — — reprehenſuri ſunt, quod in Genealogiis Nobilitatis Germaniæ, in quibus tamen incredibilem laborem ſumpſimus, *alicubi halucinatus* fuerim — — — His breviter reſponſum hic volo — — — infiniti ac prope impoſſibilis fuiſſe negocii arbitrent, ſi ſingulas adire Domos inſtituiſſem: a quibus fortaſſe nec admiſſus quidem, aut non ſatis adjutus, aut parum etiam fide dignis Annalibus inſtructus forem, in tanto præſertim literarum — — — contemptu, & *Majorum noſtrorum Fabuloſitate*, & commentis pluſquam anilibus.

§. 21.

Um nun dieſes zu beweiſen, muß ich einen Satz voraus ſetzen, den ich anderwärts a) ſchon ausgeführet habe; nemlich: daß im

Deutſchland die Herzoge, Grafen, und Dinaſte vor dem eilften Jahrhundert noch kein Geſchlechts-Wappen gehabt haben, in folge dieſe erſt in dem zwölften darauf nach und nach ganz unmerkbar aufgekommen ſeynd. Es entſtehet demnach vor allen die Frage: ob die Pfalzgrafen von Scheyern damals ſchon ein Geſchlechts-Zeichen angenommen haben?

In dem zwölften Jahrhunderte war aus dieſen der letzte Otto, mit dem Zunamen Senior, welcher der Stifter des Kloſter Ensdorf, und Mit-Stifter von Inderſtorf iſt. Er war es auch, der das von der Gräfinn Haziga im Jahre 1077. b) geſtiftete Kloſter Vſenhofen im Jahre 1124. c) in ſeine Burg zu Scheyern überſetzt, ſich hinnach, wie aus der Geſchichte bekannt, einen Grafen von Wittelſpach geſchrieben hat, und im Jahre 1155. d) geſtorben iſt.

a) Hiſtor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T.* 10. §. 1. *pag.* 195.

b) *CONRAD. Philoſoph. Chron. Schir. Edit. de An.* 1623. *pag.* 3.

c) *CONRAD. Philo. Catal. Rom. Pont.* bey *PEZ Script. Auſtr. T.* II. *pag.* 408. MCXXIV. Monaſterium Schyren ædificari cæpit ſub Brunone Abbate II.

d) Hiſtor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T.*10. §. 4. & 5. *pag.* 198. & ſeq.

§. 22.

In dem zwölften Jahrhunderte ſtunde Baiern unter den Gwelfen, die eine der mächtigſten Herrn des deutſchen Reichs waren, aus welchen es vom Anfang deſſelben Heinrich der Schwarze beherrſchte. Von ihm erzählet Aventin a) Hunc Hainricum octavum Regulum Bojorum primum omnium, privatis Auſpiciis Donationem feciſſe, *Diploma* dediſſe, hoc *ſua imagine* ſignaſſe, id, quod antea Imperatores, Reges, & Cæſares factitarunt, reperio. Er giebt zugleich die Urſache deſſen an, indem er hinzu ſetzt, und ſagt; interregnum tunc fuit. In welchen jeder thate was ihm gefiel.

Die Churfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften hat das **Diplom** worauf ſich dieſer Geſchicht-Schreiber beziehet, und welches vom Jahre 1125. iſt, nebſt dem Sigillo equeſtri bekannt gemacht. b) Er hatte aber auf ſeinem Schild noch kein Geſchlechts-Zeichen. Wie iſt es nun möglich zu glauben, daß damals Otto Senior, mit dem Zunamen, als Pfalzgraf zu Scheyern, und hinnach von Wittelſpach ſich den Sparren, und zwar, wie **Hund** (§. 19.) will, unter verſchiedener Farbe zum Wappen gewählet habe?

Von Heinrich dem Hochmüthigen haben wir noch keine Siegel; wohl aber iſt aufgeklärt, daß ſein Sohn Heinrich der Löw in den Jahren 1160., wie auch 1166. und ſo weiter fort bald die Wecken, bald einen Löwen wechſelweiſe angenommen habe. c)

§. 23.

Um dieſe Zeit, wo es ſchon die herrſchende Gewohnheit war, daß Grafen, und Herzoge, um ſich von einander auszuzeichnen ihre Schilde mit einem Geſchlechts-Zeichen zu beſetzen angefangen haben, kommt auch ein Siegel von Otto Pfalzgrafen von Wittelſpach nachmaligem Herzoge in Baiern unter dem Jahre 1179. a) vor, in welchem ein aufſteigender Adler mit ausgeſpannten Flügeln erſcheinet. Ich glaubte nicht, daß es Khünheit ſey, wenn ich ſchlieſſe, daß vieleicht dieſer der erſte aus ſeinem Geſchlechte war, der ſich nach dem Beyſpiele anderer ein Geſchlechts-Wappen auserſehen hat, bis mir nicht von ſeinem Vater ein anders gezeigt wird. Ob nun ihn hierzu, die mit dem K. Friederich I. gemachte Feld-Züge, in welchem er das Reichs-Panier geführet, veranlaſſet haben, das rühret mich nicht an, da einmal

---

a) *AVENTIN Annal. Boj. Edit. Ingolſtad. lib. 6. pag.* 618.

b) *MONUM. Boj. T.* III. *Tab.* I. *pag.* 314.

c) Abhandlung der baier. Akadem. *T.* 10. §. 6. 7. 8. *pag.* 201. & ſeq.

auſſer Zweifel iſt, daß dergleichen Geſchlechts-Zeichen ihren Urſprung von einem ohngefähr, von einer eigenen Wahl, oder öfters von einer beſondern that hergenohmen haben, ſo wie ſie dieſe heut zu Tage vielmals noch hernehmen.

a) *MONUM. Boj. T. I. Tab. I. Nro. 3.*

§. 24.

Man wird mir einwenden; das Kloſter Scheyern, und die andere zwey Klöſter müſſen doch eine Urſache gehabt haben, warum ſie den Sparrn, als das Wappen ihrer Stifter angenommen haben. Allein ich Antworte hierauf nach der Regel des groſſen **Arnålds**; a) Wenn ein Satz aus glaubwürdigen, und unzweifelbaren Urkunden, oder Geſchichts-Schreibern einmal erwieſen iſt, ſo hat wider das, was jenem noch ſonſten entgegen zu ſeyn ſcheinet, die Möglichkeit einer Ausflucht ſtatt. Nun habe ich unwiderleglich gezeigt, daß Pfalzgraf Otto einen Adler zum Geſchlechts-Zeichen gehabt, (§. 23.) und nicht die geringſte Wahrſcheinlichkeit vorhanden ſey, daß ſchon ſein Vater eines angenommen habe, mithin iſt die folge, daß ſie durch neuere Monumente verführet worden ſeyn. Dann **Latius** (§. 20.) hat ſchon geklagt, und ſein Verſehen dadurch zu entſchuldigen geſucht, daß die alten in ihren Genealogien ſehr fabelhaft geweſen, und der Hr. von **Willhelm** b) hat aus dem Capitel-Hauſe zu Scheyern ein Gemählde bekannt gemacht, deſſen Glaubwürdigkeit *PALINGNESUS* c) gänzlich zu Boden gedruckt hat. Auf dieſem nun erſcheinet K. Arnolph, wie er ſeinen angeblichen zweenen Söhnen, nemlich dem Arnulph das Norkau, dem Werner aber die Grafſchaft Scheyern nebſt der Pfalz am Rhein, jedem mittels einer Fahne übergiebt, wobey der leztere einen Schild mit dem Sparrn bey ſeinen Füſſen hat.

In dem Kloſter Inderſtorf hingegen befindet ſich ein Grabſtein des Mit-Stifters Otto, der bey ſeinen Füſſen einen Schild mit dem nemlichen Zeichen hat. Jener muß alſo zu dieſem, oder dieſer zu jenem den Anlaß gegeben haben, weil beyde zu Ende des fünfzehenden, oder Anfange des ſechzehenden Jahrhunderts verfertiget worden, d) ſohin die drey Klöſter, als ſie, wie ich vermuthe, in dem ſechzehenden Jahrhunderte den Entſchluß faßten, das Wappen ihrer Stifter anzunehmen, darzu verleitet haben.

a) *ARNOLD. Ars conitandi. Edit Lond. de An.* 1682. *P.* 4. *cap.* 12. *pag.* 298.

b) Von *WILLHELM. vind. arb. Genealog. Docum II. pag.* 3.

c) *PALINGNESUS Monit Genealo. Monit. XXVI. pag.* 176.

d) Hiſtor. Abhandlung der baier. Akadem. *T.* 10. §. 4. *pag.* 199.

§. 25.

Ich glaube demnach für dermalen unwiderleglich dargethan zu haben, daß das Geſchlechts-Zeichen der Pfalzgrafen von Wittelſpach aus einem Adler beſtanden, und daß ſich aus den Wappen der Klöſter, in Ermanglung noch anderer Hilfs-Mittel kein ſicherer Schluß auf jenes ihrer Stifter machen laſſe. Die Zeit wird dieſes noch mehrer aufklären, wenn noch mehrere Siegel der Klöſter an das Tageslicht kommen; dann dermalen habe ich dieſes Feld ſo trocken gefunden, daß ich mich während meiner Arbeit mit den Worten öfters habe tröſten müſſen: ibam, quo poteram, quo non poteram, non ibam.

Anton Johann Lipowßky

Hiſtoriſche Abhandlung vom Sallmaniſchen Eigen

Einer in Baiern vormals, und noch üblichen Lehengattung.

JOACHIM POTTGIESER bey BRUNQUELL Diſſert. de uſu Ling. Germ. veter. in Jure feudali.

Etſi vero — — perumpente in Germaniam Jure Romano Jura patria ſordeſcerent, & profligarentur, multæ tamen laciniæ & *vocabula* ex illis reliqua remanſerunt, quorum ſignificatum cum Lapſus temporis, tum neglectus Juris domeſtici adeo obſcuravit, ut ipſi Doctores ſæpe neſcirent, quid agerent; quotiescunque ſuper ſenſu Documentorum, vel inter Status Imperii, vel inter privatos lites ſuscitarentur.

§. 1.

Daß die Baiern, ſo lang ihre Wanderungen gedauert haben, eben ſo wenig als alle andere deutſchen Völker, etwas von denen Lehen gewuſt haben; iſt von darum auſſer allen Zweifel, weil jene wie dieſe nichts eigenthumliches gehabt, ſondern nach dem Zeugniße des TACITUS a) die eingenohmene Länder insgemein beſeſſen, und die Aecker gemeinſchaftlich angebauet haben.

---

a) *TACITUS de morib. Germ. cap. XXVI.*

Agri pro numero cultorum ab *univerſis* per *vices* occupantur, quos mox inter ſe ſecundum dignationem partuntur: facultatem partiendi camporum præſtant. Arva per annos mutant. *Cæſar de Bello Gal.* 6. 22. 1. privati ac *Separati Agri* apud eos (Germanos) nihil; neque *longius anno* remanent *uno* in loco, incolendi cauſa licet.

§. 2.

Hieraus nun folgt: daß man etwas der Lehenverfaſſung ähnliches bey denenſelben erſt in jenen Zeiten ſuchen müſſe, in welchen ſie ſich einen beſtändigen Sitz erwählet haben; dieſes aber geſchahe eben damals als ſie ſich in den römiſchen Provinzen niedergelaſſen, und ein eigenes Königreich errichtet hatten.

Es entſtehet aber hier ſogleich die weitere Frage: ob die deutſchen Völker? oder welche aus ihnen zu erſt? aus eigner Veranlaſſung, auf eine dergleichen Veranſtaltung gefallen, oder ob ſie dieſe von einem benachbarten Volke entlehnet haben? nun bezeugen **Lampadius** a) und **Vopiskus** b) daß ſchon die Kaiſer Alexander Severus, und Aurelius Probus, den ausgedienten Soldaten, welche ſich beſonders verdienſtlich gemacht, die an den Gränzen gelegene Grundſtücke ſtatt des Soldes angewieſen haben, weil ſie dafür hielten, daß dieſe und ihre Kinder das römiſche Reich deſto ſtandhafter beſchützen werden, wenn ſie zugleich ihr Eigenthum vertheidigen. Wir haben alſo da Güter, welche gegen Leiſtung der Kriegsdienſt verliehen worden, im folge etwas denen Lehen gleichkommendes.

a) *LAMPADIUS in vita Alexandri Severi cap.* 58. Sola quæ de hoſtibus capta ſunt, limitaneis *Ducibus* & *militibus* donavit, ita ut eorum ita eſſent, ſi *hæredes* illorum *militarent*, nec unquam ad privatos pertinerent, dicens: attentius illos *militaturos*, ſi etiam ſua rura defenderent. Addidit ſane his & animalia, & ſervos, ut poſſent colere, quod acciperent, nec per inopiam hominum, vel per Senectutem poſſidentium, defenderentur *rura vicina*, *BARBARIÆ*.

b) *VOPISCUS in vita Aurelii probi cap.* 16.

§. 3.

Wenn man demnach annimmt: daß die Deutſchen die Römer nachzuahmen gewohnt waren, und ſogar römiſchen Senatores als ihre Räthe, wie z. E. König Theodorick der Gothen u) den Caſiodor, gebraucht haben; ſo iſt ſehr glaublich, daß ſie auch von den Fundis Limitrophis der Römer, ihre Lehnsverfaſſung entlehnet.

Es iſt zwar wahr, daß zwiſchen jenen und dieſer noch eine groſſe Unähnlichkeit ſey, indem einerſeits das Grundbare, anderſeits aber das nutzbare Eigenthum ermanglet; allein hieraus folgt keineswegs, daß die letzte, von den erſtern nicht ihren Urſprug genohmen haben könne, ſondern nur dieſes: daß die Lehen der Deutſchen nicht immer geblieben ſeyen, wie ſie entſtanden, welches aber nichts ungewöhnliches iſt. Dann man darf nur die deutſchen Lehenhöfe durchwandern, ſo wird man finden, daß von einem Jahrhunderte zum andern ſo viele Veränderungen geſchehen, die ſich oftmals ſo gar entgegen ſind; und doch wird niemand laügnen, daß dieſem ohngeacht die heutigen Lehen von den Alten herkommen? z. E. in Baiern konnte vorhin bey keiner Lehensveräuſſerung der Lehenherrliche Conſens abgeſchlagen werden, durch die **Landrechts Reformation** vom Jahr 1588. wurde dieſes abgeändert b) und lediglich auf die Beutel-Lehen eingeſchränket.

a) Hiſtor. Abhandlung der baier. Akademie *T. I. pag.* 82.

b) Freyherr von Kreytmeyr Anmerk. *ad Cod. Civ. P. V. cap.* 18. §. 29. *Nro.* 13.

§. 4.

Dieſer Meinung war auch GOTHOFREDUS a) welchem aber THOMASIUS b) widerſpricht, der dafür halt: daß die Lehen unter dem Fränkiſchen Könige Chlodoveus ihren Urſprung genommen haben. Ich will dieſen Streit nicht mein eigen machen, weil er heut zu Tage zur entſcheidung lediglich nichts beiträgt; ſo viel bleibt meines Ermeßen allemal richtig: daß die Longobarden, welche um das Jahr

380.

380. nach Chriſti Geburt, aus Scandinavien, in Deutſchland, und hierauf ihre Wanderungen in Pannonien unternommen; endlichen aber im Jahre 568. unter ihrem Könige Alboin in Italien eingefallen, die Römer daraus vertrieben, und darinne das Longobardiſche Königreich errichtet hatten; c) in ihren Geſetzen d) der *Beneficiorum* und *fidelium Regis* ſchon Erwehnung thun, worauf ſie aller Muthmaſſung nach durch nichts anders, als durch das (§. 2.) gemeldte römiſche Inſtitut verleitet worden ſind. Es iſt alſo gar wohl möglich, daß das nämliche bey den Franken geſchehen.

a) *GOTHOFREDUS ad Tit. Cod. Theod. de terris limitaneis.*

b) *THOMASIUS* in origin. *Feudalibus* §. 12.

c) *STRADA* de *vitis Imperat. pag.* 239. 241. 242. ſeq.

d) *LIB. III. Tit. 8. Leg.* 1. quicunque ſuum *Beneficium* occaſione proprii deſertum habuerit, & infra annum, poſtquam comes, vel miſſus noſter, notum factum habuerit, illud emendatum non habuerit, ipſum *Beneficium* amittat. *LEX LUITPRANDI Lib. II. Tit.* 26. *Leg.* 1. Si quis pro cauſa ſua aliquid Judici, vel qualemcuncue loci Prepoſitum *vel fidelem Regis* dederit.

§. 5.

Nach dieſem Siſteme iſt alſo der Urſprung der baieriſchen Lehen in der Zeit zu ſuchen, als die Bojer in das Noricum gekommen, welches im Jahre 508. geſchehen, a) und ihr Herzog Garibald dieſes nebſt Vindelicien mit Hülfe des fränkiſchen Königs Theodewald, ohngefähr um das Jahr 556. b) erobert, und ſich darinne feſt geſetzt hatte, im folge dieſer zwo Provinzen den Namen Baiern angenommen haben. Dann daß ſchon die Herzoge aus dem Agilolfinger Geſchlechte ihre Vaſallen gehabt, iſt außer Widerſpruch; indem die baieriſchen Ge- Geſetze c) dieſer ausdrucklich Erwehnung thun.

a) *P. PEZ Script. Auſt. T. I. Diſſ.* 3. §. 6.

b) *PAGIUS in Annal. Baron. ad An. DLVI. N.* 15. 16. 17.

c) *LEGES Bajoar.* T. III. ſive *Regis Vaſſi* ſive *DUCIS.*

§. 6.

Nachdem aber auch die Baiern Francorum fœderata natio geweſen, und denſelben in den Kriegen allzeit angehangen, a) wie Erzbiſchof Hato von Mainz in einem Schreiben an Pabſt Innocenz VIII. bezeuget; hiernächſt auch die Longobardiſchen b) Könige und Herzoge in Baiern ſich wechſelweiſe mit Prinzeſinnen vermählet hatten c) ſo iſt es gar wohl glaublich, daß dieſe von den Lehensgewohnheiten jener verſchiedenes angenommen haben.

a) *GOLDAST. de Reg. Bohem. in Append. pag.* 6. Iterum Iterumque veſtræ dignitatis auribus replicamus, quod tam Epiſcopi quam laici *Bauvarienſes* in Religione chriſtianitatis nulla gente inferiores eſſe probantur, neque unquam *Franci* absque *illorum auxilio* aut in Eccleſiaſticis rebus vel *in bellicis negotiis* nominatim vel *fama dignum aliquid* peregerunt, *ſicut neque illi absque iſtis.*

b) *STRADA de vit. Imperat. pag.* 243. Flavius Autharis — — III. Longobardorum Rex — — creatus A. Dom. DXXCIII. — — *THEODELINDA Gariwaldi Bojorum* Regis *filia* uxor. *IDEM cit loc. pag.* 247. Luitprandus — — creatus Ticini A. Dom. DCCXVIII. *HUNTRUDA Theodoberti Bajoariorum Ducis filia* uxor.

c) *ECCARD Hiſtor. Genealog. Princip. Sax. Super. pag.* 605. §. 6. *LUITPERGA* tertia filiarum *Deſiderii* — — Nupſit *Taſſiloni Duci Bojorum* & poſt patris exitium Francis inimiciſſima ſemper extitit in adverſitatem Regis Caroli.

§. 7.

Der Urſprung der Lehen hat demnach zwar die Leiſtung der Kriegsdienſte zum Endzweck: da nun dieſer von einem zwiſchen den Lehnherren und den Vaſallen abgeſchloſſenen Vertrage herrührt; welcher in ſich willkührlich iſt; ſo iſt es im folge der Zeit geſchehen, daß man hierdurch auch andere Abſichten zu erhalten geſucht: ſofort dieſe auf die Verrichtung der Hofdienſte, und andere Dinge ausgedehnet hat, als woher die verſchiedenen Gattungen der Lehen entſtanden ſind, und auch dieſes kommt, daß alsdann die Worte: Miniſterialis und Vaſallus, a) für gleichviel bedeutend gehalten, ſohin hierunter Leute ohne unterſchied, ſie haben Kriegs- oder Hofdienſte auf ſich gehabt, verſtanden worden.

Unter dieſe ausgeartete Gattung der Lehen gehören auch jene, welche in Baiern **Salmaniſches Eigen** genennt werden, in den alten Urkunden ſo oft vorkommen b) und der Gegenſtand dieſer Abhandlung ſind.

a) *MONUM. Boj.* T. IV. *pag.* 440. Ego Karolus de *Gutrat*, Salzpurgenſ. Eccleſie *Miniſterialis* vel *Vaſallus* confiteor. — — A. Dom. MCCXXXIII.

b) *CIT. LOC. T. V. pag.* 188. Wir Hainrich — — Herzog in Baiern bekennen — — wann Hainrich von Mitiche das Fiſchwaſſer zu Mitich das **Salmaniſch Eigen** geweſen, und allwegen von unſern Vordern und uns ſo das zu Schulden kommen iſt, genommen, und empfangen iſt, alsdann **Sallmaniſch Eigen Recht und Gewohnheit** iſt, zu dem würdigen Gotteshaus — — zu Formbach geſchafte. — — Alſo iſt zu uns kommen der würdig Abbt Dyetrich — — und hat uns angeruft — — dem bemeldten — — Gotteshaus, das bemeldte Fiſchwaſſer ze Aign und unſer Gerechtigkait die wir von **Salmaniſch Aigen** wegen darauf haben, zegeben. Solch bete wir redlich erchant haben — — — dem benannten Gotteshaus das — — Biſchwaſſer — — geaigent, und unſer Gerechtigkeit, ſo wir von **Salmaniſch aigen** daran gehabt, übergeben — — MCCCCXXXXIV.

CIT. LOC. pag. 199. Ich Ich Ulrich Fauler, Ich Jacob am Stadtperg — — — bekennen — — daß wir — — zu kaufen geben haben, — — Herrn Lienharden Abbte — — zu Fornbach — — unſer eriblich Gerechtigkeit — — die wir an und auf den Gut zu Palßau, genant das Fauler

Lehen in Grießbacher Gericht, gelegen, mit aller ſeiner Zugehörung, das Halb das Halb des Durchlauchtigen — — Furſten — — Herrn Geörgen — — Herrzogen in — — Baiern unſern gnädigen Herrn Salmaniſches Lehen, und halbes Gut unſers obgenanten gnädigen Herrn von Fornbach — — daſſelbe Freyledigs Aigen iſt — — doch unuergriffen unſern obgenanten gnädigen Herrn als oft ſich das halb Gut Salmaniſch Lehen, mit toden oder ſunſt mit Veränderung zuvällen zeucht, daß ßy das zu Lehen nemen und empfehlen als Salmaniſch Lehen Recht iſt, für und für thun — — A. Dom. MCCCCLXXXVIII.

§. 8.

Das Wort: **Salman**, von welchem das **Salmaniſche** Aigen entſtanden, hat in ſich verſchiedene Begriffe. **Wiguleus Hund** a) meldet davon folgendes: „Sallman ſind vor 300. und mehr Jahren in Baiern geweſen, wie die **Schirmer** oder **Vogt**, ſo man in Latein Advocatos, Defenſores oder Conſervatores möcht nennen. Es ſeynd auch die Fürſten über derer von Adel ſondere Güter etwann Salman geweſen, die Tradition, oder wirkliche Einantwortung ligender Güter, es ſey durch **Teſtament**, **Kauf** oder **ander Titel**, ſeyen gewöhnlich durch **eines dritten Hand** beſchehen, und angenommen worden, den hat man **Salman**, oder Delegatorem genannt: alſo haben ſonderlich die **Geiſtlichen** vor Jahren ihre ſondere **Salman** gehabt, als ihr Vogt ꝛc. wie mans jetzt nennet, womit auch andere b) übereinſtimmen.

Eben dahero wurde die Beſchitzung, oder Einantwortung, welche der **Salman** leiſtete, die **Salung** genennet; wie es aus einer Urkunde vom Jahre 1296. erhellet, worinnen Albrecht Freyherr von Paumgartten den Schutz über ein Gut übernommen hat, welches Altman von Leubolfing mit Bewilligung ſeiner Hausfrauen, ſeiner Vetter, Schwäger und Kinder dem Kloſter Ranshofen zu einem Seelgerädt geſchänkt hatte c)

a) Hund Baier. St. Buch *T. II. ibique Gloſſ.* pag. 408.

b) *HEUMAN Diſſ. de Salmanis* §. 6. *ſeq.*

DUFRESNE Gloſſar. voce Salman.

HALTAUS Glcſſar. *medy alvi voce Salman.*]

c) *MON. Boj. T. III.* pag. 359. Wir Albrecht von Gottes Gnaden Freů daz Pawengorten. Tun Chunt, daß wir Freiger Salman ſein des Houes datz Petreichſperg, des Goteshauſes daz Ranßhouen, dem in freilich und leidichlich hat gebeben ze Selgret — — Altman von Leowolfing in Ofner Schrann daz Snatermul, mit willen ſeines Schwehers, und ſeiner Vettern, und mit Vorzicht ſeiner Hausfrawen, uud ſciner Chind, und ſein vor diw Chind porig worden, vůr Chrieg und vůr allen Anſprach Albrecht und Heinrich di Průder ůon Jahenſtorf ſein Geſwein — — nnd daz daz unzebrochen und ſtet bleib, darůber geben wir ůber dieſelben Salung mit Altmans von Leowolfing guten willen — — dieſen Brief. — — geſchehen daz Haidenwurch auf der Burg. MCCXCVI.

§. 9.

Die bey einer ſolchen Uebergabe noch weiter ůblich geweſenen Formaliteten hat uns eine Urkunde vom Jahre 1233 a) Aufbehalten, worinnen Karl von Gutrat dem Kloſter Reicherſperg einige Gůter zu Grueb eingeantwortet, die ſeine Groß-Schwieger Tuta von Zebingen dahin vermacht hatte. Er druckt ſich alſo aus: nec habet nec unquam habuit *Advocatum*, ſed eſt, ut volgariter dici ſolet, *liberum* predium a liberis manibus derwatum, non habens *Salmanum*, non Domini Ducis, nec alicnjus alterius juri eſt addictum, vel aliqualiter obligatum. Vt autem *Forma* & *Conſuetudo*, que in hujusmodi *contractibus* & *traditionibus ſolet obſervari*, penitus ſervaretur, memoratus Richerſpergenſis Prepoſitus *denarios*, qui volgariter dicuntur *Salpfening*, quibus debuit, diſtribuit manu ſua, ſcilicet *uxori mee* pregnate *pro ſe*, & *quam in ventre* *portabat ſobole*, dimidium talentum duobus aliis parvulis cuilibet cuilibet, vel utrique LX dn. Acta ſunt hec omnia in caſtro meo *Senftenberch* A. Dom. MCCXXXIII. — — multis preſentibus, qui hujus rei *teſtes* ſunt *tracti per aurem*, quorum hec ſunt nomina &c. Ohne Zweifel will hier das Wort; **Salpfening**, nichts anders andeuten, als einen **Pfening**, der wegen der **Salung** (§. 8.) gegeben worden.

a) *MON. Boj. T. IV.* pag. 441.

§. 10.

Die Urſach aber warum man ſich vormals in dergleichen Handlungen dieſer Mittl-Perſonen bedient habe, giebt **Haltaus** a) an wem er alſo ſchreibt: ut inſtituti vetuſti (Salmanorum) ratio pateat clarius, hæc tenenda putamus, ut pote *comperta ex uſu medii ævi* antiquiſſimo. 1) Alienatio Allodiorum hæredibus erat revocabilis 2) Ideoque cum hæredum proximorum conſenſu peragenda. v. *Erbgut.* 3) *Magnates* Eccleſiis tradituri poſſeſſiones allodiales, in hoc negotio præter conſenſum hæredum ſuorum adhibuere *mediatores*, viros *fide dignos*, in quorum manus & fidem publice coram teſtibus traderent, ac delegarent omne jus ſuum poſtea Eccleſiis tradendum. 4) idque factum eo fine, ut *firmior* eſſet traditio, ut Eccleſiis eſſet certa & non Solicita de retractu fundorum hujusmodi poſſeſſio. 5) hujus cautionis inventores videntur Clerici, ad rem faciendam attentiores.

Zu dieſer kann ich noch eine andere aus der Geſchichte b) und den damaligen Baieriſchen Geſetzen c) anführen, welche darinne beſtehet; daß dergleichen Güter, weil ſie der Geber zu ſeiner Seelen-Heyl hergeſchenkt hat, in einer kürzern Zeit, nemlich in Jahr und Tag, dann ſechs Wochen verjährt worden. So urtheilten K. Ludwigs Räthe, Richter und Knecht auf ihrem Eide, als er ſie hierum im Jahre 1319. fragte.

§. 11.

Wenn man demnach aus dem bishero angeführten einen Schluß ziehet, ſo iſt das **Salmaniſche Eigen** ein ſolches Lehen, welches nicht unmittelbar von den Herzogen, ſondern durch ihre dazu beſtellte **Salmänner** verliehen worden.

Die Weſenheit und Natur deſſelben hingegen entdecket eine Handlung, welche im Jahre 1442. vorgieng. Dann in dieſem fragte Herzog Heinrich der Reiche ſeine Salleute aus dem Adel, Burger- und Bauer-Stande: ob das Salmaniſche Eigen von der nemlichen Gattung der Lehen, welche Grafen, Herren, Ritter und Knecht beſitzen? oder ob es davon unterſchieden ſey? dieſe nun ſprachen nach ihrem Wiſſen, und wie Sie es von ihren vorfahrern gehört haben: daß zwiſchen beyden ein groſſer Unterſchied ſey; indem die Lehen, welche **Herren**, **Für-**

---

a) *HALTAUS Gloſſ. medii ævi voce: Salman.*

b) *MON. Boj. T. IX. N.* 52. *pag.* 142. Wir Ludowich — — verjehen — — daz wie vor unſerm Rat, und vor Ritern und Chnechten in unſerm Hof, ein Vrteil fragten, wie lang ein Gotshaus ſogtaner Gute in Nutz und Gewer ſolt ſein, die ſelgerät wären, daz es fúsbas an Anſpruch darum ſolt ſein. Da wart erteilet auf dem Eyt, daz es Jar und Tag. und ſechs Wochen in Nutz und Gewer ſolt ſein, und fürbas danne an aller Anſprach beleiben. — — Geben ze München — — MCCCXIX. Jar.

c) Baier. Landrecht vom Jahr 1346. *cap.* 15. Wir wollen auch und beſtatten es welches Cloſter oder Gotzhauß ſeins ſelgeråez in nutzlicher Gewer ſiczt Jar und Tage und ſechs Wochen on alle rechtliche Anſprach daz ſol fürbaß deſſelben ſelgeråts mit ru ſiczen freilich on all Anſprach.

ſten, **Grafen, Ritter und Knecht** haben, für ſich ſelbſt, hingegen aber das Salmaniſche Eigen ein ſolches Gut ſey, **welches beſſer als anders freyes Eigen** iſt, indem jenes durch einen **Bauern**, welcher der **Salman** heiſt, **geliehen wird**, und der, ſo dergleichen Gut **Jahr und Tag** beſitzt, und dieſes durch den **Salman bezeugen kann**, **Nutz** und **Gewehr** erſeſſen hat, im folge hierum weder Siegel noch Brief bedarf.

Ueber dieſe Auſſage haben **Matheus Granß**, und **Oſwald Mauttner** dem Herzoge nach der Gewohnheit damaliger Zeiten a) unter ihren Siegeln eine Urkunde ausgefertigt, welche von dieſem Laut iſt.

„ Vermerkt die Bekanntnuß, ſo wir hernach geſchrieben **Salleut** gethan haben, auf ſolich Begerung ſo unſer genediger Herr Herzog **Hainrich** an uns begert, und bringen hat laſſen, ob Salmaniſche Aigen vnd Lehen ain oder zwei Ding ſein.

„ Auf das haben wir auch ainntrechtiglich bekhennt als wir dasſelb gedennkhenn vnnd wiſſenn vnnd auch von vnnſer Vorvordern gehört habenn; vnnd Sprechen das Lehenn vnd Sallmaniſche aigen zwai ſein, vnnd darunder ain groſſe vnnderſchaid dan Lehenn ſeünt für ſich ſelb. alls all herrn Fürſten Grafen Ritter vnnd Knecht haben. Aber **Sallmanniſche aigen ſey ain ſolich guet das peſſer ſei, dann annders freis aigen**, dann man habs vorye vnnd ye geſtellt von ainem **pauren** der dann **Sallmannn** geweſen ſey, als zu ainer beſtettung der Gewerſchaft, vnnd wenn ainer ain **Sallmaniſch aigen in der gwer gehabt hat Jar** vnd **Tag**, vnnd das mit den **Sallman** erbeitzen hab mügen, ſo hab er ſein **Gwer durchſeſſen**, vnnd **weder ander Brief noch** Sigl **darumb bedurfft.** Die bekhanndtnus haben gethan die Edln Weiſen vnd veſtenn Her **Alban Kloſſner** Hofmaiſter, her **Ma-**

„ **theus Grans** zw Grannsegkh, **Eraſm Ahaimer** zu Wildnau,
„ **Anndre Loder** Cantzler, **Lenhardt Weſterkürcher, Mein-**
„ **hart Azinger, Georg Mainlinger, Joachim Seiberſtorffer,**
„ **Cunrad Neuheuſer, Hanns Tattenpeckh, Niclas Kolb,**
„ **Hanns Waller, Stephan Tatenpekh, Peter Schnaitpeckh,**
„ **Wernhart Weſterkircher, Hanns Trachßlheimer.** Es ha-
„ bent auch die ehgenannten beckhanntnus mit ſambt vns ehgenannten
„ gethan auf ſechsvndtzwaintzig Erber Burger von Stett vnd Marckd-
„ ten, als von **Braunau, Burckhauſen, Ried, Pfarrkirchen**
„ **vnd Eckenvelden**, vnd auch ſechtzig der Eltiſten vnd peſten Landt-
„ ſeſſen aus der paurschafft, aus den Landgerichten **Weilhardt, Rot-**
„ **tal, Julbach**, vnd **Ried**, des zw Vrkhund geben wir vnſern
„ benanten gnedigen herrn diſe vnnſer aller aintrachtige bekhanndt-
„ nuß verſigelt mit der Edl veſten Hern **Natheuſen des Granſen,**
„ **vnd Oſwalden des Mautners** baider anhanngenden Inſigeln,
„ die wir all ainhelligelich darumb fleißig gebeten haben, In vnd Irn
„ Erben on Schaden, das iſt geſchehen an Sontag vor Sannd Vl-
„ richs Tag, als man zallt nach Chriſti vnnſers lieben Herrn geburt,
„ tauſent vierhundert vnd darnach in zwai vnd viertzigiſten Jare.

§. 12.

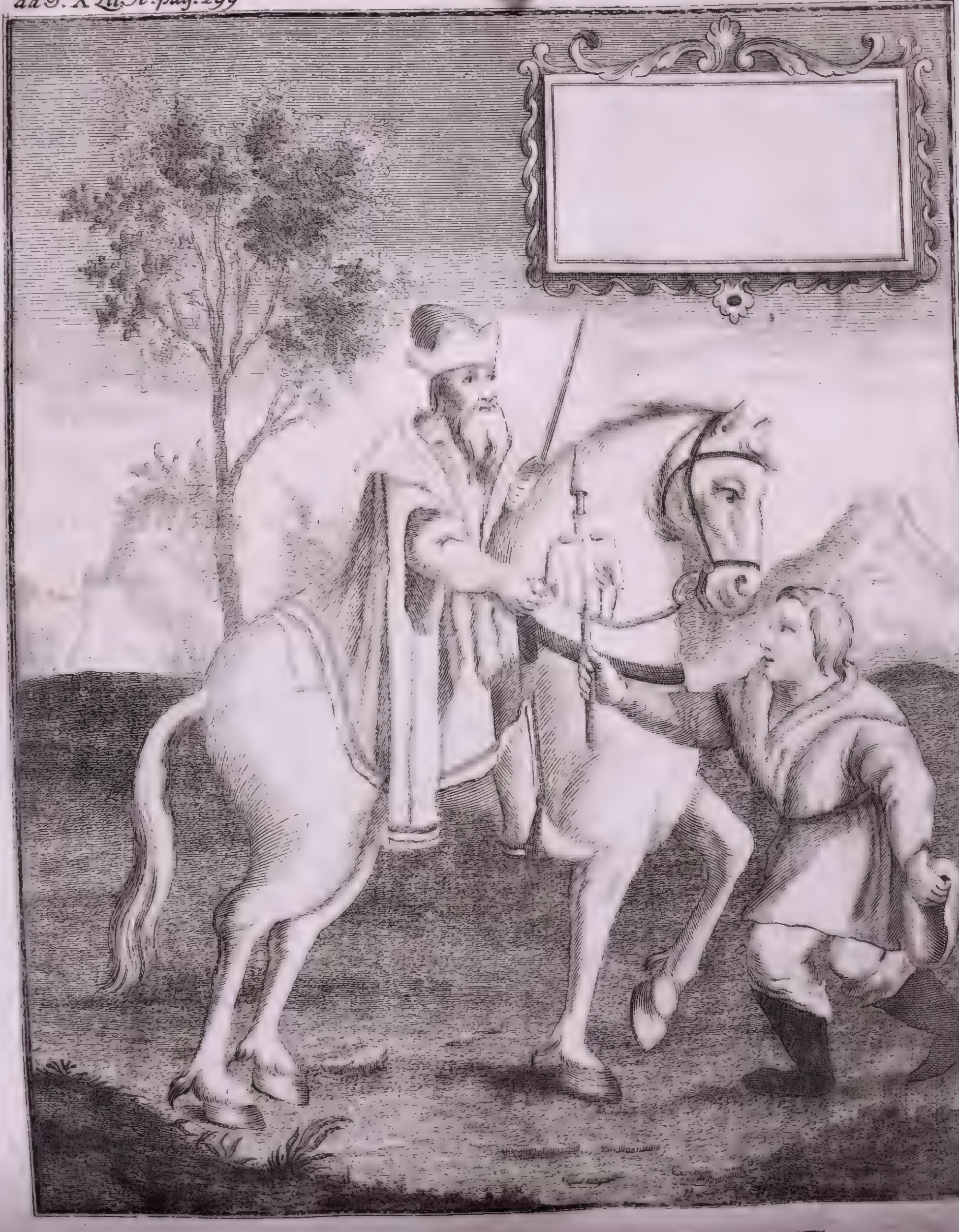
Der merkliche Unterſchied beſtehet demnach 1) in der Verjährung, und 2) den zum Erweiße derſelben erforderlichen Gezeugen. Dann beym Salmaniſchen Eigen, war die Auſſage des Sålmans, daß der Innhaber es Jahr und Tage beſitzet, zureichend. (§. 11.) Beym Seelgeråde waren nebſt dem Zeugniſſe des Salmans, Jahr und Tage, dann ſechs Wochen erforderlich (§. 10.) Bey einem andern Lehen muſte

das

---

a) **Baier. Landrecht vom Jahre 1346. cap. 25.** Es mag keyn Hantueſt Kraft haben, es ſey dan die inſigl gar und ganz daran kommen die an der Hantueſt benennet ſeyn.

ad T.X Lit.A.pag.299



das Innhaben vom Jahr und Tage mit zween gezeugen dargethan werden. a) und zum Erweiſe des freyen Eigens waren deren gar ein und zwanzig nothwendig. q)

§. 13.

Zur künftigen Nachachtung wurde dieſe Handlung noch über dieß in zwey auf Pergament gemahlte Bilder gebracht, welche beym Churfürſtl. Obriſt Lehenhofe allhier noch verhanden ſind, aus welchen ſich die vormals bey Aufſtellung dieſer Sall-Leute, wie auch Verleihung dieſer Lehn üblich geweſenen Formalitäten entdecken a)

Auf dem erſten mit Lit. A. ſtehen oben an nach der Quer folgende Worte.

„ Anno Domini MDXLX. iſt dieſes Gemäl an beden ſeitben
„ ſambt den Schriften dabei von Amtt vmgemaln und wiederumb
„ verneuet worden.

In der Mitte deſſelben aber ſitzet der Herzog in einem roten Rock mit rauhen Futter auf einem weiſſen Pferde, dem ein mit einem blauen Kittel gekleideter Bauer zweer an einem weiſſen Stabe angehefte Hand-

a) Baier. Landrecht vom Jahre 1346. cap. 16. Wer um ein Lehen wird angeſprochen dez er bey nutz und gewere geſeßen iſt Jar und Tag vnd mer, on alle recht Aſprach, mag dan der der angeſprochen wirdet zween erber vnuerſprochen man gehaben zu im dye werder teil noch gemein daran haben, ſo ſoll er uor recht mit demſelben zweien erzeügen.

b) *Cit. loc. cap.* 15. Wer um eigen wird angeſprochen dez er bei nutz und gewer geſeſſen iſt ein Jare und ein Tag und mer on all recht anſprach, mag dan der der angeſprochen wirdet einen und zweinczig gehaben dye unentſprochen ſind, und die weder teil noch gemain daran haben, und die in der Herrſchaft geſeſſen ſind, oder in einer andern Grafſchaft, — — die ſoll er dem fronboten nennen — —

ſchuh hinauf giebt; und in der, ober dem Haupt des Pferdes vorkommenden viereckigten Einfaßung, ſtehet folgendes.

„ Dermaſſen haben die alten Fürſten ainen **Pauern** die **Sal-**
„ **maniſch Aigen** vnd **Lehen** auf einen weiſſen Pferd uerliehen,
„ dagegen hat im der **Paur** zwen **weiß Handſchuech** ab einem weiſ-
„ ſen Stablein hinaufgereckht; nachmals het derſelb **Paur** die **Le-**
„ **hen Edlen** vnnd **Vnedlen** uerlichen, vnnd hat der **Paur** der
„ **Sallman geheiſſen**, wie am vmbkherten plat zu ſehen.

Auf dem Zweyten mit Lit. B. ſtehet zu beyden Seiten obige Kundſchaft (§. 11.) geſchrieben; in der Mitte hingegen kommt nebſt den Wappen deren von Adel, dann der Städte und Märkte, welche dem Herzog dieſe gegeben haben, der Salman vor, mit dieſen Worten.

„ Da ſizet gemalen der **Salman** auf einem erhebten Stull,
„ ain weiſſen Stab in ſeiner Handt habent, dazue ein Vaſall mit
„ entblöſten Haupt hinzu komment, und biet ihm die Handt in Sig-
„ num Fidelitatis.

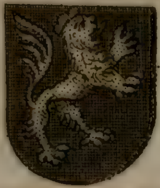
§. 14.

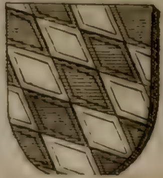
Aus dieſem ergiebet ſich, daß man damals noch ſehr über die einheimiſchen Gewohnheiten gehalten, und daß das Longobardiſch Lehn-Recht den Richtern noch unbekannt geweſen. Als dahero Hanns von Zenger ſein Schloß Trüfflfing zu uerkaufen im Begrife war, und Herzog Albrecht V. gebetten hatte: daß dem neuen Lehenbriefe die

Wor-

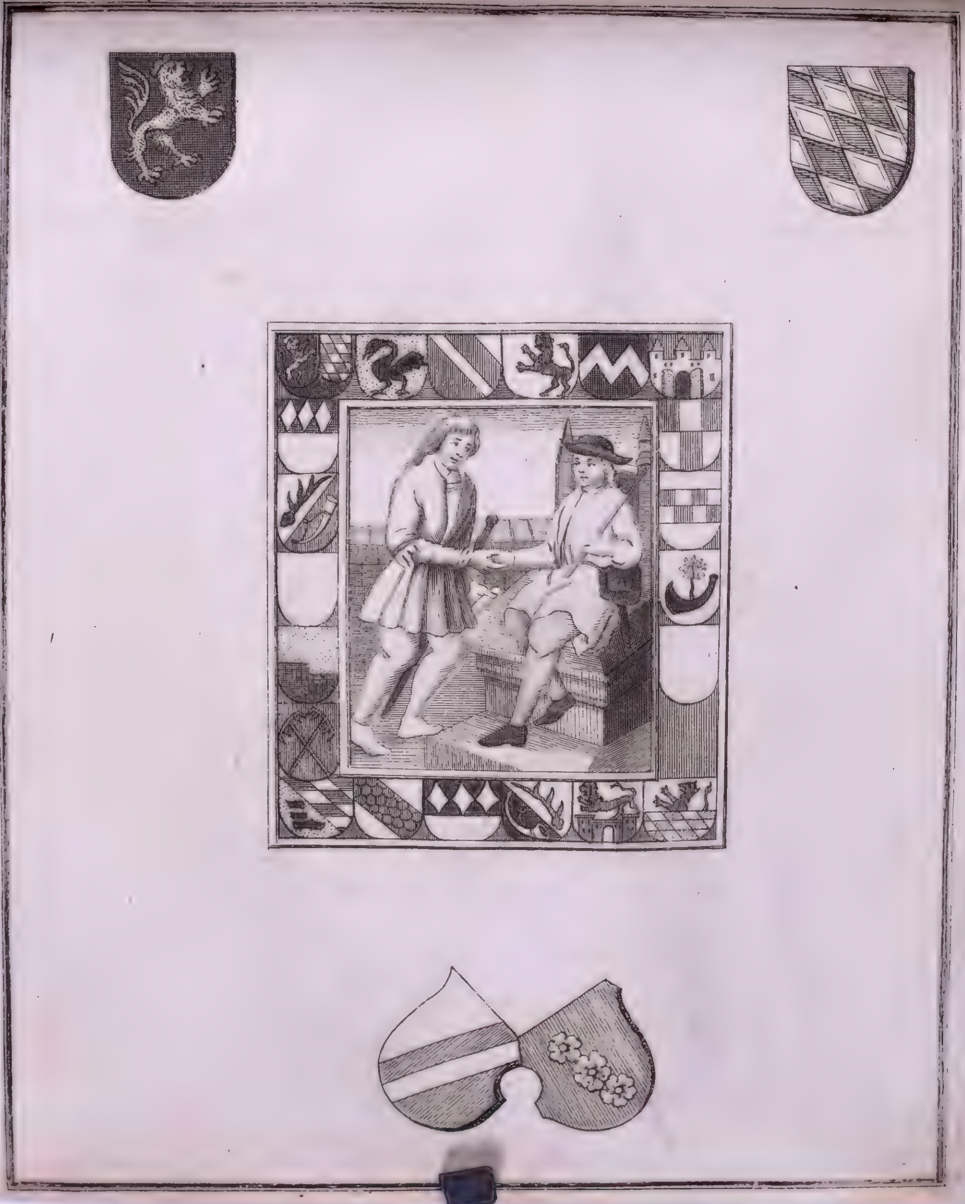
a) Bey dem Churfürſtl. Lehenhofe zu Burghauſen, befinden ſich die nemlichen Gemählde, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie etwas ſpäter erneuert worden, wie aus folgenden Worten erhellet: „ Anno 1546. iſt dieſes Gemähl an
„ **beeden ſeithen** ſambt den **Schriften** dabey von ainer **alten Tafel** ab-
„ conterfet, und wiederum erneuert worden.

ad T. X Lit B. pag. 300





ad T. X Lit B. pag. 300



Worte: **daß es gemaines Manns und Weibslehen** ſeye; einverleibt werden möchten, ſo äußerte ſich dieſer unterm 30. Merzen gegen jenen auf die nemliche Weiſe alſo a) „ Wiewohl wir dir zu gnaden und fürderung deines fürhabenden Verkaufens in die Veränderung des Lehenbriefs, als daß darinn gemelt wird, daß obgemelt Schloß Triſſing am Gemain **Manns**- und **Weibslehen** ſey, gern bewilligen, irret uns doch das daran, daß wir den **Stilum bey unſer Lehen-Stuben (wie der von alter hergebracht)** nicht gern ändern laſſen, dan **in welchen unſern Lehenbriefen nit ſonderlich ausgedruckt wirdet, Manns-Lehen**, ſondern Simpliciter **zu rechten Lehen** ꝛc. hat es den Verſtand, daß derſelben Lehen **Manns**- und **Weibs**-Perſohnen fähig ſeyn, welches in deinem fall **auch alſo iſt**, und ſchreiben dir ſolches hiemit darum zu, auf daß du diß unſer Miſſif dem, ſo du zu kaufen geben wilſt, fürweiſen kanſt.

---

a) Landtag vom Jahre 1577. pag. r. 113.

§. 15.

Ein weit andere Geſtalt gewann es damit in den folgenden Jahren. Dann als ſich der Stand der Ritterſchaft auf dem Landtage vom Jahre 1579. in der Replick a) beſchwerte: „ obwohl Jre alte Jnveſtiturn ainige Meldung von **Rechten Lehen** gar nicht, ſondern Simpliciter des **Lehens** meldung thun, daß danoch ihnen das Wörtlein **Recht** auch eingedrungen, ſie aber bey den Jnhalt der alten Jnveſtiturn nit wellen gelaſſen werden, derohalben bitten ſie unterthänig, ſolches genediglich abzeſtellen; oder das Wort: **Recht**, dahin mit Gnaden zu erklären, daß ſie wiſſen es trag ex Stylo Curiæ **Mann** und **Weibs** Lehen auf ſich; alsdann bleibt es erſt vermög obangehörter Bewilligung bey dem Jnhalt der alten Jnveſtitur, und wird natura feudi nit immutirt; So antwortete Herzog Willhelm V. in der Triplick darauf: „ Dieweil der Stand der Ritterſchaft mit ſeiner F. G. in dem ainig, daß die Natura feudi den Lehen Rechten zuwider nit immutirt werden ſoll, beruhet Es billich dabey, und bedarf dieſer Zeit nit mehr, — — daß dan ferners gebetten wird was die Wort zu **Rechten Lehen** für eine aigenſchaft der Lehen mit ſich ziehen ſollen, darinne wiſſen Jre F. G. mehrere oder beſſere Erleitterung nicht zu thun, dann in dem **Lehen-Recht** ſelbſt, und **deſſelben Lerern** zu finden, darauf ſich Jre F. G. referiren, und begeren ihres Theilß **denſelben Worten** durchaus keinen fremden, oder neuen Verſtand zu ſchöpfen, oder zu machen, ſondern laſſen es allerdings bey dem, wie der **mehrere Thail Rechts Lehrer** dieſelben interpretiren und auslegen.

---

a) Landtag vom Jahre 1579. pag. r. 203. 230.
Vngrund der Domainen in Baiern. *T. II.* §. 11.

§. 16.

Die Meinungen der Lehrer des allgemeinen Lehen-Rechts, die ſich noch dazu zum theile auf das Herkommen beſonderer Lehen-Höfe gründen, ſind über den Verſtand der Worte: **zu rechten Lehen**, ſo verſchieden, daß man ſich in der That, wie Herzog Willhelm V. verlangte, in deren Beurtheilung auf das Anſehen der mehreren entſchlüſſen müße, ohne jedoch dabey überzeugt zu ſeyn, daß ſie Recht haben. Man kann alſo in dieſem Zeitraum ſicher die Epoche ſuchen, in welcher die Longobardiſchen Geſetze in den Dikaſterien die Oberhand zunemmen angefangen, und die erſte Zerrittung in den baieriſchen Lehnsgewohnheiten angerichtet haben.

Dieſer nun wo nicht gänzlich doch in etwas vorzubauen, ſetzte der Stand der Ritterſchaft entgegen: a) „ Sonſt aber Jrer F. G. gnädiges Gemit dahin, daß alle Lehenbrief darein dem alten Jnue-

„ ſtiturn zuwider die Wort: zu **Rechten Lehen** aufgedrungen worden,
„ es ſeye gleich nach Jüngſt im 77. Jahr gehaltenen Landtag,
„ oder davor geſchehen auf der beſchwerden Klag und fürzeigung der
„ rechten alten Inueſtiturn die neuen Lehenbrief ſollen umgeſchrieben,
„ und den alten gleich geſtelt werden, dan alſo und ſonſt nit, wirdet
„ ihnen all gebihr erdeyhen, **und daß es dieſen Verſtand hat**
„ **und behalten** ſoll, bitt man gnädiger und Leutterer Erklärung.

„ So iſt nit an Vrſach ſondern der Notturft nach angeregt
„ —— worden, durch dieſe Wort: **zu Rechten Lehen**, und wo
„ dieſelben in **alten Lehenbriefen** gefunden werden, wie ſie ſolten
„ verſtanden werden, und was für ein Eigenſchaft ſie nach ſich ziehen,
„ zu erleuttern, nit daß man aber deren Verſtand den Weyl. unſer
„ gnädiger Fürſt und Herr, Herzog Albrecht ſeel. Gedachtnus (§. 13.)
„ unter Irer F. G. Secret und Handzaichen ſelbes gnadiglich gegeben
„ hat, ainichen Zweifel trüeg, ſondern daß ſich die, deren die
„ Verleihung der Lehen beſchehen wirdet, deſto gewiſſer darnach zu
„ richten hätten, und **künftige Irrungen** deſto mehr verhietet wurden,
„ und derohalben laſt es der Stand des Adels bey dem, wie
„ ſolche Wort albereit ausgelegt, und declarirt, **wie ſie auch in dieſem**
„ **Löbl. Fürſtenthum bisher Herkomen, und uerſtanden**
„ **ſeynd**, allerdings bleiben. Dan ob man wohl iezt dieſelben auf
„ die **Lehen Recht** und deren leerer interpretation ziehen wolt, ſo
„ iſt doch dagegen offenbar, daß Stylus Curiæ und **eines Lands-Gewohnheit,**
„ **und wie ain Lehenherr ſolches oder anders**
„ **bey ſeinen Lehen hergebracht, und im Gebrauch gehabt**
„ **uor allem angeſehen und demſelben nachgegangen werden**
„ ſoll. Darum ſeynd auch die **Lehen**, und wie es damit zu halten,
„ **nicht durchgehende** ***Jura***, ſondern allain *CONSUETUDINES*,
„ oder *VSUS*, und werden im Fahl der Noth dergleichen Lehenbrief

„ in groſſer Anzahl mögen fürgelegt werden, in welchen die Wort: zu
„ **Rechten Lehen**, auch in unwiderſprechlichen **Weibslehen** von 20.
„ 40. 60. 100. und noch mehr Jahren durch die Fürſten von Baiern ꝛc
„ gebräucht und darinnen mit den Worten **zu Rechten Lehen**
„ Manns und Weibsperſohnen geliehen worden iſt. So dan *Con-*
„ *ſuetudo* und *Stylus Curiæ* dießfahls *præponderirt*, und nicht
„ als die comunia feudorum placita angeſehen, ſo getröſt man ſich
„ nochmahls, unterthänig, es werde auch hinführan dabey mit Gna-
„ den gelaſſen, und derhalben zu höchſter Beſchwerung des Adels kein
„ andere Auslegung hierzu geſucht, oder gezogen, ſondern die Decla-
„ ration hievor und iezt gebettnermaſſen gnädiglich gegeben werden.

a (Landtag vom Jahre 1579. p. r. 242.

§. 17.

Dieſe Vermengung fremder Lehen-Geſetze mit den einheimiſchen Gewohnheiten verdunkelte im Folge der Zeit, die Natur und Eigenſchaft der Lehen, von denen ich hier handle, in ſolchen Grad, daß Churfürſt Maxmilian I. ſich genöthigt ſahe, dieſerwegen im Jahre 1604. a) von der Regierung Burghauſen Bericht zu erhollen, welcher auch dahin erfolgte: daß zwiſchen den Lehn ſo **Sallmaniſch Eigen** genennt werden, und den **Peutl-Lehen** kein Unterſchied mehr ſey, es wäre dann, daß bey einigen etwas anders hergebracht worden wäre. b)

a) Der Durchl. Herr Fürſt und Herzog Maximilian in Baiern wird erinnert, daß in Dero Land, ſonderlich des Rentamts Burghauſen viel Lehen ſeyn, welche man Sallmaniſche Aige nennt. Wann uns dann zu wiſſen nöthig, wie es mit dem Sallmaniſchen Lehen beſchaffen, wo dieſer Namen herherkomme, und ob ſie von wegen der Innhaber Succeſſion und Erbſchaft mehr, oder weniger Freyheit haben, als andere Lehen die Hochgedacht Ihro Durchl. nach Gelegenheit der Fäll apert werden mögen, ſo iſt unſer Befehl, daß ihr uns deſtwegen Euren Bricht zukommen laßt. München den 23. Merz 1604.

b)

b) Genedigiſter Fürſt, vnnd Herr, Euer Durchl. ſeind genedigiſt erinnert worden, daß in Dero Landen, ſonderlich diß Renntambs Burghauſen, viel Lechen ſeyen, welche mann Sallmanniſche Aigen nendt; Wann dann Deroſelben zu wiſſen vonnetten, wie es mit ſolchen Lechen beſchaffen, wo dieſer namen herkhomme, vnnd ob ſy von wegen der Innhaber-Succeſſion, und Erbſchaft, mehr, oder weniger freyhait haben, als andere Lehen, die Euer Durchl. nach gelegenhait der fähl, apert werden megen.

Als haben dieſelben vnns genedigiſt beuolchen, Euer Durchl. deßhalb vnnſeren bericht zuekhommen zuelaſſen.

Dieweil vnns aber hierumben nichts bewuſt, auch bey der Regiſtrattur deshalben nichts zue erfüntten gehabt, demnach iſt an alle Gericht vnns genedigiſt anuerthrautter Regementsverwaltüng geſchriben worden, die vnns dann ſammtlich, auſſer des Pflegers zue Braunau, deſſen zuegeordneter Gerichtſchreiber bey dem geweſten Mauttner allda, dem alten Prandtſtetter deſthalb etwas wenigs geſtehen, vnnd daruon andeüttiglig beſchicht, aber ſo wenig daruon anzudeütten wiſſen, daß vnns dann verurſacht, vnnſere mit Räth Euer Durchl. Canzlern, als Lechen Brobſt, wie nit weniger den Mauttner, weil er vor dieſem zue Lanndshuedt bey dero Lechenſtuben gebraucht worden, vmb weitter Erfahrung zueſchreiben, die dan bienebens neben anderer Euer Durchl. Beambten auch zuerfündten, und beſagter Mauttner die beſte Erleutterung thuet, deme wir dann in allem beyfallen, auch gahr nit darfür halten megen, daß ſelbiche für andere gemaine Peittl-Lechen, es were dann deſthalb ain mehrers beygebracht, weitters befreyet; So Euer Durchl. wir zue Volziehung dero genedigiſten haiſſens hiemit gehorſamiſt anfüegen wollen, deroſelben vnns damit zue genaden vnnderthenigiſt beuelchunde. Dat. den 8ten July Ao. 1604.

§. 18.

Es iſt alſo heut zu Tage beym Churfürſtl. Lehenhofe nur noch der bloße Name übrig; welches hauptſächlich daher rühret, daß nach und nach die Errichtung der Lehenbriefe eingeführt, und die Verjährung ſowohl des Eigenthums als der Lehen, immer mehr nach den Römiſch- und Longobardiſchen Leiſte geſtaltet worden ſey.

P. Angelus Märzens

Benediktiners von Scheyern,

Abhandlung,

von dem

Uralten Benediktiner-Kloſter, und nachmaligen
weltlicher Chor-Herren-Stifte Ilmmünſter
in Oberbaiern.

Eſt quædam æquitatis ratio, quæ religioſos viros obſtringit, ut publicis monumentis gratitudinem erga fundatores, Benefactores, & anteceſſores ſuos, qui tantis impenſis, Curis, Studiis, laboribus rem Monaſticam provexere, conteſtentur. Enim vero an beneficiis eorum utemur ceu floribus tamdiu gratis, quamdiu recentibus? — — — Certe aliud a nobis pii Manes meruere, aliud a nobis exſpectent. *Haidenfeld in præfatione ad Chronicon B. Buranum.*

Vorbericht.

Die Geſchichten einzelner Klöſter, wenn ſie auch nichts als bloſſe Verzeichniſſe derjenigen a) Aebte oder Pröbſte geweſen, haben allzeit in den Augen der wahren Gelehrten unter den groſſen Beyträgen zur allgemeinen Hiſtorie einen Platz erhalten. Und dieß iſt der Bewegungsgrund, warum die Churbaieriſch-glorwürdigſt errichtete Akademie der Wiſſenſchaften in ihren Geſetzen (§. 50.) weislichſt angeordnet, daß die Innländiſchen Mitglieder ſich vor andern mit den Geſchichten des Vaterlandes, worunter der Urſprung, und Fortgang der baieriſchen Klöſter ausdrücklich benamſet wird, a) beſchäfftigen ſollen. b)

---

a) Eminentiſſ. Cardinal. Quirini, Vincentius Thuillierius aliique apud citatum mox Haidenfeldium.

b) §. LII.

Da nun Ilmmünſter von 800. Jahren her in eine ſolche Vergeſſenheit gerathen zu ſeyn ſcheinet, daß auch Gelehrte, und berühmte Männer a) irrige Meinungen davon hegen: ſo dürfte eine kurze Abhandlung von dem uralten Kloſter und nachmaligen weltlichen Chorherrn-Stifte **Ilmmünſter** in Oberbaiern mir wohl der anſtändigſte und ſowohl meinem Vorhaben als Pflicht angemeßneſter Gegenſtand ſeyn.

Von dieſer annoch Agilolfingiſchen Stiftung haben zwar die baieriſchen Geſchichtſchreiber **Arnpek**, **Aventin**, **Brunner**, **Rader**. **Agnell**, **Kandler**, und Herr von **Falkenſtein** mit noch andern einige Nachricht in ihren Büchern hinterlaſſen; allein es iſt ihr Urſprung und Fortgang hierinne nur mit wenigen vielmehr berühret, als beſchrieben. Die unſterblichen **Hund**, und **Gewold** ſelbſten konnten auch nach durchſuchten ſchier unzahlbaren baieriſchen Urkunden ein mehrers auf die Bahn nicht bringen, als was eben ſchon von ihren Vorfahrern aufgezeichnet worden, wenn wir die Nämen zweener Herren Pröbſte des nachmaligen Stiftes allein ausnehmen, welche **Gewold** nicht ohne Mühe, aber auch nicht ohne Fehler entdecket hat.

Wofern ich mir nicht zu viel zutraue, ſo hat mich in dieſem Falle ein glücklicheres Loos als alle übrige getroffen. Dieß würdet in meinem Munde zu ſtolz klingen, wenn ich es meinem Fleiße oder meiner Fähigkeit vielmehr als den gegenwärtigen aufgeklärten Zeiten zuſchreiben wollte, die mir jenes an die Hande gaben, was den obigen groſſen Gelehrten vielleicht aus einer niederträchtigen Sorgfalt verhüllet worden.

Die Abhandlung wird in zwo Theile abgeſondert werden; als nämlich in den erſten, welcher von dem vormaligen Benediktiner-Kloſter, und in den zweyten, der von Veränderung des Kloſters in ein Stift weltlicher Chorherren, und zwar bald nach dem Jahre 1060. handelt.

Erſter

---

a) Hieronymus Pezius tomo 1mo. Script. Rerum Auſt. fol. 742.

Erſter Theil.

Von dem vormaligen Benediktiner-Kloſter Ilmmünſter.

§. 1.

Von dem Namen, und deſſen Herleitung.

Ilmmünſter iſt nach der im Jahre 1701. gedruckten baieriſchen Landbeſchreibung, ein Hofmarch in Oberbaiern, Rentamts München, Gerichts Pfaffenhofen, Biſtums Augsburg (ſoll heiſſen Freyſing) an der Ilm, woher es auch ſeinen Namen hat. — Es hieß zuvor Ilm; nachmals aber wurde es Ilmmünſter genennet.

Herr von Falkenſtein in ſeiner baieriſchen Geſchichte nennet dieſen Ort ein luſtiges, und angenehmes, halben Weges an der Landſtraſſe zwiſchen München, und Ingolſtadt gelegenes Dorf. a) Beyde Verfaſſer behaupten, daß obiges Dorf vor Zeiten nur allein Ilm, und nicht Ilmmünſter geheiſen, von dem Fluße Ilm nämlich, welcher bey Hilkerzhauſen entſpringet, bey Reicherzhauſen, und Pfaffenhofen vorbey gehet, das Ilmerthal, Rorbach, Geißenfeld, Ritterswert, Ilmerdorf bewäſſert, und endlich unterhalb Vohburg in einen Arm von der Donau fällt.

---

a) Part. II. fol. 493.

b) Titl. Herr EINZINGER de Einzing in ſeinem Abriße des heutigen Baiern T. I. p. 43. 79. & 180.

Was ſie geſchrieben haben, hat alles ſeinen guten Grund. Ich finde bis auf das eilfte Jahrhundert keinen andern Namen, als eben Ilma, Ilmin, Ilimin, Ilme ꝛc. a) Erſt das erwehnte Jahrhundert iſt jener Zeitpunkt, da Ilminumunſtura, b) Ilmunſtur c), und letzlich Ilmůnſter, oder Ilmmůnſter auf eben eine Art, wie Bura, Buron, oder Burin nach und nach in Benedictbeuern verånderet worden, endlich zum Vorſchein kommet: nemlich an jenem Orte ohnweit Antorf an der Loyſach, welcher ehemals auf lateiniſch Bura, Buron und Burin, auf deutſch aber **Bajern** und Bauarn hieß, und dem ganzen alldort herumliegenden groſſen Gaue, wovon die Innwohner Buri und Bauari hieſſen, ihren Namen mittheilte, ſtunde vormals nichts als eine Kirchen, bis daß das dahin geſtiftete Benediktinerkloſter anlaß zu der Benennung Benediktbajern gegeben; wie es mit Cochalon, Schledorf, Staffelſee oder Staphalaſtagno gleichfalls geſchehen.

Hieraus erhellet unſchwer, wo eigentlich der Urſprung des Namens herzuholen ſey.

Es lieget nåmlich am Tage, daß dieſer Namen aus dem Worte Ilm einem Fluße, und aus dem Worte Münſter, oder Munſter, welches bey den alten Deutſchen eben das, was bey uns ein Kloſter iſt, d) zuſammen geſetzet ſey, und das hiemit dieſer Ort das Münſter, oder Kloſter an der Ilm benamſet worden.

---

a) Apud Pezium Tom. 3. Anecdot. part. 3. Caniſium in Lect. Ant. Tom. 3. Part. 2. Edit. Baſnag. Oefelium Tom. 2do. Meichelbekium Tom. 1mo. Hiſt. Friſing. & denique Codicem Probat. Sanct-Emerammenſ.

b) Monument. Bojca Vol. 6. Fol. 163.

c) Loco cit. fol. 33. *Monum. Boj.* Vol. VII. pag. 2. 7. 88. 89. 91. 373. & ſeq. Vol. VI. pag. 155. *Tacit.* hiſt. XLIII. 1. *Julius capitulinus* in vit. M. Antonini Philoſ. Imp. cap. 22.

d) Lexicon Wachteri.

Wer nur obenhin den Urſprung der Nämen vieler anderer Klöſter, als Ober- und Niedermünſter, Kremsmünſter, Altomünſter u. ſ. f. in Erwegung ziehet, kann an gegenwärtiger Herleitung des Wortes **Ilmmünſter** nicht einmal vernünftig zweifeln. Stehet daher nur noch kürzlich anzumerken, daß vor Errichtung des Kloſters Ilm, oder Ilmmünſter weder ein bewohnter Ort, noch viel mindrr ein ſogenanntes Dorf muthmaßlich an dieſem Platze anzutreffen geweſen; weil ſonſt gewiß das Kloſter nach dem Orte, und nicht der Ort nach dem Kloſter, alſo zu reden, wäre getaufet worden, wie ſchon wiederum aus vielen Beyſpielen könnte erwieſen werden, welche ich Kürze halber weglaſſen muß, auſſer es hätte der bewohnte Ort auch nicht anders als Ilm geheiſſen, und das Kloſter alſo zu Ilm geſtiftet worden wäre, welches auch glaublicher iſt. a)

§. 2.

Wann, und von wem Ilmmünſter geſtiftet worden?

Man kann nicht allzeit gewiſſe Wahrheiten haben: wo uns die Gewißheit mangelt, da müſſen öfters gelehrte Muthmaſſungen die Stelle des Beweiſes vertretten. Ilmmünſter iſt vor mehr als 800. Jahren mit allen Schriften zu Grunde gegangen: und was uns die fleißigen Tegernſeer, ebenfalls aus ihrem Schutte mitgetheilet, iſt wiederum nicht erklecklich, ein gewiſſes Jahr von ihrer erſten Stiftung her anzuzeigen.

Da beede Klöſter, **Tegernſee** und **Ilmmünſter**, wie wir gleich hinnach ſagen werden, eben diejenigen Stifter gehabt, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß ſie auch bald nach einander errichtet worden. Das Verzeichniß der Tegernſeeiſchen Herren Aebte, gedruckt im Jahre 1746. b) ſetzet zwar aus einem Handgeſchriebenen Buche c) das 719te Jahr als

---

a) *MON.* Boic. Vol. VI. p. 155. & vol. VII. pag. 91.

b) Fol. 12.

c) Apud Oefelium Tom. 2do Rer. Boic.

als das Jahr der erſten Stiftung an; und will ſogar behaupten, daß der H. Othmar Abt bey St. Gallen in der Schweitz die erſten Mönche nach Tegernſee abgeſchickt hatte: allein wie Gewold glaubet, a) ſo muß DCCXLIX. und nicht DCCXIX. geleſen werden. In der That kann man dieſe gerechte Ahndung nicht alſogleich verwerfen. Denn wie hätte der H. Othmar Mönche aus ſeinem Kloſter nach Tegernſee, und zwar im Jahre 719. ſenden können, da er erſt im Jahre 720. zum erſten Abte bey St. Gallen erwählet worden? b)

Eine annoch gründlichere Probe wider das angegebene Jahr der erſten Stiftung Tegernſees haben wir aus den Tegernſeeiſchen Schriften ſelbſt. Es geben dieſe ſowohl bey Pez, als Oefele einhellig vor, daß Tegernſee im Jahre 719. geſtiftet worden, und zwar zu Zeiten des König Pipins. Sie berichten uns wiederum, daß Ockarius der ältere Bruder einen Sohn mit Namen Rocho an dem Hofe Pipins; und daß eben dieſer Rocho, von dem Sohne Pipins getödtet zu werden, das Unglück gehabt habe, welcher Zufall ſodann auch die Gelegenheit zur Stiftung gegeben. u. ſ. f.

Nun war Pipin im Jahre 719. ein 5jähriger junger Prinz, wie dieſes aus dem groſſen Mabillon, und dem von ihm angeführten Todten-Buche des Kloſters St. German in Paris kann erwieſen werden: c) wie hat er doch ein Vater, und zwar ein Vater eines älteren Prinzen, als er ſelbſt geweſen, ſeyn können? wie iſt es möglich, daß das Kloſter unter ſeiner Regierung geſtiftet worden? andere Fabeln nicht einmal zu berühren.

Man

---

a) Apud cit. ſupra Oefelium Tom. II. Script. Rerum Boic. fol. 67.

b) Mabill. in Notis ad vitam S. Othmari.

c) Annal. Ord. S. B. lib. 24. fol. 214.

Man darf alſo ſicher, und ohne Scheu von den Tegernſeeiſchen Schriften ſagen, was der Wahrheitliebende Meichelbek von den Benediktbaieriſchen geſchrieben; folglich ſich auch um eine genauere Zeitrechnung umſehen, als bis auf dieſe Zeiten geglaubet worden. a)

Um aber dieſe Chronologie zu beſtimmen, dürfte keine andere Probe tauglicher ſeyn, als jene, welche uns das vom Kaiſer Otto II. im Jahre 979. für das Kloſter Tegernſee ausgefertigte Diploma an die Hände giebt. b) Es meldet dieſe Urkunde ausdrücklich, daß Tegernſee zu den Zeiten des fränkiſchen König Pipins von Adalbert, und Otgari zweenen hochadelichen Brüdern **auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile,** in ſuo, & de ſuo patrimonio, erbauet worden. Kaiſer Otto ſagt in kurzbemeldter Urkunde ferner, daß die fürſtlich- und königliche Aebten Tegernſee nicht nur wegen ſehr vielen gottſeligen Aebten berühmt; ſondern auch mit anſehnlichen, von den Königen Pipin, Karl dem Groſſen, Hludowig, und Karolomann ertheilten Freyheits-Briefen begabet, endlich aus gerechteſter Anordnung Gottes nebſt allen Büchern, und Kirchen-Zierathe in Rauch aufgegangen; nachdem dieſes nicht ſo faſt von Mönchen, als Frauen, und Kindern bewohnet, und das tägliche Lob Gottes mit dem Geſchreye der Jagdhunde vertauſchet worden. c)

---

a) Sane unam & alteram fabellam in Chronica noſtra, poſt ſæculum Chriſti decimum ſcripta, irrepſiſſe, viri experti, ac boni non mirabuntur. Id ipſum enim alibi millies contigit. Diſſertat. 2da ad Chronic. B. Buranum.

b) Monument. Boic. Vol. 6.

c) Hæc nempe principalis & regia extitit abbatia, & religioſis abbatibus quam pluribus inſignis, privilegiis anteceſſorum Regum Pipini videlicet, & Kaeoli magni, Hludovici, Karolimanni roborata, & ab omnium diſtrictione perſonarum immunis; donec Laycorum tradita dominio clauſtrum, & officinas Monachorum cum uxoribus habitare ceperunt, & ſordebant canibus clauſtra ſacrata domus &c. &c. Mon. B. Vol. 6.

Ob dieſes zu den Zeiten des ſogenannten Arnulphs des Böſen oder nach dem Jahre 955. welches ſchier allen Klöſtern des Baierlandes durch den grauſamſten Einfall der Hunnen den lezten Stoß gegeben, ſich ereignet habe, iſt nicht wohl zu errathen: doch ſoviel gewiß, daß Otto dem II. römiſchen Kaiſer annoch eine ſichere Nachricht von dem Kloſter Tegernſee müſſe beygebracht worden ſeyn; und alſo das Jahr der erſten Stiftung nicht ehender, als um das Jahre 750, oder 52. könne angeſetzet werden; die Urſache hievon liegt am Tage, indem Pipin der Kurze, von dem die Rede iſt, erſt im Jahre 752., oder wie die breves annales ratisbonenſes wollen, im Jahre 750. eigenmächtig ſich als einen König aufgeworfen. a)

Es ſchreibt daher Anonymus quidam tegernſeenſis bey Oefele, b) daß der Leib des Heil. Quirin erſt im Jahre 754. nach Tegernſee gebracht worden, welche Zeitrechnung mit meinem Angeben ſehr genau übereinzuſtimmen ſcheinet.

Wenn die bewertheſten Geſchichtſchreiber ſagen, daß Tegernſee um das Jahr 746. geſtiftet worden, c) ſo mögen ſie von keiner andern Urſache hierzu beweget worden ſeyn, als weil Pipin ſchon im Jahre 741. nicht nur allein in der That König war; ſondern auch ſelbſt von den Authoren mit dieſem Titel beehret wird. d) dieß mag auch der ächte Bewegungsgrund geweſen ſeyn, warum das Münchneriſche Frauen-Stif dieſes 746te Jahr als die Stiftungs-Epocke von Ilmmünſter angeſehen haben muß, weil ſelbes im Jahre 1746. am Sendungstage des Heil. Geiſtes das 1000. jährige Stiftungs-Jubeljahr feyerlich gehalten, und dieſe

Fey-

---

a) Apud Mabill. Tom. 4to analect. fol. 476.

b) Tom. 2do Script. rerum boicarum fol. 55.

c) Avent. lib. 3. Annal. Adlzreiter part. 1. l. 7. Brunnerus part. 1. lib. 50. Meichelbeck Hiſt. Friſ. Tom. 1mo fol. 41. Falkenſtein part. 2da Fol. 508. Raderus Bav. S. Vol. Alt. fol. 63. MM. bb. vol. 6.

d) Scriptores Rerum Franc. Tom. II. apud P. Pouquet.

Feyerlichkeit nicht ohne vielen Köſten durch die ganze Octav fortgeſetzet hat.

Nun aber auf die Stifter beyder Klöſter, Tegernſee und Ilmmünſter zu kommen, ſo iſt die einhellige Meinung aller ſowohl baieriſch-als tegernſeeiſchen Geſchichtſchreiber, daß die zweene Brüder Adalbert, und Ockari Ilmmünſter nicht nur allein erbauet; ſondern auch mit anſehnlichen Gütern begabet haben.

Froumund, der Mönch von Tegernſee, welcher nach Meinung des Bernard Pez in dem zehenden Jahrhunderte, oder wie Agnel Kandler in ſeinem Arnulpho malo male cognominato will, etwas ſpäter ſoll gelebet haben, giebt uns hievon das älteſte Zeugniß. Doch ſo, daß er auch den Otto oder Utto des Adalberts und Ockars Schweſter Sohn als Mitſtifter erkennet. a)

Es iſt dieſes ſehr glaubwürdig, wo nicht gar gewiß. Denn gleichwie Adalbert, und Ockari von groſſem Vermögen, alſo kann auch Utto ihr nächſter Anverwandter von nicht geringen Einkünften gewesen ſeyn. Und da er endlich, als ſchon ohnehin ein weltlicher Prieſter, b) erſter Abt in Ilmmünſter geworden, wer kann zweifeln, daß er nicht einen anſehnlichen Theil ſeiner Güter dahin wird gegeben haben?

Die Probe aus dem eilften Jahrhunderte, daß nämlich Ilmmünſter, und Tegernſee von eben denjenigen Stiftern errichtet worden, finden wir in den obenerwehnten Monumentis Boicis, c) wo in einem

---

a) Erigentes quoque & ipſi, & prælibatus Conſanquineus eorum (Uto) alios titulos & Eccleſias per plurima loca in proprio ſundo, quas reliquiis, nec non ſuis prædiis — ditaverunt. Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 487.

b) Uto ſororius eorum vir clericatus dignitate ac nobilitate morum probatus. Loc. cit.

c) Volum. 6to fol. 162. & 63.

Verzeichniße der von dem baieriſchen Herzoge Arnold dem Kloſter Tegernſee entzogenen Gütern, Ilmmünſter, **Rollbach**, **Gerezhauſen**, **Rieth**, **Hetnizhauſen** ꝛc. ꝛc. Güter, welche annoch dem Hochlöbl. U. L. F. Stifte in München von dem Stifte Ilmmünſter her eigen ſind, ausdrücklich als Güter Tegernſees angerechnet werden. Und wie hätte wohl Tegernſee dieſe Dorfſchaften als gleichſam eigene anſehen därfen, wenn ſie nicht von ihren Stiftern wären hergeſchenket worden? a)

Da über dieß mein Satz annoch bekräftiget wird von einem unbenannten Schriftſteller, und zwar aus den älteſten Urkunden des Kloſters Tegernſee, b) und damit dieſem übereinſtimmen Andre Presbyter, c) Veit Arnpekh d) Aventin e) Brunner f) Rader g) Adlzreiter h) Hund und Gewold i) mit Herrn von Falkenſtein k) ſo wird ja kein Zweifel mehr übrig bleiben, daß nicht Adalbert, Ockar, und Uto, oder Audo, wie bey dem Metell geleſen wird, Stifter des Kloſters Ilmmünſter geweſen ſeyn.

Wann ſich aber eben bemeldte Stifter zu einer ſo großmüthigen

---

a) Tegernſee iſt ein See, welcher in ſeinem Umfange 4. bis 5. deutſche Meilen hat, und in Ober-Baiern, nicht weit von tyroleriſchen Gränzen, zwiſchen der Iſer und dem Inn ſich befindet: an der Nordöſtlichen Gegend deſſelben lieget das anſehnliche Benediktiner-Kloſter dieß Namens, welches von zweenen Brüdern, Adelbert und Ottoger, Fürſten und Grafen von Warngau und Tegernſee ꝛc. geſtiftet worden. Vid. Baieriſcher Löw T. II. pag. 194. & 195. auctoresque ibidem citatos & omni exceptione majoes.

b) Apud Oefelo. Tom. 2. fol. 55.

c) Apud Eccard. Corp. Hiſt. Tom. 1mo. fol. 2036.

d) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 92.

e) Annal. Boicorum lib. 3. fol. 291.

f) Part. 1. lib. 50.

g) Loco ſupra citato.

h) L. pariter ſupra cit.

i) In Metropoli Salisburg. & addit. ad hunc locum.

k) Part. 2. fol. 508.

gen That entſchloſſen, ja ſich ſelbſt ganz und gar Gott in dieſen Klöſtern gewidmet haben, davon haben Rader und Brunner k) die gründlichſte Urſache gegeben; daß nämlich Uto von dem Beyſpiele Adalberts, und Ockari angereizet, dieſe aber nur allein aus Liebe zur Tugend und Einſamkeit alles Zeitliche verachtet haben.

Was man übrigens von jenem Schachtſpiele, bey welchem Rocho der Sohn Otkar ſoll getödtet worden ſeyn, und alſo die Gelegenheit zur Stiftung dieſer, wie auch anderer Klöſter erfolget ſey, halten könne, iſt bey Rader b) zu finden; ob auch ſchon Mabillon ſelbſt durch das Anſehen des tegernſeeiſchen Poeten Metell verführet, dieſe Fabel in ſeinen benediktiniſchen Jahrbüchern c) zu glauben ſcheinet. Genug iſt, daß ſie Rader eine handgreifliche Fabel nennet, welcher ſowohl die Umſtände, als hieher gehörige Zeitrechnung ſo genau unterſuchet, daß er gänzlich wider dieſes Traumweſen überzeuget worden, wie ich auch ſelbſt eben das zu thun nicht unterlaſſen habe.

Origines tegurinæ altiſſime aſcendunt, nec vera miſcenſunt falſis, ut auguſtæ pariter atque antiquiſſimæ videantur. d)

Was bis hieher von Tegernſee gemeldet worden, muß gleichfalls von Ilmmünſter verſtanden werden, weil, wie ich ſchon oben angemerket, ſowohl dieſes nebſt dem Utto, als jenes den Albert, und Ockari als ihre Stifter dankbarlichſt erkennet. Und da dieſes mein Vorgeben ſeine Richtigkeit zu haben ſcheinet, ſo iſt im gegenwärtigen §vo nur allein noch das hohe Herkommen obiger Stifter zu unterſuchen übrig.

Nachdem die Hunnen im zehenden Jahrhunderte ganz Baierland mit allen Klöſtern und Schriften eingeäſchert, die Mönche theils

---

a) Brunnerus Annal. p. 1. l. 5.

b) In Bav. Sanctæ vol. altero fol. 65.

c) Tom. 2do L. 22.

d) Monumenta Boica in præfat. ad hoc Monaſt.

umgebracht, theils mit ſich in die Dienſtbarkeit geſchleppet, ſo ſah unſer Vaterland wie Troia nach der Belagerung aus.

Was der Wuthe dieſer Unmenſchen entgangen, war ſo wenig, daß es den neuangeworbenen Mönchen nicht erkieckte, etwas gründliches von ihren Klöſtern zu ſchreiben. Und da ſie doch ſchreiben wollten, ſo verfielen einige auf Muthmaſſungen: andere hingegen um ihrem Kloſter ein Anſehen, und den Schutzpatronen eine gröſſere Ehre zu zuſchanzen, fabelten gleichſam in die Wette. a) Welches auch die Urſache iſt, daß wir von jenen Zeiten her ſo wenig gewiſſes einholen können.

Die tegernſeeiſchen Schriften, mit welchen nach Zeugniß Raders die Ilmmünſteriſchen in dieſem Stücke überein kommen, ſagen, daß Otkar ein Herzogthum in Burgund, und Adalbert neun Grafſchaften in Baiern beſeſſen habe, der Vater dem Geſchlechte nach ein Burgunder, und Blutsverwandter Pipins, die Mutter aber eine Baierin geweſen. b)

Ich kann dieſe Meinung aus folgenden Urſachen nicht gelten laſſen. Denn **erſtens** ſcheinet mir kaum glaublich zu ſeyn, daß die Herzoge, oder wohl gar Könige aus Baiern, wie ſie Luitprand nennet,

---

a) Exemplo nobis eſt vita S. Arſatii patroni Ilmmonaſterienſis quondam a Syllaba ad Syllabam certo & evidenter fabuloſiſſima. Item Joan Ignati Strees geweſenen Pfarr-Vicari Legenda S. Arſacii, welche aber nur in Manuſcript annoch exiſtiret und eben der fabelhaften Erzehlungen wegen niemals zur Preſſe gekommen iſt. In einem uns zu Handen gekommenen Originalſchreiben des ſeel. Michael Hofreiters S. J. d. d. 10. Merz 1746. finden wir folgende Cenſur. Legere cœpi heſterna die, & hodierna continuavi ſimpliciſſimam veſtram & Plane Fabuloſam Legendam de S. veſtro Arſacio; notatis tantum obiter novem capitibus, per quæ illa impingit vel in hiſtoriam, vel in Chronologiam, vel Geographiam.

b) Hi erant Regi Pipino — — conſanguinitatis affinitate proximi. Albertus novem comitatus poſſedit in Bavaria: alter vero — — ducatum tenuit in Burgundia apud Pezium Tom. 3. p. 3. f. 475. Ex Patre Burgundi, ex matre Bavari.

net, welche immerdar bis auf das Jahr 788. das fränkiſche Joch verabſcheueten, fränkiſchen, und mit Pipin ſelbſt befreundten Edl Leuten, als ſchier gar ihren Feinden, ſo viele Grafſchaften in Baiern hätten zulaſſen wollen. **Zweytens** iſt aus dem Diploma des Otto II. bekannt, daß ſie das anſehnliche Kloſter Tegernſee, mithin auch Ilmmünſter, und St. Pölten in Oeſterreich **auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile** geſtiftet haben. Wie iſt es dann auch nicht wahrſcheinlicher, daß ihr Vater vielmehr ein Baier als Ausländer geweſen? oder wenn ſich Otkar an dem Hofe Pipins aufgehalten, wie aus der gewiß ſeltſamen Geſchichte abzunehmen, warum hat er ſich eben in Baiern, und nicht in Franken der Welt entſchlagen wollen?

Drittens wiſſen wir aus der Geſchichte des Kloſters Benediktbaiern, daß die drey erſten Aebte Landfried, Waldram, und Eliland in ihren uralten Grabſchriften als **Franken** angegeben worden, a) wo doch bekannt, und bey jetzigen Zeiten ausgemacht, daß ſie geborhne Baiern, und Söhne des Herzogs Theodeberts geweſen. b) Können wir nicht mit gutem Grunde einen gleichen Fehler von den tegernſeeiſchen Schriften beargwohnen, wenn ſie ſchon, wie die Benediktbeueriſchen, in dem eilften Jahrhunderte verfaſſet worden?

Kaiſer Otto II. nennet ſie in ſeiner ſchon öfters angeführten Urkunde nur allein **Grafen**, inluſtres Comites. Friderich I. entgegen ebenfalls in einer Urkunde vom Jahre 1157. vom königlichen Geblüte entſproſſene Grafen: duo Comites regali proſapia exorti. c)

Da in dem eilften und zwölften Jahrhunderte die tegernſeeiſchen

---

a) Fratres Germanos Wuldram Gondrammque vocatos, aula Pipini traxit ad arma Dei. Mabill. analect. Tom. 4. f. 533.

b) Conſtat modo Lantfridum Agilolfingum, Theodoberti Baioariæ ducis filium — — cum fratribus ſuis Waldrammo, & Elilando ſacræ religionis habitum — induiſſe. Mon. Boic. vol. 7.

c) Monument. Boic. vol. 6.

ſchen Mönche außerordentlich zu Fabeln angefangen, a) und das Diplom Friderichs I. nach derſelben Bericht b) ausgefertigt worden, ſo folget von ſich ſelbſt, was für ein geringer glaube den Worten Friderichs I. beyzumeſſen ſey. Aus Otto II., welcher annoch eine ſichere Nachricht von dem Kloſter Tegernſee hat einhollen können, und dieſe ohne Zweifel von dem baieriſchen Herzoge Otto wird erhalten haben, erhellet vielmehr das Gegentheil. Denn wären Adalbert und Otkar vom königlichen Geblüte entſproſſen geweſen; ſo hätte ja der Kaiſer eben ſo leicht dieſen, als einen hohen Adel des Grafenſtandes angeſetzet. Und da dieſes nicht geſchehen, dürfte es ſehr hart hergehen, den angegebenen Adel gründlich zu erweiſen. Doch dieſen Zweifel heben uns die Monumenta Boica, da ausdrücklich geſchrieben ſtehet, und zwar öfter als einmal, daß Adalbert und Otkar aus königlichen Geblüte abgeſtammet, und Marggrafen in Baiern geweſen ſeyn, und zwar in Sundergau, wo ſie mit Erlaubniße des König Pipins das berühmte Kloſter Tegernſee auf ihrem erblichen und ludaignen Grunde und Boden geſtiftet, worinn Adalbert ums Jahr 746. der erſte Abt geworden, wie dann damals verſchiedene Grafen und Herzoge in ihrem Alter Mönch geworden ſind. c)

Die neueſte tegernſeeiſche Schrift gegen die niederaltaichiſche ſogenannte unumſtoßliche Gründe ſcheinet die Stifter als Söhne des baieriſchen Herzoges Hugberts anzugeben: d) und zwar auf dem Fingerzeig, welchen die berühmten Sämmler der Monument. Boic. ſollen gegeben haben.

---

a) Etquæ ſunt plures huius toni Næniæ, ait P. Agnellus Kandler de Script. Tegernſeenſ. in Arnolpho male malo. fol. 61.

b) Idem Kandlerus l. m. cit. fol. 78.

c) Mon. Boic. Vol. VI. p. 6. 154. 155. 169. 172. 174. 175. 187. 194. 195. 348. Vol. XI. p. 115.

d) §. IV.

Dieſe Verehrungswürdige Meinung wäre allerdings anzunehmen, wenn auch bekannt wäre, daß Hugbert eine Gemahlinn gehabt, und alſo aus Ihr einige Kinder gezeuget hätte; von welchen doch die baieriſchen Geſchichtſchreiber nichts wiſſen wollen. a)

Glaublicher ſcheinet, daß ſie vielmehr Söhne des Herzoges Theodebalt geweſen, als welche von der Regierung ausgeſchloſſen, ſich alſo verloren, daß man auch von ihren Nämen nicht einmal etwas weis: b) folglich unter den Nämen der tegernſeeiſch- und ilmmünſteriſchen Stiftern könnten verborgen liegen. Gedachter **Theobald** hatte noch zweene Brüder, nemlich den **Theobert** und **Grimoald** den zweyten. Ihr Vater Theodo der Zweyte, theilte im Jahre 702. mit ſeinen Söhnen das baieriſche Reich. **Theobert** bekam Rhätien, ſo bis Deutſchmetz an der Etſch ſich erſtreckte. **Grimoald** erhielt Oberbaiern, und was man Sudgau oder Sundergau heiſſet. Dem Theobald wurde zum theile das Nordgau. Niederbaiern aber, ſo bis an die Enns oder Lorch gieng, das iſt, Norikum behielt ſich der Vater vor. c) In der That hatten ſie auch ein friſches, reizendes Beyſpiel an den Stiftern des Kloſters Benediktbeuern, von welchen wir ſchon oben geſaget, daß ſie Söhne des baieriſchen Herzoges Theobert waren. Allein Aventin, von dem wir wiſſen, daß er ſehr vieles aus ächten Urkunden ausgeſchrieben, welche meiſtentheils andern unbekannt waren; und erſt bey ge-

---

a) Falkenſtein Hiſt. Bav. part. II. fol. 48.

b) Loc. m. cit.

c) Akadem. Baier. Abhandl. vol. X. p. 142. & ſeq. als der Vater ſtarb, empfieng Theobert alles, was ſein Vater ſich im Leben vorbehalten, ſeinem Bruder Grimoald aber tratt er die Rhätiſche oder Tyroliſche Lande ab.

Von Sterzinger Einleitung in die Kirchengeſchicht. P. I. p. 599. P. II. p. 16. & 18. Baier. Abhandl. vol. X. p. 146.

gegenwärtigen Zeiten entdecket werden, giebt die ofterwähnten Stifter als Söhne des Herzoges Grimoalds an: doch aber nicht ſo faſt aus ſeiner, als anderer Meinung. a) Ein gleiches ſchreibt Wolfgang Lazi. b) Und der berühmte Velſer, die tegernſeeiſchen Stifter betreffend, weiß nur allein von zwoen bekannten Meinungen etwas: daß ſie nämlich entweder als Söhne Hartwik aus Burgund, oder Grimoald Herzoges von Baiern gemeiniglich angegeben werden. c) Da nun aber die erſte Meinung von den gelehrten Tegernſeern, wie aus oben angeführter Schrift bekannt iſt, weggelaſſen wird: ſo verbleibet der Letzten ihre gegründete Wahrſcheinlichkeit, oder wohl gar die ſichere Wahrheit.

Wir wiſſen aus den baieriſchen Geſchichten, d) daß Grimoald das ſogenannte **Südgau** für ſeinen Antheil von Theodo erhalten: daß ſowohl ſeine als des Theobalds Söhne von der Regierung ausgeſchloſſen, in den Grafenſtand geſetzet worden. Und da Tegernſee eben in dem **Sudgau**, oder **Sundergau** gelegen war, iſt es nicht ſehr wahrſcheinlich, daß die Söhne Grimoalds in dieſem Theile ſowohl ihre Appanage werden bekommen, als nachmals das berühmte Kloſter errichtet haben? die Ausſchlieſſung von der Regierung, die Verſtoſſung ihrer

---

a) Alberto, Otogerioni, & Utoni, quos quidam filios Grimaldi fuiſſe ſuſpicantur, Bargiones, & Tegurini — — — traduntur. Annal. l. 3. fol. m. 286.

b) Porro fertur Grymoldus genuiſſe ex Willetrude Albertum, Otogerionem, & Utonem, qui in Comitatus miſſi agrum inter Oenum & Iſaram impetrarunt fundatores cænobiorum Tegernſee &c. lib. 7mo de Boiis fol. m. 238.

c) Monaſterium ad locum tegerenſem — — — condidere Adalbertus & Otkarius ſive Grimoaldo duce, ſive patre Hartwico Burgundo nati, duplex enim hic quoque fama eſt. Rerum boic. lib. 5. fol. m. 152.

d) Falkenſt. part. II. fol. 44.

ihrer nächſten Blutsbefreundten, das verächtliche Verfahren Karl Matells, gegen die Stiefmutter Plitrude, das Beyſpiel der ebenfalls nächſt anverwandten benediktbeueriſchen Stifter waren ja ſchier gar gewaltthätige Triebe die Welt ganz und gar zu verlaſſen, und ſich in das Kloſter Tegernſee oder Ilmmünſter einzuſperren.

Doch wollen einige, abſonderlich der gelehrte P. Meichelbeck a) dieſe Meinung nicht gelten laſſen, aus Urſache; weil ſowohl Pilitrud als ihre Kinder aus gerechteſter Anordnung Gottes, wie Aribo bezeuget, b) armſelig das zeitliche Leben geendet, welches Aribo, der ſchon im Jahre 784. verſchieden, von den tegernſeeiſchen Stiftern nicht hätte ſagen können; als welche, wenigſt Adalbert, annoch im Jahre 804. c) ſeinem Kloſter vorgeſtanden. Wird daher nöthig ſeyn, uns um einige Prinzen von der erſten Ehe, und folglich um eine erſte Gemahlinn des Herzog Grimoalds umzuſehen.

Als Corbinian, ſagt Aribo der vierte Biſchof von Freyſing, ſchon das zweyte male auf der Reiſe durch Deutſchland, und das Norikum nach Rom begriffen war, kam endlich auch, nachdem er ſchon zuvor von dem alten Theodo überaus groſſe Ehren empfangen hatte, zum Grimoald dem Herzoge im Sudgau, einem Sohne des Theodo. Grimoald von der Süſſigkeit der Lehre Corbinians eingenommen, batt den Mann Gottes ſo inſtändig bey ihm zu verbleiben, **daß er dem Corbinian auch verſprach, ihn ſeinen eigenen Prinzen gleich zu halten.** Allein Corbinian war unerbittlich. u. ſ. f. d)

---

a) Tom. 1mo Hiſt. Friſing. fol. 20.

b) In vita S. Corb. cap. 27.

c) Monument. boic. Tom. 6to fol. 6.

d) Qui non jam publicum arripiens callem, ſed ſecretiorem eligens viam Allemaniam, deinde germaniam, & ſic Noricam veniens — — Theodone relicto in partes filii ejus Grimoaldi incedens — — cum autem Guſtaſſet dulcedinem doctrinæ illius, cæpit multis blanditiis eum ſupplicare — — ut eum nequaquam deſereret; pollicebat enim eum NB. participem facere filiorum ſuorum. Aribo in Vit. S. Corb. cap. 9. & 10.

Nun haben wir bey dem erſten Eintritte Corbinians in den Hof des Herzog Grimoalds ſowohl Prinzen, als auch eine Ehegemahlinn; und zwar aus einem unverwerflichen Zeugniße, des Aribo nemlich, welcher um dieſe Zeit ſchon ein Knab war, und alſo den ganzen Verlauf der Sache gründlich wiſſen konnte.

Pilitrud kann die Ehegemahlinn, und die Mutter dieſer Prinzen nicht geweſen ſeyn; denn wer würde Corbinian überredet haben, ſeine Einkehr bey Grimoald zu nemmen, wenn Grimoald in offentlicher Blutſchande mit Pilitrud gelebet hätte? Corbinian, ſage ich, welcher bey ſeiner Zurückkunft von Rom eben dieſem Grimoald wegen der verbothenen Liebe gegen Pilitrud ganzer vierzig Tage ſeine Gegenwart abgeſchlagen. a) Oder wer ſollte glauben, daß der alte gottſelige Vater Theodo b) ein ſo ärgerliches Leben bey dem Hofe ſeines Sohnes nicht würde geahndet haben?

Schlüßlich haben wir die Stifter der Klöſter Tegernſee und Ilmmünſter in den Söhnen Grimoalds, nemlich in dem Adalbert, Otkar, und Uto als baieriſchen Grafen, oder wohl gar von königlichen Geblüte entſproſſenen Grafen, wenigſt ſehr wahrſcheinlich entdecket. Ob Uto ein Bruder Adalberts, oder nur ein Schweſter-Sohn, geweſen, iſt ſo leicht nicht zu beſtimmen; liegt aber auch wenig daran. c)

§. 3.

---

a) Aribo in vitæ S. Corbin. cap. 19.

b) Eo namque tempore erat ibi devotiſſimus Theodo Dux. loc. cit. cap. 10.

c) *MON. Boj.* Vol. VI. p. 155. Vol. VII. p. 88. 89. 91. Vol. VIII. p. 377. Vol. IX. p. 351. & 352. Uebrigens, da die Monumenta Boica ausdrücklich andeuten, daß der tegernſeeiſche Grund und Boden im Jahre 955. in der

§. 3.

Ob Ilmmünſter für weltliche Chorherren, oder Benediktiner geſtiftet worden?

Das Wort Münſter oder Kloſter war vor Zeiten allen damaligen Stiftern gemein. Man ſagte daher nicht: das hohe Dom- oder Chorſtift zu Freyſing, Salzburg, Eichſtätt ꝛc. ſondern das Kloſter zu Freyſing, Salzburg ꝛc. der gelehrte Herr von Falkenſtein giebt uns deſſen die Urſache; a) weil nemlich die erſten deutſchen Biſchöfe meiſtentheils Benediktiner geweſen, ſo wollten ſie auch keine andere Geiſtlichen um ſich haben, als eben Benediktiner, deren Wohnung man eigentlich ein Münſter oder Kloſter nannte.

Man las daher annoch in dem zwölften Jahrhunderte an der alten Mauer jenſeits des Choraltars der freyſingiſchen Domkirche folgende lateiniſche Reimen:

Quilibet Eccleſiam veneretur ut amplins iſtam
Hoc per Epiſcopium matrem ſciat Eccleſiarum

Grafſchaft **Gaminolf**, im Jahre 1048. aber in der Grafſchaft **Oudalſchalks**, und im Jahre 1075. in der Grafſchaft **Sigimars**, und in der Grafſchaft Liupolds in einem andern Jahre gelegen war. Da auch dieſer Tegernſeeiſche Diſtrikt und Grafſchaft Sundergau ein ludaignes und erbliches Vermögen war, ſo ſind Luipold, Gaminolf Oudalſchalk und Sigimar wahrſcheinlich aus dem nemlichen königlichen Geſchlechte, woher Adalpert und Otkar bewieſener maſſen abſtammen, wie denn überhaupts das agilolfingiſche Geſchlecht vom Königlichen Geblüte herkommet.

b) In codice diplomat. Antiquitat. Nordgav. fol. 20. Nota A.

Qua primo ſanctus requievit Corbinianus
Monaticus ſub quo fuit hic venerabilis ordo.
(Cis altare in tribuna)

Wie dieſes ein im nemlichen Jahrhunderte geſchriebenes Handbuch der berühmten Bibliotheck des hochwürdigſten Domkapitels zu Freyſing bezeuget, wovon ich ſelbſt dieſe Verſe ausgeſchrieben habe.

Da nun aber ſogar in den Hoch- und Domſtiftern Mönche, und zwar Benediktiner-Mönche geweſen, wem ſollte nur einfallen, daß für weltliche Chorherren gleichſam in der Einöde ein ſo anſehnliches Stift, wie vor Zeiten Ilmmünſter war, errichtet worden?

Die baieriſchen Kirchenverſammlungen des achten Jahrhunderts wiſſen weder von weltlichen, noch von regulirten Chorherren etwas. Sie reden nur von den Biſchöfen, Prieſtern, Aebten, und Kloſterfrauen: und die Regel des H. Benedikts war ſo gemein, daß ſie nur die **Regel der Klöſter** benamſet wurde. a) Die Klöſter, welche im obigen Jahrhunderte geſtiftet worden, als **Nieder- und Oberaltaich**, **Altomünſter**, **Au**, **Herren- und Frauen-Chiemſee**, **Kochel**, und **Benediktbeuern**, **Gars**, **Kemsmünſter**, **Iſen**, **Inching**, **Mondſee**, **Mosburg**, **Schlierſee**, **Stafelſee**, **Tegernſee**, **Thierhaupten**, **Polling**, **Weſſobrunn** u. ſ. f. alle dieſe, ſage ich, waren für die Benediktiner erbaute Klöſter; warum nicht auch Ilmmünſter?

Das Bündniß, welches die baieriſchen Biſchöfe im Jahre 772. mit den Aebten aufgerichtet, nennet den Uto von Ilmmünſter, nach Auslegung aller Geſchichtſchreiber, ausdrücklich einen Abt; wie ich ſelbſt

---

a) MS. Friſing. Incipiunt capitula Regulæ Monaſteriorum.

ſelbſt in einem um dieſe Zeit handgeſchriebenen Buche der gewiß uralten Bibliotheck zu Freyſing geleſen habe. Wo iſt aber jener Kunſtrichter, welcher den weltlichen Chorherren einen Abt aufzutringen ſich getrauet, abſonderlich da auch ſogar die regulirten Chorherren vor dem zwölften Jahrhunderte keinen Abt gehabt zu haben frey bekennen? a)

Was P. Hieronim. Pez b) für die weltlichen Chorherren, Ilmmünſter in Baiern, und St. Pölten in Oeſterreich betrefend, aus einigen tegernſeeiſchen Schriftſtellern anführet, ſo ſind dieſe zu junge, als daß ſie eine hinlängliche Probe machen. Und es ſcheinet, daß ſie nur darum weltliche Chorherren in Ilmmünſter angegeben, weil ſie um jene Zeit gelebet, da die Chorherren Ilmmünſter ſchon wirklich bezogen hatten. Der älteſte aus dieſen, Froumund, ſaget nur, daß Adalbert und Otkar ihren Schweſterſohn zum erſten Probſte in Ilmmünſter verordnet haben. Sororium ſuum ibi præpoſitum ordinaverunt. c) Es wäre aber ſehr ungereimt, aus dem nächſten beſten Probſte, gleich einen Probſten der weltlichenChorherren machen wollen, da bekannt iſt, daß daß Wort Probſt vor Zeiten jetzt einen Pfarrer d) bald einen Hausmeiſter; endlich auch einen Prior, oder Vorſteher der Mönche bedeutet habe. e)

Als dem Wolfgang, ſagt der Vohburgiſche Arnulph ein Mönch des eilften Jahrhunderts, f) die Regierungsform bey St. Emmeram

in

---

a) Amort de diſciplina Canonicorum Regularium & ſæcularium variis in locis.

b) Tom. 1mo Script. Rerum Auſt. fol. 742.

c) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 490.

d) Mon. Boic. Vol. 7. fol. 31.

e) S. Reg. S. Bened. de Præpoſ. Monaſt.

f) Apud Hanſizium in Illuſtrat. apologet prodromi ratisbon. fol. 46.

in Regensburg der klöſterlichen Zucht nachtheilig vorkam, beſtellte er erſtlich Ramvold als einen Probſten, nachmals aber zu einem Abte. Conſtituit eum primum Præpoſitum, dein Abbatem Monaſterii.

Wir wollen aber den Hieronim Pez aus Bernard Pez ſeines Fehlers überführen. Dieſer hat uns a) eine uralte Grabſchrift von einem der erſten Mönche in Ilmmünſter folgenden Innhaltes geliefert.

Nobilis ecce jacet tumuli tellure ſepultus
Eio proprie nomine dictus erat.
Huius enim dum vita foret, tot tempora felix
Presbyter & Monachus namque ſacratus.

Arſatii corpusque ſacrum devexit in iſtas
Altithrono partes auxiliante Deo &c.

Hier liegt begraben ein aderlicher Prieſter und Mönch mit Namen EIO, welcher dieſes Ortes jederzeit getreueſter Schützer geweſen, und den Heil. Leib des Arſaz mit der Gnade Gottes hieher geführet ꝛc. ꝛc.

Wenn nun Eio ein Mönch, und einer von den erſten Mönchen war: mit was Grunde darf man behaupten, daß Ilmmünſter für weltliche Chorherren geſtiftet worden? ſehen wir nicht, was geringen Glauben die tegernſeeiſchen Schriftſteller in dieſem Falle verdienen?

Eine annoch gründlichere Probe haben wir aus einer Urkunde Sigefried des Abtes in Ilmmünſter vom Jahre 820., in welcher er alſo ſelbſt redet: Ego indigius ſervus ſervorum Dei &c. &c. **Ich unwürdiger Diener Gottes Sigefried Abt an dem Orte, welcher**

cher neben dem Fluße Ilm erbauet worden — — — ſchenke aus liebe Gottes, und des Heil. Benedikts u. ſ. f. a)

Er gab kraft dieſes Briefes dem Kloſter St. Emmeram und Baturick dem Biſchofe von Regensburg Abte dieſes Kloſters, das heutige **Unter Lauterbach** mit Bedinge, daß nach ſeinem Tode aus ſeinen Freunden, oder wenigſt aus ſeinen Mitbrüdern einer als Abt in ſeinem Kloſter Ilmmünſter beſtellet würde. Wie? iſt eben Ilmmünſter nicht ein Benediktiner-Kloſter gleich allen übrigen in Baiern geweſen?

§. 4.

Ob zu Ilmmünſter auch ein Frauen-Kloſter geſtander?

Wir haben dem Pöbel nicht nur allein viele Fabeln, ſondern auch viele Wahrheiten zu danken.

Herr von Limbrun erfuhr von einigen Bauern zu Bairbrunn, daß in ihrer Gegende vor Zeiten eine Stadt geſtanden. b) Er fand nachmals dieſe Ausſag ſo gegründet, daß nun von der uralten Stadt Camboduno, welche die Römer zwiſchen Laufzorn und Straßlach an der Iſar erbauet, kein zweifel mehr übrig ſey. So gleichſam hartnäckig wird eine alte Tradition vom Vater auf den Sohn, abſonderlich bey gemeinen Leuten, fortgepflanzet.

Von dem ehemaligen daſeyn eines Frauen-Kloſters in Ilmmünſter habe ich eben keine andere Probe aufbringen können, als allein die gemeine Ausſage der älteſten Männer im obigen Dorfe. Was bey un-

---

a) In lib. Probat. Sant-Emmeram. Num. VIII.

b) Akademiſche Abhandlungen Tomo 2do fol. 108.

unſern Zeiten von einem Frauenkloſter erzehlet wird, war vor mehr als 300. Jahren ſchon eine bekannte Sache unter dem gemeinen Volke. Als der Leib des Heil. Arſaz, ſchreibt der ſcheyriſche Mönch P. Pancraz in ſeiner Handgeſchriebenen Hiſtorie von Baiern, welcher um jene Zeit gelebet, von Ilmmünſter nach München überſetzet worden, **Da iſt ein groß Volk zugeloffen und jämmerlich gewaint, und die Händ über den Kopf gewunden und geſchrien, ein Frau hat gar greulich gethan, da iſt ſie gefragt worden, ob ſie umb den Heiligen alſo thue hat ſie geſagt nein, umb unſer groſſe Sündt, ich hab gehört von meinen Eltern, das vor langen iſt hie ein Frauen-Kloſter geweſen, das iſt zerſtört und zertrent worden umb unſer Sündt wegen, alſo iſt dieß die andere farth, daß man uns den würdigen Heiling mit Gewalt nimbt.**

Es iſt dieſe Ausſage auch ſehr wahrſcheinlich, wo nicht gewiß; denn Ertel ſchreibet, a) **daß vor Alters bey den meiſten Klöſtern in Baiern gemeiniglich auch Frauen-Klöſter nächſt darbey ſeynd erbauet worden:** und die Monumenta Boica bekräftigen dieſes mit ſehr vielen Documenten. Folglich dårfte es mit dem ehemaligen Frauen-Kloſter in Ilmmünſter ſeine Richtigkeit haben.

§. 5.

Von einigen Aebten des Kloſters Ilmmünſter.

Schon im Jahre 1457. gab ihm Titl. Herr Conrad Siber Probſt zu Ilmmünſter groſſe Mühe, die Geſchichte ſeines Stiftes zu erläutern. Er ſchrieb daher an dem zu ſeiner Zeit berühmten Herrn Abt Thaddä in Regensburg, um eine oder die andere ſichere Nachricht von

---

a) In ſeinem Atlante Bavarico part. 2da fol. 136.

von ihm einzuholen. Die Antwort dieſes gelehrten Benediktiners Abtes bey den ſogenannten Schotten in Regensburg finde ich bey Heinrich Caniſi in folgenden Worten: **Uebrigens iſt der Reiſegefährt Kiliani, und Virgili, nämlich der Heil. Lullus ſtandhaft in ſeinen glorreichen Werken Ilmmünſter geblieben.** a)

Weil obiger Abt dieſe Antwort aus der Chronick ſeines Kloſters ausgeſchrieben, glaubte Rader, Ranbeck b) Meichelbeck c) mit noch andern, der Heil. Lullus ſey richtig und gewiß erſter Abt in Ilmmünſter geweſen. Meichelbeck behauptet ſogar, daß Lullus eben da begraben worden. d)

Wir wollen aber ganz kurz dasjenige, was von dieſer auſſerordentlichen Meinung zu halten, unterſuchen. Lullus ein Anglſachs, und Benediktiner des Kloſters Malmesbury kam beyläufig um das Jahr 732. auf Einladung des Heil. Bonifaci in Deutſchland um in Bekehrung dieſer Völker einen Mitarbeiter abzugeben; wie dieſes nicht minder gründlich als weitläuftig bey dem Verfaſſer des eichſtättiſchen Heiligthums zu leſen. e) Wie unermüdet Lullus in ſeinem Predigamte müſſe geweſen ſeyn, erhellet aus Othlon, f) welcher ihn den getreueſten Gefährten des Bonifaci in den apoſtoliſchen Arbeiten nennet. Er folgte endlich Bonifaci in dem Erzbiſtume Maynz nach, und ſtarb ſelig. Sein heiliger Leib wurde zu Hersfeld einem Benediktinerkloſter an dem Fluße

---

a) Tom. 4to Antiq. Lect. apud Caniſ. edit. Baſnag. fol. 752.

b) In Calend. Benedict. ex Raderi Bav. Sancta ad 17. Octob.

c) Hiſt. Friſ. Tom. 1mo part. 1ma fol 41.

d) Loc. citato fol. 83.

e) Parte 1ma fol. 40.

f) Apud Serarium lib. 2do vitæ S. Bonif. cap. 23.

Fulda beygeſetzet; ſeine Herrlichkeit aber in dem Himmel verkünden die vielfältigen Wunderwerke, welche noch bis auf unſere Zeiten bey ſeinem Heil. Grabe geſchehen. a)

Wäre nun **Erſtens** Lullus Abt in Ilmmünſter geweſen, wie ſollten deſſen uralte Lebensverfaſſer b) eine ſo merkwürdige Sache weggelaſſen haben? **Zweytens** da Lullus **nur allein** zum Predigamte durch den Heil. Bonifaci nach Deutſchland beruffen worden, wie hätte er ſeinen Beruf wider den Willen Bonifaci verabſäumen därfen? wie bald in Baiern, jetzt in Franken, bald wiederum in Thüringen u. ſ. f. ſein Predigamt verrichten, zugleich aber auch ſeinem Kloſter Ilmmünſter vorſtehen können? wenn **drittens** alle baieriſchen Geſchichtſchreiber, abſonderlich die tegernſeeiſchen Urkunden übereinſtimmen, daß Uto erſter Oberer in Ilmmünſter war: wie iſt es ſchon wiederum Lullus geweſen? hat **Viertens** weder Bonifacius, folglich auch weder Lullus nach dem Jahre 741. Baiern nicht einmal mehr geſehen, wie Haidenfeld c) anmerket, mit was Grunde kann Lullus als Abt des oftbemeldten Kloſters angegeben werden, da dieſes erſt im Jahre 750, oder höchſtens um das Jahre 746. geſtiftet worden? hat letztlich der Abt Thaddä ungemein geirret, da er den Lullus als einen Irrländer, und Reißgefährten des Virgil angegeben; wie wird ſeine übrige Ausſage beſtehen? wenn Ranbeck ſchreibt, Lullus habe ſchon um das Jahr 732. ein kleines Kloſter in Ilmmünſter erbauet, aber ſey daraus vertrieben worden, ſo iſt es eine faule Muthmaſſung ſine teſte, ſine tabulis. Der einzige Grund mag nur allein da herkommen, daß, weil Lullus in dem Ilmerthale nach einiger Meinung ſoll geprediget haben, er vielleicht dadurch Gelegenheit gegeben, als Abt in Ilmmünſter ausgerufen zu werden.

---

a) P. Luidl in dem eichſtättiſchen Heiligthume T. cit.

b) Citati in Gall. Chriſt. Tom. 5to fol. m. 443.

c) In præfat. ad Chronicon B. Buranum, & cum eo cit. ſupra P. Luid.

War alſo der erſte Abt erſtgedachten Kloſters Uto, Otto, Audo, oder Audon, wie wir deſſen Namen unterſchiedlich aufgezeichnet finden, Adalberts, und Otkars entweder Bruder, oder Schweſter-Sohn.

Sein Namen kommt unter den baieriſchen Aebten auf dem Landtage zu Dingolfing im Jahre 772. vor. Item in dem geiſtlichen Bündniſſe, welches die baieriſchen Biſchöfe mit obigen Aebten, und in eben dem Jahre aufgerichtet. Wie lange er aber ſeinem Kloſter vorgeſtanden, iſt gänzlich unbekannt. Fuit ilium.

Den **zweyten** Abt finde ich bey einem zu **Walkershofen** im Dachauiſchen bald nach dem Jahre 800. vorgenommenen Gerichtstage, bey welchem folgende Abte als Richter, und Schiedsmänner nach Art jener Zeiten erſchienen. a) Meginhard Abt (von Tegernſee) Snello Abt. Sigimot Abt (von Mosburg) Johann Abt. Wolfdreg Abt. der gelehrte Joſeph Reſch ſchreibt in den annalibus Eccleſiæ Sabionenſis, b) daß einer aus dieſen dreyen müſſe Abt in Ilmmünſter geweſen ſeyn. An einem andern Orte nennet er ihn ausdrücklich Johann, welcher auch im Jahre 807. der Kirchenverſammlung in Salzburg ſoll beygewohnet haben. c)

Der dritte Abt in Ilmmünſter, und alſo der Nachfolger des Johonn, war unſtreitig Sigfrid, ein Mann vom groſſen Adel und Reichthume; denn weil Abt Johann annoch im Jahre 807. bey obiger Kirchenverſammlung gegenwärtig: Sigfrid entgegen im Jahre 821. mit ſeinen ererbten Gütern gleichſam ein Teſtament machte, ſo iſt kaum glaublich, daß zwiſchen beyden noch einer regiret habe.

---

a) Meichelbek Hiſt. Friſ. Tom. 1mo part. altera Num. 239.

b) Tom. 1mo fol. 773. Nota 635.

c) Loc. cit. Tomo tamen 2do fol. 19. Nota 42.

Ehe und bevor ich von dieſem Abte ein mehrers abhandle, iſt zu wiſſen, daß vor Zeiten die Mönche, wenn ſie ſchon das Gelübd der Armuth abgeleget, ſich doch die freye Anordnung mit ihren ererbten Gütern vorbehalten: wie auch daß ſehr viele Klöſter in dem neunten Jahrhunderte angefangen, **Commenden** der Biſchöfe zu werden. a) Die meiſten von ſolchen Klöſtern hätten nicht einmal die Freyheit Aebte aus ihren Mitgliedern zu wählen; ſondern muſten gleichwohl mit jenen zufrieden ſeyn, welche ihnen die Biſchöfe eigenmächtig aufdrangen. Gleiche Beſchaffenheit hatte es mit Ilmmünſter.

Nachdem die mächtigen Stifter mit Tode abgegangen, und bald darauf ganz Baiern unter fremde Bottmäßigkeit gerathen, wurde dieſes Kloſter den Biſchöfen von Regensburg geſchenket, von welchem höchſtſelbe jährlich eine gewiſſe Summe Geldes nebſt angeführten Vorzüglichkeiten zu erholen hatten; eben ſo, wie auch andere Klöſter nachmals, als **Niedermünſter**, **Mondſee**, **Schonhofen**, **St. Salvator** in Franken ꝛc. ihnen ſind einverleibet worden. b)

Weil nun Sigifrid gerne ſähet, daß nach ſeinem tode einer von ſeinen Freunden, oder wenigſt von ſeinen Mitbrüdern in Ilnmünſter als Abt erwählet würde, ſo gab er, um dieſe Gnade von dem Biſchofe Baturik, welcher zugleich Herr und Abt des Kloſters St. Emmeram in Regensburg war, zu erhalten, eben dieſem Kloſter St. Emmeram **Lutrinbach**, oder das heutige Lauterbach, **Ilmerdorf**, **Be**bin⸗

---

a) Quatuor maxime fuerunt, quæ a Monaſteriis ſibi ſubiectis exigere ſolebant Epiſcopi, nempe *obedientiam*, *cenſum annuum* Procurationes, ſeu jus Hoſpitii, & Proceſſiones ſolemnes, id eſt, jus Celebrandi Miſſes, & Conventus ſolemnes in eorum Eccleſiis. ita Mabill. in præfat. ad Sæcul. VI. Benedict. §. III. num. 31.

b) Hanſizius in Prodromo ad tomum 3tium German. Sac. fol. 32.

binhuſon (vielleicht Bobenhauſen) Rodgeltingen mit noch andern Gütern, und ſehr vielen Leibeignen; doch mit dem Bedinge, daß ihm zeit ſeines Lebens die Nutznüßung von dieſen Gütern unangefochten verbleiben ſollte. a)

Es will aber das fürſtliche Stift und Kloſter St. Emmeram dieſen Sigifrid nicht als einen Abt in Ilmmünſter gelten laſſen; ſondern behauptet vielmehr, er wäre bey St. Emmeram ſelbſt Vorſteher, und Abt geweſen.

Der würdigſte ehmalige Vorſteher dieſer gefürſteten Abtey Johann Baptiſt, wollte ſogar, b) man ſolle ehender über die Meinung Hanſitz böſe werden, als mit ihm wegen dieſem Abte einſtimmig ſeyn. Allein die Proben ſind nicht ſo überzeugend, als ſie dieſer groſſe Gelehrte angeſchrieben. Die Worte unſers Abtes Sigifrid, aus welchen ohne Zweifel die ſicherſte Probe wird abzunehmen ſeyn, ſind folgende:

Ich

---

a) Liber Probat. Eccleſ. S. Emmerami Num. VIII. & apud Eccard. Tom. 2. Script. medii ævi inter Epiſt. Udalricianas Epiſt. 38.

b) Diſſertat. de ortu & libertat. Monaſterii. S. Emmerami fol. 153. Ego indignus ſervus ſervorum Dei, Abbas Sigifridus — — — ut ſalutem animæ meæ, patris, nec non & genitricis, cæterorumque quorum datione & auxilio locus idem conſtructus eſſe cernitur juxta flumen *Ilma* in Dei amore, & B. Benedicti trado ad S. Hemmeramum propria mea, quæ hæreditario jure mihi ſucceſſerunt, hoc eſt: primitus ad Plutirinbach &c. — — — Placuit etiam mihi unacum Venerabili Viro Batrico Epiſcopo & Abbate loci ejusdem, ut ſi aliquis de parentibus meis talis Dei gratia evenerit, ut ejuſdem Monaſterii Pater defuncto me poſſit exiſtere vel alius quilibet, ex eadem congregatione, ut prædictum locum in poteſtate habeat — — — quod ſi talis in eodem loco forte non fuerit inventus, quemcunque idem Rector ex Monaſterio Martyris jam dicti voluerit — — — Magiſtrum imponat &c. &c.

Ich unwürdiger Diener der Diener Gottes, Abt Sigifried, um das Heil meiner Seele, meines Vaters, meiner Mutter, und aller, durch deren Hülfe und Stiftung der Ort an der Ilm erbauet worden, zu befördern, ſchenke aus Liebe Gottes, und des Heil. Benedikts dem heiligen Emmeram meine eigenthumlich ererbte Güter, als da ſind: Lutrinbach — — — doch mit dem Bedinge, daß nach meinem Tode einer aus meinen Befreundten Abt ſeyn könne, oder ein anderer ſtatt Meiner aus eben derſelben Verſammlung bemeldten Ort in ſeinem Gewalt habe. — — — Sollte aber ein tauglicher im ſelbigen Orte nicht gefunden werden, ſo kann obiger Vorſteher einen aus dem Kloſter des Heil. Emmerams als Obern aufſtellen.

Wenn mir eingeſtanden wird, wie billig, daß Rector und Magiſter eben das ſage, was Abbas, mache ich folgende Anmerkungen.

Erſtlich nennet Sigifrid ſich ſelbſt einen Abt, und zwar an der Ilm. Wo ein Abt, da iſt auch ein Kloſter, eine geiſtliche Gemeinde: kein anders Kloſter war um dieſe Zeit an der Ilm anzutreffen als eben Ilmmünſter; ſo muß dann Sigifried Abt in Ilmmünſter geweſen ſeyn. Sagen, daß alles dieſes von Lauterbach ſelbſt zu verſtehen ſey, iſt eine Uebereilung. Denn auf ſolche Arte müßte Abt Sigifrid Lauterbach als ein Kloſter ererbet, und als ein Kloſter verſchenket haben.; zu geſchweigen, daß weder Sigifried, noch ein anderer Religios von St. Emmeram in Lauterbach habe ſeinen Aufenthalt haben können, weil Sigifrid Lauterbach erſt von ſeinen verſtorbenen Eltern als ein Erbgut überkommen hat.

Will man **zweytens** Sigifrid als einen Abten von St. Emmeram angeben, ſo liegt der Widerſpruch ſchon wieder am hellen Tage;

indem Sigiſried mit dem Biſchofe und Abte von St. Emmeram Batrik ſich mit folgenden Worten hätte verpflichten müſſen; **Sollte aber weder aus meinen Befreundten, noch aus meinem Kloſter St. Emmeram ein tauglicher anzutreffen ſeyn, ſo kann meine Stelle mit einem von St. Emmeram erſetzet werden.** Wäre ein ſolcher Vergleich nicht lächerlich, und ungereimt?

Drittens iſt gewiß, daß ihm Sigifrid wegen der ſo anſehnlich gemachten Schankung einen Nachfolger in ſeiner abteylichen Würde ausgebethen habe, und zwar aus ſeiner Freundſchaft oder Gemeinde, ut ejusdem Monaſterii Pater me defuncto poſſit exiſtere. Wo wird aber wohl dieſer Nachfolger Abt geweſen ſeyn? der hochgeborne Fürſt weiſet ihm jetzt Lauterbach an. a) Warum doch dem Vorfahrer St. Emmeram, dem Nachfolger **Lauterbach**? ut *ejusdem* Monaſterii Pater defuncto me poſſit exiſtere. Endlich machet der hohe Author einen Pfarrer im ofterwehnten Lauterbach daraus. b) Allein es hat ja Sigifrid nach ſeinem Tode ſtatt ſeiner keinen Pfarrer, ſondern einen Abt aus ſeiner Familie begehret. Was wir annoch aus dieſer Urkunde abnehmen können, iſt, daß Ilmmünſter nicht nur eine Comment-Abtey der Biſchöfe von Regensburg geweſen; ſondern daß auch deſſen Aebte meiſtentheils aus dem Kloſter St. Emmeram dahin beruffen worden ſeyn. Gegenwärtiges iſt nun alles, was ich von den Aebten in Ilmmünſter mittheilen kann.

---

a) Quemcunque idem Rector ex Monaſterio St. Emmerami voluerit, eidem loco Lauterbach imponat. diſſert. cit. f. 155.

b) Antiquiſſimis temporibus Monaſt. S. Emmerami Monachum tanquam Plebanum (in Lauterbach) expoſuit. l. cit. f. 156.

§. 6.

Von einer auſſerordentlichen Geſchichte, welche ſich um das Jahr 922. im Ilmmünſter ereignet haben ſoll.

Unſre gottſelige Vorfahrer, wenn ſie ein Kloſter geſtiftet, waren nicht nur allein beſorget ſolches mit hinlänglichen Gütern zu begaben; ſondern auch mit Heiligthümern auszuzieren.

Wir haben ſchon oben angeführet, daß der Leib des Heil. Arſaz dem neuerbauten Kloſter Ilmmünſter zu theil geworden. Es ſcheinet auch, daß denſelben der Heil. Quirin ſelbſt gleichſam aus einer Dankbarkeit Uto dem erſten Abte in Ilmmünſter, als welcher ihn von Rom nach Tegernſee gebracht, habe wollen zukommen laſſen. Denn als im Jahre 754. der Leib des Heil. Quirin aus der Kapelle unſers Erlöſers in die neuerbaute Kirche des Kloſters Tegernſee überſetzet wurde, fiel unverſehenerweiſe ein Partickel von der Schulter des Heil. aus dem Sarge heraus, welcher ſodann von den Stiftern Tegernſee dem Kloſter Ilmmünſter verehret worden. a) Nun hat ſich nach langer Zeit mit dieſem Partickel folgende Begebenheit in Ilmmünſter zugetragen. b)

Als Aran ein Biſchof aus Gallien Megilo den Abt von Tegernſee ſeinen guten Bekannten um das Jahre 922. c) freundlich in ſeinem Kloſter beſuchte, redeten beyde unter andern auch von den ſchier unzahlbaren Gutthaten, welche durch Fürbitte des Heil. Quirin von Gott erhalten worden ſind. Aran, um ihm einen ſo groſſen Freund gleich=

---

a) Metellus in Quirinalibus apud Henric. Caniſ. Edit. Baſnag. Tom. 3. part. 2.

b) Hiſt. S. Quirini apud Oefel. Tom. 2. cap. 5. §. 2.

c) Pezius Tom. 3. p. 3. fol. 501.

gleichfalls günſtig zu machen, verlangte von Megilo dem Abte einen Partickel vom Leibe des Heil. Quirin. Megilo, weil er weder ſeinem Freunde etwas abſchlagen, noch viel minder den Leib des Quirin zertheilen wollte, wies ihn kurzum nach Ilmmünſter an. Aran gieng dahin; und weil ihm keine Hinderniß gemacht wurde, durchſuchte er auch auf einer ausgeſpannten Leinwande die dortigen Reliquien. Nun iſt er kaum auf den Partickel des Heil. Quirini gekommen, ſo ſtrafte Gott ſowohl ihn, als alle Gegenwärtige mit der Blindheit. Es erhielten doch endlich alle die Gnade wieder von Gott ihr voriges Augenlicht zu überkommen. Bis hieher die Geſchichte von dem H. Quirin.

Wo dieſer Aran Biſchof geweſen, iſt unbekannt. Die gelehrten Benediktiner aus Frankreich wiſſen nichts von dieſem, oder einem andern Aran in dem ganzen ſogenannten Gallia Chriſtiana. Einige glauben daher, es müſſe Arno Biſchof von Würzburg geweſen ſeyn. Allein dieſe Muthmaſſung kann darum nicht beſtehen; weil Arno bereits im Jahre 855. erwählet, und ſchon wieder im Jahre 892. umgebracht worden, a) hiemit das 922igſte Jahr nicht erreichet hat.

Wollen wir aber doch, um nicht die ganze Geſchichte umzuſtoſſen, dieſen Arno gelten laſſen, ſo muß ſich gegenwärtige Begebenheit ehender, als ſie der Mönch von Tegernſee angeſetzet, ereignet haben.

§. 7.

Von der Zerſtörung des Kloſters.

Wer den Schaden, welchen die Hunnen in dem zehenden Jahrhunderte unſerem Vaterlande zugefüget, ſich nur obenhin vorſtellen

---

a) Eccardus de rebus Franciæ Orientalis Tomo 2do lib. 31.

will, muß wenigſt ein geringes Kenntniß von ihrer Lebensart haben. Der berühmte Benediktiner-Abt zu Prüm Regino, welcher um dieſe Zeit gelebet, beſchreibet dieß rauberiſche Volk kürzlich mit folgenden Worten: a) **Sie leben nicht nach Art der Menſchen, ſondern wie die Thiere. Eſſen das rohe Fleiſch, trinken das Blut, theilen unter ſich die Herzen der von ihnen gefangenen Menſchen, und freſſen ſie ſtatt einer Medicin.** Ihre Tiſche, wenn ſie ſo ſtattlich praßten, waren gemeiniglich auf einandergehäufte Todtenkörper von erlegten Feinden, weil ſie glaubten nach ihrem Tode ſo viele Diener zu haben, als Menſchen durch ihre Wut wären umgebracht worden.

Die Klöſter und Mönche waren vor andern das Opfer ihrer blutdurſtigen Grauſamkeit und Landsverderblichen Muthwillens geweſen. Einige von München, nachdem die Klöſter mit ſamt den Kirchen eingeäſchert, und gänzlich ausgeraubet geweſen, wurden mit Pfeilen erſchoſſen, andere geſotten, wiederum andere lebendig gebratten, oder doch, wenn ſie Junge und Starke angetroffen, wie ganze Heerden in die Dienſtbarkeit geſchleppet. b) Mit ſolcher Wut fielen ſie vom Jahre 900, bis 955. öfters ein. Otto von Freyſing, c) und mit ihm alle Zeitgenoſſene Schriftſteller ſchreiben, daß der Einfall im Jahre 955. der Grauſamſte, und für das ganze Baierland der Nachtheiligſte geweſen ſey. Was der erſten Wuthe entgangen, mußte in dieſem Jahre ſeinen gänzlichen Untergang mit in dem Todegeſchloßnen Augen anſehen.

Wann eigentlich dieſes Unglück Ilmmünſter getroffen, iſt ſo genau noch nicht zu beſtimmen. Aventin berichtet uns, d) es wären die

---

a) Apud Rettenbach. Annal. Cremif. Lib. 1. cap. 20.

b) Avent. lib. 4.

c) Lib. 6. cap. 20.

d) Annal. lib. 4to pag. m. 482.

die meiſten Klöſter Baierns ſchon im Jahre 907. verwüſtet worden. Allein wir finden nach dieſem Jahre annoch viele Aebte und Mönche. Sigifrid ſelbſt, Abt in Ilmmünſter machte im Jahre 920. eine anſehnliche Stiftung nach dem Kloſter St. Emmeram in Regensburg, wie gemeldet worden. Die ſicherſte Meinung iſt, daß Ilmmünſter mit den noch übrigen Klöſtern Baierlandes im Jahre 955. zu grunde gegangen. Hier iſt meine Probe.

Aus den Freyſingiſchen Geſchichten iſt bekannt, daß dieſe Stadt von den Hunnen erſt im Jahre 955. unter dem Heil. Biſchofe Lanpert heimgeſuchet worden ſey. a) Ein in dem zehenden Jahrhunderte handgeſchriebenes Buch, welches ich in der uralten Bibliotheck zu Freyſing ſelbſt eingeſehen, beſtimmet uns ſogar das Monat, den Tag, und die Stunde mit folgenden Worten: Yngarn (28. Julii) Frigiſingam hora III. invaſerunt die ſolis cunctis his locis incognitum. Und bald darauf (ad 4. Auguſti) Yngarn aeccleſiam S. Stephani atque S. viti hora VI. igni dederunt in die Veneris.

Da nun die Hunnen ſowohl in dieſem Jahre, als Monate nach Augsburg eilten, um den noch übrigen Schatz der Deutſchen, in der That aber die verdienten Schläge am Feſt-Tage des Heil. Laurenti abzuholen; Immünſter auch von Freyſing aus eben recht am Wege ſtunde, ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſes Kloſter den 5. Auguſt im Jahre 955. müſſe in Rauch aufgegangen ſeyn.

Es behaupten zwar zweene Tegernſeeiſche in dem eilften Jahrhunderte Lebende, hiemit ziemlich alte Schriftſteller, daß Ilmmünſter nicht ſo faſt von den Hunnen, als von Arnolph dem Herzoge in Baiern

---

a) Meichelbeck Tom. I. lib. 3. cap. 2. §. 3.

ern ſelbſt zerſtöret worden ſey. a) Allein der Gelehrte P. Agnel Kandler hat dieſes ſo gründlich widerleget, b) daß nun von irrigen Meinung dieſer Mönche kein Zweifel mehr übrig ſeyn kann. Brunner hat ſogar bemerket, daß man von der Zeit, da ſich die Hunnen zum chriſtlichen Glauben bekehret, alles Unheil dieſem Arnulph aufzubürden angefangen. Wie dann eben dieſe Mönche eine geraume Zeit nach der Bekehrung der gedachten Hunnen gelebet haben.

§. 8.

Von den Gütern des Kloſters, und deſſen weltlichen Beſitzern nach der Zerſtörung.

Wer in Betrachtung ziehet, daß vom Jahre 900. bis 955. die grauſamen und mächtigen Hunnen unſere Nachbarn geweſen, wird auch bekennen, daß man in Baiern immerdar eine anſehnlich- und gleichfalls mächtige Armee habe unterhalten müſſen. Man brauchte Geld, Waffen, Soldaten, und Feldherren, um ſo mehr, als jene grauſam und mächtig geweſen. Wie Herzog Arnulph dieſe Güter verwendet hat, zeigen uns die Monumenta Boica an, wenn ſie alſo ſagen: Latiſundia per Arnoldum Ducem Tegernſeo ſubtracta in feudum acceperunt, *OTTO de Diezun*, *ENGLBRECH Præſes*, *WELFO Præſes*, *CHOUNO Præſes de Richpoliſberg*, *CHUNO* *au-*

---

a) *Primus* ait. Notitia latifundiorum per Arnoldum Bai. Ducem Tegernſeo ſubtractorum. ERNUST Marchia habet *Ilminumunſtura &c. &c. Secundus*: ex his vero (bonis) Arnolfus Dux & Tyrannus — — deripuit, & cæteris Principibus in Beneficium tradidit. — — — *Adalbertus* Marchio (habet) *Ilminamuniſtiuri &c.* videantur Mon. Boica vol. 6. fol. 163. & Hieronymus Pezius Tom. 1mo Script. rerum Auſt. fol. 741.

b) In Arnolpho male malo fol. 81. & 84.

aulicus Præſes, *HEINRICUS Ratisbonenſis Præſes*, *ERNUST Marchio*, *Epiſcopus Pazenhovenſis*, *Epiſcopus Tridentinus.* a) Dieſes war auch die Urſache, warum der baieriſche Herzog Arnulph ſeine Klöſter auf den Händen herum tragen, wie man zu reden pflegt, weder können, noch wollen. In der That zeigte er ſich dem Vaterlande als einen klugen Regenten, und zugleich als einen groſſen Helden. b)

Wenn er daher einige Güter der Klöſter an ſich gezogen, ſo muß ein ſolches Unternehmen nicht ſeinem böſen Willen, ſondern den mißlichen Umſtänden der Zeit zugeſchrieben werden Uebrigens hatte Ilmmünſter entweder vor, oder zu den Zeiten Arnulphs folgende Güter, als nämlich: Ilminumunſtura, Cholabach, Kervedeshuſir, Puwantishuſa, Nouringesdorf, Chrawinchel, Wiperein, Erlinga, Rihherishuſa, Rieth, Pouhha, Hetrishuſa, Gozilchuſa. das iſt: **Ilmmünſter**, **Kollbach**, **Gerezhauſen**, **Paunzhauſen**, **Nuringdorf**, **Chrawinkel**, **Wipering**, **Erling**, **Reichertzhauſen**, **Rieth**, **Puech**, **Hetzenhauſen**, **Goſtelzhauſen**, wie in den ſo oft erwehnten Monumentis Boicis zu leſen iſt. c)

Die Beſitzer dieſer Güter d) waren nach der Zerſtörung im Jahre 1030. **Adalpert** Marggraf, im Jahre 1060. wieder ein Marggraf, mit Namen **Ernuſt.** e) Wer Adalbert, und Ernuſt, oder

---

a) *Mon. Boic.* Vol. VI. p. 162. 163. 171. 175. 197. 200. Vol. VII. p. 29.

b) Experta eſt Bavaria, quantum ſua referret, Arnolphum vivere. *Hanſizius* Germ. Sacræ Tomo 1mo fol. 190.

c) Vol. 6to fol. 163.

d) Apud Hieronym. Pezium loco cit.

e) Mon. Boic. l. pariter cit.

oder an welchen Gegenden ſie Marggrafen geweſen, habe ich nichts davon erforſchen können, als was uns die Monumenta Boica der Churbaieriſchen Münchneriſchen Akademie der Wiſſenſchaften erſt eröfnet haben. **Adalpert**, ſo ums Jahr 810. geſtorben, und **Otkar**, der ums Jahr 865. noch gelebet, waren beede vom königlichen Geblüte, anbey Marggrafen in dem Sudbaiern oder Sudgau. a)

Zweyter Theil,

Von Veränderung des Kloſters Ilmmünſter, in ein weltliches Chorſtift.

§. 1.

Wann, und wie obiges Kloſter ein Stift weltlicher Chorherren geworden?

Die Hunnen, dieſe räuberiſche Nachbarn, brachen in älteſten Zeiten öfters in Baiern ein, und verheerten ſolches mit Plünderung, Mord

---

a) Mon. Boic. Vol. VI. 348. pag. 154. 174. 175. & 195. Vol. XI. p. 115. mit welchen die Topographia Bavarica Tom. I. p. 80. & 132. übereinſtimmet. da auch der Marggraf Ernuſt faſt ſo oft, als eine Schankung oder andere Handlung um dieſe Zeit in Sundergau über ein Landgut geſchloſſen worden, unterſchrieben gefunden wird, ſo war er glaublich Marggoaf im Sundergau geweſen, wozu auch Warngau, Winkel, Tegernſee ꝛc. ꝛc. gehörten. *Mon. Boic.* Vol. VI. p. 162. 163. & 202. Vol. VII. p. 24. 83. & 88. Vol. VIII. p. 878. wohin auch die Marggrafen Wilhelm und Engelſchalk zu rechnen ſtehen. *Annal. Fuldenſ.* ad an. 884. *Monum. Boic.* Vol. XI. p. 128. & 129. in diplomate de anno 905. ja auch ein Luipold Marggraf *Monum. Boica* Vol. VI. p. 154. & 155. & Vol. VII. p. 91.

Mord und Brand: bey dem letztern Einfalle derſelben im Jahre 955. würden auch die Mönche verjaget, meiſtentheils aber umgebracht! die Klöſter blieben öde: die Weltprieſter fiengen an, einige von dieſen nach und nach zu ihren Wohnungen zu erwählen und davon beſitz zu nemmen. So leſen wir von den Klöſtern **Benediktbeuern**, **Weſſobrunn**, **Chiemſee**, **Niederaltaich**, **Metten** ꝛc. ꝛc. andere entgegen wurden von den Biſchöfen ſelbſt zu ihrem Tiſche gezogen, wie z. B. **Alten-Oettingen**, **Mosburg**, **Staffelſee** ꝛc. Wiederum andere endlich blieben gar bis auf gegenwärtige Zeiten in ihrem Schutte begraben. a)

Was ſich nun mit ſo vielen Klöſtern ereignet, muſte auch Ilmmünſter erfahren, doch mit dieſem Unterſchiede, daß Ilmmünſter, nachdem es von Benediktinern 200., vom baieriſchen Adel aber 100. Jahre inngehabt worden, annoch das Glück hatte in ein Stift weltlicher Chorherren ſich verwandlet zu ſehen.

Schlierſee war vor Zeiten ebenfalls ein Benediktiner Kloſter. Es ſoll nachmals nach Ausſage aller baieriſchen Scribenten vom Otto dem I. Biſchofe von Freyſing, und vom Heinrich Herzoge in Baiern ſeinem Bruder in ein Chorſtift nach der Zerſtörung um das Jahre 1140. verändert worden ſeyn. Dieſes gab einigen Anlaß zu glauben, b) es müſſe ein gleiches von dem Chorſtifte Ilmmünſter behauptet werden. Allein beydes iſt unwahrheit; Schlierſee hatte ſchon einen geiſtlichen Probſten im Jahre 1095. mit Namen Eppo, c) und Ilmmünſter vor

---

a) Vid. Kandlerus Sect. 6.

b) Conradus Demmelmayr Schyr. in Rapſodiis ſuis.

c) Mon. Boica Vol. 10mo fol. 385. Chron. Schyr. Meichelbeck Tom. 1mo parte altera fol. Num. 1253.

dem Jahre 1068. mit Namen Rifrid, von dem an ſeinem Orte wird gehandelt werden. Die Veränderung muß alſo um ein gutes früher angeſetzet werden, und zwar zwiſchen 1060. und 1068. Die Probe hievon iſt unſchwer zu machen.

Im Jahre 1060. hatte Ernuſt der Marggraf Ilmmünſter annoch im Beſitze, wie in dem erſten Theile erwieſen worden: im Jahre 1068. war Friderich ſchon Probſt in Ilmmünſter, ja vor dieſem Jahre, weil Sigifrid Abt von Tegernſee, mit welchem Rifrid einen Tauſch getroffen, im obigen Jahre ſchon das Zeitliche geſegnet hatte, a) ſo iſt folglich der Zwiſchenraum von den Jahren 1060, und 1068. die Epoche für die Veränderung des Kloſters oder vielmehr für die Errichtung in ein Chorſtift ſicher anzugeben. Sehr glaubwürdig ſcheinet, daß Ernuſt der Marggraf ſelbſt ſeine ilmmünſteriſchen Güter werde Gott geſchenket, und ihm alſo den Titel eines zweyten Stifters erworben haben. Wenn anderſt jener Ernuſt, welcher obgedachter maſſen vom Arnulph, dem Böſen zugenannt, tegernſeeiſche Lehn empfangen, in obenerwehnter Zeitraum zwiſchen dem 1060. und 1068ſten Jahre noch im Leben geweſen, welches aber hart zu behaupten wäre, weilen Herzog Arnulph ſchon im Jahre 937. geſtorben. Es müſte nur denn ein anderer Marggraf Ernuſt geweſen ſeyn, welcher um dieſe Zeit gelebet; wie denn verſchiedene Grafen unter dem Namen Ernuſt in den Geſchichten vorkommen. Alſo wird Luitpold der im Jahre 907. von den Hunnen geſchlagene baieriſche Herzog unter andern auch für einen Sohn des Ernuſt II. Grafen in Bajern oder Bauarn ausgegeben. b)

Was

---

a) Mon. Boic. Vol. 6. f. 33.

b) Vid. *Angeli de Canuſio* Gedanken von Carolomanni rechtmäßiger Gemahlinn und Maitreſſe. Litouin la P. XXX. der Hälliſchen Bibliotheck. n. 1. p. 839. *Tolnerus* in literis ad Johannidem in not. ad Parei Hiſt. Palat. Bav. p. 20.

Was von jenem Stein, welcher in Ilmmünſter annoch zu ſehen iſt, und von den älteſten Männern des Dorfes der Stifter=Grabſtein genennet wird, zu halten ſey, wird mit andern Grabſchriften dieſes Ortes unterſuchet werden.

§. 2.

Von den Herren Pröbſten, Dechanten, und Chorherren des Stiftes.

Die berühmten baieriſchen Geſchichtſchreiber Hund und Gewold haben uns nur zweene Herren Pröbſte mit ihren Nämen bekannt gemacht, da ſie von dem Stifte Ilmmünſter handelten, wie in der Vorrede angemerket worden. Ich war in dieſem Stücke glückſeliger, doch nicht ſo, daß ich alle und jede Herren Pröbſte, vielminder alle Herren Dechanten und Chorherren hätte namhaft machen können.

Der erſte Probſt iſt unſtreitig **Rifrid**, und zwar annoch vor dem Jahre 1078. a) Was von ihm bekannt iſt, beſtehet in einem einzigen Tauſchbriefe, welcher zwiſchen ihm, und dem Abte von Tegernſee Sigifrid aufgerichtet worden.

Laut dieſes Briefes übergab der Abt von Tegernſee dem Stifte Ilmmünſter folgende Leibeigne, oder nach gegenwärtiger Art zu reden, Unterthanen, als nämlich die **Himildrud**, **Muota**, **Waltrat**, und **Richilt**. Entgegen gab dem Kloſter Tegernſee das Stift Ilmmünſter die Leibeigne **Emaheri**, **Gotani**, **Hildiprich**, und **Irmandilt**. b) Das Ceremoniel bey dieſem Tauſche war folgendes. Nach=

---

a) Videatur §. 1mus.

b) Brevis pagine huius deſcriptio omni preſentium futurorumque denunciet evo, Sigifridum Abbatem Sc. Cenobii S. Quir. Mart. quamdam mancipiorum commutacionem feciſſe cum Rifrido congregacionis prepoſito S. Arſacii Confeſſoris in Illmunſter &c. &c. Mon. Boic. Vol. 6.

dem ſowohl die Chorherren, als Mönche nebſt ihren Advocaten, oder Schutzherren in die Uebergabe eingewilliget, muſten die Erſtgebohrnen der vertauſchten Leibeigne einen Eid der Treue ablegen, wozu 10. Zeugen erwählet, welche alle bey den Ohren zu dieſer Handlung nach den alten Gewohnheiten des Landes geführet wurden, um im Falle eines Streites den gemachten Tauſch zu bekräftigen. In welchem Jahre er geſtorben, iſt ungewiß. Eine gleiche Unwiſſenheit muß ich bekennen, ſowohl bey den Jahren der Wahl, als des Hinſcheidens aller übrigen Herren Pröbſte; weil nicht wohl möglich dieſe zu beſtimmen, ohne die annoch verborgenen Urkunden dieſes Stiftes durchſuchet zu haben, aus welchen allein eine geneue Zeitrechnung kann angegeben werden. a)

Von 1066. oder 67. bis 1170. hatte ich das Vergnügen nicht, einen Probſt entdecken zu können, an welchem Jahre endlich Udalric Probſt zu Ilmmünſter, da Albert Biſchof von Freyſing dem Kloſter **Scheftlar** den Zehend zu **Schwerloch** geſchenket, als ein Zeug vorkömmt. b) Im Jahre 1177. hat ſich ebenfalls dieſer Probſt, da Conrad Erzbiſchof von Salzburg dem Kloſter St. Zeno das Gut **Incell** einverleibet, als Zeug unterſchrieben. c)

Als im Jahre 1198. dem Kloſter Scheuern **Etelshauſen**, und **Holzkirchen** von Gerhard Grafen von Schauenburg ſtritig gemacht wurden, bezeugten neben andern auch Wikmand Probſt zu Illemunſter, daß die Herren von Scheyern (Domini Scirenſes) obige Pfar-

---

a) Es wäre dahero zu wünſchen, daß das hieſige Löbl. Collegiat-Stift, die Urkunden des Stifs Ilmmünſter, ſoviel als möglich wäre aufzutreiben, nach dem Beyſpiel anderer ſammeln, und in die Mon. Boic. einſchalten laſſen möchte.

b) Meichelbeck Hiſt. Friſing. Tomo 1mo part. alt. fol. 559.

c) Mon. Boic. vol. 3. fol. 549.

Pfarreyen ſchon über die 40. Jahre im Beſitze gehabt. a) Und da alſo auf die von Seite Scheyern geſtellte Klag Etelshauſen und Holzkirchen dem Kloſter zugeſprochen wurden, waren die von Rom aus beſtellten Richter **Rapoto von Gottes Gnaden Probſt von Jllemmunſter**, Perichtold **von Petendorf Dechant**: der erſte Zeuge Magiſter Dietricus Chorherr in Jllmmunſter. b)

Um dieſe Zeit, nämlich im Jahre 1202. war ebenfalls in Jllmmünſter ein groſſer und berühmter Gerichtstag, auf welchem dem Kloſter **Polling** drey Höfe zu **Odrating** wider Heinrich von Peiſenberg zuerkannt worden. Den Ausſpruch haben als gegenwärtige Zeugen unterſchrieben, **Hartwic Biſchof von Augsburg, Ludwig Herzog aus Baiern, Otto Pfalzgraf, Heinrich Tolnzar, Amelbreth von Schofen; Ulricus Marſchall von Schrobenhauſen, Hermann Pes und ſein Bruder Sifrid, Arnold Schilwatz, Arnold von Chamer, Arnold von Pernbach, Perthold von Vagen, Hartwic von Richolsdorf, Eberhard von Witlinsbach, Perthold von Schiltberg, Sifrid Vogg, Conrad von Starzhauſen, Perthold von Geboldsbach, Alber Kranz, Otto von Schwinkirchen, Egilolf von Eginsbach, Arbo von Hettenshauſen, Ulſcalc von Pfaffenhofen, Arnold von Hergoltshauſen, Grimolt von Glanadorf, Eugilſcalc von Hagenenberg und ſein Bruder Hermann, Hermann von Landfridshauſen. Sifrid von Uttenhofen, Chunrad von Wichſi, Liutold von Au, Marchward von Scheyern und ſein Sohn Baldwin, Paldwin von Waſen mit noch vielen andern.** c)

---

a) Mon. Boic Vol. 10mo fol. 459.

b) L. Cit. fol. 461.

c) Mon. Boic. vol. 10mo fol. 147.

Auf den Rapoto ſcheinet gefolget zu ſeyn **Ulrich**, weil er ſchon im Jahre 1228. in einem Briefe als **erſter Zeuge**, und **herzoglicher Notarius** vorkommet, da dem Kloſter **Neuſtift** nächſt Freyſing einige Zehend ſind abgetretten worden. a)

In einem Freyheitsbriefe des Kloſters Seon iſt im Jahre 1257. mit folgenden Worten zu leſen: **Meiſter Dietrich Probſt in Ilmmünſter.** b) Folgendes Jahr darauf nämlich 1258. finde ich ihn ſchon als des Herzog Ludwigs in Baiern **Vizdom** in einem Briefe des Kloſter **Dießen.** c) Und im Jahre 1261. als des höchſtgemeldten Herzoges **Oberſten Schreiber**, oder **geheimen Kanzler.** d) Im Jahre endlich 1263., da Herzog Ludwig dem Kloſter Polling die Pfarr Aſchering einverleibet, iſt er ſchon wieder als des Herzoges Vizdom, und erſter Zeuge unterſchrieben. Unter dieſem Probſte war Herr Chunrad Chorherr in Ilmmünſter Scholaſticus, oder wie man in den alten Urkunden lieſt, **Oberſter Schulmeiſter** in München. Es ſcheinet auch, daß er ſogar bey der Stadt ſelbſt ein anſehnliches Amt müſſe verwaltet haben, weil er im Jahre 1239. im Namen der Münchneriſchen Bürger dem Kloſter Rott einen Freyheitsbrief ausgefertiget, wie beym Meichelbeck zu leſen. e) In der That muß auch Ilmmünſter groſſe, und geſchickte Männer in ihrem Stifte gehabt haben; indem ſchon wieder **Albert gebohrner von March** nach dem Tode Dietrichs bey **Ludwig dem Strengen** Herzoge in Baiern

die

---

a) Mon. Boic. vol. 9. f. 577.

b) In deſcript. Monaſterii Seonenſis fol. m. 4.

c) Apud Oefelium Tom. 2do fol. 700.

d) Mon. Boic. vol. 10mo fol. 52.

e) Tomo 2do Hiſt. Friſing. part. altera fol. 3. & 4.

die Stelle und Würde eines *Proto-notarii*, oder **Kanzlers** a) begleitet hat, und zwar bey Stiftung des berühmten Kloſters Fürſtenfeld. b) In dem Verſatzbriefe Conrads Herzoges aus Schwaben, gegeben dem Herzoge Ludwig aus Baiern im Jahre 1267. iſt dieſer berühmte Probſt Albert unmittelbar nach dem Herzoge Friderich von Oeſterreich unterzeichnet. c)

Im Jahre 1272. ſchrieb er im Namen ſeines gnädigſten Herrn an den Abt, und Convent St. Emmeram zu Regensburg wegen der Pfarr Pföring, d) um daß auf dieſe einer mit Namen Albert präſentiret würde. Weiter finde ich, daß Cunrad Biſchof zu Freyſing im Jahee 1277. dieſem Probſten Albert, und deſſen **Vetter Syfrid Chorherrn** zu Ilmmünſter den ſogenannten Freyſingerhof in Regensburg Lebenslange mit aller Zugehöre eingeraumet. Zeuge war neben andern bey dieſer Uebergabe auch Ber, das iſt, vieleicht Berthold **von Rosbach Chorherr in Ilmmünſter.** e)

In einem Briefe des Kloſters Biburg vom Jahre 1282. f) und wiederum im Jahre 1288. in einem Verkaufbriefe, welchen Hund bey dem Geſchlechte der Herren und Grafen von **Laber** anführet, iſt eben dieſer Albert als der zweyte Zeuge, und des Herzog Ludwigs **oberſter Schreiber** anzutreffen. g) Letzlich ſcheinet ſich oftbemeldter Albert unterſchrieben zu haben im Jahre 1294. in einem Tauſchbriefe,

wel-

---

a) Hundius Stemmatograph. Tom. 2do fol. 217.

b) Attenthover in ſeiner Geſchichte der Herzoge von Baiern fol. 205.

c) Idem loc. citat. fol. 183.

d) Codex Probat. S. Em. f. 433.

e) Meich. Tom. 2. part. alt. f. 90.

f) Hund. Stemmatograph. Tom. 2. f. 217.

g) Loc. cit. Tom. 1. foli 259.

welchen Heinrich Biſchof von Regensburg mit Grafen **Gebhard** von Hirſchberg im obigen Jahre aufgerichtet hat. a)

Auf das Jahr 1315. hat Gewold einen ziemlichen Fehler begangen, b) da er nicht den Niklas, ſondern den Ulrich von Leonrod als Probſten in Jlmmünſter anſetzet; ja ihn ſogar annoch im Jahre 1348. vorgeſtanden zu ſeyn glaubet. Sein Irrthum mag daher gekommen ſeyn, weil Ulrich von Leonrod einen Beſtätigungsbrief erhalten, in welchem das Jahr 1315. vorkommt, in der That aber nur der erſte Gnadenbrief widerholet wird, welcher ſchon lange vorher dem Niklas gegeben worden. Wir bey dem um die baieriſche Geſchichte höchſt verdienten Herrn von **Oefele** nachſchlagen will, c) wird bald begreiſſen, wie Gewold die Sache nur obenhin angeſehen. Daß nun **Meiſter Niklas**, und nicht Ulrich von Leonrod im Jahre 1315. Probſt in Jlmmünſter geweſen, haben wir ſicher aus einem Gnadenbriefe, welchen Kaiſer Ludwig obigen Probſten im gemeldten Jahre gegeben. Der Anfasg und das Ende lautet alſo: **Wir Ludwig von Gotz Gnaden Römiſcher Chunig ze allen Zeiten Merer des Reichs tun kund allen den die dieſen Brief anſehent oder hörent leſen, daz wir unſern heymlichen und getreuen Meiſter Niclaſen den Brobſt zu illemünſter und ſeinem Gotzhuſe daſelben die Gnad getan haben u. ſ. f. — — geben ze Munchen an dem auffart Tag, do man zalt von Chtiſts Geburde druizehen hundert Jar, darnach in dem funfzehenden Jar in dem erſten Jar unſers Reichs.**

Was

---

a) Falkenſt. Antiquitat. Nordg. Codicis diplomat. fol. 95.

b) In Addit. ad Hund. h. l.

c) Tom. 2do Rerum Boic. fol. 173.

Was eigentlich die Worte: **unſern haymlichen und getreuen Meiſter Niklaſen** bedeuten, getraue ich mir nicht zu errathen; vielleicht war er geheimder Rath des Kaiſers.

Meine Anmerkung, und Gewoldsfehler wird ferner bekräftiget aus dem Theilbriefe der Herzogen Ruperts, und Rudolphs, welchen ſie im Jahre 1329. gegen einander aufgerichtet, wo ausdrücklich **Heinrich Probſt von Ilmmünſter**, und **Heinrich Chorherr zu Ilmmünſter** als Zeugen unterſchrieben ſind. a) Aus welchen dann erhellet, daß Gewold den Ulrich von Leonrod um zweene Pröbſte früher angeſetzet; indem gewiß, daß Niklas ſowohl, als Heinrich vor ihm Pröbſte in Ilmmünſter geweſen. Nun endlich trift die Reihe dem Ulrich von Leonrod. Seinen Namen finde ich das erſtemale in einem Gnadenbriefe, welchen ihm Kaiſer Ludwig im Jahre 1342. ertheilet hatte. b) Der Innhalt des Briefes iſt die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen des Stiftes Ilmmünſter, doch mit Ausnahme dreyer Verbrechen, als nämlich **Todslach**, **Notnunft**, und **Dief**, oder wie wir zu gegenwärtigen Zeiten reden, **Todſchlag**, **Nothzwang**, und **Diebſtall**, wenn dieſer ſo groß, daß der Beſchuldigte ſein Leben verwirket hat.

Ludwig Marggraf von Brandenburg beſtätigte ihm nach dem Tode ſeines Herrn Vaters eben dieſen Brief, und Gnade. Der Anfang des Briefes iſt: Wir Ludwig ꝛc. Marggraf von Brandenburg ꝛc. veriehn ꝛc. daz für uns kommen iſt der Erſame Mann Ulrich der Leonroder Pröbſt ze Illemünſter unſer getrewer ꝛc. datum Lantzhut anno Domini 1348. ꝛc.

Ich erinnere mich dieſen Ulrich von Leonrod in einem alten Briefe zu Scheyern annoch im Jahre 1379. geleſen zu haben nebſt

---

a) Aettenkhover in Hiſt. Duc. Bav. fol. 231.

b) Oefel. Tom. 2do Rerum Boic. fol. 174.

Hainrich dem Dechant. Unter eben bemeldtem Probſte hat ſich gegen das Kloſter Scheyern ſonderlich gutthätig erzeiget Herr Heinrich Puchler Chorherr in Ilmmünſter, da er einige benachbarten Höfe in deſſen Oblay gegeben. Weil die Urkunde einen beſondern Ausdruck in ſich enthält, ſo ſetze ich die eigenen Worte hieher.

Ich Heinrich der Puchler, Chorherre ze Illenmünſter vergich offenleichen, und tun chunt allen den, die dieſen Brief anſehent oder hörent leſen, daz ich mit guten Willen, und mit verdachten Mut geaigent und gegeben han pei mir lebentigen dem Gotshaus daz Scheyren, und beſunderlichen mein Herren dem Convent daſelben in ir Oblay meinew Gut, diw ich chauft han umb mein aygen gut, eines daz Graeving, das gilt ein halp pfunt Municher Pfenning, und ein Hochzeit, und ein gut daz Piſchelſtorf, das auch gilt ein halp pfunt Pfenning und ein Hochzeit, und da ſelben ein Lehen, das gilt ſechs und dreiſſich Pfenning und ein Hochzeit, und zwai gut daz habrechtshuſen, der gilt eins ſechs Schilling Pfenningen, und ein Hochzeit, das ander Gut fünf Schilling Pfenning und ein Hochzeit ꝛc. ꝛc. das iſt geſchehen do man zalt von Chriſtes Geburt MCCCXLII. Jar.

Was unſere Vorfahrer durch das Wort Hochzeit verſtanden, habe ich aus einem ſogenannten alten Dienerbuche des Kloſters Scheyern vom Jahre 1400. erfahren, in welchem dem Bader folgende Beſoldung ausgeworfen worden: So wir ainen pader beſtellen für uns und unſer *Convent* ze paden und ſcheren geben wir Im ze lon korn zwai ſchaffel waizen ein mezen. Drey Hochzeit im Jar zu winachten oſtern und pfingſten yder Zeit *LX.* pfenning. Es war alſo eine Hochzeit ein gewiſſes Geld, welches in die Obley oder Convents-Caſſa muſte geliefert werden, um aus dieſem

Gelde, wie ich mich an einem andern Orte geleſen zu haben erinnere, den Religioſen an hohen Zeiten, oder Feſttagen eine auſſerordentliche Speis zu verſchaffen.

Von 1379. bis 1418. iſt mir von einem Probſte in Ilmmünſter nichts bewußt. Jedoch habe ich in einem Briefe zu Scheyern vom Jahre 1413. gefunden, daß Herr **Marquart Rotold** Dechant, und **Hilprand** Gerolzhauſer Chorherr allda geweſen. a) Es beklagte ſich nämlich der Herr Pfarr-Vicari von Vohburg im obigen Jahre, daß er an allen Sonn- und Feyertagen zwo Meßen leſen mußte, eine zu Vohburg, und die andere zu Hondorf. Man wollte ihm alſo einen Geſell-Prieſter von Seite des Kloſters Scheyern geſtatten. Und obige zweene Herren waren Zeugen.

Nun bin ich endlich wieder, und zwar auf das Jahr 1418. im Stande, einen Proſt von Ilmmünſter mit Namen Joannes in das ſichere Verzeichniß zu ſetzen. Ein zwiſchen Ilmmünſter und Scheyern ausgefertigter Tauſchbrief vom Jahre 1418. fanget alſo an: **Wir Johanns Probſt** ꝛc. Im Jahre 1424. war er zwiſchen Herzoge **Ernſt**, Herzoge **Wilhalm**, und **Wilhalm des Ahamers** Schiedrichter. b) In einer im Jahre 1437. an die Herzoge von Baiern ausgeſtellten Quittung wird er als der Herzogen **Ernſts**, und Wilhalms Rath betitelt. c) Ferner iſt ſein Namen unter den Herzoglichen Räthen anzutreffen in der Geſchichte der Herzoge von Baiern bey **Aettenkhover**, d) und bey Herrn **von Oefele** in dem zweyten Bande der baieriſchen Geſchichtſchreiber, e) wo es ſcheinet, als hätte Joannes

---

a) Liber Reverſ. Monaſterii Schyr.

b) Apud Oeſel. Tom. 2do Script. fol. 207.

c) Lib. cit. fol. 207.

d) Fol. 348.

e) Fol. 321. b.

nes Probſt ſchon im Jahre 1402. ſich in Herzoglichen Geſchäften brauchen laſſen. Es iſt aber ohne Zweifel ein Druckfehler eingeſchlichen; weil auf das Jahr 1402. in der Augsburgiſchen Geſchichte kein Biſchof Petrus vorkommt, wie er doch mit ihm angeführet wird.

Eine abſonderliche Zierde des Chorſtiftes Ilmmünſter war Nikolas Cuſan beyläufig Probſt um das Jahr 1440. Sein Geburts-Ort war **Cuſa** ein kleines Dorf an der Moſel in dem Erzſtifte Trier, allwo ſein Vater **Johann Krebs** ein Fiſcher ſoll geweſen ſeyn. Als ihm deſſen hartes Verfahren nicht länger anſtehen wollte, lief er davon, und kam zu den Grafen von Manderſcheid, welcher ihn in den Wiſſenſchaften unterrichten ließ. Hierauf beſuchte er die berühmteſten hohen Schulen in Deutſch- und Welſchlande; wurde ſodann zu Padua in ſeinem 23. Jahre Dokter des geiſtlichen Rechtes, und trat folgends in den Orden der regulirten Chorherren. Nicht lange hernach bekam er das Dekanat zu St. Florin in Coblenz, und wurde ferner Erzdiakon zu Lüttich, in welcher Würde er auch der Kirchenverſammlung zu Baſel im Jahre 1431. beygewohnet. Immittelſt wurde er vom Papſte Eugen nebſt dem Erzbiſchofe von Tarantaiſe nach Griechenland, um allda an Vereinigung der Orientaliſchen mit der römiſchen Kirche zu arbeiten, und wie dieſes einen guten Fortgang zu gewinnen ſchien, auch nach Nürnberg, Frankfurt, und zu andern Verſammlungen abgeordnet. Glaublich wird er um dieſe Zeit die Probſtey Ilmmünſter erhalten haben. Herr von Oefele ſaget nur, a) daß er Probſt geworden, nicht aber in welchem Jahre.

Nach dem Tode des Eugens verfügte er ſich wieder nach Lüttich, und wurde im Jahre 1448. von Nikolas V. zum Kardinal ernennet. Worauf ihn dieſer Papſt, als das Bißthum Brixen in Ty-

---

e) Tom. 2do Script. f. 291. Nota q.

Tyrol erledigt wurde, ebenfalls dahin ſetzte, womit aber der Erzherzog von Oeſterreich Sigismund keineswegs zufriden war. Nichtsdeſtoweniger blieb er in dieſer Würde, befand ſich auch im Jahre 1450. bey Eröfnung des Jubiläums in Rom, und gieng hiernächſt als Geſandter nach Deutſchland, allwo er die eingeriſſenen Mißbräuche ſowohl unter dem gemeinen Volke, als abſonderlich in den Klöſtern verbeſſern ſollte.

Kloſter **Scheyern** hatte das Glück und die höchſte Gnade dieſen groſſen Prälaten unter ihren Mauern zu verehren, und zwar am 20ten Merz im Jahre 1452., an welchem Tage er auch die aufgeſetzten Verbeſſerungs-Punkten bekannt machen laſſen. Nach dieſem ſchickte ihn Pius II. nochmals nach Deutſchland um die Rechte des römiſchen Stuhls wider die weltlichen Fürſten zu behaupten, und bemühete ſich ſehr ihn mit Sigismund auszuſöhnen, welcher ihn aber gefangen ſetzen ließ. Und ob gleich der Papſt den Erzherzog deßwegen in den Bann gethan; ſo ward er doch nicht anders, als unter harten Bedingungen loßgelaſſen. Er ſtarb endlich im 63. Jahre ſeines Alters, und hinterließ den Ruhm eines **gelehrten Mannes** ꝛc. Er ſchrieb unter andern Büchern auch eine **Abhandlung von dem jüngſten Tage**, wo er behauptete, daß der Antichriſt noch vor dem Jahre 1737. werde zu Grunde gehen. Was von ſeinen Wahrſagungen, und Prophetengeiſte zu halten, erweiſt das 1770ſte Jahr.

Wenn Nikolas Cuſan Probſt geweſen, kann er dieſe Würde nicht lange beybehalten haben; weil im Jahre 1455. bey Aufhebung des weltlichen Chorſtiftes auf dem ſogenannten heiligen Berg Andechs ſich ſchon Conrad Siber Probſt zu Ilmmünſter als abgeordneter, und Sachwalter des Herzoges Alberts dabey eingefunden. a)

---

a) Chron. B. Buranum. part. 1. cap. 27. & fol. 187.

Als eben in dieſem Jahre zwiſchen dem Biſchofe von Freyſing, Probſten von Kloſter Schlechdorf, und den Bürgern von Mittenwald wald eines Theiles, und dem Abte von Benediktbeuern anderen Theiles eine groſſe Zwiſtigkeit entſtanden, iſt dieſer Conrad Siber als ohnehin herzoglicher Rath dieſen Handel zu ſchlichten ernannt worden, a) wie auch ebenfalls, da ſich im Jahre 1456. zwiſchen dem Abte von Fürſtenfeld, und Ulrich Pauer ein ziemlich weitläuftiger Streit angezettelt. b) Ein mehrers habe ich von dieſem Conrad nicht gefunden.

Schlieſſe dahero das Verzeichniß der ilmmünſteriſchen Herren Pröbſte mit Theodorick Mair Probſten, und Andre Dechant. Die Conföderations-Urkunde, oder Bündnißbrief, welchen beyde mit ihren Siegeln bekräftiget, und dem Kloſter Scheyern im Jahre 1477. ausgeſtellet, fanget alſo an: Nos Theodoricus Mair Prepoſitus, Andreas Decanus &c. **Wir Theodor Mair, Andre Dechant und das ganze Kapitel der Collegiat-Kirche des Heil. Arſaz in Ilmmünſter** u. ſ. f. Gegeben in Illmünſter im Jahre des Herrn 1477. den 4. Auguſt.

Weil dieſer Brief ziemlich weitläuftig, ſo will ich deſſen Innhalt nur mit wenigen Worten hieher ſetzen. Es erneuerte nämlich das Stift nicht nur allein das uralte Bündniß mit Kloſter Scheyern, Attententes antiquam ad invicem fraternitatem; ſondern verband ſich auch bey bey erſter Nachricht des Todes eines der Religioſen von Scheyern mit allen Glocken zu läuten, und ſogar den zuhaltenden Gottesdienſt bey nächſtkommendem Feyertage dem gemeinen Volke von der Kanzel aus zu verkündigen. Ipſo, vel proximo die ſequenti faciemus ſolennitatem pulſus omnium campanarum, & demum proxi-

mo

---

a) Mon. Boic. vol. 9. fol. 285.

b) Oefel. Tom. 2. fol. 387.

mo die feſto in Ambone denunciari coram populi multitudine mandabimus diem, quo peragere volumus & debemus pro remedio animæ fratris noſtri defuncti vigilias cum miſſarum ſolemniis & cæteris cerimoniis candelarum & pulſus &c. Doch alſo, daß Scheyern verbunden ſeyn ſoll, das Feſt des Heil. Arſaz zweymal das Jahr hindurch zu begehen, gleichwie entgegen Ilmmünſter zweymal das Feſt des Heil. Erzvaters Benedikt. Volumus etiam annuatim peragere feſta patroni veſtri videlicet bis in anno Sanctiſſimi patris Benedicti &c. pariformiter vos bis in anno iuxta obligata confraternitatis prefate peragere noſtri patroni ſcilicet ſancti Arſacii — — cum pleno officio miſſe & horarum &c.

Das Siegel des Probſtes iſt abgeriſſen; doch aber des Kapitels Ihres ganz, und unverſehrt. Es ſtellet dieſes in einer Ovalfigur den Heil. Arſaz ſitzend mit einem Stabe und Buche vor. Die Umſchrift beſtehet aus folgenden Worten: S. CAPITULI ILMVNSTRENSIS ECCLESIE. um das Haupt des Heil Arſaz: S. ARSACIUS.

In der Bibliotheck zu Scheyern iſt annoch ein Todten-Brief, oder ſogenannte Rottel übrig, folgenden Innhalts: Venerabiles fratres in Chriſto corde referimus gemebundo quod dilectus Confrater noſter Johannes Freyberger Canonicus Eccleſie noſtre ilmünſtrenſis plebanns in pfaffenhoffen — — diem ſuum clauſit extremum in die S. Agapiti Martyris cujus exequias & annotationem — — ſecundum quod fraternitas noſtra ſe cum caritate veſtra extendit peragere deſideramus datum in Illmünſter in die S. Bernardi confeſſoris anno 1467.

Johannes decanus totumque capitulum collegiate Eccleſie S. Arſacii.

Aus welchem zu erſehen, daß unſer des Kloſters Scheyern gemachte Bündniß mit dem hochlöblichen Stifte Ilmmünſter im Jahre 1477. nicht angefangen, ſondern erneuert worden.

Ein gleiches könnte ich erweiſen auch von dem Stifte Schlierſee; allein es gehöret nicht hieher. Folglich, damit ich alles in einem kurzen Begriffe beybringe, war in Ilmmünſter Uto oder Otto erſter Benediktiner-Abt im Jahre 750.

Joannes Abt	807.
Sigifridus Abt	820.
Eio Mönch	750.
Urſo Mönch	760.
Adalbertus Marggraf, Herr von Ilmmünſter, und Beſitzer des Kloſters	1030.
Ernuſt Marggraf.	1060.
Rifridus erſter Probſt	1068.
Udalricus	1170.
Wicnandus	1198.
Rapoto	1209.
Ulricus	1228.
Dietricus	1257.
Albertus de March	1266.
Nicolaus	1315.
Henricus	1329.
Ulricus de Leonrod	1342.
Joannes	1418.
Nicolaus de Cuſa	1440
Conrad	1454.
Theodericus	1477.
Perichtoldus de Petendorf Dechant	1209.
Henricus	1379.
Marquart Rotold	1413.
Joannes	1467.
Andreas	1477.
Dietricus Chorherr	1209.
Conradus Scholaſticus	1239.
Syfridus de March	1277.
Bertholdus de Rorbach	1277.
Henricus	1329.
Henricus Puchler	1342.
Hildprand Gerolzhauſer	1413.
Joannes Freyberger	1467.
Udalricus Amer	1481.
Joannes Amer	1481.
Leonatdus Garnair.	1492.

§. 3.

Von den Schirm-Vögten oder Schutzherren des Stiftes.

Weil die Chorſtifter, Klöſter, und die ganze Geiſtlichkeit ſich vor Zeiten mit weltlichen Geſchäfften nicht wollten herumbalgen, auch da und dort ihre Rechte nicht genugſam ſchützen konnten, ſahen ſie ſich um Advokaten, Vögte, oder Schutzherren um, abſonderlich aber um Herren von groſſen Anſehen und Adel, welche ihre Stelle vertraten. Das Amt dieſer Schutzherren war alſo, die Stifter und Klöſter zu unterſtützen, ihre Rechte zu vertheidigen, die Händel der Unterthanen zu ſchlichten, mit dieſen anſtatt, und im Namen der Klöſter in das Feld zu ziehen, auf alle Kauf- Tauſch- und Schankungsbriefe zu unterzeichnen u. ſ. f. von welchen Thomaſinus und Muratorius können nachgeſehen werden. a) Aus dieſer Urſache erhielten ſie auch nicht ſelten von den geiſtlichen Gemeinden ſo wohl anſehnliche Lehengüter, als ſonſt ihren jährlichen Gehalt, oder gewiſſe Straf- und Tagesgelder. Hatte eine ſolche geiſtliche Gemeinde mehrere, und entlegene Dorfſchaften, ſo beſtellte ſie gemeiniglich einen weltlichen Rechtsverſtändigen dahin, welchen man Præpoſitum oder Probſt nannte, woher auch das dermalige Wort **Probſteyrichter** kömmt; wie wir annoch von Ilmmünſter ſelbſt gegenwärtig wiſſen. b) Ob die **Ilmmünſteriſche Schirmvogtey** auf die Herzoge von Baiern ex dominio eminenti oder ex jure conſanguinitatis gefallen ſey, iſt hier weder Zeit, noch Plaz zu unterſuchen; auch allzeit hart zu beſtimmen, ob die Schey-

---

a) Thomaſinus part. 3. lib. 2. cap. 55. Murarorius Tom. 5. antiquitat. Ital. medii ævi diſſertat. 63. pag. 275.

b) Lib Probat. S. Emerammi fol. 540. & 41. de hoc fuſe.

riſche Grafen mit den Tegernſeeiſchen von einerley Abkunft geweſen. Die tegernſeeiſche oder Sundergauiſche Fürſten haben freylich in ſelbiger Revier viele Grafſchaften beſeſſen. Nicht minder haben die Scheyeriſche Grafen in ſelbiger Nachbarſchaft vieles ingehabt. Vermuthlich den Scheyerwald, die Tauerherrſchaft und Scarantiſche Einöde, allwo der Entl- und Wendlſtein ſtehen, wo ſie zu Zell anfangs das Benediktiner-Kloſter geſtiftet, welches ſie hierauf nach Fiſchbachau, ſodann nach Eiſenhofen, und endlich nach Scheyern unweit der Ilm verſetzet haben. Eben ſo iſt es auch unſerm Plan nicht gemäß, weiters nachzuforſchen, ob die Scheyeriſche Grafen ihren Namen urſprünglich von dem bemeldten Scheyerwald her haben, und ſolchen hernach der Burg Scheyern nächſt Pfoffenhofen ohnweit der Ilm erſt gegeben haben, oder ob die Gemahlinn des Pfalzgrafen von Scheyern ſolches Benediktiner-Kloſter zu Zell vielmehr geſtiftet habe. Dieß können wir mit Gewißheit ſagen, daß ſowohl die Sundergauiſche als die Scheyeriſche Grafen an der Ilm recht viele und anſehnliche Güter beſeſſen haben. a)

Die Advocatie, oder das Schutz-Amt über das Stift Ilmmünſter (von dem Kloſter iſt mir in dieſer Materie nichts bekannt) war anfänglich bey einer Privat-Familie. So leſen wir einen Schirmvogt um das Jahr 1068. mit Namen Hortolf. b) Der baieriſche Kaiſer Ludwig, weil er den Herren von Chamer (Hohenchamer) 170. Pfund Münchnerpfenning ſchuldig war; theils auch weil obige Herren von Chamer in der Schlacht bey Müldörf vieles um des Kaiſers Willen eingebüſſet, verpfändet ihnen ſein auf das Chorſtift gehabtes Vogteyrecht im Jahre 1323. ſo lange, bis die 170. Pfund Münchnerpfenning bezahlet würden. c) Daß dieſe Schuld nach einiger Zeit müße abgeführet wor-

---

a) Hundii Metrop. T. 2. fol. 415. Stambach P. I. p. 21. & 22. Monum. Boic. vol. VI. p. 155. 348. & vol. VII. p. 91. vol. VI. 154. 169. 172. 187.

b) Codex Trad. Tegernſ. in Mon. Boic. vol. 6.

c) Apud Oefel. Tom. 1mo fol. 741. b.

worden, und alſo das Vogteyrecht wieder an die Herzoge von Baiern gekommen seyn, nehme ich ab aus einem Verſatzbriefe, welcher der hochgebohrnen Fürſtinn **Elsbeth** des Herzoges **Ernſt** Gemahlinn auf die Vogtey Ilmmünſter im Jahre 1431. gegeben worden. a) Folglich iſt die Advocatie vieleicht von der Stifter-Familie, wie bey mehrern Klöſtern geſchehen, an die Herzoge von Baiern, von höchſt dieſen aber an die Herren von Hohenchamer, und wieder von denen von Chamer an die Herzoge gekommen.

§. 4.

Von Ueberſetzung des Chorſtiftes nach der Reſidenzſtadt München.

Wir haben in dieſem §vo drey Punkten zu unterſuchen, **wie** nämlich, oder mit was für Ceremonien, **wann** und **warum** das Chorſtift überſetzet worden. Das **Erſte** beantwortet P. Pankraz ein Religios von Scheyern in ſeiner Handgeſchriebenen Hiſtorie von Baiern, welcher zu gleicher Zeit gelebet, mit folgenden Umſtänden. b)

„ Item Herzog Albrecht erlanget ein Bull vom Papſt Alex-
„ ander das Heilthum und die Chorherrn zu Ilmmünſter aufzuhe-
„ ben, und gehn München ze bringen mit allen zugehören gewaltigleich.
„ Der Abt vom heiligen Berg, der Abt von Beirn, Maiſter Pan-
„ graz Dechant zu St. Veit zu Freiſing, Maiſter Hanns Neuhauſer
„ Dechant zu St. Peter zue München ſindt khomen und verordnet
„ das heiltumb zu heben und gehn München zu bringen. Item der Her-
„ zog geſchickht zu zween Prelaten (worunter auch der von Scheyern

---

a) Loc. mox cit. fol. 291.

b) Fol. 242.

„ war) damit geſchaffet und gebotten iſt durch den Babſt mit In zue
„ nemen, was ſie bedorffen und nottürftig ſeindt, und den Wagen mit
„ Samet und gulden ſtückhen cöſtlich gezüret und darinn 6. weiſſe
„ pferdt und Jre Zämen und Zuriem cöſtlich mit tuech überzogen, darauf
„ zwen fürkhnecht auch wol becleidt, und einen groſſen hauffen Windliechter
„ damit hingeſchickht, und an weiſſen ſontag ſindt ſie khomen
„ gen Ilmmünſter, das hat man nun im Landgericht da gewüßt und
„ ein groſſes Volkh geweſen, das die Ding hat ſehen wollen mit groſſer
„ klag, die herren haben ſich abgezogen in der herberg und ſind
„ gangen am ſontag in das Gottshaus und zu den heiligen Arſati
„ da er nun gelegen iſt 650. Jar (ſoll heißen 850. Jahre) und haben
„ da iren anſchlag gemacht, auch gebett ob doch das ſein heiliger
„ Will ſein wolle, nachdem und in dannoch gegraußt hat, da iſt ein
„ groſſes Volkh zugeloffen und iämerlich gewaint, und die hendt über
„ den Kopf aufgewunden und geſchriren ein frau hat gar iamerlich gethan
„ ꝛc. ꝛc. (von dieſer iſt ſchon im erſten Theile §. IV. Meldung
„ geſchehen) Item an montag ſeindt ſie gangen in das Gottshaus
„ und haben geſchafft mit einem Scheizer genant M. Alm von München,
„ er ſoll anfahen an dem Grab zu brechen, da hat im niemant
„ kheinen Werckzeug wellen leichen, alſo iſt geſchaffet worden mit einem
„ Miller der bracht zwen pückhl und hueben die Oberdachung
„ herab, und in einem ſtainen Grab ſtund ein aichene truchen, darin St.
„ Arſati lag, und mit geſang und groſſer Wirde und proceß wardt er
„ getragen hinauf in den Chor und Sagran und da beſigelt und beſchloſſen
„ aber im grab dannoch gelaſſen gröſſe Stückh der Schültern auch
„ zwo ſpindl von armen, das als noch da iſt. Item da iſt khomen
„ herr hanns Lamberger Doctor Dechant zue Freiſing, herr Vicenz
„ Schrenckh Vicari und Thumherr daſelbſt und andere Herren bei
„ 10. pferden und verkündten den Prelaten und andern den heiligen
„ nirgent zu führen, und auch den Chorherren ſich keiner zu bewegen

laſſen bei dem gewalt des Biſchofes dem ſie dan underworffen ſeindt und kurz ein antwordt zu wiſſen, ob ſie den heiligen wolten führen, und Jr diener angethan in harniſch, alſo kham einer zu den Dechant von St. Peter, ob ſie Jm das wolten bevorgeben, da wußten ſie nit was ſie thun ſollten, und Jre diener thetten auch baldt an ihren harniſch und Wöhr, und khamen auch in die Kirchen, da fraget aber der Lamberger ob ſie den heiligen weckhführen, das wolt er wiſſen, da ſprach der Neuhauſer, wir wöllen am erſten meß hören, darnach wollen wir zuſamen gehen. Da die Meß aus war, welt der Lamberger antwördt haben, und gebott den heiligen da zelaſſen, da ſprach der Neuhauſer, es iſt nit billich umb den khnecht zu geben, und den Herrn verachten. Der Lamberger begert der Bullen ein Abſchrift, da gab im der Neuhauſer zur Antwort, es wer nicht in bevelch. Kurz die Chorherren mußten ſich darein geben, der Dechant von Ilmmünſter ſolt aufſtehen, und verkündigen dem Volckh wie oder was geſtolt das heiltumb und ſtift gezogen würdt gehn München, da wardt er wainen, das er vom ſtuel mueßt, als war ein groß geſchrey von dem Paurnvolckh umb den heiligen, das heiltumb ward auf den Wagen getragen, vill windliechter vor und mit ſingen und leſen danen geführt auf den Wagen mit Samet und gülden Tüchern und ein ſilberes Pruſtbild darin die ober und under khoche, und zu München giengen Jm all handwerckher mit ihren kerzen für unſers herren Thor entgegen, auch der Herzog und Herzogin mit allen hofgeſindt, mit ſambt der proceß gar wirdigcleich empfangen, und in unſer frauen pfarrkirchen geführt, als ſindt die Chorherren von Ilmmünſter gehn München khomen, auch darzue die Chorherren von Schliers, es hetten auch zu handt die Chorherren um 600. fl. Gült mehr dan vor. „ Bis hieher der ſcheyeriſche Mönch P. Pancraz.

Bey herrn von Oefele leſe ich annoch folgende Nachricht. a) **Anno MCCCCXCV. den X. Martii am Erichtag Nachmittag cleich um drei ſtund iſt ſant Arſaci gen Munchen eingefürt zu unſer frauven Thor.**

Es hat ſich aber wegen dieſer Ueberſetzung zwiſchen dem Herzoge Albert, und Sixt Biſchofe von Freyſing eine große Spaltung ereignet. Joannes Freyberger Domherr zu Freyſing und Paſtor zu Vohburg, wie er ſich ſelbſt nennet, ſchreibt in ſeiner freyſingiſchen Hiſtorie, Sixtus habe ſogar fußfällig auf dem Reichstage zu Worms andere Biſchöfe erſuchet, dieſe Ueberſetzung hintertreiben zu helfen. Und Gewold glaubt, b) Sixtus würde obgeſieget haben, wenn er nicht in eben dieſem Jahre mit Tode abgegangen wäre. Doch hat der Streit durch dieſen Fall den Ausgang nicht gewonnen; denn weil Biſchof Sixtus zur Fortſetzung der Aktion in Rom eine gewiſſe Summe Geldes verordnet, c) ſo kam endlich die Sache ſo weit, daß **im Jahre 1501. Herzog Albert in München den Freyſingiſchen Domdechant, und das ganze hochwürdigſte Domkapitel von wegen der neueingeführten Chorherren zu München vor excommunicirt ausrufen laſſen,** und zwar auf Befehl des Pabſtes. d) Doch mußte letztlich Frey-

---

a) Tom. 1. Script. Rer. Boic. fol. 48.

b) Apud Meichelb. Tom. 2do fol. 279.

c) Meichelb. in der kurzen Freyſingiſchen Hiſtorie fol. 259.

d) Alſo ergieng nemlich der Herzogliche Auftrag an ſämtliche Pfarreyen, und beede Klöſter zu München am Heil. Pfingſt=Tage im Jahre 1501. das ſie die Excommunication öffentlich verkündigen ſollen, wie denn der Brief, den die Baarfüſſen und Auguſtiner geſchrieben, und der Autor dieſer Abhandlung, ſelbſt copirt hat, am Samſtag nach Corporis Chriſti, im bemeldten 1501ten Jahre datirt iſt. loc. cit. fol. 263.

Freyſing weichen, und gleichwohl die Errichtung des neuen Chorſtiftes gelten laſſen. **Theodericus Mair** Probſt zu Ilmmünſter, vieleicht weil er eben nicht einwilligen wollte, wurde im Jahre 1494. zu reſigniren gezwungen, und Johann Neuhauſer als erſter Probſt in München ernannt im Jahre 1495. a) Aus dieſem nun iſt ſicher abzunehmen, wann eigentlich das Chorſtift überſetzet worden, nämlich im obigen Jahre 1495. der gelehrte P. Carl Meichelb. ſchreibet, b) daß dieſes Jahr aus dem ſogenannten Archive des Kloſters Benedictbeuern unfehlbar könnte erwieſen werden, weil eben Herr Abt von Benediktbeuern aus Befehle des Papſtes dieſer Ueberſetzung beygewohnet, und das Hochamt abgeſungen hat.

Warum endlich alles dieſes geſchehen, und die gänzliche Ueberſetzung vorgenommen worden, könnte aus den erſten Bullen, welche bey Gewold zu leſen, eine oder die andere Urſache angeführet werden; allein man hat von Seite des Chorſtiftes Ilmmünſter dieſe Bullen als ſub- & obreptitie obtentas nicht angenommen, und es ſcheinet, daß Rom ſelbſt dieienigen Urſachen widerrufen habe, welche darinn enthalten waren. In der That war es auch keine andere, als damit Herzog Albert immerdar gelehrte und erfahrne Männer um ſich hätte, deren Rath und Gutachten er in ſeinen Regierungsgeſchäften gebrauchen konnte, wie bey dem Oefele deutlich zu leſen. c)

§. 5.

Von verſchiedenen in Ilmmünſter befindlichen Grab- und Aufſchriften.

Als im Jahre 1746. das ſogenannte tauſendjährige Säculum von erſter Stiftung her zu Ilmmünſter feyrlichſt ſollte begangen werden,

---

a) Gewoldus in Addit. ad Hund.

b) Hiſt. Friſ. Tomo 2do fol. 279.

c) Tom. 2do Script. fol. 265.

den, dachte man auch das Grab des Heil. Arſaz, von welchem noch einige Partickeln zurückgeblieben, möglichſt auszuzieren, und in etwas erhabner zu machen. Zu dem Ende wurden die alten Grabſteine aufgehoben, die Wappen und Schriften abgeſchliffen, und alſo aus dieſen ein herrliches Grabmal verfertiget. Die übrigen, welche dieſer Andacht annoch entgangen, mußten zertheilter als Staffeln in die Kirche dienen. Wenn wir daher nichts ſonderbar Merkwürdiges aus dem grauen Alterthume hieher ſetzen können, ſo iſt dieſes nur allein einem ſchier gar gemeinen Mißbrauche anzurechnen, welchen ich in vielen benachbarten Kirchen bemerket habe. Folget nun

Epitaphium Primum.

Cuiusdam EIONIS Epiſcopi vel Abbatis Authore URSONE.

Sincerrimæ dilectionis venerabiliter præferendo, & puræ Charitatis ardore colendo *Eio*, digno DEI Præſuli, Urſo ſupplex.

Nobilis ecce iacet tumuli tellure ſepultus,
Eio proprio nomine dictus erat.
Huius enim dum vita foret, tota tempora felix
Presbyter & Monachus namque Sacratus.
Huic aſt ille loco tutor fideliſſimus, atque
Defenſor ſolidus tempus in omne fuit.
Arſatii corpuſque Sacrum devexit in iſtas
Altithrono partes auxiliante Deo.
Eiusdemque pii merita quicunque viator
Huc veniat, rogitet, hunc ſine fine iuvet.
Heu miſeranda nimis mortalis gloria vitæ,
Quæ nebulæ ſimilis, ac velut umbra ruit!
Ut pulvis vacuas vento diſperſus in auras,
Sic perit, ac ſæcli ſic fugitivus honor.

Eio eram *Præſul venerabilis* olim,
Inclyta cui dederat pompa celebre decus.
Inde meam torpens rapuit mors invida vitam,
Reddidit aſt gelido membra caduca ſolo.
Hinc dubiam ſpectans venturi Judicis horam
Preſſus in hoc tumulo, pulvere, verme voror.
Inde precor, *Pratres*, veſtra pietate rogate,
Ut mihi perpetuam det Dominus requiem.

Dieſe Grabſchrift, welche der gelehrte P. Bernard Petz uns aus einem uralten Buche des Kloſters Tegernſee mitgetheilet, verfaſſete Urſo, ohne zweifel ein Benediktiner Mönch in Ilmmünſter, und Eions Mitbruder. Wir wiſſen ferner, daß **Eio** ein Prieſter, und Mönch geweſen; daß er in Ilmmünſter begraben worden; den Leib des Heil. Arſaz aus Welſchland mit gebracht u. ſ. f. Petz zweifelt, ob er vormals ein Abt, oder Biſchof geweſen. Præſul venerabilis olim. Mir iſt das letztere wahrſcheinlicher; denn der Inclyta pompa war dortmals bey den Aebten noch keine Anſtändigkeit.

Das höchſte Alterthum ſoll nach dieſer Grabſchrift in Ilmmünſter der ſogenannte **Stifter-Stein** ſeyn. Er hat vier **Eck**-und einen **Herzſchild**. Dieſer ſtellet einen **Schwan mit einem Pfauenrade** vor. Der eine aus den vier Eck-Schilden ſcheinet zu entwerfen das Wappen der Familie von **Langenmantel**. Die drey übrigen, weil ſie mehrern Familien eigenthümlich ſind, will ich eben nicht benennen, damit ich nicht auch offenbar fehle. Soviel, und zwar ſicher kann ich von dieſem Stein, welcher vor kurzer Zeit in die ſogenannte St. Peterskirche überſetzet worden, behaupten, daß er das fünfzehente Jahrhundert nicht überſteige. Warum dieſer Stein bey dem gemeinen Volke gleichſam den Titel des Stifters-Stein davon getragen, mag ſeyn, weil etwann ein adelicher Chorherr, **Dechant**, oder **Probſt** eine anſehnliche Stiftung gemacht, mit den vier Eckſchilden aber ſein adeliches herkommen am Tage geben wollen. Einen ſchier gar gleichen Stein traf ich beym Herrn Nikolas Paur in ſeinem Bräuhauſe an, deſſen Wappen, ohne die Aufſchrift leſen zu können, ein **Aichhorn** war.

Epitaphium Secundum.

Anno MCCCCLXXXXII. **am dritten Tag des Monats Juni ſtarb der wirdig her Leonhart Garnair Korher der ——**

Epitaphium tertium in Cœmiterio.

A. domini 1481. obierunt domini ven-di Udalricus Amer & Johannes Amer. Canonici huius Eccleſiæ. Anno domini 1518. obiit d. Johanes Amer quondam plebanus in Lamprechtshauſen. hic requieſc.

Inſcriptiones.

Prima in feneſtra iuxta Aram principem.

Caſpar part der Rechten Doctor des fürſtlich unſer lieben Frau Stift zue München dritter Dechant. 1518.

Secunda.

Longinus Walther Ec. & Benigna Götſchlin Coniuges D. O. M. S. poſuerunt 1593.

Tertia ad Tumbam S. Arſatii.

Tumba S. Arſacii Epiſcopi ad hunc uſque diem miraculis clari in Bavaria, renovata anno MDCCXLVI.

Sacrum eius corpus primo conditum Mediolani, ubi Sancte vixit, ſancte obiit anno CCCXCIX.

Inde translatum ad Templum Ilmenſe a Comitibus Ottone, Alberto, & Oggario fundatoribus ſub S. Zacharia papa anno DCCXLVI.

Poſtea Monachium ad Eccleſiam Collegiatam B. V. M. (relicta Ilmæ SS. Oſſium parte notabil.) ſub duce Alberto IV. MCCCCXCV.

Anton Johann Lipowsky

Hiſtoriſche Abhandlung,

über die

In den baieriſchen Abhandlungen befindliche

Ara Jovis.

E tenebris autem, quæ ſunt in luce tuemur.

Lucret. Lib. IV.

§. 1.

Es hat zwar Herr Dominicus von Limbrunn a) in einer beſondern Abhandlung unter dem Titel: **Entdeckung einer römiſchen Heerſtraße**, von dieſer Ara Jovis ſchon im Jahre 1764. Erwehnung gethan; da aber die Churfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in hiſtoriſch= oder philoſophiſchen Dingen, ſolange die Sachen noch zweifelhaft oder nur bloß wahrſcheinlich ſind, kein Syſtem adoptirt, ſondern ihren Mitgliedern erlaubet, daß ſie ſich in Dingen von

---

a) Abhandlungen der Baier. Akadem. II. Band pag. 133.

dieſer Art beſcheiden widerlegen dürfen, auch eben daher deren beyderſeitige Schriften in die Abhandlungen mit einrücken läſt; ſo wird gegenwärtige Prüfung mir ebenfalls nicht übel genommen werden können: da bevorab ſie eine Vertheidigung derjenigen Muthmaſſung iſt, die ich auf höchſten Befehl unſers Durchleuchtigſten Stifters ſchon im Jahre 1762. in der Eile entworfen, als des dermaligen Churfürſtl. Oberſt-Hofmarſchalls Grafen von Reinſtein und Tattenbach Excellenz dieſes Stück des Alterthums in das Churfürſtl. Antiquarium überliefern lieſſen.

§. 2.

Ehe ich aber hierüber meine Gedanken eröffne, ſo iſt zu Aufklärung der Sache nöthig, daß ich die Gegend anzeige, wo dieſe Ara Jovis gefunden worden.

Die Herrſchaft Baumgarten liegt zwiſchen den Churfürſtl. Gerichtern Vilshofen, Grießbach und Pfarrkirchen, iſt auch dieſem letzten eingezirkt. Das ſehr alte Schloß, welches vorwärts mit einem Graben umgeben, ſteht auf einem Hügel, an deſſen Mitte gegen Nidergang dieſe Ara Jovis aus der Erde hervorragte und von mir von ungefehr im Jahre 1754. entdecket worden iſt. a)

§. 3.

Jene Strecke Landes aber, welche zwiſchen dem Innſtromme und der Donau liegt, wurde vor und zu den Zeiten der Römer Vindelicien genannt, welches Kaiſer Auguſt, nachdem er durch

---

a) Die älteſten Beſitzer, welche man findet, waren ein bereits ausgeſtorbenes Geſchlecht dieſes Namens, wovon im Jahre 1138. Heinricus miniſterialis Epiſcopi Bambergenſis im Jahre 1194. aber Heinricus *Liber* de *Baumgarten* als Zeuge vorkommt. *HUND.* Baier. Stamm-Buch Tom. I. pag. 290. & 291.

durch ſeinen Feldherrn Silius Rhätien und Norikum erobert, bald daraufhin durch ſeine zweene Stief-Söhne Tiberius und Druſus ebenfalls unter das Joch gebracht hat, a) allwo er Colonien errichten und alles durch römiſche Landpfleger beherrſchen ließ; bis endlich Gariwald Herzog der Baiern aus dem Geſchlechte der Agilolfinger, mit Hülfe des fränkiſchen König **Theowalds** ohngefehr um das Jahr 556. nach Chriſti Geburt b) Vindelicien und Norikum eben damals bezwungen hatte, da Kaiſer **Juſtinian** die Oſtrogothen beſiegte und ſeine Abſichten mehr auf die Erhaltung Italiens richten mußte.

§. 4.

In dieſem Zeitraum muß alſo das Daſeyn dieſes römiſchen Stein geſetzet werden, über deſſen Bedeutung ich hier meine Muthmaſſung geben will.

Man bemerket beym erſten Anblicke ſowohl aus der äußerlichen Geſtalt, nemlich dem zur rechten Seite in der Einfaſſung befindlichen Donnerkeil, als aus der Aufſchrift

J. O. M.
M. Claudius
Crescens
Ex Voto

daß dieſer eine dem Jupiter geweyhte römiſche Ara ſey.

Nun bedeutet dieß Wort Ara im Deutſchen einen Altar, und hat in den Zeiten der Römer zu verſchiedenen Geographiſchen Benen-

nun

---

a) *DIO Hiſt. Rom. Lib.* 54. *pag.* 333. 335.

b) *PAGIUS in Annal. Baro. ad An. DLVI. n.* 15. 16. 17.

nungen Anlaß gegeben. Dann man findet beynahe kein von denſelben bezwungenes Land, in welchem nicht einer ihrer Colonien der Namen davon geſchöpft worden a), deſſen Ara Flavia b) Ara lapidea c) Ara Vbiorum d) ein Beyſpiel abgeben. e)

§. 5.

Die römiſchen Helden pflegten dergleichen Altäre an den Gränzen ihrer Reiſen oder gemachten Eroberungen zu errichten, um der Nachkommenſchaft ein Denkmal zu hinterlaſſen, bis wohin ſie vorgedrungen. f) Oefters wurden dieſe für einen Marktſtein gebraucht, der die Gränzen der Colonien beſtimmte; g) und vielmals waren ſie ein

---

a) *JOAN. WESSELING. Itinerar. Antonini cum notis variorum pag.* 258. *ARÆ SESTIANÆ* apud *MELAM*. L. III. Cap. 1. et

Saxa vocant itali mediisque in fluctibus aras

Apud Poetam *Aen. I.* 113. indicium ſunt, non eſſe inſolens & inuſitatum, ut *Aræ* locis *nomina faciant.*

b) Die Erdbeſchreiber ſind bis jetzo nicht einig, ob dieſes Blaubeuern, Nördlingen oder Aurach ſeyn ſoll. *GEWOLD. Noric. vetus pag.* 22. Nach des Herrn Hofraths Hanſelmann erſt kürzlich eröffneten Muthmaſſung aber halte ich jetzo dafür, es ſey Ara flavia an dem Orte geſtanden, wo jetzo Oeringen in dem Hohenloiſchen liegt.

c) LAZIUS behauptet, daß darunter Bechlarn in Oeſterreich zu verſtehen.

d) *JUNIUS Batav.* glaubt, dieſes ſey Deutz oder *Duitz* eine an dem Rhein der Stadt Cölln gegenüber gelegene kleine Stadt. *CLUVER German. antiq.* hingegen haltet es für den Ort, wo jetzo die Stadt Bonn iſt.

e) *Vid. MARTINIERE Diction. Geograph. T. I. pag.* 273. allwo noch mehr dergleichen Oerter vorkommen. z. B. Ara Cæſaris, Ara Decii, Ara Jovis montani, Ara Herculis, Ara Amoris.

f) *MARTINIER Dict. Geograph. T. I. pag.* 273. Altaria c'aſt a dire les *Autels*, on les appelloit auſſi en latin *Aræ*. — —

Ces Heros prenoient ſoin de bâtir ces Autels aux extremitez de leurs Voiages; afin que la poſterite fût qu'ils avotent penetré jusques a ces lieux.

g) *VELSER opera Hiſt.* pag. 246.

ein Zeichen, daß an dem Orte eine Stadt oder Colonie angeleget wird a), damit die Bezwungenen Völker im Zaum gehalten werden. b)

§. 6.

Da nun unter den Göttern der Römer Jupiter das Haupt geweſen; ſo iſt es auch kein wunder, daß ſeinem Namen ſo viele Oerter geweihet worden. z. B. Jovis Fanum. Jovis Mons. Jovis villa. Jovis Fons. Jovis Sthenii Ara. c)

---

a) *JO. FOY-VAILLANT Numiſm. ærea Imperat. T. I. pag.* 28. Ara & Vexillum ad *Colloniæ originem* ſpectant. Dum autem Colonia deducebatur, *Aram* primum exſtruebant, ſupra quam ſacra fierent, priusquam Colonus aratro terminos Urbis deſignaret.

b) *HUBERT. GOLTZ. Hiſtor. Urbium & Popul. pag.* 204. Colonias vocabant Romani oppida, in quæ populus Romanus cives ſuos ad incolendum deduxiſſet idque ſex potiſſimum de cauſis obſervatum fuiſſe priſcorum autoritate traditur. Unam ad vicinos populos coercendos: alteram ad hoſtium incurſiones reprimendos: tertiam ſtipis augendæ: quartam plebis Urbanæ exhauriendæ: quintam ſeditionis ſedandæ cauſa: ſextam ut præmiis veteranos afficerent.

c) *MARTINIERE Diction. Geograph. Tom. IV. pag.* 301. wo noch mehr dergleichen angetroffen werden.

M. VELSER. opera hiſtor. pag. 253. in luſtranda Colonia ab eo, qui eam deduceret, & cum imperator exercitum, cenſor populum luſtraret, *bonis nominibus*, qui hoſtias deducerent, eligebantur — — — *Jovem*, Martem veſtam Deum vel Deam, *in cujus tutela Colonia*, Deosque reliquos conceptis verbis veneratus, ad aram immolabant.

Idem pag. 380. boni hæc ominis nomina — — *eximia in his deligendis* Romanorum Religio, in *maximarum* præſertim *rerum initiis.*

§. 7.

Unter den damals in Vindelicien errichteten Colonien kommt an dem Zuſammenfluße des Innſtromms und der Donau, auch Batavis, Batava caſtra, limes Batavinus oder oppidum Batavinum vor, welches die heutige Stadt Paſſau iſt, a) und oberhalb Vilzhofen findt man an der Donau am Fluße **Künzen** Quintianis oder Quintana Caſtra, welches jetzo der Ort und die Pfarr **Künzen** heißt. b)

§. 8.

Nun wird in dem Itinerario Antonini Auguſti, die Heerſtraße a Ponte oeni, ad Caſtra, folgender maſſen angezeigt.

Iter a PONTE AENI ad Caſtra.	M. P. CL. ſic
Turo.	M. P. XL III.
JOVISURA	M. P. LX IIII.
ad Caſtra.	M. P. LX II.

Es

---

a) *HANSIZ* Germ. Sac. T. I. pag. 115. *BATAVIS* appellatur oppidum, inter utraque Flumina, Ennum videlicet atque Danubium conſtitutum; inquit *EUGIPPUS in vita S. Severini cap. XIX.* —— nomen, ut fit, cum ætate varium; nam primum appellatum *Batava* nempe *Caſtra* cohortis novæ Batavarum, quæ tempore Honorii Stationem iſthic habebat, legitur apud *EUGIPPIUM limes Batavinus*, in quo militarium Turmarum numerus ad ætatem uſque Saverini utcunque perduraverat. —— idem auctor pluribus in locis mentionem infert ejus oppidi, eadem ſemper nomenclatione jam Batavis, jam *oppidum Batavinum* appellans.

b) *GEWOLD.* Nor. vetus pag. 187.

EUGIPPIUS in Vit. S. Severini cap. XV. QUINTANIS appellabatur ſecundarum *Municipium* Retiarum, ſuper ripam *Danubii* ſitum, hinc ex alia parte parvus fluvius *Quintana* nomine propinquabat. Is crebra inundatione Danubii ſuperfluentis excreſcens, non nulla *Caſtelli* ſpatia, quia in planum Fundatum erat, occupabat.

VELSER: opera Hiſt. pag. 90. & pag. 669.

Es wird zwar noch geſtritten, ob Joviſura, oder aber Joviſara geleſen werden müſſe. Joannes Weſſelingius a) ſagt: er würde die zwote Leſeart gerne annehmen, ſofern er ein Anzeigen hätte, daß in dieſer Gegend eine römiſche Station dieſes Namens geweſen ſey. Vieleicht würde er aber dieſes gethan haben, ſofern ihm die von mir entdeckte Ara Jovis, bekannt geweſen wäre.

§. 9.

Wenn man demnach aus dem bisher angeführten einen Schluß ziehet, und voraus ſetzet, daß der PONS AENI b) in den Zeiten der Römer geſtanden, wo jetzo **Oetting** liegt: und daß durch die Worte ad Caſtra die Stadt Paſſau (Patava caſtra) oder Künzen (quintana Caſtra) (§. 7.) angezeigt werde, dagegen aber überdenket, daß die Römer mehr als einem Orte dem Jupiter zu Ehren den Namen Geſchöpft haben, (§. 6.) Daß das Schloß Baumgarten, wo dieſe Ara entdecket worden, in gerader Linie zwiſchen Oeting, und Paſſau entlegen, und auch gegen Künzen zu gleichſam der Mittelpunkt ſey; ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß gemeldtes Schloß derjenige Ort ſey, welcher in dem Itinerario Antonini mit dem Namen Jovisura vorkommet.

§. 10.

Dagegen will der Herr von Linbrunn, das Jovis Ara zwo Stunde weiter vorwärts gegen Paſſau an dem Orte geweſen, wo jetzo

---

a) *JOAN. WESSELING. Itinerar. Antonini cum notis variorum pag.* 258. (*JOVIS ARA.*) Vaticanus cum Cuſani Schedis *Loviſura.* Vir doctus Fabriciano exemplari *JOVIS ARA* appinxit, admonetque *Jovis Aram* videri: atque hanc ego amplecterer, ſi qua aliunde cognoſceremus hoc nomine manſionem his in oris fuiſſe.

b) *GEWOLD* Noric. vetus pag. 172. & 183.

das Schloß Haydenburg liegt. Den Erweis deſſen nimmt er von der Benennung her, daß dieſes Schloß auf einem Berg, nicht aber auf einer Heyde liege; woraus er ſich die Vermuthung ſelbſt machet, es könnte etwann da ein Götzen-Tempel geſtanden ſeyn, der Jovisura geheißen.

Ich will mich nun über die Worte, **Hayde** und **Heyde** (Gentilis, Lucus, Sylva) wegen der Rechtſchreiberey in keinen Streit einlaſſen, ſondern nur ſoviel bemerken, daß ermeldtes Schloß auf keinem Berge, ſondern auf einem nur von der ferne merkſamen Hügel entlegen, und daß das Wort **Hayde** oder **Heyde** nicht allein einen Götzendiener oder einen flachen unfruchtbaren Landsſtrich, ſondern auch einen wilden und wüſten Wald bedeute, a) mit welchem dieſe Gegend in den älteſten Zeiten noch weit mehr bedeckt geweſen, als es jetzo ſeyn mag.

§. II.

Nebſt dieſem iſt es ein angenommener Satz, daß die römiſche Alterthümer von dem Orte, wo ſie gefunden worden, einen noch vorzüglichern Werth bekommen, weil dieſer zu allerhand geographiſchen und hiſtoriſchen Bemerkungen Anlaß giebet. Wie aber niemand glauben wird, daß dieſe Ara jemals von Haidenburg zwey Stunde weit auf Baumgarten geführet, und allda eingegraben worden: und der Herr von Linbrunn ſelbſt ſeine bey **Laufzorn** und **Grünewald** entdeckte römiſche Heerſtraſſe aus den alldort gefundenen Münzen zu begründen ſuchet; ſo kann ja nicht jenes, ſondern dieſes der Ort ſeyn, um welchen die Frage iſt, inſonderheit, da er noch eines andern mir ſchon im Jahre 1752.

---

a) In dieſem Verſtande wird es auch in der baieriſchen Topographie **Rentamts Landshut** pag. 174. genommen.

1752. bekannt gewordenen römiſchen Monuments Erwähnung machet, welches in der kleinen St. Niklaskirche zu Baumgarten eingemauert ſich befindet. a)

§. 12.

Zum Schluße muß ich noch einer andern Muthmaſſung gedenken. Der Ab. Barre b) haltet in der, ſeiner allgemeinen Geſchichte vom Deutſchlande vorgeſetzten Karte dafür, daß das zwiſchen Oetting und Braunau unweit dem Innſtromme entlegene Weyl. geweſene Schloß, jetzo Pfleggericht Julbach der Ort Joviſura ſey: da er aber keine Beweiſe davon anführet; ſo kann ich ſie auch nicht prüfen.

---

a) Abhandlung der Baier. Akad. Tom. II. pag. 138.

b) Hiſtoire Generale d'Allemagne T. I.

Regiſter

der merkwürdigſten Sachen im zehenden Bande der hiſtoriſchen Abhandlung.

A.

Aberglauben in Baiern. p. 152.

Abt war vom Probſten unterſchieden. p. 330.

Aebte des Kloſters Ilmünſter, ihr Verzeichniß p. 362.

Adalbert Graf von Bamberg p. 4. Graf von Ebersberg und Senpt. p. 274. Graf von Tegernſee. p. 273. Stifter daſelbſt p. 315. wer er geweſen. P. 320 321. & 322. deſſen Vater. p. 323. & 324. Abt in Tegernſee und Ilmünſter p. 322. 325. & 326. ein anderer dieß Namens p. 345.

Adelheit, zwote Tochter Arnulphs I. des Böſen und Gemahlinn des Grafen Burchhard von Geiſenhauſen. p. 40 Gräfinn von Urankenhauſen. oder Frankenhauſen p. 211. Burggräfinn von Nürnberg. p. 223.

Ad=

Adler ob er das Geſchlechtswappen der Pfalzgrafen von Wittelsbach geweſen? p. 201. & 282. ob es ein Geſchlechts- oder Amts-Wappen war. l. c. & p. 283.

Aetenkhovers baieriſche Geſchichten. p. 357.

Agilolfinger ob ſie Lehnleute gehabt. p. 290. ob die Tegernſeeiſche und Ilmmünſteriſche Stifter Agilulfinger geweſen. p. 326. & 327.

Agneten Herzogs Otto von Meran Tochter. p. 216.

Ahnen-Probe durch eidliche Zeugniße bey deutſchen Hochſtiftern und Orden p. 62.

Aicatherina wer ſie geweſen. p. 83.

Akademiſche Freyheit für und wider zu ſchreiben. p. 375.

Albert Herzog in Baiern ließ die Chorherren und das Heiltum zu Ilmmünſter Aufheben und nach München führen. p. 365.

Albert Probſt zu Ilmmünſter und Herzogs oberſter Schreiber. p. 353.

Altäre der Römer p. 377. verſchiedene. p. 378.

Alrunen, wer ſie geweſen. p. 153.

Ampfingerſchlacht, wer er beſchrieben. p. 250.

Amtsſiegel werden den Geſchlechtswappen in Amtsverrichtungen vorgezogen und gebrauchet. p. 240. & ſeqq.

Andre Dechant zu Ilmmünſter p. 360.

Annaliſt der ſächſiſche, deſſen verſehen in verſchiedenen ſtellen. p. 62. der Fürſtenfeldiſche p. 249.

Anonymus de Guelfis vom Krieg H. Heinrichs des Hochmüthigen. p. 84. der Tegernſeeiſche p. 316.

Antiquitäten römiſche, was ſie nutzen. p. 382.

Antoninus K. wie er ſich in Bojarien und in Deutſchland aufgeführet. p. 117.

Aquilea ein Patriarchenſitz. p. 206. & 218.

Ara Jovis baieriſche zu Baumgarten p. 376. liegt heut im Churfürſtl. Antiquario. p. 376. Inhalt derſelben p. 377. warum ſie geſetzet. p. 378. wo p. 381. ob es ſey verſetzet worden p. 382.

Aran Biſchof aus Gallien. p. 340. & 341.

Aribo Graf an den baieriſchen Gränzen, oder Marggraf in Nieder=Oeſterreich p. 13. Biſchof von Freyſing p. 325.

Arnold Graf. p. 4.

Arnulph I. Luipolds Sohn, Herzog in Baiern und Kärnten p. 17. ſeine Söhne verfallen mit K. Otto dem groſſen in Unruhe p. 19. deſſen Gemahlinn p. 32. erhielt nach ſeiner Zurückkunft königliche Regalien in geiſt= und weltlichen Sachen p. 32. & 33. deſſen Tod und Begräbniß. ibid. ſeine Söhne wurden Pfalzgrafen in Baiern p. 33. deſſen Töchter werden ausfindig gemacht. p. 39. & 40. warum man ſo wenig von ſeiner Nachkommenſchaft wiſſe. p. 41. ob er verdienet der Böſe genennet zu werden. p. 344. & 345.

Arnulph II. ein Sohn Arnulphs des I. Pfalzgraf, in Baiern ſchlug ſich zum Herzoge von Baiern. p. 34. verlaßt gedachten Herzogs Partey und rebellirt wider den Kaiſer, ſtirbt hierauf in einem Ausfalle vor Regensburg p. 35. ſein Sohn Berthold II. p. 41. iſt bey der Schlacht am Lech nicht zugegen geweſen. p. 59.

Arnulph K. auſſer der Ehe erzeuget p. 11. macht den Luipold zum Marggrafen in Baiern p. 8.

Arnulph der Vohburgiſche, ein Mönch und Schriftſteller p. 329.

Arſatz der Heil. deſſen Leib wird von Ilmmünſter nach München überſetzet. 339. 340. deſſen Feſt ſoll zu Scheyern zweymal im Jahre begangen werden. p. 361. wann er iſt nach München gebracht worden. p. 368. deſſen Grab p. 370. wer ihn aus Welſchland gebracht. p. 321.

Aventins Irrtum, die Wanderung der Bojen betreffend, wird widerleget p. 134. vom Fürſtenfeldiſchen Annaliſten. p. 250. & 253. & 263. deſſen Meinung von Kloſters Tegernſeeiſchen Stiftern p. 323. & ſeqq.

Aufſchriften Ilmmünſteriſche p. 369. werden abgeſchliffen p 370 Emmiſche 371. die Ameriſche p. 372. Partiſche p. 372. Waltheriſche und [illegible] p. 372.

Augsburg wird belagert p. 42. iſt in Vindelicien gelegen 104. 105. 120.

Auguſtus der Kaiſer wann er geſtorben iſt p. 108. deſſen Gelindigkeit und Großmuth gegen die Ueberwundenen p. 132. & 133. Er eroberte Vindelicien, Norikum und Rhätien p. 377. wie lang die Römer allda regieret ibid.

Axbachiſches Kloſterwappen p. 271.

B.

Bachusfeſt in Baiern p. 158.

Batava Caſtra p. 380. 381.

Batavinum Oppidum p. 380.

Baturick Biſchof zu Regensburg und Abt zu St. Emmeram p. 336.

Baumgarten Herrſchaft in Baiern p. 376. 381. & 382.

Baiern, Urſprung deſſen Namens p. 312.

Baiern zu einer fränkiſchen Provinz gemacht. p. 3. wie es ſich zu Zeiten Carl des groſſen erſtreckte p. 13. Arnulph folgt ſeinem Vater Luipold im Herzogthume Baiern. p. 17. Arnulphs Bruder wird Herzog in Baiern, nemlich Berthold I. p. 19. ihm folgte Heinrich I. ein Bruder K. Otto des I. p. 28. nach deſſen Tods kam das Herzogthum auf Otto in Schwaben, und als dieſer ſtarb, auf Heinrich Berchtolds des Iten Sohn ibid. Er tratt das Herzogtum oder Marggraftum Heinrich dem II., der Zänker zugenannt, ab, und war mit Kärnten vergnügt. p. 29. & 31. wird von Hunnen verheeret. p. 42. wird Ducatus Noricus genennt p. 64. wann die Bojen aus Bojohemien in Norikum und Vindelicien gegangen ſind. p. 93. & 94. ob ſie Deutſche oder Gallier geweſen 95. wann ſie Bojohemien annoch beſeſſen. p. 97. & 122. wann ſie zum Theil, und wann haben ſie ihr Vaterland gänzlich verlaſſen. p. 97. & 102. & 110. ſind zu erſt aus Bojohemien ins Norikum gezogen p. 102. & 108. was Strabo den Bojen für Gränzen beſtimmet p. 106. ſie giengen aus dem Norikum ins Vindelicien. p. 111. und wann p. 112. und erſtreckten ſich bis an Lechfluß ibid. & p. 111. & 113. die Bojen verdrangen die Bajuarien nicht, als ſie in Bajuarien einfielen p. 114. dahero wurden die Bojen, Bauarien oder Bojavarien willkürlich genannt, ibid. erſcheinten aber niemals unter dem Namen Allemanier. p. 115. die Buri, nicht aber die Boij ſind in dem wider

Diocletianus geführten Kriege begriffen und benennet worden p. 116. Bo- aus Bojohemien ſind unterſchieden von den Bojen aus Italien. p. 121. ob die Bojen Bundsgenoſſene der Helvetier geweſen? p. 121. ob ſie zu den Nariſcern hinumgegangen p. 123. Bajobarer, Bajuarier, Babarer, Bavarer oder Bajer iſt einerley p. 136. wie der Namen Bojen ſich verlohren habe. p. 131. wenn die Bojen Chriſten geworden ſind. p. 135. & 136. die Baiern waren Abgötterer und Arianner p. 141. Baiern wird in vier Bißthümer getheilet p. 150. Pfalz und Baiern werden getheilet p. 208. Baiern wird getheitet. p. 244. ob es allzeit Lehn gehabt p. 287. deren Urſprung p. 288. Baiern waren Bundsgenoſſene der Franken, und keine Vaſallen p. 291. bis wie lang ſie das Fränkiſche Joch verabſcheueten p. 321. ihre Regenten werden Könige genennet p. 320.

Baumgarten-Herrſchaft wo es lieget. p. 376. & 381.

Benediktbaiern was für ein Siegel es bekommen und vermehrt hat. p. 275. was es für Stifter gehabt. p. 321. & 323.

Benedikt des Heil. Feſt ſoll zu Ilmmünſter das Jahr zweymal gehalten werden p. 361.

Benediktiner ſind der älteſte Mönchſtand in Baiern p. 328. aus ihnen wurden meiſtentheils die Biſchöfe genommen p. 327.

Benediktsregel war die Regel der Klöſter p. 328.

Bernhard, König in Italien p. 4. wie viel es in der Pfalzgräfl. Scheyeriſchen Genealogi gebe p. 55.

Bernriediſch Kloſter-Wappen p. 278.

Berthold, Marggraf in Franken und Graf von Schweinfurt p. 53.

Berthold I. Luipolds Sohn p. 17. deſſen Nachkommenſchaft p. 19. warum und wann er das Herzogthum Baiern erhalten p. 19. ſeine Gemahlinn war Willtrud Herzogliche Prinzeſinn Tochter p. 19. ſoll ſamt ſeinem Sohne Heinrich zu Niederaltaich begraben liegen p. 22. & 23. deſſen Sterbjahr iſt unausgemacht 24. wann er ſich vermählet. p. 25. deſſen Gemahlinn und Sohn p. 44. & 47. bekommt den Graf Lothar von Walbeck zum gefangenen p. 52.

Berchtold II Pfalzgraf in Baiern, ſtarb in Kalabrien p. 24. er war ein Sohn

Arnulphs II. p. 41. verrathet das Kaiſerl. Kriegsheer, wird doch mit dem Kaiſer ausgeſöhnt p. 42. ſchenket dem Kloſter Metten ein gut p. 44. deſſen irrige Abſtammung p. 55. führet die Hunnen ins Baiern bis an Lech p. 61. wird als ein Verräther von Hunnen umgebracht p. 58. deſſen Sohn war Otto I. p. 63.

Biſchöfe, ihre Pflicht. p. 149. wann ſie anfiengen ihr Geſchlechts-Wappen dem Biſthums-Wappen beyzulegen. p. 268. ſetzen Aebte in verſchiedenen Klöſtern p. 336. die Regensburgiſche Biſchöfe erhalten Ilmmünſter p. 336. ziehen einige Klöſter zu ihrem Tiſche. ibid.

Biſthümer werden in Baiern errichtet. p. 149. deren Errichtung koſtet viele Mühe p. 150. & 151.

Bodenſee, welche Völker an ſelbigen gegränzet haben p. 120.

Bogen Grafen von, ſiehe Pogen.

Bolislaus Herzog in Polen p. 52.

Bonifacius errichtet Biſthümer p. 150. & 175.

Bojer wann ſie ins Norikum gekommen p. 290.

Bojodurum wo es geweſen p. 102. & 105.

Braunau, ob ohnweit hievon eine Joviſara geſtanden p. 383.

Brixen hieß vor alters Seben. p. 77.

Brunner wird widerleget in dem, was die Wanderung der Boſen betrift p. 123. & 127.

von **Buat** Muthmaſſung von der Abſtammung Luipolds p. 4. irriger Beweis von den Nachkömmlingen des Bertolds p. 56.

Bündnißbrief Ilmmünſteriſcher mit dem Kloſter Scheyern p. 360. wann es erneuert worden p. 362. mit Kloſter Schlierſee p. 362.

Bulle des Pabſtes Adrian eine falſche und unterſchobene p. 83.

Burghard Graf von Geiſenhauſen p. 40.

Burghard Herzog in Schwaben p. 40.

C.

Camboduno, eine uralte Stadt in Baiern p. 331.

Candler P. Agnel iſt der Verfaſſer des Aufſatzes vom baieriſchen Parnaß p. 56.

Carl der Groſſe vertheilet Baiern p. 3.

Caſtra Batava & Quintana p. 380.

Ceremonien bey Ueberſetzung des Kloſter Ilmmünſter nach München p. 365.

Chamer von, die Schirmvögt vom Kloſter Ilmmünſter p. 364.

Chorherrn regulirte wenn ſie Aebte bekommen haben p. 329. Ilmmünſteriſche p. 349. wann ſie ſind überſetzet worden p. 369.

Chriſten die erſte baieriſche, was ſie am erſten ihnen angelegen ſeyn lieſſen p. 140.

Chriſtentum wann es in Baiern die herrſchende Religion geworden p. 141. warum es gleich anfangs nicht gefallen p. 141. wer den Theodo II. dazu beredet hat p. 142.

Chriſtentums Einführung in Baiern koſtet viele Mühe p. 160. & 162. es wurde mit Gelindigkeit eingeführt p. 162.

Chronicon Salisburgenſe, wann es zuſammengetragen worden p. 67. des Benediktiner Kloſters zu St. Peter p. 171. & 183. Fürſtenfeldiſche p. 255. & ſeqq.

Chronologiſche Ordnung der fränkiſchen Könige, Baieriſchen Regenten und Salzburgiſchen Biſchöfe p. 185. & 186.

Chunigund Gemahlinn des Marggrafen Luipolds p. 17.

Chuno, ein baieriſcher Hofgraf p. 344.

Chunrad, Chorherr in Ilmmünſter und Oberſter Schulmeiſter zu München p. 352.

Chuono, ein baieriſcher Graf p. 344.

Colonien werden der von Römern angeleget. p. 377. deren Kennzeichen p. 379.

Commenden der Biſchöfe wurden aus den Klöſtern p. 336.

Confödcrations=Urkunde Ilmmünſteriſche mit dem Kloſter Scheyern p. 360. wann es erneuert worden p. 362. mit Kloſter Schlierſee p. 362.

Conrad Graf von Dachau blieb bey Pergamo p. 62.

Conrad, ein Sohn Otto des III. und Erzbiſchof zu Mainz p. 77. hierauf Biſchof zu Seben, jetzo Brixen ibid. deſſen weiteres Schickſal, Tod und Begräbniß ibid.

Conradus Philoſophus wann er gelebet p. 55.

Contius wird vom Pagius widerleget in der Benennung der Bojen p. 115.

Corbinian, wer er geweſen p. 164. deſſen Lebensbeſchreibung p. 180. reiſet nach Rom durch Norikum p. 325.

Craiburg gehörte dem Grafen von Ortenburg p. 211. die Herzoge hievon p. 219.

Crimoald Herzog in Baiern ob er der Vater der tegernſeeiſchen Stiftern p. 324.

Criſtallengugen aberglaubiſche p. 154.

D.

Dechante die Ilmmünſteriſche p. 349.

Dienerbuch Kloſter Scheyeriſches p. 356.

Diet oder **Theodo** II. wann er in Baiern regiert hatte p. 141. deſſen Gemahlinn p. 142. von wem er iſt getaufet worden p. 143. theilet das Land mit ſeinen Söhnen p. 146. Wallfahrtet nach Rom p. 147. lud den Heil. Corbinian ein p. 164. & 179. und den Heil. Rupert p. 181. ob er ein Heid oder Irrglaubiger geweſen p. 181. & 182.

Dietrich Probſt zu Ilmmünſter und Herzogs oberſter Schreiber p. 354. Herzoglicher geheimer Canzler oder Protonotarius p. 353.

Diploma Kaiſers Otto II. wegen dem Kloſter Tegernſee, 315. & 321. ob es glauben verdienet p. 321. & 322.

Ditmar Biſchof von Merſeburg, gebohrner Graf von Walbeck iſt ein guter Chronicker p. 51.

Domſtifter waren vor Alters mit Mönchen und zwar mit Benediktinern beſetzet p. 327. & 328.

Donauſtrom, daran ſaſſen verſchiedene Völkerſchaften p. 111. dieſelben werden vom Ptolomäus beſchrieben p. 110.

E.

Eberhard Pfalzgraf in Baiern p. 20. wird vom Pabſte Herzog genannt. p. 33. wird wegen einem Aufruhr ins Elend verwieſen p. 33. rebellirt auf ein neues und bleibt im treffen p. 34.

Ebersbergiſche Kloſterwappen p. 273. & 274. & 276.

Eccard, wie viel es in der Pfalzgräfl. Scheyeriſchen Genealogie gebe p. 55. ein Sohn Otto des I. p. 66. deſſen Gemahlinn 68. ſie hieß Petrißa p. 70. & 71.

Eigen Sallmaniſches, was es ſey. p. 285. ob es unter die ausgearteten Lehn gehöret p. 292. wo dieß Wort herkommt. p. 293. deſſen Verjährung p. 295. und Erweiſung p. 297. & 298.

Eila, Gräfinn von Walbeck und Gemahlinn Bertholds II. p. 47. deſſen Sohn p. 47. deſſen wahrer Gemahl p. 50.

Einfall der Hunnen war die Urſache der Unwiſſenheit in Baiern p. 320.

Einkünfte biſchöfliche, wie ſie in Baiern ſollen getheilet werden p. 150.

Eio Biſchofs und Abts Grabſchrift p. 370.

Eliland, Herzoglicher Prinz p. 321.

Engelbert Graf von Ortenburg p. 211. & 220.

Engelbrecht p. 344.

Engelſchalk Graf an den baieriſchen Gränzen oder Marggraf in Niederöſterreich p. 12. & 346.

Engildico Marggraf, er wird ſeiner Marggräflichen Würde entſetzet p. 8. hat dem Hochſtifte Eichſtett Güter in Nordgau entzogen p. 10. wann er Marggraf in Baiern geworden, und wer ſein Vorfahrer geweſen p. 12. Er war auch Graf in dem Donaugau p. 13. Er hatte Söhne gehabt ibib. und ſiehe die Stammtafel H.

Erklärungsgeiſt abergläubiſcher unter den Chriſten in Baiern p. 155.

Erntrud eine Enkelinn des Heil. Biſchofs Ruperts p. 145.

Erneſt Marggraf von Baiern p. 11. wird ſamt ſeiner Familie aus dem Reich gejaget ibid.

Ernuſt Marggraf, einer ums Jahr 900. und der andere ums Jahr 106. p. 345. er hatte Ilmmünſter in beſitz p. 348.

Erzbiſchof in Baiern, wer es ſeyn ſoll. p. 150.

Euſtachius Abt zu Luxevill kam um das Jahr 614. nach Baiern p. 180.

Excommunikation über jene, welche die Ueberſetzung des Chorſtiftes Ilmmünſter zu hintern ſuchten p. 368.

F.

Fabeln geben Anlaß zum irren p. 322.

Familie-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach p. 198.

Faßnachtsfeyer in Baiern p. 158. & 159.

Feuer mußte zum Aberglauben den Baiern dienen p. 156.

Fichtelſee wo er ſey p. 103.

Fiſchbachau kommt an die Grafen von Scheyern p. 66.

Formalitäten beym Sallmaniſchen Eigen p. 294. wie ſie im Gemälde vorgeſtellet werden p. 299.

Frauenklöſter wurden zu den meiſten Mannsklöſtern erbauet p. 332.

Freyſing die Stadt wann es verheeret worden p. 343.

Friderich Pfalzgraf von Scheyern und mittlere Sohn des Pfalzgrafen Otto III. p. 79. deſſen Brüder und Güter. ibid. Tod und Begräbniß Ibid. Friederich der Streitbare von Oeſterreich p. 218.

Froumund Mönch von Tegernſee p. 312.

G.

Gabrita der Wald, wo er ſey p. 105.

Gaiſa, König in Ungarn ſammt ſeiner Nachkommenſchaft ſiehe Stammtabelle G.

Garibaldt wann er regieret p. 179. war Herzog der Bojer p. 290. wann er Vindelicien und Norikum erobert haben ſoll p. 377.

Gauen wenn ſie in Graf- und Herrſchaften verwandelt worden p. 5.

Gebhard Graf von Hirſchberg. p. 354.

Gegenpfund p. 253.

Geiſtlichkeit die heidniſche in Baiern wie ſie geheiſſen p. 141. die Engeländiſche Geiſtliche hinderten den Wachstum des Chriſtentums p. 162. wurden nach Hauſe geſchicket p. 163.

Gelübd der Armuth in älteſten Zeiten wie es beſchaffen war p. 336.

Geberg Herzoginn in Lothringen p. 19.

Gerichtbarkeit Ilmmünſteriſche über die Stifts=Unterthanen 355. wird beſtätiget ibid.

Gerichtstag zu Ilmmünſter p. 351.

Geſetzbuch das fränkiſche für Baiern p. 145.

Gertraud Gemahlinn Heinrichs des Stolzen p. 202.

Geſchichtſchreibung kann von den erſten chriſtlichen Geiſtlichen nicht begehrt werden p. 140.

Gewohnheiten heidniſche in Baiern p. 152. Baieriſche in Lehn=Verleihung p. 300. & ſeqq. gehen den ausländiſchen Geſetzen vor p. 304. wurden durch fremde Geſetze verdrungen p. 305.

Gewold, deſſen irrige Meinung p. 55. vom Fürſtenfeldiſchen Annaliſten p. 251.

Giſelbert Herzog in Lothringen p. 20. & 21.

Glaube an Träume, Wahrſagereyen, und Zauberpoſſen in Baiern p. 152.

Götzen die Baieriſche p. 141.

Gottesdienſt wird in Baiern nach der Römiſchen Kirche eingerichtet p. 142. 143. 148. von wem und wie er ſoll verrichtet werden p. 149.

Grabſchriften Ilmmünſteriſche p. 369. werden abgeſchliffen p. 370. etwelche blieben übrig p. 371. & 372.

Grabſtein zu Niederaltaich neuerdings entdecket p. 25. & 27. deſſen glaubwürdigkeit wird beſtärket. p. 29. Grabſtein Kloſter Inderſtorfiſche neuerdings entdecket p. 72. & 73. wenn er iſt geſetzet worden p. 73. Grabſtein Graf Waſſerburgiſcher zu St. Emmeran ob er ächt ſey p. 196. & 197. Grabſtein des Grafen Otto von Wittelsbach p. 198. & 199.

Gremold Mönch zu Fürſtenfeld. p. 263.

Grimoald hielt zu Freyſing Hof. p. 164.

Grünewald. p. 382.

Güter der Klöſter, wem ſie Arnulph verliehen hat. p. 344. was Ilmmünſter für einige beſeſſen. p. 345.

Gwelfiſches Stammwappen. p. 201. & ſeqq.

Gwelfen die Herzoge, wenn ſie in Baiern regieret. p. 281.

H.

Haydenburg Schloß in Baiern. p. 382.

Hayne waren die heidniſche Tempel in Baiern p. 141.

Haziga Gräfinn und Gemahlinn Otto I, Pfalzgrafen zu Scheyern. p. 66. deſſen 3. Söhne ibid.

Hedwiga, Tochter des Herzog Heinrichs in Baiern und der Judith. p. 40.

Hedwigis Gräfinn von Lengfeld. p. 73.

Heerſtraſſe Römiſche. p. 375. & 380. zwiſchen Oetting und Paſſau. p. 381. zwiſchen Laufzorn und Grünewald. p. 382.

Heidenthum der Baiern. p. 141. & ſeqq. Neugetauften fielen zurück. p. 162. wie lang es in Baiern gedauert. p. 182.

Heilica oder Eilica eine Gemahlinn des Pfalzgrafen Otto III. in Baiern wer ſie geweſen. p. 73. deſſen Söhne. ibid. & 74.

Heinrich der Vogler ſamt ſeinen Nachkommen. ſiehe die Stamm-Tabelle B.

Heinrich ein baieriſcher Graf. p. 345.

Heinrich ein Sohn des Grafen Bertholds von Schweinfurt. p. 50. ſeine Mutter. p. 53.

Heinrich Graf von Geiſenhauſen. p. 40.

Heinrich der Erſte, Herzog in Baiern. Siehe Stamm-Tabelle C.

Heinrich der Heilige. p. 52.

Heinrich Probſt von Ilmmünſter 355. der Dechant allda. p. 356.

Heinrich der Jüngere oder mindere, Herzog in Baiern und Kärnten p. 22. &

47. liegt zu Niederaltaich begraben. p. 23. wenn er geſtorben. p. 25. deſſen Stamm=Tafel p. 27. warum nach ſeines Vaters Tode er nicht alſogleich das Herzogthum Baiern bekommen. 28. ſeine Gemahlinn hieß Hildegard p. 30. Er war Marggraf in Baiern geworden. p. 31. und hatte Kinder. ibid. wird Graf genennt. p. 52.

Heinrich Herzog in Niederbaiern. p. 209. deſſen Abkunft. p. 235. deſſen Wappen. p. 238. deſſen Nachkommenſchaft was ſie für ein Wappen geführt. p. 239. ergreifft die Partey des K. Ottokars von Böhmen. p. 260.

Heinrich II. in Baiern, deſſen Schickſal p. 49. er empörte ſich wider den Kaiſer. ibid.

Heinrich der Zänker oder Hezilo. p. 52.

Heinrich der Hochmüthige p. 84. & 85. deſſen Gemahlinn p. 202. deſſen Wappen p. 282.

Heinrich der Löw nennt Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach ſeinen Enkel. p. 70. ſein Wappen. p. 202. & 103. & 282.

Heinrich der Schwarze. p. 201. & 281.

Herman, ein Sohn Arnulphs des Böſen, iſt vermuthlich der Stammvater der Pfalzgrafen am Rhein. p. 36. & 37. Graf von Werdenberg p. 224.

Heroldus, ein Sohn Arnulphs des I. oder Böſen, wird Erzbiſchof zu Salzburg, p. 37. rebellirte wider den Kaiſer, und wird darüber geblendet und des Erzſtiftes entſetzet. p. 38.

Hersfeld Kloſter p. 333.

Herzoge von Kärnten Ortenburgiſchen Geſchlechts, was ſie für ein Wappen geführt. 210.

Herzoge in Niederbaiern wann ſie ausgeſtorben. p. 246.

Hildegard Prinzeßinn. p. 10. & 13. ſtrebte den Gütern des Hochſtifts Eichſtett nach. p. 13. Wahlfahrtete mit dem Grafen Engildico nach St. Walburga. ibid. verholf dem Arnulph zum Kaiſerl. Thron. p. 14. wurd ihrer offentlichen Würde entſetzet und in das Kloſter Chiemſee auf eine Zeitlang eingeſchloſſen p. 14. & 15.

Hilprand Gerolzhauſer Chorherr zu Ilmmünſter p. 357.

Hochzeit, was unſere Vorfahrer unter dieſem Wort verſtanden p. 356.

Hofdienſtleiſtung wird zu gewiſſen Lehn erfordert. p. 292.

Hofe oder Huſi der Gau in Baiern p. 4.

Herzoge, wer ſie ſind geweſen zu Zeiten K. Otto I. p. 28. die Niederbaieriſche wann ſie ſind ausgegangen. p. 242.

Hochenſtauffiſches Geſchlecht was es für ein Wappen geführet. p. 204.

Hortolf, Schirmvogt zu Jlmmünſter p. 364.

Hueber P. Philibert hat die Siegel geſammlet p. 267. & 274.

Hugbert Herzog in Baiern ob er der Vater der tegernſeeiſchen Stifter geweſen. p. 322.

Hund Wigulęus, deſſen irrige Meinung vom Berthold. p. 55.

Hunnen fallen in Baiern ein. p. 41.

Hunniſche Könige werden gehenkt. p. 42. werden von einem Grafen von Scheyern ins Baiern bis am Lech angeführet. p. 58. verwüſteten Baiern p. 319. & 320. ihre Grauſamkeit gegen die Mönche und Klöſter. p. 341. & 342.

J.

Jlm der Fluß in Baiern. p. 311.

Jlmmünſter eine Agilulfingiſche Stiftung p. 310. woher ihr Namen entſpringet p. 311. & 312. ihre Lage ibid. wann es geſtiftet worden, und wieder zu Grunde gegangen. p. 313. deſſen 1000. jährige Jubeljahr. p. 316. hat mit Tegernſee einerley Stifter. p. 317. & 318. woher dieſe Stifter ſtammen. p. 323. & 324. Ob es anfangs für Mönche oder für weltliche Chorherren geſtiftet worden 329. & 330. ob auch ein Frauenkloſter allda geſtanden. p. 331. kommt an die Biſchöfe von Regensburg p. 336. die Beſtellung der daſigen Aebten. p. 338. ob es eine biſchöfliche Comment-Abtey geweſen. p. 339. wenn dieß Kloſter zu Grunde gegangen. p. 343. und von wem es zerſtöret worden. p. 343. was es für Güter beſeſſen. p. 345. wird ein Stift weltlicher Chorherren p. 346. & 347. wurd von Marggrafen beſeſſen. p. 348. Kloſter-Siegel. p. 361. ihre Schirm-Vögt. p. 363. 364. deſſen Ueberſetzung. p. 365.

Inderſtorf das Kloſter, 72. irrige Meinung von deſſen Stifter. 73. deſſen Wappen. p. 283. & 284.

Innhaben wie es beym Sallmaniſchen Eigen erwieſen werden mußte. p.298.& 299.

Interpolator der Otto-freyſingiſchen Geſchichte wird überwieſen p. 65.

Inveſtiturs-Formalitäten bey dem Sallmaniſchen Gütern. p. 299.

Johannesfeuer aberglaubiſch. p. 157.

Johann Herzog in Niederbaiern wann er geſtorben. p. 242.

Johann der zweyte Abt zu Ilmmünſter. 335.

Johann Probſt zu Ilmmünſter. p. 357. ließ ſich in Herzoglichen Geſchäften brauchen. p. 358.

Jornandes ein Schriftſteller und Gothiſcher Biſchof zu Ravena. p. 112. was er von der Wanderung der Boien haltet. 136.

Joviſara oder Joviſura wo es geweſen. p. 380. & ſeqq.

Iſterreich Marggrafſchaft. p. 211.

Itinerarium Antonini, Auguſti p. 380.

Jubelfeſt jährliches und Monathliches der alten Baiern. p. 157.

Judita, eine Tochter Arnulphs I. oder des Böſen p. 39. Ihre Tochter Hedwiga. p. 40. eine Tochter König Ottokars von Böheim. p. 215.

Julpach, ob allda eine Joviſara geſtanden. p. 383.

Jupitersaltäre bey den Römern. p. 377. p. 379.

von Juſti ſein Satz von der Abſtammung des Luipolds wird verworfen. p. 6.

Juſtinian Kaiſer beſiegte die Oſtgothen. p. 377.

Juſtitia Tochter des Pfalzgrafen Otto III. in Baiern. p. 82. irrige Meinung von ihrer Abkunft. p. 83. derſelben Gemahl. p. 84. & 86.

K.

Karl der Groſſe, ob von ihm Luipold abſtammt. p. 11.

Karl der Dicke ſetzet den Aribo zum baieriſchen Marggrafen in Unteröſterreich und Mähren p. 12. wird abgeſetzet. p. 14.

Karnten wie es an die Grafen von Ortenburg gelanget. p. 211. & 215.

Karoloman Herzog in Baiern und Kärnten. p. 11.

Kennzeichen einer anzulegenden Römiſchen Colonie. p. 378. & 379.

Kirche baieriſche unter Herzog Theodo II. p. 137.

Kirchen-Geſchichte die Baieriſche gründet ſich ſchon auf das achte Jahrhundert p. 140. Kirchengewald, in wie weit er den Herzogen von Baiern vom Pabſten zugelaſſen worden. p. 149.

Klöſtergeſchichte ein Gegenſtand der churbaieriſchen Akademie. p. 309. Klöſter werden zerſtöret. p. 341. & ſeqq. & 347. warum ihnen Herzog Arnulph einige Güter entzogen. p. 344. & 345. werden von Welt-Prieſtern bezogen. p. 347.

Krieg der Baiern wider die Bojen oder Böhmen. p. 11. des Herzog Heinrichs des Hochmüthigen mit dem Grafen von Pogen. p. 84.

Kriegsdienſtleiſtung iſt der Endzweck der baieriſchen Lehn. p. 291.

Kritick die ächte was es verbiethet. p. 176.

Künzen ein Ort und Fluß in Vindelicien. p. 380.

L.

Landfried, ein Herzoglicher Sohn von Baiern. p. 321.

Landsregierung gemeinſchaftliche in Baiern. p. 243.

Landſtänden Freyheit wird beſtätigt p. 243.

Landstheilung die erſte in Baiern. p. 244.

Langenmantliſches Wappen. p. 371.

Laufzorn. p. 382.

Lauterbach kommt an St. Emmeram. p. 331. & 336. 338.

Lazi Wolfang ein Geſchichtſchreiber. p. 324.

Legaten Päbſtliche, ihr Gewald p. 148. Ihr Verhaltungsbrief. p. 160. & 161.

Lehnunterſchied woher? p. 291. & 292.

Lehn, ob in älteſten Zeiten in Baiern einige geweſen. p. 287. ihr Urſprung. p. 288. & ſeqq. 291. deſſen Innhaben wie es erwieſen wurde. p. 298. & 299. der Lehn-Stilus p. 301. und 303.

Lehrſtücke Chriſtliche für die erſte Chriſten in Baiern. p. 160.

Leopold der erlauchte Babenbergiſchen Geſchlechts ſtiftet. p. 277. deſſen Wappen k. 2.

Limes Batavinus. p. 380.

Linbrun Dominikus von, Abhandlung von Entdeckung einer römiſchen Heerſtraſſen. p. 375. & p. 381. & 382.

Löw ob er das Geſchlechtszeichen der Welfen geweſen p. 203. warum der Löw von den baieriſchen Herzogen Wittelsbachiſchen Hauſes angenommen worden. p. 204.

Longobardiſche Rechte in Lehnverleihung wann ſie angefangen p. 302. wann ſie noch unbekannt waren. p. 300.

Loſungen der alten Baiern. p. 154.

Lothar III, Graf von Walbeck ſamt ſeiner Nachkommenſchaft. Siehe Stamm-Tabelle. D.

Ludolph ein Sohn Kaiſers Otto I. p. 34. & 35.

Ludswirida, Concubine des Karoloman. p. 11.

Ludwig K. der Deutſche, deſſen Nachkommenſchaft. Sehe Stamm-Tabelle A.

Ludwig K. der Fromme p. 6.

Ludwig K. das Kind. p. 8.

Ludwig ein Sohn Arnulphs I. oder des Böſen. p. 39.

Ludwig Herzog in Baiern wird zu Kelheim umgebracht, p. 88. deſſen gerade Abſtammung. ibid.

Ludwig ein Sohn Otto des Gröſſern. p. 206. wird zum Pfalzgrafen bey Rhein ernannt. p. ibid. hat bald die Wecken, bald den Löwen allein geführt. p. 201.

Ludwig der Strenge, ſeine Siegel. p. 209.

Ludwig K. der Baier, warum er verſchiedene Wappen geführet. p. 239. & 243. bekommt ganz Baiern. p. 242. deſſen Söhne. p. 244.

Luitpold ein Graf zu Zeiten K. Arnulphs p. 4. von deſſen Abſtammung verſchiedene Muthmaſſungen. ibid. ob er aus dem Karolingiſchen Mannsſtamme her ſey. p. 6. wird Marggraf in Baiern im Jahre 895. p. 8.

wird

wird Nepos Regis Arnulphi genannt. ibid. wird vom K. Ludwig dem Kinde im Jahre 901. ſein lieber Anverwandter genannt. p. 4. & 9. ob er iſt weiblicher Seits vom Carl dem Groſſen her p. 11. ſein Vater ſoll Graf Engildico geweſen ſeyn. p. 13. beſaß eine Grafſchaft in dem Norgau p. 16. blieb in einem Treffen gegen die Hunnen p. 17, ſeine Gemahlinn war Chunigund, und wer ſie geweſen. p. 17. ſeine Kinder ibid. wird bald Graf, bald auch Herzog genennt. p. 48. ein anderer dieß Namen p. 346.

Lullus der Heilige ob er erſter Abt in Ilmmünſter geweſen p. 333. ob er ein Irländer. 334.

M.

Magiſter was es ſagen wollte p. 338.

Magnus Herzog in Sachſen ſamt ſeiner Nachkommenſchaft. Siehe Stamm-Tabelle E.

Mair Theodorick Probſt zu Ilmmünſter p. 360. wird zu reſigniren gezwungen p. 369.

Marcomanner überwinden die Boien p. 102. ſetzen ſich in Bojohemien nach Vertreibung der Bojen. ibid. & 108. & 119. & 129.

Maria ſoll eine Gräfinn von Andex geweſen ſeyn. iſt irrig p. 73.

Maroboduus Herzog der Marcomanner p. 122.

Marggräfliche Würde in Baiern. p. 15.

Marggrafen, in wem ſie von den Grafen unterſchieden. p. 8. werden zu Zeiten Grafen und Herzogen genennt p. 48.

Marktſtein Römiſche p. 378.

Mathild Gräfinn von Sulzbach. p. 213.

Mathild Pfalzgräfinn von Crayburg p. 235.

Megilo Abt von Tegernſee p. 340.

Meichelbeck vom Benediktbaieriſchen Kloſterwappen. p 275.

Meiſter der heimliche und getreue, was dieſe Worte bedeuten. p. 355.

Metell der Tegernſeeiſche Pöet. p. 319.

Mezger ein Salzburgiſcher Geſchichtſchreiber und Gelehrter Benediktiner zu St. Peter in Salzburg. p. 173.

Misbräuche mit den Heiligthümern in Baiern getrieben. p. 155. in Klöſtern und unter dem gemeinen Volk werden verbeſſert. p. 359.

Mölk das Kloſter, was es für Siegel geführt. p. 267. & 269. deſſen Vermehrung p. 270. wenn und von wem es geſtiftet worden. p. 277.

Mönche werden von Hunnen verfolget. p. 342. & 347.

Monument in der St. Niklaskirchen zu Baumgarten. p. 383.

Münſter was dieß Wort bedeutet. p. 312. 313. 327.

Münzen Römiſche, ſo in Baiern gefunden. p. 382.

N.

Narciſcer wo ſie gewohnet. p. 105. ob ſie den Boien Platz gemacht haben. p. 118. & 123. & 127.

Nepos oder Enkel was es für einen Verſtand haben könne. p. 9. & 10. & 15.

Neuhauſer erſter Probſt in München. p. 369.

Neuſtift das Kloſter erhalt einige Zehend. p. 352.

Nicolaskirchlein zu Baumgarten. p. 383.

Nicolas Probſt zu Ilmmünſter p. 354. 355.

Nicolas Cuſan zu Ilmmünſter. p. 358. iſt gebraucht worden in Vereinigung der Griechiſchen mit der Römiſchen Kirchen. p. 358. deſſen Abhandlung vom jüngſten Tage. p. 359.

Niederaltaich hatte anfangs Benediktiner, ſodann weltliche Chorherren, und endlich wieder Benediktiner p. 26. Wann der allda neuentdeckte Grabſtein des Herzog Bertholds und deſſen Sohn Heinrichs verfertiget worden ſeyn mag p. 26.

Niedergerichtsbarkeit wird verſchenket dem Kloſter Raittenhaßlach p. 209.

Nieſſen mußte zum Wahrſagen dienen. p. 153.

Nodfür was es ſey. p. 156.

Nordgau oder **Norikum** das Alte was es für Gränzen gehabt. p. 105. was das Ripenſiſche und Mittelländiſche Nordgau geweſen, und was heut zu Tage in ihrem Umfange begriffen iſt. p. 104. woher ihr Namen? ibid. wann es unter das Römiſche Joch gekommen. p. 108. wie lang es von den Römern beherrſchet worden iſt. p. 112. erſtreckte ſich bis an Draufluß. ibid.

Nordgau oder **Nordbaiern** iſt mit dem Norikum nicht zu vermiſchen. p. 323. wann Norikum von Römern erobert, und wie lang es von ihnen beherrſchet worden. p. 377.

O.

Oefele von, Meinung über den Volkmayr. p. 250. 253. 254.

Oeni Pons. p. 380. & 381.

Oeſterreich das Niedere wird vom Kaiſer Carl dem Groſſen erobert. p. 13.

Oetting. p. 381. & p. 383.

Ortenburg von die Grafen, was ſie als Herzoge von Kärnten für ein Wappen geführt. p. 210. & 211. was die Heinrichslinie für ein Wappen geführet p. 221. was die Herzogliche geführet. p. 237.

Oſtgothen werden beſieget. p. 377.

Otgar Stifter von Tegernſee und Ilmmünſter. p. 315. wer er geweſen. p. 320. & 322. deſſen Vater 323. & 324. & 326.

Otto von Diezun. p. 344.

Otto Graf von Wolfertshauſen ſamt ſeiner Nachkommenſchaft. Siehe Stamm-Tabelle F.

Otto der Groſſe, oder I. fällt mit den Söhnen des Arnulphs I. in Unruhe. p. 19. giebt ſeinem Bruder Heinrich I. das Herzogthum Baiern. 28. nimmt gedachtes Herzogthum den Arnulphiſchen Söhnen. p. 33. hatte einen Sohn mit Namen Ludolph. p. 34.

Otto II. der Kaiſer gab dem Kloſter Metten ein Gut zurück. p. 44. deſſen Diplom für Tegernſee. p. 315. 316. 321.

Otto Herzog in Schwaben. p. 28.

Ottonen, wie viel es in der Graf Scheyeriſchen Genealogie gebe. p. 55.

Otto I. ein Graf von Scheyern. p. 63. & 64. und Sohn Bertholds II. p. 66. deſſen Gemahlinn Gräfinn Haziga. ibid. deſſen drey Söhne p. 66. deſſen Sohn führt die Hunnen wider den Kaiſer an. p. 68.

Otto II. ein Sohn Otto des I. p. 66.

Otto III. ein Sohn des Pfalzgrafen Eccard von Scheyern und der Petriſa. p. 68. & 71. Zugenannt Senior, ſchrieb ſich zu erſt von Wittelsbach, ſtiftete das Kloſter Inderſtorf, und vollbrachte das Kloſter Ensdorf. p. 72. wenn er geſtorben p. 73. deſſen Gemahlinn p. 73. deſſen Kinder p. 73. & 74. Siehe Stamm-Tabelle F.

Otto IV. was er im Siegel geführet. p. 73. 76. ſchrieb ſich von Wartenberg und wurd Herzog in Baiern p. 76. hat einen Adler als Pfalzgraf geführet. p. 201. deſſen Nachkommenſchaft. p. 235.

Otto V. und VI. wo ſie begraben liegen. p. 73. deſſen Leben und Tod, dann Begräbniß. p. 79. & 199.

Otto Illuſtris was er im Wappen geführt. p. 208. deſſen Abkunft. p. 235.

Otto ob er ein Mitſtifter von Tegernſee p. 317.

Ottokar König in Böhmen nimmt Oeſterreich, Karnten und Crain in Beſitz. p. 218.

P.

Pagius wird widerleget, was die Auswanderung der Boien betrift. p. 119.

Palnigneſſus was er vom Kloſter Scheyriſchen Gemählde hält. p. 283.

Pangratz. P. ein Scheyeriſcher Mönch und baieriſcher Schriftſteller. p. 332. 365.

Pantherthier wie es ins Wappen gekommen p. 210. & 215. & 237. wie es auf die Graf Orttenburgiſche Linie gekommen iſt. p. 238. warum es das Roththaliſche Vitzthumwappen geworden. p. 240. wann es von den baieriſchen Herzogen ausgelaſſen worden, und warum. p. 242. von wem es beybehalten worden. p. 244. wann es gänzlich aufgehöret p. 246.

Parre P. ein Schriftſteller. p. 383.

Paſſau liegt an Vindelicien p. 380. & 381.

Patava Caſtra. p. 380. & 381.

Peutl=Lehn mit den Sallmaniſchen vermiſchet. p. 304.

Pezius wird widerleget. p. 135. & 136.

Pfalzgrafſchaft am Rhein wie es an Baiern gekommen. p. 206. die Baieriſche wie es an die Grafen von Ortenburg gefallen. 222. & 224. die Crayburgiſche. p. 235. & 238. Pfalzgrafſchaften in den Provinzen wann ſie abgenommen und warum? p. 242.

Pfarrvikari von Vohburg hat an Sonn= und Feyertagen zwo Meſſen leſen müſſen. p. 357.

Philipp Patriarch zu Aquilea. p. 218.

Pilitrud Gemahlinn des Herzog Crimoalds p. 325. & 326.

Pirminius hält ſich in Baiern auf. p. 153.

Pipin der König wann er gelebet p. 314. wann er König geworden p. 316.

Pitten ſo viel als Pictavia p. 211. & ſepq. iſt eine Grafſchaft. p. 213.

Pölten das Kloſter in Oeſterreich von wem es geſtiftet. p. 321. ob es anfangs für Mönche oder weltliche Chorherren geſtiftet worden. p. 329.

Pogen Graf Friederich. p. 84. & ſeqq.

Pogeniſches Gräfliches Wappen. p. 279.

Polling das Kloſter erhalt 3. Höfe zu Odrating. p. 351.

Polonus Martinus Annaliſt. p. 260.

Pons Æni p. 380. & 381.

Prälaten Oeſterreichiſche wann ſie das Geſchlechtswappen mit dem Kloſterwappen zu vereinigen angefangen. p. 269. Baieriſche. p. 275. & 276.

Prieſterthum in Baiern welche dazu gelangen konnten. p. 149.

Probſt was es vor Alters bedeutet habe. p. 329. weltliche Pröbſte p. 317 und 322. werden von Stiftern verordnet p. 329. Ilmmünſteriſche p. 349.

Probſtey=Richter woher dieß Wort kommt. p. 363.

Ptolomäus bekräftiget die Auſſage des Strabo von der Lage der Boien. p. 110. mit welchen Plinius einſtimmet. p. 111. wann er gelebet. ibid.

Puech das Dorf. p. 253. & 262.

Q.

Quintianis oder Quintana Caſtra. p. 380. & 381.

Quirin der Heilige. p. 340.

R.

Rader Baieriſcher Geſchichtſchreiber. p. 319.

Rapoto I. wo er herkommet. p. 211. & 220. ſeine Kinder. ibid. Rapoto II. was er für ein Siegel geführet. p. 222. wann er die baieriſche Pfalzgrafſchaft, und warum er es vom Kaiſer erhalten. p. 222. Rapoto III. was er für ein Wappen angenommen. p. 223. mit wem dieſer Stamm ausgeſtorben. 224. des gedachten Rapoto ſein Vermögen. p. ibid. deſſen Verwandſchaft mit Herzoge Heinrich von Niederbaiern. p. 235. was Rapoto II. geführet im Wappen. p. 237.

Rector was es ſagen wollte. p. 338.

Regino Benediktiner=Abt zu Prünn. p. 342.

Reichersbergiſche Kloſterwappen. p. 277.

Rhätien was es vor Alters für ein Land geweſen, und wie es iſt abgetheilet worden. p. 105. wann es von Römern unter ihr Bottmäßigkeit gebracht worden. p. 108. wie es ſich erſtreckte. p. 323. wenn es von Römern erobert und bis wie lang von ihnen regieret worden. p. 377.

Rhenanus P. wird widerleget. p. 134.

Richenza oder Ritzuina wer ſie geweſen p. 83.

Richza Gräfinn von Murach. p. 221.

Rieſengebürg wo es angränzet. p. 103.

Rifried erſter Probſt zu Ilmmünſter. p. 349.

Ritterſtands beſchwerniße auf dem Landtage wegen dem Lehn=Stilus. p. 301.

Rocho ob er ein Sohn des Otkarus. p. 314. & 319.

Römer erobern Vindelicien p. 376. legen allda ſowohl als in Norikum und Rhätien Colonien an. p. 377.

Rothgau wo es gelegen. p. 240.

Rotold Dechant zu Jlmmünſter. p. 357.

Rottal Graf von p. 240.

Rottel oder Todtenbrief Kloſter Scheyeriſcher. p. 361.

Rupert Biſchof zu Worms wird nach Baiern geladen. p. 143. war der Ausreitung des Heidenthums allda nicht gewachſen. p. 144. ward anfangs Biſchof zu Salzburg ohne Kirchenſprengel p. 150. ſein Sterbjahr und Grabſchrift p. 171. & 172. deſſen Ankunft und Stiftung in Salzburg wird zu frühe angeſetzet. p. 173. der hieraus erwachſende wichtige Vortheil ibid. wann er eigentlich geſtorben. p. 179. deſſen Schüler p. 180. & 184. Rupertikirchlein zu Wien. p. 182. deſſen Gefährten. p. 183.

S.

Säkulum Jlmmünſteriſches tauſendjähriges. p. 369.

Sallman wer er ſey p. 293. warum er gebrauchet wurd. p. 295. & 300.

Sallmaniſches Eigen was es ſey. p. 275. deſſen Verjährung. p. 295. & ſeqq. ob es unmittelbar vom Herzoge verliehen worden p. 296. deſſen Natur p. 296. & 297. wie es erwieſen wird. p. 297. & ſeqq. mit dem Beutl=Lehn vermiſchet. p. 304.

Sallpfenning. p. 295.

Salung was es ſey. p. 293.

Salzburg wird dem H. Rupert geſchenket. p. 144. wann die Stiftung allda vorgegangen ſeyn ſoll. p. 177.

Sanct Emmeram fürſtlichs Stift und Kloſter. p. 337.

Schankungsbrief Jlmmünſteriſcher in die Kloſter Scheyeriſche Obley. p. 356.

Schazgraben aberglaubiſches. p. 154.

Scheftlarn das Kloſter bekommt den Zehend zu Schwerloch. p. 350.

Scheyeriſche Grafen wo ſie geſeſſen. p. 364.

Scheyern die Grafſchaft wird confiſcirt, und zum Theil den Erben des Bertholds Grafen von Scheyern überlaſſen, zum Theil zu den Kirchengütern geſchlagen. p. 64. & 281.

Scheyern Grafen von. p. 44. was ſie für ein Siegel geführet als Pfalzgrafen p. 73. & 76. und warum vermüthlich. p. 77.

Scheyeriſch Gräflichs Wappen p. 279.

Scheyeriſches Kloſterwappen. p. 283. & 284.

Schirm = Vögte des Kloſter Ilmmünſter. p. 363. in wem ihr Amt beſtund. p. 363. wie es die Herzoge in Baiern geworden. p. 363.

Schlierſee, ein ehemaliges Benediktinerkloſter. p. 347. wann es in ein Chorſtift verändert worden. p. 347. & 348.

Schmid Ignatius Dominikus deſſen Verdienſt um die Volkmaieriſche Chronick p. 254.

Schottenkloſter zu St. Jakob in Regensburg bekommt vom Kaiſer ein Wappen. p. 272. & 276.

Schutzherren das Kloſter Ilmmünſter. Siehe Schirmvögte.

Schwaben wann ſie von den Gothen mit Krieg überzogen worden ſind. p. 112.

Schweinfurt das Schloß wird zerſtöret. p. 53.

Siber Conrad Probſt zu Ilmmünſter p. 360.

Siegel das älteſte der Welfiſchen Herzoge p. 201.

Siegel der Credenz. p. 239. die Biſchöfliche p. 268. Klöſterliche p. 269. & ſeqq.

Siegfrid, war dritter Abt zu Ilmmünſter p. 335. ob er unſtritiger Abt allda geweſen p. 336. ob er zu St. Emmeram Abt geweſen. p. 339.

Sixtus Biſchof zu Freyſing ſuchet die Ueberſetzung von Ilmmünſter zu untertreiben p. 368.

Spaltung zwiſchen dem Herzoge Albert und Sixt dem Biſchofe zu Freyſing. p. 368.

Sparren, ob es das Wappenzeichen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach ſey p. 198. und folg. wer ihn geführet p. 283.

Spruch der Kölniſche p. 246.

Stamm-Tafel des Engildico A. p. 15. der Voreltern Otto des Groſſen Stammregiſter. p. 89. der Grafen von Ortenburg p. 211.

Staudacher warum er mit dem Pantherthier und nicht mit ſeinem Geſchlechts-Wappen geſiegelt p. 240. er war Burger zu Landshut, Ritter und Vitzthum an der Rott. p. 241. & 242.

Stifterſtein in Ilmmünſter. p. 371.

Strabo, wer er geweſen und ob er in der Geographie allen Glauben verdiene p. 106. wann er ſein Werk verfaſſet p. 107. & 108.

Streit zwiſchen der Tradition und Hiſtorie die Ankunft des Heil. Ruperts betreffend p. 176. wegen Ueberſetzung des Kloſters Ilmmünſter. p. 368.

Sudgau oder Sudbaiern. p. 323. deſſen Herzog. p. 325. und Grafen p. 364.

Sulzbach eine Grafſchaft. p. 213.

Tauſchbrief zwiſchen Ilmmünſter und Scheyern. p. 357.

T.

Tauſch der Leibeignen ſamt dem Ceremoniel, ſo hierbey beobachtet worden. p. 349. & 350.

Tegernſeeiſches Kloſterwappen. p. 273. & 276. wann die erſte Mönche dahin gekommen p. 314. wann es geſtiftet worden ibid. & 317. ob ihre Schriften die Chronologie beſtimmen. p. 315. & 321. wer deſſen Stifter geweſen ibid. & p. 317. iſt abgebrandt worden. p. 315. deſſen Güter p. 318. Tegernſeeiſche Mönche miſchten auch Fabeln in ihre Schriften. p. 321. & 322. woher deſſen Stifter abſtammen. p. 324. liegt im Sudgau oder Sundgau. p. 324. tauſchet mit Ilmmünſter einige Leibeigne. p. 349. mit was für einem Ceremoniel. ibid. & p. 350. Tegernſeeiſche Grafen was ſie beſeſſen. p. 364.

Tetrarchia in Baiern. p. 146.

Taſſilo I. wann er regieret. p. 179.

Thaſſilo II. ſeiner Lande entſetzet p. 3.

Theilbrief der Herzogen Ruperts und Rudolphs p. 355.

Theobald Herzog in Baiern und Vater der Tegernſeeiſchen Stifter. 323.

Theoberts des Baieriſchen Herzogs Söhne p. 321.

Theodo II. theilte das Land. 323.

Theodobert warum er in Baiern zwiſchen zweenen Theodonen eingeſchaltet worden. p. 147.

Theodo, der Erdichtete p. 135. & 136. & 183.

Theodo II. Siehe Diet.

Törringer Vitzthum warum er das Amtswappen und nicht ſein Geſchlechtswappen in Sieglungen gebrauchet. p. 244. & 245.

Tollners Muthmaſſung von der Abkunft des Luipolds. p. 11.

Tradition oder Uebergabe falſche. p. 177. vom Vater auf den Sohn. p. 331.

Träume der alten Weiber in Baiern hochgeſchätzet. p. 152.

Turnier zu Nürnberg, allda ſtirbt Herzog Ludwig der Jüngere. p. 262.

Turo. p. 380.

V.

Valeyiſch Gräfliches Wappen. p. 278.

Vaſallen werden Fideles Regis genennt. p. 290. ihr Urſprung in Baiern. p. l. c. ihr Vertrag mit Lehnherrn. p. 291.

Udalrik Probſt zu Ilmmünſter. p. 350.

Velſer wird widerleget, was die Wanderung der Boien anbelanget p. 129. was er von Tegernſeeiſchen Stiftern hält. p. 324.

Verhaltungsbrief Päbſtlicher. p. 160. & 161. & 179.

Verſammlung des Baieriſchen Lands. p. 248.

Verſatzbrief auf die Vogtey Ilmmünſter. p. 365.

Verwandtſchaft der Pfalzgrafen von Scheyern mit den Grafen von Pogen. p. 86. irrige Meinung hievon p. 87.

Verwilligung Lehnherrliche in Veräuſſerung der Lehn. p. 289.

Vielweiberey wird in Baiern abgeſchaffet. p. 151.

Vindelicien, was das in ſich begriffen, und wo ſie angegränzet habe. p. 104. & 109. was heut zu Tage nach römiſcher Schreibart dadurch verſtanden werde, und woher ihr Namen entſtanden ſey. p. 105. wann es die Römiſche Herrſchaft anerkennt hat. p. 108. wann ſie die Bojen zu ihren Nachbarn bekommen haben. p. 109. wann die Bojen in Vindelicien gezogen ſind. p. 112. welche Völker unter Vindelicien gehörten p. 125. in welcher Strecke Landes es beſtund. p. 376. wurd vom Kaiſer Auguſt erobert. p. 377. wie lang die Römer allda regieret. p. 377.

Vitzthumamt im Rottal. p. 240. & 242.

Ulrich Probſt zu Ilmmünſter und Notarius p. 352.

Ulrich von Leonrod, ob er Probſt zu Ilmmünſter geweſen. p. 354. & 355.

Ulrich der Heilige verſöhnet den Berchtold mit dem Kaiſer aus p. 42.

Ulrich ein Sohn Pfalzgrafen Otto III. in Baiern. p. 79. Domdechant und Domprobſt zu Freyſing p. 80. Ulrich Graf von Ortenburg wenn er Herzog in Kärnten geworden. p. 215. und 216.

Volkerus Patriarch zu Aquileja bekommt Iſterreich und Crain. p. 206.

Volkmayr Abt, deſſen Schriften. p. 247. & ſeqq. deſſen Chronikon wird ihm angeſtritten. p. 250. wann er geſtorben p. 251. wo er gebohren worden, und wo er geſtudiret. p. 260. & 261.

Vorſchrift oder Verhaltungsbriefe für die Päbſtliche Geſandte nach Baiern. p. 148.

Vor-und Stamm-Eltern Otto des Groſſen von Wittelsbach p. 1. des Ditmars Biſchofes von Merſeburg. p. 51. der Grafen von Habsburg. p. 55.

Urſache, warum das Chorſtift Ilmmünſter nach München überſetzet worden. p. 369.

Urſo, Mönch in Ilmmünſter. p. 371.

Uſenhofen, dahin wird die Abtey von Fiſchbachau verſetzet. p. 66. p. 281.

Uta eine Gräfinn von Pitten. p. 211.

Utto oder Atto ob er ein Mitſtifter zu Tegernſee geweſen. p. 317. erſter Oberer zu Ilmmünſter. p. 334. er war auf dem alten Landtage zu Dingolfing. 335.

W.

Wahrſagungen werden den Baiern vom Pabſten vorgeworfen. p. 152. in wem ſie beſtunden. p. 153. & 154.

Walbeck Lothar Graf von p. 47. ſeine unglückliche Begebenheit. p. 49. und Verſchwörung wider K. Otto den Groſſen p. 52.

Waldram Herzoglicher Prinz. p. 321.

Wappenverleihung iſt ein kaiſerliches Vorrecht p. 272. Wappenveränderungen wurden in Urkunden angemerket p. 274.

Wappen in Kirchen werden abgeſchliffen. p. 370.

Wappen die Biſchöfliche p. 268.

Wappen das Oeſterreichiſche woher es kommt. p. 218. Klöſterwappen ihr Urſprung. p. 269. ihre Vermährung p. 270. & 271.

Wappen der Geſchlechter ihr Urſprung. p. 195. & 282.

Wappenvermehrung p. 209. & 238.

Wappen oder Geſchlechtszeichen vermeintliches der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach p. 76. & 281. der Herren von Inderſtorf oder Inderſtorfern p. 78. Amts- und Landswappen Unterſchied p. 238. & ſeqq. Annehmung der Stifter Wappen p. 276.

Welfo III. deſſen Wappen p. 202. anderer Welfen Wappen oder Gwelfen. p. 203. & 204.

Weilheim von Herren woher ſie entſtanden. p. 5.

Wartenberg was es ſey geweſen p. 78.

Wecken warum es die Welfen geführet. p. 204. kommen weder von den Grafen zu Waſſerburg noch von den Grafen von Bogen her. p. 207.

Welpho. p. 344.

Wenzeslaus der Heilige ob er den Adler zum Geſchlechtswappen geführt p. 197.

Weſſeling Johann ein Schriftſteller. p. 381.

Wickman Probſt zu Ilmmünſter. p. 350.

Wilhelm Graf an baieriſchen Gränzen, oder in Niederöſterreich. p. 12. Marggraf in Baiern. p. 346.

Wilhelms von Genealogiſche Hiſtorie p. 283.

Willibald Biſchof zu Eichſtädt p. 175.

Wiltrudis Gemahlinn des Baieriſchen Herzog Bertolds ſtiftet das Kloſter Bergen. p. 21. 48.

Wittelsbachiſch Gräfliches Wappen. p. 205. & 279. Herzogliches p. 206. deſſen Vermehrung p. 209. mit den Löwen und Wecken. p. 207. mit dem Pantherthier. p. 210.

Wolfertshauſen Graf Otto von p. 48. deſſen Gebrüder. p. 85.

Würden, wenn ſie der Vater verlohren, kommen den Kindern oder Blutsbefreundten zu. p. 15.

Wüſten was ſie ſeyn. p. 126. & 127.

Wüſte die Bojiſche wo es angefangen und ſich geendiget hat. p. 106. & 120. die Römiſche wo ſie ſind geweſen. p. 127.

Z.

Zauberer in Baiern wer ſie ſind geweſen p. 159.

Zauberpoſſen wurden in Baiern geglaubet p. 152. Zaubereyen ſind Werke der menſchlichen Bosheit. p. 159.

Zeitrechnung der Noriker, Rhätier und Vindelicier, wann ſie von Römern überwunden worden ſind. p. 108. & 372. fehlet in mehrern Salzburgeriſchen Handſchriften. p. 177. Salzburgiſches Schankungsbüchel wann es abgefaſſet worden ſey. p. 178.

Zunämen wenn es die Geſchlechter von ihren Veſten oder Burgen angenommen. p. 5. wenn ſie aufgekommen. p. 48.

Zu rechten Lehn, wie dieſe Wort zu verſtehen ſind? p. 301. & 302. & ſeqq.

FEB.

p.1310. D

S. 1310. D.